

HANDBUCH
EINER
CHRISTLICHEN
KORPORATION

VON
LÉON HARMEL



TOURS
ALFRED MAME ET FILS, BUCHHÄNDLER UND VERLEGER
PARIS
IM SEKRETARIAT DES WERKES DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL
10, RUE DU BAC

1877

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1877. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildungen wurden aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Das Inhaltsverzeichnis verweist auf die Seiten dieser Ausgabe; jeder Eintrag ist ein Link.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque nationale de France (gallica.bnf.fr). Source gallica.bnf.fr / BnF.

Originaldokument: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k65838736>

Fassung vom 4. Oktober 2026.

HANDBUCH
E I N E R
CHRISTLICHEN KORPORATION

**BRIEF SEINER EXZELLENZ MSGR.
LANGÉNIEUX, ERZBISCHOF VON REIMS, AN
HERRN LÉON HARMEL**

Reims, 27. August 1876.

Ich habe Ihre wertvolle Arbeit über die *Arbeiterkorporation* mit dem lebhaftesten Interesse gelesen. Ihre Apostelseele verrät sich darin in Tönen, die zu Herzen gehen, und ich glaube nicht, dass Unternehmer und Arbeiter unberührt bleiben können vor diesem folgerichtigen Nachweis ihrer gegenseitigen Pflichten, Pflichten, deren Vergessen das Unglück der einen wie der anderen verschuldet hat und den Ruin unserer Industrie und mit ihr des französischen Vaterlandes nach sich ziehen könnte.

Ich bitte Gott, Ihre großherzigen Bemühungen zu segnen. Haben Sie Vertrauen; es wird ein Tag kommen, an dem man Sie besser verstehen wird, und vielleicht früher, als Sie denken, werden unsere großen Industriellen, die so einsichtig und so hingebungsvoll sind, in Ihrer Erfahrung eine Ermutigung finden, auf ganz christliche Weise das Gute zu verwirklichen, das sie der Arbeiterklasse erweisen wollen.

Die Religion: Das ist der Boden, auf dem sich alle Interessen vereinigen müssen; und sie ist auch das beste Mittel, ihnen berechnete und notwendige Befriedigung zu sichern.

Ich lobe von ganzem Herzen Ihren Plan, Ihre schöne Schrift dem Papst zu überreichen, damit er ihr durch seinen Segen den Erfolg sichere. Pius IX. ist mehr als irgendjemand um die Arbeiterfragen besorgt; denn seine große Seele liebt, wie die Seele Jesu Christi, vorzugsweise diejenigen, die arbeiten und leiden. Übrigens besteht in unseren Tagen das ganze Wirken der Kirche darin, jene verirrtten Massen zu Gott zurückzuführen, die ihre Mutter verkannt haben und

die den Frieden, das Wohlergehen und den wahren Fortschritt in einer wahren Freiheit erst an dem Tag finden werden, an dem sie sich, besser beraten, unter ihre Gesetze stellen!

Mögen unsere Gebete und unsere Bemühungen diesen gesegneten Tag beschleunigen, und möge das Reich Gottes endlich kommen!

Genehmigen Sie, lieber Herr Harmel, die Versicherung meiner herzlichen und ergebenen Gesinnung,

† B.-M., Erzb. von Reims.

BRIEF SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN MSGR. PIE, BISCHOF VON POITIERS, AN HERRN LÉON HARMEL

Poitiers, 27. Dezember 1876.

Ich kann den Tag nicht vergessen, den ich inmitten der christlichen Korporation von Val-des-Bois verbracht habe, am Tag nach dem Fest des heiligen Remigius.

Wenn irgendetwas auf eine religiöse und soziale Erneuerung und auf eine dauerhafte Versöhnung von Interessen hoffen lassen kann, die allzu oft zu Rivalen und Feinden geworden sind, so ist es gewiss das Werk, das wir dort gesehen haben, nicht als Programm und Theorie, sondern in voller Tätigkeit und mit seinen gesicherten Ergebnissen.

Die guten Verfassungen sind diejenigen, die gewirkt haben, bevor sie niedergeschrieben wurden. Das Handbuch einer christlichen Korporation, das Sie zu veröffentlichen im Begriff sind, wird das Verdienst haben, nichts anderes zu sein als die Feststellung dessen, was die Erfahrung bereits bestätigt hat.

Möge Val-des-Bois zahlreiche Nachahmer finden! Gestützt auf das Fundament der Lehre und geborgen unter der hierarchischen Autorität der Religion, ver Hundertfacht die Hingabe des christlichen Laien ihre Kräfte und ihre Mittel; sie gelangt, wie wir es bezeugen konnten, dahin, die Wohltaten der Vereinigung auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie auszudehnen und das sittliche und materielle Wohl in alle Teile des Hauses ausstrahlen zu lassen.

Die Kirche, sehr geehrter Herr, kann so großherzigen und so einsichtigen Bemühungen nicht genug Beifall spenden; sie sieht darin das Heil der Seelen und das Unterpfand des öffentlichen Friedens.

Genehmigen Sie, ich bitte Sie, sehr geehrter Herr, für sich und für alle die Ihren, den Ausdruck meiner ganz besonderen Gesinnung.
† L.-E., Bisch. von Poitiers.

BRIEF SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN MSGR. FREPPEL, BISCHOF VON ANGERS, AN HERRN LÉON HARMEL

Angers, 1. Oktober 1876.

Ich habe mit der Antwort auf Ihren freundlichen Brief lange gezögert; doch wollen Sie diese Verspätung mit meinen zahlreichen Beschäftigungen entschuldigen. Erst gestern konnte ich Ihr *Manuel d'une corporation chrétienne* aufmerksam lesen; und ich beeile mich, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen.

Ihr Plan ist im Ganzen wie im Einzelnen ausgezeichnet, und ich kann ihn nur billigen. Dieses Netz frommer Vereinigungen, das alle Mitglieder der Familie nach Alter und Geschlecht umschlingt; diese Einheit der Seelen, gefestigt durch wirtschaftliche Werke, die das Los der Arbeiter verbessern sollen; diese ganze Organisation, mit einem Wort, scheint mir nach den wahren Grundsätzen der Soziallehre entworfen.

Denn, Sie denken ganz richtig, die Lehre ist es, die den Werken Leben und Fruchtbarkeit verleiht. In Ermangelung von Grundsätzen bleiben viele im Übrigen lobenswerte Anstrengungen mit Ohnmacht und Unfruchtbarkeit geschlagen. Wie kann man behaupten, die Kirche habe keine Soziallehre? Will man damit sagen, dass sie nicht auf die stets wechselnden Einzelheiten der verschiedenen Vereinigungen eingeht und dass sie deren äußere Formen nicht regelt, so mag es sein. Aber es gibt eine soziale Moral, wie es eine individuelle Moral gibt, und die christliche Lehre umfasst die eine wie die andere. Die Kirche stellt Grundsätze auf und verkündet Pflichten, aus denen alles Übrige folgt. Sie stellt als Grundsatz auf, dass das Haupt jeder Vereinigung, sei sie natürlichen oder positiven Rechts, in einem gewissen Maß an der sozialen Vaterschaft teilhat und folglich deren Last

tragen muss. Daraus ergeben sich Pflichten für das Haupt der Korporation gegenüber den Mitgliedern und umgekehrt.

Es wäre in der Tat ein Irrtum, zu behaupten, es gebe weder soziale Vaterschaft noch Verantwortung für die Seelen außerhalb der drei Gesellschaften, die durch das göttliche, natürliche oder positive Recht begründet sind, ich meine die Familie, den Staat und die Kirche. Keine Vereinigung, auch keine willkürliche oder auf Übereinkunft beruhende, kann ohne Gewalt bestehen, und wer Gewalt sagt, sagt Verantwortung. Diese Verantwortung kann sich nicht auf die materiellen Interessen beschränken; denn die materiellen Interessen lassen sich von den religiösen und sittlichen Interessen unterscheiden, aber nicht trennen, ebenso wenig wie sich die Seele vom Leib trennen kann, ohne den Tod des Menschen herbeizuführen. So trägt zum Beispiel das Haupt einer Fabrik Verantwortung gegenüber allen, die ihr angehören, im Hinblick auf die Religion und die Sitten; und diese Verantwortung ist nicht nur negativ, in dem Sinn, dass er ihrer religiösen Praxis kein Hindernis in den Weg legen darf; sondern sie ist positiv, das heißt, er ist gehalten, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um ihre religiöse und sittliche Lage zu verbessern.

Diese Grundsätze sind unbestreitbar. Wenn die Heilige Schrift uns sagt, „dass Gott einem jeden befiehlt, über seinen Nächsten zu wachen, *unicuique mandavit de proximo suo*. (Sir. XVII, 12)“, so obliegt diese Verpflichtung umso mehr den Häuptern von Vereinigungen. Freilich, ich weiß es und sehe es nur allzu gut, wird diese Pflicht in unseren Tagen kaum verstanden und kaum geübt. Ich kenne einen Industriellen, der persönlich seine religiösen Pflichten erfüllt und sich in keiner Weise darum kümmert, den Glauben in der seiner Leitung unterstellten Arbeiterfamilie zu stärken oder zu entfalten, als hätte er in dieser Hinsicht nicht die geringste Verantwortung.

Das ist die Folge des großen Irrtums unserer Zeit, des Liberalismus. Unter dem Vorwand, die Religion sei eine rein persönliche Angelegenheit, eine Sache des inneren Gewissens, und man müsse

jedem volle und ganze Freiheit lassen, zu glauben, was er will, und zu üben, was ihm gut scheint, kümmern sich Industrielle, selbst katholische, überhaupt nicht um die religiöse und sittliche Lage ihrer Arbeiter. Keine katholischen Werke im Inneren ihrer Fabriken, keine frommen Vereinigungen, nicht einmal ein christliches Zeichen, um niemandes Empfindlichkeit zu verletzen; höchstens eine Schule, um den Kindern den Elementarunterricht zu geben: So setzen sie den Wunsch in die Tat um, der jeden Morgen über ihre Lippen kommt: „Dein Reich komme auf Erden wie im Himmel!“

Die Kirche hat die Dinge niemals so verstanden. Daher jene christlichen Arbeiterkorporationen, die sich in den Jahrhunderten des Glaubens von ihrem Geist leiten ließen und die alle einen religiösen Charakter hatten, denn sie bildeten wahre Bruderschaften. Diese Art gewerblicher oder kaufmännischer Gemeinschaften hat die Kirche beständig begünstigt, ermutigt und gesegnet, denn sie wusste sehr wohl, dass die Vereinigung so sehr in der Natur der Dinge liegt, dass sich in Ermangelung guter und rechtmäßiger Vereinigungen unerlaubte und zerstörerische bilden, wie man es heute sieht. Und überdies hat sie diesen Arbeitervereinigungen ein bleibendes Ideal in den Orden geboten, die der Handarbeit geweiht sind. Dort festigt sich die soziale Vaterschaft in ihrer ganzen Fülle; und nach diesem Vorbild, unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der Verhältnisse, müssen sich jene Gruppen von Arbeitenden bilden, die in ein und demselben Gewerbe tätig sind.

Man muss von dem Grundsatz ausgehen, dass das Christentum gekommen ist, alle Dinge wiederherzustellen und zu erneuern, den gesellschaftlichen Menschen wie den einzelnen Menschen: *instaurare omnia in Christo*, sagte der Apostel (Eph. I, 10). Es ist der Grundirrtum des Liberalismus, diese Umgestaltung auf den Einzelnen zu beschränken. Die Familie ist es, die in ihrem gemeinsamen und gemeinschaftlichen Leben christlich sein muss, und nicht nur die Mitglieder, aus denen sie besteht, für sich und voneinander getrennt be-

trachtet. Der Staat ist es, der in seinem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben christlich sein muss, und nicht nur die Bürger, einer nach dem anderen und nach ihrer persönlichen Lage betrachtet. Dasselbe sage ich von den Korporationen, die durch die Gemeinsamkeit der Bedürfnisse und der Interessen verbunden sind: Auch dort muss das Korporationsleben, das gesellschaftliche Leben ein christliches Leben sein, ein Leben, das nach den Grundsätzen des Evangeliums geregelt und so gelenkt ist, dass jedes Mitglied über sein irdisches und unmittelbares Ziel hinaus leichter sein letztes Ziel erreicht.

Dies alles setzt aber das Eingreifen der Kirche, die Achtung ihrer Gesetze, die Unterwerfung unter ihre Urteile voraus. Denn sie ist die höchste Ordnerin des christlichen Lebens; und wenn sie sich auch nicht in die Beziehungen einzumischen hat, die zwischen den Mitgliedern einer Korporation in rein kaufmännischer oder gewerblicher Hinsicht bestehen können, so ist sie doch überall dort in ihrem eigenen Bereich, wo die Sittlichkeit und das Gewissen berührt sind.

Damit ist Ihnen genug gesagt, lieber Herr Harmel, dass Sie vollkommen im Recht sind, wenn Sie Ihre Korporation auf christlichen Grundlagen errichten. Sie geben damit ein großes und schönes Beispiel, dem ich alle unsere Fabrikherren folgen sehen möchte. Das wäre die Erneuerung der Arbeiterklassen und die wahre Lösung der sozialen Probleme, die unsere Zeitgenossen quälen, angesichts der Selbstsucht der einen und der Unbotmäßigkeit der anderen.

Verzeihen Sie mir diesen langen Brief, lieber Herr Harmel; er wird Ihnen beweisen, welche Bedeutung ich Ihrem Werk beimesse, einem der bedeutendsten, die man in unseren Tagen auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft unternommen hat. Gott möge es segnen und Sie selbst segnen! Das ist der Wunsch, den ich aus der Tiefe meines Herzens hege, indem ich Sie bitte, die Versicherung meiner hohen Wertschätzung und meiner herzlichen Ergebenheit entgegenzunehmen,

† Ch.-Émile, Bisch. von Angers.

ÜBERSICHT ÜBER DIE HAUPTENTEILUNGEN DES WERKES

(Für einen vollständigeren Überblick siehe den Inhalt und das Register am Ende des Bandes.)

EINLEITUNG

Brief an Herrn Grafen de la Tour du Pin Chambly.

Geschichte einer christlichen Korporation.

Gliederung des Handbuchs.

ERSTER TEIL

VOM CHRISTLICHEN PATRONAT

Kapitel I. Verantwortung des Unternehmers.

— II. Pflichten des Unternehmers gegenüber seinen Arbeitern.

— III. Wie der Unternehmer seine Pflichten erfüllen kann.

ZWEITER TEIL

VON DER INNEREN ORGANISATION DER FABRIK

Kapitel I. Sonntag.

— II. Arbeit und Löhne.

— III. Personal.

— IV. Disziplin.

— V. Gott in der Werkstatt.

Schluss.

DRITTER TEIL

VON DER ÄUSSEREN ORGANISATION DER FABRIK

Kapitel I. Organisation des religiösen Dienstes.

— II. Organisation der Schulen.

— III. Organisation des karitativen Dienstes.

— IV. Organisation der wirtschaftlichen Einrichtungen.

Schluss.

VIERTER TEIL

VON DEN KATHOLISCHEN VEREINIGUNGEN

Kapitel I. Von den Vereinigungen im Allgemeinen.

- II. Von den Vereinigungen der jungen Mädchen.
- III. Von den Vereinigungen der Frauen.
- IV. Von den Vereinigungen der Männer.

Schluss.

FÜNFTER TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION VON VAL-DES-BOIS

Kapitel I. Organisation der Korporation.

- II. Wirtschaftliche Einrichtungen.

Schluss.

SECHSTER TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION IN DEN STÄDTEN

Kapitel I. Allgemeine Betrachtungen.

- II. Erstes Ziel der Korporation: das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellen.
- III. Zweites Ziel der Korporation: für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeiten.
- IV. Drittes Ziel der Korporation: den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherstellen.
- V. Organisation der Korporation.

Schluss.

ANMERKUNG ZU DEN IN DEN TEXT EINGEFÜGTEN VERWEISEN

Wir haben die Arbeit in Absätze eingeteilt, die eine einzige fortlaufende Nummerierung tragen.

Die Dokumente sind mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet.

Die in Klammern eingefügten Zahlen und Buchstaben verweisen den Leser auf die Absätze und auf die Dokumente, die den behandelten Gegenstand berühren. So zum Beispiel:

(8) verweist auf den 8. Absatz;

(D) verweist auf das Dokument D am Ende des Bandes.

EINLEITUNG

ÜBERSICHT
ÜBER DIE EINLEITUNG

BRIEF AN HERRN GRAFEN DE LA TOUR DU PIN CHAMBLY

VORWORT

GESCHICHTE EINER CHRISTLICHEN KORPORATION

Vor den Vereinigungen. — Gründung der Vereinigungen. — Ergebnisse der Vereinigungen. — Gliederung des Handbuchs.

EINLEITUNG

BRIEF AN HERRN GRAFEN DE LA TOUR DU PIN CHAMBLY

Mein lieber Kommandant,

Sie haben es wie wir begriffen: Die Erneuerung ist unmöglich ohne die Wiederherstellung der christlichen Familie, und das Werk der katholischen Arbeiterzirkel hat die Sendung, in allen Industriezentren eine christliche Arbeiterkorporation zu errichten, die unserer Zeit und unserer wirtschaftlichen Lage angepasst ist.

Sie haben mit eigenen Augen die sittliche Auferstehung unseres kleinen Volkes durch die katholischen Vereinigungen festgestellt, deren Gesamtheit eine wahre, geordnete Korporation bildet. Sie haben die Entwicklung dieses Werkes verfolgt und ermutigt; Ihre herzliche Hingabe hat seine großen Prüfungen gelindert. Unsere Dankbarkeit und unsere Zuneigung machen es uns zur Pflicht, Ihren Wünschen zu entsprechen, indem wir erzählen, was Sie wissen.

Wir haben diese Arbeit besonders im Hinblick auf die Fabrik verfasst, um die Grenzen des Bekannten und Unbestreitbaren nicht zu überschreiten.

Indem wir die Pflichten des christlichen Unternehmers umrissen und die Werke beschrieben, die hier durch den Glauben und die Beharrlichkeit errichtet wurden, haben wir nichts anderes getan, als das Leben des *Guten Vaters* nachzuzeichnen. Sie kennen den ehrwürdigen Patriarchen, den Stolz und die Liebe unserer ganzen großen Familie. Ein Sohn darf wohl von seinem Vater sprechen, und es wäre ihm erlaubt, nichts über ihn zu verschweigen. Doch Sie wissen es, mein lieber Freund, wir folgen diesem Wunsch nicht, so berechtigt er auch sein mag; wir haben ein höheres Ziel vor Augen, wir haben un-

seren Vater im Himmel zu verherrlichen und zu zeigen, wie seine Herrschaft in unserem kleinen Ort den Frieden, die Einheit und die wahre Freude gebracht hat, mit einem Wort alle Güter, die man außerhalb Gottes vergeblich sucht.

Sie werden auf diesen Seiten viele Erinnerungen an die Kongresse finden. Unser Ziel ist nicht, ein neues Werk zu schaffen, sondern ein möglichst vollständiges Bild zu zeichnen.

Wir werden glücklich sein, wenn diese Aufzeichnungen einigen nützlich sein können. Unsere Methode ist nicht die einzige; sie ist vielleicht nicht die beste. Wir hatten niemals die Absicht, sie irgendjemandem aufzuzwingen; wir geben ein Beispiel und nicht ein Vorbild. Einem System zum Sieg zu verhelfen, wäre ein sehr kleinliches Ziel; unser Herz strebt höher. Die Leidenschaft unseres Lebens war das Heil der Arbeiter, in deren Mitte wir immer gelebt haben. Darin liegt das einzige Ziel unserer Bemühungen; alles Übrige ist nur Mittel und folglich in unseren Augen zweitrangig.

Dieses Buch wird das Ende unserer Aufgabe in dem großen sozialen Werk sein, das Sie unternommen haben. Ihnen und unseren Freunden vom Werk der katholischen Zirkel wird es zukommen, den Samen fruchtbar zu machen, den das Heiligste Herz in diesen Winkel der Erde gelegt hat, der ihm geweiht ist.

Ich bin mit Ehrerbietung, mein lieber Kommandant,

Ihr ergebener Diener,

Léon HARMEL.

Val-des-Bois, 13. September 1876.

VORWORT. GESCHICHTE EINER CHRISTLICHEN KORPORATION

VOR DEN VEREINIGUNGEN

1. — Der christliche Unternehmer lebte in einer gläubigen Gegend. Er hatte von seinem Vater die Liebe zu Gott und zu den Arbeitern empfangen, und während er mit seinem Bruder die väterliche Fabrik führte, folgte er dort den religiösen Überlieferungen, die ihre Arbeiterbevölkerung im Glauben und im Familienleben erhalten hatten.

Im Jahr 1840 mussten sich die beiden Brüder um der Zukunft ihrer Kinder willen trennen, und der christliche Unternehmer gründete einen Industriebetrieb in der Umgebung einer großen Stadt, in Gegenden, die, ach!, ganz anders waren als die väterliche Heimat.

Er hat uns oft von der tiefen Beklemmung des Herzens erzählt, die er empfand, wenn er in dieser neuen Gegend der Pfarrmesse beiwohnte. Einige wenige Anwesende vertraten dort eine Bevölkerung von etwa zweitausend Einwohnern. Wie litt er unter der tiefen Gleichgültigkeit dieses neuen Volkes, in dessen Mitte er von nun an leben sollte! Und das war keine vereinzelte Tatsache; die umliegenden Dörfer boten dasselbe Schauspiel.

Er machte sich mutig ans Werk. Zwanzig Jahre lang gab er das Beispiel aller christlichen Tugenden. Durchdrungen von seinen Pflichten gegenüber seinen Arbeitern, war er in ihrer Mitte wie ein wahrer Familienvater. Beständig um ihr sittliches und materielles Wohl besorgt, vernachlässigte er nichts von dem, was dieses doppelte Ziel erreichen konnte.

Im Jahr 1846 wurde eine Hilfskasse gegründet. Sie wurde von Kommissaren verwaltet, die jedes Jahr von ihren Kameraden ernannt wurden; sie sicherte den Mitgliedern während der Krankheit den halben Lohn, unentgeltlichen Arzt und unentgeltliche Arzneien sowie ein christliches Begräbnis.

Im Jahr 1847 wurde ein Musikverein gegründet, um den jungen Männern eine heilsame Zerstreuung zu verschaffen.

Jedes Mal, wenn die Teuerung der Lebensmittel es nützlich machte, verschafften vorteilhafte Einkäufe, die von den Arbeiterkommissaren unter ihre Kameraden verteilt wurden, so weit wie möglich ein billiges Leben.

Jedes Jahr vereinte ein besonderes Patronatsfest der Fabrik am Morgen die ganze Bevölkerung zu einem feierlichen Hochamt, zu dem man geschlossen zog, und am Abend empfing die Familie die Abgeordneten der Arbeiter und die Werkmeister an ihrem Tisch.

Der Unternehmer zahlte selbst in seinem Büro die Löhne aus; er nutzte dies, um die Familienväter bald zur Sparsamkeit, bald zur guten Erziehung der Kinder anzuregen.

Als der älteste Sohn aus dem Kolleg zurückkam, versammelte er am Sonntag die jungen Männer, die sich bilden wollten. Der zweite Sohn kümmerte sich darum, diejenigen zu unterhalten, die den sündhaften Vergnügungen die unschuldigen vorzogen, die einzigen, die Freude schenken.

Bei diesem Wirken kam auch die Seele zu ihrem Teil. Der Unternehmer sprach oft unter vier Augen mit seinen Arbeitern; er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, sie Gott erkennen und lieben zu lehren.

Und schließlich: War der Unternehmer ihr Vater, so war seine Frau ihre Vorsehung. Sie setzte ihr Glück darein, die Kranken zu besuchen und den Armen zu helfen. Ihr Name ist gleichbedeutend mit Nächstenliebe geblieben, und obwohl ihr Tod fast zwanzig Jahre zurückliegt, lebt ihr Andenken noch in den Herzen der alten Arbeiter.

Blieben so viele Bemühungen ohne Ergebnis? Gewiss nicht; viele Fehltritte wurden vermieden, viele Unordnungen behoben. Die persönlichen Beziehungen des Unternehmers zu seinen Arbeitern weckten Vertrauen, öffneten die Herzen und lenkten sie zum Guten. Die Werkstatt hatte weithin den Ruf einer außergewöhnlichen Sittlich-

keit; aber diese Sittlichkeit war nur relativ, sie war weit davon entfernt, das christliche Herz des Unternehmers zufriedenzustellen. Unter einem recht günstigen Anschein verbargen sich die Nöte, die bei den unsteten Bevölkerungen, den einzigen, die in den Fabriken unserer Gegenden beschäftigt waren, allzu verbreitet sind. Wenige Ehen wurden in Ehren geschlossen. Sparsamkeit war selten; Sorglosigkeit und Verschwendung hielten trotz der hohen Löhne oft das Elend aufrecht; die Trunkenheit am Sonntag war gang und gäbe; viele Familien waren durch Streitigkeiten oder Ausschweifungen zerüttet und boten nur das Bild einer beklagenswerten Anarchie; man sah Söhne das Joch der Eltern abschütteln und sie verlassen, sobald sie ohne sie leben konnten. Die Kinder, die von Eltern, die sich um ihre Seelen nicht kümmerten, in religiöser Unwissenheit aufgezogen wurden, ließen eine Generation erwarten, die schlimmer sein würde als die vorhergehende.

Wie kam es, dass alle Sorge, alle Großherzigkeit des Unternehmers nicht zu einem besseren Ergebnis führten?

Mehrere Hindernisse hemmten das Gute: die Vereinzelung der Menschen, unvermeidliche Folge dieser Ansammlungen ohne Bindung und ohne Überlieferungen; die Ohnmacht des Wirkens des Unternehmers, das sich auf eine zu große Fläche erstreckte, um die Seelen wirklich zu erreichen; eine tyrannische Menschenfurcht, Feindin jeder religiösen Übung und jeder offenkundigen Tat der Tugend; die Autorität einiger Dreister, deren Wort keinen Widerspruch fand: Dies waren die Schranken, die die Rückkehr zur religiösen Praxis unmöglich machten.

GRÜNDUNG DER VEREINIGUNGEN

2. — Der Ohnmacht seiner Bemühungen müde, Zeuge zahlreicher Fehltritte, die er nicht verhindern konnte, beschloss der Unternehmer, die Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul zu Hilfe zu rufen, und am 2. Februar 1861 wurden drei Töchter der christlichen Liebe in einem ehemaligen Wirtshaus, einer Stätte der Ärgernisse, untergebracht, das in Eile und unvollkommen für seine neue Bestimmung hergerichtet worden war.

Um das Werk zu beginnen, wurde in der Pfarrei eine große Mission veranstaltet. Zwei Jesuiten verwandten darauf einen ganzen Monat mit täglicher Unterweisung: einen Tag für die Fabrik, den anderen für die bauerliche Bevölkerung. Jeden Sonntag gab es schwungvolle Prozessionen und zum krönenden Abschluss die Errichtung eines Kreuzes in Gegenwart des Erzbischofs.

Gott segnete die Bemühungen aller, und die Mission bewegte die Seelen zutiefst. Zahlreiche Bekehrungen und prächtige Generalkommunionen waren die Frucht, in der bauerlichen Bevölkerung ebenso wie in der Bevölkerung der Fabrik.

Aber wie es nach solchen großen Erschütterungen allzu oft geschieht, gewann die Gleichgültigkeit ganz allmählich wieder an Boden, und die Bevölkerung kehrte in die alte Strömung zurück, die sie verlassen zu haben schien. Die Schwestern hielten Schule und besuchten die Kranken; sie waren beliebt und hatten einen wirklichen Einfluss; aber dieser Einfluss beschränkte sich auf den feierlichen Augenblick des Todes und auf einige gute Gedanken, einige gute Worte, ohne sichtbares Ergebnis.

3. — Um zu versuchen, diese Teilnahmslosigkeit zu überwinden, versammelten die Schwestern einige junge Mädchen und begannen, die Grundlagen einer Vereinigung zu legen.

Ihre Wahl wurde eher vom guten Willen und vom Mut geleitet als von der Unschuld, die zu jener Zeit allzu selten war. Die Anfänge

waren mühsam; zwei Tanzvergnügen an jedem Sonntag erregten manche Begierde und weckten manche Versuchung, und im ersten Jahr blieben kaum zwei junge Mädchen treu. Die Mütter selbst hielten ihre Kinder ab und rissen sie von den Schwestern los, mit der Begründung, die Jugend müsse sich doch vergnügen. Am 15. August 1863 konnte man mit einigen jungen Mädchen, die entschlossen waren, tugendhaft zu werden, die Vereinigung der Marienkinder beginnen.

Im folgenden Jahr, am 15. August 1864, nahm die Vereinigung der heiligen Engel mit einigen Kindern der Erstkommunion ihren Anfang.

Am 10. November 1863 übernahmen drei Brüder der christlichen Schulen die Leitung der Knabenschulen, die bis dahin einem weltlichen Lehrer anvertraut gewesen war. Die guten Ergebnisse, die die Vereinigungen der jungen Mädchen erzielt hatten, ermutigten dazu, denselben Versuch bei den jungen Männern zu machen, und am 28. April 1867 begann der Verein des heiligen Josef mit vierzig Mitgliedern.

Am 10. Februar 1868 wurde die Vereinigung der christlichen Mütter gegründet;

Am 15. August 1869 die Vereinigung der heiligen Philomena für die kleinen Mädchen vor der Erstkommunion;

Am 12. November 1872 der Kleine Zirkel der Knaben von zwölf bis sechzehn Jahren und einige Zeit danach die Vereinigung des heiligen Aloisius von Gonzaga für diejenigen, die ihre Erstkommunion noch nicht empfangen hatten.

Eine kleine Kapelle, die am 4. September 1862 eröffnet wurde, hatte zuerst nur eine Messe in der Woche, dann ab 1864 eine an jedem Tag. Sie wurde 1867 und 1869 vergrößert und 1872 zugunsten der heute bestehenden aufgegeben.

Seit 1867 wurde von den Lazaristen ein Dienst regelmäßiger Missionen eingerichtet, und nacheinander wurden für jede Gruppe Exer-

zitionen veranstaltet.

Diese verschiedenen Vereinigungen sind zu einem Ganzen vereint, das wir die *Christliche Korporation* nennen. Ihre Einheit wird durch wirtschaftliche Einrichtungen gefestigt, die von den Aufsehern der Korporation überwacht werden.

Ein *Korporationskomitee*, das aus den Unternehmern und aus Vertretern jeder Vereinigung besteht, regiert die christliche Korporation nach außen. Es verleiht ihr eine gewisse Einheit, die die Selbstständigkeit und die notwendige Unabhängigkeit der frommen Vereinigungen in nichts beeinträchtigt, die aber zwischen ihnen Bande der Nächstenliebe und des Apostolats knüpft, die allen zugutekommen.

Diese Einheit zeigt sich in allgemeinen Versammlungen, bald in der Kapelle, bald bei Schulfesten, bald bei Abendveranstaltungen, bei denen jede Vereinigung ohne Durcheinander geordnet ist, mit ihren Direktoren oder Direktorinnen und ihrem Inneren Rat.

Wir werden in diesem Handbuch die Einzelheiten dieser Organisation darlegen. Nachdem der christliche Unternehmer alle menschlichen Mittel versucht und ihre Nichtigkeit festgestellt hatte, fand er sozusagen ohne es zu wollen, gewiss aber ohne es zu wissen, die christliche Korporation, die aus den frommen Vereinigungen gebildet ist, und mit ihr das, was er suchte: das Heil seiner Arbeiter.

ERGEBNISSE DER VEREINIGUNGEN

4. — Sehen wir, welche Ergebnisse uns unsere christliche Korporation gebracht hat. Zu der Zeit, als man mit den Vereinigungen begann, erfüllten zwei oder drei Männer ihre Osterpflicht im Verborgenen; nur einige Frauen und einige Mädchen wagten es, zwei- oder dreimal im Jahr zur Kommunion zu gehen. Heute gibt es in der Kapelle der Fabrik jedes Jahr fast zehntausend Kommunionen (achthundert im Monat).

Drei Viertel der Bevölkerung gehören den Vereinigungen an; kaum ein Zehntel bleibt der Osterkommunion fern.

Seit 1865 sind fünfzehn unserer jungen Mädchen Ordensfrauen geworden; wir haben drei Priester; zwei junge Männer sind im Priesterseminar gestorben; einer großen Zahl von Todesfällen gingen sehr erbauliche Krankheiten voraus. Man kann uneingeschränkt sagen, dass etwas längere Krankheiten unfehlbar zur Quelle der rührendsten Gnaden werden.

Unsere Arbeiter sind keine anderen als jene, von denen man sagt, mit ihnen sei nichts anzufangen; viele von ihnen haben in Industriestädten gewohnt. Im Dorf, das zweitausendzweihundert Einwohner zählt, gibt es am Sonntag noch immer zwei Tanzvergnügen, und die katholischen Vereinigungen sind dort unaufhörlich Schikanen ausgesetzt gewesen. Eine zweite Fabrik liegt in derselben Gemeinde, eine dritte zwei Kilometer entfernt; im Umkreis von drei Wegstunden gibt es zwölf. Unter den Arbeitern der Gegend sind die einen mit den unseren verwandt, andere sind ihre Kameraden; viele haben mit ihnen gearbeitet. Eine Lokalbahn erlaubt ihnen, einander leicht zu besuchen, und bringt sie in einer halben Stunde nach Reims. Unser Tal hat alle Nöte, die die Entfernung von Gott und die Ansammlungen von Menschen erzeugen. Die Sonntagstänze und die häufigen weltlichen Feste locken die Jugend überall zur Ausschweifung; keine Unordnung der großen Städte ist dort unbekannt.

Man sieht es: Wenn es auch nicht die Stadt ist, so ist es doch auch nicht das wahre Land. Wir hatten Hindernisse aller Art im Inneren und nach außen zu überwinden, und wir mussten vielfältige Mittel anwenden, um das christliche Gesellschaftsleben wiederherzustellen.

Durch ein beharrliches Wirken von mehreren Jahren sind wir zu dem Ziel gelangt, das wir angestrebt hatten. Die Familien haben sich wiederhergestellt, Friede und Liebe haben am häuslichen Herd die Zerrüttung und den Streit ersetzt. Die Mutter freut sich über die Veränderung, die mit ihrem Mann und ihren Kindern vorgegangen ist. Der Vater hat in einem neuen Leben den Mut und die Freude an der Arbeit wiedergefunden; sein Heim wird verschönt durch die Ehr-

erbietung seiner Kinder, die Zuvorkommenheit seiner Frau und die Liebe aller. Die Sparsamkeit hat die Schulden getilgt und Ersparnisse geschaffen. Die Familienfeste haben jene sanfte Fröhlichkeit zurückgebracht, jene fruchtbare Begeisterung, die von den Mühen des Lebens ausruhen lässt und neuen Eifer gibt, den Weg fortzusetzen. Wenn wir alle zusammen inmitten dieser guten und treuen Gesichter versammelt sind, die der christliche Einfluss verwandelt hat, liest man in den Augen das Vertrauen und die Liebe, und man dankt dem lieben Gott, der die große Familie von Val-des-Bois geschaffen hat.

GLIEDERUNG DES HANDBUCHS

5. — Die Einteilung, die wir für diese Aufzeichnungen gewählt haben, beruht auf der Ordnung der Mittel, die für die christliche Reform der Welt der Arbeit notwendig sind.

Wir haben mit dem *christlichen Patronat* begonnen, der notwendigen Grundlage jeder sittlichen Hebung. Der erste Teil zeichnet dessen Pflichten und gibt die Bedingungen an, die zu erfüllen sind, um dahin zu gelangen.

Im zweiten Teil geben wir die Einzelheiten der *inneren Organisation der Fabrik*: die Achtung des Sonntags, die Arbeit und die Löhne, das Personal und die christliche Disziplin.

Der dritte Teil handelt von der *äußeren Organisation der Fabrik*, die besonders darauf angelegt ist, die Seelen zu Gott zu führen: die Kapelle, die Schulen, das sittliche und materielle Wohl.

Im vierten Teil gehen wir die *katholischen Vereinigungen* durch, die zu gründen wir veranlasst wurden, um die Familie wiederherzustellen. Sie haben allen ihren Mitgliedern die Waffen verschafft, die nötig sind, um gegen die Tyrannei der Werkstatt zu kämpfen, den schützenden Schirm, der ihrer Schwäche so nützlich ist, die Wohltat des gegenseitigen Apostolats und die Süße jenes liebenswürdigen Mitgefühls, das die Frucht der Liebe der Herzen ist.

Im fünften Teil, *der christlichen Arbeiterkorporation von Val-des-Bois*, sieht man, wie wir die Vereinigungen, die die ganze Familie umfassen, zu einem einzigen Bündel zusammengefasst haben und wie ihre Regierung arbeitet.

Im sechsten Teil endlich, *von der christlichen Arbeiterkorporation in den Städten*, versuchen wir, die Grundsätze abzuleiten, die sich aus unserer Erfahrung ergeben, zu zeigen, wie sie mit der Lehre der Kirche übereinstimmen, und die Möglichkeit ihrer Anwendung in den Industriezentren nachzuweisen.



ERSTER THEIL



VOM CHRISTLICHEN PATRONAT

ÜBERSICHT
ÜBER DEN ERSTEN TEIL

VOM CHRISTLICHEN PATRONAT

KAPITEL I
VERANTWORTUNG DES UNTERNEHMERS

Vom Pauperismus und seinen Ursachen. — Verantwortung des Unternehmers gegenüber Gott und gegenüber der Gesellschaft. — Anerkennung der Pflichten des Patronats.

KAPITEL II
PFLICHTEN DES UNTERNEHMERS GEGENÜBER SEINEN
ARBEITERN

Die Autorität. — Die Freiheit zum Guten. — Der Schutz.

KAPITEL III
WIE DER UNTERNEHMER SEINE PFLICHTEN ERFÜLLEN
KANN

Die katholischen Vereinigungen sind die einzigen Mittel, die Übel des Arbeiters zu bekämpfen. — Gleichzeitiges Wirken aller, die den Vereinigungen helfen können. — Gleichzeitiges Wirken der Vereinigungen auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie. — Gleichzeitiges Wirken der Mittel. — Der Unternehmer kann seine Pflichten nicht erfüllen, wenn er nicht von übernatürlichen Beweggründen geleitet ist.

ERSTER TEIL

VOM CHRISTLICHEN PATRONAT

KAPITEL I

VERANTWORTUNG DES UNTERNEHMERS

VOM PAUPERISMUS UND SEINEN URSACHEN

6. — „Unsere Zivilisation“, sagt Herr Michel Chevalier, „ist gezwungen, ein trauriges Geständnis abzulegen, nämlich dass es in unseren freien Staaten, die sich ihrer Fortschritte so sehr rühmen, eine Klasse von Menschen gibt, deren Lage ein Opfer der Erniedrigung ist, und dass diese Klasse sich, wie es scheint, über das hinaus ausbreiten wird, was man in den meisten vergangenen Gesellschaften gesehen hatte.“

Der Industrialismus ohne Religion und ohne Glauben hat den Pauperismus hervorgebracht, diese unheilbare Krankheit der modernen Gesellschaften, die die Verbindung des materiellen Elends mit der sittlichen Erniedrigung ist.

Der Fortschritt des Elends folgt dem Fortschritt des industriellen Reichtums. Hören wir einen unparteiischen Zeugen, der der reichsten Nation der Welt angehört.

„Es gibt kein traurigeres Schauspiel“, rief Canning aus, „als jenes, das Großbritannien zwischen einem grenzenlosen Reichtum und Luxus und der Erschöpfung bietet, in die Tausende von Armen gestürzt sind, die in Kellern zusammengepfercht sind, Schlupfwinkeln ohne Luft und ohne Sonne. Ja, das Elend, der Hunger und die Erniedrigung angesichts unserer prächtigen Wohnsitze und unserer unerschöpflichen Verschwendung empören uns mehr als jedes andere Elend der Welt.“

7. — Der Pauperismus ist die äußere Erscheinung, die von einer Krankheit der Seele hervorgebracht wird; seine Ursachen sind zahlreich.

Die erste ist jenes große soziale Verbrechen, das die Unternehmer seit fünfzig Jahren begehen, indem sie Gott aus dem Herzen ihrer Arbeiter reißen.

Die zweite ist jenes verhängnisvolle Vergessen der Gesetze des Patronats durch die führende Klasse.

Die dritte ist der wirtschaftliche Wandel, der sich aus der Errichtung der großen Fabriken und dem Verschwinden der Arbeitervereinigungen ergeben hat; eine Ursache, vielfältig in ihren Wirkungen, die sich so zusammenfassen lassen: die wachsende Trennung zwischen den Arbeitern und den Herren und die Vereinzelung der Arbeiter untereinander; die Aufgabe der Arbeit am häuslichen Herd und die Zentralisierung der Arbeit in den großen Fabriken; die Landflucht und die Zusammenballung in den Städten; die Vermischung der Geschlechter und die Kinderarbeit in einer Atmosphäre, die die Seelen vergiftet.

Die vierte Ursache des Pauperismus schließlich liegt im Fortschritt gewisser Laster, die die Seele und das Herz der Arbeiter mehr und mehr verderben.

VERANTWORTUNG DES UNTERNEHMERS GEGENÜBER GOTT UND GEGENÜBER DER GESELLSCHAFT

8. — *Gegenüber Gott.* Wie Msgr. Mermillod so treffend gesagt hat, „hat ein Christ nicht das Recht, sich am Heil seiner Brüder und der Gesellschaft desinteressiert zu zeigen.“ Wenn aber diese Pflicht allen auferlegt ist, die irgendeinen Einfluss auf andere Menschen haben, wie viel strenger ist sie dann für den Industriellen, den Gott an die Spitze zahlreicher Arbeiter gestellt hat, auf die er einen notwendigen und beträchtlichen Einfluss ausübt!

Der Unternehmer ist nach strenger Gerechtigkeit verpflichtet, seine Arbeiter durch einen gerechten Lohn zu ernähren. Diese Pflicht

zu verletzen, wäre ein Verbrechen, das die Kirche zu den vier himmelschreienden Sünden zählt.

Sind die Pflichten des Unternehmers gegenüber den Seelen seiner Arbeiter weniger streng als jene, die er gegenüber ihren Leibern zu erfüllen verpflichtet ist? Schuldet er ihnen nicht die Sorge, zu verhindern, dass ihre Seelen gerade infolge der Arbeit in der Fabrik sterben, und ebenso die Sorge, das tägliche Brot dieser Seelen zu sichern? Ist nicht auch dies ein Teil des gerechten Lohnes, den der Unternehmer streng schuldet? Könnte dieser Teil als der unwichtigste erscheinen?

Wenn also der Unternehmer, wie es sein Name andeutet, ein Vater sein soll, so legt Gott ihm die Verpflichtung auf, alle Pflichten der Vaterschaft in geistlicher ebenso wie in materieller Hinsicht zu erfüllen.

9. — *Gegenüber der Gesellschaft.* Ist die Verantwortung des Unternehmers gegenüber der Gesellschaft weniger schwer?

Die Errichtung der großen Hütten- und Textilfabriken liegt sechzig Jahre zurück. Vor jener Zeit wurden alle diese Gewerbe im Schoß der Familie selbst ausgeübt. Das Handwerk wurde vom Vater auf den Sohn übertragen, und der Lehrling begann die Ausübung seines Berufes zu Hause, unter den Augen seines Vaters.

Die Maschinen und die Werkstätten sind gekommen und haben diese Harmonie zerstört. Der Unternehmer hat das Kind in die Fabrik geholt und ihm den Schutz des Vaters genommen; muss er nicht dessen Last übernehmen? Ist der Unternehmer gegenüber der Gesellschaft nicht gehalten, mit allen geeigneten Mitteln die Unordnungen wiedergutzumachen, die die Fabrik erzeugt hat? Wenn er es nicht tut, ist er dann nicht verantwortlich für jene ungeheure Entsittlichung, die aus den gewaltigen Ansammlungen hervorgeht, die für das Gelingen seines Gewerbes notwendig sind?

Auch die Gesellschaft fordert also von den Industriellen die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihren Arbeitern. Sie erlaubt ihnen

nicht, sich an einer Frage desinteressiert zu zeigen, die ihr Dasein selbst aufs Spiel setzt und zu der allein der Unternehmer eine wirk-same Lösung beitragen kann.

VERKENNUNG DER PFLICHTEN DES PATRONATS

10. — Heute ist die Verkennung der Pflichten sozusagen allgemein. Man begegnet vollkommen christlichen Unternehmern, die nicht glauben, gegenüber ihren Arbeitern eine Verantwortung für die Seelen zu tragen. Sie begnügen sich damit, persönlich ein untadeliges Leben zu führen, und denken nicht an die strenge Rechenschaft, die Gott von ihnen für die Seelen fordern wird, die durch ihre Nachlässigkeit in ihren Werkstätten verloren gegangen sind.

Einer von ihnen, mit dem man kürzlich davon sprach, die katholi-schen Werke in seiner Fabrik einzuführen, antwortete:

„Das ist unmöglich! Ich bin nie in meiner Fabrik, und ich habe einen Direktor, der den religiösen Ideen ganz und gar abgeneigt ist.

— Wechseln Sie Ihren Direktor.

— Aber meine Fabrikation, wie soll sie dann besorgt werden?“

Und diese Antwort, auf die es keine Erwiderung gibt, entbindet den Unternehmer von seinen heiligsten Pflichten!

Oft versieht der Mann, von dem man so eingenommen ist, seinen Dienst nur mittelmäßig; wer würde jedenfalls zu behaupten wagen, dass ein christlicher Angestellter einem anderen unterlegen sei? Aber man will nichts tun; das ist das ganze Hindernis.

Der Unternehmer begreift nicht, wohin ihn sein selbststüchtiger Reichtum führt, ohne Liebe zu Gott und ohne Erbarmen mit der Menschheit. Er begreift nicht, welche Verantwortung auf seinem Haupt lastet, ob er will oder nicht.

In einer Familie ist es gerecht, den Vater für die Tugenden der Kinder zu rühmen, wie auch die Schande ihrer Laster bis auf ihn zu-rückzuführen. So kommen in der großen gesellschaftlichen Familie alle Unordnungen daher, dass die väterliche Autorität ihre Sendung

aufgegeben hat, und, um die Frage auf die Bevölkerungen der Fabrik zu beschränken, von denen wir besonders sprechen wollen, die Laster dieser Bevölkerungen kommen daher, dass die Unternehmer ihre Pflichten verkannt haben, bald aus Selbstsucht, bald in Anwendung der falschen Lehren, die die Revolution hinterlassen hat.

11. — Die auf das Interesse gegründete Volkswirtschaftslehre hat die tiefste Selbstsucht hervorgebracht; Angebot und Nachfrage sind die einzige Regel der Vereinbarungen zwischen dem Herrn und dem Arbeiter geworden. Um seine Pflichten der sozialen Vaterschaft zu erfüllen, muss der Unternehmer zur christlichen Wirtschaftsordnung zurückkehren, in der die Gerechtigkeit die Nächstenliebe zur untrennbaren Gefährtin hat.

Einige glauben, sich ihrer Verantwortung zu entledigen, indem sie die Ansprüche der Arbeiter anführen: Sie sind unsere Herren geworden, sagen sie, und jedes unmittelbare Eingreifen würde die Fabrik unbeliebt machen oder wenigstens die Arbeiter fernhalten.

Gewiss kann der Unternehmer in einer Fabrik, in der das Laster herrscht, wie es allzu oft der Fall ist, nicht in wenigen Tagen das Gesicht der Dinge ändern; aber wir behaupten, dass er, ohne sein Personal zu entlassen (ausgenommen die Aufwiegler, die man so bald wie möglich entfernen muss), und mit Werkmeistern, die geeignet sind, sein Wirken zu unterstützen, sein Ziel erreichen wird, wenn er Geduld, Sanftmut und Beharrlichkeit walten lassen will und vor allem, wenn er von der Liebe zu Gott geleitet wird.

KAPITEL II

PFLICHTEN DES UNTERNEHMERS GEGENÜBER SEINEN ARBEITERN

12. — Man kann die Pflichten des Unternehmers gegenüber seinen Arbeitern so zusammenfassen:

Er schuldet ihnen: die Autorität, die Freiheit zum Guten, den Schutz.

DIE AUTORITÄT

13. — Die Autorität ist in jeder Gesellschaft notwendig. Kommt sie nicht von Gott, so muss sie vom Menschen kommen.

Kommt sie vom Menschen, so ist sie nichts als eine Tyrannei. Die Willkür ist ihr einziges Gesetz; sie erkennt kein Gesetz an, das über ihr selbst stünde. Die Gewalt ist ihre einzige Regel; sie hat keinen vernünftigen Grund, sich durchzusetzen. Darum war die Sklaverei der allgemeine Zustand der Welt, solange die Autorität einen menschlichen Ursprung hatte; und hörte sie wieder auf, im Namen Gottes ausgeübt zu werden, wie es die Gottlosen wollen, so würde die mehr oder weniger verhüllte Sklaverei wieder der einzige Zustand der materiellen Ordnung werden.

Gott hat die Autorität gewissen unwandelbaren Regeln unterworfen; diese Regeln sind eigens so angelegt, dass sie die Entfaltung des Leibes und der Seele, der Familie und der Gesellschaft fördern. Darum ist die Autorität, die Gott als ihren Ursprung anerkennt, stets eine schützende Autorität; sie ist die fruchtbare Quelle, aus der alle Güter fließen: die Freiheit, die Gerechtigkeit, der Schutz; sie allein kann unsere Vereinigungen mächtig machen, denn die wahre Brüderlichkeit entspringt der Vaterschaft.

Der christliche Unternehmer kennt diese großen Wahrheiten; seine Autorität erscheint ihm als ein heiliges anvertrautes Gut, das er nicht veräußern kann und dessen er sich bedienen muss, um seine Ar-

beiter zu Gott zu führen. Er schöpft aus seinen Überzeugungen die nötige Kraft, um seine Pflichten niemals zu verraten, und die liebevolle Mäßigung, die das Befehlen liebenswert macht.

Wer mit dem Arbeiter lebt, hat bemerken können, wie sehr der Arbeitende das Bedürfnis nach einer schützenden Autorität empfindet. Je stärker diese Autorität ist, desto mehr liebt er sie; je mehr sie erschlaft, desto mehr verachtet er sie; die zaghaften Unternehmer, die nicht wagen, nach ihrem Gewissen zu handeln, und ihre Pflichten verraten, zerstören selbst die Achtung, die ihre Autorität braucht. Die Arbeiter haben besonders verächtliche Bezeichnungen für die Werkstätten, in denen die Disziplin nicht geachtet wird; sie sind dagegen stolz, Fabriken anzugehören, in denen die Ordnung fest aufrechterhalten wird. Sie lieben die Offenheit, den Mut, und sie empfinden das Bedürfnis, all dies bei ihren Vorgesetzten zu finden; ihre Schwäche ruht sicher im Schutz dieser Kraft.

DIE FREIHEIT ZUM GUTEN

14. — Die falsche Auslegung des Wortes Freiheit ist eines der größten Hindernisse für die Gründung katholischer Arbeiterwerke.

Infolge der Verwirrung der Geister haben die Wörter ihre Bedeutung gewechselt, und das verführerischste Wort der menschlichen Sprache, das Wort *Freiheit*, hat uns in alle Abgründe geführt, weil es nur noch Freiheit zum Bösen bedeutet hat. Die wahre Freiheit aber ist zu verstehen als *die Macht, in der Ordnung zu handeln und sich zu bewegen*; denn wenn der Mensch in der Unordnung handelt und sich bewegt, so tut er Gott oder den Menschen Unrecht; folglich verletzt er die Freiheit Gottes oder der Menschen: Seine eigene Freiheit ist also gegenüber den anderen eine Tyrannei.

Es gibt nur eine einzige wahre Freiheit, die Freiheit zum Guten. Die Freiheit zum Bösen ist eine Unterdrückung, und die Tatsachen beweisen es laut: Überall, wo das Böse frei ist, wird das Gute unterdrückt. Es ist also ein sehr schwerer Irrtum, wie es der Liberalismus

tut, die Freiheit mit der Macht, das Böse zu tun, zu verwechseln. Gott ist das einzige unendlich freie Wesen, und doch kann er niemals außerhalb der Ordnung handeln oder sich bewegen.

Die Freiheit zum Guten ist die wahre Gesundheit der Seele. Ist die Krankheit etwa ein Zeichen der Macht? Ist sie nicht im Gegenteil stets eine Bedrückung für den Kranken selbst und für die, deren Luft sie verdirbt? So ist das Böse die Unterdrückung des Gewissens, in dem es herrscht, und ein Angriff auf die Freiheit derer, die es beeinflusst. Und da das Gute und das Böse, die Wahrheit und der Irrtum ebenso wenig zusammen leben können wie der Tag und die Nacht, die Kälte und die Wärme, werden wir die Freiheit zum Guten nur in dem Maß hergestellt haben, in dem wir die Freiheit zum Bösen verhindert haben.

Die modernen Werkstätten sind in der Praxis die lebendige Verurteilung des Liberalismus. Die Volkswirtschaftler der entgegengesetzten Schulen haben in diesen Werkstätten, in denen die Freiheit zum Bösen besteht, eine wahre Sklaverei der Seelen festgestellt.

Warum sind die Anstrengungen mehrerer großherziger Unternehmer für die sittliche Reform ihres Personals ohnmächtig geblieben? Weil sie nicht dafür gesorgt haben, ihre Arbeiter dem verderblichen Joch der Werkstatt zu entziehen, indem sie dort die Freiheit zum Guten, das heißt das Königtum Jesu Christi, aufrichteten; denn der Mensch ist nur dort vollkommen frei, wo Jesus Christus König ist. Ohne es zu wollen, gewiss ohne es zu bemerken, haben sie dieses Königtum praktisch geleugnet, indem sie ihm den Zutritt zu ihren Fabriken verweigerten. Trotz bewundernswerter Werke, die eine echte Hingabe ins Leben gerufen hat, gehen die Seelen weiter verloren, die Werke bleiben tot, weil Gott darin fehlt; überall, wo Gott nicht ist, erlischt das wahre Leben. Das Gift des Liberalismus hat so viel guten Willen unfruchtbar gemacht.

Wir müssen also offen zur Kirche zurückkehren. Sie allein hat die wirklichen Lösungen aller sozialen Probleme. Sie lehrt uns, dass der

Gott des Himmels und der Erde auch der Gott der Werkstatt ist, dass er dort ein Recht auf die Achtung aller hat.

Die Kirche lehrt uns auch, dass der Mensch infolge der Erbsünde zum Bösen geneigt ist und dass er Hilfe braucht, um seinen Neigungen zu widerstehen.

Durch die inneren Mittel, die Sonntagsruhe und eine christliche Disziplin, stellt der Unternehmer die Freiheit zum Guten wieder her, indem er Gott in seinen Werkstätten Achtung verschafft. Er unterdrückt wachsam die schlechten Beispiele und die gefährlichen Gespräche; er fördert dagegen und ruft, soweit es ihm möglich ist, das gute Beispiel hervor und alles, was zum Guten führen kann. Zugleich aber macht ihn seine Nächstenliebe nachsichtig gegenüber der menschlichen Schwäche; unerbittlich ist er nur gegen die, welche ihre Kameraden wegen ihres Glaubens quälen.

Allzu oft fürchtet man gewisse Arbeiter, die in den Werkstätten das Gesetz machen; man scheut sich, die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu erregen, wenn man sich darum bemüht, die Sittlichkeit und die Familie in der Fabrik zu schützen. Diese Schwäche verleiht den Aufwieglern Bedeutung, macht die Stärke der Dreisten aus und schafft Einflüsse, die stets dem Unternehmer selbst feindlich sind. Hätte er keine Furcht und verschaffte er Gott Achtung, so würde er bald die Anwendung jenes Wortes des Evangeliums sehen, dass *wer zuerst Gott sucht, alles Übrige dazu erhält*.

DER SCHUTZ

15. — Der Unternehmer schuldet dem Arbeiter Schutz an seinem Leib, in seiner Familie und vor allem in seiner Seele.

An seinem Leib. Der Schutz wird gewährleistet durch die nötigen Vorkehrungen zur Erhaltung der Gesundheit, durch die angemessene Pflege in der Krankheit und durch die Anwendung der geeigneten Mittel, um Unfälle zu verhüten. (47-73-77-78.)

In seiner Familie. Die gute Erziehung der Kinder ist der größte Dienst, den man den Arbeitern erweisen kann. (66 bis 71.) Eine christliche Disziplin, tatkräftig aufrechterhalten, hält von den Werkstätten die zahlreichen Gefahren fern, die die Kinder und die jungen Mädchen bedrängen. (48.) Schließlich sind die katholischen Vereinigungen, so organisiert, wie wir es später darlegen werden, der mächtigste Hebel, um die Familie wiederherzustellen und den Frieden und die Eintracht an den häuslichen Herd zurückzuführen, die verbannt sind, wenn Gott fehlt. (88 bis 94.)

16. — *In seiner Seele.* Der Unternehmer wird den Arbeiter in seinem Glauben schützen, ihn gegen seine Schwäche stärken, seine Unwissenheit erleuchten und ihm die Mittel verschaffen, gegen die Verlockungen von außen zu kämpfen.

Um den Arbeiter *in seinem Glauben* zu schützen, bemüht sich der Unternehmer, das gute Beispiel zu geben, nicht nur in seinem Privatleben, sondern auch in seinem öffentlichen Leben. Es gibt einen sehr verhängnisvollen Irrtum, der sogar unter guten Katholiken verbreitet ist: dass es genüge, Gott im Verborgenen der Familie zu dienen, und dass man im gesellschaftlichen Leben gleichgültig sein dürfe. Dieser Irrtum ist der Umsturz aller Gerechtigkeit gegenüber unserem Nächsten. Ist es ein Fehler, im Verborgenen seines Privatlebens nicht christlich zu leben, so ist es ein Verbrechen, in seinem öffentlichen Leben nicht Christ zu sein. Was sollen wir also von dem sagen, der inmitten seiner Arbeiter lebt und in seinem gesellschaftlichen Leben als Unternehmer nicht Christ ist? Er verrät seine heiligsten Pflichten, und Gott wird von ihm Rechenschaft fordern für die Seelen, die durch seine Schuld oder durch seine Nachlässigkeit verloren gegangen sind.

Der Arbeiter muss gegen seine eigene Schwäche gestärkt werden. Wir alle brauchen Hilfe, um tugendhaft zu werden; gewisse Anstrengungen sind schwer, vor allem wenn es sich um schlechte Gewohnheiten handelt. Der Arbeiter fühlt seine Schwäche besonders, und wenn sein Unternehmer über ihn wacht und vor keinem Fehltritt die Augen

verschließt, so weiß er ihm Dank dafür, trotz der Missstimmung des Augenblicks. Mehrere haben lange um ihre Aufnahme in unsere Fabrik gebeten, einzig weil sie wussten, dass sie nur dort eine Schranke gegen gewisse Laster finden würden, deren Joch sie nicht abschütteln konnten.

Wir müssen auch *die Unwissenheit* erleuchten. Alle Verführer des Volkes haben versucht, seinen Verstand durch eine Anhäufung von Irrtümern zu vergiften; es ist eine heilige Pflicht, diese Finsternis zu zerstreuen, und dazu braucht es Gespräche, die man mit viel Sanftmut und echter Liebe führt.

17. — *Die Verlockungen von außen* waren nie mächtiger als heute; nie hatte der Arbeiter mehr Feinde, man kann sie nach Legionen zählen, und nie war er verlassener; darum war er auch nie elender! Alle diese Feinde gehen durch die Verführung vor und schmeicheln den schlechten Trieben, die die Erbsünde in unseren Herzen zurückgelassen hat. Sie haben nur ein Ziel: ihm das mühsam verdiente Geld abzupressen, um sich auf seine Kosten zu bereichern, oder ihm seinen Glauben zu rauben, um ihn ihrem zügellosen Ehrgeiz dienstbar zu machen.

Die erste Legion, die gefährlichste, ist die der Schankwirte und anderer Händler, die in unserer liberalen Gesellschaft geschützt werden; wir meinen jene, die auf das Laster und die Trunksucht spekulieren und sich durch den Ruin der Familien bereichern.

Die zweite Legion besteht aus einer Menge wenig gewissenhafter kleiner Lieferanten; sie verleiten zum Schuldenmachen, um ihren Kunden die Freiheit zu nehmen, und sie begünstigen alle Schwächen, um ihren Gewinn zu steigern. Sie zeigen sich offen als Feinde der Unternehmer: Sie setzen sie beim Arbeiter herab, bald aus Neid, bald um den schlechten Trieb zu reizen, der gegen den Herrn angeboren ist, bald endlich, um ein berechnendes Mitleid zu bekunden. Die Ausbeuter verstehen es, ihren Opfern zu schmeicheln, und sie rühmen sich lauthals, die Freunde und Beschützer derer zu sein, auf deren

Kosten sie leben. Fern sei uns der Gedanke, eine ganze Klasse von Händlern in diese zweite Legion einzuschließen. Es gibt viele sehr ehrenwerte kleine Kaufleute, aber sie haben wenig Einfluss auf die Arbeiter.

Die dritte Legion ist die der politischen Ehrgeizlinge. Das allgemeine Wahlrecht hat, indem es die Geschicke Frankreichs in die Hände der Arbeiter legte, eine Menge Feinde auf sie gezogen, die umso gefährlicher sind, als sie im Allgemeinen gewandt im Reden und mächtig in ihren Mitteln sind. Nichts ist diesen Ränkeschmieden zu viel: die Verleumdungen, die ungeheuerlichsten Lügen, die unsinnigsten Versprechungen, die abscheulichsten Aufhetzungen zu Aufständen, die diese Männer, einmal gewählt, mit Kanonen niederschlagen werden. Wie viele Tausende armer Arbeiter haben den Tod, die Verbannung oder das Gefängnis gefunden, weil sie Ehrgeizlingen gefolgt sind, die es stets verstehen, dem Sturm auszuweichen und zu guten Stellungen zu gelangen!

Die vierte Legion ist die der Kameraden. Die Übel, die sie hervorbringt, sind zahlreich: die Tyrannei der Werkstatt, die Bräuche, die den ehrbaren Mann zwingen, in den Wirtshäusern das Geld zu verschleudern, auf das seine Kinder warten, die herkömmlichen Vorurteile, gegen die zu protestieren man nicht versuchen darf, schließlich das weite Netz von Bedrückungen, das alle beschreiben, die die modernen Fabriken kennen.

Was kann aus armen, vereinzelt Arbeitern inmitten solcher Verlockungen werden? Können die großen Worte Freiheit, Glück, Vergnügen, Reichtum in den Ohren erklingen, ohne die Herzen höher schlagen zu lassen, die vergessen haben, dass das Leben hienieden ein Leben der Prüfungen ist? Ist es nicht eine heilige Pflicht für den Unternehmer, der Familienvater ist, diese so schwachen und von so mächtigen Feinden bedrängten Kinder zu schützen?

Den Lohn vor den Verführungen sichern und ihn der Familienmutter zukommen lassen; Stätten ehrbarer Erholung eröffnen, wo man

sich ohne Gefahr entspannen kann; mit den Arbeitern vernünftig reden und ihnen ihre wahren Freunde und ihre wahren Feinde zeigen; sie lehren, dass die Tugend nicht nur ein übernatürliches Kapital ist, das uns zum ewigen Reichtum führt, sondern auch ein materielles Kapital, die wahre Quelle des Sparens und des Wohlstands; sie in festgefügtten Vereinigungen zusammenschließen, die zu Bollwerken des Widerstands werden; ihre Hoffnungen zum Vaterland erheben, wo Gott uns mit Glück überhäufen wird; wirtschaftliche Einrichtungen gründen, die sie zu der heilsamen Gewohnheit anhalten, bar zu bezahlen, indem man ihnen alle möglichen Preisermäßigungen gewährt; dieses ganze Wirken auf das menschliche Gewissen stützen, den einzigen wahren und mächtigen Antrieb: Das sind die verschiedenen Ziele, die der christliche Unternehmer zu erreichen sucht, um den Arbeiter gegen die Verlockungen von außen zu schützen.

KAPITEL III

WIE DER UNTERNEHMER SEINE PFLICHTEN ERFÜLLEN KANN

DIE KATHOLISCHEN VEREINIGUNGEN SIND DIE EINZIGEN
MITTEL, DIE ÜBEL DES ARBEITERS ZU BEKÄMPFEN

18. — Wir sind genötigt, das Erbe unserer Vorgänger anzutreten. Wir stehen diesem wachsenden Pauperismus gegenüber, der die Bevölkerungen der Fabrik verzehrt. Welches Heilmittel ist mächtig genug, um so große Übel zu heilen? Man hat vom Lohn gesprochen. Doch wozu diene es, die Löhne unbegrenzt zu erhöhen, wenn die Laster in einem immer stärkeren Verhältnis weiter wüchsen? Zeigt uns die Erfahrung nicht jeden Augenblick das schändlich zur Schau getragene Elend bei gewaltigen Verdiensten, während wir den Wohlstand bei bescheidenen Arbeitenden mit geringen Verdiensten antreffen?

Hier liegt offenbar auf der einen Seite ein Geheimnis der Tugend, auf der anderen ein Geheimnis des Lasters. Die philanthropischen Systeme haben nichts erreicht, und alles, was sie hervorbringen konnten, war nur der Schatten des Guten.

Wie soll man diese Seelen erreichen? Wie soll man sie mit den Grundsätzen des Evangeliums durchdringen, die allein die Tugend hervorbringen? Der einzelnte Arbeiter hat kein Mittel gegen seine Schwäche. Der Unternehmer kann seinen Arbeitern schwerlich nahekommen, nicht nur wegen der gegenwärtigen Verfassung der Geister, sondern auch wegen der großen Zahl von Familien, die unter seiner Leitung stehen. Die katholische Vereinigung ist das einzige Mittel, die Übel des Arbeiters zu bekämpfen, weil sie eine Kraft verleiht, indem sie die Vereinzelung aufhebt, weil sie dem Unternehmer ermöglicht, seine Pflichten zu erfüllen, und weil sie schließlich durch die religiöse Praxis zur Tugend führt.

Um aber der Vereinigung die ganze Macht zu geben, die sie haben kann, muss der Unternehmer ein wohlverstandenes Wirken organisieren:

In seinen Trägern: gleichzeitiges Wirken aller, die den Vereinigungen helfen können;

In seinen Gegenständen: gleichzeitiges Wirken der Vereinigungen auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie;

In seinen Wegen: gleichzeitiges Wirken der Mittel.

GLEICHZEITIGES WIRKEN ALLER, DIE DEN VEREINIGUNGEN
HILFEN KÖNNEN

19. — *Das Wirken des Unternehmers* ist notwendig, um die wahre Brüderlichkeit gegenüber seinen Arbeitern herbeizuführen. Je mehr sich die Großindustrie entwickelt, desto mehr neigt die Welt der Arbeit dazu, sich in eifersüchtige und feindselige Kasten zu spalten. Der höhere Angestellte verachtet die Kameraden, die eine weniger wichtige Stelle innehaben; der ältere oder wohlhabendere Arbeiter will nicht mit einem neueren oder ärmeren verkehren. Überall scheinen Hochmut und Verachtung der Charakterzug unserer demokratischen Gesellschaften zu sein.

Der Unternehmer verwandelt diese schlechten Gefühle, indem er das Beispiel einer liebevollen Herablassung gibt. Wenn sie ihn im Zirkel mit dem Geringsten spielen und sich bei den Sonntagsversammlungen unter alle mischen sehen, begreifen seine Arbeiter besser als durch die schönsten Reden das Unrecht und die Torheit des Stolzes gegenüber ihren Kameraden und sogar gegenüber ihren Untergebenen. Sie lernen, die Rangordnung mit der christlichen Gleichheit zu vereinbaren; denn der Unternehmer versteht es, die seiner Autorität geschuldete Achtung mit der vertrauten Zuneigung zu verbinden, die er bezeigt und um sich her weckt, weil er Vater zu bleiben weiß.

Doch der Unternehmer kann nicht alles tun, und er wird Helfer suchen: religiöse Helfer, Helfer in der Fabrik, Helfer in jedem seiner

Arbeiter durch das Gefühl der Freiheit. Ohne sich jemals von der Gesamtleitung zurückzuziehen, wird er jedem eine gewisse Verantwortung überlassen und darauf halten, dass alle, Brüder, Schwestern, Mitglieder des Komitees, Ratsmitglieder und Rätinnen, die Genugtuung der erfüllten Pflicht haben können. Je mehr er die private Initiative weckt, indem er sie anspornt, desto wirksamere Mitarbeit wird er erlangen, desto fruchtbarer wird sein Wirken sein.

20. — *Religiöse Helfer*. Die übernatürliche Hingabe bewirkt Wunder, und das Wirken der Gott geweihten Personen wird durch eine ganz besondere Gnade fruchtbar gemacht. Die erste Hilfe, die der Unternehmer braucht, ist die des Priesters; ohne ihn sind alle Anstrengungen vergeblich. Das ist eine zu elementare Wahrheit, als dass wir länger dabei verweilen müssten.

Das Wirken des Priesters muss vorbereitet und unterstützt werden durch Ordensmänner und Ordensfrauen, die sich der Erziehung und den verschiedenen Vereinigungen widmen. Wer das Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams abgelegt hat, besitzt die nötigen Hebel, um die Seelen gegen die dreifache Verderbnis der Welt zu schützen. Wir werden weiter unten sagen¹, wie diese Helfer einander beistehen, gemeinsam vorgehen müssen, um ihre Kraft zu verdoppeln, und die Einheit der Vereinigungen herbeiführen sollen, die sie leiten.

21. — *Helfer im Personal*. Die Arbeiterräte sind notwendig; sie haben eine sehr große Macht zur Bekehrung und Bewahrung der Kameraden. Je mehr wir ihren Einfluss vergrößern, desto mehr gewinnen wir ihr Interesse für die Werke, und desto mehr begreift die ganze Bevölkerung deren Wohltaten.

Indem man die Hingabe weckt, lässt man Charaktere hervortreten, und es ist nicht selten, in einer Fabrik mehrere auserlesene Seelen

1. Siehe im vierten Teil (101 und 128) und im fünften Teil (159).

anzutreffen, aus denen man ausgezeichnete Mitglieder des Komitees machen kann. (153.)

22. — *Helfer in jedem seiner Arbeiter durch das Gefühl der Freiheit.* Es genügt nicht, dass die katholischen Vereinigungen auf der Freiheit beruhen, der Arbeiter muss es auch begreifen, damit er stolz ist auf die Anstrengungen, die er frei an sich selbst unternommen hat, um tugendhaft zu werden. (90.) Das nennen wir das Gefühl der Freiheit. „Alles aus Liebe, nichts mit Gewalt“, so lautete die Maxime des heiligen Franz von Sales.

Rät man zu den Tugendakten, die nicht auferlegt werden können, wie die Frömmigkeit, der Empfang der Sakramente usw., so muss die Autorität sich durch große Hingabe annehmen und lieben lassen.

Man muss die Seelen berühren, wie die Barmherzige Schwester eine Wunde berührt, das heißt mit einer liebevollen Zartheit, die fürchtet, beim Lindern zu verletzen. Der Unternehmer wird sorgfältig vermeiden, sich vom Streben nach einer eitlen Beliebtheit hinreißen zu lassen; ohne von seinen Vaterpflichten abzuweichen, muss er das Wirken seiner Helfer so sehr wie möglich hervortreten lassen; so wird er vermeiden, seinem Werk einen persönlichen Stempel aufzudrücken, der dem Guten oft schadet.

GLEICHZEITIGES WIRKEN DER VEREINIGUNGEN AUF ALLE MITGLIEDER DER ARBEITERFAMILIE

23. — Die Vereinigungen, von denen wir im vierten Teil sprechen werden, sind eigens dafür organisiert, die Familie wiederherzustellen; um zu diesem Ziel zu gelangen, muss man zugleich die Väter, die Mütter, die Söhne und die Töchter erreichen.

An allen häuslichen Herden bilden sich so Verteidiger Gottes; sobald ein Mitglied bekehrt ist, wirbt es in seiner Umgebung, und durch dieses Wirken stärkt es sein Herz, während es zugleich an der christlichen Erneuerung seiner Familie arbeitet.

GLEICHZEITIGES WIRKEN DER MITTEL

24. — Gott hat alles eingerichtet, um den Menschen zu seinem Ziel zu führen. Wir gehen auf seine Absichten ein, wenn wir uns der natürlichen ebenso wie der übernatürlichen Mittel zur Bekehrung unserer Arbeiter bedienen.

So sehr die Seele über dem Leib steht, so sehr herrschen in unseren Vereinigungen die Grundsätze des Glaubens vor, die einzige unerschütterliche Grundlage, die dem Sturm standhält; zugleich aber bedienen wir uns aller Güter des gegenwärtigen Lebens, um die Seelen zu gewinnen. Indem wir uns um alles kümmern, was das materielle Wohlergehen vermehren kann, lassen wir alles zum letzten Ziel zusammenwirken: dem Arbeiter Gott zurückzugeben.

Hinweg mit den Grundsätzen jener griesgrämigen Sittenlehrer, die die Werke Gottes in Langeweile ertränken möchten. Sie wenden stets die Heuchelei ein; die Freiheit fällt in ihren Augen mit der Unterdrückung des Guten zusammen; sie rufen lauthals, man müsse die Tugend um ihrer selbst willen lieben. Lassen wir diese Pharisäer, suchen wir nicht, es besser zu machen als Gott, und sagen wir dem Arbeiter:

Sei Christ, damit dein Leben durch die Mäßigkeit verlängert und durch den Frieden des Herzens mit Wohlgeruch erfüllt werde.

Sei Christ, damit du das Glück in deiner Familie findest, den Gehorsam bei deinen Kindern, die Hingabe bei deinen Freunden.

Sei Christ, damit du durch das Sparen und durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die wir für dich unternehmen wollen, zum Wohlstand gelangst.

Sei endlich Christ, um der glücklichste der Menschen zu sein, auch wenn du der ärmste wärest; um der fröhlichste zu sein, auch wenn du der am schwersten geprüfte wärest. Denn Gott ist die Quelle des wahren Glücks und der wahren Freude auf dieser Erde; außer ihm gibt es nur Lüge und Enttäuschung.

Es ist übrigens leicht, jenes aufrichtige Vertrauen herbeizuführen, das jede Unterwürfigkeit und jede Verstellung ausschließt, indem man die Arbeiter, vom Geringsten bis zum Größten, an dem Guten beteiligt, das man ihnen erweisen will. Man muss es auf die von Gott eingesetzte Weise tun, das heißt wie ein Vater seine Kinder an seinen Unternehmungen beteiligt, nicht aber nach Art der Revolution, mit jener ungesunden Gleichheit, die die Empörung verbirgt und den Hass gebiert.

Jede Vereinigung hat ihre Freuden und ihre materiellen Vorteile.

Wir werden im weiteren Verlauf dieser Aufzeichnungen erklären, wie man zu diesem dreifachen gleichzeitigen Wirken gelangen kann.

DER UNTERNEHMER KANN SEINE PFLICHTEN NICHT
ERFÜLLEN, WENN ER NICHT VON ÜBERNATÜRLICHEN
BEWEGGRÜNDEN GELEITET IST

25. — Gott allein kann dem Unternehmer die Kraft und die Hingabe geben, die zur Erfüllung seiner Pflichten nötig sind.

Wer nur von menschlichen Beweggründen geleitet wird, kann den Kampf nicht lange durchhalten; bald entmutigt ihn die Unbeständigkeit, schlägt ihn die Undankbarkeit nieder, nimmt er Anstoß an der Schwäche; die Vergeblichkeit seiner Anstrengungen führt zu einer heillosen Ermüdung.

Der von übernatürlichen Beweggründen geleitete Unternehmer findet dagegen in seinem Glauben eine immer neue Kraft. In seinen Augen sind die Arbeiter nicht mehr gewöhnliche, schwache und unbeständige Menschen; sie sind Seelen, die durch das Blut Jesu Christi erlöst sind.

Dann entbrennt in seinem Herzen die edle Leidenschaft für das Heil der Seelen. Er weiß, dass Gott mit ihm ist, und das ist alles, was er will. Die Hindernisse werden für ihn zu Mitteln. Er zögert nicht, mit Klugheit die für die Gründung der Werke nötigen Ausgaben zu machen; man verliert nie, wenn man Gott leiht. Die Prüfungen schrecken ihn nicht, sie sind die notwendige Bedingung der Werke Gottes.

Die Demütigungen bringen ihn nicht aus der Fassung, sie läutern seine Absichten. Die Undankbarkeit erbittert ihn nicht: Sind wir gegen Gott nicht undankbarer, als man es gegen uns ist? Die scheinbare Vergeblichkeit seiner Anstrengungen entmutigt ihn nicht; er weiß, dass Gott seine Stunde hat und dass aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Kommt das Leiden, so nimmt er es an als das mächtigste Mittel, die Seelen zu retten. Selbst der Tod schließlich beunruhigt ihn wenig; Gott stirbt nicht, und er versteht es, das Gute fortzusetzen, das wir für ihn begonnen haben.



ZWEITER TEIL



VON DER INNEREN ORGANISATION DER FABRIK

ÜBERSICHT
ÜBER DEN ZWEITEN TEIL

VON DER INNEREN ORGANISATION DER FABRIK

KAPITEL I
SONNTAG

Sonntagsarbeit. — Sonntagsreinigung. — Lohnzahlung am Sonntag.
— Anwesenheit der Angestellten am Sonntag. — Unerlässliche Arbeiten am Sonntag. — Arbeitsschluss am Samstag.

KAPITEL II
ARBEIT UND LÖHNE

Arbeitsdauer. — Arbeitslosigkeit. — Verteilung der Arbeit und der Löhne. — Regelmäßigkeit der Löhne. — Lohnzahlung und alles, was damit zusammenhängt.

KAPITEL III
PERSONAL

Bedeutung der Auswahl der Werkmeister. — Pflichten der Werkmeister. — Gewinnung des Personals. — Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse. — Spargewohnheiten. — Verbindung zwischen der Familie und ihrem Heim.

KAPITEL IV
DISZIPLIN

Ordnungen. — Achtung und Schutz für die Frau. — Wirken des Unternehmers außerhalb der Fabrik.

KAPITEL V

GOTT IN DER WERKSTATT

Schluss.

ZWEITER TEIL

VON DER INNEREN ORGANISATION DER FABRIK

KAPITEL I

SONNTAG

SONNTAGSARBEIT

26. — Trotz größherziger Anstrengungen zugunsten der Sonntagsruhe besteht die Sonntagsarbeit in Frankreich immer noch in großem Umfang. In einer Zeit, in der man so viel von Freiheit, von Befreiung des Volkes, von Organisation der Arbeit spricht, macht sich diese abscheuliche Tyrannei alle Tage am helllichten Tag breit. Bei den Eisenbahnen hat man trotz der Petitionen der Handelskammern die für Tausende von Arbeitern erbetene Befreiung noch nicht erlangen können²; im Heer werden unsere Kinder, unter Missachtung der Gesetze, oft daran gehindert, Gott zu dienen, als hätte der Staat einen Vorteil davon, ihnen ihren Glauben zu nehmen; die Bauarbeiter und die Arbeiter gewisser Gewerbe arbeiten am Sonntag; allzu viele Fabriken haben diesen schreienden Missbrauch beibehalten. So schmeichelt sich unsere demokratische Gesellschaft, dem Arbeiter alle Rechte gegeben zu haben: das Recht auf Arbeit, das Recht, den Staat zu regieren, und die unsterblichen *Menschenrechte*, die einen Gott aus ihm machen sollen; doch das Recht auf Ruhe verweigert sie ihm.

Die Revolution zeigt sich stets als Feindin des Arbeiters. Sie schmeichelt ihm, doch nur, um ihn leichter in Knechtschaft zu bringen: politische Knechtschaft, ein Wink des Herrn genügt, wehe der

2. *Le Repos du dimanche et les Compagnies de chemins de fer*, Juli 1875, Albanel, Paris.

Stirn, die sich nicht beugt; Knechtschaft der Seele, man will dem Arbeiter mit dem Glauben die Hoffnungen entreißen, die inmitten seiner Nöte seine Freude waren; Knechtschaft des Leibes, er wird einer Arbeit ohne Unterlass ausgeliefert, die arme menschliche Maschine kann die Ermüdung der sechs Tage nicht mehr ausgleichen und bricht vor der Zeit verbraucht zusammen. Doch was kümmert das die angeblichen Freunde des Volkes? Wie einst der Versucher versprechen sie ihm die Freiheit, den Reichtum, das Glück, den Genuss, und sie geben ihm die Sklaverei aller Laster, die Arbeit ohne Ruhe, das Leben ohne Hoffnung, das Elend ohne Abhilfe.

Das ist das Verbrechen, dessen sich alle Mitschuldigen dieser gottlosen Sonntagsarbeit schuldig machen, nicht nur die, welche zur Arbeit zwingen, sondern auch die, welche unter dem Vorwand der Freiheit ihre Werkstätten an diesem Tag offen lassen; die Schlange wacht immer, und der Arbeiter, der nicht zur Arbeitsstätte ginge, hätte von den schlechten Kameraden eine Verfolgung zu erleiden, die gefährlicher wäre als der Zorn des Unternehmers; wer es versäumt, seinen Bauunternehmern diese unerlaubte Arbeit zu verbieten, ist in den Augen Gottes nicht weniger schuldig.

Wie viele Katholiken haben, ohne darüber nachzudenken, an dem Verbrechen teil, von dem wir sprechen, aus Nachlässigkeit, aus Gefälligkeit gegenüber einem habgierigen Bauunternehmer oder aus Schläffheit! Man klagt, dass Treu und Glauben verloren gehen, dass man niemandem mehr Vertrauen schenken kann. Wie könnte es anders sein bei dieser Arbeit, die Gott von der Erde vertreibt?

Manche haben die Arbeiter beschuldigt, die Unternehmer dazu gezwungen zu haben; das ist eine Verleumdung. Vergeblich haben die Feinde Gottes überall geschrien, man müsse sieben Tage lang essen und folglich sieben Tage arbeiten; nur die, welche nicht arbeiten, vertreten eine solche Lehre im Ernst. Der Arbeiter hält sich für etwas anderes als ein Lasttier; er braucht Ruhe und weiß, dass er ein Recht darauf hat. In allen Fabriken, in denen man die Sonntagsarbeit einge-

stellt hat, ist diese Maßnahme mit Dankbarkeit aufgenommen worden. Die Bauarbeiter, die am widerspenstigsten scheinen, wären nicht weniger glücklich, wenn man sie am siebten Tag ruhen ließe. Wir wissen es aus Erfahrung. Die Arbeiter, die bei den bedeutenden Bauten unserer Fabrik (nach dem Brand) beschäftigt waren, kannten diese Ruhe seit vielen Jahren nicht mehr, und sie haben uns wiederholt ausgedrückt, wie glücklich diese Rückkehr zu den guten Bräuchen sie machte. Wir haben gewisse sozialistische Programme gelesen, die von Arbeitern aufgestellt wurden, die Gott vergessen haben; einer der ersten Punkte ihrer Forderungen war die Sonntagsruhe. Die Verletzung des Sonntags ist ein soziales Verbrechen ohne Nutzen und ohne Entschuldigung.

SONNTAGSREINIGUNG

27. — Die Reinigung hat noch verheerendere Folgen. Sie hat keine der heilsamen Wirkungen der Arbeit. Der Stillstand der Antriebsmaschinen lässt eine Stille herrschen, die das Aufkommen unzüchtiger Reden begünstigt. Das Verlassen der Werkstatt ist zeitlich nicht festgelegt; man beeilt sich nicht, man vertrödelt die Zeit, und die Sonntagsreinigung ist den Interessen des Unternehmers und dem guten Geist der Werkstatt ebenso schädlich, wie sie dem Gesetz Gottes und der Sittlichkeit zuwider ist.

LOHNZAHLUNG AM SONNTAG

28. — Die am Sonntag vorgenommene Lohnzahlung zwingt dazu, in die Werkstatt zu kommen; sie bietet nicht geringere Gefahren. Die jungen Mädchen sind dort mit den jungen Burschen vermischt, ohne sich den unreinen Reden entziehen zu können, die ihre Anwesenheit hervorruft. Man kommt im Arbeitskleid, das ist der Brauch, und zu welcher Stunde auch immer, der Besuch der Messe ist moralisch unmöglich. Diese unselige Gewohnheit hat überdies folgerichtig die Verschwendung des Lohnes zur Folge, auf den die arme Familienmutter mit so viel Ungeduld wartet. Selbst der ehrbare Arbeiter kann sich gewissen tyrannischen Gewohnheiten nicht entziehen, die begünstigt werden durch den Stillstand der Werkstätten und durch die Nähe der Wirtshäuser, die wie Fallen rings um die Fabriken aufgestellt sind.

ANWESENHEIT DER ANGESTELLTEN AM SONNTAG

29. — Viele Unternehmer, deren Fabriken am Sonntag stillstehen, lassen die Werkmeister und die Büroangestellten bis Mittag kommen, unter dem Vorwand, eine Durchsicht vorzunehmen, dringende Geschäfte zu erledigen und die Arbeit des Montags vorzubereiten. Diese Unternehmer glauben guten Glaubens, die Sonntagsruhe einhalten zu lassen; sie sehen nicht, dass sie, indem sie ihr leitendes Personal daran hindern, Christen zu sein, ihre Arbeiter in sittlicher Hinsicht den verhängnisvollsten Einflüssen ausliefern.

Alle Beobachter beschreiben mit Entsetzen die Unordnungen, die ein Werkmeister ohne Sittlichkeit verursacht. Und doch lebt dieser Mann ständig inmitten der Arbeiterinnen, er hat über sie jene furchtbare Macht, die die Organisation der modernen Fabriken verleiht; welche Gewähr werden wir haben, dass er seine Macht niemals missbraucht, wenn er nicht Christ ist? Hat uns nicht unsere eigene Erfahrung gelehrt, dass ohne die Furcht Gottes die Sittlichkeit kaum möglich ist? Und wie soll ein Mensch Gott fürchten, wenn er seine religiösen Pflichten nicht erfüllen kann? Welche Folgewidrigkeit bei einem

Unternehmer, von seinen Werkmeistern eine Tugend zu verlangen, die solchen Prüfungen ausgesetzt ist, und sie der einzigen wirksamen Kraft gegen die Gefahren zu berauben, inmitten deren sie leben müssen!

UNERLÄSSLICHE ARBEITEN AM SONNTAG

30. — Die Arbeiten, die den Namen unerlässlich verdienen, sind die an den Dampfmaschinen und den Antriebsmaschinen, wenn sie nicht während der Woche ausgeführt werden können, ohne einen erheblichen Stillstand eines ganzen Saales nach sich zu ziehen. Der Stillstand einer einzigen Maschine, einer einzigen Spinnmaschine ist kein hinreichender Grund, das dritte Gebot des Dekalogs zu verletzen.

Wenn der Unternehmer nicht genau darüber wacht, haben die Schlosser und die Schreiner immer etwas zu tun. In vielen Betrieben kommen die mit den Reparaturen beschäftigten Arbeiter den ganzen Sonntag in die Werkstatt; das Wenige, das sie tun, ist schlecht getan, weil sie wenig oder gar nicht beaufsichtigt werden. Oft könnten die Reparaturen während der Arbeit in der Woche sorgfältiger ausgeführt werden. Die Interessen des Unternehmers würden ebenso sehr wie die Gewissensfreiheit durch eine gewissenhaftere Prüfung der wirklich notwendigen Arbeiten gewinnen.

Wir haben uns bemüht, der Ruhe des heiligen Tages Achtung zu verschaffen. Die Reparaturen dürfen an diesem Tag nicht ohne einen Schein ausgeführt werden, den der Unternehmer am Samstag unterschrieben hat und der den Namen der Arbeiter, den Gegenstand und die Dauer der Arbeit angibt.

Die Arbeiter, die zur Arbeit ermächtigt sind, wohnen der stillen Messe um halb sieben in der Kapelle bei, und diese Zeit wird ihnen bezahlt.

Die Reinigung der Kessel geschieht auf folgende Weise:

Wenn an den Feuerungen Reparaturen vorzunehmen sind, beginnt man am Samstagmorgen, sofern man für diesen Tag auf einen Kessel

verzichten kann, und dann ist alles in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag beendet. Die gewöhnlichen Reinigungen werden am Samstagabend begonnen; sie sind am Sonntag in aller Frühe beendet.

Die Dichtungen, Reinigungen und kleinen laufenden Reparaturen werden an den Dampfmaschinen während der Woche ausgeführt, in den Stillstandszeiten oder am Abend.

Schließlich bleibt der Heizer, wenn es sein muss, am Samstag bis zehn Uhr abends oder bis Mitternacht; am Sonntag aber kommt er nur bei Unfällen.

Bei den Antriebsmaschinen werden die Wellen während des Laufs mit einer Bürstenstange gereinigt; die Räder, Lager und Lagerschalen in den Ruhezeiten und am Abend, niemals aber am Sonntag.

ARBEITSSCHLUSS AM SAMSTAG

31. — Die Engländer haben es begriffen: Die Heiligung des Sonntags ist schwierig ohne den Arbeitsschluss am Samstag, und durch zwei *Acts* von 1850 und 1867 verbietet das Parlament die Arbeit am Samstagnachmittag und am ganzen Sonntag in den Manufakturen und in den kleinsten Werkstätten für die jungen Leute unter einundzwanzig Jahren und für die Frauen jeden Alters. Dieses Gesetz hatte die Schließung aller Fabriken während der zweiten Hälfte des Samstags zur Folge.

In Rouen und im Norden sind mehrere Industrielle diesen Weg gegangen. In Val-des-Bois verlassen die Arbeiterinnen die Werkstatt am Samstag eine oder zwei Stunden früher, ohne jede Lohnminderung. Die Spinner und Anknüpfer sind frei, sobald die Reinigung beendet ist, die drei Stunden vor Arbeitsende beginnt.

KAPITEL II ARBEIT UND LÖHNE

ARBEITSDAUER — ARBEITSLOSIGKEIT

32. — Das Gesetz vom 19. Mai 1874 erlaubt die Arbeit der Kinder von zehn bis zwölf Jahren für eine Dauer von sechs Stunden, unter der Bedingung, dass sie einen halben Tag lang die Schule besuchen. Das ist es, was man Halbtagsarbeit nennt.

Nach unserer Ansicht ist sie in der Praxis schwierig; sie würde eine unmögliche Aufsicht erfordern. Wir glauben nicht, dass die Kinder vor der Erstkommunion ohne Gefahr arbeiten können, und seit Langem schon nehmen wir sie nicht vor zwölf Jahren auf.

33. — In unserer Fabrik beträgt die tägliche Arbeitszeit elfeinhalb Stunden; am Samstag beträgt sie neun Stunden, die Reinigungen nicht eingerechnet; das macht sechsundsechzig einhalb Stunden statt der zweiundsiebzig, die das Gesetz gestattet. Die Arbeiter werden nichtsdestoweniger für sechs volle Tage bezahlt.

Die politischen Erschütterungen, die Revolution von 1848 und die Ereignisse von 1870-71 haben unsere Arbeiter nicht getroffen und unsere Arbeit nicht verlangsamt. Wir rühmen uns dessen nicht, wir verdanken es Gott allein; ohne seinen Schutz wäre es ganz anders gekommen.

Während des durch den Brand verursachten Stillstands haben wir unsere Arbeiter behalten und ihnen ihre Löhne weitergezahlt, wie wir es bei einem teilweisen Stillstand einiger Maschinen zu tun pflegen.

VERTEILUNG DER ARBEIT UND DER LÖHNE

34. — Wir gelangen zu einer gerechten Verteilung der Arbeit, indem wir niemandem eine Arbeit über seine Kräfte auferlegen und indem wir die Aufgaben unter den Arbeitern desselben Saales unparteiisch verteilen.

Bei den Löhnen halten wir uns als Mindestmaß an die Höhe der in den gleichartigen Industrien üblichen Sätze.

Die Lehrlinge, die Anknüpfer und alle, die für ihren Lohn von anderen Arbeitern abhängen, sind der besondere Gegenstand unserer Fürsorge. Wenn der Mensch nicht Christ ist, neigt er zu großer Härte gegen die, welche von ihm abhängen. Wenn die Konkurrenz dem nicht im Weg steht, wird er seine Gehilfen ohne jede Rücksicht so billig wie möglich bezahlen. Um jeden Missbrauch zu vermeiden, haben wir für jedes Alter Mindestsätze festgesetzt, und das Büro zahlt alle Kinder selbst aus.

REGELMÄSSIGKEIT DER LÖHNE

35. — Die Regelmäßigkeit der Löhne übt einen großen Einfluss auf den Wohlstand des Haushalts aus. Wenn die Stückarbeit merklich voneinander abweichende Verdienste ergibt, wird die Hausfrau ihren Haushaltsplan nach den höchsten richten. Die Gewohnheiten werden rasch zu Bedürfnissen, und die schlechte Woche bringt das Elend.

Wir haben dieser Gefahr abgeholfen, indem wir den festen Lohn mit dem Lohnzuschlag verbunden haben. Dieser Zuschlag besteht in Prämien, die am Ende des Monats, der zwei Wochen oder der Woche ausgezahlt werden. So erhält man den Ansporn der Stückarbeit, ohne die Vorteile des Tagelohns zu verlieren.

Was die Änderungen der Tarife betrifft, so haben wir niemals eine Senkung vorgenommen, welche Krise uns auch getroffen haben mag; unsere Löhne haben eine beständig aufsteigende Entwicklung genommen.

LOHNZAHLUNG UND ALLES, WAS DAMIT ZUSAMMENHÄNGT
(Lohnzettel. Dokument C.)

36. — Wenn man sich um das materielle Wohlergehen der Arbeiter irgend sorgt, muss man die Lohnzahlung am Samstagabend vermeiden; sie hat dieselben Gefahren wie die am Sonntag. Am Abend unter der Woche ist man auf ähnliche Nachteile gestoßen, wegen der

Gelegenheiten, die der Schluss der Fabrik bietet. Die am besten gewählte Stunde ist der Morgen, damit die Familienmutter den Betrag der Löhne vollständig erhalten kann.

Wir zahlen am Donnerstagsmorgen, dem Markttag.

Die von allen Mitgliedern der Familie verdienten Beträge werden zusammengefasst und dem Familienoberhaupt oder dem, den es bestimmt, übergeben. So vermeidet man die Nachteile der unmittelbaren Auszahlung an die Kinder, und man ermöglicht es der väterlichen Autorität, Herrin über die Verdienste zu bleiben. Ein ausführlicher Zettel (C) ermöglicht der Familienmutter, sich über die erhaltenen Beträge Rechenschaft zu geben, und da die Mutter die beste Gewähr für Sittlichkeit, Sparsamkeit und Eintracht ist, bietet dieser Zettel weit größere Vorteile, als es auf den ersten Blick scheint.

KAPITEL III PERSONAL

BEDEUTUNG DER AUSWAHL DER WERKMEISTER

37. — Das Hauptwerk des Unternehmers besteht darin, Werkmeister heranzubilden, die geeignet sind, ihn zu unterstützen. Der schlechte Geist ist eine beständige Quelle geheimen und unfassbaren Widerstandes. Wir haben Angestellte gekannt, die von revolutionären Ideen durchdrungen waren und gewiss so handelten, als wären sie von den Feinden des Unternehmers bezahlt worden.

Wenn dieser Krieg bisweilen im Bereich der materiellen Interessen besteht, so ist er auf religiösem Gebiet weit häufiger und heftiger. In dieser Sache ist die Neutralität schwierig; ist man nicht wohlgesinnt, so ist man ein Gegner, trotz aller Versicherungen und aller Versprechungen.

Der Unternehmer, der seine Pflicht erfüllen will, indem er an der sittlichen Hebung seiner Arbeiter arbeitet, muss die Auswahl seiner Angestellten an die erste Stelle setzen. Der christliche Werkmeister erleichtert das Wirken des Unternehmers; er lässt nach und nach aus der Werkstatt die Gotteslästerungen verschwinden, die unanständigen Reden, die Rohheiten gegenüber dem Lehrling und die zahllosen Schikanen, denen die Arbeiter ausgesetzt sind, die den katholischen Werken angehören. Er sorgt für Disziplin in der Werkstatt und führt dort einen guten Geist ein, indem er die Arbeiter entfernt, die für den Glauben oder die Sitten ihrer Kameraden gefährlich sind. Er hilft dem Unternehmer, christliche Arbeiter zu finden oder solche, die es werden können, so dass man mit der Zeit ehrbare und sittliche Familien erhält. Ein solches Personal ist ein kostbarer Schatz, den man durch Beharrlichkeit sammelt und durch Hingabe bewahrt.

Der Unternehmer kann die Werkmeister für die Werke gewinnen, indem er sie dazu beruft, einen Hilfsrat zu bilden. (136.) Es wird

auch gut sein, die Gelegenheiten zu ergreifen (Neujahr, Namenstag des Unternehmers usw.) und nötigenfalls solche zu schaffen, um mit ihnen über ihre Verantwortung und ihre Pflichten zu sprechen.

PFLICHTEN DER WERKMEISTER

38. — Dem Werkmeister ist ein Teil der Autorität des Unternehmers übertragen. Da die rechtmäßige Autorität von Gott ausgeht, darf sie nicht nur für die Arbeit und die gute Produktion ausgeübt werden, sondern auch, um den Menschen zu seinem Ziel zu führen.

Er wird dahin gelangen durch die Unparteilichkeit, die Aufsicht, den guten Geist und das gute Beispiel.

Die Unparteilichkeit zieht die Achtung und das Vertrauen der Arbeiter an, verlangt aber große Vorsicht. Da diese Tugend nur in dem Maß fruchtbar ist, in dem sie sichtbar wird, darf der Werkmeister keine Gelegenheit versäumen, sie zu zeigen: 1° bei den Löhnen, indem er den Unternehmer auf die vorzunehmenden Änderungen aufmerksam macht, indem er sich um die Lehrlinge kümmert und darüber wacht, dass ihre Einkünfte steigen, je mehr sie es verdienen; 2° bei der Verteilung der Arbeit, durch eine gerechte Aufteilung der schwierigen und der vorteilhaften Aufgaben; 3° bei den Erleichterungen, die er den Beschwerden gewährt, indem er ihnen stattgibt, wenn sie gerecht sind, und sie sanft widerlegt, wenn sie unbegründet sind. Weit davon entfernt, es übelzunehmen, wenn sich der Arbeiter unmittelbar an den Unternehmer wendet, muss er dies fördern und darf niemals den geringsten Unmut darüber zeigen. Die Aussprachen verhüten die Entmutigung, zerstreuen die Missstimmungen und verhindern Kündigungen, die oft für beide Seiten bedauerlich sind. Durch diese Mittel zerstört man zugleich den verhängnisvollen Einfluss der Aufwiegler, die Spaltung und Hass schüren, indem sie die Missverständnisse ausnutzen und Lügen verbreiten.

39. — Die *Aufsicht* erstreckt sich auf die Maschinen und die gute Produktion, auf das Personal und die Ordnung, die in einer gut ge-

führten Werkstatt notwendig ist. Hier ist nicht der Ort, von den Maschinen und der guten Produktion zu sprechen; wir sprechen nur vom zweiten Gegenstand.

Gott Achtung verschaffen und keinen Spott anlässlich einer religiösen Handlung dulden; unsittliche Gespräche unterbinden; der Frau und dem jungen Mädchen Achtung verschaffen, die Kinder an Leib und Seele schützen; darüber wachen, dass ein schlechter Arbeiter nicht einen zu schwachen Nachbarn verdirbt, ihn nötigenfalls an eine andere Maschine setzen, um seinem verhängnisvollen Einfluss vorzubeugen; sich gegenüber den Besserwissern und den schlechten Geistern tatkräftig und sogar streng zeigen; nach Mitteln suchen, die Sonntagsarbeit abzuschaffen; nötigenfalls selbst Hand anlegen, indem man am Abend an einer dringenden Reparatur arbeitet: Das sind die Pflichten, die dem Werkmeister auferlegt sind, um eine christliche Disziplin herzustellen. Er wird sicher dahin gelangen, wenn er von religiösen Gesinnungen beseelt ist und wenn er seine Untergebenen so leitet, wie er wünschte, dass man seine eigenen Kinder leitete.

40. — Unter *gutem Geist* verstehen wir die Beurteilung aller Dinge im Licht der Wahrheit. Wenn der Werkmeister seine Pflichten in ihrem wahren Licht betrachtet, wird er nicht nach Beliebtheit streben, wie man es in den Werkstätten allzu oft sieht. Von wem hat er seine Autorität? — Vom Unternehmer. — Zu welchem Zweck? — Um dessen Interessen wahrzunehmen. Sind nun die Interessen des Unternehmers den Interessen der Arbeiterfamilie entgegengesetzt? Offensichtlich nicht, denn das Gedeihen des Hauses ist für das Gedeihen derer notwendig, die es beschäftigt. Der Werkmeister, der seinen Untergebenen zu schonen glaubt, indem er dessen Fehler vor dem Unternehmer verbirgt, verletzt also seine Pflicht doppelt: indem er seinen Auftrag versäumt und indem er die gemeinsamen Interessen gefährdet. Außerdem schadet er dem, den er zu schützen vorgab: Man hätte ihn bessern und seine Arbeit oder sein Verhalten durch rechtzeitig gemachte Bemerkungen verbessern können; stattdessen

werden seine schlechten Gewohnheiten, begünstigt durch das schuldhaftige Schweigen seines Vorgesetzten, eingefleischt und machen die Entlassung notwendig.

Der gute Werkmeister ist nicht weniger hingebungsvoll in allem, was das sittliche und materielle Wohl der Arbeiter betrifft. Er bereitet die Gemüter auf die neuen Maßnahmen vor, die der Unternehmer treffen will; er lässt keine günstige Gelegenheit verstreichen, die unternommenen Anstrengungen schätzen zu lassen, den sittlichen und materiellen Nutzen der Vereinigungen und die großen Vorteile, die aus der Einheit der Arbeiter mit den Unternehmern hervorgehen. Er hilft bei der Entwicklung der Werke ohne Aufdringlichkeit, ohne falschen Eifer und ohne den geringsten Anschein von Druck. Er achtet die Freiheit im rechtmäßigen und christlichen Maß; bietet sich aber die Gelegenheit, so zögert er nicht, offen seine Sympathie für die katholischen Vereinigungen zu bekunden, und er unterdrückt tatkräftig jede Schikane, die ihretwegen geübt wird.

41. — Die vierte Pflicht des Werkmeisters ist das *gute Beispiel* in der Werkstatt und außerhalb der Werkstatt.

In der Werkstatt gibt er in seinen Worten und in seinen Taten das Beispiel der Achtung vor allem, was die Religion, die Familie und die Autorität betrifft; der Zurückhaltung in der Sprache, die Grobheit und Beschimpfung vermeidet; des vollkommenen Anstands gegenüber den Frauen und den jungen Mädchen. (29.)

Außerhalb der Werkstatt besteht sein Einfluss weiter, und es ist für ihn eine Gewissenspflicht, das Beispiel der religiösen Praxis zu geben. Er muss sich auch bemühen, das Gefühl des Neides zu bekämpfen, das so viele arme Herzen verzehrt und sie so unglücklich macht. Eine liebevolle Sanftmut, eingegeben von der übernatürlichen Nächstenliebe, wird das wirksamste Heilmittel gegen dieses brennende Übel sein, dessen Opfer so sehr des Mitleids würdig sind. Schließlich sind auch die Erfüllung seiner Familienpflichten und die christliche Erziehung seiner Kinder Quellen guter Beispiele, durch die

er glücklich auf das Verhalten der Arbeiterfamilien einwirkt, die ihn umgeben.

GEWINNUNG DES PERSONALS

42. — Nach der Auswahl der Werkmeister ist nichts wichtiger als die Gewinnung guter Arbeiter. Nichts ist schwieriger. Während der Arbeiter nicht weiß, wohin er sich wenden soll, um eine christliche Werkstatt zu finden, hat der Unternehmer, der ein ausgewähltes Personal haben möchte, fast kein Mittel, sich zu erkundigen. (213.)

Wir treffen alle möglichen Vorkehrungen; aber das Fehlen von Einrichtungen für diesen Zweck und das Umfeld, in dem wir uns befinden, machen die Auswahl sehr schwierig.

BESTÄNDIGKEIT DER ARBEITSVERHÄLTNISSE

43. — Unsere Industriebevölkerung besteht ganz aus Familien, die von außerhalb gekommen sind, sei es aus den benachbarten Departements, sei es aus Belgien. Die Beständigkeit ist unter solchen Bedingungen schwierig: Die höheren Löhne, der Wunsch nach Veränderung und das Elend haben sie aus dem heimatlichen Boden gerissen; dieselben Ursachen führen zu neuen Ortswechseln.

Um gegen diese Unbeständigkeit anzukämpfen, haben wir verschiedene Mittel angewandt: möglichst hohe Löhne, Erleichterungen für den Erwerb eines eigenen Heims, Ermunterungen zum Sparen und eine äußerste Zurückhaltung bei den Entlassungen. Wir haben diesen umherziehenden Familien Traditionen geschaffen; sie haben sich daran gewöhnt, unsere Fabrik als ihre Fabrik zu betrachten und unsere Familie als ihre Familie anzusehen. Die Arbeiter wissen, dass sie nicht Werkzeuge sind, deren man sich an dem Tag entledigt, an dem ein allzu langer Gebrauch ihre Kraft vermindert hat, sondern dass im Gegenteil ihr Alter vor Not und Sorgen geschützt ist.

Die katholischen Vereinigungen haben die Einheit aller, der Arbeiter und der Unternehmer, zu einer großen Familie vorbereitet, und die Arbeiterkorporation hat sie vollendet, eine Familie, in der die

Liebe die Schranken senkt und die Anhänglichkeit die Ehrfurcht vermehrt. Das gemeinsame religiöse Leben hat mächtige Traditionen geschaffen; die guten Sitten, eine Frucht der Vereinigungen, haben dem Sparen einen großen Aufschwung gegeben; das religiöse Wirken hat den verzehrenden Neid zu Fall gebracht und ihn durch gegenseitiges Vertrauen ersetzt.

Unsere Bevölkerung kennt fast keine Wechsel mehr, und diejenigen, die uns verlassen haben, sprechen niemals ohne Rührung von der großen Familie von Val-des-Bois.

SPARGEWohnheiten

44. — Es ist eine Pflicht der Unternehmer, den Sparsinn anzuregen, so sehr sie es vermögen. Die besondere Bevölkerung unserer Fabriken kannte diese gesunden Gewohnheiten kaum. Die Sorglosigkeit ist der vorherrschende Fehler; viele versuchen nicht einmal zu sparen; sie nehmen die Armut hin wie eine Art Schicksal, ohne an die Mittel zu denken, aus ihr herauszukommen. Die Besten halten ihre Ausgaben auf der Höhe ihrer Löhne; manche lassen die Schulden anwachsen; wenn ihnen jeder Kredit verweigert wird, verlassen sie die Gegend; der Wegzug begleicht die Schulden, und sie machen anderswo neue.

Zwei Mittel haben sich bei uns bewährt, um unsere Familien zum Sparen zu bringen. Das erste besteht in den öffentlich gegebenen Ermutigungen, indem man die Wohltaten der Sparsamkeit aufzeigt, und in den Gesprächen unter vier Augen mit dem Familienvater oder der Familienmutter, wenn die höher gewordenen Verdienste das Sparen leichter machen. Das zweite ergibt sich aus der Errichtung der wirtschaftlichen Einrichtungen, in denen die Barzahlung eine wirkliche Prämie erhält.

In gewöhnlichen Zeiten, wenn der Lohn ausreicht, sind die Käufe auf Kredit der Ruin des Arbeiters; sie stürzen ihn in den Abgrund der Schulden, deren bloßer Name ihm ein Gräuel sein sollte. Viele Haus-

frauen sind unfähig, diese Klippe zu umgehen, wenn man ihnen nicht hilft.

Vor etwa zehn Jahren war das Brot teuer; eine Vereinbarung ermöglichte es, es sehr billig abzugeben, aber man musste bar bezahlen. Später, als das Brot wieder zu einem normalen Preis zurückgekehrt war, hörten wir damit auf. Ein Jahr danach beklagten sich mehrere Familienmütter: „Als Sie anfangen, Brotgutscheine zu verkaufen“, sagte eine von ihnen, „schuldete ich meinem Bäcker 200 Francs. Dieser, unzufrieden darüber, mich nicht mehr zu beliefern, verlangte die Bezahlung, und mit 3 Francs pro Woche war ich so weit gekommen. Seit Sie mit den Gutscheinen aufgehört haben, habe ich wieder meinen früheren Lieferanten genommen, ich bin wieder in den Kredit geraten, und mein Konto beläuft sich schon auf 75 Francs. Ich fühle, dass ich wieder auf die alte Summe kommen werde. Ich bitte Sie, nehmen Sie den Verkauf der Gutscheine wieder auf, das ist für mich das einzige Mittel, nichts schuldig zu sein.“ (164.)

Aber hier wie bei der Beständigkeit sind die Vereinigungen unsere mächtigsten Helfer gewesen; wir schreiben ihrem wohlthätigen Einfluss die erzielten Erfolge zu. Vor den Werken überstieg das Sparen niemals zweieinhalb Prozent des gesamten Lohnes; gegenwärtig haben wir es dahin gebracht, sechs Prozent zu übersteigen, und wenn man diese Zahl mit denen der gleichartigen Industrien in unseren Gegenden vergliche, würde man die Bedeutung des Ergebnisses erkennen. Denn die Sparsamkeit ist die Frucht des Opfers, und allein die Religion hat die volle Macht, die Herrschaft der Entsagung zu begründen.

VERBINDUNG ZWISCHEN DER FAMILIE UND IHREM HEIM

45. — Diese Gepflogenheit der blühenden Werkstätten war bei einer unsteten Bevölkerung sehr schwer zu erreichen. Unsere Bemühungen sind jedoch nicht ohne Erfolg geblieben, und eine gewisse Anzahl von Familien hat ihre Ersparnisse für den Kauf von Häusern mit Gärten verwendet.

Man hat auf die Gefahren hingewiesen, die Arbeiter auf dem Land zu Eigentümern zu machen. Man hat die Bergwerke von X... angeführt, wo die meisten der an die Arbeiter verkauften Wohnungen in andere Hände übergegangen waren; mehrere waren zu Wirtshäusern geworden. Wenn eine Familie die Fabrik verlässt, kann sie wegen ihres Eigentums die Gegend nicht verlassen. Sie bleibt wie ein Sauer-teig der Unordnung und des schlechten Geistes.

Wir haben alle diese Gefahren aus Erfahrung kennengelernt, aber man darf ihre Folgen nicht übertreiben. Wenn man keine Wohnung in der Nähe der Fabrik verkauft, kann man ohne Nachteil den Kauf der Häuser fördern, die außerhalb eines gewissen Umkreises liegen. Unserer Ansicht nach sind die Vorteile, die sich daraus für die Beständigkeit und die Sittlichkeit ergeben, größer als die Nachteile.

Der Besitz eines eigenen Heims wäre weit verbreiteter, wenn ihm nicht zwei gefährliche Feinde gegenüberstünden: Da ist zunächst die Leichtigkeit, Wertpapiere zu erwerben. Die Angebote dringen bis in die Tiefe unserer ländlichen Gegenden. Einige hatten Erfolg, und viele lassen sich von den hohen Zinsen verführen. Das zweite Hindernis liegt in unseren Erbgesetzen. Vor allem bei den Arbeitern, die Eigentümer sind, lässt die Zwangsteilung ihre verhängnisvollen Wirkungen spüren: für die väterliche Autorität, die sie schwächt; für das kleine Eigentum, dessen Vererbung sie unmöglich macht; für die Verfassung der Familie als gesellschaftliche Kraft (und eben das wollte der Gesetzgeber treffen, indem er die Teilung hineinbrachte); schließlich ist der Einfluss dieses Gesetzes auf die Kinderlosigkeit der Ehen

wirklich vorhanden, eine erschreckende Wunde, die Frankreich ohne eine beständige und beträchtliche Einwanderung vernichten würde.

KAPITEL IV DISZIPLIN

ORDNUNGEN

(Siehe Dokumente A und B.)

46. — Die Disziplin, die in den Familien, in den Erziehungshäusern, in den Armeen, mit einem Wort überall dort notwendig ist, wo Menschen beisammen sind, ist in den Werkstätten ebenso unentbehrlich. Die Disziplinlosigkeit ist eine der schwersten Ursachen der allzu häufigen Unordnungen in den Fabriken.

Wir geben unsere Ordnung im Dokument A wieder. Man kann sie nach den örtlichen Umständen abändern.

Für die Kündigung haben wir erst seit einem Jahr die kurze Frist von acht Tagen angenommen; vorher betrug sie fünfzehn Tage, noch früher einen Monat. In Reims haben mehrere große Betriebe vierundzwanzig Stunden eingeführt, und das ist die allgemeine Tendenz. Jede Bindung scheint zu schwer, und die Unbeständigkeit neigt dazu, mehr und mehr zum Normalzustand zu werden.

Wir sind wohl gezwungen, die Gebräuche der benachbarten Werkstätten hinzunehmen; aber man muss laut verkünden, dass die Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse durch so kurze Fristen erheblich gestört wird. Wir wünschen von ganzem Herzen die Rückkehr zu den alten Gewohnheiten, die den Unternehmern und den Arbeitern Zeit zum Nachdenken ließen und sie oft eine allzu überstürzte Entscheidung zurücknehmen ließen.

47. — Den Unfällen wird mit allen möglichen Mitteln vorgebeugt. Das Anlaufen und das Anhalten der Motoren werden im Voraus durch Signale angekündigt. Die gefährlichen Teile der Maschinen sind gegen Unvorsichtigkeiten gesichert, und wir haben die besten Maßnahmen gesucht, die in den verschiedenen Industriezentren eingeführt wurden, um sie in unseren Werkstätten anzuwenden. Beson-

dere Vorschriften, die an jeder Maschine angeschlagen sind, zwingen die Arbeiter, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen³. Die Werkmeister sind bei ihrer Anwendung sehr streng.

ACHTUNG UND SCHUTZ FÜR DIE FRAU

48. — „Heute wie in der Vergangenheit ist einer der Schlusssteine des gesellschaftlichen Gebäudes die Achtung, die man dem Wesen der Frau entgegenbringt⁴.“

Wir haben uns bemüht, diese Achtung in unserer Bevölkerung herrschen zu lassen. Sehr wenige Familienmütter arbeiten den ganzen Tag, mehrere arbeiten einige Stunden am Tag, und die meisten bleiben zu Hause.

Alle Mittel werden angewandt, um die Verführung zu verhindern; es gibt ein tatkräftiges Einschreiten, wenn die Heirat verweigert wird. Glücklicherweise ist es seit den katholischen Vereinigungen fast unerhört, dass man einer ledigen Mutter begegnet.

In der Werkstatt, auf den Straßen und zu Hause tragen die jungen Mädchen immer die Bänder ihrer Vereinigungen. (105.) Diese religiösen Abzeichen flößen den Arbeitern und den jungen Mädchen selbst Achtung ein. Wenn eine von ihnen der Leichtfertigkeit nachgeben will, fühlt sie das Bedürfnis, zuvor die Livree der Tugend abzulegen. Täte sie es nicht, so würde sie selbst von den Schlechten verachtet, die sie eine Heuchlerin nennen würden. Durch dieses Mittel kann man der Beharrlichkeit eines Kindes sicher sein, das seinem Band treu bleibt, und seine Untreue ist ein sicheres Zeichen einer nahen Gefahr. Wir setzen in diesem Fall unseren Einfluss bei den Eltern und den jungen Mädchen ein, um dem Unglück vorzubeugen, das so oft die Folge der Leichtfertigkeit ist.

In den Werkstätten der Männer gibt es keine Frauen. In den Werkstätten der Frauen gibt es nur die Zahl von Männern, die für die

3. Siehe als Beispiel das Dokument B.

4. F. Le Play, *l'Organisation du travail*, S. 162.

Aufsicht, für die Reparatur der Maschinen und für das Tragen der Lasten unentbehrlich ist. Eine besondere Tür gegenüber dem Haus der Schwestern gewährt den Frauen und den jungen Mädchen Zutritt zu den Höfen der Fabrik.

WIRKEN DES UNTERNEHMERS AUSSERHALB DER FABRIK

49. — Wir glauben eine heilige Pflicht zu erfüllen, wenn wir uns um das Verhalten der Arbeiter außerhalb der Fabrik kümmern, in allem, was die Trunkenheit, das Ärgernis und die Verstöße gegen die Redlichkeit betrifft. Mehr als irgendjemand liegt uns daran, die Vertrautheit der Familie und das Geheimnis des häuslichen Herdes zu achten; aber verrät nicht der Unternehmer, der sein Wirken nicht auf die öffentlichen anstößigen oder gefährlichen Vorkommnisse erstreckt, seine Pflicht? Ist das nicht ein Teil der christlichen Disziplin der Werkstatt?

KAPITEL V

GOTT IN DER WERKSTATT

50. — In den Fabriken unserer Gegenden sieht man kein *religiöses Zeichen*. Vor den Vereinigungen hatten wir selbst in unseren Sälen keine Andachtsstatue. Die Schwestern verstanden es, die Arbeiterinnen, die nicht zu ihnen kamen, dazu zu bewegen, um eine Statue der heiligen Jungfrau zu bitten. Etwas später erbaten dieselben Arbeiterinnen das Morgengebet, und die christlichen Bräuche in der Werkstatt sind ihnen umso teurer, als sie auf ihre Initiative hin eingeführt wurden.

Der Brand vom 13. September 1874 kam wider alles Erwarten an einer Statue der heiligen Jungfrau zum Stehen, die an der Mauer des großen niedergebrannten Gebäudes stand; die Papierspitzen, die die Konsole schmückten, waren unversehrt geblieben. In Erinnerung an dieses Ereignis wurde am 28. August 1875, bei der Segnung der wiederaufgebauten Fabrik, eine Statue unter dem Namen Unsere Liebe Frau von der Fabrik gesegnet. Ehrendvoll in der Kapelle aufgestellt, ist sie Gegenstand der zärtlichsten Verehrung. Man legte aber Wert darauf, dass die Werkstatt durch ihre Gegenwart geschützt werde, und die Statue Unserer Lieben Frau von der Fabrik überragt den großen Saal der neuen Werkstätten.

Jeden Morgen spricht in den Werkstätten der Frauen eine Schwester das Gebet. Gleich nach dem Eintreten läutet die Schwester ein Glöckchen; die Maschinen halten an, die Arbeiterinnen kommen zu Füßen der heiligen Jungfrau zusammen: Man kniet nieder; die Schwester spricht mit sehr lauter Stimme die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, das *Gedenke*, das *Vaterunser*, das *Gegrüßet seist du, Maria*, das *Ich glaube an Gott*, die Aufopferung des Tages des Gebetsapostolats, dann *Herr Jesus, bedecke mit dem Schutz deines göttlichen Herzens unseren Heiligen Vater, Papst Pius IX.*,

und die Anrufung: *Unsere Liebe Frau von der Fabrik, bitte für uns.* Die Arbeiterinnen kehren sogleich an ihre Maschinen zurück.

Dieses gemeinsame Gebet hat sehr glückliche Wirkungen. Wir haben bemerkt, dass alle Arbeiterinnen, selbst die gleichgültigsten, mit gleichem Eifer daran teilnehmen.

Im Anschluss an eine feierliche Novene, die in der Werkstatt stattfand, wurde die ganze Fabrik dem Heiligsten Herzen geweiht, dessen Statue im Saal der Spinner aufgestellt wurde. Von Zeit zu Zeit versinnbildlichen Kerzen das Gebet einiger besorgter Familien, eines entmutigten Arbeiters oder eines Familienvaters, der eine wichtige Entscheidung unter den Schutz Jesu des Arbeiters stellen will.

In den anderen Werkstätten der Männer gibt es ein Kruzifix, das man auf ihren Wunsch dort angebracht hat.

51. — Alle *Erleichterungen* werden für die *Andachtsübungen* gewährt, für die Beichten, die Exerzitien, die monatlichen Versammlungen. Man behandelt den lieben Gott wie einen Vater, man geht in Arbeitskleidung zur Kapelle, und die Männer beichten so gekleidet wie in der Werkstatt, in Hemd und Hose. Ein Kamerad oder eine Gefährtin bedient die Maschine während der kurzen Abwesenheit, und die Arbeit leidet nicht darunter. Jede Vereinigung hat ihre Stunden. Die Aufsicht ist leicht, und es hat niemals Missbräuche gegeben.

Nach dem Brand hatten die Spinner, die in einer von uns gemieteten Fabrik beschäftigt waren, nicht mehr die Möglichkeit, die Kapelle aufzusuchen. Um dem abzuhelpen, hielt sich der Kaplan am Vorabend der Kommunionen in einem benachbarten Raum auf, wo jeder während der Arbeit beichtete.

Die Arbeiter der Gegend konnten ihre Überraschung nicht verbergen und sagten: „Ihr seid viel glücklicher als wir; auf diese Weise hat die Beichte nichts Schwieriges mehr.“

52. — Die *Besuche* der Schwestern in den Werkstätten bringen immer die besten Ergebnisse hervor. Sie erlauben ihnen, die Herzen der Arbeiterinnen zu gewinnen, indem sie ihnen eine liebevolle An-

teilnahme zeigen und sich nach ihrer Arbeit, ihrer Gesundheit und ihren Familien erkundigen. Die jungen Mädchen und die Frauen sehen sie gern; sie fühlen sich geschützt und gestärkt durch diese hingebungsvollen Seelen, die all ihren Kummer teilen.

Manchmal gehen auch der Bruder Direktor und der Kaplan in die Werkstätten der Männer.

Durch das gemeinsame Gebet, durch die religiösen Zeichen und durch die Besuche hat man in der Werkstatt eine christliche Atmosphäre verbreitet, die einen sehr heilsamen Einfluss ausübt, selbst auf diejenigen, die anfangs den religiösen Ideen feindlich gegenüberstanden und ihnen heute noch fernstehen.

SCHLUSS

53. — Wir bestehen auf der folgenden Bemerkung: Wenn wir zu den Gepflogenheiten der blühenden Werkstätten gelangt sind, so vor allem durch die katholischen Vereinigungen. Wir bestreiten nicht, dass man ohne die Vereinigungen zu einem Ergebnis gelangen kann, wenn man auf sesshafte und religiöse Bevölkerungen einwirkt; aber wir glauben, dass es bei unsteten und vom rechten Weg abgekommenen Bevölkerungen völlig unmöglich ist, diese Gepflogenheiten wiederherzustellen, ohne den Arbeitern den Gott zurückzugeben, den sie vergessen haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist das Wirken des Unternehmers, wenn es vereinzelt bleibt, unzureichend, und das Wirken der Arbeiter ist ohne die Vereinigung unmöglich. Wir bekräftigen also diese Wahrheit, die erste Frucht unserer Erfahrung: dass die katholischen Vereinigungen das sicherste Mittel sind, die Gepflogenheiten der blühenden Werkstätten wieder aufleben zu lassen.



DRITTER THEIL

VON DER ÄUSSEREN ORGANISATION DER FABRIK

ÜBERSICHT
ÜBER DEN DRITTEN TEIL

VON DER ÄUSSEREN ORGANISATION DER FABRIK

KAPITEL I
ORGANISATION DES RELIGIÖSEN DIENSTES

Vorteile der Kapelle. — Kapelle des Heiligsten Herzens. — Andachtsübungen in der Kapelle. — Frömmigkeit gegenüber den Verstorbenen. — Pfarrei. — Kaplanei. — Katechismusunterricht.

KAPITEL II
ORGANISATION DER SCHULEN

Brüder. — Schwestern. — Anwesenheitskontrollen. — Wochen- und Monatszettel. — Schulfeste. — Kurse für Erwachsene.

KAPITEL III
ORGANISATION DES KARITATIVEN DIENSTES

Wohltätigkeitskonferenz. — Kranke. — Fürsorge für die Witwen und die Waisen. — Waisenhaus.

KAPITEL IV
ORGANISATION DER WIRTSCHAFTLICHEN
EINRICHTUNGEN

Geist der wirtschaftlichen Einrichtungen. — Hilfskasse auf Gegenseitigkeit. — Unfallversicherung. — Lebensversicherungen. — Sparkasse. — Wohnungen. — Schluss.

DRITTER TEIL

VON DER ÄUSSEREN ORGANISATION DER FABRIK

KAPITEL I

ORGANISATION DES RELIGIÖSEN DIENSTES

VORTEILE DER KAPELLE

54. — Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kapelle für den religiösen Dienst der Fabrik notwendig ist. Wir haben die Werke in der Pfarrei begonnen. Bald musste ein kleines Oratorium gebaut werden, um die Beichten zu erleichtern; dann versuchte man es mit Andachtsübungen für einige Seelen, die der Frömmigkeit zugänglicher waren; danach wurde regelmäßig die Messe gelesen. Je mehr wir das Oratorium nutzten, desto mehr wunderbare Vorteile fanden wir darin. Es war zu klein geworden; man baute einen Anbau rechts, einen anderen links. Schließlich begann man nach dem Krieg die große Kapelle, die heute dient. Wir können sagen, dass die Fortschritte des christlichen Lebens in dem Maß erfolgt sind, in dem wir die Kapelle genutzt haben. Ohne sie hätten wir nicht gegen die Menschenfurcht ankämpfen können. Man kann sich nicht vorstellen, wie heftig die Feindseligkeit gegen den Glauben in den ländlichen Industriegegenden ist. Noch heute sind unsere Arbeiter im Dorf und in der Umgebung Spott und Verachtung ausgesetzt. Inmitten eines gleichgültigen Volkes ist die religiöse Praxis in der Pfarrei fast eine Heldentat. Wie sollte sie mit der allgemeinen Charakterschwäche vereinbar sein? Man begegnet christlich erzogenen Familien, die nach einigen Monaten Aufenthalt in unseren Gegenden jeder religiösen Praxis völlig fremd geworden sind. Wenn man sein Erstaunen darüber zeigt, antwortet man: „Wie sollen wir denn zur Messe gehen? Niemand geht hin in dieser

Gegend.“ Und diese braven Leute glauben, eine gültige Entschuldigung vorgebracht zu haben.

In der Kapelle ist dem Neubekehrten ringsum nur wohlwollenden und ermutigenden Gesichtern begegnet. Diese christliche Umgebung hat ihn gestärkt, und später konnte er seinen Glauben auch draußen bekennen.

55. — Die Kapelle war eine *Stätte religiöser Unterweisung*. „In den Pfarrkirchen ist die Predigt mit dem Gottesdienst verbunden; in den Kapellen sind Zeitpunkt und Dauer des Gottesdienstes der Unterweisung untergeordnet, — einer Unterweisung über ein und denselben Gegenstand, durch denselben Priester, bis dieser Gegenstand erschöpft ist; — einer Unterweisung, die für eine gleichartige Zuhörerschaft verfasst und einer gleichartigen Zuhörerschaft erteilt wird, und darunter verstehen wir eine Versammlung von Personen, die dieselbe geistige Bildung, ähnliche Beschäftigungen und ein auf dieselbe Weise eingeteiltes Leben haben, dieselben besonderen Pflichten zu erfüllen haben und um sich herum einen Einfluss derselben Art ausüben können⁵.“ Msgr. Isoard schildert in diesen Zeilen vollkommen die Vorteile, die uns die Kapelle gebracht hat. Jede Vereinigung hat dort ihren besonderen Katechismusunterricht und ihre eigenen Unterweisungen; wenn die Mitglieder der Arbeiterfamilie versammelt sind, werden ihnen dort ihre Standesplichten leicht gelehrt, da sie für alle dieselben sind. Da auch das geistige Niveau für alle dasselbe ist, kann der Kaplan Glaubenslehrstunden halten, die dem Verständnis und den Bedürfnissen seiner Zuhörerschaft angepasst sind.

56. — Die Kapelle ist das notwendige Mittel für das *Leben der Vereinigungen*. In einer Pfarrei ist alles den sogenannten Pfarrgottesdiensten untergeordnet. In unserer Kapelle sind die Gottesdienste eigens für die Werke eingerichtet: Exerzitien, Triduum, Aufnahmen, Feste usw. Die Mitglieder der Vereinigungen sind dort zu Hause; sie

5. Msgr. Isoard, *Deux mots sur l'enseignement de la religion*, Société Bibliographique, 1876.

fühlen, dass dort alles geschieht, um ihr religiöses Leben angenehmer und fruchtbarer zu machen (160).

57. — Die Kapelle war für uns die einzige Möglichkeit, *unsere Arbeiter zur Frömmigkeit heranzubilden*, indem sie ihnen die religiöse Praxis leicht machte und die Herzen der Liebe zum lieben Gott öffnete.

Sie liegt im Hof der Fabrik; wenn man beim Verlassen der Werkstatt dem Allerheiligsten einen Besuch abstatten, einer Segensandacht oder einem Gottesdienst beiwohnen will, entsteht keinerlei Umstand. Am Sonntag wohnen die Arbeiter, die die Motoren reparieren müssen, der Messe in ihrer Werktagskleidung bei; Arme von auswärts, die sich wegen ihrer elenden Kleidung nicht in die Pfarrkirche zu gehen trauen würden, kommen hierher, ohne zu erröten. Darum wird sie auch von allen Arbeitern geliebt. Die Gleichgültigsten gehen gern hin, und sie hat mehrere von denen, die nicht in den Werken sind, dazu bewogen, ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Beim Betreten der Kapelle fühlt sich die Seele wie von selbst zur Andacht hingezogen. Viele Besucher haben uns darauf aufmerksam gemacht, und auch wir haben dieselben Empfindungen beim Besuch anderer Kapellen gehabt: Sie scheinen nur für fromme Menschen bestimmt zu sein. Die Ohren werden dort nicht durch jene lauten Gespräche gequält, die in unseren Pfarrkirchen so häufig sind; der Gleichgültige fühlt sich dort unbehaglich und wie zur Ehrfurcht gezwungen. Die Liebe zu Gott und die Sammlung erscheinen dort natürlich.

Wir fügen hinzu, dass unsere kleine Kapelle leicht voll war; man spürte darin jene Wärme des Herzens, jene Begeisterung, die man in einer Kirche empfindet, in der das Volk keinen Platz mehr findet. Darum raten wir, mit einem kleinen Raum zu beginnen und ihn erst in dem Maß zu vergrößern, wie sich das religiöse Leben entfaltet, so dass man immer eine volle Kapelle hat.

58. — Man hat es in unseren Kongressen oft wiederholt: Der Arbeiter hat in den Kirchen keinen *Platz*; wenn er seine Bank oder seinen Stuhl nicht mietet, weiß er in einer leeren Kirche nicht, wo er sich hinsetzen soll, denn ein Mieter kann kommen und ihn demütigen. In unserer Kapelle ist der Arbeiter zu Hause, der Platz gehört dem, der zuerst kommt; die mit diesem Dienst betrauten Ratsmitglieder finden immer ein Mittel, auch den Letzten noch unterzubringen. Vor Gott macht die Gleichheit alle Plätze angemessen, und die Nächstenliebe lässt alles mit Freude annehmen.

Die beiden großen Mittel der sittlichen Hebung waren für uns die Kapelle und die Vereinigung. Unsere Erfahrung hat uns gelehrt, dass sie nicht vorübergehend sind, sondern dauern müssen, wenn man nicht sehen will, wie das so mühsam errungene Gute zuerst abnimmt und dann verschwindet. Darum empfinden wir lebhaft die hohe Weisheit Pius' IX., der von seiner zärtlichen Liebe zu den Arbeitern geleitet war. In seinem *Motu proprio* von 1852 (L¹) erlaubt er nicht nur, sondern verlangt er eine eigene Kapelle für jede Korporation. Nicht weniger verstehen wir die Anstrengungen, die der Jansenismus unternommen hat, um die Pfarrei auf Kosten der Kapelle zu erheben und um die Vereinigungen abzuschaffen, denen er vorwirft, ein künstliches Mittel zu sein. Dieser will das Verderben der Seelen, die jener retten will; der eine wie der andere hat die Mittel, zu seinem Ziel zu gelangen, vollkommen begriffen.

KAPELLE DES HEILIGSTEN HERZENS

(Brief von Msgr. Kardinal Gousset; Dokument D.)

59. — Die Kapelle des Heiligsten Herzens ist ganz besonders ein bischöfliches Werk. Seine Eminenz Kardinal Gousset hat uns sozusagen gegen unseren Willen dazu gedrängt. Er ließ uns unser erstes Oratorium bauen, gab uns einen Kaplan und gewährte Privilegien, um die zu bitten wir nicht auf den Gedanken gekommen wären. Dieser große Freund der Arbeiter sah nur die Bekehrung seiner

Kinder und wandte dafür die wirksamsten Mittel an. Die ehrwürdigen Nachfolger des Kardinals Gousset haben alle gewährten Privilegien bestätigt, und unser vielgeliebter Vater Pius IX. hat sie durch ein besonderes Breve gutgeheißen.

Das kleine Oratorium, 1862 erbaut, war bescheiden; es kostete keine 2.000 Fr.

Wir bestehen auf den geringen Ausgaben dieser Anfänge der Werke, weil meistens die erste Ausgabe alles verhindert. Es ist wahr, dass diese kleine Kapelle von 2.000 Fr. vergrößert und dann mit viel Geschmack ausgemalt wurde; schließlich musste man dieses Oratorium, nachdem man eine ziemlich bedeutende Summe darin aufgewendet hatte, als unzureichend aufgeben und eine viel größere Kapelle bauen. Aber hätte der Unternehmer zu Beginn 10.000 Fr. ausgeben müssen, so hätte er nichts unternommen.

60. — Wir geben hier eine kurze Beschreibung der Kapelle, weil sie in allen ihren Formen der Ausdruck eines Gedankens ist. Alles hat darin einen notwendigen Platz, und schon wenn man die Statuen und die Sinnbilder mit dem Auge durchläuft, durchläuft man zugleich die verschiedenen Andachten, die die Vereinigungen haben entstehen lassen und sie fruchtbar gemacht haben.

Die Statue des Heiligsten Herzens Jesu beherrscht die Kapelle; die kleinen Glasfenster und die Rosette stellen seine Sinnbilder dar. Er ist der Schutzpatron der Fabrik, und es vergeht kein Tag, an dem man nicht besonders zu ihm betet. Alle Freitage sind Feste des Heiligsten Herzens und werden mit Kommunionen gefeiert.

Links hat Unsere Liebe Frau von der Fabrik ihren kleinen Altar, an dem oft die armen Mütter in ihrem Kummer niederknien. Schon hat sie durch auffallende Gnadenerweise den neuen Titel bestätigt, den sie am 28. August 1875 erhalten hat (F).

Rechts hat der heilige Josef, der Schutzpatron der Arbeiter, ebenfalls seinen Altar. Seine Verehrung steht in der ganzen Arbeiterbe-

völkerung in hohen Ehren. Er ist besonders der Fürsprecher in zeitlichen Anliegen und der Beschützer der Familie.

Im Hintergrund das Glasfenster des heiligen Franziskus von Assisi, des Vorbilds der Apostel der Fabrik. Die Kapelle hat die Privilegien der Franziskanerkirchen: den Portiunkula-Ablass, zahlreiche Ablässe für diejenigen, die sie besuchen, und für diejenigen, die dort die heilige Kommunion empfangen. Eine Gemeinschaft von Terziaren ist dort errichtet und versammelt sich jeden Monat.

Neben dem Glasfenster des heiligen Franziskus von Assisi befindet sich das des heiligen Vinzenz von Paul, des Gründers der Werke von Val-des-Bois durch seine Kinder, die Töchter der christlichen Liebe und die Lazaristen.

Rings um die Apsis vier Statuen:

Zuerst, neben dem Heiligsten Herzen, der heilige Petrus, der Fürst der Apostel. Auf dem Sockel ist das denkwürdige Datum des 18. Juli 1870 eingemeißelt. Die christliche Korporation hat eine besondere Verehrung für die Kirche und ihr erlauchtes Oberhaupt. Alle Feste oder Jahrestage, die das Papsttum betreffen, werden auf besondere Weise gefeiert: Ein großes Bildnis Pius' IX. und mehrere Andenken an ihn sind in der Kapelle ehrenvoll aufgestellt, und dort werden Hymnen auf Pius IX. mit einem Schwung gesungen, der von Herzen kommt.

Der heilige Aloisius von Gonzaga, die heilige Philomena und der heilige Schutzengel vertreten neben dem Heiligsten Herzen die Vereinigungen, die ihnen geweiht sind.

Drei Lampen brennen Tag und Nacht in der Kapelle: die prächtige Lampe, die der Kongress von Reims gestiftet hat, vor Unserer Lieben Frau von der Fabrik, ein Andenken an den 28. August 1875; die Lampe des Allerheiligsten; die Lampe des heiligen Antlitzes, das neben dem Altar ausgestellt ist.

Rings um die Kapelle ein kleiner Kreuzweg.

Im Hintergrund eine weite Empore, die den jungen Mädchen vorbehalten ist.

ANDACHTSÜBUNGEN IN DER KAPELLE

(Sühneakt der Arbeiterwerke, Dokument E; Gewohnheitsbuch des Kaplans, H; Gewohnheitsbuch des Lazaristenmissionars, J; Jährliches Gewohnheitsbuch der Kapelle für 1876, K.)

61. — Am Sonntag wird die Kommunionmesse um halb sieben gelesen. Man singt dabei geistliche Lieder. Eine Abordnung jeder Vereinigung empfängt dort die Sühnekommunion, um von Gott die Bekehrung der Fabriken zu erbitten. Die Danksagung und oft auch die Vorbereitung auf die Kommunion werden laut gesprochen.

Diese erste Messe bildet die Frömmigkeit und nährt die Liebe zum eucharistischen Jesus. Man verlässt sie immer mit einer Seele, die von zärtlicher Dankbarkeit für den göttlichen Gefangenen im Tabernakel bewegt ist, dessen Herz um die Liebe seiner Brüder, der Arbeiter, wirbt.

Das Hochamt wird um neun Uhr gesungen; das gesegnete Brot wird dabei von den Familien der Fabrik gestiftet; die Vesper und die Segensandacht finden um fünf Uhr abends statt. Die Gottesdienste sind sehr lebendig; man fühlt sich in der Familie, alle singen, die Männer mit der Orgel unten in der Kapelle, die jungen Mädchen mit der Orgel auf der Empore. Die beiden Chöre antworten einander⁶.

Man empfiehlt in den beiden Messen die besonderen Anliegen eines jeden, sowohl für die Lebenden als auch für die Verstorbenen. Häufige Novenen zu Unserer Lieben Frau von der Fabrik und zum heiligen Josef lassen die ganze große Familie an den Schmerzen und Sorgen einiger weniger teilnehmen.

6. Damit alle Anwesenden den Gottesdiensten folgen können, singen wir nichts, was nicht im *Manuel de prières* steht, herausgegeben vom Zentralbüro, 32, rue de Verneuil, Paris.

Mehrere wohnen beiden Messen bei und opfern eine davon für diejenigen auf, die nicht hingehen. Gleich nach der Wandlung wird laut der Sühneakt für die Fabriken verlesen (E). Dieser Akt ist ein Programm für die Seelen, die sich der Sühne weihen wollen. Wir haben den Trost festzustellen, dass mehrere diesen Weg eingeschlagen haben; sie sind die mächtigsten Apostel unserer Werke; das Leiden und das Gebet im Verborgenen des Herzens befruchten das Wirken und tragen wirksam zur christlichen Erneuerung der Fabrik bei.

Die Glocke der Werkstatt kündigt die Gottesdienste an, und es scheint, als nehme ihre Stimme einen fröhlichen Klang an, um alle Arbeiter einzuladen, sich im Herrn zu freuen.

Die Feste sind sehr häufig. Jeden Sonntag findet die Monatsversammlung einer der Vereinigungen statt, oft eine Messe mit Musik, bald vom Chor des Zirkels, bald vom Chor der jungen Mädchen; die Militärmusik wirkt bei den großen Festen mit, und ihre schmetternden Fanfaren erwecken in allen Herzen eine fromme Freude und eine Begeisterung, die die Mühen der Woche vergessen lassen.

Die Arbeiter von auswärts sind erstaunt, so viel Reiz in den Gottesdiensten zu finden, die ihnen anderswo so kalt vorkamen, und mehrere haben zu ihren Kameraden gesagt: „Wir wundern uns nicht mehr, dass ihr so fleißig in die Kapelle geht, das Herz wird dort wirklich froh.“

Unter der Woche vereint die Messe um sieben Uhr morgens die Familie des Unternehmers, die Brüder und die Schwestern mit den Schulkindern und eine gewisse Anzahl von Familienmüttern.

Jeden Tag betet man dort fünf *Pater* und fünf *Ave* zu Ehren der fünf Wunden unseres Herrn, eine unter den Arbeitern sehr volkstümliche Andacht; die Kinder singen ein geistliches Lied; am Freitag wird der Kreuzweg gemeinsam gebetet, ein frommer Brauch, den unsere Mutter eingeführt hat. Zweimal in der Woche lesen die Kinder die Messgebete laut vor, um zu lernen, der Messe allein zu folgen. Wenn der Priester bei den letzten Gebeten angelangt ist, läutet man

zum Morgengebet, an dem die Dienstboten teilnehmen. Am Abend um Viertel vor sieben nehmen sie ebenso am Abendgebet teil.

Mehrere Prozessionen finden auf dem Gelände der Fabrik statt. Die ganze Bevölkerung ist dabei in Ordnung aufgestellt. An der Spitze die kleinen Kinder der Kinderbewahranstalt, dann die drei Vereinigungen der jungen Mädchen, jede mit ihren Fahnen, ihrem Rat und der Schwester, die sie leitet; die christlichen Mütter mit ihrer Fahne und ihrem Rat, die Musikkapelle, die drei Vereinigungen der Männer und schließlich der Klerus, gefolgt von den Gästen. Jede Gruppe lässt während der Prozession eigene Gesänge hören; die christlichen Mütter beten laut den Rosenkranz. Dieses Ganze aus Fahnen, Wimpeln und verschiedenen Gesängen verleiht diesen Kundgebungen ein besonders anmutiges Gepräge; alle Teilnehmer nehmen köstliche Erinnerungen davon mit⁷.

FRÖMMIGKEIT GEGENÜBER DEN VERSTORBENEN

62. — Die Andacht zu den Verstorbenen ist ein Gefühl, das bei den Arbeitern seine ganze Lebendigkeit bewahrt hat.

Den Beerdigungen folgen alle Mitglieder der Vereinigung, der der Verstorbene angehörte; am folgenden Sonntag wird nach dem Hochamt ein Kranz aus Strohblumen gesegnet und auf den Friedhof getragen; eine Messe wird in der Kapelle für den von der Familie gewählten Tag angekündigt; der Verstorbene wird von Rechts wegen ein Jahr lang an jedem Sonntag in der Messe empfohlen.

Im Monat November wird die Messe um halb sieben jeden Sonntag für einen im Laufe des Jahres Verstorbenen gelesen; die Familie und die Freunde werden eingeladen, dabei die Kommunion zu empfangen. In den Monatsversammlungen empfiehlt man die seit der Gründung der Vereinigung verstorbenen Mitglieder. Die Danksagungen nach

7. Für das Übrige siehe das Gewohnheitsbuch des Kaplans im Dokument H, das des Lazaristenmissionars im Dokument J und das Jährliche Gewohnheitsbuch der Kapelle für 1876 im Dokument K.

der Kommunion und der Kreuzweg schließen immer mit einem besonderen Gebet für die Verstorbenen. Die Messe am Montag wird das ganze Jahr hindurch für die Armen Seelen im Fegefeuer gelesen; ihr folgt die Aufopferung, die man *heroischen Akt* nennt. Außerdem lassen die Familien nach ihrer Andacht Messen empfehlen und lesen.

PFARREI

63. — Jeden Sonntag wohnen die Kinder, die ihre Erstkommunion noch nicht empfangen haben, den Gottesdiensten der Pfarrei bei. Von dem durch die Erzbischöfe gewährten Recht, die Erstkommunion in der Fabrik zu halten, hat man nie Gebrauch gemacht.

Wenn keine Monatsversammlung in der Kapelle stattfindet, wohnen mehrere Mitglieder jeder Vereinigung der Pfarrmesse bei. An den hohen Festen empfangen die jungen Mädchen dort die Generalkommunion. Schließlich ziehen mehrmals im Jahr alle Vereinigungen, aus denen die Korporation besteht, mit der Musikkapelle an der Spitze dorthin und singen dort die Messe. Unsere ganze Bevölkerung nimmt an den Prozessionen an Fronleichnam und Mariä Himmelfahrt teil.

KAPLANEI

(Gewohnheitsbuch des Kaplans, Dokument H; des Lazaristenmissionars, J.)

64. — Der Priester ist das Hauptelement aller Werke, er ist das Haupt der führenden Klasse, und das Maß seines Wirkens gibt das Maß des christlichen Lebens in den Vereinigungen an. Der Unternehmer hat sich bemüht, für seine Bevölkerung einen Priester nach dem Herzen Gottes zu finden, dessen Einfluss er mit allen Mitteln, die in seiner Macht stehen, vergrößert.

Der Kaplan versieht den Dienst in der Kapelle, den Katechismusunterricht und die Versammlungen der Vereinigungen nach dem Gewohnheitsbuch (H). Er predigt jeden Sonntag und achtet darauf, dass die Gottesdienste kurz und ansprechend sind. Durch seinen Eifer för-

dert er die Frömmigkeit in allen Vereinigungen. Er hört jeden Samstag Beichte. Die Kinder, die ihre Erstkommunion noch nicht empfangen haben, kommen alle sechs Wochen zu ihm. Wir halten es für eine sehr wichtige Sache, die kleinen Kinder an regelmäßige Beichten zu gewöhnen; wir sind überzeugt, dass viele junge Leute nach dem zwölften Lebensjahr nicht mehr zu den Sakramenten gehen, weil man sie nicht mehrere Jahre vor der Erstkommunion daran gewöhnt hat.

Bei den Exerzitien und den Generalkommunionen wird der Kaplan von einem Lazaristenmissionar unterstützt (J).

KATECHISMUSUNTERRICHT

65. — Der Religionsunterricht wird so sorgfältig wie möglich gepflegt. Am Sonntag in der Kapelle und in jeder Vereinigung bei den Monatsversammlungen behandelt der Kaplan ein praktisches Thema, das seinen Zuhörern angemessen ist. Einmal in der Woche haben die Kinder von sieben Jahren bis zur Erstkommunion, die Knaben von zwölf bis sechzehn Jahren, die jungen Mädchen desselben Alters und die Waisenmädchen jeweils ihren eigenen Katechismusunterricht. Die Brüder und die Schwestern vergewissern sich, dass die Kinder den Text vollkommen beherrschen, sodass der Kaplan seine ganze Zeit der Erklärung der Lektion widmen kann.

KAPITEL II ORGANISATION DER SCHULEN

BRÜDER — SCHWESTERN

66. — Drei Brüder der christlichen Schulen wohnen im Hof der Fabrik. Sie sind mit den Vereinigungen der Männer betraut (128 bis 149) und haben auch einige Pensionsschüler. Sie leiten vier Klassen, nämlich: zwei Klassen für Kinder unter zwölf bis dreizehn Jahren, sechs Stunden täglich, und zwei Klassen für Kinder von zwölf bis sechzehn Jahren, eine Stunde täglich; diese Letzteren arbeiten in der Werkstatt. Außerhalb dieser vorgeschriebenen Zeit finden der Katechismusunterricht in der Kapelle und ein Kurs im Linearzeichnen für die Kinder statt, die guten Willens sind.

Sieben Töchter der christlichen Liebe teilen sich die folgenden Dienste: Zwei kümmern sich um das Waisenhaus und zugleich um die Vereinigung der Marienkinder (102 bis 115); zwei andere kümmern sich um die Schulklassen und die Vereinigungen der heiligen Engel und der heiligen Philomena (116 und 117); eine fünfte ist in der Kinderbewahranstalt; die sechste besucht die Kranken, und die siebte leitet das Haus. Die Schwestern haben dieselben Schulen wie die Brüder; ein besonderer Tag ist dem Nähen gewidmet.

Die Schulen sind unentgeltlich.

ANWESENHEITSKONTROLLEN

67. — In unserer Fabrik ist der Schulbesuch bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahr Pflicht. Man hat sich dabei auf die Artikel 4 und 5 des Gesetzes vom 22. März 1841 gestützt.

Das Gesetz vom 19. Mai 1874, Artikel 9, verpflichtet jedes Kind bis zum Alter von fünfzehn Jahren zum Schulbesuch, das kein Zeugnis des Lehrers besitzt, welches bescheinigt, dass es die elemen-

tare Volksschulbildung erworben hat. Diese Festsetzung des Alters auf sechzehn Jahre ist also etwas willkürlich geworden.

Der Unterricht für die Kinder von zwölf bis sechzehn Jahren, die in der Werkstatt arbeiten, verursacht in der Fabrik nur eine sehr geringe Störung. Man gibt eine halbe Stunde von der Arbeitszeit, das Kind nimmt eine halbe Stunde von seiner Ruhezeit. Diese tägliche Schulstunde erlaubt es dem Bruder oder der Schwester, auf die Kinder einen sehr nützlichen Einfluss zu bewahren, während der ersten Jahre der Arbeit in der Werkstatt, die für die Anfänger die gefährlichsten sind.

Um zur Pünktlichkeit anzuhalten, händigt der Lehrer den Kindern am Ende jeder Unterrichtsstunde Namenskarten aus, welche die Werkmeister am nächsten Morgen einsammeln. Das Kind, das keine Karte hat, wird aus der Werkstatt weggeschickt, bis es eine zurückbringt. Der Schuldige ist so dem Ermessen des Lehrers überlassen, der für die Aushändigung der Karte die Bedingung stellt, die er für angebracht hält.

Für die Kinder, die nicht in der Werkstatt arbeiten, werden die Anwesenheitsbücher alle vierzehn Tage den Kommissaren der Hilfskasse vorgelegt, die sich in den Wohnungen nach den Gründen der Abwesenheiten erkundigen. Die Eltern werden ermahnt, die Liste der Fehlenden wird zweimal im Jahr im Betrieb ausgehängt und in den Generalversammlungen verlesen.

68. — Dasselbe System wird für die Sonntagsgottesdienste angewandt, die, wie die Schule, bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahr Pflicht sind. Die Mitglieder des Kleinen Zirkels werden zu den Gottesdiensten in der Kapelle geführt, die anderen gehen in die Pfarrkirche zur Zehnuhrmesse, der eine einstündige Katechismusstunde vorausgeht, die der Bruder Direktor hält.

WOCHEN- UND MONATSZETTEL

69. — Jede Woche erhält der Schüler einen Zettel als Ergebnis der Noten der Woche: *rot* für sehr gut, *weiß* für gut, nach den Mustern der Brüder der christlichen Schulen.

Jeden Monat werden Ehrenzetteln, die sich aus den Wochenzetteln ergeben, vom Unternehmer selbst in Gegenwart aller Kinder verteilt. Die Familie des Unternehmers wohnt diesen kleinen Versammlungen bei und spornt den Fleiß der Kinder an, indem sie die Hefte, die Prüfungsarbeiten und bei den jungen Mädchen die Handarbeiten durchsieht.

SCHULFESTE

70. — Dreimal im Jahr finden Wettbewerbe in den Hauptfächern statt. Auf sie folgen Schulfeste, um den 1. Januar, zu Ostern und am 10. August, jeweils an einem Sonntag, in Gegenwart aller Mitglieder der Arbeiterfamilie.

Auf der einen Seite die Brüder mit den Schulkindern, dem Kleinen Zirkel, dem Zirkel und allen Männern, die in der Fabrik arbeiten; auf der anderen die Schwestern mit ihren Schülerinnen und ihren Vereinigungen; in der Mitte die Mütter mit ihren kleinen Kindern und die jungen Mädchen, die keiner Vereinigung angehören; auf dem Podium der Kaplan, die Unternehmer und ihre Familien.

Die Militärmusik und der Chor des Zirkels, der Chor der jungen Mädchen und oft kleine Stücke, die von den Kindern gesungen oder vorgetragen werden, verleihen diesen Festen einen wahren Reiz.

Belohnungen werden für den Fleiß im Unterricht während des Vierteljahres verliehen, andere für den Wettbewerb. Zugleich nennt man die Kinder, die sich durch ihre Unpünktlichkeit oder ihre Faulheit hervorgetan haben, damit die Strafe diejenigen anspornt, die von der Belohnung unberührt bleiben. Die Kinder sind von diesen Veranstaltungen immer sehr beeindruckt, und wir haben mehrmals die

guten Wirkungen der Belohnungen und der öffentlichen Ermahnungen festgestellt.

Die bewegten Herzen der Eltern sind besser bereit, die Bedeutung ihrer Pflichten und die Folgen einer guten Erziehung zu begreifen. Wir nutzen das, um mit ihnen über die Vereinigungen und die Werke zu sprechen; wir erklären ihnen deren Notwendigkeit und Wohltaten. Es gab kein Fest, das nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht, einige voreingenommene Gemüter überzeugt und die Zahl der Bekehrten vermehrt hätte.

KURSE FÜR ERWACHSENE

71. — Vom 1. Oktober bis zum 1. April finden dreimal in der Woche abends Kurse für Erwachsene statt, für Personen über sechzehn Jahre; nur das Schulmaterial geht zu ihren Lasten.

Die Schwestern nutzen diese Abendkurse, um junge Mädchen, die oft ohne Erziehung und ohne Bildung sind, in die sittlichen und religiösen Kenntnisse einzuführen, die ihnen fehlen. Sie haben daraus vortreffliche Früchte geerntet. Man hat einen wirklichen Vorteil darin gefunden, dem Kaplan einen der Männerkurse anzuvertrauen. Er hat sich dort bekannt und beliebt gemacht und hat bald über seine großen Schüler einen stets wertvollen Einfluss gewonnen. Neben dem Elementarunterricht hält man dort einen Fachkurs in Linearzeichnen und Mechanik.

KAPITEL III

ORGANISATION DES KARITATIVEN DIENSTES

WOHLTÄTIGKEITSKONFERENZ

72. — Jede Woche, am Montag, versammelt sich unter dem Vorsitz des Kaplans die Vinzenzkonferenz. Sie setzt sich zusammen aus der mit den Kranken betrauten Schwester, der Präsidentin der christlichen Mütter, die selbst Arbeiterin ist, dem mit den Konten der Arbeiter betrauten Angestellten, einem Aufseher der Korporation und der Familie der Unternehmer bis hin zu den kleinsten Kindern; jeder hat seine Besuche zu machen. Die Kinder werden in die Werke der Nächstenliebe eingeführt, und ihre Besuche sind den Familien besonders angenehm. Die Versammlung kümmert sich um die Arbeiter, die nicht den Vereinigungen angehören, ebenso wie um diejenigen, die ihnen angehören; sie lässt ihre materiellen Gaben zur sittlichen Besserung der besuchten Familien beitragen, jedoch mit der gebotenen Zurückhaltung. Die Konferenz hat ihren eigenen Haushalt, der durch wöchentliche Sammlungen in der Familie gebildet wird.

KRANKE

(Innige Vereinigung, Dokument G.)

73. — In der Ordnung der Hilfskasse, Art. 28 bis 35 (E¹), findet man die Organisation des ärztlichen Dienstes. Man wird dort sehen, dass der Arzt und die Arzneien unentgeltlich sind und dass der Kranke eine Entschädigung erhält, die sich nach seinem Lohn bemisst. Die unentgeltliche Sprechstunde, die jeden Tag in der Fabrik abgehalten wird (Art. 34 E¹), hat mehr als eine ernste Krankheit verhütet, indem sie rechtzeitig die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen ließ.

Außer der Pflege, die die Schwestern in den Wohnungen leisten, werden die Kranken von einem Mitglied der Konferenz und von einem

Ratsmitglied oder einer Rätin der Vereinigung besucht, der sie angehören. Das Ratsmitglied sorgt dafür, dass es an nichts fehlt; die Besucher bemühen sich, die Leidenden zu trösten, indem sie ihnen christliche Zuneigung bezeugen und ihre Herzen zu Gott erheben; man lehrt sie zuerst, sich zu ergeben, dann anzunehmen und schließlich zu wollen, was Gott will. Man führt sie liebevoll zum häufigen Empfang der Sakramente; das Leiden, fruchtbar gemacht durch den Besuch des eucharistischen Jesus, verwandelt diese einfachen Seelen schnell und lässt sie leicht zum Heldenmut gelangen. Man kann dann feststellen, wie wahr es ist, dass die Heiligkeit die Schwester der Einfachheit und der Demut ist. Solche Krankheiten werden zur Quelle reichen Segens für die Vereinigungen; sie sind die Erbauung der Besucher und der unaussprechliche Trost derer, die am Heil dieser armen Seelen gearbeitet haben.

Seit mehreren Jahren haben wir ständig Kranke, die sich jeden Tag Gott als freiwillige Opfer für die Bekehrung der Arbeiter darbringen. Sie bedienen sich dazu der im Dokument G aufgezeichneten Formel. Man ist erstaunt, bei Arbeitern ohne Erziehung eine solche Leichtigkeit zu finden, sich die erhabenen Gedanken heldenhafter Hingabe an Gott zu eigen zu machen. Man versteht dann jenes Wort des Meisters, so furchtbar für die einen, so tröstlich für die anderen: „Ich preise dich, mein Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du diese Dinge vor den Weisen und Klugen verborgen und sie den Kleinen geoffenbart hast.“ Mit solchen Gesinnungen verliert der Tod all seinen Schrecken und gleicht einem Widerhall der Feste des Himmels. Ohne Zweifel bekehrt jeder dieser armen Kranken, der für das Heil seiner Brüder großmütig leidet und stirbt, allein mehr Arbeiter, als der christliche Unternehmer in seinem ganzen Leben bekehrt hat. Wer gleicht Jesus Christus mehr als ein solcher Kranker?

FÜRSORGE FÜR DIE WITWEN UND DIE WAISEN

74. — Wenn das Familienoberhaupt gestorben ist, braucht die Witwe, unwissend, ängstlich, verstört von ihrem unermesslichen Kummer, dringend Rat, um den tausend Unannehmlichkeiten zu entgehen, die ihr Unglück noch verschlimmern können. In diesen traurigen Umständen ist das Gesetz für diejenigen, die es schützen will, keine Mutter, sondern eine Stiefmutter. Herr Le Play hat die verheerenden Folgen seines Eingreifens geschildert.

Wir tragen Sorge, das Elend jeder Art zu lindern, das dem Tod des Familienvaters folgt. Die Witwen und die Waisen sind Gegenstand der besonderen Fürsorge der Räte der verschiedenen Vereinigungen. Außerdem wacht die Korporation über die ganze Familie, sowohl in materieller als auch in sittlicher Hinsicht; sie übt eine liebevolle Vormundschaft aus, erledigt die Formalitäten beim Todesfall, vermeidet unnötige Kosten bei den Erbschaften, wacht über die Wahl der Vormünder und kümmert sich, wenn es nötig ist, um die Unterbringung der Kinder; mehrere sind Angestellte geworden, und so ist ihr Unglück selbst die Ursache ihres Erfolges geworden. Schließlich wird die arme Witwe bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt; ihre Autorität wird gestärkt, und ihre Sache wird von allen, die Einfluss haben, besonders gefördert. Dieses ganz freundschaftliche Eingreifen wird von den Familien, denen es so gelegen zu Hilfe kommt, mit großer Dankbarkeit angenommen.

MÄDCHENWAISENHAUS

(Ordnung und Aufnahmebedingungen im Dokument D¹.)

75. — Ein Waisenhaus für junge Mädchen, 1864 mit acht Kindern gegründet, zählt heute vierundfünfzig.

Nach der Ordnung dürfen die Kinder nicht vor dem zwölften Lebensjahr eintreten; diese Bestimmung ist für die Kinder von auswärts gemacht; die Kinder der Fabrik werden schon im zarten Alter aufgenommen. Über dreizehn Jahre arbeiten sie neun Stunden täglich in

der Werkstatt; drei Stunden sind der Nähstube und der Schule gewidmet. Jeden Montag hält ihnen der Kaplan den Katechismusunterricht. Zweimal in der Woche, am Donnerstag und am Sonntag, haben sie eine Musikstunde.

In der Werkstatt beschäftigen sie sich mit verschiedenen Arbeiten des Verpackens, Haspelns, Zwirnens usw., unter der Aufsicht einer Schwester, die vollständig das Amt der Werkmeisterin versieht. Mehrere Hilfsaufseherinnen, die unter den Größten ausgewählt werden, sind mit den Maschinen betraut und verantwortlich für die Arbeit der Kinder, die sie unter ihrer Leitung haben.

Jede Woche gibt einer der Unternehmer die Noten nach der Arbeit, nämlich: einen blauen Zettel im Wert von zehn Centimes oder einen roten Zettel im Wert von fünfzehn Centimes oder die Ehrenmedaille im Wert von zwanzig Centimes. Am Ende des Monats werden die Noten in Geld ausbezahlt; man fügt kleine Prämien für die Hausarbeit, für die Beaufsichtigung der Maschinen und für den Gesang hinzu.

Jedes Jahr werden Belohnungen von fünfundzwanzig bis sechzig Francs an die Kinder über fünfzehn Jahre vergeben, die mindestens zwei Jahre im Haus sind; das Geld kann jedoch erst mit einundzwanzig Jahren abgehoben werden. Sie können außerdem die Aussteuer von hundert Francs erhalten, zu den Bedingungen, die den Marienkindern auferlegt sind.

Schließlich erhalten sie mit einundzwanzig Jahren eine kleine Wäscheaussteuer.

Die Schwestern verlassen sie nie, weder in der Werkstatt noch im Haus; wir haben uns jedoch an ein System der Freiheit gehalten, mit dem wir ein gutes Ergebnis erzielt haben. Die Freiheit, von der Klugheit gelenkt und durch eine übernatürliche Hingabe aufrechterhalten, bringt als Frucht eine große Offenheit und Vorstellungen, die der Wirklichkeit besser entsprechen. So stehen die Waisenmädchen in häufigem Kontakt mit den externen jungen Mädchen der Vereinigung.

gen, sie machen gemeinsame Ausflüge, sie wohnen der Hochzeit ihrer Gefährtinnen bei. Wir können es nicht verhehlen: Diese Beziehungen und diese Vermischungen bergen gewisse Gefahren; wir sind dafür von vielen Direktorinnen von Waisenhäusern getadelt worden und werden es noch, aber die Erfahrung hat uns recht gegeben: Die Versuchung ist oft nützlich, die Unwissenheit ist manchmal gefährlich. Wenn die Kinder eingeschlossen sind, ohne Verbindung mit der Außenwelt, erscheint ihnen die Welt wie ein irdisches Paradies, und ihre Lehrerinnen kommen ihnen vor wie Engel, mit dem Schwert einer unerbittlichen Autorität bewaffnet, um sie von diesem Ort der Wonne fernzuhalten. Wie häufig sind daher die Fehltritte der so erzogenen Kinder! Die Schwestern selbst wollen in ihre Gemeinschaften keine Kinder aus Waisenhäusern aufnehmen, bevor sie nicht mindestens zwei Jahre in der Welt verbracht haben. Ist das nicht ein wenig die Verurteilung dieses Systems? Uns schien es vorzuziehen, unsere Kinder, ohne eine weise Klugheit zu vernachlässigen, an die Wirklichkeiten des Lebens heranzuführen.

Wir haben es selbst bemerkt, und die Erfahrung anderer hat uns in unserer Beobachtung bestätigt: Die Tugend der Externen ist fester und widersteht länger als die der Internen; wir führen diesen Unterschied darauf zurück, dass die Tugend der einen stärker erprobt worden ist als die der anderen.

Mehrere unserer Kinder konnten unser System, in dem das Vertrauen einen so großen Raum einnimmt, nicht ertragen; wir haben sie denen zurückgegeben, die sie uns anvertraut hatten, mit Bedauern, ihnen nichts Gutes tun zu können, aber wir zogen es vor, einige zu opfern, um eine größere Zahl zu retten.

Aufgrund derselben Grundsätze legen wir Wert darauf, dass unsere Kinder sich bei uns vollkommen frei fühlen. Wir lassen keine Gelegenheit aus, ihnen begreiflich zu machen, dass die Verpflichtung des Vormunds oder der Berechtigten, sie bis zum einundzwanzigsten Lebensjahr im Waisenhaus zu lassen, nichts anderes ist als eine Ga-

rantie für ihre Freiheit; sie ist ein Schutz gegen die Spekulation, deren Gegenstand sie werden könnten. Allen, die sich im Haus Sainte-Marie langweilen, bieten wir an, sie unverzüglich den Personen zurückzugeben, die sie uns anvertraut haben. Noch keine hat von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht.

Allzu oft sehen anderswo die jungen Mädchen den Augenblick ihres Austritts herbei; hier fürchten sie nichts so sehr, wie das Haus zu verlassen. Mehrere haben um die Gunst gebeten, nach dem einundzwanzigsten Lebensjahr bleiben zu dürfen, was gewährt worden ist. Sie werden dann wie die externen Arbeiterinnen bezahlt; man verlangt von ihnen ein bescheidenes Kostgeld, und sie machen jedes Jahr wirkliche Ersparnisse.

Diese jungen Mädchen sind bei den jungen Männern der Fabrik als Ehefrauen begehrt; aber die Schwestern zeigen sich bei der Annahme der Anträge wählerisch. Die Hochzeit richtet der Unternehmer aus, der die geladenen Personen an seinem Tisch empfängt. Wir haben schon mehrere so gegründete Familien; sie legen Wert darauf, ihre guten Beziehungen zu ihren Adoptivmüttern zu bewahren.

Bei allen Festen, die bei den Schwestern stattfinden, haben diese Familien einen Ehrenplatz. Und so wirkt das Patronat, nachdem es das Kind beschützt hat, weiter auf die Familie und sichert der neuen Generation eine christliche Erziehung.

KAPITEL IV ORGANISATION DER WIRTSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN

GEIST DER WIRTSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN

76. — Wir werden über die Organisation der wirtschaftlichen Einrichtungen im fünften Teil sprechen (161 bis 167). Wir nennen hier nur einige allgemeinere Einrichtungen, die auf die ganze Fabrik angewandt werden. Zuvor wollen wir die Meinung von Herrn Diterlin aus Rothau in den Vogesen bekannt machen. (Protestantischer Kongress von Stuttgart, vom 31. August bis 3. September 1869.) Er kennzeichnet gut den Geist, der die wirtschaftlichen Werke fruchtbar macht, und es schien uns, dass gerade die Herkunft dieses Zitats ihm eine besondere Autorität verleiht.

„Der Arbeitende ist für mich nicht ein besonderes gesellschaftliches Element, das auf besondere Weise behandelt werden muss: Für mich ist er ein Mensch wie ich selbst, wie alle anderen. Auch der Arbeitende hält an dieser Gleichheit fest. Er will in philanthropischen Einrichtungen nicht als eine Nummer betrachtet werden; er will die Hand eines anderen in der seinen spüren; er will, dass bei allem, was ihm widerfährt, das Herz seines Nächsten im Einklang mit dem seinen schlägt. In den Fabriken der Städte tut man oft viel für die Arbeitenden, ohne dass diese die geringste Dankbarkeit zeigen, weil die Fabrikanten aus ihren Wohltaten gleichsam eine Mauer zwischen sich und ihren Arbeitern machen und sich nicht selbst hingeben. An einem anderen Ort werden dieselben Wohlfahrtseinrichtungen eine große Wirkung haben, weil die Arbeitenden in allen Dingen das Herz ihres Vorgesetzten spüren.

„Damit die Einrichtungen den Arbeitern wirklich Gutes tun, müssen diese an ihrer Spitze befreundete Persönlichkeiten sehen.

„So wird die Arbeiterfrage auf den Boden des Evangeliums zurückgeführt. Der Heiland war ein Bruder für alle, die ihn umgaben; er nahm Anteil, er hatte Mitleid mit allem, was ihnen widerfuhr. Er war sehr streng, wies alles zurück, was böse war, und doch zog er alle Welt an sich. Er tat das Gute durch sich selbst und nicht durch Theorien und Organisationen. Welche Wirkung würde seine sanfte Gegenwart inmitten unserer Arbeiterbevölkerungen hervorbringen! Wie würde er alle Seelen erheben! Wie würde er alle Herzen gewinnen! Seine bloße Gegenwart würde überall ein neues und göttliches Leben erwecken. Er ist zwar nicht mehr hienieden; aber wir, wir haben die Sendung, ihn unter den Arbeitenden zu vertreten. Möge jeder von denselben Gesinnungen beseelt sein wie Jesus Christus, und die Lösung der Arbeitsfrage wird leicht sein.

„Wir haben es nach dem recht unvollkommenen Maß unserer Schwäche versucht, und obwohl unsere Anstrengungen sehr unvollkommen sind, können wir doch sagen, dass es gelungen ist. Wir leben inmitten einer Bevölkerung, die zu zwei Dritteln katholisch und zu einem Drittel protestantisch ist. Vor zwanzig Jahren war ihr sittlicher Zustand sehr traurig. Damals begann mein Teilhaber eine Sonntagsschule, die er noch heute leitet und die ihn bei allen protestantischen Familien bekannt und beliebt machte. Wir haben eine Bibliothek, Schulen, Hilfskassen. Wir besuchen die Leute in ihren Häusern, und jetzt sehen wir, wie die Katholiken ebenso wie die Protestanten uns zu ihren Kranken rufen, uns um Rat bitten, uns ihre innersten Gedanken anvertrauen und sich uns gegenüber ungezwungen verhalten, wie es sich von Mensch zu Mensch gehört. Wenn ich komme, fragen mich die Frauen, wie es meiner Frau geht, und wenn ich gehe, tragen sie mir Grüße an sie auf. Diese Herzlichkeit im täglichen Umgang tut der Disziplin der Fabrik keinerlei Abbruch. Jeder weiß, dass das gesellschaftliche Leben nur möglich ist, wenn jemand leitet und die anderen folgen. Diejenigen, die folgen, beneiden die nicht, die

leiten; sie bedauern sie im Gegenteil: Ihr habt mehr Mühe als wir, sagen sie.

„Diese Besserung der Gesinnung hat sich auf den Bürger ausgedehnt, auf den Mittelstand, der in der Umgebung wohnt und der sich bis dahin gewissenhaft von den Arbeitern und vom Direktor der Fabrik ferngehalten hatte. Die ganze Bevölkerung bildet jetzt von oben bis unten ein einziges Ganzes; es gibt noch viel Böses, und doch macht sich die Kraft des Guten bemerkbar. Ein Licht von oben leuchtet über dem Dorf: Es ist das Licht der himmlischen Liebe. Wenn eine Familie leidet, nehmen alle anderen an ihrem Leiden teil.“

HILFSKASSE AUF GEGENSEITIGKEIT

(Statuten, Dokument E¹.)

77. — Eine Hilfskasse auf Gegenseitigkeit wurde am 21. Januar 1846 für die ganze Fabrik gegründet. Sie sichert ihren Mitgliedern die Behandlung durch den Arzt, die Arzneien und ein christliches Begräbnis. Sie verschafft ihnen für jeden Krankheitstag eine Entschädigung, die dem Monatsbeitrag gleichkommt, und außerdem eine zusätzliche Entschädigung bei Unfällen. Jedes Jahr werden sechs Mitglieder der Gesellschaft zu Kommissaren gewählt; sie verwalten die Gelder und stellen die Anweisungen aus.

UNFALLVERSICHERUNG

(Artikel 36 der Statuten der Hilfskasse, Dokument E¹.)

78. — Die Unfallversicherung ist mit der Gesellschaft *la Royale belge* abgeschlossen⁸.

Die Verdienste und Gehälter der versicherten Personen werden jeden Monat zusammengerechnet; die Erklärung darüber wird der Gesellschaft übergeben, die von dieser Summe eine Prämie von 1,80 Fr. auf 1.000 Fr. Verdienst erhebt.

8. In Brüssel, Rue du Luxembourg Nr. 41 *bis*.

Sobald sich ein Unfall ereignet hat, wird die Unfallanzeige, unterzeichnet vom Unternehmer und von zwei Zeugen, an die Gesellschaft geschickt.

Wenn der Verletzte seine Arbeit wieder aufnimmt, stellt der Arzt eine Bescheinigung über die Zahl der Tage der Arbeitsunfähigkeit aus. Am Ende des Monats zieht die Gesellschaft von ihrer Prämie ab oder ergänzt, wenn diese nicht ausreicht, durch eine Anweisung eine Entschädigung in Höhe der Hälfte des Lohnes des verletzten Arbeiters für die Dauer der Arbeitsunterbrechung.

Aufgrund dieser Versicherung erhält ein Arbeiter, der 5 Francs täglich verdient, wenn er verletzt ist:

1° von der Hilfskasse eine Entschädigung von 1,50 Fr.

2° von der Gesellschaft *la Royale belge* — — 2,50

Also 4 Fr. je Krankheitstag.

Wenn der Unfall den Verlust eines Gliedes oder die Notwendigkeit eines Arbeitswechsels nach sich zieht, sichert die Gesellschaft dem verletzten Arbeiter eine Rente zu, die auf dem Tagesverdienst und dem Alter des Arbeiters zum Zeitpunkt des Unfalls beruht.

Die zu versichernde Summe ist der Ertrag von 400 Arbeitstagen, angelegt zu einem Rentensatz, der für jedes Alter und in jedem Vierteljahr verschieden ist.

Mit 15 Jahren beträgt der Rentensatz . . . 5,27 %

Mit 25 Jahren — — 5,68 %

Mit 45 Jahren — — 6,81 %

Mit 60 Jahren — — 9,57 %

Ein Spinner von 25 Jahren, der täglich 6 Fr. verdient, wird zum Krüppel und muss im Betrieb oder außerhalb eine andere Arbeit annehmen; die Gesellschaft *la Royale belge* sichert ihm eine jährliche Rente von $400 \times 6 \text{ Fr.} = 2.400 \text{ Fr.}$ zum Satz von $5,68 \% = 136,32 \text{ Fr.}$ zu, die sie ihm nach Wahl des Arbeiters vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich auszahlt, in welchem Land auch immer er sich niederlassen mag.

Wäre der Verletzte zum Zeitpunkt des Unfalls 45 Jahre alt gewesen, so hätte die Rente 2.400 Fr. zum Satz von $6,81 = 163,44$ Fr. betragen.

Hätte der Unfall den Tod zur Folge, so würde die Gesellschaft den Erben eine Prämie in Höhe von 400 Arbeitstagen zahlen, also für einen Arbeiter, der täglich 4 Fr. verdient, eine Summe von 1.600 Fr. innerhalb der drei Monate nach dem Tod.

LEBENSVERSICHERUNGEN

(Vertrag mit der Gesellschaft *la Genevoise*, Dokument F¹.)

79. — Es gibt mehrere Arten von Versicherungen:

Die Versicherung mit fester Prämie und Gewinnbeteiligung: *Générale, Urbaine, Soleil* usw., die jedermann kennt. Wir haben dreißig Verträge von 1.000 bis 5.000 Fr. bei der *Générale*.

Die Einzelversicherung durch den Staat. (Sich wenden an die Caisse des dépôts et consignations, 56, Rue de Lille, Paris.) Die Summe darf 3.000 Fr. nicht übersteigen; man verlangt keine ärztliche Untersuchung; tritt der Tod jedoch vor Ablauf des zweiten Jahres ein, so wird der Vertrag aufgehoben, und die Prämien werden zurückerstattet. Der Satz der Prämie, die 20 Jahre lang zu zahlen ist, um 100 Fr. zu versichern, die beim Tod zahlbar sind, ist gleich dem Satz der Prämie, die bei den oben genannten Gesellschaften das ganze Leben lang zu zahlen ist; man muss jedoch beachten, dass der Staat keinen Gewinnanteil gewährt, während die Gesellschaften 50 % Beteiligung gewähren, was die Prämie jedes Jahr verringert und sie nach 22 oder 24 Jahren vollständig erlöschen lässt. Die Versicherung durch den Staat scheint uns also keine wirklichen Vorteile zu bieten.

Die Kollektivversicherung durch den Staat für die Hilfskassen auf Gegenseitigkeit wird jedes Jahr erneuert; die Prämie beruht auf dem Alter der Mitglieder, deren Namen und Geburtsdatum man jedes Jahr angeben muss. Diese Formalitäten sind schwer zu erfüllen; sie

sind ein wahres Hindernis, wie es bei unseren papierversessenen Verwaltungen nur allzu häufig ist.

Die Kollektivversicherung durch eine gewöhnliche Gesellschaft. Für den Vertrag, den wir zugunsten der drei wichtigsten Vereinigungen geschlossen haben, verweisen wir auf das Dokument F¹. Diese Versicherung, die erst kürzlich abgeschlossen wurde, ist über einen sehr geringen Betrag gemacht worden (100 Fr. pro Kopf). Wir wollen uns über die wirklichen Vorteile dieses Geschäfts Rechenschaft geben, bevor wir es vollständiger gestalten; unser Wunsch wäre es, eine Versicherung von 1.000 Francs für alle Familienväter und von 200 Francs für die übrigen Versicherten zu haben.

SPARKASSE

(Ordnung, Dokument G¹; Bericht über die Sparkasse, H¹)

80. — Die Einrichtung der Schulsparkassen besteht erst seit einigen Monaten; sie arbeiten sehr gut. Wir haben mehrere Sparbücher von Kindern zwischen sieben und zehn Jahren.

Besonders zufrieden waren wir mit den regelmäßigen Ersparnissen junger Mädchen, die schon zu einer kleinen Summe gelangt sind. Bis dahin hatte die Sparkasse als Vorrecht der Männer gegolten. Die Eltern hatten ihren Nutzen für ihre Töchter nicht begriffen. Die so angesammelte kleine Aussteuer wird doppelt wertvoll sein, durch sich selbst und durch die guten Gewohnheiten, die sie hat annehmen lassen.

Um die Einlagen zu erleichtern, begibt sich ein Angestellter am Tag nach der Lohnzahlung, am Freitagmorgen, in die Schulen; am Sonntag zu den Schwestern und in den Kleinen Zirkel. Außerdem nimmt der Buchhalter der Fabrik jeden Tag und zu jeder Stunde die Einlagen entgegen, die ihm gebracht werden.

Wie wir schon gesagt haben, sind die Einlagen mit dem Fortschritt der Vereinigungen gewachsen (44). Mehrere Familien sind mit Schulden überhäuft in die Fabrik gekommen und besitzen heute ein

Kapital von 2.000, 4.000 und bis zu 6.000 Fr. Sie verdanken es gewiss den katholischen Werken. In der Praxis kann man sich leicht davon überzeugen: Die Vermehrung der Sparkassen genügt nicht, um die Sparsamkeit hervorzubringen; die Sparsamkeit ist eine Tugend, und jede Tugend, auch die natürliche, geht vom Gewissen aus.

WOHNUNGEN

81. — Die Wohnung hat einen beträchtlichen Einfluss auf die Sittlichkeit. Wenn die Freiheit zum Guten in der Werkstatt wichtig ist, wie notwendig ist sie dann erst in der Familie? Wie kann diese Freiheit bestehen, wenn die Wohnung das Privatleben in ein mehr oder weniger gemeinsames Leben verwandelt und so das Heiligtum des häuslichen Herdes zerstört? Deshalb sind wir Gegner der Wohnungen, die wie Kasernen gebaut sind, mit gemeinsamen Treppen und Gängen; wir haben sie fast alle abgeschafft, um sie durch voneinander unabhängige Häuser mit anliegenden Gärten zu ersetzen.

Alle unsere Wohnungen werden zu einem mäßigen, aber normalen Preis vermietet. Wir geben den Angestellten Entschädigungen, aber wir legen Wert darauf, dass jeder die vollkommene Freiheit hat, so zu wohnen, wie er will. Die Preise sind je nach Raum, Lage, Bequemlichkeit oder Eleganz der Wohnungen verschieden, und wir haben die Eifersüchteilen vermieden, die diese Verschiedenheit hervorruft, wenn die Wohnungen völlig unentgeltlich sind. Wer weniger gut wohnt, tröstet sich darüber, weil er weniger bezahlt.

Wir betrachten die Freiheit des häuslichen Herdes als ein kostbares Gut, das der sittlichen Hebung sehr förderlich ist. Die Ansammlungen von Häusern, die von Arbeitern ein und derselben Fabrik bewohnt werden, sind dieser Freiheit sehr abträglich. Deshalb haben wir die Häuser, so weit wir es konnten, in einem Umkreis von 400 Metern um die Fabrik verstreut.

Die Wohnungen, die wir im Dorf gemietet haben, haben alle Vorteile der Vereinzelung. Die Familien leben nämlich inmitten einer Be-

völkerung, die ihnen gewissermaßen fremd ist, und genießen ihre Unabhängigkeit.

Für die anderen wirtschaftlichen Einrichtungen: Schulmaterial, Bibliotheken, Zeitungen, christliche Herberge, Nahrung, Kleidung, Korporationsbonus, Generalversammlungen, verweisen wir auf den fünften Teil, *Von der christlichen Arbeiterkorporation von Val-des-Bois* (164 bis 167).

SCHLUSS

82. — Wir haben bis hierher alles dargelegt, was die kostspielige Organisation der Werke der Fabrik betrifft. Viele Industrielle haben sich alle diese Kosten auferlegt; sie wagen nicht, weiterzugehen, da sie mit Recht finden, dass die gebrachten Opfer schon beträchtlich sind. Wir bitten sie inständig, bis zum Ende zu gehen. Der vierte und der fünfte Teil sind die Seele der Werke, deren Leib gewissermaßen der zweite und der dritte Teil sind; sie verlangen kein neues Opfer und verhundertfachen die Ergebnisse des ausgegebenen Geldes.

Wir wenden uns an Geschäftsleute und nicht an Theoretiker; wenn man im Geschäftsleben ein Unternehmen wagt, berechnet man die Mittel, die zu ergreifen sind, um den größtmöglichen Gewinn zu erzielen. Sein Geld weise auszugeben, wenn es um das Heil der Seelen geht, heißt die göttliche Ernte verdoppeln; wir müssen uns also bemühen, alle notwendigen Mittel zu ergreifen, damit unser Geld so viel wie möglich einbringt. Nun hat uns unsere persönliche Erfahrung, bestätigt durch die aller Männer der Werke, zur Feststellung dieser Wahrheit geführt: Ohne die Vereinigungen bringen alle bisher genannten Mittel Ergebnisse hervor, die in keinem Verhältnis zur Größe der Opfer zu stehen scheinen, die sie erfordern.

Lasst euch also nicht entmutigen, großherzige Unternehmer, die ihr schon so viel für die christliche Organisation eurer Werkstätten getan habt; nutzt unsere Erfahrung; geht weiter, ihr werdet nicht mehr ausgeben und ihr werdet staunen über die Ergebnisse, die ihr

erzielen werdet, über die Ernten, welche die wohlthuende Sonne der Vereinigung auf eurem Feld hervorbringen wird.

VIERTER TEIL



VON DEN KATHOLISCHEN VEREINIGUNGEN

ÜBERSICHT
ÜBER DEN VIERTEN TEIL

VON DEN KATHOLISCHEN VEREINIGUNGEN

KAPITEL I
VON DEN VEREINIGUNGEN IM ALLGEMEINEN

Notwendigkeit der Vereinigungen. — Wie wir zu den Vereinigungen gekommen sind. — Notwendigkeit, die Vereinigungen wegen der Schwäche der Fabrikarbeiter straff zu organisieren. — Gründung der Vereinigungen. — Geist der Vereinigungen. — Merkmale, die die Vereinigungen tragen müssen. — Wohltaten der Vereinigungen.

KAPITEL II
VEREINIGUNGEN DER JUNGEN MÄDCHEN

Geist dieser Vereinigungen. — Vielfalt und Einheit der Vereinigungen der jungen Mädchen. — Vereinigung der Marienkinder: 1° Organisation. — 2° Verwaltung und Leitung der Vereinigung. — 3° Leben der Vereinigung. — Vereinigung der heiligen Engel. — Vereinigung der heiligen Philomena.

KAPITEL III
VEREINIGUNG DER CHRISTLICHEN MÜTTER, GENANNT
DER HEILIGEN ANNA

Notwendigkeit der Vereinigung. — Merkmale der Vereinigung. — Wohltaten der Vereinigung. — Leben der Vereinigung.

KAPITEL IV
VEREINIGUNGEN DER MÄNNER

Vereinigungen. — Katholischer Arbeiterzirkel: 1° Organisation. — 2° Innerer Rat. — 3° Wirken des Unternehmers in der Leitung des Zirkels. — 4° Wirken des Direktors. — 5° Sittenreinheit. — 6° Ehe. — 7° Leben der Vereinigung. — Kleiner Zirkel. — Vereinigung des heiligen Aloisius von Gonzaga. — Schluss.

VIERTER TEIL

VON DEN KATHOLISCHEN VEREINIGUNGEN

KAPITEL I

VON DEN VEREINIGUNGEN IM ALLGEMEINEN

NOTWENDIGKEIT DER VEREINIGUNGEN

83. — Ist die Vereinigung ein künstliches Mittel oder eine unserer Natur angemessene Form?

Um diese Frage zu beantworten, muss man die Tatsachen prüfen. Zu allen Zeiten konnte man die Neigung des Menschen feststellen, sich mit anderen Menschen gleichen Alters und gleichen Standes zusammenzuschließen, die ein gemeinsames Ziel haben: den Vorteil, das Vergnügen und vor allem die Religion, das stärkste der sittlichen Bande.

Die Wohltaten, die man an der Gesellschaft von einst bewundert: die Einheit der Herren und der Arbeiter, die Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse und der soziale Friede, sind die Ergebnisse der Vereinigung. Wenn wir die Folgen wollen, müssen wir die Ursache wollen. Die Zunft war eine vollständige Vereinigung; die Arbeiter und die Meister gehörten ihr an; man sorgte darin für die Belange der Ewigkeit ebenso wie für die der Zeit.

Wenn die Vereinigung einst notwendig war, wie viel mehr ist sie es heute! Die Freiheit der Arbeit hat, indem sie Fesseln beseitigte, den Arbeiter wirklich schützender Einrichtungen beraubt: Die Arbeit im Haus stärkte die Familie, die Arbeit außer Haus schwächt sie; die kleinen Werkstätten erlaubten es dem Unternehmer, die Pflichten der christlichen Nächstenliebe auszuüben, er kann sie in ihren Einzelheiten nicht mehr fortführen in diesen riesigen Fabriken, wo die Ansammlung großer Massen von Arbeitern die unmittelbaren Beziehun-

gen erschwert; die Unternehmungen, die der unbegrenzte Wettbewerb notwendig gemacht hat, haben unaufhörliche Sorgen und erdrückende Pflichten geschaffen, die den Unternehmern fast keine Muße mehr lassen. Wie sollen die Arbeiter ohne die Vereinigung der Vereinzelung entgehen? Wie soll der Unternehmer leicht zu seinen Arbeitern gelangen, ohne ein Mittel, das die Schranken des Misstrauens fallen lässt, ohne gemeinsame Mittelpunkte, wo die christliche Nächstenliebe die Herzen dem gegenseitigen Vertrauen und der gegenseitigen Liebe öffnet?

Zu einem Zeitpunkt seiner Geschichte war Val-des-Bois ein auffallendes Beispiel für das geringe Ergebnis, zu dem der Unternehmer gelangt, der den guten Gepflogenheiten der Werkstätten folgt und die Pflichten des christlichen Patronats erfüllt, es aber versäumt, sich der Vereinigung zu bedienen (1). Wir kennen mehrere Fabriken, in denen großherzige Herren alles aufgeboten haben für das Heil ihrer Arbeiter: Kapellen, Schulen, Krankenbesuche, alles, ausgenommen die Vereinigungen; andere haben die bestdurchdachten wirtschaftlichen Einrichtungen geschaffen. Gewiss sind diese Anstrengungen nicht vergeblich geblieben, aber weder die einen noch die anderen haben die gewaltigen Ergebnisse erzielt, die die katholische Vereinigung hervorbringt. Ohne sie sind die Gepflogenheiten der Werkstätten und das Patronat machtlos, die christliche Erneuerung der Einzelnen zu bewirken. Überall, wo sie nicht besteht, wird der gewissenhafte Beobachter feststellen, dass das religiöse Niveau und folglich das sittliche Niveau von Tag zu Tag sinkt.

WIE WIR ZU DEN VEREINIGUNGEN GEKOMMEN SIND

84. — Bei unserer Arbeit der sittlichen Hebung hat uns keine vorgefasste Idee geleitet. Die Erfahrung war unsere einzige Führerin. Wenn ein Mittel Erfolg hatte, trieb man es voran; scheiterte es dagegen, so wurde es sofort aufgegeben. Da wir keine andere Hoffnung hatten, als die Willen zu gewinnen, und nicht, sie zu zwingen, hielten wir beim geringsten Widerstand inne, um einen günstigeren Versuch zu wagen. Es schien uns, dass unsere erste Sorge, da wir nur ein einziges Ziel vor Augen hatten, nämlich unsere Arbeiter zu Gott zurückzuführen, darin bestehen musste, die Neigungen zu studieren und das geeignetste Mittel zu suchen, um die Willen zu bestimmen.

Wer ein vollkommen passendes Kleidungsstück anfertigen will, nimmt sorgfältig Maß und folgt gewissenhaft den Formen des Körpers, den er kleiden will. Ließe er die Wirklichkeit beiseite und beschäftigte sich mit irgendeinem Ideal, so wäre sein Kleidungsstück unbequem und ließe die Missbildungen seines Kunden umso deutlicher hervortreten. Mit einem Wort: Er nimmt den Menschen, wie er ist, und nicht, wie er sein sollte.

Dieser Vergleich, den man uns verzeihen möge, drückt gut den Gedankengang aus, dem wir gefolgt sind. Nachdem wir alles versucht hatten, fanden wir in den Vereinigungen das einzige Kleidungsstück, das der Natur unserer lieben Arbeiter gut angepasst war.

Wir hatten gegen zwei Hindernisse zu kämpfen: einerseits ein schlechtes Umfeld, verstärkt durch eine noch schlechtere Nachbarschaft; andererseits die unmittelbare Autorität des Unternehmers, verhasst in unserer Zeit der Gleichheit. Wenn La Fontaine sagen konnte: *Unser Feind, das ist unser Herr*, was kann man dann heute erst sagen! Um über das schlechte Beispiel und die Verführungen zu siegen, haben wir daran gearbeitet, die machtlosen Einzelnen in den Vereinigungen zusammenzuschließen, und um unser Wirken zu unterstützen, haben wir straff organisierte Räte eingerichtet. Um die

Hindernisse zu überwinden, auf die Gott in der Familie stieß, haben wir die Vereinigungen nacheinander auf die Töchter und die Mütter, auf die Söhne und die Väter ausgedehnt.

Unsere ersten Vereinigungen wurden von 1863 bis 1867 gegründet; als wir 1873 das Werk der katholischen Arbeiterzirkel kennenlernten, diese bewundernswerte, von Gott erweckte Einrichtung, die unserem Land durch die christliche Vereinigung das Heil bringen soll, fanden wir darin alle Grundsätze wieder, die uns die Praxis gelehrt hatte und an die uns seitdem das schöne Buch von Herrn Charles Périn⁹ beredt erinnert hat, indem es die Ergebnisse unserer eigenen Erfahrung bestätigte. Den Menschen nehmen, wie er ist, mit seinen Schwächen, seiner Unbeständigkeit, seinen Neigungen, diese zum Guten hinwenden und nicht törichterweise versuchen, sie zu unterdrücken: Das muss die Arbeit eines jeden sein, der ein wahrhaft nützliches und dauerhaftes Werk schaffen will.

NOTWENDIGKEIT, DIE VEREINIGUNGEN WEGEN DER SCHWÄCHE DER FABRIKARBEITER STRAFF ZU ORGANISIEREN

85. — Wenn es leicht ist, Arbeitervereinigungen zu gründen, so ist es viel weniger leicht, ihnen Dauer zu sichern. Die Fabrikarbeiter haben das Gefühl ihrer Schwäche, und dieses Gefühl lässt sie einen Halt suchen. Sie begreifen schnell, dass sie Gott brauchen, und die Vereinigung entspricht in ihnen tiefen Sehnsüchten, die bei den Landarbeitern oder bei denen, die an ihrem häuslichen Herd arbeiten, nicht im gleichen Maß vorhanden zu sein scheinen. Die Vereinzelung ist für die Fabrikarbeiter drückender; die Bande der Familie sind gelockert, die Wohnung oft klein und elend, und folglich wird das Leben außer Haus zu einem Bedürfnis; die Einsamkeit des Herzens lastet auf allen Mitgliedern der Familie, und die Vereinigung ist für sie die Freiheit, die Kraft und die Freude.

9. *De la Richesse dans les sociétés chrétiennes*, Lecoffre, 1868.

Gründet die Vereinigungen, und sie werden sogleich eine große Zahl von Mitgliedern versammeln. Andererseits aber ist die Schwäche der Arbeiter sehr groß. Unbeständig, unbekümmert um die Zukunft, unter dem Eindruck des Augenblicks handelnd, leicht zu verführen, verlassen sie den guten Weg ebenso schnell, wie sie ihn betreten haben.

Deshalb wird es keine Beharrlichkeit geben ohne sehr starke Vereinigungen, die ihre Mitglieder überall schützen, in der Werkstatt, an den Versammlungsorten, am häuslichen Herd ebenso wie in der Kapelle. Wer sieht nicht, dass dieses Wirken unmöglich ist, wenn wir nicht alle Mitglieder der Familie durch Vereinigungen erreichen, die jedem angepasst sind und einander wirksam helfen?

Wenn wir die Industriebevölkerung bekehren wollen, so wollen wir ihres Elends eingedenk sein und nicht mit unvollständigen Vereinigungen beginnen, die allen guten Willen entmutigen werden, weil sie zum Misserfolg führen.

Allzu oft haben wir die traurige Erfahrung gemacht: Sobald der Arbeiter die Vereinigung verlässt, erliegt er bald.

Manche Leute haben daran Anstoß genommen und unseren Werken vorgeworfen, keine stärkeren Willen hervorzubringen. Nach drei Monaten, so sagte man uns, haben dieser und jener in einer ungesunden Umgebung die religiösen Übungen aufgegeben, zu denen eure Vereinigungen sie zurückgeführt hatten. Dieser Vorwurf hat uns wahrhaft betrübt. Wenn die Männer, die so über unsere armen Arbeiter urteilen, ebenso ausgesetzt wären wie diese, was würde aus ihnen werden? Gibt es einen einzigen christlichen Vater, der es wagen würde, einen fromm erzogenen jungen Mann oder ein fromm erzogenes junges Mädchen schutzlos an diesen schlechten Orten zu lassen? Sehen wir nicht allzu viele junge Leute in jenen Kasernen Schiffbruch erleiden, durch die unsere Generation hindurchgeht, die nicht mehr durch die Kirche gehen will? Ein solcher Vorwurf ist verwerflich, weil er der Feigheit als Ausrede dient. Diejenigen, die uns

tadeln, haben die Pflicht und die Macht, Vereinigungen zu gründen, aber sie ziehen ihr Wohlleben der Arbeit vor, die das Heil der Seelen erfordert; sie klagen die Werke an, statt sich selbst anzuklagen. Wir wissen sehr wohl, dass die Werke die Menschen nicht frei von Sünde machen, aber wir verkünden die Notwendigkeit der Vereinigungen, weil es einem Arbeiter in der Vereinzelung moralisch unmöglich ist, Christ zu bleiben. Wenn der Arbeiter, der unseren Vereinigungen entglitten ist, in seiner Schwäche dem Druck seiner Umgebung erliegt, wenn er zu seinen lasterhaften Gewohnheiten zurückkehrt, so ist das ein Beweis für die Einrichtung und nicht gegen sie.

GRÜNDUNG DER VEREINIGUNGEN

86. — Wenn man eine Vereinigung gründen will, stößt man oft auf eine große Schwierigkeit; man möchte das auswählen, was in der Belegschaft der Fabrik dem Anschein nach das Beste ist. Nun haben wir die Entstehung vieler Werke miterlebt. Handelt es sich um eine Versammlung von Müttern? Unter den angesehensten, frömmsten Frauen, die den Kern bilden sollten, weigern sich mehrere, der Vereinigung beizutreten; ihrer Meinung nach brauchen sie diesen Ansporn nicht, um besser zu werden. Handelt es sich um die jungen Mädchen? Es gibt wenige, die nicht zum Tanz gehen, und unter dieser kleinen Zahl verschmähen vielleicht mehrere die entstehende Vereinigung. Ihre Mütter unterstützen sie und antworten stolz, dass sie diese neuen Mittel nicht brauchen, um ihre Töchter zu bewahren. Gründet man wirtschaftliche Einrichtungen? Manche Familien weigern sich, sie zu nutzen. Man nannte uns einen Aufseher einer Korporation, der die Einrichtungen, die er verwaltete, nicht in Anspruch nehmen wollte.

Im Grunde von alledem gibt es nur ein einziges Hindernis: den Hochmut. Keiner dieser Gegner hat im Herzen die Großmut, die das Heil seiner Brüder über seine Launen stellt. Diese Hochmütigen in den ersten Kern der Vereinigung aufzunehmen, heißt sich einem

schlechten Geist aussetzen, der den Fortgang bald unmöglich machen wird. Gründen wir unser Gebäude auf die Freiheit und die Fügsamkeit. Beginnen wir mit den Kleinen; die Demut ist die einzige feste Grundlage jeder dauerhaften Gemeinschaft; sie gibt den Geistern eine tätige Unterordnung; sie bringt eine kostbare Hingabe hervor; sie ermöglicht es, der Vereinigung die Merkmale aufzuprägen, die sie haben muss. In unseren Augen ist die Demut der hochmütigen Unschuld vorzuziehen. Bei manchen bekehrten Sündern hat man ein lebhafteres Gefühl für die Wohltaten der Vereinigung angetroffen; wenn ihre Beharrlichkeit auch mehr Sorgfalt erforderte, so haben sie doch nach der Tugend gedürstet, sie waren sich ihrer Schwäche bewusst, und man fand in ihnen einen bewundernswerten guten Willen, die erste Quelle jedes Erfolgs.

GEIST DER VEREINIGUNGEN

87. — Für die christliche Erneuerung einer Bevölkerung kann man keine entscheidende Wirkung mit Gesellschaften erzielen, deren einziger Beweggrund das persönliche Interesse ist, wie die Hilfskassen, die Rentenkassen, die Sparkassen usw. Die Interessengemeinschaft, die durch die Gegenseitigkeit entsteht, berührt das Dasein des Menschen nur an seiner Oberfläche und kann keinen entscheidenden Einfluss auf das Leben ausüben.

Hören wir Herrn Ch. Périn zu diesem wichtigen Punkt:

„Damit der Arbeiter einer Vereinigung anhängt, damit er sich mit ihr identifiziert und sie zu seiner Sache macht, sodass er durch diese enge Verbindung alle ihre heilsamen Einflüsse empfängt, muss er in der Vereinigung zunächst eine Wirklichkeit finden, ein sichtbares, greifbares Wesen, an das sich seine Zuneigung heftet, dessen Ehre seine Ehre, dessen Gedeihen sein Gedeihen, dessen Erniedrigung und Schmälerung seine eigene Erniedrigung und Schmälerung ist. Welche Wirkung soll denn auf die Gedanken und die Zuneigung des Arbeiters eine Einrichtung ausüben, die nur darin besteht, jährliche Einzahlun-

gen entgegenzunehmen, deren Nutzen er in Form einer Altersrente erst in den letzten Tagen seines Daseins finden wird, das heißt in einer fernen und ungewissen Zukunft, oder in Form einer Unterstützung in Fällen, die seine Einbildungskraft sich gern so weit wie möglich von ihm entfernt vorstellt? Was bedeutet dem Arbeiter die Solidarität, die eine Einrichtung durch die Gegenseitigkeit unter all ihren Mitgliedern herstellt, wenn sie ihm in jeder anderen Hinsicht fremd bleiben? Wird er in ihnen etwas anderes sehen als die Glieder einer rein abstrakten Berechnung, einer Berechnung, die ihm umso weniger sympathisch sein wird, als diejenigen, die die vorteilhaftesten Chancen daraus ziehen, ihm auf seine Kosten Gewinn zu machen scheinen? Alles Vertrauen wird verschwinden, jede Zuneigung wird unmöglich werden, und es wird nichts in der Vereinigung geben, was auf den Willen des Arbeiters einwirken könnte, um ihn zu bewegen, die Genüsse der Gegenwart der Sicherheit der Zukunft zu opfern.

„Nicht von der so verstandenen Vereinigung darf man die Lösung der großen Probleme erwarten, von denen heute die Zukunft der Welt abhängt. Die Vereinigung ist nur dann eine zivilisierende Kraft, wenn sie auf dem Grundsatz der gegenseitigen Nächstenliebe gegründet ist. Allein die Nächstenliebe öffnet die Herzen, vereint sie durch feste Bande und trägt sie in gemeinsamer Anstrengung zum ewigen Urbild aller Ordnung und aller Vollkommenheit empor. Ohne die Hingabe und die Zuneigung der Nächstenliebe lässt die Vereinigung die Menschen in ihr Eigeninteresse eingeschlossen und ist machtlos, irgendeines der Laster in ihnen zu bessern, die der Individualismus nährt und entfaltet¹⁰.“

10. *De la Richesse dans les sociétés chrétiennes*, Bd. II, S. 262 und 265.

MERKMALE, DIE DIE VEREINIGUNGEN TRAGEN MÜSSEN

88. — Um ihr Ziel wirklich zu erreichen, müssen die Vereinigungen aus dem religiösen Empfinden hervorgehen, aus der persönlichen Freiheit entstehen, ihre Mitglieder an der inneren Leitung teilhaben lassen, sich innerhalb der christlichen Hierarchie bewegen, die Familie durch die Erneuerung der Einzelnen wiederherstellen und für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeiten. Diese sechs Merkmale bilden das Wesen der Vereinigung, wie wir sie verstehen.

89. — Die wirksame Vereinigung ist diejenige, die *aus dem religiösen Empfinden hervorgeht*. Nur der christliche Geist ist stark genug, um den Einzelnen durch seine freie Zustimmung in den Banden der Hierarchie zu halten. Die katholische Kirche hat den modernen Gesellschaften die wesentlichen Bedingungen der Vereinigung gegeben. Sie allein macht sie wahrhaft mächtig, indem sie ihr das menschliche Gewissen zum Stützpunkt und die gegenseitige Nächstenliebe zum Bindemittel gibt. Man kennt die Wunder, die die alten Bruderschaften hervorgebracht haben: Das kam daher, dass sie das religiöse Wirken zur Grundlage hatten.

Die Vereinigung ist umso mächtiger, je offener sie katholisch ist. Jedes Mal, wenn die Gründer der menschlichen Klugheit Zugeständnisse gemacht und ihren religiösen Charakter nicht von Anfang an bekundet haben, sind sie zu nichts gelangt. Sobald sie Menschen, die sie ohne Bekenntnis einer Lehre versammelt hatten, zur Frömmigkeit führen wollten, stießen sie auf unüberwindliche Hindernisse, und die wahrhaft katholische Vereinigung wurde durch diese zaghaften und unsicheren Versuche erschwert.

In Val-des-Bois waren die Werke zunächst Mittel der Bekehrung, um danach Werkzeuge der Bewahrung zu werden. Deshalb haben wir von Anfang an Sorge getragen, das religiöse Ziel, das wir verfolgten, offen zu verkünden. Diese Offenheit hat ohne Zweifel die Zaghaften

abgeschreckt, sie hat uns gezwungen, mit einer kleinen Zahl von Mitgliedern zu beginnen; aber wenn die Fortschritte langsamer waren, so waren sie sicherer. Die Arbeiter lieben übrigens nichts so sehr wie die Offenheit, und in diesem Jahrhundert der Kompromisse, in dem die Geschickten die Verstellung zur Tugend erhoben haben, nötigen die Kühnheit der Sprache und die Aufrichtigkeit der Bekenntnisse selbst unseren Gegnern Achtung ab.

Es genügt nicht, dass die Vereinigung tatsächlich katholisch ist, sie muss es auch dem Recht nach sein; deshalb sichern unsere Ordnungen der religiösen Praxis und dem religiösen Einfluss den ersten Rang. Alle unsere Vereinigungen tragen offen den Charakter einer Bruderschaft, und damit sich niemand darüber täuschen kann, werden die neuen Mitglieder eingeladen, am Tag ihrer Aufnahme die Sakramente zu empfangen.

90. — Die *Freiheit* ist die Quelle der Verantwortung, und so bringt sie ein fruchtbares und dauerhaftes Wirken hervor.

Wir haben alles darangesetzt, das Gefühl für sie in die Herzen dringen zu lassen. Indem unsere Bevölkerung den christlichen Geist verlor, hat sie ihre Unabhängigkeit verloren; es gibt kaum noch einen Mittelweg zwischen dem passiven Erdulden jeder Tyrannei und der Auflehnung gegen jede Autorität.

Wir haben es schon gesagt, und wir können es nicht oft genug wiederholen: Es genügt nicht, dass die katholischen Werke auf der Freiheit beruhen, der Arbeiter muss es auch verstehen und sehen. (22.) In der Werkstatt, bei der Verteilung der Arbeit, gibt es keinerlei Vorrecht für diejenigen, die den Werken angehören, keinerlei aufdringliches Werben um diejenigen, die ihnen nicht angehören. Es gibt Arbeiter, die draußen bleiben, gewiss zu viele! Aber selbst die Widerspenstigen dienen uns noch, weil ihr Widerstand die Freiheit ebenso sichtbar macht, wie sie wirklich ist.

Wir suchen außerdem das Verantwortungsgefühl zu wecken. Der Arbeiter versteht, dass er frei in die Vereinigung eintritt und dass er

sie nach Belieben verlassen kann, ohne dass seine Arbeit oder seine Familie darunter leidet. Zugleich aber fühlt er, dass sein Wirken für das gemeinsame Gedeihen notwendig ist; diese Überzeugung hebt seine persönliche Würde und treibt ihn zu ernsthaften Anstrengungen in der Erfüllung seiner Pflichten.

91. — Die Vereinigungen verdienen diesen Namen nur dann wirklich, wenn sie sich *selbst* durch Arbeiterräte *leiten*. Der Rat ist es im eigentlichen Sinn, der die Verschmelzung der Herzen und der Willen herbeiführt. Hat er nur eine Ehrenrolle, so gibt es keine wahre Einheit. Der beste Direktor ist machtlos, jene sittliche Einheit herbeizuführen, die die Vereinigung fruchtbar macht. Der Rat ist es, der den Arbeitern einen tätigen Anteil am gemeinsamen Werk gibt und sie dadurch die Ehre der kleinen Gemeinschaft als ihre eigene Ehre betrachten lässt; er ist es, der ihnen Tatkraft und Mut gibt, für das Wohl aller zu arbeiten. Durch ein beständiges und leicht überzeugendes Wirken arbeiten die Ratsmitglieder wirksam an der sittlichen Umwandlung der Einzelnen; man hört gern auf ihre Stimme, und sie wird allmächtig, wenn sie vom Beispiel begleitet und von der Hingabe gestützt wird.

Der Rat erhält den guten Geist, indem er alle Mitglieder nach ihrem wahren Wert beurteilt und indem er den Kameraden die im gemeinsamen Interesse getroffenen Maßnahmen verständlich macht.

Man hat gefragt, ob wir nicht Gefahr liefen, Heuchler heranzuziehen. Diese Gefahr könnte man befürchten, wenn ein Direktor allein leitet: Es ist möglich, einen Mann zu täuschen, mit dem man wenig vertrauten Umgang hat. Wie aber könnte ein Arbeiter Kameraden gegenüber heucheln, die ständig mit ihm zusammenleben? Liegt sein Leben nicht bis in die kleinsten Einzelheiten offen zutage? Selbst seine Gedanken lassen sich nicht verbergen, und, wie erfahrene Männer wissen, haben die Arbeiter niemals strengere und besser unterrichtete Richter als ihresgleichen.

Der Rat stellt das Vertrauen in den Gemütern wieder her. Durch sein Wirken kann man jenes instinktive Misstrauen überwinden, das die reinste Hingabe verdächtigt. Alles, was mit seiner Mitwirkung geschieht, wird mit Dankbarkeit und ohne Hintergedanken aufgenommen. Er verhütet die so zahlreichen Missverständnisse, die zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer entstehen, ohne dass auf der einen oder der anderen Seite irgendein böser Wille vorläge; er ist das wahre Bindeglied, das das gute Einvernehmen sichert und ein gemeinsames Wirken ermöglicht. Darum haben wir uns bemüht, den Eifer unserer Ratsmitglieder zu entfalten, ihre Eigeninitiative anzuregen und ihren Einfluss auf ihre Kameraden zu erleichtern. Wir versammeln sie häufig, wir stellen sie so oft wie möglich in den Vordergrund, und wir suchen in ihren Herzen die Flamme des Apostolats zu entzünden. So bilden die Ratsmitglieder und Rätinnen unserer sieben Vereinigungen ein kleines Regiment von Aposteln, deren Wirken sich in allen Familien bemerkbar macht. Wir können fast uneingeschränkt sagen, dass alle Bekehrungen in der Fabrik durch das Wirken der Arbeiter auf ihre Kameraden zustande gekommen sind.

92. — Es gibt keine Gemeinschaft ohne *Hierarchie*, und diejenige, die Gott eingesetzt hat, ist immer die beste. Deshalb sind die natürlichen Autoritäten (der Vater im Haus, der Unternehmer in der Fabrik usw.) den durch Wahl gebildeten vereinbarten Autoritäten vorzuziehen. Die Familie ist das vollkommene Vorbild jeder Vereinigung; die Vaterschaft bringt die Brüderlichkeit hervor, während die Gleichheit allein die Quelle der Spaltung ist. Der Kaplan, die Brüder und die Schwestern üben jeder für die ihnen anvertrauten Vereinigungen jene liebevolle Autorität aus, die ermutigt, stützt und leitet. Der Unternehmer übt mit Hilfe des Komitees diese Vaterschaft selbst über die gesamte Korporation aus. Die Arbeiter sind mit denen, die sie leiten, verbunden, aber nach Art der Kinder mit den Eltern. Die religiöse Praxis begründet darin die erhabene Gleichheit vor Gott, der Familiengeist bringt darin die Gleichheit in der Liebe hervor, und der Ge-

brauch der wirtschaftlichen Einrichtungen bekräftigt darin die Gleichheit in den äußeren Mitteln. Dieses dreifache Wirken aber erhöht die Autorität, statt sie zu erniedrigen, denn es verleiht ihr einen unsagbaren Reiz. Der Vorgesetzte ist nicht mehr ein Herr, er ist ein Vater. Dieses Empfinden findet seinen sichtbaren Ausdruck in der Bezeichnung *Guter Vater*, die dem Patriarchen der Familie gegeben wird. Die Arbeiter kennen ihn unter keinem anderen Namen mehr, und die Vertraulichkeit dieser Benennung vermehrt nur die Ehrfurcht, mit der der ehrwürdige Unternehmer umgeben ist.

93. — *Die Familie* durch die Erneuerung der Einzelnen *wiederherzustellen*, das Heiligtum des häuslichen Herdes wieder aufzurichten, das war die beständige Sorge des christlichen Unternehmers. Man kann sagen, dass die Familie nicht mehr besteht; alles strebt danach, sie aufzulösen: die Abkehr von Gott, die in unserer Zeit so häufigen Abwanderungen, die großen Ballungen und die Ausschweifungen, die sie hervorgebracht haben.

Unsere Vereinigungen sind so eingerichtet, dass sie diesem großen Übel abhelfen. Die Versammlungen finden zu den Stunden und an den Tagen statt, die jedem passen, sodass sie die Familienpflichten niemals behindern. Die Mütter versammeln sich unter der Woche, während der Arbeitszeit, wenn die Kinder in der Schule und die Männer in der Werkstatt sind. (123.) Die Anwesenheit der jungen Mädchen wird nur am Sonntag von vier bis fünf Uhr verlangt sowie abends, zu den Stunden der Tanzvergnügen und der gefährlichen Feste. (106.) Auch die Versammlungen der Kinder und der Männer sind so eingerichtet, dass sie der Familie alle ihre Rechte lassen.

Indem wir jedes Mitglied der Familie durch verschiedene Vereinigungen erreichten, konnten wir alle ihre häuslichen Pflichten neu lehren. Die väterliche Autorität wurde gelehrt, sie hat in der Erfüllung ihrer Pflichten ihr Ansehen wiedergefunden; die Kinder haben gelernt, ihre Eltern zu ehren; die Reinheit der jungen Mädchen und der jungen Männer war das sicherste Unterpfand glücklicher Ehen;

die Gegenwart Gottes am häuslichen Herd hat die Trunkenheit, die Streitigkeiten und die Zerstreuung verbannt, um dort die christliche Liebe zurückzubringen, die die Jahre und die Prüfungen nur noch enger knüpfen. So haben unsere Vereinigungen die Familie wiederhergestellt, weit davon entfernt, sie zu schwächen, wie manche zu befürchten schienen.

94. — Die Vereinigungen müssen für das *sittliche und materielle Wohl* ihrer Mitglieder arbeiten, durch die gegenseitige Hilfe, die von der Nächstenliebe der Herzen befruchtet wird. Weiter unten geben wir die Einzelheiten der Einrichtungen an, die geschaffen wurden, um dieses Ziel zu erreichen. (161 bis 167.)

WOHLTATEN DER VEREINIGUNGEN

95. — Die Vereinigung hat die Vereinzelung durch die Einheit der Herzen ersetzt, sie hat die Freiheit zum Guten zurückgegeben, sie war eine Kraft gegen die Feinde von außen, und sie hat zur religiösen Praxis geführt.

Die Vereinzelung entfernte die Arbeiter voneinander und die Unternehmer von den Arbeitern. Tausend für die gute Eintracht verhängnisvolle Vorurteile nährten ein allgemeines Misstrauen. Die Vereinigung hat einen gemeinsamen Mittelpunkt gegeben; nach und nach hat man einander schätzen gelernt, und das Vertrauen hat die Herzen geöffnet. Die Beziehungen haben jene redliche Offenheit wiedergewonnen, die den christlichen Arbeitern eigen ist.

96. — Die *Freiheit zum Guten* wurde den schwachen Seelen zurückgegeben, die von der Menschenfurcht bedrückt waren. (14.) Man hat sich gezählt; und wenn die christliche Gruppe anfangs nicht sehr groß war, so hat sie sich durch ihren Mut Achtung zu verschaffen gewusst. Die schwachen Seelen schätzen die Offenheit umso mehr, je weniger sie selbst dazu fähig sind. Diese Kühnheit von echtem Schlag setzt sie immer in Erstaunen und erregt ihre Bewunderung.

97. — Wir haben von den *Feinden von außen* gesprochen und von der Verfolgung, der sie die Arbeiter aussetzen. Der Zusammenhalt der Vereinigungen hat jedem ihrer Mitglieder eine bis dahin unbekannte Kraft gegeben; sie haben sich aufeinander gestützt; sie haben sich durch ihre Zahl mächtig gefühlt; sie haben gewagt, jenen Legionen ins Gesicht zu sehen und dann gegen sie zu kämpfen, die sich zum sittlichen und materiellen Ruin der Arbeiterfamilie verschwören. (17.)

98. — Schließlich hat die Vereinigung sozusagen auf natürliche Weise zur *religiösen Praxis* geführt. Was uns die Mission für einige Tage verschafft hatte, haben uns die Vereinigungen auf Dauer gegeben: die Monatsmessen, die Generalkommunionen, die regelmäßigen Versammlungen, bei denen ein warmherziges Wort die guten Wünsche anspornt, das unablässige Wirken der Direktoren und der Ratsmitglieder, die gegebenen und empfangenen Beispiele: Alles wirkt zusammen, um die unbeständigen Willen auf den christlichen Weg zu treiben und sie darauf zu halten. Die Familien haben sich wieder gefestigt, die Werkstatt ist umgewandelt worden. Wir haben die schrecklichsten sittlichen und materiellen Krisen durchgemacht, die am meisten geeignet waren, die Werke zugrunde zu richten; dank den Vereinigungen hat das Gute dadurch keinerlei Schaden erlitten; die Ergebnisse haben sogar unsere Hoffnungen übertroffen, und wir können es laut sagen: Die Vereinigung hat Wunder gewirkt.

99. — Unsere Vereinigungen umfassen die jungen Mädchen, die Mütter, die jungen Männer und die Männer. Wenn wir ausführlicher von den Vereinigungen der Mädchen und der Mütter sprechen, so nicht deshalb, weil wir die Bedeutung der Vereinigungen der Männer verkennen. Diese bilden den Mittelpunkt unserer Organisation. Während sie aber überall angenommen werden und die mächtige Werbung des Werkes der katholischen Zirkel in ihrem Dienst haben, finden die ersteren wenig Unterstützung; die Männer der Werke scheinen ihre Notwendigkeit nicht zu kennen. Die Veränderungen in

unserer Gesellschaft haben Vereinigungen, wie wir sie verstehen, unentbehrlich gemacht, um die Andachtsversammlungen und die rein religiösen Kongregationen zu ersetzen, die den Bedürfnissen unserer Zeit nicht mehr genügen; viele verstehen das nicht, und wir hielten es für notwendig, darauf zu bestehen.

KAPITEL II

VEREINIGUNGEN DER JUNGEN MÄDCHEN

GEIST DIESER VEREINIGUNGEN

100. — Unsere Vereinigungen tragen sehr bekannte Namen, aber man darf sich vom Etikett nicht täuschen lassen. Die Kongregationen der Marienkinder und der heiligen Engel sind oft nur Andachtsversammlungen; sie haben also nicht die Merkmale, die wir angegeben haben (89 bis 94), und wir haben gesagt, dass diese Merkmale unerlässlich sind, um eine wahre Arbeitervereinigung zu bilden.

Die Vereinigungen müssen zum Grundsatz haben, durch die Freiheit das Gefühl der *persönlichen Verantwortung* zu entfalten. Dahin kann man aber nicht ohne die Wohltat der Vaterschaft gelangen. Dieses Wirken, das ganz aus Liebe besteht, muss von einer leitenden Schwester ausgeübt werden, die den Kindern gegenüber die Aufgaben einer Mutter zu erfüllen weiß, in ihrer Zärtlichkeit und auch in ihrer Festigkeit. Die Schwester kann ihr Ziel nicht erreichen, wenn sie nicht das volle Vertrauen der jungen Mädchen besitzt; sie muss in den Herzen lesen können, um ihre Ratschläge mit Nutzen zu geben und diese jungen Seelen gegen die Verführungen aller Art zu wappnen, die sie umgeben.

In unserer Gesellschaft, in der die Frau so wenig geschützt ist, und in jenem besonderen Umfeld der Fabrik, in dem man den Respekt so wenig kennt, ist es notwendig, dass die jungen Mädchen eine mannhafte Erziehung erhalten. Man darf ihnen nicht unter dem Vorwand des Zartgefühls die Fallen verbergen, die man ihnen stellen wird, und die Katastrophen, die auf den Fall folgen. Je verdorbener das Jahrhundert ist, desto strenger ist es gegen die Frauen. Das junge Mädchen muss lernen, wie viel Ungerechtigkeit und Grausamkeit sich unter dem schmeichelhaften Schein verbirgt, den die Welt vor seinen Augen annimmt, um es zu verführen. Es bedarf also einer

mannhaften Erziehung, um den Schatz der Unschuld in Sicherheit zu bringen, der in unserer ausschweifenden Gesellschaft, in der das gewöhnliche Verbrechen allen Reiz verloren hat, der bevorzugte Gegenstand der Begierde zu sein scheint.

Eines der Hauptziele unserer Vereinigungen ist es, *die Familie wiederherzustellen*, die durch den Egoismus und die Genusssucht so geschwächt ist. Die Familie ist wesentlich das Reich der Frau. Als Mutter nimmt sie darin den ersten Platz ein; ihre Ordnung und ihre Sparsamkeit sind die Grundlage des Wohlstands; ihre Frömmigkeit begründet die Herrschaft Gottes; und die Unterweisungen der Mutter sind die letzte Schranke gegen die menschlichen Leidenschaften. Als Tochter ist sie deren Zierde und Bindeglied; ihre Reinheit und ihre Sanftmut sind die Würde und die Freude des häuslichen Herdes.

Diese großen Pflichten zu lehren, die jungen Seelen dazu heranzubilden, indem man sie die Hingabe und die Selbstverleugnung üben lässt, die Früchte einer festen Frömmigkeit, das ist das doppelte Ziel, auf das die in den folgenden Abschnitten dargelegten Mittel hinzielen.

VIELFALT UND EINHEIT DER VEREINIGUNGEN DER JUNGEN MÄDCHEN

101. — Wir haben drei Vereinigungen der jungen Mädchen: die eine vor der Erstkommunion, die der *heiligen Philomena* genannt wird; die zweite, von elf bis fünfzehn Jahren, die der *heiligen Engel*; die dritte, von fünfzehn Jahren bis zur Heirat, die der *Marienkinder*. Die Erfahrung hat uns die Notwendigkeit eigener Versammlungsorte für die Kinder von elf bis fünfzehn Jahren gezeigt; sie sind ungestüm und würden die Großen bald ermüden; andererseits würden die Jüngsten durch das gemeinsame Leben mit Älteren, deren Geschmack sich mit dem Alter gewandelt hat, oft nicht gewinnen, sondern verlieren; daher getrennte Vereinigungen, die sich dennoch gegenseitig unterstützen.

Wenn es aber nützlich ist, dass es drei Vereinigungen der jungen Mädchen gibt, um die Altersstufen zu trennen, die nicht vermischt

werden dürfen, so ist es doch wichtig, dass sie in ihren Mitgliedern und in ihrer Leitung eine gewisse Einheit haben. Die Präsidentin der Vereinigung der heiligen Engel und die der Vereinigung der heiligen Philomena sind zwei Rätinnen der Marienkinder; gemeinsame Feste vereinen oft die drei Vereinigungen. Und so erscheinen sie durch ihre Präsidentinnen und durch die Versammlungen wie drei vielgeliebte Schwestern. Verschiedene Ordensfrauen leiten die Vereinigungen; aber diese Ordensfrauen haben dieselbe Oberin, sie haben denselben Geist und unterstützen einander. Wäre es anders, so könnten daraus schwere Nachteile entstehen. So fruchtbar der Geist des Wetteifers ist, so verhängnisvoll ist der Geist der Rivalität, der selbst im Guten bestehen kann. Wir können nicht genug Vorkehrungen treffen, um gewisse sehr bedauerliche Reibereien zu vermeiden. Das Kind verlässt nur ungern diejenige, die sein Vertrauen besitzt; die Direktorin gibt eine Seele, die sie bewahrt oder zurückgeführt hat, nur schwer ab; sie misstraut einem neuen Einfluss und fürchtet den Verlust ihres Schützlings. Wir bestehen auf diesem Punkt: Wir halten es für unbedingt notwendig, dass die drei Vereinigungen von den Schwestern ein und desselben Hauses geleitet werden.

Wir halten es auch für sehr nützlich, die Grenzen festzulegen, innerhalb derer die Autorität des Priesters und die der Schwester ausgeübt werden soll. Die Wahrheit liegt in der Ordnung und nicht in einer Vermischung, die zur Vernichtung des einen der beiden Einflüsse führen würde. Die Ordnung verlangt, dass die Befugnisse klar bestimmt sind und dass jede sich in ihrem Bereich hält. Wenn der Kaplan alles an sich zieht, tötet er die Eigeninitiative der Schwester; er nimmt ihr ihr Wirken, ohne Nutzen für irgendjemanden und zum großen Schaden des Werkes. Die wirkliche Vereinigung hört auf und wird zu einer Andachtsversammlung. Wie viele Vereinigungen kennen wir, die durch diese Vermischung zerstört worden sind! Wie viele vortreffliche Priester verstehen die Bedeutung der Sendung der Schwester nicht! Niemand kann sie ersetzen. Sie muss ihre Vereini-

gung leiten, wie der Direktor den Zirkel leitet. Sie könnte nichts erreichen ohne eine ausdrückliche Eigeninitiative in allem, was ihre kleine Regierung betrifft.

Wir werden ausführlicher von der Vereinigung der Marienkinder sprechen, die der Typus und das Vorbild der beiden anderen ist.

VEREINIGUNG DER MARIENKINDER

(Ordnung, Dokument L; Besonderes Gewohnheitsbuch für 1876, M; Halbjährlicher Fragebogen, N; Allgemeines Gewohnheitsbuch der Vereinigungen der jungen Mädchen, Q.)

1^o Organisation.

102. — Diese Vereinigung nimmt die Kinder mit vierzehn bis fünfzehn Jahren auf, wenn sie die Vereinigung der heiligen Engel verlassen, und behält sie bis zu ihrem Eintritt in die der christlichen Mütter.

Anwerbung. — Die Schwestern und die Rätinnen kümmern sich darum, der Vereinigung neue Mitglieder zuzuführen. Wenn eine neue Familie sich in der Gegend niederlässt, wird ihr sogleich liebevolle Zuvorkommenheit zuteil. Die Schwester sucht die Mutter auf, bittet sie, ihr die Tochter für den Sonntag zu überlassen, und erklärt ihr, welchen Nutzen sie daraus ziehen kann. Dieses Eingreifen ist manchmal notwendig. Allzu oft verstehen die Mütter ihre Pflichten nur wenig; wie sollten sie jedenfalls die Wohltaten einer Vereinigung zu schätzen wissen, die ihnen unbekannt ist? Andererseits würden die Schüchternheit der Neuankömmlinge und ihre Vereinzelung inmitten von Fremden sie von den Schwestern fernhalten, wenn man ihnen nicht entgegengehe. Schließlich versäumen es die schlechten Mädchen nie, die Zuletztgekommenen freundlich aufzunehmen; sie suchen sie zu verführen, indem sie ihnen die eingebildeten Reize einer ungesunden Freiheit vorgaukeln; sie versuchen, sie von der Vereinigung fernzuhalten, unter dem Vorwand, ein Mädchen habe viel mehr Grund, im Haushalt zu arbeiten, als zu den Schwestern zu gehen, und

indem sie ihnen die Verpflichtungen der Mitglieder als schwere Ketten darstellen. Auch sie sind auf ihre Weise Apostel, und dieses allzu leichte Apostolat bedarf, um angespornt zu werden, weder der Organisation noch der Hingabe. Wenn der Eifer, den die Bösen darauf verwenden, andere zum Bösen zu verleiten, von den Guten erreicht würde, welch wunderbare Früchte könnte man von einem so mächtigen, von Gott befruchteten Wirken ernten! Man darf vor der Grobheit nicht erschrecken. Oft verbirgt eine rohe Hülle eine reine Seele, die einer großen Hingabe fähig ist. Die Gefallsucht und die Leichtfertigkeit sind dagegen wirkliche Gefahren.

Solange das junge Mädchen nicht Anwärterin ist, nimmt es nicht an der Versammlung von vier bis fünf Uhr teil; aber es beteiligt sich an den Abenderholungen und an den Spaziergängen. Man studiert seinen Charakter, man wacht darüber, dass es den anderen nicht durch Reden oder Gewohnheiten schadet, die dem christlichen Geist widersprechen; schließlich vertraut man es einer Rätin an, die Urteilsvermögen und Schwung besitzt und die in seinem Herzen den Wunsch zu wecken weiß, in die Vereinigung einzutreten.

103. — *Anwärterinnen*. (Art. 2, L.) — Die Anwärterinnen haben alle Vorrechte der Marienkinder; sie nehmen an den Versammlungen teil und halten den monatlichen Einkehrtag. Am ersten Sonntag jedes Monats versammelt die Präsidentin sie, ermutigt sie, vergewissert sich, dass sie an den Gottesdiensten teilnehmen, und gibt ihnen liebevolle Ratschläge.

Sobald ein junges Mädchen als Anwärterin aufgenommen ist, wird es einem *guten Engel* anvertraut, der sich bemüht, es zur Frömmigkeit und zur Tugend heranzubilden. Für den Anfang ist man nicht anspruchsvoll. Die Bemerkungen über Frisur und Kleidung werden sanft und unter vier Augen gemacht. Sobald sich der Anschein einer Liebschaft zeigt, machen der *gute Engel* oder die Schwester das Kind darauf aufmerksam, und man sucht die Mitwirkung der Mutter zu gewinnen. Wenn diese Mittel nicht genügen, spielt die Schwester bei

der Sonntagsversammlung auf das Vorgefallene an; sie legt die Bosheit der Welt dar, die Zerbrechlichkeit des guten Rufes und den Schaden, den ein junges Mädchen sich selbst durch seine Unvorsichtigkeit zufügt. Alles wird darangesetzt, um die Beharrlichkeit zu sichern. Die Schwester besucht die Familie, sieht das Kind in der Werkstatt, spricht ihm mit einem liebevollen Wort ein wenig Mut zu. Wir haben bemerkt, dass kleine Geschenke unter vier Augen mehr Gutes bewirken als Tombolas oder allgemeine Verteilungen.

104. — *Marienkinder*. (Art. 2 und 3, L.) — Nach sechs Monaten Probezeit und guter Führung wird die Anwärterin dem Rat vorgestellt. Wird sie angenommen, so nimmt der Kaplan sie in der Kapelle gemäß den Anweisungen des Manuel des Enfants de Marie¹¹ auf. Wenn die Anwärterin nicht brav genug gewesen ist, wird ihre Aufnahme aufgeschoben; manche haben so zwei Jahre gewartet.

105. — *Bänder*. (Art. 4, L.) — Die Anwärterinnen tragen ein grünes Band und die Mitglieder ein blaues Band. Diese Abzeichen, die sie ständig tragen, erinnern sie an ihre Pflichten, binden sie in den Augen ihrer Gefährtinnen sehr glücklich an das Gute und schützen sie gegen ihre eigene Schwäche. Die ersten, die es wagten, den Spötteleien zu trotzen, und die mit der Livree der heiligen Jungfrau in den Werkstätten erschienen, in denen sie so wenig bekannt war, brauchten Mut. (56.) Der Kampf dauerte mehrere Monate, er war heftig. Der Unternehmer und die Werkmeister können nicht alle Schikanen völlig verhindern; sie können nur eines tun: sie erträglich machen, indem sie jede öffentliche Kundgebung verbieten und den Mut der Verfolgten stärken. Das Band Mariens hat den Sieg davongetragen, und seither wird es von allen geachtet; sein Einfluss hat auf die anderen Arbeiterinnen ausgestrahlt, und die Fabrik hat das wahre Aussehen einer christlichen Werkstatt angenommen.

11. *Manuel des Enfants de Marie*, Kap. X, S. 85, Adrien Le Clère et C^{ie}, rue Cassette, 29, Paris.

106. — *Versammlungen.* (Art. 5, L.) — Die Sonntagsversammlung von vier bis fünf Uhr ist verpflichtend. Man spricht dort die Gebete, die im Manuel angegeben sind. Die Schwester gibt danach Hinweise, und da sie alles kennt, was sich während der Woche zuge tragen hat, hat ihre kleine Unterweisung immer einen aktuellen Bezug, der sie nützlich macht. Einmal im Monat wird dieselbe Versammlung vom Kaplan geleitet. Am Ende spricht die Präsidentin, eine Kerze in der Hand, den monatlichen Weiheakt zu Füßen der heiligen Jungfrau, deren Altar für die Feier geschmückt worden ist. Die Versammlungen finden in dem sogenannten Saal der Unbefleckten Empfängnis statt. Wenn man nicht daran teilnehmen kann, muss man um Erlaubnis bitten, die niemals verweigert wird. Ein dreimaliges Fehlen an aufeinanderfolgenden Sonntagen zieht einen Verweis unter vier Augen nach sich.

Den Schwestern liegt viel am regelmäßigen Besuch der Abenderholung. Das Fernbleiben eines jungen Mädchens ist ein sehr schlechtes Zeichen; die ehrbaren Vorwände, die vorgebracht werden, können wachsamem Augen eine geheime Neigung zur Leichtfertigkeit oder zum schlechten Geist nicht verbergen.

107. — *Kommunionen. Exerzitien.* (Art. 6 und 7, L.) — Die Generalkommunion findet am ersten Sonntag des Monats statt; viele kommunizieren alle vierzehn Tage und mehrere jede Woche. Fast die Hälfte der jungen Mädchen empfängt die Sühnekommunion. Die Ordnerin führt die Liste; sie benachrichtigt ihre Gefährtinnen jeden Sonntag, und niemand fehlt beim Termin.

Die jährlichen Exerzitien hält ein Lazaristenmissionar; er allein nimmt allen Kindern die Beichte ab und widmet jeder die nötige Zeit, um ihre Seele zu erneuern, die Skrupel zu zerstreuen, die Vergangenheit wiedergutzumachen und die Zukunft in guten Vorsätzen zu festigen.

Die Beichten finden während der Arbeit statt, ohne die Maschinen anzuhalten, und zwar auf folgende Weise. Jede Werkstatträtin hat

eine Karte, die es einem Kind erlaubt, hinauszugehen; die Maschine wird von einer Nachbarin versorgt. Bei ihrer Rückkehr gibt das Marienkind die Karte der Rätin zurück, die sie einer anderen gibt. Auf diese Weise fehlt in jedem Saal immer nur eine Arbeiterin, während drei oder vier in der Kapelle sind.

2° Verwaltung und Leitung der Vereinigung.

108. — *Leitende Schwester.* (Art. 8, L.) — Der Rat kann niemals zusammentreten, ohne von der leitenden Schwester einberufen zu sein. Man kann darin keine Frage ohne ihre vorherige Genehmigung behandeln.

Die leitende Schwester muss die Liebe zu den Seelen im Herzen tragen und darf nicht fürchten, sich die Füße wund zu laufen, wenn sie dem verirrtten Schaf nacheilt. Hier wie in allen Werken der Fabrik braucht es mehr Selbstverleugnung, Sanftmut und Geduld als Autorität. Wir haben auffallende Beispiele für die Siege erlebt, die die Güte und die Hingabe davontragen können: Junge Mädchen haben die Vereinigung verlassen; die Schwester hat das Gewitter vorüberziehen lassen; sie hat es verstanden, ohne ihre Würde aufs Spiel zu setzen, ihnen begreiflich zu machen, wie sehr sie ihre Seelen noch liebte und welche Opfer sie zu bringen bereit war, um sie zu retten. Mehrmals wurde sie durch den Erfolg belohnt, und die verirrtten Schafe sind, in den Schafstall zurückgekehrt, zu Vorbildern und Beispielen für ihre Gefährtinnen geworden.

Das Morgengebet in der Werkstatt bringt die Schwester täglich mit allen Arbeiterinnen in Berührung und erleichtert es ihr, sie später wiederzusehen, sei es bei der Arbeit, sei es bei ihnen zu Hause. Von der Bekanntschaft mit der Schwester bis zur Liebe zu ihr ist es nicht weit; sie versteht es, diese Zuneigung bei den Müttern und bei den Arbeiterinnen zu nutzen, sei es, um die Vereinigung zu empfehlen, sei es, um Kinder, die vom guten Weg abgekommen sind, auf ihn zurückzuführen.

Vor der monatlichen Versammlung des Rates sucht die Schwester den Kaplan auf; sie unterrichtet ihn über die Ereignisse des Monats und über die abzustellenden Missstände, um seine Bemerkungen zu lenken.

109. — *Rätinnen*. (Art. 9, L.) — Die Präsidentin und die Rätinnen haben eine wahrhaft ernsthafte Wirkung. Sie vereinen zugleich die im Rat bezeichneten Aufgaben, die der Abteilungen, die der Werkstatt und die der guten Engel. Sie sind es, die alles zu tun scheinen, und das wahre Geschick der leitenden Schwester besteht darin, den Eifer des Apostolats in all diesen Seelen wachzuhalten. Man darf sich nicht scheuen, ihnen eine gewisse Arbeit aufzuerlegen. Je mehr Mühe wir uns um eine Sache geben, desto lieber wird sie uns, und die Rätinnen, die sich am meisten für die Vereinigung verausgaben, sind diejenigen, denen am meisten an ihrem Gedeihen liegt. Sie wissen tausend erfinderische Mittel zu finden, um die Herzen ihrer Gefährtinnen zu gewinnen, um die Spiele zu beleben, um zum häufigeren Empfang der Sakramente anzuregen. Wir können in aller Wahrheit sagen, dass manche Rätinnen so viel wert sind wie Schwestern.

110. — *Werkstatträtinnen*. (Art. 11, L.) — Oft wagt eine Arbeiterin nicht, sich selbst an den Unternehmer zu wenden; die Werkstatträtin erspart ihr diese Verlegenheit, und das Anliegen wird stets so wohlwollend aufgenommen, wie es nur möglich ist.

In den Sälen gibt es unvermeidliche Gefahren: Schwache Kinder können sich von schlechten Nachbarinnen beherrschen lassen. Auch hier greift die Rätin ein, sei es, um den verhängnisvollen Einfluss zu zerstören, sei es sogar, um einen Maschinenwechsel zu erbitten, der ihre Gefährtin vor einer Versuchung schützt, die über ihre Kräfte geht.

Wir haben bereits gesagt, wie die Rätin die Beichten während des Tages einrichtet. (107.) Es gibt Augenblicke, in denen die Arbeit eine gewisse Unterbrechung verträgt, sei es, weil manche Maschinen im Vorsprung sind, sei es aus irgendeinem anderen Grund. In diesem

Fall bittet die Rätin den Werkmeister um Erlaubnis, und die Arbeiterinnen, die es weniger eilig haben, können am Morgen zur Messe gehen.

Wenn ein junges Mädchen schwer kranke Eltern hat, kann die Rätin ihm einen freien Tag pro Woche ohne Lohnkürzung verschaffen. Die einzige verlangte Bedingung ist, dass die Gefährtinnen die Arbeit der Abwesenden zusätzlich zu ihrer eigenen verrichten.

111. — *Gute Engel*. (Art. 12, L.) — Die Sendung der „guten Engel“ besteht ganz aus Hingabe. Ihr Wirken erstreckt sich nicht nur auf die Marienkinder, sondern auch auf die Vereinigung der heiligen Engel. Die Großen gewinnen einen solchen Einfluss auf die Kleinen, dass sie mit allem fertig werden; manchmal bedienen sich sogar die Mütter selbst der guten Engel, weil sie wissen, dass diese ihnen eine wirksame Hilfe leisten werden. Wenn ein Kind in irgendeinen Fehler fällt, wird der gute Engel benachrichtigt; dieser sorgt dafür, seinen Schützling noch am selben Tag zu sehen, sei es beim Verlassen der Werkstatt, sei es bei ihm zu Hause; seine Bemerkungen werden stets gut aufgenommen.

Wenn das Kind krank ist, ist es der gute Engel, der es pflegt und der als Erster bei ihm wacht. Die Schwester sorgt dafür, die dem Kind vorbehaltenen Vergünstigungen über den guten Engel zukommen zu lassen. Sie lässt ihn eingreifen, um die kleinen Strafen aufzuheben. So stützen die guten Engel die Schwachen, richten die Gefallenen auf und erhalten in der Vereinigung die innigste Einheit.

3^o *Leben der Vereinigung.*

112. — *Abende und Spaziergänge.* (Art. 13, L.) — Von Zeit zu Zeit gibt es einen Theaterabend. Als Schauspielerinnen wählt man diejenigen, die einen großen Ansporn brauchen; es ist ein äußerstes Mittel, um wankende Willen zu festigen. Dieses Vergnügen hat immer einen großen Reiz für die jungen Mädchen, und besonders für diejenigen, die eine Rolle haben. Manche Direktoren von Werken haben solche Zerstreuungen getadelt: Bei uns hat das Theater seit zehn Jahren mehrere Seelen gerettet und nicht eine einzige verdorben. Männer werden zu den Aufführungen nicht zugelassen: Nur die jungen Mädchen und die Mütter dürfen ihnen beiwohnen. Alle Theaterabende und anderen Abende enden mit einem Lied zu Füßen der heiligen Jungfrau, gefolgt vom Abendgebet.

Die verpflichtenden Spaziergänge sind diejenigen, die an den Tagen der Patronatsfeste stattfinden. Diese Feste sind voller Verführungen: Beleuchtungen, Musik, Zustrom von Fremden; der Teufel setzt alles daran, um die Jugend anzulocken. Das junge Mädchen, das nicht am Spaziergang teilnahm, wäre sehr in Gefahr, der Neugier zu erliegen. Nun ist es aber von der Neugier bis zum Fall nur ein Schritt; die Schwestern wissen das, und sie sind in diesem Punkt sehr streng. Ein junges Mädchen, das zum Tanz geht, um zuzusehen, selbst ohne zu tanzen, wird öffentlich bestraft. Die Sittenverderbnis ist so verbreitet und die Schwäche so groß, dass man den jungen Mädchen nicht genug Abscheu vor diesen verhängnisvollen Vergnügungen einflößen kann, bei denen ihre Tugend so sehr in Gefahr ist.

113. — *Heirat. Mitgift.* (Art. 18, L.) — Uns liegt viel daran, die Hochzeit unserer Kinder feierlich zu begehen. Es ist nämlich wichtig, zu bekräftigen, dass unsere Vereinigungen auch auf die christliche Ehe hinzielen und nicht nur darauf, der Kirche Jungfrauen zu schenken.

Der *Gute Vater* hat sich verpflichtet, den Marienkindern, die die drei letzten Jahre in Ehren in der Vereinigung verbracht haben, eine

Mitgift von hundert Francs zu geben. Der Rat wird berufen, zu prüfen, ob die Bedingungen des Spenders erfüllt sind; zu diesem Zweck wird er einige Tage im Voraus eigens einberufen. Außerdem schenkt der Rat den Brautkranz.

Gewöhnlich finden die Hochzeiten unserer Arbeiter am Sonntagmorgen statt, im Anschluss an die stille Messe der Pfarrei. Beim Hochamt in der Kapelle haben die Brautleute einen Ehrenplatz, und die ganze Arbeiterfamilie umgibt sie mit ihren Wünschen und Glückwünschen. Nach der Messe begibt man sich in den großen Saal der Marienkinder. Einer der Unternehmer richtet einige Worte an die Eheleute und überreicht die Mitgift von hundert Francs. Die Schwester Oberin nimmt der jungen Braut das blaue Band ab, das sie bis dahin getragen hat, und umarmt sie dann. Die Schwestern und die Marienkinder umarmen sie ihrerseits, während ein Marienlied gesungen wird. Diese stets sehr ergreifende Feier hinterlässt bei denen, die ihr beiwohnen, die süßesten Empfindungen.

Einige Tage später wird der Rat der Marienkinder einberufen, um die junge Ehefrau dem Rat der christlichen Mütter vorzustellen. Die junge Frau nimmt an der ersten Versammlung teil und erhält ihren Aufnahmeschein ohne jede Probezeit. Und so hört sie nur deshalb auf, der Vereinigung der jungen Mädchen anzugehören, um in diejenige einzutreten, die ihr in ihrem neuen Lebensweg helfen und sie liebevoll bis zu ihren letzten Tagen geleiten soll.

114. — *Krankheiten*. (Art. 19, L.) — Wir haben von der Pflege gesprochen, die den Kranken für die Seele und für den Leib zuteilwird. (73.) Wir halten den Krankenbesuch für sehr heilsam für diejenigen, die ihn üben. Nichts ist geeigneter, die Illusionen des Lebens zu zerstören; zugleich hat die Nächstenliebe keine süßere Pflicht. Die Krankenrätin, der gute Engel und die Abteilungsrätin machen es sich zur Pflicht, die Kranke zu besuchen und ihr alle Pflege zu geben, die ihr Zustand erfordert.

115. — *Todesfälle.* (Art. 20, L.) — Alle Todesfälle sind so erbaulich, dass sie eher Anlass zur Freude als zu Tränen sind. Eine Familie hatte uns verlassen, um sich einige Wegstunden von der Fabrik entfernt niederzulassen; sie hatte ein Marienkind mitgenommen, das schon seit mehreren Monaten krank war. Eine Rätin besuchte sie jede Woche. Die Kranke starb. Der Pfarrer der Gemeinde sagte zu der Rätin, die zu ihrem Begräbnis gekommen war: „Niemals habe ich eine so ergreifende Krankheit und einen so ergreifenden Tod erlebt.“ Die Arbeiterin antwortete ihm in aller Einfachheit: „Herr Pfarrer, das kommt daher, dass Sie keine Vereinigung haben. Bei uns gleichen alle Todesfälle diesem.“ Das ist wahrhaftig die größte Wohltat, die die Werke verschaffen. In diesen für die Natur so schmerzlichen Umständen fühlt sich die Seele durch dieses tröstliche Schauspiel gestärkt, und der Gedanke wendet sich wie von selbst dem Himmel zu, der einen Bewohner mehr zählt.

VEREINIGUNG DER HEILIGEN ENGEL

(Ordnung, Dokument O.)

116. — Gleich nach der Erstkommunion tritt das Mädchen in die Vereinigung der heiligen Engel ein. Diese Vereinigung hat zum Ziel, es durch die schwierige Zeit zu geleiten, die die Kindheit von der Jugend trennt. Wir halten es für wichtig, dieses mittlere Alter, das gefährlichste von allen, gesondert zu behandeln. Die Schätze der Kindheit, die Unschuld, die sich ihrer selbst nicht bewusst ist, die natürliche Fügsamkeit, verschwinden eine nach der anderen und machen einer ungesunden Neugier Platz, einem gewissen aufsässigen Geist, einem heimlichen Gefühl der Auflehnung und der Zerstreutheit. Die junge Arbeiterin kennt noch nicht die erlesenen Tugenden, die der Schmuck der christlichen Jungfrauen sind: die zarte und heilige Schamhaftigkeit, die innige Frömmigkeit und jene liebenswürdige Sanftmut, die in der Familie eine so große Macht verleiht.

Um die der Jugend eigene Zerstreutheit zu bekämpfen, braucht der Körper eine Betätigung, die eine heilsame Ermüdung bewirkt, und der Geist Ablenkung und einen beständigen Schwung, die die Seele stets wach halten und sie von den schlechten Gedanken abbringen, zu denen der Teufel sie hinzieht. Man versteht, welche aktive Rolle den Rätinnen in einer solchen Vereinigung zukommt.

Die Mädchen beginnen nach dem zwölften Lebensjahr in der Fabrik zu arbeiten, sodass wir zugleich die Gefahren des Alters und die des Eintritts in die Werkstätten fürchten müssen. Um diese Gefahren zu bekämpfen, bedienen wir uns des Rates der Vereinigung und der guten Engel, die von der Vereinigung der Marienkinder gestellt werden. (111 und Art. 10, O.)

Einen großen Vorteil finden wir auch in der bis zum sechzehnten Lebensjahr vorgeschriebenen Schule. (Art. 12, O.) Diese Pflicht verleiht der Schwester eine wertvolle Autorität und erleichtert ihr Wirken.

Die leitende Schwester versäumt es nicht, von Zeit zu Zeit die Eltern aufzusuchen; sie berichtet ihnen über die Fortschritte des Kindes, gewinnt ihr Interesse für ihr Werk und macht sie so zu wertvollen Helfern.

Durch dieses unablässige Wirken formt die Vereinigung der heiligen Engel die jungen Seelen, die ihr anvertraut sind, und bereitet Marienkinder vor, die ihrer heiligen Patronin würdig sind.

VEREINIGUNG DER HEILIGEN PHILOMENA

(Ordnung, Dokument P.)

117. — Über diese Vereinigung, die einfachste von allen, haben wir nichts zu sagen. Sie hat dennoch ihre Bedeutung, um die Kinder zur Liebe zu den Vereinigungen, zur Frömmigkeit und zur religiösen Praxis zu erziehen. Die Eindrücke des frühen Alters hinterlassen unauslöschliche Spuren; es ist die Lebenszeit, in der der Glaube sozusagen

gen ins Blut übergeht und so innig mit der Seele verbunden wird, dass alle Stürme des Herzens ihn nicht mehr zerstören können.

Mit großem Nutzen verwenden wir die Bilder von P. Lacoste¹²; der Unterricht durch das Auge ist überaus wirksam, und wir pflegen ihn sorgfältig.

Hier wie in allen unseren Vereinigungen haben wir einen Rat, der unter dem Vorsitz der Schwester wöchentlich zusammenkommt. Gewiss erfüllt er hier nicht in vollem Umfang die wichtige Rolle, die ihm in den höheren Vereinigungen zugewiesen ist, aber er hat eine wirkliche Wirkung, und uns liegt viel an seinem Funktionieren. Wir achten darauf, den Rätinnen eine Rolle zu geben, die ganz aus Hingabe besteht. Wir bemühen uns, gegen die Neigung zur Eitelkeit anzukämpfen, die der Kindheit natürlich ist und der Einfachheit, die den Reiz dieses Alters ausmacht, so sehr widerspricht.

Die Krönung unserer Bemühungen ist die Vorbereitung auf eine gute Erstkommunion, und wir haben den Einfluss festgestellt, den die Vereinigung der heiligen Philomena auf diese wichtigste Handlung des Lebens ausgeübt hat.

12. Bei Ch. Bertin, 80, rue de l'École-de-Médecine, Paris.

KAPITEL III

VEREINIGUNG DER CHRISTLICHEN MÜTTER, GENANNT DER HEILIGEN ANNA

NOTWENDIGKEIT DER VEREINIGUNG

(Ordnung, Dokument R.)

118. — Keine Vereinigung ist notwendiger als die der Arbeitermütter. Handelt es sich um ein Jugendwerk für Mädchen, um einen Kleinen Zirkel für Heranwachsende, um einen Zirkel für junge Männer und Männer? Man wird keine so starke, so wirksame Hilfe finden wie die Mitwirkung der Mütter; man wird auf keine unlösbarere Schwierigkeit stoßen als auf ihren schlechten Willen.

Diese Vereinigung ist zugleich die fruchtbarste, die einfachste und die am wenigsten kostspielige. Warum ist sie die seltenste? Vergeblich arbeiten wir daran, das Wasser eines Flusses zu reinigen, wenn seine Quelle vergiftet ist! Vergeblich arbeiten wir an der sittlichen Hebung der Jugend, wenn die Mütter gegen uns sind! Wir werden all unsere Kraft in fruchtlosen Bemühungen verbrauchen.

Wie konnte ein so einfacher Gedanke sich seit mehreren Jahren nicht durchsetzen? Ist es eine neue Lehre, und ist es nicht vielmehr die beständige Praxis der Kirche? Ist es eine Wahrheit, die in der Nacht verloren ging, die sich über die Welt gelegt hat, seit die Revolution triumphiert, und ist es nicht vielmehr eine Wahrheit, die mehr denn je bekräftigt wird? Zu sagen, dass die Mütter den Glauben in unserem Land gerettet haben, ist das nicht ein Gemeinplatz? Warum beharrt man auf der undankbaren Mühe, auf die Wirkungen einzuwirken, ohne auf die Ursachen einzuwirken! Durch diesen verhängnisvollen Irrtum ist man zu gewaltigen Opfern an Geld und Hingabe verurteilt, um ganz kümmerliche Ergebnisse zu erzielen. Gewiss kostet eine gerettete Seele niemals zu viel Blut und Geld; aber ebenso werden tausend verlorene Seelen das Herz, das Jesus Christus liebt,

niemals genug Tränen kosten. Wer nun die Mutter vernachlässigt, vernachlässigt das natürliche Mittel, das Gott selbst eingesetzt hat, und alle anderen Mittel, die die erfinderischste Nächstenliebe ersinnen mag, sind nichts neben dieser so wunderbaren, so einfachen und so mächtigen Erfindung Gottes.

Für die führende Klasse hat man das Bedürfnis danach längst empfunden, und die Kongregationen christlicher Mütter blühen in ganz Frankreich; für die Arbeitermutter aber hat man nichts getan, und darum bewirken wir mit so großer Hingabe so wenig; wir haben den Hebel verschmäht, der die Welt heben kann, und dieser Hebel ist das Herz der Mutter, mit Gott als Stützpunkt.

MERKMALE DER VEREINIGUNG

119. — Wir haben weiter oben dargelegt, wie wir die Vereinigung verstehen. Bei der Vereinigung der Familienmütter glauben wir darauf bestehen zu müssen, wegen der zahlreichen Kongregationen christlicher Mütter, die es in Frankreich gibt. Es lässt sich leicht nachweisen, dass diese Kongregationen nicht die Merkmale aufweisen, die wir angegeben haben, und folglich keine wirklichen Vereinigungen sind. (88 bis 94.)

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Freunde des Arbeiters auf diesen Punkt; wir fordern sie eindringlich auf, keine hinkenden Werke zu gründen, deren Ergebnisse unbedeutend sind und die die Gründung ernsthafter Vereinigungen verhindern. Hüten wir uns, irgendjemanden zu behelligen. Es ist leichter zu gründen als zu reformieren. Achten wir die Kongregationen christlicher Mütter in ihrer Organisation, überall wo sie bestehen, und gründen wir neben ihnen Vereinigungen, die für die Arbeitermütter bestimmt und so verfasst sind, wie wir es verstehen.

Es wird immer ein großer Vorteil sein, die Versammlungen in der Kapelle der Schwestern abzuhalten, denen die Vereinigung anvertraut ist. Die Pfarrei hat einen Gottesdienstbetrieb, der keinerlei Be-

hinderung duldet, und sie lässt sich kaum auf besondere Bedürfnisse ein. Damit ein Werk Leben hat, muss alles für es geschehen, und es darf keinerlei Zwang unterliegen.

WOHLTATEN DER VEREINIGUNG

120. — Das Leben der Familienmütter ist mit Prüfungen übersät, und das nicht ohne einen geheimnisvollen Plan der Vorsehung, denn die Leiden sind das mächtigste Mittel, große Hingabe zu wecken. Da der Schmerz Gott näherbringt, gelangen die Mütter ohne Mühe und fast von selbst zu ihm; sie sind ihm nahe, selbst wenn sie ihm am fernsten zu sein scheinen. In der Jugend entfernt alles von der religiösen Praxis: das Aufwallen der Leidenschaften, die trügerischen Luftspiegelungen einer zügellosen Fantasie, die Körperkraft, die Gesundheit, kurz tausend Ursachen, die jeden Gedanken an den Tod fernhalten. Bei den Müttern dagegen führt alles zur Religion hin: der Kummer des Herzens, so häufig, wenn der Haushalt nicht christlich ist, die schmerzliche Lebenserfahrung, die Krankheiten und jene großen Pflichten, unter denen die menschliche Seele sich von ihrer Ohnmacht erdrückt fühlt, wenn Gott nicht mit uns ist.

Im Allgemeinen erfüllen die Arbeiterinnen ihre religiösen Pflichten nicht, die einen aus Mangel an Erziehung, die anderen aus einem beklagenswerten Vorurteil: Sie sagen, die Pflichten des Haushalts ließen keine Muße, und eine verheiratete Frau solle nicht mehr in die Kirche gehen. Wir haben es im Vorwort gesehen: Mehrere Mütter verkannten ihre Pflichten so sehr, dass sie ihre Kinder von den Vereinigungen abbrachten, um sie zu schlechten Zusammenkünften zu drängen. Sobald aber die Vereinigung der Mütter gebildet war, kehrten diese verblendeten Seelen mit einer Leichtigkeit auf den rechten Weg zurück, die uns erstaunt hat. Die gute Natur gewann wieder die Oberhand, die Frömmigkeit entfaltete sich rasch auf einem Boden, den die Nöte des Lebens nur allzu gut bereitet hatten. Der Gott allen Trostes wurde der Tröster dieser leidenden Seelen, die Stütze dieser

armen Frauen in der großen und schwierigen Aufgabe der Kindererziehung. Die monatliche Kommunion wurde von den Mitgliedern rasch angenommen, von denen die meisten früher nicht einmal die Osterpflicht erfüllten. Die Mütter haben jenen Gott, der seit Langem aus dem Heim verbannt war, wieder dorthin gebracht, und mit ihm die Kraft in der Liebe, die Einsicht in der Hingabe und die Geduld in den Prüfungen. Der Friede hat Glück und Freude zurückgebracht; die Mütter haben uns geholfen, statt gegen uns zu kämpfen, und durch sie wurden die Vereinigungen in den Familien geehrt.

LEBEN DER VEREINIGUNG

121. — *Patronatsdamen.* (R.) — Wir werden weiter unten die Pflichten der christlichen Frauen in den Werken sehen. (246 bis 252.) Die Damen der Familie üben die verschiedenen Aufgaben von Patronatsdamen aus, insbesondere was die Vereinigung der Arbeitermütter betrifft. Doch indem sie das Wirken der Rätinnen vorbereiten und unterstützen, achten sie sorgfältig darauf, es niemals zu behindern oder zu schmälern. Sie bemühen sich, Hingabe zu wecken und den Geist der gegenseitigen Hilfe wachzurufen, der unter den Arbeitern so verbreitet ist. Sie besuchen die Kranken, kümmern sich um die Werke für die Kinder und erweisen den Müttern kinderreicher Familien eine ganz besondere Zuneigung. Sie machen es sich zur gewissenhaften Pflicht, an den monatlichen Versammlungen teilzunehmen, dort mit den Mitgliedern zu kommunizieren, jede Woche in der Nähstube zu arbeiten, die wirtschaftlichen Einrichtungen zu nutzen und die besten Mittel anzuwenden, um zum Heil der Arbeiterfamilie beizutragen.

122. — *Aufnahmen.* (Art. 2, R.) — Die Aufnahme ist in dieser Vereinigung viel leichter als in allen anderen. Nur eines wird verlangt: die Regelmäßigkeit bei den Versammlungen. Uns liegt am meisten an der Mitwirkung der Mütter; ohne sie ist die Bekehrung der Familie sozusagen unmöglich. Hier ist im Übrigen keine Gefahr

zu befürchten: Die Versammlungen sind seltener, kürzer und finden fast immer in der Kirche statt.

123. — *Versammlungen.* (Art. 3, R.) — Man wird bemerken, dass die Versammlungen der Mütter jeden Monat stattfinden, im Lauf der Woche, und zu Stunden, die so gewählt sind, dass weder der Haushalt noch die Kinder unter ihrer Abwesenheit leiden. In der Arbeiterklasse ist der Sonntag der Tag, an dem die Mütter am wenigsten frei sind, und wenn ihnen die häuslichen Pflichten etwas Muße lassen, so schulden sie diese ihrer Familie.

In der *Dienstagsversammlung* ist besonders von den Standespflichten die Rede. Die Erziehung der Kinder, der christliche Einfluss in der Familie, die Wohltaten der Vereinigungen; wie sie bewirken, dass der Mutter geholfen und ihr Glück gesichert wird; wie selbst unter natürlichem Gesichtspunkt das Glück der Mutter in geradem Verhältnis zur religiösen Praxis steht; wie allein die Religion es den Müttern ermöglicht, ihre Pflichten zu erfüllen: Das sind die Themen, die der Kaplan behandelt.

Die *Donnerstagsversammlung* am Morgen, bei der Sechsuhrmesse, ist der Förderung der Frömmigkeit und insbesondere der Liebe zum Heiligsten Herzen gewidmet.

Der Ausschluss wird nur mit äußerster Umsicht angewandt, und wenn ein offenkundig schlechter Wille festgestellt worden ist.

124. — *Exerzitien.* (Art. 4, R.) — Die Exerzitien im September werden von einem anderen Priester als dem Kaplan gepredigt, um den weisen Vorschriften der Kirche über die außerordentlichen Beichten zu folgen.

125. — *Aufgaben der Rätinnen.* (Art. 8, R.) — Die Präsidentin steht in ständiger Verbindung mit den Rätinnen, sei es in der Nähstube am Dienstag, sei es durch Vermittlung der Vizepräsidentin. Diese ist in Wirklichkeit die Präsidentin aus der Arbeiterschaft; sie muss der Vereinigung mit großer Hingabe dienen.

Das beständige Wirken der Abteilungsrätinnen verleiht der Vereinigung ein dauerhaftes Leben. Die monatliche Versammlung ist in Wirklichkeit nur der Ausgangspunkt und der Plan eines Wirkens, das sich über den ganzen Monat erstreckt. Dieses Wirken äußert sich in einer Hingabe, die anzieht, und nicht in einer Einmischung, die Anstoß erregt. In dieser Vereinigung wie in allen anderen waren die Bekehrungen die Früchte des Eifers der Rätinnen, und dieser Eifer äußert sich auf tausenderlei Weise, oft erfinderisch und immer rührend.

126. — *Kindheit*. (Art. 13, R.) — Das Kind wird bei seiner Geburt von der Vereinigung aufgenommen, die ihm als Willkommensgabe eine kleine Ausstattung schenkt, je nach der Zahl seiner Geschwister und nach dem Beschluss des Rates.

Gegen den dritten Monat bringt die Mutter das Kind an einem der dafür bestimmten Tage in die Kapelle, um es dem Heiligsten Herzen, Maria und Josef darzubringen, den Patronen der Korporation. Gleich nach dem Hochamt begibt sich die Mutter, begleitet von ihrem Mann und ihrer Familie, an den Fuß des Altars. Gewöhnlich werden vier oder fünf Kinder zugleich dargebracht. Einer der Väter spricht für alle den in der Ordnung angegebenen Weiheakt. Der Kaplan segnet ein Kleidchen in den Farben der heiligen Jungfrau, das erste, das das Kind tragen wird, eine Medaille und ein kleines Bild, das das heiligste Herz Jesu darstellt und darunter die Weiheformel, den Namen des Kindes, das Datum und die Unterschrift des Kaplans. Das Ganze wird der Mutter im Namen der christlichen Korporation übergeben, in deren Schoß dieses liebe kleine Wesen Schutz finden soll. Dann segnet der Kaplan feierlich die Kinder. Diese Zeremonie ist für die Anwesenden ebenso rührend wie für diejenigen, denen sie gilt. Die Bilder haben einen Ehrenplatz im Haus, und so werden die lieben Erinnerungen der Familie durch die Liebe zum Heiligsten Herzen Jesu geheiligt.

Die Mütter, die in der Fabrik arbeiten müssen, können ihre Kinder gegen ein geringes Entgelt in die Krippe geben. Sobald die Kinder die Kinderbewahranstalt besuchen können, achten die Abteilungsrätinnen darauf, dass man sie regelmäßig hinschickt. Die Kinderbewahranstalt ist, wie die Schulen, völlig unentgeltlich.

127. — *Feste*. (Art. 15, R.) — Die Feste jeder Vereinigung sind Feste für die Mütter, denn sie freuen sich mehr über die Freuden ihrer Kinder als über ihre eigenen. Sie werden zu allen Theaterabenden bei den Schwestern eingeladen; ihre besonderen Feste aber sind die *Kindersegnung* und die Weihnachtsnacht.

Die erste findet an einem Sonntag im Mai bei der Neunuhrmesse statt. Alle Bänke sind gefüllt mit Kindern mit munteren Gesichtern und mit Müttern, die auf den Armen reizende Säuglinge mit erstauntem und entzücktem Blick tragen. Die Predigt ist kurz, denn der Prediger könnte von diesen kleinen Vögeln des lieben Gottes, deren Gezitscher die Herzen der Eltern rührt und bezaubert, kein langes Schweigen erlangen. Am Ende der Messe findet die feierliche Kindersegnung statt, gefolgt von einem Lied, das von köstlich misstönenden Stimmen gesungen wird; und jeder verlässt das Haus des lieben Gottes, die Seele erfüllt vom Duft dieser Kleinen.

Am Heiligen Abend, wenn es ganz dunkel geworden ist, werden die Kinder, die die Kinderbewahranstalt pünktlich besucht haben, in einen Saal geführt, der in eine strahlende Krippe verwandelt ist. Dort spielen etwa dreißig kleine Jungen und Mädchen, mit einem Geschmack kostümiert, dessen Geheimnis allein die Schwestern kennen, Szenen zum Fest. Danach gibt es ein großes Kinderessen, von dem jeder kleine Gast ein Spielzeug, Kuchen und eine unbeschreibliche Freude mitnimmt. Am nächsten Tag kommen die Kinder in Prozession zum Hochamt; die Hirten und Hirtinnen bilden eine Ehrenwache um die Krippe; das ganze kleine Bataillon geht zum Opfergang; und am Abend, bei der Segensandacht, nimmt es wieder seinen Ehrenplatz ein. Diese Feste hinterlassen im Gedächtnis der Kinder unaus-

löschliche Erinnerungen. Weihnachten erscheint ihnen oft im Traum wie ein bezauberndes Märchen inmitten der dunklen Dezember-nächte. Die Mütter sind besonders gerührt, und ihre Herzen werden sanft für den glücklichen Einfluss der Vereinigungen gewonnen.

KAPITEL IV VEREINIGUNGEN DER MÄNNER

VEREINIGUNGEN

128. — Wir haben drei Vereinigungen der Männer:

Der heilige Aloisius von Gonzaga, vor der Erstkommunion;

Der Kleine Zirkel, von der Erstkommunion bis sechzehn oder siebzehn Jahre;

Der katholische Arbeiterzirkel, über sechzehn oder siebzehn Jahre.

Wir werden über diese Vereinigungen, die heutzutage sehr bekannt und sehr verbreitet sind, wenig sagen. Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel besitzt die gute Lehre; für alle Einzelheiten verweisen wir auf seine Ordnungen und seine Schriften.

Wir haben gezeigt, wie notwendig die Einheit in der Leitung und unter den Mitgliedern ist. (101.) In der Leitung haben wir sie gesichert, indem wir diese drei Brüdern derselben Gemeinschaft anvertraut haben, die demselben Oberen unterstehen. Unter den Mitgliedern haben wir sie hergestellt, indem wir dem Kleinen Zirkel eines der Ratsmitglieder des Zirkels zum Präsidenten gegeben und gemeinsame religiöse Feste und Abende veranstaltet haben. Man kann den Neigungen zur Spaltung, die in den verschiedenen Vereinigungen aufkommen können, nicht genug misstrauen. Wir haben ein Jugendwerk und einen Zirkel gekannt, die einen einzigen Direktor haben, und dennoch bleiben die Jungen lieber im Jugendwerk; man muss sie zwingen, damit sie sich zum Eintritt in den Zirkel entschließen. Offensichtlich hat die Einheit, die in der Leitung besteht, nicht die notwendige Einheit unter den Mitgliedern herbeigeführt.

Wir haben viel von den tiefen Unterschieden gehört, die den Geist des Jugendwerks vom Geist des Zirkels trennen, und es schien uns immer, dass man sie übertreibt. Unserer Ansicht nach müssen alle Vereinigungen dieselben Grundsätze und dieselben Merkmale haben.

Die Unterschiede, die das Alter, das Umfeld und die Umstände mit sich bringen, betreffen nur die Einzelheiten und nicht das Wesentliche.

KATHOLISCHER ARBEITERZIRKEL

(Ordnung der Pariser Zirkel; Berichte über den Zirkel von Val-des-Bois, Dokument S; Gewohnheitsbuch des Zirkels, T; Halbjährlicher Fragebogen des Zirkels, U; Sitzung des Inneren Rates, V.)

1^o Organisation.

129. — Der Zirkel wurde offiziell am 28. April 1867 eröffnet, am Schutzfest des heiligen Josef. Man arbeitete schon seit mehreren Jahren daran, ohne genügend Elemente für eine Organisation zusammenbringen zu können. Der erste Kern bestand aus drei oder vier christlichen jungen Männern.

Seit 1873 haben wir die Ordnungen des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel von Paris übernommen, mit einigen unbedeutenden Änderungen.

130. — *Mitglieder.* — Die verheirateten Männer sind ebenso Mitglieder wie die jungen Männer. Unter unseren ersten Rekruten zählten wir Familienväter; wir brauchten sie, um die Kinder zu gewinnen, und sie sind noch heute unsere ergebensten und treuesten Helfer. Es wäre für uns schwierig gewesen, eine ernsthafte Vereinigung zu haben, wenn wir uns auf die jungen Männer beschränkt hätten. Der Militärdienst und die Heirat hätten uns auf eine kleine Zahl verringert, und überdies hätte uns das Durchschnittsalter eher ein Jugendwerk als einen Zirkel beschert. Die verheirateten Männer haben eine gewisse Würde und einen wirklichen Einfluss eingebracht. Die Familienväter haben die Bedeutung des Werkes für ihre Kinder begriffen; ihre Hingabe hat nichts von jener Unbeständigkeit, die der Fehler der Jugend ist; man kann auf ihren guten Willen zählen, und sie zögern nicht vor den kleinen Opfern, die nötig sind, um die Entwicklung und den guten Gang des Zirkels zu fördern.

Nicht dass wir die Rolle der jungen Männer geschmälert hätten; wir sind im Gegenteil darauf bedacht, ihre Tatkraft in den Aufgaben zu nutzen, die sie erfüllen können, und wir ermuntern sie, je nach ihren Neigungen den Musik-, Gesangs-, Schützen- oder anderen Vereinen beizutreten, wobei wir ihnen überall in angemessenem Maß die Initiative und die Leitung überlassen. Sie bilden die Hälfte unseres Inneren Rates. Wenn wir überall Familienväter einsetzen, so geschieht das, um den Schwung der jungen Männer zu erhalten, ihre Tatkraft liebevoll zu lenken und sie vor ihrer Unbeständigkeit zu schützen, und nicht, um ihre berechnete Freiheit zu behindern oder ihren Eifer zu unterdrücken.

131. — *Monatsversammlungen.* — Jeden Monat führt die Militärmusik die Mitglieder zur Messe in die Kapelle. Die Fahne des Zirkels wird von einem der Vizepräsidenten getragen und im Chor aufgestellt. Die Musik spielt zum Offertorium und am Ende der Messe. Danach kehrt man in den Zirkel zurück, wo die Monatsversammlung stattfindet. Der Schriftführer des Inneren Rates ruft die Namen auf, beginnend mit den Mitgliedern des Komitees, die es sich zur Pflicht machen, pünktlich zu sein.

132. — *Anwesenheitskontrollen.* — Wir haben Anwesenheitskontrollen in allen unseren Vereinigungen, außer im Zirkel. Wir fürchteten, den Stolz unserer Arbeiter zu verletzen und ihren Unabhängigkeitssinn unnötig zu kränken. Solche Ermunterungen haben im Übrigen nicht immer die Tragweite, die man ihnen beimisst. Man hat es uns an mehreren Orten eingestanden: Es gibt junge Männer, die sich zum festgesetzten Zeitpunkt einfinden und danach verschwinden. Durch diese kleine List verliert die Kontrolle ihren Nutzen. Wenn wir sie in den anderen Vereinigungen beibehalten haben, so deshalb, weil wir dort die nötigen Maßnahmen treffen konnten, damit der Schein der sichere Nachweis eines Aufenthalts ist und nicht eines berechnenden Vorbeischauens.

2° Innerer Rat.

133. — *Unabsetzbarkeit.* — Der Innere Rat zählt eine kleine Zahl von Mitgliedern, die auf Lebenszeit gewählt werden. Unsere Absicht ist, sehr langsam vorzugehen. In unserem Zirkel ändert die Heirat nichts an der Stellung der Mitglieder, und die verheirateten Männer bleiben aktive Ratsmitglieder. Andererseits folgt die Sesshaftigkeit unserer Arbeiterfamilien dem Fortschritt der katholischen Werke; daraus ergibt sich, dass die Unabsetzbarkeit, weit davon entfernt, illusorisch zu sein, eine sehr reale Tatsache wird. Wir können daher nicht vorsichtig genug sein, wenn wir Ratsmitglieder auf Lebenszeit ernennen; es ist leicht zu verstehen, welchen Gefahren uns übereilte Wahlen aussetzen würden.

Der Rat wird durch mehrere Amtsträger ergänzt, die jedes Jahr auf Vorschlag einer Namensliste gewählt werden, die das Komitee aufstellt und der Innere Rat billigt.

134. — *Sitzungen.* — Der Rat hält seine Sitzungen am Dienstagabend; den Vorsitz führt der Unternehmer. Der Direktor und der Kaplan nehmen daran teil. Nichts wird dort ohne die Zustimmung des Direktors behandelt. Wir geben in Dokument V die Sitzungsordnung und den Fragebogen wieder, dessen sich der Präsident bedient.

Bei der Abstimmung über die Aufnahmen genügt ein einziges *Nein*, um die Aufnahme aufzuschieben. Es kann nämlich vorkommen, besonders bei Neuankömmlingen in der Fabrik, dass ein Einziger hinreichende Gründe kennt, um die Aufnahme zu verhindern. Der Präsident fordert die Ratsmitglieder auf, ihre Auskünfte dem Direktor zu übermitteln. Dieser entscheidet, ob er darüber hinweggehen und den Bewerber erneut vorschlagen soll. Die zweite Abstimmung findet statt, und die Aufnahme wird ausgesprochen, wenn die Zahl der *Nein* nicht größer ist als beim ersten Mal. Diese Vorsichtsmaßnahme hat sich bei uns sehr gut bewährt.

Die Arbeiter sind gegenüber ihren Kameraden manchmal streng. Nachsicht ist jedoch berechtigt bei Fehlern, die aus Schwäche entste-

hen; die Strenge muss dem Kampf gegen den schlechten Geist und den Hochmut vorbehalten bleiben. Wir überlegen es uns zweimal, bevor wir den Ausschluss aussprechen; der Ausschluss ist immer eine schmerzliche Maßnahme. Meistens ist ein aus dem Zirkel ausgeschlossener Arbeiter eine verlorene Seele; jedenfalls verliert man jenen liebevollen Einfluss auf ihn, der eine der großen Wohltaten der Vereinigung ist: Die Ratsmitglieder können ihn nicht mehr erreichen, der Bruder Direktor sieht ihn nicht mehr so leicht, die Monatsversammlungen nötigen ihn nicht mehr, jeden Monat ein teilnahmsvolles und ermutigendes Wort zu hören, das ihn zu Gott hinführt. Wir schöpfen alle Mittel aus, die die Nächstenliebe ersinnen kann, um nur die Unverbesserlichen oder die Ärgernis Gebenden auszuschließen.

135. — *Wirken des Rates.* — Alle Bemühungen der Ratsmitglieder zielen darauf, in der Vereinigung den guten Geist und die Offenheit heimisch zu machen. Nichts ist verderblicher als jenes unter den Arbeitern verbreitete Misstrauen, das sie dazu bringt, die bekanntesten Dinge zu verheimlichen. Dieses schlechte Gefühl entspringt der Eifersucht des Untergebenen auf den Vorgesetzten; es ist seinem Wesen nach jeder Hierarchie feind und folglich jeder wahren Brüderlichkeit. Unsere katholischen Vereine lieben das helle Tageslicht. Das Herz ist dort allen offen, die einen guten Rat geben können. Die Redlichkeit macht Zeugenaussagen und Untersuchungen überflüssig; das Wort des Christen muss genügen, um die Wahrheit kundzutun.

Das ist das Ziel, das wir zu erreichen suchen; es verlangt Geradheit im Verhalten und Weite im Denken. Über Schrullen und kleine Fehler sehen wir hinweg, da wir wissen, dass die Menschheit nicht ohne Unvollkommenheiten leben kann. Wir bekämpfen offen, mit Nachsicht gegenüber den Personen, aber ohne Schwäche in den Grundsätzen, was Gott beleidigt und was das Heil der Seelen gefährdet. Das Wirken der Ratsmitglieder wird auf diesem Weg von einer hingebungsvollen Zuneigung geleitet, die den Gedanken an eine böswillige Absicht gar nicht aufkommen lässt.

136. — *Hilfsrat.* — Alle zwei Monate lädt der Innere Rat die Angestellten und Werkmeister der Fabrik zu seiner Sitzung ein. Der Schriftführer gibt eine Zusammenfassung der gefassten Beschlüsse und der Ereignisse der beiden vorangegangenen Monate.

Man befasst sich mit den Maßnahmen, die geeignet sind, die christliche Disziplin in der Fabrik aufrechtzuerhalten und die Vereinigungen zu fördern. So sichert man sich für die Leitung der Werkstatt die tätige Sympathie der Angestellten und bedient sich ihres Einflusses für die Werke. (38 bis 41.)

3° Wirken des Unternehmers in der Leitung des Zirkels.

137. — Der Unternehmer kümmert sich besonders um den Zirkel und führt jede Woche den Vorsitz in dessen Innerem Rat; er sucht die Liebe zu den Seelen im Herzen der Ratsmitglieder zu wecken, spornt den Eifer an, hebt den Mut und hilft, die kleinen Verdrießlichkeiten des Alltags anzunehmen. Er ermuntert die Ratsmitglieder zu einer unbedingten christlichen Unabhängigkeit ihm gegenüber, und er ist besonders glücklich, wenn er auf einen Widerstand stößt, den er sich wohl hütet zu brechen, sei es bei der Aufnahme eines Kandidaten seiner Wahl, sei es bei der Annahme einer Maßnahme, die er für ausgezeichnet hielt. Um diese Unabhängigkeit zu erleichtern, wird stets geheim abgestimmt.

Sein ganzes Wirken zielt, mit einem Wort, darauf, Vertrauen zu wecken und die Herzen zu öffnen. Wer die furchteinflößende Macht des Unternehmers besitzt, muss tausend Vorsichtsmaßnahmen treffen, um nicht abzuschrecken und kein anderes Gefühl hervorzurufen als das der Liebe.

Nur durch das Herz vollziehen sich die Bekehrungen; allein die Liebe kann zunächst zum Menschen hinziehen und dann zu Gott führen. Der Unternehmer schöpft aus diesen Gefühlen die Hingabe, die notwendig ist, um das edle Ziel zu erreichen, das er sich setzt. Mehrere Arbeiter sind aus eigenem Antrieb gekommen, um ihm ihr Herz auszuschütten und ihm ein wahres Bekenntnis ihres früheren

Lebens abzulegen. Diese Vertrauensbeweise waren für ihn der süßeste Lohn und die stärkste Ermutigung.

Seine Aufgabe wird ihm im Übrigen leicht gemacht; er kann diese aufrichtigen und einfachen Seelen nicht berühren, ohne sie zu lieben, und bald tut er aus innerem Drang, ich wage zu sagen aus Leidenschaft, was er aus Pflicht begonnen hat. Wenn man im Arbeiter einen Bruder des göttlichen Zimmermanns von Nazareth sieht, lässt die Liebe, die man für ihn empfindet, die größten Hindernisse mühelos überwinden.

4° Wirken des Direktors.

138. — Alle, die sich mit den Werken befassen, wissen, wie wichtig die Wahl eines guten Direktors ist. Diese Frage ist ausführlich und meisterhaft behandelt worden von einem Mann, der lange praktiziert hat, was er lehrte¹³. Wir hatten das Glück, im Bruder Direktor die Hingabe, das Taktgefühl und die Tugend zu finden, die für diesen wichtigen Posten notwendig sind. Er ist bei allen unseren Männern sehr beliebt. Er versteht es, so viel Güte, so viel Zuneigung in seine persönlichen Ratschläge und in die kleinen Vorhaltungen zu legen, die er machen muss, dass er nie auf Widerstand stößt; er scheint von der Autorität, die ihm zusteht, gar keinen Gebrauch zu machen. Daher wird auch ein bloßer Wunsch von ihm stets mit liebevollem Eifer erfüllt. Jede Woche vor dem Rat sucht der Bruder Direktor den Präsidenten des Komitees auf und unterrichtet ihn über alles, was ihm bei der Führung des Inneren Rates als Richtschnur dienen kann.

Der Direktor ist es, der sich um die Einzelheiten kümmert; von ihm geht alles aus; zu ihm kehrt alles zurück. Er sieht die Ratsmitglieder oft, leitet sie bei der Ausübung ihres Apostolats an und bleibt für sie ein liebevoller und erfahrener Freund, stets bereit, sie anzuhören und ihnen einen guten Rat zu geben.

13. Herr Maurice Maignan, Direktor des Zirkels Montparnasse, Paris.

5° Sittenreinheit.

139. — Indem das Werk der katholischen Arbeiterzirkel die Vereinigung gründete, die die jungen Männer von sechzehn Jahren bis zur Heirat umfasst, hat es die schwierigste, die kühnste und folglich die nützlichste Arbeit unternommen.

Der Arbeiterjugend die Unversehrtheit des Glaubens und die Reinheit der Sitten zu bewahren, sie in Keuschheit, dieser bewundernswerten Tugend, die nicht von dieser Erde ist, zur christlichen Ehe zu führen: Das ist ein Ziel, das alle menschlichen Kräfte zu übersteigen scheint, und wir verstehen, dass niemand es zu unternehmen wagt, der nicht zuvor sein Vertrauen auf Gott gesetzt hat.

Es gibt in unseren Tagen gleichsam eine Sintflut der Unzucht, die die Erde bedeckt und bis auf die höchsten Berge reicht. Man hat uns ländliche Gegenden fern von den Fabriken genannt, in denen der Glaube und die alten christlichen Gewohnheiten verwurzelt scheinen und wo dennoch kaum eine Ehe geschlossen wird, ohne dass der junge Mann diejenige missbraucht hat, die er zur Königin seines Heims machen wollte. Wenn es auf dem Land so weit gekommen ist, was soll man dann von der Bevölkerung der Fabrik sagen? Gewiss, es ist zum Verzweifeln für den hingebungsvollsten Menschen. Aber besitzen wir nicht im Tabernakel den allmächtigen Gott, dem nichts widersteht? Wenn die Welt zum Heidentum zurückkehrt, wenn die Unzucht unsere Bevölkerung verzehrt, dann deshalb, weil es nicht mehr genug Apostel gibt, nicht mehr genug Seelen, die sich hingeben, nicht mehr genug Seelen, die sich opfern.

Gott verlangt für dieses große Werk das Handeln, das Gebet und das Opfer. Es ist das Weizenkorn, das der Bauer in die Erde legt. All das ist an sich nichts, all das verfault, aber um zu keimen. Der Landmann hört nicht auf zu arbeiten, er verliert nicht den Mut, obwohl die Erde an ihrer Oberfläche nichts zeigt. Er weiß, dass man warten muss, und er wartet.

So muss man bei diesem schwierigen Unternehmen, die Jugend zu erneuern, um sie keusch zu machen, arbeiten, beten und leiden, ohne den Mut zu verlieren. Und wenn die Ernte nicht so schnell aufgeht, wie wir es wünschten, wenn uns die Wintermonate endlos erscheinen, wenn unser Herz weiterhin von den Verfehlungen zerrissen wird, die um uns herum begangen werden, dann müssen wir jeden Abend, wenn wir das Kruzifix küssen, wieder Mut fassen und Gott bitten, dass er unsere Arbeit fruchtbar mache. Die Ernte wird zu ihrer Stunde kommen, und seien wir gewiss, dass keine einzige unserer Bemühungen verloren sein wird.

6° Ehe.

140. — Wir werden die Gesellschaft nicht erneuern, wenn wir nicht die Familie erneuern, und ist nicht das wirksamste Mittel dazu, christliche Ehen zu haben? Nichts ist in unseren Tagen seltener. Die Arbeiter heiraten spät, und meistens ist die wichtigste Handlung des Lebens die Folge einer Schwäche oder einer zufälligen Begegnung. Muss nicht das Hauptziel des katholischen Zirkels sein, den jungen Mann zur christlichen Ehe zu führen?

Die Haupthindernisse, gegen die wir zu kämpfen haben, sind: das Gesetz, das die väterliche Gewalt übersteigert hat, der Militärdienst, die Gleichgültigkeit der Familien und der jungen Leute und die allgemein verbreiteten Gewohnheiten der Ausschweifung.

Das bürgerliche Gesetz macht die Ehe vom Willen der Eltern oder ihrer Vertreter abhängig und legt ihr durch seinen strengen Formalismus ernsthafte Hindernisse in den Weg. Die Kirche verlangt keine andere Einwilligung als die der Brautleute. Die Revolution hat sich hier wie überall als Feindin der Familie und folglich als Feindin des Arbeiters erwiesen. Während sie die väterliche Gewalt im Erbrecht beschneidet, übersteigert sie sie bei der persönlichsten Handlung, bei der sich die individuelle Freiheit in einem unantastbaren Bereich bewegt.

Oft sind sich die Eltern des Schadens nicht bewusst, den sie ihren Kindern durch das wiederholte Hinausschieben der Heirat zufügen. In den Versammlungen der Mütter und in den Monatsversammlungen des Zirkels haben wir dieses Hinauszögern bekämpft. Wenn der junge Mann nicht sittsam bleibt, wird er es bald leid, seinen Verdienst abzuliefern, oder er behält einen großen Teil davon für seine Vergnügungen; er wird zur Geißel der Familie; sein schlechtes Beispiel ist für seine Brüder und Schwestern verderblich: Ungehorsam, Selbstsucht und Hartherzigkeit sind die gewöhnlichen Früchte eines liederlichen Lebens. So bereitet man den jungen Leuten selbst ein unglückliches Leben. Spüren die Eltern im Übrigen nicht, dass ihre Hingabe vor allem die Seelen ihrer Kinder zum Ziel haben muss?

Das zweite Hindernis liegt im Militärdienst. Bis in die letzte Zeit schien man es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, unsere Soldaten sittlich zu verderben, indem man sie durch die planmäßige Fernhaltung jedes religiösen Einflusses den Glauben verlieren ließ. Andere haben mit größerer Autorität als wir dargelegt, welchen Schaden Frankreich durch den Dienst unter der Fahne unter Bedingungen erlitten hat, die für den Glauben und die Sitten so verhängnisvoll sind. Die Entartung des Volkes in sittlicher und körperlicher Hinsicht, die vorzeitige Erschöpfung unserer Jugend, die Ausschweifung und die Gottlosigkeit, die mit allen Raffinessen unserer verdorbenen Zivilisation bis in die entlegensten Weiler getragen werden: Das ist für das arme Volk eine der trostlosesten Folgen der Missachtung der Seelen, wie sie von den Regierungen geübt wird, die sich Freunde des Volkes nennen.

Wir haben auch gegen eine beklagenswerte Gleichgültigkeit der Eltern und der jungen Leute gegenüber der ernstesten Handlung des Lebens zu kämpfen. Wir haben uns bemüht, den einen wie den anderen verständlich zu machen, welche Bedeutung die Ehe für das zeitliche und geistliche Glück der Eheleute und für die Erziehung der Kinder hat. Denn welche Güter soll man in der Ehe suchen? Die

Tugend, die Sparsamkeit und die Gesundheit. Sind diese Güter nun nicht das Teil der Mädchen, die der Vereinigung der Marienkinder treu geblieben sind? Wenn die Tugend ein Schatz der Seele ist, ist sie nicht auch ein zeitliches Gut? Ist sie nicht in der Tat die sicherste Quelle der Sparsamkeit und folglich des Wohlstands? Verschafft sie nicht den Schatz, den man den Frieden des Heims nennt?

Schließlich zerstören die Gewohnheiten der Ausschweifung im Voraus das Glück der Ehe. Allzu oft hat der junge Arbeiter bei seinen Liebschaften nicht in erster Linie die Ehe im Sinn, und diese Verbindung, die so viele Bürgschaften erfordert, ist nur die Folge lange gepflegter Schwächen. Die jungen Eheleute haben sich lange vor dem Segen des Priesters gekannt; sie haben ihre Liebe verbraucht und bringen nur noch welke und abgestumpfte Seelen in das Heim. Wie der verlorene Sohn haben sie ihre Schätze leichtfertig vergeudet, und ihr Leben vergeht in der Armut des Herzens.

Die Erfahrung hat es uns oft gezeigt: Die früh geschlossene Ehe ist das wirksame Heilmittel gegen die Verirrungen der Jugend. Sie bietet wirkliche Gewähr für die Eintracht des Haushalts: Wenn man jung ist, wachsen die Charaktere leichter zusammen. Sie bietet Vorteile für die Familie: Die Kinder sind leicht zu erziehen, wenn die Eltern in der Kraft ihrer Jahre stehen, und später können sie einen Teil dessen zurückgeben, was sie gekostet haben. Der Arbeiter, der heiratet, wird besser; er arbeitet mit mehr Eifer, er wird leicht sparsam; in wenigen Jahren erwirbt er eine wirkliche Erfahrung, die ihn befähigt, ernsthafte Aufgaben zu übernehmen.

7^o Leben der Vereinigung.

141. — *Religiöser Geist.* — Sobald der erste Kern des Zirkels stark genug und christlich genug war, wurden wir bei den Aufnahmen nachsichtiger und bei den Ausschlüssen zurückhaltender. In unseren gleichgültigen Gegenden üben die Arbeiter keinerlei Religion mehr aus. Wenn wir auch nicht, wie wir es möchten, alle Schwächen der menschlichen Natur verhindern können, so bewahren wir doch um uns herum das christliche Gemeinschaftsleben, und wir üben eine beständige Wirkung auf Herzen aus, die uns außerhalb der Vereinigungen entgleiten würden. Dieses Wirken hat wirkliche Fortschritte gebracht: Die Frömmigkeit, früher völlig unbekannt, wird von einer gewissen Zahl geübt, und unter den Mitgliedern des Zirkels gibt es fast keine mehr, die bei den vier Generalkommunionen den Sakramenten fernbleiben.

Es gibt jedes Jahr zwei Männerexerzitien, die einen zu Ostern und die anderen zu Allerheiligen. Den Generalkommunionen von Mariä Himmelfahrt und Weihnachten geht zwei Tage vorher eine Unterweisung voraus, um diejenigen zu erinnern, die nicht an das bevorstehende Fest denken würden¹⁴. Wir haben die Sühnekommunion eingeführt, und unter dem Namen Miliz des Heiligsten Herzens kommen mehrere jeden Monat zusammen und empfangen die Kommunion besonders für die Bekehrung der Fabrikarbeiter.

Alle Mitglieder sind dem Gebetsapostolat angeschlossen und gehören den Erzbruderschaften Unserer Lieben Frau von der Fabrik (Notre-Dame-de-l'Usine) und des heiligen Josef an. Einige sind Terziaren.

Die Ratsmitglieder kümmern sich gegenüber ihren Kameraden unmittelbar um die religiöse Werbung; sie tun es mit allem wünschens-

14. Man findet im Gewohnheitsbuch (T) die Einzelheiten des religiösen Lebens des Zirkels.

werten Takt, und sie hatten oft Erfolg bei Männern, die in ihrem Unglauben verstockt schienen.

Wir haben die Entwicklung des religiösen Geistes in unserem kleinen Volk mit Liebe verfolgt, und obwohl wir an dieses Schauspiel gewöhnt sein müssten, ist es für uns immer wieder etwas Neues, den Strom von Männern zu sehen, die am Sonntag die Messe besuchen, und Zeugen ihrer schlichten Frömmigkeit zu sein. Nie ohne Rührung wohnen wir diesen prächtigen Generalkommunionen bei, die für die Fremden, die sie miterlebt haben, so ergreifend sind. Wir kennen diese Männer, mit denen wir lange gelebt haben, genau; wir kennen ihre Schwächen, ihre Ungeduld gegenüber jedem Zügel und die Unbeständigkeit ihres Charakters, die die Beharrlichkeit erschwert. Wir haben manche Krise durchgemacht, in der alles verloren schien, und es ist für uns ein immer neues Staunen, zu sehen, was Gott in diesen Herzen durch die Vereinigung gewirkt hat.

142. — *Rolle des Zirkels in der Korporation.* — Der Zirkel ist die wichtigste unserer Vereinigungen; er leitet die Korporation und ist ihr eigentlicher Mittelpunkt. Wir werden im fünften Teil die Organisation des Korporationsrates sehen, der vom Inneren Rat auf Vorschlag des Komitees ernannt wird. (162 bis 167.)

143. — *Beruf.* — Der Zirkel ist ein Berufszirkel. Wir haben versucht, einige Landwirte aufzunehmen. Trotz unserer Bemühungen konnten wir eine zumindest verborgene Feindseligkeit zwischen unseren Fabrikarbeitern und den Landarbeitern nicht beseitigen; dagegen bestand trotz des Unterschieds im religiösen Geist immer eine große Verwandtschaft zwischen unseren Arbeitern und denen der benachbarten Fabriken. Wir glauben, dass die Aufnahme berufsfremder Elemente der innigen Einheit schaden würde, die aus den Mitgliedern eine wirkliche Familie macht, die dieselbe Sprache spricht und dieselben Sorgen und dieselben Gewohnheiten hat.

144. — *Öffnungszeiten des Zirkels.* — Der Zirkel ist am Sonntag geöffnet, vom Ende des Hochamts in der Kapelle bis zehn Uhr

abends. Der Bruder Direktor bleibt die ganze Zeit dort; der Kaplan verbringt dort einige Stunden. Die Verantwortung für die Ordnung und die Spiele liegt ganz bei den diensthabenden Ratsmitgliedern, deren Namen an der Tür angeschlagen sind. Unter der Woche gibt es nur Teilversammlungen der verschiedenen Vereine: Theater, Musik usw.

145. — *Einrichtungen.* — Der Zirkel hat für seine Mitglieder verschiedene Vereine gegründet: Instrumentalmusik, Chor, Theater, Karabinerschießen, militärische Übungen. Ordnungen mit einer Verpflichtung für ein Jahr werden von den Beitretenden unterzeichnet.

Bei der menschlichen Schwäche kann alles zum Keim der Spaltung werden. Wir hatten Gelegenheit, unter einem gewissen Gegensatz zwischen diesen verschiedenen Gruppen zu leiden, und wir haben die nötigen Vorkehrungen getroffen, um ihre Einheit zu sichern. Jeder Verein hat ein Mitglied des Komitees zum Präsidenten und ein Mitglied des Inneren Rates zum Vizepräsidenten. Vier Kommissare, die jedes Jahr von ihren Kameraden ernannt werden, nehmen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten an der Leitung teil. Die Ratsmitglieder, die der Gruppe angehören, gehören von Rechts wegen der Kommission an. Diese Mittel haben sich bei uns voll bewährt, und zwischen den verschiedenen Abteilungen hat stets das vollkommenste Einvernehmen geherrscht.

146. — *Spiele und Ausflüge.* — Die einfachen und billigen Vergnügungen scheinen uns die heilsamsten. Es ist gefährlich, die jungen Leute an luxuriöse Vergnügungen zu gewöhnen; sie haben weniger Freude daran und werden ihrer schneller überdrüssig. Man hat mit Recht gesagt, dass wir im Jahrhundert der Langeweile leben; die Heiterkeit, die Freude, die wahren Vergnügungen verschwinden von Tag zu Tag, mit der Einfachheit und dem Frieden des Gewissens, die ihre Quelle waren. Wir haben das Heilmittel eher im Schwung einiger hingebungsvoller Mitglieder gesucht als in der Vielfalt der Spiele und in kostspieligen Reizen.

Die Gebäude des Zirkels liegen inmitten eines großen Gartens; am Sonntagnachmittag spielt dort die Musik, wenn das Wetter es erlaubt. Von Zeit zu Zeit werden Preise für das Schießen, für die Spiele im Freien und im Winter für das Billardspiel vergeben.

Im Sommer machen wir alle vierzehn Tage Ausflüge aufs Land, mit einem Imbiss im Wald; man kehrt zwischen neun und zehn Uhr abends zurück. Ein Wagen befördert die Spiele und die Verpflegung; jeder zahlt einen Beitrag, und der Ausflug kostet den Verein nichts. Die jungen Männer sind große Liebhaber dieser Ausflüge. Die Arbeiter, die die ganze Woche eingeschlossen sind, sind glücklich, frische Luft zu schöpfen.

Im Winter gibt es am Sonntag um sieben Uhr abends alle vierzehn Tage einen Vortrag oder einen kleinen Abend, der abwechselnd von den Schauspielern des Zirkels und des Kleinen Zirkels gestaltet wird.

Viermal im Jahr wird die gesamte Bevölkerung in einem großen Theatersaal versammelt. Die Schauspieler des Zirkels, die Militärmusik, der Gesangverein und ein Vortrag bestreiten den Abend. Eine eigene Tür gewährt den Vereinigungen der jungen Mädchen und der Frauen Zutritt, die vor den Vereinigungen der Männer Platz nehmen. Nach dem Abend kehren die Mädchen zu den Schwestern zurück, um von dort von den Abteilungsrätinnen nach Hause gebracht zu werden. So vermeiden wir die sehr schweren Nachteile gemeinsamer Zusammenkünfte, die ohne Vorsichtsmaßnahmen abgehalten werden.

147. — *Lotterie.* — Jedes Jahr veranstaltet der Innere Rat eine Lotterie zugunsten des Zirkels. Ein Teil der Gewinne wird von den Wohltätern gestiftet. Die Lose kosten zehn Centimes und werden in der Arbeiterfamilie abgesetzt. Die Ziehung findet an einem Sonntagabend statt.

Feste. — Wir feiern das Fest des heiligen Josef in Gemeinschaft mit allen Arbeiterzirkeln. Das Patronatsfest des Zirkels und der Korporation ist jedoch auf den Tag des Schutzfestes festgelegt geblieben. Am Morgen um halb sieben Kommunionmesse; um neun Uhr feierli-

che Messe, gesungen vom Chor, mit Stücken der Militärmusik; danach Versammlung im Zirkel, wo vor der Familie der Unternehmer und einer gewissen Zahl von Gästen mit der Verlesung der Berichte begonnen wird, deren Fortsetzung beim Festmahl am Abend verlesen wird. Es sind die Berichte: über den Zirkel, vom Schriftführer; über die Kasse des Zirkels, vom Schatzmeister; über die Sparkasse und die Lebensversicherungen, vom Schatzmeister des Komitees; über die wirtschaftlichen Einrichtungen, von einem Angestellten, der Mitglied des Komitees ist; über den Kleinen Zirkel, von seinem Präsidenten; über die Musik, den Chor, die Schauspielerabteilung und die Schützenabteilung, von ihrem Vizepräsidenten; über die Bibliothek, vom Bibliothekar¹⁵.

Am Nachmittag allgemeine Prozession zu Ehren des heiligen Josef und am Abend Festmahl. An jedem Tisch führt eine Dame der Familie den Vorsitz. Verschiedene Trinksprüche werden ausgebracht, nach einer vom Komitee festgelegten Ordnung. Heitere Lieder verlängern den Abend bis zehn Uhr.

Im Mai unternehmen die Mitglieder des Zirkels eine große Wallfahrt, die einen ganzen Tag, manchmal zwei Tage dauert. Der Kaplan und die Mitglieder des Komitees begleiten die Pilgerschar.

Die Feste der Kirche werden mit Schwung gefeiert; jedes bewahrt sein besonderes Gepräge. Das Fest des Guten Vaters vereint alle Vereinigungen; die Feste des Kaplans und des Direktors werden im Zirkel gefeiert. Wir geben keine Einzelheiten an, die den Leser ermüden würden, ohne unserer Sache zu nützen; wir beschränken uns auf eine allgemeine Bemerkung. Bei den Festen und Ausflügen wird alles von den Arbeiterräten organisiert und von ihren Delegierten geleitet. Die Arbeitsteilung wird in großem Umfang praktiziert. Wer unseren Feierlichkeiten beigewohnt hat, selbst den außergewöhnlichsten wie der Segnung der Fabrik, konnte bemerken, dass alles ohne jedes Ein-

15. Einige dieser Berichte geben wir in den Dokumenten S¹, H¹ und J¹ wieder.

greifen der Obrigkeit geschieht. Jedes Ratsmitglied hat seine Aufgabe, seinen Bereich; es kümmert sich mit Eifer darum, und wir sind der Ansicht, dass wir unserer Vereinigung, indem wir unsere Arbeiter handeln lassen, ein Leben verleihen, das ihr unsere Hingabe allein nicht verschaffen könnte.

KLEINER ZIRKEL

(Ordnung, Dokument X.)

148. — Der Kleine Zirkel umfasst die Kinder, die ihre Erstkommunion empfangen haben; sie bleiben dort bis zum Alter von sechzehn oder siebzehn Jahren. Mit größtem Gewinn haben wir das Manuel du patronage à l'usage des conférences de Saint-Vincent-de-Paul zu Rate gezogen, ein ausgezeichnetes Werk für die Leitung, für die Ordnungen und für die Spiele¹⁶; es ist in den Händen aller Mitglieder des Komitees.

In dieser Vereinigung wie in allen anderen haben wir uns bemüht, aus den Ratsmitgliedern allen nur möglichen Nutzen zu ziehen, und sie stets ermuntert, eher aus Hingabe als kraft Autorität zu handeln. Da der Kleine Zirkel die Pflanzschule des Zirkels ist, haben wir versucht, unseren Kindern den Geist einzuprägen, der nach unserem Willen dort herrschen soll: eine feste Frömmigkeit, gegründet auf einen unerschütterlichen Glauben, das Gefühl der persönlichen Verantwortung, entwickelt durch die eigene Initiative, das gegenseitige Apostolat, gestützt auf den christlichen Eifer und auf die Nächstenliebe.

Die Gründungsdaten zeigen, dass wir mit den Älteren begonnen und mit den Jüngeren fortgefahren haben. Viele erfahrene Männer werden uns tadeln, und der allgemeine Grundsatz lautet, dass man mit den Kindern beginnen muss, um christliche Männer zu bekommen. Wir gestehen, dass wir getan haben, was wir konnten. Ohne auf diese Tatsachen irgendein System aufbauen zu wollen, weisen wir

16. Bei Victor Sarlit, 25, rue Saint-Sulpice, Paris.

darauf hin, wie viele Enttäuschungen ein Jugendwerk bereitet, wenn es nicht in einen Zirkel mündet. Die Kinder blicken immer zu denen auf, die über ihnen stehen, und das Beispiel hat eine Macht, die weder die abwechslungsreichsten Spiele noch die eindringlichsten Ermahnungen aufwiegen können. Wir glauben daher, dass der 1867 gegründete Zirkel die Vereinigung der Kinder erleichtert und vor allem ihre Beständigkeit vorbereitet hat.

Es ist unnötig, viele Einzelheiten über eine Vereinigung zu geben, die seit Langem von den Vinzenzkonferenzen betrieben und von den Kongressen der Union der Arbeiterwerke¹⁷ unter allen Gesichtspunkten, in allen ihren Formen und bis in die kleinsten Einzelheiten untersucht worden ist. Großen Nutzen haben wir aus der Lektüre des ausgezeichneten Werkes von Abbé Timon-David gezogen¹⁸.

Wir haben uns bemüht, dem Kleinen Zirkel alle Merkmale zu geben, die nach unserer Ansicht die Arbeitervereinigung ausmachen. (88 bis 94.) Die Männer sind große Kinder; sie bleiben, was die Erziehung aus ihnen gemacht hat, und die meisten Fehler unserer Arbeiter rühren von der schlechten Gewohnheit her, die sie in der Jugend angenommen haben. Wir müssen daher vor allem die Zukunft und nicht die Gegenwart im Auge haben, und die Samen, die wir in diese jungen Herzen legen, müssen sorgfältig ausgewählt werden, damit sie dort als Frucht den religiösen Geist, die christliche Unabhängigkeit, den Sinn für die Hierarchie und die Pflege der Familie hervorbringen.

VEREINIGUNG DES HEILIGEN ALOISIUS VON GONZAGA

Von acht Jahren bis zur Erstkommunion.

149. — Wir können nur wiederholen, was wir von der Vereinigung der heiligen Philomena gesagt haben. (117.)

17. Zentralbüro, 32, rue de Verneuil, Paris.

18. *Méthode de direction des œuvres de jeunesse.*

Am Donnerstag führen die Brüder die jungen Mitglieder spazieren; von Zeit zu Zeit bieten sie ihnen einen kleinen Imbiss an, und so lehren sie sie vom frühesten Alter an, dass die katholischen Vereinigungen die Quelle der Freuden auf Erden sind, wie sie der Weg zum Himmel sind.

SCHLUSS

150. — Wir haben soeben unsere Vereinigungen im Einzelnen dargestellt. Wir werden weiter unten sehen, wie wir sie in der Korporation zu einem einzigen Bündel zusammengefasst haben. (151 bis 160.)

Man darf sich nicht damit begnügen zu gründen, man muss beharrlich bleiben; das ist schwieriger, aber es ist die Bedingung des Erfolgs. Wie der Unternehmer an der Spitze seiner Fabrik bleiben und wirklich regieren muss, bis ein Nachfolger ihm seine Ämter abgenommen hat, so darf er auch in der Leitung der Vereinigungen nicht aufhören, seine Pflichten der Vaterschaft auszuüben; es sind Verpflichtungen, die er auf niemanden abwälzen kann. Während er sich wohl hütet, die Freiheit seiner Helfer in den Einzelheiten einzunengen, wird er gut daran tun, sich selbst zu vergewissern, dass die Vereinigungen in der Sache wirksam arbeiten und nicht nur in der Form ordnungsgemäß. Ein Geschäftsmann trifft die nötigen Maßnahmen, damit ihm die nüchterne Wirklichkeit bekannt wird; er lässt sich nicht von den Kundgebungen der Arbeiter blenden, bei denen alles Augen und Herz bezaubert. Unsere Liebe zur Ruhe verleitet uns allzu leicht, uns mit dem Schein zu begnügen; unser Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen aber wird uns vor diesen Täuschungen bewahren. Wir haben ein bestimmtes Ziel, von dem uns nichts ablenken darf. Welches ist dieses Ziel? Ist es, eine Arbeiterbevölkerung zu haben, deren Tugenden nur an der Oberfläche liegen? Ist es, zur Volkstümlichkeit zu gelangen? von unseren Arbeitern geliebt zu scheinen? die Achtung unserer Mitbürger zu gewinnen? die Ehre zu erringen, die sich heutzutage an jene Fabrikherren knüpft, deren

Großzügigkeit vor keinem Opfer zurückschreckt? Alle diese Ziele sind unser unwürdig. Wir wollen die Zahl der Kinder Gottes vermehren. Da wir wissen, dass das Leben eine Reise zu einem besseren Vaterland ist, wollen wir, soweit es an uns liegt, die Leiden dieses vergänglichen Lebens mindern und das unendliche Glück des Lebens sichern, das kein Ende nehmen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir unsere Arbeiter umwandeln, aus ihnen Männer machen, die Sklaven der Pflicht sind, besorgt um den morgigen Tag für sich und für ihre Familien, hingebungsvoll gegenüber ihren Kindern und gegenüber denen, die sie umgeben; wir müssen in ihnen die Selbstsucht durch die übernatürliche Hingabe bekämpfen; den Luxus und die Genussucht durch die Einfachheit und die Mäßigung der Wünsche; die Sinnlichkeit und die Ausschweifung durch die christliche Hoffnung und die Reinheit, diese Blume des Himmels, die die Seelen mit einem göttlichen Duft erfüllt.

Das ist das Ergebnis, das wir mit unseren Vereinigungen anstreben, und wir müssen uns selbst nach den bewirkten Veränderungen und den erzielten Erfolgen erkundigen. Ohne beim Schein stehen zu bleiben oder beim Urteil von Männern, die sich Täuschungen hingeben oder allzu sehr darauf bedacht sind, uns zufriedenzustellen, wollen wir mutig den Dingen auf den Grund gehen; wir wollen wissen, wie viele Väter die Trunkenheit und die Missachtung aller ihrer Pflichten durch das Sparen und die Sorge ersetzt haben, mit der sie ihre Familien umgeben; wir wollen sehen, wie viele Mütter sich wirklich um das Heil ihrer Kinder sorgen; wie viele junge Männer ihre Ehre darein setzen, den kostbaren Schatz der Unschuld zu bewahren; wie viele junge Mädchen das Zartgefühl der Schamhaftigkeit besitzen. Wenn wir diese Bilanz aufgestellt haben, werden wir feststellen, dass ernsthafte Fortschritte nur langsam zu erreichen sind, dass es nicht genügt, Vereinigungen zu gründen, die der menschlichen Schwäche angepasst sind, sondern dass man über ihre Beständigkeit wachen muss. Indem diese Überschau uns zeigt, dass das

Leben ein beständiger Kampf ohne Waffenstillstand ist, wird sie unsere Wachsamkeit anspornen, und wenn unser Mut bei der übernommenen Aufgabe erlahmen sollte, so würden wir neue Kraft finden, wenn wir das Wirken Gottes in den Herzen feststellen und an die unaussprechlichen Freuden denken, die denen vorbehalten sind, welche die Zahl der Kinder Gottes vermehrt haben.

FÜNFTER TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION

VON VAL-DES-BOIS

ÜBERSICHT
ÜBER DEN FÜNFTEN TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION
VON VAL-DES-BOIS

KAPITEL I
ORGANISATION DER KORPORATION

Warum wir den Namen christliche Korporation angenommen haben.
— Christliche Korporation von Val-des-Bois. — Komitee. — Einheit
der Vereinigungen.

KAPITEL II
WIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

Organisation dieser Einrichtungen. — Korporationsrat. — Schluss.

FÜNFTER TEIL

DIE CHRISTLICHE ARBEITERKORPORATION VON VAL-DES-BOIS

KAPITEL I

ORGANISATION DER KORPORATION

WARUM WIR DEN NAMEN CHRISTLICHE KORPORATION ANGENOMMEN HABEN

151. — Wir haben den Namen Korporation angenommen, weil wir keinen anderen kennen, um unsere Organisation auszudrücken.

Man schlug für das vorliegende Werk mehrere Titel vor. Die einen wollten „Pflichten der Unternehmer“. Es ist wahr, dass alles auf die soziale Vaterschaft zurückgeht und dass unser Unglück von der Vernachlässigung der heiligen Pflichten des Patronats herrührt. Aber dieser Titel bezeichnet nicht die Vereinigungen, die nach unserer Auffassung das Hauptmittel sind. Andere zogen „Organisation einer christlichen Fabrik“ oder „Handbuch der Fabrik“ vor. Diese Titel sind zwar vollständiger, zeigen aber nicht die tätige Rolle, die wir den Arbeitern geben. Im Übrigen ist das Wort in dem Sinn, in dem wir es nehmen, wesentlich französisch.

Es wäre ein Irrtum, keine Korporationen gelten zu lassen, die anders organisiert sind als im 15. Jahrhundert. Die Zeit kann die Formen verändern, ohne das Wesen anzutasten.

Was ist eine Korporation? Es ist eine Vereinigung von Personen desselben Berufes, die gebildet wird, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. So wird in unseren Städten jeder Zusammenschluss von Leuten desselben Gewerbes Korporation genannt; das Ziel geht oft nicht über eine Unterstützung im Krankheitsfall oder ein anständiges Begräbnis hinaus; trotzdem nennt man es, wenn es einen Zusammen-

schluss von Leuten desselben Standes gibt, in Lyon wie in Paris eine Korporation. Ob es nur eine einzige Werkstatt gibt oder mehrere, ist für die Frage ohne Belang. Kann eine große Fabrik, die so viele Arbeiter beschäftigt wie hundert Meister von einst, nicht für sich allein eine Korporation bilden? Man wird sie eine besondere, eine eigene nennen; aber man muss wohl zugeben, dass die unter ihren Mitgliedern gebildete Vereinigung alle Merkmale der modernen Korporationen besitzt, die in unseren Arbeiterstädten bestehen.

Wir lesen im Werk von Herrn Mounier, wo er von den durch Pius IX. wiederhergestellten Universitäten der Künste und Gewerbe spricht: „Warum sollten sich fromme Vereinigungen in der Art der römischen Universitäten der Künste und Gewerbe nicht unter den Kindern gleichen Alters bilden, die in einer Manufaktur arbeiten, unter den Männern, unter den Frauen desselben Standes? Warum sollte der Zusammenschluss dieser Vereinigungen nicht mit dem Herrn und den Werkmeistern eine Korporation in jedem Betrieb bilden? Wenn diese Betriebe dann gemeinsam handelten, welche Kirchen, welche Hospize wären sie nicht imstande zu bauen und zu unterhalten, nach den Bauwerken zu urteilen, die von den römischen Korporationen errichtet wurden¹⁹.“ Ist es nicht dieser Wunsch, der in Val-des-Bois verwirklicht worden ist.

CHRISTLICHE KORPORATION VON VAL-DES-BOIS

(Ordnung, Dokument Y; Jährliches Gewohnheitsbuch, Z; Allgemeiner Kalender, A¹.)

152. — Die christliche Korporation von Val-des-Bois ist aus dem Zusammenschluss der verschiedenen Vereinigungen gebildet worden, die die Unternehmer ebenso wie die Arbeiter und die verschiedenen Mitglieder ihrer Familien umfassen. Da sie in einer Fabrik gegründet ist, ist sie hinsichtlich des Berufes vollkommen einheitlich.

19. *De l'Action du clergé*, Bd. II, S. 320.

Sie hat zum Ziel, die drei großen zeitlichen Interessen des Arbeiters zu fördern: die Bildung, die Gesundheit und die Erleichterungen des Lebens, indem sie dieses dreifache Wirken auf das Heil der Seelen hinlenkt.

Sie wird von einem Komitee regiert, in dessen Mitte Vertreter jeder Vereinigung sitzen. Dieses Komitee ist kein anderes als das der Zirkel, dessen Befugnisse erweitert worden sind.

Der katholische Arbeiterzirkel ist ihr Mittelpunkt.

Jede Familie, die ihr angehört, erhält ein Korporationsbüchlein (16), das die Ordnung (Y) enthält.

Die Vereinigungen, aus denen sie besteht, sind:

Für die jungen Mädchen:

Heilige Philomena, vor der Erstkommunion (133);

Heilige Engel, von 11 bis 15 Jahren (132);

Marienkinder, bis zur Heirat (117 bis 131).

Für die Mütter die Vereinigung der heiligen Anna (135 bis 144).

Für die Männer:

Heiliger Aloisius von Gonzaga, vor der Erstkommunion (169);

Kleiner Zirkel, bis 16 oder 17 Jahre (168);

Katholischer Arbeiterzirkel, über 16 oder 17 Jahre (145 bis 167).

Alle diese Vereinigungen haben dieselben Merkmale. (88 bis 94.) Die Hingabe der führenden Klasse an die Arbeiter bekundet sich darin durch die Anwesenheit der verschiedenen Mitglieder der Familie der Unternehmer in den Vereinigungen. Die Beteiligung der Arbeitermitglieder an der inneren Leitung wird darin durch fest gefügte Räte gesichert.

Die gemeinsame religiöse Praxis in der Kapelle und die allgemeinen Versammlungen, bei denen jede Vereinigung ihren besonderen Platz hat, um ihren Direktor oder ihre Direktorin und ihren Rat geschart, zeigen das Band, das alles verbindet, ohne etwas zu vermischen.

Wirtschaftliche Einrichtungen, welche die Fürsorge der Korporation in sittlicher und materieller Hinsicht auf alle ihre Mitglieder ausdehnen, werden von dem Korporationsrat geleitet, der aus dem Rat des Zirkels und aus dem Komitee hervorgeht; sie erhalten die Einheit der Vereinigungen.

KOMITEE

(Sitzungsordnung, Dokument B¹; Tabelle für die Zählung, C¹.)

153. — Die Arbeiterwerke von Val-des-Bois haben stets auf dem fruchtbaren Grundsatz der Arbeitsteilung beruht. Seit Langem gibt es ein wirkliches Komitee für die Leitung der Vereinigungen; es besteht aus dem Unternehmer und seinen Söhnen, dem Kaplan der Fabrik, den Brüdern und einigen den Werken ergebenden Angestellten²⁰.

Die Sitzungen finden alle vierzehn Tage statt. Die Sitzungsordnung geben wir in Dokument B¹ wieder.

Die Sektionen sind folgendermaßen eingerichtet:

154. — I. Sektion. *Sekretariat, Beziehungen nach außen*. — Wir stehen in regelmäßigem Briefwechsel mit dem Komitee des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel. Wir wissen, welchen wohlthätigen Einfluss die Unterordnung unter diese Leitung haben kann, die fest in ihren Grundsätzen, weit in ihrem Geist und wohlwollend in ihrer

20. Man hat gefragt, ob ein Angestellter einem Komitee angehören könne. Um darauf zu antworten, bedienen wir uns der Definitionen, die Herr Le Play in seinem *Vocabulaire social* gibt (*Annuaire de l'Union pour l'an 1875*, A. Mame, in Tours):

Obere Klasse: Gesamtheit der Personen, die ihre Zeit und ihre Mittel vor allem im Interesse der unteren Klasse und der Öffentlichkeit verwenden.

Führende Klasse: Gesamtheit von Personen, die durch ihre Lehren oder ihre Taten einer Gesellschaft den Anstoß geben.

Untere Klasse: Gesamtheit von Personen, die die Zeit und die Mittel, über die sie verfügen, ausschließlich in ihrem eigenen Interesse oder in dem ihrer Familien verwenden.

Wer sieht nicht, dass ein Angestellter und sogar ein Arbeiter der führenden Klasse angehören kann, während ein reicher Mann seine Berufung verkennen und tatsächlich in der unteren Klasse bleiben kann?

Form ist. Ihr Wirken sichert die Regelmäßigkeit unseres Ganges. Und wenn Gott einen Wechsel der Personen zuließe, so sind wir gewiss, dass das Komitee in dieser Leitung die Kraft und die Beharrlichkeit wiederfände.

155. — II. Sektion. *Vereinigungen. Christliche Disziplin der Werkstatt.* — Die Vereinigungen haben jede einen Vertreter im Schoß des Komitees: für die Vereinigungen der Männer den Direktor; für die Vereinigung der Arbeitermütter einen Angestellten, dessen Frau Rätin ist; für die Vereinigungen der jungen Mädchen einen der Unternehmer. Sie erstatten Bericht über den Gang und den guten Geist der Vereinigungen; sie empfangen die Weisungen des Komitees und teilen sie ihren jeweiligen Räten mit.

Diese Leitung wird durch ein jährliches Gewohnheitsbuch vereinfacht. Darin werden im Voraus die Festtage, die Tage der Monatsversammlungen, der Ausflüge usw. festgelegt²¹.

Die Gewohnheitsbücher der verschiedenen Vereinigungen werden in einen Kalender übertragen, der so das Gesamtbild des ganzen Jahres bietet²². Die Brüder, die Schwestern, der Kaplan und der Präsident des Komitees haben jeder ein Exemplar dieses Kalenders in Händen und kennen so im Voraus den genauen Gang der Korporation. Diese Gewohnheitsbücher werden im Einvernehmen mit den Direktoren und den Direktorinnen aufgestellt. Weit davon entfernt, ihre Freiheit zu hemmen, sind sie im Gegenteil die beste Gewähr ihrer Unabhängigkeit; niemandem ist es je in den Sinn gekommen, in ihrer Durchführung einen Zwang zu sehen; alle haben verstanden, dass sie die einzige Bedingung eines geregelten Lebens in den verschiedenen Teilen unserer Korporation sind.

21. Einige Beispiele dieser Gewohnheitsbücher geben wir in den folgenden Dokumenten wieder: K, Gewohnheitsbuch der Kapelle; M, der Marienkinder; T, des katholischen Zirkels; Z, der Korporation für das Jahr 1876.

22. Einen Auszug daraus findet man in Dokument A¹.

Das Komitee hält in jeder Vereinigung die gemeinsamen Grundsätze aufrecht; es erleichtert die gegenseitige Verständigung und wacht sorgfältig darüber, jeden Anlass zur Rivalität zu vermeiden.

Am Schutzfest des heiligen Josef und am 1. November ermöglicht eine halbjährliche Gesamtübersicht über jede Vereinigung dem Komitee, sich über die erzielten Fortschritte und die beobachtete Regelmäßigkeit Rechenschaft zu geben²³.

Die *christliche Disziplin der Werkstatt* ist der II. Sektion anvertraut; ihre Mitglieder wachen über die Abstellung der Missbräuche in den Werkstätten und schlagen die Disziplinarmaßnahmen vor, die zu ergreifen sind, um die Beharrlichkeit der christlichen Arbeiter zu unterstützen.

156. — III. Sektion. *Finanzen. Wirtschaftliche Einrichtungen.* — Unsere Mittel bestehen aus dem Korporationsbonus und den Gaben der Wohltäter.

Der religiöse Dienst, die Schulen, der karitative Dienst und jede der Vereinigungen haben ihren im Voraus festgesetzten Haushalt. Der Schatzmeister legt, wenn er über die Ausgaben Rechenschaft gibt, dem Komitee die Anträge für Unvorhergesehenes vor.

Der Generalsekretär des Korporationsrates legt den Gang der wirtschaftlichen Einrichtungen dar, die Ausgaben, die Einnahmen und die sich daraus ergebende finanzielle Lage. Er unterbreitet dem Komitee die neu zu ergreifenden Maßnahmen und die neu zu schaffenden Einrichtungen.

157. — IV. Sektion. *Unterricht.* — Das Komitee wacht darüber, dass der Religionsunterricht so umfassend wie möglich erteilt wird. Es ergreift die nötigen Mittel, damit die Katechismusstunden besucht werden und Frucht bringen. Der regelmäßige Schulbesuch, die Lektüre guter Bücher, die Verbreitung von Schriften, die geeignet

23. In den Dokumenten N und U geben wir die halbjährlichen Fragebogen der Vereinigung der Marienkinder und des Zirkels wieder. In Dokument C¹ findet man das Muster der Tabelle für die Zählung unserer Bevölkerung.

sind, die revolutionäre Propaganda zu bekämpfen, die Einrichtung nützlicher und anregender Vorträge sind Gegenstand seiner Fürsorge. Eines der Mitglieder ist mit der guten Presse betraut. Es kümmert sich um die Verbreitung der katholischen Zeitungen, der Bilder und der Broschüren, nicht nur in der Fabrik, sondern auch draußen durch den Hausierhandel.

Die Tageszeitungen sind für die Arbeiter zu einem Bedürfnis geworden. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass sie, wenn man sie in diesem entscheidenden Punkt ohne Führung lässt, den Verlockungen der schlechten Zeitung nicht widerstehen. Man weiß, welch unermessliche Übel diese verderblichen, Tag für Tag wiederholten Lektüren hervorbringen, indem sie eine verkehrte Lehre vernehmen lassen, der niemand entgegentritt.

Wir haben Leserreihen eingerichtet, die die katholische Tageszeitung des Ortes erhalten und die *France Nouvelle*, die gegenwärtig die den Bedürfnissen und dem Geschmack des Arbeiters am besten angepasste Zeitung ist.

Wir haben außerdem mehrere Wochenschriften: *Bulletin de l'union*, *Messenger du Sacré-Cœur*, *Annales catholiques*, *les Missions catholiques*, *Bulletin du diocèse*, *le Clocher*, und 40 Exemplare der Zeitung *l'Ouvrier*.

Jede Vereinigung hat ihre Bibliothek, die jeden Sonntag geöffnet ist. Die Bücher können mitgenommen und vierzehn Tage behalten werden. Man bringt den Kranken Bücher, um ihre Langeweile zu vertreiben und ihre erzwungene Ruhe so nützlich wie möglich zu machen.

158. — Die vorangehenden Zeilen zeigen zur Genüge die Bedeutung des Komitees in einer abgelegenen Fabrik. Ohne seine Hilfe wäre es einem Unternehmer allein unmöglich, zahlreiche Vereinigungen und Einrichtungen zu verfolgen. Nur ein geregelter Gang über mehrere Jahre hinweg kann die Bevölkerung einer Fabrik umwandeln. Das Komitee verschafft dem Unternehmer eine notwendige

Hilfe, indem es ihm erlaubt, die Arbeit zu teilen; es bringt ihm wertvolle Ratschläge, indem es ihm die Mitwirkung praktischer und ergebener Männer gewährt; endlich sichert es den Fortbestand der Werke, indem es Mitarbeiter heranbildet. Der Unternehmer kann krank werden, lange abwesend sein, er kann sterben. Was wird aus seinen Vereinigungen, wenn er nicht in seinen Brüdern, seinen Söhnen und einigen ausgewählten Angestellten Nachfolger herangebildet hat? Und wie könnte er diese Nachfolger heranbilden, wenn es kein Komitee gibt, das tatsächlich handelt und wirklich regiert? Diese Erziehung geschieht nicht an einem Tag, und ein Korporationskomitee, das alle Arbeiterfragen und alle Vereinigungen umfasst, wird erst nach mehreren Jahren wirklicher Tätigkeit wahrhaft gefestigt sein.

Mehrere haben gefragt, welchen Einfluss das Werk der Zirkel auf ein Komitee haben kann, das sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die mehr oder weniger von einem Unternehmer abhängig sind. Wird dieser Unternehmer nicht einen überwiegenden Einfluss haben, und wird seine persönliche Ansicht nicht allzu leicht die übrigen Willen umstimmen? Aber das Komitee ist gerade eingerichtet, um diese Gefahren abzuwenden. Wir müssen bei dem Unternehmer, der es bildet, einen aufrichtigen Wunsch voraussetzen, sich beraten zu lassen, und folglich eine besondere Sorge, die Eigeninitiative seiner Helfer zu erleichtern. Bietet unsere Korporation weniger Gewähr für die Beständigkeit in der guten Lehre? Wir sehen nicht, welcher Unterschied in dieser Hinsicht zwischen ihr und den Werken der Städte besteht. Wenn sie in den Liberalismus abgeleitet, wird das Komitee des Werkes mahnen, flehen und schließlich die ungehorsamen Söhne aus seiner Mitte ausschließen. Wir glauben nicht, dass sein Wirken in einer Stadt mächtiger ist oder dass ihm Zwangsmittel zur Verfügung stehen, um ein Komitee, das sich verirrt, auf dem rechten Weg zu halten. Es ist die Geschichte der Häretiker. Und da die menschliche Freiheit die Grundlage jedes sittlichen Handelns ist, gibt es kein un-

fehlbares Mittel, einen Menschen am Fallen, eine Einrichtung am Entarten zu hindern.

EINHEIT DER VEREINIGUNGEN

159. — Die Einheit der Vereinigungen wird in der oberen Klasse durch das Komitee hergestellt, das eine zentrale Leitung gibt. Man verschafft so jeder Vereinigung die Beständigkeit in den Grundsätzen und in der Praxis, indem man das persönliche Wirken des Direktors dem beständigen Wirken des Komitees unterordnet. Der Wechsel der Personen hat nur noch eine zweitrangige Bedeutung, und die Durchführung der Ordnungen wird durch eine häufige Kontrolle gesichert.

Wir haben gesagt, wie die Einheit der Vereinigungen in den Direktoren und den Präsidenten hergestellt wird. (101 und 128.) In den Mitgliedern ergibt sie sich aus der Gemeinsamkeit des Berufes, aus den gemeinsamen Festen und aus den Merkmalen, die sich in jeder von ihnen wiederfinden. (88 bis 94.) Die Eltern und die Kinder schöpfen aus denselben Quellen nicht nur denselben Glauben, sondern auch denselben Geist. Die persönliche Verantwortung, die christliche Solidarität und das Apostolat eröffnen ihnen dieselben Horizonte, dieselben Hoffnungen, und am Abend, am häuslichen Herd, ermutigt man sich gegenseitig, die Kämpfe des nächsten Tages tapfer zu bestehen.

Die christlichen Ehen, die Grundlage für die Wiederherstellung der Familien, sind nicht die geringste Wohltat dieser Einheit, die die tugendhaften Arbeiter einander näherzubringen strebt.

Die wirtschaftlichen Einrichtungen sichern den Mitgliedern der verschiedenen Vereinigungen den Wohlstand, indem sie alle Interessen in einer wirklichen und tätigen Gegenseitigkeit verschmelzen.

160. — Die religiöse Praxis in der Kapelle der Korporation ist offensichtlich geeignet, die Einheit der Herzen herzustellen. Der besondere Reiz der Feste jeder Vereinigung wird durch die Anwesenheit der anderen Mitglieder der Familie mehr als verdoppelt. Was ist rüh-

render als die Vorstellung der kleinen Kinder, die Vater und Mutter Gott weihen kommen? Was ist köstlicher als die Kinderfeste, bei denen die Eltern mit Rührung in dem kleinen Bataillon, das an diesem Tag geehrt wird, irgendein frisches Gesicht erkennen, dessen Anblick ihr Herz aufgehen lässt? Wenn Aufnahmen stattfinden, ist da nicht die ganze Familie glücklich, die Versprechen der neuen Mitglieder zu hören? Gewinnen die Feste der jungen Mädchen mit ihren harmonischen Gesängen und die Feste des Zirkels, gehoben durch die schmetternde Blaskapelle im Wechsel mit den ernsten und kräftigen Stimmen, nicht einen weiteren Reiz durch die Anwesenheit der ganzen Familie, deren Herzen sich vereinen, um immer Jesus den Arbeiter zu feiern? Fassen die religiösen Unterweisungen, die den besonderen Bedürfnissen der Zuhörer angepasst, auf ihre sittlichen Nöte abgestimmt und voll von Vergleichen aus dem Beruf sind, nicht Gott, die Familie und die Arbeit zu einem einzigen Ganzen zusammen? Das öffentliche Gebet für die Kranken der Korporation, für die Betrübten und für die Verstorbenen, die Feste bei den Hochzeiten, die Generalkommunionen, die häufigen Versammlungen in der Kapelle vollenden diese Verschmelzung der Herzen, in der alle Freuden und alle Schmerzen gemeinsam werden.

Aber das ist doch eine Pfarrei, wird man sagen? Nein, es ist eine Korporation. Alles darin ist den besonderen Bedürfnissen der Fabrikarbeiter und der Entwicklung der Vereinigungen angepasst. Das christliche Leben ist wiederhergestellt worden. Gott hat seinen Platz in der Arbeiterfamilie wieder eingenommen.

Wir wären niemals zu dieser Umwandlung gelangt ohne die christliche Korporation, die für uns das notwendige Mittel gewesen ist.

KAPITEL II

WIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

ORGANISATION DIESER EINRICHTUNGEN

161. — Unsere wirtschaftlichen Einrichtungen sind nicht die Folge von Rechten, die durch eine Kapitaleinlage oder einen sonstigen Anspruch erworben wurden, wie bei den Genossenschaften. Sie wenden sich auch nicht besonders an die Bedürftigen wie die Werke der Wohltätigkeit. Sie sind für die Mitglieder der katholischen Vereinigungen geschaffen, die ihr Anrecht darauf verlieren, sobald sie aufhören, den Vereinigungen anzugehören.

Die Ordnung der Korporation (Y) ist in den Händen jedes Mitglieds und legt die Rechte aller klar fest.

Die Unternehmer bedienen sich, soweit es möglich ist, der Gutscheine der Korporation und ihrer Lieferanten. Jedes Vierteljahr erhalten sie wie die Arbeiter in öffentlicher Sitzung den Korporationsbonus, und so haben sie den Einrichtungen eine wirkliche Beliebtheit verschafft.

Indem man die Unternehmer ebenso wie die Arbeiter derselben Vorteile teilhaftig werden ließ, hat man den besonderen Charakter dieser Einrichtungen bekräftigt, deren Grundsatz die Vereinigung und deren Grundlage der katholische Zirkel ist.

KORPORATIONS RAT

(Verträge mit dem Kolonial- und Kurzwarenhändler und dem Bäcker, Dokument K¹; Jahresbericht des Korporationsrates, J¹.)

162. — Unser Korporationsrat besteht aus einem Präsidenten und einem Generalsekretär, die Mitglieder des Komitees sind, einem Schatzmeister und neun Aufsehern der Korporation, die vom Inneren Rat des Zirkels auf Vorschlag des Komitees ernannt werden. Etwa die Hälfte wurde aus dem Inneren Rat genommen.

Um die guten Wirkungen des Rates zu vervollständigen, ergreift man keine wichtige Maßnahme, ohne alle Mitglieder der Korporation, das heißt die ganze Arbeiterfamilie, zu versammeln, um zu erklären, was man tun will. Wir wissen, dass mehrere Unternehmer diese Methode bei der Leitung ihrer Fabriken befolgen und sehr gut damit fahren. Der Arbeiter versteht nicht immer das Ziel, das man sich setzt; er ist von Feinden umgeben, die sein Misstrauen gegen diejenigen schüren, die ihm Gutes tun wollen. Diese öffentlichen Erklärungen, die der Maßnahme stets vorausgehen, beugen den Missverständnissen vor und zerstreuen die Befürchtungen, die aus einer falschen Auslegung entstehen. So konnten, als man den Teil der wirtschaftlichen Einrichtungen schuf, der den Einkauf von Lebensmitteln betrifft, im Geist der Arbeiter zwei falsche Vorstellungen oder Missverständnisse entstehen: „Wir werden gezwungen sein“, sagte man, „hier oder dort einzukaufen“; „man gewährt uns Rabatte, weil man uns Waren von geringerer Güte geben wird.“ In der Generalversammlung hat man die beiden Einwände im Voraus entkräftet, indem man sich an die Familienmütter wandte, die argwöhnischer sind als die Ehemänner: Die neue Einrichtung wird niemandes Unabhängigkeit beeinträchtigen; wir schlagen sie nur den Leuten guten Willens vor; die Ware wird von erster Güte sein; ihr werdet Sicherheiten haben, die ihr früher nicht hattet, durch die Überwachung der Aufseher der Korporation, deren Namen mit ihren besonderen Aufgaben ausgehängt werden; diese Aufgaben selbst werden von Zeit zu Zeit gewechselt, um selbst den Schatten des Misstrauens zu zerstreuen; im Übrigen bleibt es jedem freigestellt, die angebotenen Vorteile nicht zu nutzen. Zum Schluss hat man ihnen die Kraft der Einheit gezeigt und wie man als erste Wirkung die Senkung der Lebensmittelpreise in der ganzen Gegend erreichen würde. So haben wir alle Gutwilligen gewonnen.

163. — Der Präsident des Korporationsrates ist der Hüter des christlichen Geistes, der alle Einrichtungen beseelen muss; er trägt

Sorge, ihren Einfluss auf die sittliche Hebung der Familien hinzulenken, sei es, indem er die Mitglieder der verschiedenen Vereinigungen begünstigt, sei es, indem er bei den Einkäufen untersagt, was zu Luxus und unnützen Ausgaben führen könnte.

Der Generalsekretär wacht über die Ausführung der Beschlüsse des Rates.

Der Schatzmeister ist damit beauftragt, die Büchlein auszugeben, die bescheinigen, dass die Familien der Korporation angehören, jedes Vierteljahr den Korporationsbonus festzustellen und die Buchführung zu besorgen.

Der Rat versammelt sich am Ende des Monats und befasst sich mit allem, was die Büchlein, den Korporationsbonus, die wirtschaftlichen Einrichtungen, ihre Entwicklung und die daran vorzunehmenden Verbesserungen betrifft. Die Aufseher der Korporation sind in drei Abteilungen eingeteilt, die aus einem Sekretär und zwei Beisitzern bestehen. Die Abteilungen versammeln sich jede Woche, um sich in dem vom Rat vorgezeichneten Rahmen mit den drei Hauptzweigen der wirtschaftlichen Einrichtungen zu befassen: Herberge und Überwachung der Vorzugslieferanten; Direkteinkauf von Kohlen, Kleidung und Kartoffeln; Einkauf der Verbrauchsgüter des Zirkels. Die Sekretäre dieser drei Abteilungen erstatten in der monatlichen Sitzung des Rates Bericht über ihre Tätigkeit.

164. — I. Abteilung. *Herberge, Vorzugslieferanten*. — Die Herberge nimmt die Waisen auf, die alt genug sind, um für sich selbst zu sorgen, und die Witwer, die nur Söhne haben. Jede Familie hat ihr Schlafzimmer; der Speisesaal, das Rauchzimmer und der Garten sind gemeinsam. Ein Abgeordneter des Inneren Rates wohnt in der Pension und ist in sittlicher Hinsicht verantwortlich. Ein Ratsmitglied der I. Abteilung macht den wöchentlichen Besuch, wacht über die gute Verpflegung wie über das gute Betragen und erstattet in der monatlichen Sitzung Bericht über die Lage der Herberge. Das Gebet wird dort vor und nach dem Essen und am Abend vor dem Schlafen-

gehen gemeinsam verrichtet. Nur die Mitglieder des Zirkels werden dort aufgenommen; man ist verpflichtet, dort ein christliches Leben zu führen. Auf den ersten Verstoß folgt eine Verwarnung, auf den zweiten die Entlassung.

Wir bedienen uns der Vorzugslieferanten, soweit wir können. Wir haben uns gescheut, ein Konsum- oder Verkaufsgeschäft zu gründen, in dem eine schlechte Geschäftsführung große Verluste hätte nach sich ziehen können. Die mit einem Bäcker, einem Metzger, einem Kolonialwarenhändler, einem Kleiderhändler und einem Fleischwarenhändler geschlossenen Verträge sichern mehrere Vorteile: Preise zu den niedrigsten Kursen, die jeden Monat vom Rat festgesetzt und an den Versammlungsorten ausgehängt werden; ein Skonto von 5 bis 6 Prozent, der in bar an den Schatzmeister des Rates gezahlt wird, auf die Einkäufe, die mit den Gutscheinen getätigt oder von einem Mitglied der Korporation bar bezahlt werden, das den Betrag in sein Büchlein eintragen lassen muss. Nach den Verträgen verpflichtet sich der Händler, seinen Käufern keinerlei Rabatt zu gewähren und an niemanden unter den gemeinsam vereinbarten Preisen zu verkaufen²⁴. Dafür finden die Lieferanten bei dieser Regelung ihren Vorteil: keine faulen Forderungen, Erleichterung ihres Geschäfts durch die Barzahlung, größerer Absatz infolge ihres Vorrechts. Der Rat behält sich das Recht vor, den Händler zu wechseln, dessen Lieferungen mangelhaft wären. Der Wettbewerb hat uns Erleichterungen verschafft, die eigene Gründungen nur mit Mühe hätten verwirklichen können.

Die Mitglieder der I. Abteilung nehmen die Beschwerden entgegen und gehen ihnen nach; sie überwachen die Ausführung der Vereinbarungen und erkundigen sich nach den Warenpreisen, um stets die niedrigsten Preise zu haben. Bevor man diese Maßnahmen ergriffen hatte, wurde das Brot zu drei Kilogramm um fünf Centimes teurer

24. In Dokument K¹ geben wir den mit dem Kolonial- und Kurzwarenhändler und den mit dem Bäcker geschlossenen Vertrag wieder, den Vorzugslieferanten der Korporation.

verkauft als zum Kurs von Reims; nach unserem Vertrag wird es uns um fünf Centimes billiger verkauft, ohne die Vergütung durch das Skonto zu rechnen. Ebenso verhielt es sich mit den anderen Waren.

165. — II. Abteilung. *Direkteinkäufe*. — Wir haben uns damit abfinden müssen, die Kohlen und die Kartoffeln direkt einzukaufen. Wir liefern zu Preisen, die weit unter denen des Einzelhandels liegen.

Zweimal im Jahr veranstaltet die II. Abteilung eine Kleiderausstellung. Man fordert bei Fabrikanten Muster günstiger Stoffe an und bei einem Konfektionshändler Muster von Kleidungsstücken zum Großhandelspreis. Der Rat schließt nach Maßgabe der Bestellungen ab, und so bleibt niemals ein Restbestand übrig. Alle Gegenstände sind mit gut sichtbaren Ziffern ausgezeichnet. Am Sonntag besichtigen die Familienmütter die Ausstellung mit ihren Männern; es gibt Artikel für Frauen und Kinder ebenso wie für Männer. Am Montag gibt jeder seine Bestellungen auf; die Liste wird am Dienstag dem Korporationsrat vorgelegt, der die übermäßigen oder für seine Verantwortung bedenklichen Käufe streicht. Alle genehmigten Lieferungen werden von der Korporation unter Abzug eines Skontos von 5 Prozent bezahlt; diese lässt sich den Betrag von den Familien zurückerstatten, wobei sie ihnen eine angemessene Frist gewährt.

166. — III. Abteilung. *Verbrauch des Zirkels*. — Nach langem Zögern haben wir den Verkauf von Wein im Zirkel zugelassen. Es war das einzige Mittel, vielen Arbeitern, die zu Hause keinen Wein haben und am Sonntag welchen trinken möchten, das Wirtshaus zu ersparen.

Die Mitglieder der III. Abteilung stehen in direkter Verbindung mit den Weinhändlern, den Bierbrauern usw. Sie sind gegenüber ihren Kameraden für die gute Qualität der Getränke verantwortlich und gegenüber dem Rat für den kleinen Überschuss, der bei den Verkäufen bestehen muss. In Wirklichkeit ersetzt die III. Abteilung den Schankwirt. Unsere Arbeiter haben diese Art vorgezogen, die ihnen

erlaubt, sich Rechenschaft zu geben und ihre Angelegenheiten nach ihrem Gutdünken zu führen.

167. — *Schatzmeister*. — Der Schatzmeister des Rates ist mit der Buchführung für die Gutscheine und für die Einkäufe beauftragt.

Die Gutscheine haben verschiedene Farben. — Für das Brot stellen sie eine Menge von drei Kilogramm dar; für die anderen Waren sind sie ein wahres Papiergeld zu fünfzig Centimes und einem Franc, mit Wechselgeld zu zehn Centimes. Die Form und die Farbe der Kärtchen lassen keine Verwechslung zu; das Kreuz und der Leitspruch der Zirkel, der Name der Korporation, das Datum und die Nummer bilden eine Gesamtheit von Angaben, die Diebstahl und Irrtum erschweren. Die Einkäufe werden vom Schatzmeister bezahlt; er erstattet jeden Monat Bericht über die Verkäufe und den sich daraus ergebenden Überschuss; er ist damit beauftragt, den Arbeitern den Preis der Gutscheine oder der Ware vom Lohn einzubehalten.

Er trägt Sorge, dass jede Familie, die die festgesetzten Bedingungen erfüllt, ein Korporationsbüchlein besitzt, das auf den ersten Blättern die Ordnung (Y) enthält, danach Seiten, die dazu bestimmt sind, die Summe der ausgegebenen Gutscheine und den Betrag der bar getätigten Einkäufe einzutragen, sei es bei den Vorzugslieferanten, sei es bei der Korporation. Die Büchlein bleiben in den Händen der Arbeiter; sie werden jede Woche nachgetragen; am Ende des Vierteljahres werden sie dem Schatzmeister übergeben, der die Bezüge zusammenrechnet, auf die ein Rabatt von 5 Prozent gewährt wird, und sie sogleich zurückgibt.

Die Verteilung des *Korporationsbonus* erfolgt öffentlich in einer Generalversammlung, gewöhnlich bei den Schulfesten. Diese außerordentliche Einnahme kommt der unvorsichtigen oder bedürftigen Familie sehr gelegen, um einen Rückstand zu bezahlen, der sparsamen Familie, um ihre Ersparnisse zu vermehren.

Unsere wirtschaftlichen Einrichtungen sind für die ganze Gegend wohlthätig gewesen, indem sie die Preise gesenkt haben, und das Skonto, das durch unsere Verträge den anderen Käufern untersagt ist, verschafft den Familien, die der Korporation angehören, einen ernsthaften Vorteil.

Die Gutscheine können an Arbeiter verkauft werden, die nicht den Vereinigungen angehören. Ihrerseits verkauft die II. Abteilung ihre Waren an alle, die sie verlangen. Daraus ergibt sich eine Vergütung, die es dem Schatzmeister erlaubt, die Lebensversicherung, von der wir gesprochen haben (79), und den Schulbedarf gemäß Art. 6 der Ordnung der Korporation (Y) zu bezahlen.

SCHLUSS

168. — Wir haben die Darstellung der Arbeiterorganisation von Val-des-Bois beendet. Wir sind auf zahlreiche Einzelheiten eingegangen, auf Wunsch mehrerer Fabrikherren, die in diesen Aufzeichnungen die nötigen Auskünfte finden wollten, um unsere Korporation in ihren Fabriken einzurichten. Aber diese Einzelheiten dürfen die Männer guten Willens nicht abschrecken. Diese Organisation ist weniger schwierig und weniger kostspielig, als sie scheint.

Eine wöchentliche Sitzung des Inneren Rates und eine vierzehntägliche Sitzung des Komitees: Das ist der Zeitaufwand. Die anderen Räte werden von den Direktoren oder Direktorinnen geleitet. Das Wirken aller unserer Werke hat zum Grundsatz den guten Willen der Arbeiter und ihre Mitwirkung, die durch eine liebevolle Leitung geregelt und ermutigt wird. Es braucht einige Zeit, um Helfer heranzubilden; aber wenn sie einmal auf dem Weg sind, ersparen sie uns alle Einzelheiten, und unser Wirken beschränkt sich auf eine Leitung im Ganzen.

Was die Ausgaben betrifft, so übersteigen sie keineswegs das, was viele Unternehmer für ihre Arbeiter tun. Eine große Zahl von Fabriken hat die Kapelle, die Brüder, die Schwestern, den Krankenbesuch,

und nur das kostet Geld; die Vereinigungen bedienen sich dieser Einrichtungen, aber für sich selbst kosten sie nichts oder fast nichts. Nun sind die Vereinigungen für uns das einzige Mittel gewesen, unser Herz dem unserer Arbeiter näherzubringen, und dadurch haben sie uns den großen Trost unseres Lebens geschenkt. Wir haben in diesen einfachen Naturen, unter einer manchmal etwas rauen Schale, redliche Seelen gefunden, die einer großen Hingabe fähig sind. Die Einheit der Unternehmer und der Arbeiter ist die Quelle aller Wohltaten. Werden die Zeit, die wir unseren Werken widmen, und die Geldkosten, die sie uns verursacht haben, nicht in industrieller Hinsicht reichlich aufgewogen durch eine gewissenhafte Arbeit, eine verständigere Sorgfalt, eine größere Beständigkeit und ein herzliches und vertrauensvolles Einvernehmen, das die Verwaltung erleichtert! Ist es denn nichts, an den offenen und freimütigen Gesichtern zu sehen, dass wir inmitten von Männern sind, die uns lieben und aus ihrer Zuneigung eine aufrichtigere Achtung und eine echtere Hingabe schöpfen? Wir sprechen nicht von den geistlichen Vorteilen; aber wie könnte Jesus der Arbeiter unempfindlich sein für die Huldigung, die ihm ein Unternehmer, das heißt der Vater einer zahlreichen Arbeiterfamilie, darbringt, nicht nur mit seinem Herzen und dem der Seinen, sondern auch mit den Herzen all jener seiner Arbeiter, die ihn zu lieben beginnen, weil sie ihn kennengelernt haben?

SECHSTER TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION
IN DEN STÄDTEN

ÜBERSICHT
ÜBER DEN SECHSTEN TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION
IN DEN STÄDTEN

KAPITEL I
ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

Gliederung dieses Teils. — Vom Liberalismus und von der Vereinigungsfreiheit. — Definition der christlichen Korporation. — Notwendigkeit der Korporation. — Zeitgemäßheit der Korporation.

KAPITEL II
ERSTES ZIEL DER KORPORATION: DAS CHRISTLICHE
GESELLSCHAFTSLEBEN WIEDERHERSTELLEN

Erstes Mittel: Katholische Vereinigung. — 1° Bedeutung der Lehre in den Werken. — 2° Verbreitung der Lehre. — Zweites Mittel: Unterwerfung unter die Kirche. — Drittes Mittel: Gemeinsame Kirche. — 1° Kapelle. — 2° Orden.

KAPITEL III
ZWEITES ZIEL DER KORPORATION: FÜR DAS SITTLICHE
UND MATERIELLE WOHL IHRER MITGLIEDER ARBEITEN

Erstes Mittel: Gemeinsamer Beruf. — Zweites Mittel: Unterricht. — Drittes Mittel: Wirtschaftliche Einrichtungen.

KAPITEL IV
DRITTES ZIEL DER KORPORATION: DEN SOZIALEN
FRIEDEN IN DER WELT DER ARBEIT

WIEDERHERSTELLEN

Erstes Mittel: Einheit der Unternehmer und der Arbeiter. — Zweites Mittel: Industrielle Organisation, die der Herrschaft der Gerechtigkeit förderlich ist. — 1° Arbeit. — 2° Arbeitsverhältnisse. — 3° Löhne. — Drittes Mittel: Industrielle Organisation, die der Wiederherstellung der Familie förderlich ist. — 1° Schutz der Frau und der Kinder. — 2° Christliche Ehe. — 3° Wiederherstellung der väterlichen Gewalt. — 4° Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit. — 5° Spargewohnheiten. — 6° Sittlich einwandfreie Wohnungen. — Viertes Mittel: Industrielle Organisation, die der Freiheit zum Guten förderlich ist. — Fünftes Mittel: Industrielle Organisation, die der Herrschaft der christlichen Nächstenliebe förderlich ist.

KAPITEL V

ORGANISATION DER KORPORATION

Sendung des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel. — Zur Bildung der Korporation notwendige Vereinigungen. — Korporationskomitee. — Korporationsrat. — Unternehmerverein. — Patronatsdamen. — Katholischer Berufszirkel. — Angeschlossene Vereinigungen. — Einheit dieser verschiedenen Elemente in der führenden und in der geführten Klasse. — Wo muss man beginnen?

SECHSTER TEIL

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION IN DEN STÄDTEN

KAPITEL I

ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

GLIEDERUNG DIESES TEILS

169. — Bis hierher sind wir im Bereich der Tatsachen geblieben; wir haben die Grenzen des Bekannten nicht überschritten. Man möge uns nun einige Betrachtungen über die Errichtung derselben Werke in den Städten gestatten.

Es sei wiederholt: Wir erheben nicht den Anspruch, Regeln festzulegen. Wenn man im Verlauf der folgenden Seiten allzu unbedingte Behauptungen findet, allzu eindringliche Ratschläge zugunsten einer bestimmten Vorgehensweise, so bitten wir unsere Leser im Voraus um Verzeihung. Uns leitet allein die Liebe zu den Arbeitern und nicht ein hartnäckiges Festhalten an einem System. Man hat an der Geschichte von Val-des-Bois gesehen, dass wir keine Theoretiker waren; es täte uns sehr leid, es zu werden. Wir werden unsere Gedanken in aller Einfachheit sagen. Wenn wir in einigen den Wunsch wecken, sich ihrer Brüder anzunehmen; wenn wir einigen anderen die feste Hoffnung geben, dass der geringste Versuch, im Namen Gottes unternommen, niemals ohne Ergebnis bleibt, dann werden wir genug getan haben, und unser Handbuch wird den ganzen Erfolg gehabt haben, den wir erstreben.

Nachdem wir das gegenwärtige Übel und seine Ursachen untersucht haben, werden wir zeigen, dass die Korporation das notwendige Heilmittel ist. Da das Ziel eines Werkes die Mittel wunderbar erhellt, werden wir die verschiedenen Ziele der Korporation darlegen, näm-

lich: die Wiederherstellung des christlichen Gesellschaftslebens, die wirtschaftlichen Einrichtungen und die industrielle Organisation, die geeignet ist, den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherzustellen. Danach werden wir von den verschiedenen Vereinigungen sprechen, aus denen die Korporation bestehen muss.

Diese Arbeit hat besonders die Arbeiter der Großindustrie in der Stadt und auf dem Land im Blick. Können dieselben Grundsätze, mit einigen Unterschieden im Einzelnen, auf alle Arbeiter angewandt werden? Wir glauben es. Der Mensch ist überall derselbe. Wenn die sittlichen Krankheiten, die unsere industriellen Bevölkerungen dahintraffen, die bäuerlichen Landgebiete und die Städte ohne Fabriken erfasst haben, warum sollten ähnliche Heilmittel nicht dieselben Ergebnisse hervorbringen?

VOM LIBERALISMUS UND VON DER VEREINIGUNGSFREIHEIT

170. — Die Übel der Arbeiterklasse in unserer Zeit sind die Früchte des Liberalismus, der seit fast einem Jahrhundert unter verschiedenen Formen unser Land unaufhörlich regiert. Die Menschheit, die sich zu Gott macht, und Gott, der von der Erde verbannt wird, also der praktische Atheismus: Das ist das doppelte Ziel der Lehre, die damit beginnt, die wahre Religion von der gesellschaftlichen Ordnung zu trennen, und dahin gelangt, sie zu verkennen.

Schlecht beratene Christen haben sich ausgedacht, den Liberalismus mit dem Katholizismus in Einklang zu bringen, indem sie einen Teil des menschlichen Irrtums und einen Teil der göttlichen Wahrheit wegschnitten, um auf geistreiche Weise das Ja mit dem Nein zu verschmelzen. Der Aufschwung dieser Zwitterlehre fiel mit den erstaunlichsten Entdeckungen des menschlichen Geistes zusammen: den Maschinen, dem Dampf und der Elektrizität. Wie aus einer Art Ironie scheint Gott unserer Gesellschaft diese großen Errungenschaften gerade zu der Zeit gewährt zu haben, in der er sie einem Elend überließ, das den wahrhaft katholischen Jahrhunderten unbekannt war.

So kann die stolze Menschheit zwar glauben, sie habe sich die materielle Welt unterworfen, aber sie ist gezwungen, ihre Ohnmacht einzugestehen, den Pauperismus zu heilen, der die Frucht ihrer Errungenschaften zu sein scheint.

England ist das Land, in dem der Liberalismus seine glänzendste Entfaltung erfahren hat. Dank einer starken feudalen Ordnung, die es vor den in unserem Vaterland so häufigen politischen Stürmen schützt, hat es den Augen der anderen Nationen das Bild eines unerhörten und beispiellosen Wohlstands geboten. Was aber ist in diesem so reichen Land aus der Welt der Arbeit geworden? Im Jahr 1872 kosteten 977.200 Bedürftige den Staat 8.007.403 Pfund Sterling (mehr als 200 Millionen), ohne wirksam unterstützt, getröstet und sittlich gehoben zu werden. Trotz dieser gewaltigen Ausgaben blieb unzähliges Elend ohne Hilfe. In Frankreich hat die soziale Frage mit der Herrschaft des Liberalismus begonnen; sie verschärft sich jeden Tag, und alle Heilmittel werden nur eitle Linderungsmittel sein, solange die Ursache nicht beseitigt ist.

171. — Die Wirtschaftslehre der Liberalen lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: „Die menschliche Arbeit ist eine Ware; folglich ist es wünschenswert, dass sie zu Spottpreisen zu haben ist;“ — „man muss geschehen lassen, nur ein einziger Einfluss muss vom Staat überwacht und in Ketten gelegt werden, der der katholischen Kirche.“ Diese Schule, die keinerlei Grundsatz hat, hat die Billigkeit durch die Willkür ersetzt; indem sie das Gute mit dem Bösen verwechselte, hat sie das Versammlungsrecht abgeschafft; dann hat sie, da sie der Strömung nicht widerstehen konnte, welche die Menschen zur Vereinigung drängt, alles der vorherigen Genehmigung unterworfen, das heißt der Laune. Tatsächlich aber richtet sich die Beschränkung allzu oft gegen das Gute; die Hemmnisse der Regierung behindern nur die anständigen Leute, weil diese das Gesetz achten; die Revolutionäre dagegen kümmern sich sehr wenig um Genehmigungen, und seit Langem ist Frankreich mit nicht genehmigten Arbeiterverei-

nigungen übersät, die alle mehr oder weniger feindlich sind, nicht nur gegenüber der Kirche, sondern auch gegenüber der gesellschaftlichen Ordnung.

Zu Unrecht fürchten also manche Unternehmer die katholischen Arbeitervereinigungen; der Zusammenschluss der Arbeiter in religiösem Geist kann nur Gutes bewirken.

Die Katholiken sind die einzigen wahren Freunde des Volkes, und sie allein können durch die Hingabe, die sich auf Gott selbst stützt, seine Wohltäter sein. Die Revolution will sie verhasst machen, indem sie sie als Urheber und Stützen einer drückenden Gesetzgebung darstellt, deren einzige Opfer sie selbst sind. Müssen sie nicht jede Gelegenheit ergreifen, ihre Sympathie für die Sache des Volkes zu bekunden, indem sie eine Freiheit verlangen, die dem Guten zugutekommen kann? Wäre nicht das wirksamste Mittel im Kampf gegen die Geheimgesellschaften, Vereinigungen sich am hellen Tag bilden zu lassen? Die Gerichte sind immer da, um Missbräuche zu ahnden, und die klar umschriebene zivilrechtliche Haftung der Vereinigungen schiene ein ausreichender Zügel. Es ist endlich Zeit, dass die Revolutionäre nicht mehr allein freies Feld haben, was sie nicht daran hindert, sich heuchlerisch zu beklagen, sie würden von der Staatsgewalt an der Verwirklichung jener herrlichen Programme gehindert, die das Goldene Zeitalter auf die Erde zurückbringen sollen. Wären die Katholiken in ihrem Handeln völlig frei, so könnten sie fruchtbare Werke zum Glück der Arbeiter gründen, und die Welt der Arbeit wüsste, was sie von der einen oder der anderen Seite zu erwarten hat. Trotz der Hemmnisse, die eine schikanöse Gesetzgebung aufgehäuft hat, sehen wir sie im Rahmen des Möglichen Hand ans Werk legen, und das ist ihre Pflicht. Sie wären zum Teil für den Untergang des Vaterlandes verantwortlich, wenn sie mit dem Beginnen warten wollten, bis jedes Hindernis verschwunden ist.

DEFINITION DER CHRISTLICHEN KORPORATION

172. — Die Korporation, wie wir sie verstehen, ist eine religiöse und wirtschaftliche Gesellschaft, die von Familienoberhäuptern aus der Industrie (Unternehmern und Arbeitern desselben Gewerbes oder verwandter Berufe) frei gebildet wird und deren Mitglieder sämtlich in verschiedenen frommen Vereinigungen zusammengefasst sind.

Die Korporation wird von einem Korporationskomitee regiert, dem Unternehmer des Berufes angehören; ihr Mittelpunkt ist ein katholischer Arbeiterzirkel.

Sie hat drei Ziele: 1° das christliche Gesellschaftsleben in der Arbeiterwelt wiederherzustellen; 2° für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder zu arbeiten; 3° zum sozialen Frieden zu gelangen durch die Einheit der Unternehmer und der Arbeiter, eine Einheit, die notwendig ist, um eine industrielle Organisation zu schaffen, die der Herrschaft der Gerechtigkeit, der Wiederherstellung der Familie, der Freiheit zum Guten und der christlichen Nächstenliebe förderlich ist.

Aber so hoch die Seele über dem Leib steht, so hoch steht das erste Ziel über den beiden anderen; wie die Gesundheit der Seele und die des Leibes geheime und unauflösliche Bande haben und zum übernatürlichen Endzweck des Menschen zusammenwirken müssen, so hat auch das dreifache Ziel, das wir vorschlagen, geheime Verwandtschaften zwischen seinen drei Gliedern, und sein letzter Zweck ist die soziale Herrschaft Jesu Christi auf Erden.

Das christliche Gesellschaftsleben wird wiederhergestellt durch die katholischen Vereinigungen, die allein den Zugang zur Korporation eröffnen; es wird aufrechterhalten durch das der katholischen Kirche unterstellte Komitee, in dessen Mitte sie durch einen geistlichen Delegierten vertreten wird, der volle Autorität in den Fragen hat, die den Bereich des Gewissens und der Lehre betreffen; es wird bekundet und gepflegt durch eine Kirche oder ein Oratorium, das der

Korporation gehört und in dem sich ihre Mitglieder zu den religiösen Übungen versammeln müssen (gemäß der Verpflichtung, die Pius IX. in seinem *Motu proprio* dazu auferlegt hat) (L¹).

Das sittliche und materielle Wohl wird erleichtert durch den gemeinsamen Beruf der Mitglieder der Korporation; es wird vorbereitet durch einen gründlichen Unterricht, in dem die Religion niemals von der Berufskunde getrennt wird; es wird verschafft durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die der Korporationsrat leiten wird.

Das dritte Ziel der Korporation wird erreicht: für den sozialen Frieden durch die Einheit der Unternehmer und der Arbeiter; für die Gerechtigkeit durch die christliche Lösung der Fragen der Arbeit, der Arbeitsverhältnisse und des Lohnes; für die Wiederherstellung der Familie durch den Schutz der Frau und der Kinder, die christliche Ehe, die Wiederherstellung der väterlichen Gewalt, die Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit, die Spargewohnheiten und sittlich einwandfreie Wohnungen; für die Freiheit zum Guten durch die Achtung der berechtigten Unabhängigkeit eines jeden und durch Ordnungen, die geeignet sind, die Gotteslästerungen, die unanständigen Reden und die Schikanen gegen die christlichen Arbeiter zu verhindern; endlich für die christliche Nächstenliebe durch Beziehungen der Zuneigung der Unternehmer zu den Arbeitern und der Arbeiter untereinander.

NOTWENDIGKEIT DER KORPORATION

173. — Ist die christliche Organisation der Arbeit möglich ohne die Errichtung der beruflichen Vereinigungen, die wir Korporationen genannt haben (172)? Wir zögern nicht zu antworten: Nein. Die Geschichte der Vergangenheit und ebenso das Urteil der erfahrensten Männer stimmen in diesem Punkt überein, und wenn wir noch länger zögern, werden die Korporationen, die sich überall außerhalb der Kirche bilden, alle unsere Arbeiter in ein Netz von Vereinigungen verstricken, die Gott und der Gesellschaft feind sind.

Die christliche Korporation, die sich der materiellen und geistlichen Interessen annimmt, befriedigt alle berechtigten Bedürfnisse. Sie ist die vollständigste und folglich die mächtigste Vereinigung. In den Jahrhunderten vor uns hatten die Katholiken nicht gegen so zahlreiche Übel zu kämpfen wie die, die an unserer Gesellschaft nagen. Im Mittelalter war die Familie fest gefügt; die Überlieferungen wurden geachtet; an jedem häuslichen Herd wurde der Glaube gelehrt und in das Herz der Kinder eingeprägt. Die katholischen Vereinigungen konnten also nicht die Bekehrung der Familie zum Gegenstand haben; sie zielten mehr auf das Bewahren als auf das Aufbauen. Den Glauben der Vorfahren bewahren, die Arbeit und den Wohlstand durch eine gewissenhaft gewahrte Redlichkeit, die Rechte eines jeden durch die Pflichten aller, den Familiengeist und den Geist gegenseitigen Beistands unter den Männern desselben Standes: Das war die große und edle Sendung, die die Zünfte bewundernswert erfüllt haben, eine Sendung, die einige der menschlichen Schwäche anhaftende Missbräuche nicht verkennen lassen dürfen und die niemand wiederaufleben zu lassen gedenkt.

Das Unglück der Zeiten stellt uns ein schwerer erreichbares Ziel. Alles liegt in Trümmern: Der Glaube scheint nur noch das Vorrecht einer kleinen Zahl zu sein; die Überlieferung wird verachtet; die Neuerungssucht verwirrt alle Geister. Die Familie fällt auseinander, jeder maßt sich alle Rechte an und will sich keiner Pflicht unterwerfen; der freie Wettbewerb hat die Schranken niedergerissen, welche die Redlichkeit aufrechterhielten, die Arbeit sicherten und aus allen Männern desselben Gewerbes eine einzige Familie bildeten.

Eifersucht, Spaltung, Selbstsucht, ein zügelloser Wettlauf, um rasch zu Vermögen zu kommen und sich aus den Geschäften zurückzuziehen, haben die Einheit, die christliche Solidarität und die Mäßigung verdrängt. Es ist also notwendig, so bald wie möglich daran zu arbeiten, die Familie durch die christliche Erneuerung der Einzelnen wieder aufzubauen und in der Welt der Arbeit das Königtum Jesu

Christi wiederherzustellen, die wahre Quelle des sozialen Friedens. Um aber dauerhaft und mächtig zu sein, müssen diese Einrichtungen die Tugend und das Nützliche verbinden. Die Interessen der Arbeit sind sehr wichtig; sie beherrschen in der materiellen Ordnung alle anderen, und die Korporation ist notwendig, um ihnen gerecht zu werden.

Die Arbeitervereinigungen, die seit einigen Jahren versucht worden sind, sind über enge Grenzen nicht hinausgekommen. Und doch sind die Arbeiter leicht zu erreichen (85); aber sie müssen tatkräftig unterstützt werden und in unseren Werken das sittliche und materielle Wohl finden, das ihnen fehlt. Auf den ersten Ruf kommen sie, dann gewinnt ihre Unbeständigkeit die Oberhand: Man hat nicht genug für ihre Familien, für ihre Kinder, für ihre Arbeit getan; man hat ihnen das Leben nicht leichter gemacht; man hat ihnen Pflichten auferlegt, die sie nicht mehr kannten, und man hat sie nicht genug gegen jene feindlichen Legionen und gegen jene Verführungen geschützt, von denen wir gesprochen haben. (17.) Man hat nicht versucht, die ganze Familie durch Vereinigungen in das christliche Leben einzuführen, und die meisten ihrer Mitglieder haben sich unserem Wirken entzogen. Darum hat das bewirkte Gute nicht den Anstrengungen entsprochen, darum hat die Arbeit der letzten Jahre mehr Ergebnisse in der führenden Klasse als in der Arbeiterklasse gezeitigt.

Die christliche Korporation bietet sich uns mit Mitteln dar, die mächtig genug und vielfältig genug sind, um die ganze Arbeiterfamilie zu erreichen und die Bewegung aufzuhalten, die unsere Bevölkerungen zum Materialismus fortreißt.

174. — Wir sind nicht die Einzigen, die die Notwendigkeit der Korporation verkünden; sie ist zum Anliegen aller Männer geworden, die sich mit der Welt der Arbeit befassen. Die antichristlichen Schulen und diejenigen, die Gott zum Meister haben, der Arbeiterkongress von Paris ebenso wie der Kongress der katholischen Arbei-

terwerke in Bordeaux und die katholischen Provinzialversammlungen, sie alle verkünden es: Die Korporation ist das einzige Heilmittel, das man den gegenwärtigen Übeln entgegensetzen kann. Nachdem man alle Neuerungen versucht, nachdem man alle liberalen Kombinationen hin und her gewendet hat, sieht die Welt mit Schrecken das Krebsgeschwür des Pauperismus von Tag zu Tag wachsen. Nie hat es so viele Sparkassen, Rentenkassen, Lebensmittelvereine gegeben; nie hat sich das Land solche Opfer für die Volksbildung auferlegt, und nie war das Elend so bedrückend, waren die Verbrechen so zahlreich. Selbst die Blindesten müssen wohl anerkennen, dass alle versuchten Heilmittel nichts bewirkt haben, dass man zu wirksameren greifen muss, und der öffentliche Geist, der Neuerungen müde, wendet sich der Vergangenheit zu und erinnert sich jener Korporationen von einst, die der Welt während so vieler Jahrhunderte den sozialen Frieden verschafft haben.

Seit Langem hat die Kirche diesen Weitblick gehabt, und Pius IX. hat in seinem *Motu proprio* vom 14. Mai 1852 (L¹) die Universitäten der Künste und Gewerbe wiederhergestellt, ohne die Handels- und Gewerbefreiheit anzutasten, die ein Grundsatz unserer gesellschaftlichen Ordnung ist. Der Papst erklärt, die Wiederherstellung der Korporationen sei das „beste Mittel, das wahre Wohl der Seelen seiner Untertanen zu sichern, ohne ihre privaten Interessen zu vernachlässigen“. Und auch wir wiederholen es nach Pius IX.: Die christliche Korporation ist die wahre Rettungsplanke für unsere Gesellschaft, das einzige Mittel, den sozialen Frieden wiederherzustellen, „weil sie das wahre Wohl der Seelen sichert und zugleich den privaten Interessen Genüge tut.“

ZEITGEMÄSSHEIT DER KORPORATION

175. — Es genügt nicht, die Notwendigkeit eines Werkes zu beweisen; ist dieses Ziel erreicht, so verschanzt sich der Widerstand hinter dem Grund der Zeitgemäßheit. Jedermann gibt es zu: Die Korporation ist wünschenswert, sie ist sogar notwendig, aber sie ist nicht zeitgemäß. Die Frage ist nicht reif, sagt man, und mit diesem Wort entmutigt man jeden guten Willen, erstickt man jede Initiative. Man hält sich für weise; man ist nur blind.

Die Gegner der Zeitgemäßheit haben, oft ohne es zu wissen, dem Feind stets die Hand geboten; sie stimmen mit der Trägheit der Gutgesinnten und ihrer geheimen Furcht überein, auf neue Pflichten zu stoßen; viele anständige Leute bleiben gern mit verschränkten Armen vor der Feuersbrunst stehen und rechtfertigen ihre Untätigkeit damit, dass es noch nicht Zeit sei zu handeln. Sehen wir uns ihre Einwände an.

„Man findet keinen vollkommenen Plan!“ Aber man muss handeln, bevor man kodifiziert. Die Ordnungen, die Étienne Boileau gesammelt hat, wurden lange vor dem heiligen Ludwig angewandt. Diejenigen, die wir in den vorhergehenden Teilen dieses Werkes geben, wurden viele Jahre lang befolgt, bevor sie niedergeschrieben wurden. Wartet also mit dem Beginnen nicht, bis ihr eine Formel habt, die allen Einwänden genügt; durchdringt euch mit den Grundsätzen und geht voran, im Voraus gewiss, in der praktischen Arbeit jedes Tages die Lösung der tausend Schwierigkeiten zu finden, an denen die Vorsichtigen hängen bleiben.

176. — Manche nehmen Anstoß daran, dass wir das Wort *Korporation* gebrauchen, weil dieses Wort bei unseren Gegnern üblich ist. Wie soll man sich da verständigen? Aber müssen wir etwa, weil die Radikalen ständig das Wort Freiheit gebrauchen, aufhören, diesen Ausdruck zu verwenden? Wenn sie unter Freiheit die Zügellosigkeit verstehen, müssen wir dann auf dieses schöne Wort der menschlichen

Sprache verzichten, dem allein der Katholizismus seine herrliche Wirklichkeit gegeben hat? Ebenso: Wenn unsere Gegner unter Korporation Syndikatskammern verstehen, die sie zu einem Kriegswerkzeug gegen die Unternehmer und zu einem Werkzeug der Unterdrückung der Arbeiter machen wollen, müssen wir uns deshalb weigern, christliche Korporationen zu gründen, welche die Einheit zwischen den Unternehmern und den Arbeitern wiederherstellen und den Letzteren Schutz und Hilfe geben werden, ohne ihre Freiheit zu beschränken? Das Wort Korporation ist durch und durch christlich. „Wir sind ein einziger Leib“, sagt der heilige Paulus, „wir alle, die wir von einem Brot essen.“ Der revolutionäre Geist zersetzt und schafft Mehrheiten und Minderheiten, die einander bekämpfen. Der katholische Geist schafft lebendige Körper, deren Glieder alle in gegenseitiger Harmonie leben.

177. — Ein anderer Einwand: „Die Frage ist nicht reif, wir müssen mit dem Scheitern der Bewegung oder vielmehr der Agitation der Arbeiterklasse zugunsten der Syndikatskammern rechnen. Ernüchtert werden die Arbeiter leichter zu uns kommen.“ Aber wie sollen sie zu uns kommen, wenn wir sie nicht rufen? Der Arbeiter steht zwischen zwei Lagern: Das eine rühmt ihm lautstark seine angebliche Hingabe, es verkündet ihm, es werde die Last der Arbeit erleichtern und das Elend abschaffen; das andere sagt ihm nichts, es lindert seine Not, aber im Stillen und gleichsam im Verborgenen. Wenn die Katholiken sich für die großen Fragen, welche die Arbeiterwelt bewegen, nicht zu interessieren scheinen, verlassen sie die heilige Sache, die Gott ihnen anvertraut hat. Nein, man darf nicht warten, bis alle unsere Arbeiter in den Irrtümern des Radikalismus Schiffbruch erlitten haben, um ihnen zu Hilfe zu kommen; nein, man darf nicht warten, bis Frankreich von seinen eigenen Kindern zerrissen ist, um daran zu arbeiten, ihm durch den christlichen Wiederaufbau der Welt der Arbeit das Heil zu bringen. Das Übermaß des Übels

bringt nicht das Gute hervor, und es ist nie zu früh, die christliche Brüderlichkeit zu üben.

178. — „Einige sehen eine Gefahr darin, über eine einfache Bruderschaft hinauszugehen, der sie allenfalls eine Hilfskasse auf Gegenseitigkeit hinzufügen wollen.“ Wir können diesen Einwand nicht ernst nehmen, denn eine christliche Vereinigung, welche auch immer, kann nicht gefährlicher sein als eine sozialistische Vereinigung. Nehmen wir eine schlecht verstandene christliche Korporation an, die von unerfahrenen Leuten gegründet wurde: Sie wird nicht das gewünschte Ergebnis bringen, und sie wird sogar, wenn man so will, zu unseren Gegnern übergehen. Aber auf dieser Seite ist das Übel nicht mehr erst anzurichten, es ist bereits vollendet. Die schlechten Vereinigungen wimmeln, nur die guten existieren nicht. Heute kennen sich die Arbeiter, zählen sich und bilden eine Masse, die leicht von einem Ehrgeizigen mitgerissen wird, der den Leidenschaften des Volkes zu schmeicheln weiß. Auf diesem Boden scheint uns eine Verschlimmerung des Übels kaum möglich, und die Furcht vor dem Scheitern ist kein hinreichender Grund mehr, davon abzuhalten, ein für das Heil unserer Gesellschaft so wünschenswertes Werk zu versuchen.

179. — Der ernsteste Einwand ist dieser: „Unsere Arbeiterzirkel sind nicht so zusammengesetzt, wie es nötig wäre, um Mittelpunkt einer Korporation zu sein.“ Aber warum habt ihr nicht die Arbeiter, die euch helfen können? Ist es nicht gerade deshalb, weil ihr die Interessen der Arbeit und das materielle Wohl nicht nach der beruflichen Ordnung angegangen seid? Nur durch dieses Mittel werdet ihr den berechtigten Anliegen der Arbeitenden gerecht werden können; nur so werdet ihr eine wahrhaft männliche Vereinigung erhalten, die bald volkstümlich werden wird, weil sie einem wirklichen und von allen verstandenen Bedürfnis entsprechen wird.

Wir hätten sehr schnell das nötige Element, wenn wir einen Berufszirkel bildeten, und vor allem, wenn wir im Viertelsrat einen oder mehrere der Unternehmer hätten, welche die Mitglieder des Zirkels

beschäftigen. Daher muss die große Anstrengung unserer gegenwärtigen Komitees darin bestehen, Gruppen christlicher Unternehmer zu bilden, die auf Anregung des Komitees Zirkel für ihre Fabrikarbeiter eröffnen würden. Die Korporation würde ganz natürlich und sogar notwendig aus dieser Einheit des Unternehmers und der Arbeiter hervorgehen. Wenn man auf religiösem Boden einig ist, ist die Verständigung über die beruflichen Interessen leicht.

In unserem Jahrhundert entspricht die Korporation den Bestrebungen der Arbeiter nicht weniger als ihren Bedürfnissen. Jeder aufmerksame Beobachter, der sich über die Tatsachen Rechenschaft gibt, wird zu dem Schluss kommen müssen, dass die Arbeiterkorporation, wenn wir uns nicht beeilen, sie unter dem Banner des Kreuzes zu schaffen, ohne Gott entstehen wird, und das zum gegenwärtigen und künftigen Verderben unserer unglücklichen Arbeitenden. Wenn man das Geschrei unserer Gegner hört und unser Schweigen vernimmt, könnte man meinen, die Katholiken hätten keine Lösung für die sozialen Probleme. Aber wenn unsere Gegner in ihren umstürzlerischen Theorien einige Wahrheiten bewahrt haben, so sind es Wahrheiten, die seit achtzehn Jahrhunderten von den Katholiken verkündet werden. Die Kirche hat im Mittelalter die Korporation geschaffen; heute kann sie allein sie neu schaffen, auf eine Weise, die zugleich den gegenwärtigen Bedingungen der modernen Arbeit und den besonderen Bedürfnissen unserer Arbeiter angepasst ist.

Wir haben eine Definition der Korporation gegeben, die besonders auf die Fabrikarbeiter zugeschnitten ist; aber die Unvollkommenheit unseres Gedankens möge den Aufschwung des wahrhaft befreienden Werkes der christlichen Arbeit nicht verzögern. Wenn unsere Sprache in manchen Punkten schwer zu verstehen ist, wenn ihr sie dunkel und unvollständig findet, so beginnt dennoch, legt mutig Hand ans Werk, tretet mit Klugheit, aber mit Festigkeit und Beharrlichkeit in die Schranken. Die Erfahrung wird euch weit mehr lehren als dieses Handbuch; sie hat uns die Wege gehen lassen, die wir aufge-

zeigt haben; sie wird jeden Mittel entdecken lassen, die den Bedürfnissen seiner Bevölkerung besser angepasst sind.

KAPITEL II
ERSTES ZIEL DER KORPORATION: DAS
CHRISTLICHE GESELLSCHAFTSLEBEN
WIEDERHERSTELLEN

180. — Dieses erste Ziel ist das wichtigste. Die Herrschaft Jesu Christi in der Arbeiterwelt wiederherstellen heißt, die Möglichkeit zu geben, für das sittliche und materielle Wohl der Arbeiterfamilie und für die Wiederherstellung des sozialen Friedens zu arbeiten.

Die Korporation, die Vereinigungen, der Unterricht, das Sparen, die Erleichterungen in der Arbeit, die wirtschaftlichen Einrichtungen: All das sind Mittel, um unser Ziel besser zu erreichen. Wird dagegen das Mittel zum Ziel, so werden wir vielleicht Sparkassen haben, die vollkommen funktionieren, aber wir werden die Seelen nicht erreichen; mit den besten philanthropischen Organisationen wird man niemals ein christliches Volk schaffen.

Wir scheinen ein rein übernatürliches Gut zu suchen, wenn wir die Herrschaft Jesu Christi wiederherstellen wollen; in Wirklichkeit aber ist das das einzige Mittel, den Arbeitern das Glück, die Familie und den Wohlstand zurückzugeben. Das Glück kann nicht ohne den Frieden des Gewissens bestehen; die Familie kann nur durch die Reinheit der Sitten wiederhergestellt werden; der Wohlstand ist die Frucht des Opfers durch das Sparen und vor allem der Mäßigung der Wünsche, die den Luxus und die kostspieligen Vergnügungen verbannt. Sind nun aber nicht die religiöse Praxis und der christliche Geist die Quelle all dieser Tugenden?

Was ist das Laster des Liberalismus? Dass er die übernatürliche Welt von der natürlichen Welt trennt und die Letztere zum Gegenstand all seiner Anstrengungen macht. Welche Folge hat die Anwendung dieser Lehre gehabt? Den übermäßigen Reichtum einiger weniger und das unermessliche Elend der großen Mehrzahl. (170,171.)

Herr Ch. Périn zeigt in seinem großartigen Werk *De la Richesse dans les sociétés chrétiennes*, dass „der Wohlstand der großen Mehrzahl nur in den Gesellschaften erreicht werden kann, in denen Gott den ersten Rang einnimmt“. Wenn wir von dieser großen Wahrheit recht durchdrungen sind, werden wir in unserer Korporation nichts unternehmen, ohne uns zuerst zu vergewissern, dass unser Hauptziel dadurch leichter erreicht wird, und bei der Organisation jeder Einrichtung werden wir darauf achten, dass alle Mittel ergriffen werden, um zur Wiederherstellung des christlichen Gesellschaftslebens beizutragen.

ERSTES MITTEL: KATHOLISCHE VEREINIGUNG²⁵

181. — „Das christliche Gesellschaftsleben wird wiederhergestellt durch die katholischen Vereinigungen, die allein den Zugang zur Korporation eröffnen.“ (171.) Machen wir uns durch die rückblickende Betrachtung der Tatsachen genau klar, auf welche Weise die Korporation entstanden ist. Sie war die Frucht der religiösen Bruderschaften und gleichsam deren natürliche Entfaltung; in dem Maße, wie sie sich von ihnen entfernt hat, hat sie ihren Geist verloren, und die Missbräuche sind in sie eingedrungen. Vergeblich wendet man ein, die Korporation habe die Gerechtigkeit zum Gegenstand, während die Bruderschaft die Liebe zum Gegenstand habe: Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Liebe. Wenn wir eine Korporation schaffen, die nicht die Bruderschaft, mit anderen Worten den katholischen Zirkel, zur Grundlage hat, schaffen wir ein Werk ohne Grundsätze, das heißt ein Werk, das dazu bestimmt ist, rasch zu sterben, ohne in den Seelen irgendetwas Gutes bewirkt zu haben. (253.)

Wir haben die Notwendigkeit der Vereinigungen und die Merkmale dargelegt, die sie tragen müssen. Es bleibt uns noch, von der Bedeutung und der Verbreitung der guten Lehre zu sprechen.

25. Für die Einzelheiten der Vereinigungen siehe den vierten Teil (83 bis 150); für die Organisation der Korporation siehe Kapitel V (232 bis 266).

1° Bedeutung der Lehre in den Werken.

182. — Die Revolution hat damit begonnen, die Rechte des Menschen und die Absetzung Gottes zu verkünden, und aus diesen ungeheuerlichen Lehren sind folgerichtig die Ungerechtigkeiten hervorgegangen, welche die menschliche Vernunft erschreckt haben.

Wir Katholiken dürfen kein bedeutendes Werk beginnen, ohne die Rechte Gottes zu verkünden. Jedes Mal, wenn wir in unseren Gotteshäusern versammelt sind, singen wir unser *Credo*, und jeder seiner Artikel offenbart unserem Geist eine leuchtende Reihe von Wahrheiten, die fruchtbare Folgen hervorbringt. Die Taten der Heiligen waren mächtig und dauerhaft, weil sie aus der Wahrheit geboren waren. Ebenso gibt es in der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung große Wahrheiten, welche die Kirche verkündet hat (vor allem auf den Konzilien von Trient und vom Vatikan und im *Syllabus*). Es genügt aber nicht zu sagen, dass wir glauben; man muss von der zuständigen Autorität eine genaue Zusammenfassung der Wahrheiten dieser beiden Ordnungen erbitten, um den Weg zu erhellen, der uns zur sozialen Wiederherstellung der Herrschaft Jesu Christi führen soll.

Man hat gefragt, ob die Kirche eine Wirtschaftslehre habe.

Die Wirtschaftswissenschaft handelt von der Erzeugung, der Verteilung und dem Verbrauch des Reichtums.

Für die Erzeugung gibt es drei Elemente: die Intelligenz oder die Leitung, der die Pflichten des christlichen Patronats auferlegt sind; das Kapital, das zur Mäßigung verpflichtet ist (Gesetze über den Zins, gegen den Wucher, Pflicht der Aktionäre gegenüber den Unternehmen, die sie unterstützen); die Arbeit, der die Kirche ihr Gesetz und ihr Maß setzt (Sonntagsruhe).

Bei der Verteilung der Reichtümer ist die gottlose Lehre von Angebot und Nachfrage verurteilt, für jeden wird eine gerechte Entlohnung verlangt. In mehreren Fabrikstädten haben uns alte Kaufleute erzählt, dass man früher zehn Prozent des Gewinns den guten

Werken gab. Wer gab ihnen dieses Opfer ein, wenn nicht die katholische Lehre?

Es wäre leicht zu zeigen, dass die Kirche den Verbrauch der Reichtümer geregelt hat, und wenn die Grundsätze des Evangeliums in diesem Punkt befolgt würden, wären die sozialistischen Forderungen nicht so leidenschaftlich.

Es scheint uns also ganz gewiss, dass die Kirche Grundsätze und Gesetze für alles hat, was die wirtschaftliche Ordnung betrifft; aber wir kennen sie nicht mehr. Heute herrscht wegen unserer oberflächlichen Erziehung, wegen dieses unruhigen Lebens, in dem die Geschäfte unsere Zeit verschlingen, Nacht in unserem Verstand. Wir wissen nichts oder fast nichts, und unsere Unwissenheit lähmt unsere Anstrengungen durch das Gift der schlechten Grundsätze, das ohne unser Wissen unsere besten Handlungen vergiftet. Wir müssen damit beginnen, die sozialen und wirtschaftlichen Wahrheiten zu lernen, welche die Kirche festgelegt hat.

183. — Wenn man die Beispiele studierte, welche die Kirche gibt, und die Ergebnisse, welche die Erfahrung liefert, würde man verstehen, dass es eine Lehre in den Werken gibt. Und hier bedeutet das Wort Lehre nicht nur die festgelegte soziale Wahrheit, sondern auch die Methoden, die durch die Praxis bestätigt und durch das Studium der Tatsachen erhärtet sind. So würden jene Unsicherheiten und Widersprüche der Männer zerstreut, die sich mit großherzigem Willen der sittlichen Wiederherstellung unserer Gesellschaft geweiht haben.

Die einen sagen, die Vereinigungen seien ein vorübergehendes Mittel und nicht ein Mittel, das der Natur des Menschen wesentlich angemessen ist. Andere behaupten, alle Vereinigungen seien gleich gut, als ob eine Hilfskasse auf Gegenseitigkeit, die sich als ersten Zweck ein Nützlichkeitsziel setzt, einen Verein ersetzen könnte, dessen Hauptzweck das Heil der Seelen ihrer Mitglieder ist. Mehrere vertreten die Ansicht, man dürfe das Zeitliche nicht mit dem Geistlichen vermischen, es brauche getrennte Vereinigungen, die einen für

das Wohl des Leibes, die anderen für die Heiligung der Seele; so trennen sie, was Gott zu einem einzigen Ganzen vereint hat, und vergessen, dass es unmöglich ist, den Leib zu berühren, ohne zugleich die Seele zu berühren, und umgekehrt. Einige endlich haben die Weisheit in einen unbedingten Skeptizismus verlegt: Sie lassen gelten, dass alle recht haben, und machen sich ein Gewissen daraus, irgendeinem Grundsatz vor einem anderen den Vorzug zu geben.

Kann man leugnen, dass uns die Kirche in ihren Orden ein vollendetes und vollkommenes Vorbild der Vereinigung bietet? Gewiss können unsere Arbeitervereinigungen nicht dieselbe Form haben wie die Orden, aber sie können deren Hauptmerkmale haben. Je mehr wir uns ihnen nähern, desto wahrhaft mächtiger werden unsere Vereinigungen für das Gute sein.

Eine lehrende Gesellschaft, im Besitz der guten Lehre, der Kirche unterworfen und die Frucht der Erfahrung wie ein kostbares Gut bewahrend, würde den recht verstandenen Arbeitervereinigungen einen beträchtlichen Anstoß geben; ihre Leitung wäre eine unermessliche Wohltat, denn sie würde den Geistern inmitten der Unentschlossenheit festen Halt geben und sie die wahren Methoden von den unvollkommenen Mitteln unterscheiden lehren, welche die Praxis verurteilt hat.

2° Verbreitung der Lehre.

184. — Wir müssen mit allen unseren Kräften an der Verbreitung der guten Lehre arbeiten, durch die Presse und die Kongresse, durch die Besuche und durch den Unterricht in den Erziehungsanstalten.

In der *Presse* haben wir die Zeitschrift *l'Association catholique*, das *Bulletin de l'Œuvre des cercles*, das *Bulletin de l'Union des œuvres*, und seit einiger Zeit prüft man die Gründung einer Tageszeitung, die besonders den Arbeiterfragen gewidmet sein soll. In dieser letzten Hinsicht sind wir hinter unseren Gegnern zurück.

Die *Kongresse* haben eine Bedeutung, die niemandem entgeht; sie verschaffen den Arbeiterfragen eine Volkstümlichkeit, die ohne jene

rasche Verbreitung, wie sie in einer zahlreichen Versammlung geschieht, schwer zu erreichen ist.

Die allgemeinen Kongresse (die der katholischen Komitees und vor allem die der Union der Arbeiterwerke) haben sehr große Dienste geleistet, indem sie den neuen Gedanken die Mittel verschafften, an die Öffentlichkeit zu treten. Sie sind berufen, neue zu leisten, und wir alle müssen diese Versammlungen fördern.

Die besonderen Kongresse, wie es die Generalversammlungen der Zirkel sind, bringen ein beträchtliches Ergebnis, weil sie es erlauben, bestimmte Fragen ernsthaft zu studieren und zu einem praktischen Schluss zu gelangen, was unmöglich ist, wenn die Gegenstände zu zahlreich sind.

Die regionalen Kongresse sind äußerst wünschenswert, und weit davon entfernt, den Generalversammlungen zu schaden, werden sie ihnen Mitglieder zuführen. Sie werden nicht nur die Bewegung ausweiten, sondern auch das Leben der Provinz wiedererwecken, das für das Gute so fruchtbar ist.

185. — Ohne regelmäßige eingerichtete *Besuche* werden wir es nur schwer erreichen, unsere Komitees mit der guten Lehre zu durchdringen. In den religiösen Genossenschaften gibt es ein langes Noviziat, ausführliche Regeln, strenge Verpflichtungen, Personalwechsel, welche die Elemente miteinander verschmelzen, und trotz dieser Hilfen würden die vereinzelt Häuser ohne regelmäßige Visitationen den Geist des Instituts verlieren. Wie steht es mit den meisten unserer Komitees? Als Noviziat haben sie ein einziges Mal die rasche Darlegung des Werkes gehört; als Regeln haben sie Anweisungen in Händen, die man nicht liest, und als Führer Männer von unerschütterlich gutem Willen, aber ohne Erfahrung und ohne jede wahre Kenntnis. Wenn das Komitee einmal alle drei Monate oder wenigstens jedes Halbjahr den Besuch eines erfahrenen Mannes empfinde, der mit der Lehre vollkommen vertraut ist, so würde es stets mit Gewinn belehrt und beraten; das Komitee würde über den Gang der

Werke seit dem vorigen Besuch Rechenschaft ablegen; jeder würde seine Bemerkungen und seine Zweifel vorbringen; der Besucher würde alle Fragen beantworten, und so würde es in den Köpfen hell; die Missverständnisse und die Verstimmungen, die aus ihnen folgen, würden durch freundschaftliche Erklärungen zerstreut; man würde sich besser verstehen, und das Gute erhielte überall einen mächtigen Anstoß, denn wir haben bei allen Mitgliedern der Komitees eine große Gelehrigkeit des Geistes gegenüber den Abgesandten des Werkes bemerkt.

186. — Der *Unterricht* in der Lehre der Kirche über die soziale und die wirtschaftliche Ordnung ist die unerlässliche Ergänzung einer christlichen Erziehung. Die Revolution hätte die Welt der Arbeit nicht beherrscht, wenn diese Wahrheiten bekannter gewesen wären. Warum sollten unsere Lehrer die Wahrheit verborgen halten, und warum sollten die Lehrer des Irrtums allein diese Lebensfragen behandeln? Viele Katholiken haben, nachdem sie wie wir christliche Schulen besucht haben, den Kopf voller Irrtümer in so ernsten Dingen, weil sie nicht genügend gegen die Lüge gewappnet worden sind.

Die Leiter der Seminare haben dieses Bedürfnis bereits erkannt und tragen ihm mit lobenswertem Eifer Rechnung. Aber besteht dieselbe Notwendigkeit nicht in allen unseren Schulen für unsere Söhne und für unsere Töchter? Die Unwissenheit erschwert die Praxis. Nun hat aber unser Unglück keinen anderen Ursprung als die Vernachlässigung der Pflichten, welche die katholische Gesellschaftswissenschaft lehrt, und wir werden niemals zur Verbreitung dieser Wissenschaft gelangen, wenn wir sie nicht in die Erziehung der Jugend eindringen lassen. Wir wünschen daher von ganzem Herzen die Abfassung eines kleinen besonderen Werkes, das in unseren Kollegien und unseren Pensionaten verbreitet würde.

Wir gehen weiter und behaupten, dass die Arbeiter selbst in ihrer Erziehung die katholischen Grundbegriffe über die sozialen Fragen

empfangen müssen. Wenn sie die Schule verlassen und in die Werkstätten eintreten, werden sie von Solidarität, von Kapital, von Emanzipation der Arbeit, von Kooperation reden hören. Wie soll sich ihr Verstand gegen eine Strömung von Meinungen verteidigen, die auf keinen Widerspruch stoßen? Sind sie nicht sehr entschuldbar, wenn sie den Irrtum für die Wahrheit halten? In unseren Bürgerkriegen hat man christlich erzogene Arbeiter heldenhaft für eine Sache sterben sehen, die sie für gerecht und heilig hielten. Wären sie die Opfer einer solchen Verirrung geworden, wenn man sie in den Schulen, die sie besucht haben, unterrichtet hätte? wenn man sie gelehrt hätte, dass die Vereinigung immer tyrannisch und unfruchtbar ist, wenn sie Gott aus ihrer Mitte verstößt, dass der Antagonismus das Elend gebiert? wenn man ihnen begreiflich gemacht hätte, dass die katholische Kirche den Arbeitenden immer beschützt hat und dass sie noch heute in ihrem Mutterherzen alle Heilmittel für die Übel der Gegenwart trägt?

ZWEITES MITTEL: UNTERWERFUNG UNTER DIE KIRCHE

187. — „Das christliche Gesellschaftsleben wird aufrechterhalten durch das der katholischen Kirche unterstellte Komitee, in dessen Mitte sie durch einen geistlichen Delegierten vertreten wird, der volle Autorität in den Fragen hat, die den Bereich des Gewissens und der Lehre betreffen.“ (172.)

Unsere Unterwerfung muss aktiv sein und nicht nur passiv. Wir verstehen darunter, dass wir uns nicht damit begnügen dürfen, unseren unbedingten Gehorsam gegenüber der Kirche zu verkünden, sondern dass wir außerdem ihre Lehre kennen müssen, um sie zur Richtschnur unseres Verhaltens zu machen. Die geringen Ergebnisse der bisher unternommenen Anstrengungen rühren daher, dass sich unter den Männern der Werke viele mit einer passiven Unterwerfung begnügt haben; sie haben die Soziallehre der Kirche und die Beispiele, die sie in ihrer Organisation und im Leben der Orden gibt, nicht

genug studiert; meistens hatte ihr Verhalten keinerlei sicheren Führer.

Mit der Gründung der christlichen Korporation beginnen wir ein Werk der Zukunft; an dem Tag, an dem sich die Menschen guten Willens vereinen, um ihre Tatkraft diesem großen Unternehmen zu widmen, werden wir Erfolg haben. Die christliche Korporation ist eine ersehnte Einrichtung, sie entspricht den glühenden Eingebungen der Arbeiter, die den Glauben bewahrt haben, und bald wird sie Scharen umfassen. Wenn die Kirche nicht deren Königin ist, werden diese Scharen das Joch des Liberalismus tragen, und wir werden das Verderben derer vorbereitet haben, die wir retten wollten. Wir müssen also wirksame Maßnahmen ergreifen, um ihre Herrschaft zu sichern, sodass wir diesen entscheidenden Punkt nicht der Unbeständigkeit der Menschen und dem Wechsel der Personen überlassen.

Aber wie lässt sich dieser Vorrang mit der berechtigten Unabhängigkeit unserer Vereinigungen vereinbaren? Die gallikanischen und liberalen Irrtümer haben Knechtschaft und Auflehnung hervorgebracht, und unser Geist besitzt nicht mehr jenen gesunden Begriff des Wahren, der die Freiheit in der Unterwerfung finden lässt. Entweder hat die religiöse Autorität in unseren Werken nur eine Ehrenstellung, oder wir vernachlässigen unsere Pflichten, indem wir ihr alle Ämter übertragen und alles von ihrer Initiative erwarten. Fragen wir auch hier die Kirche, wie man ihr Königtum mit der Leitung der Vereinigungen durch ihre eigenen Mitglieder in Einklang bringen muss. Gibt es nicht, wie in den alten Bruderschaften, so in den Orden ein Komitee, das Rat oder Kapitel genannt wird? Hat dieses Komitee nicht volle Gewalt für die Leitung des Instituts? Und hört die Vereinigung dennoch auch nur einen Augenblick auf, der Kirche vollkommen unterworfen zu sein? Bewundern wir, wie Pius IX. in seinem *Motu proprio* vom 14. Mai 1852 (L¹) die Rechte der Kirche mit der Freiheit der Korporationen in Einklang zu bringen wusste. Er überlässt nicht nur jeder von ihnen die Sorge, ihre Statuten aufzustellen,

sondern er vertraut auch der Generalversammlung die Ernennung des Priesters an, des Primicerius, der danach von der Obrigkeit bestätigt werden muss.

Um uns nach diesen so weisen Regeln zu richten, muss das Komitee mit Zustimmung des Bischofs einen Priester wählen, der in Fragen der Lehre volle Autorität hat. Er hätte im Werk keinerlei Amt, weder als Kaplan noch als Direktor, um seine Unabhängigkeit zu sichern und jene Regungen der menschlichen Leidenschaft zu vermeiden, die auch die besten Geister beeinflussen können.

Jede Vereinigung von Unternehmern, Männern, jungen Leuten usw., die der Kirche nicht unterstellt ist, und zwar nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich, ist eine Gesellschaft auf der abschüssigen Bahn des Liberalismus. Wie viele Werke sind mit großem Aufwand von eifrigen Priestern unter Mitwirkung großherziger Katholiken gegründet worden und zu philanthropischen Gesellschaften geworden, in denen Gott keinen Platz mehr in den Herzen hat? Der Priester geht zwar immer noch hin, aber er wagt nichts zu sagen; er ist froh, geduldet zu werden. Wie ist dieser Wandel zustande gekommen? Der Gründer hatte wahrhaft religiöse Männer in der Hand, die Vereinigung war tatsächlich vollkommen christlich, aber er hat die Grundsätze vergessen, die die Zukunft gerettet hätten; die Leitung, ohne jede Bedingung dem allgemeinen Wahlrecht überlassen, wurde nach und nach verfälscht; sie ist liberal geworden, und sie wird die Gründung eines anderen wahrhaft katholischen Werkes in der Stadt behindern.

Wir dürfen uns nicht damit begnügen, die Autorität der Kirche in unseren Räten aufrechtzuerhalten; wir müssen außerdem von jedem, der darin sitzt, schriftliche Verpflichtungen verlangen, die in Bezug auf Glauben und religiöse Praxis jede Gewähr bieten. Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel hat, indem es diesen Brauch seit Langem übt, bewiesen, wie sehr es der wahren Lehre anhängt. Es hat so den

Geist seiner Mitglieder für jene tätige Unterordnung bereitet, von der wir weiter oben gesprochen haben.

188. — Man klagt mit Recht über den Priestermangel, und manche fragen sich, wie man diesen neuen Werken genügen könnte. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Vereinigungen der Kirche stets mehr zurückgeben, als sie sie gekostet haben. Der Priesternachwuchs wird immer schwieriger; man erschöpft sich in vergeblichen Bemühungen, während die Fabrik ein unerschlossener Boden ist, auf dem die Blumen aus Mangel an Luft und Sonne ersticken. Waren Kolping und Matthew nicht Arbeiter? Die wahren Apostel der Fabrik werden aus der Fabrik selbst hervorgehen. Wenn die katholischen Vereinigungen die belebende Luft in diese Umgebungen haben eindringen lassen, in denen die Seelen ersticken, wenn die christliche Arbeiterkorporation die göttliche Sonne hat erstrahlen lassen, dann werden wir mit Bewunderung die Blumen des Priestertums aufblühen sehen, und weit davon entfernt, die Kirche etwas zu kosten, wird die Fabrik ihr eine neue Generation von Ordensmännern, Ordensfrauen und Priestern Jesu Christi schenken.

DRITTES MITTEL: GEMEINSAME KIRCHE

189. — „Das christliche gesellschaftliche Leben wird bekundet und gepflegt durch eine Kirche oder ein Oratorium, das der Korporation gehört und in dem sich ihre Mitglieder zu den religiösen Übungen versammeln müssen.“ (172.)

Die gemeinsamen religiösen Übungen sind das stärkste Band, um die Menschen zu einen und unter ihnen den wahren Familiengeist entstehen zu lassen. Wir haben im fünften Teil ein Bild davon entworfen. (160.) Wir sprechen hier nur von der Kapelle und von den Orden.

1° Kapelle.

190. — Wir berühren eine sehr heikle Frage, weil sie allzu oft die besten Geister erhitzt. Wir meinen die Kapelle. Man hat bisweilen Angst vor den katholischen Werken, unter dem Vorwand, dass sie die

Gläubigen der Pfarrei entziehen. Man muss es freilich zugeben: Vor allem in manchen Gegenden wäre es schwierig, ihr viele Männer zu entziehen. Da wir aber besonders von den Fabrikarbeitern sprechen: Ist es wahr oder nicht, dass diese Arbeiter die Kirchen besuchen? Und wenn sie nicht hingehen, warum bringt man sie nicht dazu, hinzugehen? Man würde damit die Werke überflüssig machen, was für uns bequemer wäre. Wenn die Werke notwendig sind, warum bekämpft man sie? Wir verweisen auf ein Kapitel von Abbé Timon-David (*Méthode de direction des œuvres de jeunesse*, Bd. II, S. 176). Man findet dort in schwungvollen und wahren Worten die Widerlegung dieser Kritiken, die dem Geist der Kirche und ihrer Lehre zuwiderlaufen.

191. — Der *Geist* der Kirche zeigt sich in dem Beispiel, das sie uns gibt.

„In Rom ist die sittliche Loslösung von der Pfarrei sehr alt: Sie wurde herbeigeführt durch die Vielzahl der Kirchen von Ordensleuten, von Kapiteln und der Kapellen von Bruderschaften, die sich überall erheben. Sehr viele Gläubige besuchen eine Kirche aus einem besonderen Grund; sie sind Terziaren, Mitglieder einer Bruderschaft oder einer Kongregation; viele andere folgen dem Zug ihrer Frömmigkeit; wieder andere nutzen die größere Bequemlichkeit, die ihnen mit Rücksicht auf ihre gewöhnlichen Beschäftigungen die Stunde der Predigt und des Segens bietet; abends öffnen sich eigene Kapellen nur für die Männer ...

„Man kann sagen, dass in Rom alles versucht worden ist, damit sich kein Christ fände, dem das Wort Gottes nicht zu Gehör gebracht werden könnte²⁶.“

In den Kollegien, selbst in denen ohne Internat, in den Krankenhäusern, den Waisenhäusern, in allen religiösen Häusern beginnt man damit, eine Kapelle einzurichten und die Bewohner von der

26. Msgr. Isoard, *Deux Mots sur l'enseignement de la religion*, S. 35.

Pflicht zu befreien, in die Pfarrkirche zu gehen. Denn in der Tat ist die Pfarrei ein Mittel, nicht ein Ziel; und die Kirche hat als zärtliche und mitfühlende Mutter nur eines im Blick: das Heil der Seelen.

Was die Arbeitervereinigungen betrifft, so lassen wir Herrn Mounier sprechen:

„In Rom ist eine Universität, ein Kollegium, eine Schule oder eine Handwerkskorporation zuerst eine Bruderschaft, deren Zweck es ist, Gott in seinen Heiligen zu ehren. Sie besitzt also eine Kirche und eine Kapelle, die sie auf eigene Kosten unterhält. Sie ernennt einen Kaplan, lässt Messen lesen für die verstorbenen Mitbrüder und Wohltäter, für die Sterbenden, Meister, Gesellen oder Lehrlinge; sie feiert alle großen Feste mit Prunk, vor allem die der heiligen Jungfrau und der Heiligen, unter deren Schutz sie sich gestellt hat; sie beruft Prediger und hält besondere Andachtsübungen sowie die Katechismuserklärung, vor allem zur Vorbereitung auf Ostern. Sie unterstützt durch Almosen und mit allen möglichen Mitteln diejenigen ihrer Mitglieder, die in Armut geraten; sie gewährt den Kranken Hilfe, besucht sie und ermahnt sie, die Sakramente zu empfangen. Sie legt die Rechte der Witwen fest und verteidigt sie; sie erzieht die Waisen und bringt sie unter; schließlich verteilt sie Mitgiften an die jungen Mädchen, die ihrer würdig sind²⁷.“

Scheint es nicht, als fasse Herr Mounier unseren Plan zusammen?

Nachdem wir die Beispiele der Kirche gesehen haben, befragen wir ihre Feinde. Der Scharfblick des Hasses hat der Revolution seit Langem die wahren Mittel gezeigt, Gott aus dem Herzen der Bevölkerung zu vertreiben. „Alle Revolutionen beginnen damit, die Pfarrei zu achten, indem sie zuallererst die Orden oder die Vereinigungen außerhalb der Pfarrei verfolgen. So begann die Revolution von 89, um 93 alles hinwegzureißen. Hass auf die Kongregation! war der Schrei

27. *De l'Action du clergé.*

der Revolution von 1830²⁸.“ In Italien haben die Feinde des Katholizismus die Kapellen geschlossen und dabei eine heuchlerische Achtung vor der Pfarrei beteuert, die sie durch diese Gewalttaten zu schützen vorgaben; sie wussten wohl, dass sie damit das beste Mittel ergriffen, die Religion zu zerstören. Hatte nicht der Jansenismus, diese heimtückische Lehre, die den Glauben in so vielen Seelen zugrunde gerichtet hat, die Zerstörung der Orden, der Vereinigungen und der Kapellen zum Grundsatz? Verdanken wir nicht ihm eine bedauerliche Übertreibung des Pfarrprinzips? Überall zeigt man in unseren alten Städten die Ruinen der Heiligtümer, die den Bruderschaften Obdach boten. Die Pfarrei allein ist stehen geblieben, und die Arbeiter entfernen sich immer mehr von ihr.

Überall, wo der Besuch der Gottesdienste zugenommen hat, kann der redliche Beobachter feststellen, dass diese Zunahme mit der Errichtung neuer Kapellen zusammenfällt. Ein ehrwürdiger Pfarrer bekräftigte, was wir eben gesagt haben, mit folgender Begebenheit: „Mein Amt war schwer, und mein Herz blutete, wenn ich meine Kirche so wenig gefüllt sah. Ordensleute ließen sich in meiner Pfarrei nieder und ließen dort ein Heiligtum bauen. Von allen Seiten machte man mir düstere Voraussagen: Die Kapelle werde meine Kirche leeren und Unruhe in meine kleine Herde bringen. Lasst sie gewähren, antwortete ich meinen Gesprächspartnern, es wird das Gegenteil von dem geschehen, was ihr voraussagt, und sie sind es, die meine Kirche füllen werden. In der Tat war einige Jahre später mein kleines Volk eifrig geworden, die Kapelle war stets voll, und meine Kirche quoll über.“ Warum gibt es heute eine so deutliche Bewegung der Rückkehr in der führenden Klasse? Das verdanken wir den Kapellen der heiligen Ordensleute, die unsere Jugend erzogen haben und die Frömmigkeit in unseren Herzen wachhalten. An dem Tag, an dem

28. *Méthode de direction des œuvres de jeunesse*, von Abbé Timon-David, Bd. II, S. 191. Beim Ökonomen des Werkes der Arbeiterjugend, Boulevard de la Madeleine 88 A, Marseille.

wir dieselben Anstrengungen für unsere Arbeiter unternehmen, werden wir das tröstliche Schauspiel erleben, sie in Scharen in den Schoß der Kirche zurückkehren zu sehen.

192. — Die Beispiele der Kirche werden durch ihre *Lehre* bestätigt. Artikel 5 des *Motu proprio* vom 14. Mai 1852 lautet:

„Die zuständige höhere Behörde kann auf Antrag einer Anzahl von Mitgliedern, die vom Gesetz als ausreichend anerkannt ist, um in jeder Klasse von Kaufleuten und Handwerkern eine Gesellschaft zu bilden, die Universität für errichtet erklären, sofern nachgewiesen wird, dass sie entweder eine Kirche oder ein Oratorium besitzt, in dem sich die Mitglieder der Korporation zu den religiösen Übungen versammeln müssen, sowie ein ausreichendes Einkommen oder eine Stiftung, um die Erhaltung ihrer Kirche oder ihres Oratoriums und die Ausübung des Gottesdienstes zu sichern.“

Wir kennen die Soziallehre der Kirche so wenig, dass wir für ein Vorrecht halten, was Pius IX. als Pflicht auferlegt. Wenn die Kirche die Mitglieder der Korporationen zu besonderen und gemeinsamen religiösen Übungen verpflichtet, dann deshalb, weil dieses Mittel notwendig ist, um den Familiengeist und die Verschmelzung der Herzen herzustellen.

Die letzte Synode von Marseille, veröffentlicht am 20. März 1877, äußert folgenden Wunsch:

„*Von der katholischen Fabrik.* Die Synode wünscht, dass eine Kommission von Priestern, die von uns ausgewählt werden, sich mit den Leitern dieser Fabriken verständigt, um die Gotteslästerungen, die gottlosen Reden und die unzünftigen Gespräche zu unterdrücken, um die Geschlechter zu trennen und damit eine Messe mit einer

kurzen Unterweisung nach Möglichkeit jeden Sonntag in der Fabrik selbst gefeiert wird²⁹.“

Der Unternehmer trägt Verantwortung für die Seelen; er ist verpflichtet, sich um das Heil derer zu kümmern, die von ihm abhängen. Er hat für die Bekehrung seiner Arbeiter kein wirksameres Mittel als die Errichtung einer Kapelle. Er muss seinem Bischof seinen Wunsch darlegen, und wir sind sicher, dass er bald die Erlaubnis erhalten wird, um die er bittet. Seine Nächstenliebe wird unzeitgemäße Widerstände zu entschuldigen wissen, aber das Gefühl seiner Pflicht wird ihm Mut und Beharrlichkeit geben, damit nichts ihn von dem Werk abbringt, das er unternommen hat. Gewiss wird sich dieses Werk nicht ohne Verdruss vollziehen; aber wenn er nach Kampf und Leiden zur religiösen Auferstehung seines kleinen Volkes gelangt ist, wenn er in seinem Herzen all diese Seelen umfängt, in denen er das Herz Jesu Christi schlagen fühlt, oh! dann wird er seine Mühen vergessen und Gott danken, dass er ein wenig Bitterkeit in den berauschenden Kelch des Seelenheils gegeben hat.

In einer Zeit wie der unseren, in der die Flut der Gottlosigkeit täglich steigt und alles zu verschlingen droht, würden wir diejenigen zutiefst bedauern, die das Unglück hätten, die Bekehrung der Arbeiter zu behindern, indem sie die Anwendung des wirksamsten Mittels verhinderten, die verlorenen Bevölkerungen zurückzuführen.

Wir wissen übrigens, dass solche Widerstände selten sind, und sie entstehen nur aus völliger Unkenntnis der Lage der arbeitenden Klassen.

Wir setzen unser ganzes Vertrauen in den Klerus, nicht nur weil wir seine Mitwirkung brauchen, sondern auch weil wir überall seiner Sympathie begegnet sind. Die Ausnahmen können die Regel nicht

29. „De opere vulgo *usine catholique*. Exoptat synodus ut comitatus sacerdotum a nobis delectorum, consilium ineat cum rectoribus illarum officinarum specialiter ad hos fines : ut tollantur blasphemiae, impiae sermocinationes et turpiloquia ; ut viri ac mulieres ab invicem separentur ; et, si fieri potest, *die Dominica*, celebretur *missa*, in ipsa officina, cum brevi adhortatione.“ (Seite 88, Nr. 10.)

aufheben, und zahlreiche Zeugnisse belegen, dass die Pfarrer nicht zögern, die Werke anzuregen, sich ihnen zu widmen, die Laien guten Willens dazu anzuspornen und sie mit bewundernswerter Hingabe zu unterstützen. Die Pfarrei hat ihre notwendige Sendung, und wir haben nur einen einzigen Wunsch: ihr zu helfen, indem wir ihr Kinder heranbilden.

2^o Orden.

193. — „Die Wiedergeburt der Orden ist eines der Zeichen der sozialen Erneuerung, die sich vorbereitet, und sie sind berufen, einen hervorragenden Anteil an dem Hauptwerk des Patronats der arbeitenden Klassen zu nehmen³⁰.“ Dürfen wir nicht sagen, dass Gott die Auferstehung der Korporationen durch das neue Erblühen der alten Stämme vorbereitet hat, die einst in der Kirche so bewundernswerte Früchte hervorgebracht haben? Ihr Eifer wird beständig neu entfacht durch die Beispiele, von denen sie umgeben sind, und durch das Gemeinschaftsleben mit seinem strengen und heilsamen Gehorsam. Sie gehören einer vollkommenen Vereinigung an, und ihr Leben selbst führt sie in das Verständnis unserer Werke ein. Schließlich sichern sie uns die Beständigkeit in Lehre und Überlieferung. Ein Ordensmann stirbt nicht; er wird stets durch einen anderen ersetzt, der ihm gleicht. Inmitten der Umwälzungen und der Unbeständigkeit unserer Zeit erkennt das Volk sie an Zügen, die sich nicht ändern: Es ist dasselbe Gewand, dieselbe Sprache, dieselben Gebräuche, derselbe Geist. „Der Mann aus dem Volk“, sagt Herr Ch. Périn, „wird sie heute so finden, wie sie waren, als sein Vater zu ihnen ging, um Rat und Schutz zu erbitten; er wird von der Wiege an gelernt haben, sie zu achten, sie zu lieben und sein ganzes Vertrauen in sie zu setzen; er wird ihnen die Zuneigung entgegenbringen, die ihn mit seiner Familie verbindet; er wird ihnen gegenüber durch Ehre, Zuneigung und

30. Ch. Périn, *De la Richesse dans les sociétés chrétiennes*, Bd. II, S. 239.

Dankbarkeit verpflichtet sein³¹.“

Nichts würde verhindern, dass in ein und derselben Stadt mehrere Orden jeweils die geistliche Leitung einer besonderen Korporation innehätten. Warum sollten ihre Kapellen nicht dazu dienen, das Familienleben zwischen den verschiedenen Vereinigungen ein und derselben Korporation herzustellen? Hieße das nicht, an alte Überlieferungen anzuknüpfen und Aufgaben wieder aufzunehmen, die sie während des ganzen Mittelalters ruhmvoll erfüllt haben?

194. — Für die weiblichen Kongregationen ist die Leitung der Vereinigungen ein neues Werk, eine Folge der besonderen Erfordernisse unserer Zeit. Die christliche Familie der vergangenen Jahrhunderte konzentrierte ihr ganzes Leben auf den häuslichen Herd; keine Arbeit außer Haus, und wenn die Frauen und die jungen Mädchen allein die Schwelle des Hauses überschritten, dann um in die Kirche zu gehen. Daher genügten harmlose Vereinigungen, um eine Frömmigkeit zu pflegen, die keinen großen Prüfungen ausgesetzt war und in den häuslichen Gesprächen Nahrung fand. Heute erfordert die Fabrikarbeit, bei der manche Fabriken nur Frauen beschäftigen, und zwar zu Hunderten, sehr starke Vereinigungen und folglich besondere religiöse Kongregationen. Der heilige Vinzenz von Paul scheint dieses Bedürfnis bei der Gründung seiner Töchter der christlichen Liebe vorausgesehen zu haben, die für diese Werke so bewundernswert geeignet sind.

In Saint-Marcellin bei Grenoble (Isère) wurde die religiöse Kongregation der heiligen Philomena gegründet, die ganz besonders für die Fabriken bestimmt ist. Wir hoffen, dass der katholische Geist weitere Gründungen hervorbringen wird. Die neuen Bedürfnisse erfordern neue Hilfen, und heute brauchen wir wahrhaft starke Vereinigungen und folglich verständige Direktorinnen, die für diese Sendung ausgebildet sind. Mehrere Industrielle bemühen sich darum, Schwes-

31. Ch. Périn, *De la Richesse dans les sociétés chrétiennes*, Bd. II, S. 333.

tern zu bekommen, und können keine erhalten; andere mussten Ordensfrauen annehmen, deren Institut von einem anderen Geist beseelt ist und die darauf warten, ersetzt zu werden.

Die Kirche hat ihre Sendung nie verfehlt, und sie wird unserem Jahrhundert die Elemente seiner Auferstehung zu liefern wissen.

Es wäre vielleicht nützlich, später ein Handbuch für diese Kongregationen zu verfassen, um die besten Methoden zu verbreiten. Man würde darin besonders von jenen großen Fabriken sprechen, in denen 500 bis 1.200 junge Mädchen versammelt sind. (221.) Man würde darin an Beispielen die wunderbaren Ergebnisse zeigen, die die Schwestern erzielt haben. Es ist ihnen gelungen, jene Werkstätten, die ganze Gegenden sittlich verdarben, in Stätten der Heiligung zu verwandeln. Unserer Ansicht nach gibt es keine fruchtbarere und keine zeitgemäßere Sendung.

KAPITEL III

ZWEITES ZIEL DER KORPORATION: FÜR DAS SITTICHE UND MATERIELLE WOHL IHRER MITGLIEDER ARBEITEN

ERSTES MITTEL: GEMEINSAMER BERUF

195. — „Das sittliche und materielle Wohl wird durch den gemeinsamen Beruf der Mitglieder der Korporation erleichtert.“ (172.)

Da der katholische Zirkel der Mittelpunkt der Korporation ist, ist es der Beruf seiner Mitglieder, der die übrigen Familienmitglieder mitzieht. Genau genommen sind es der Zirkel und das aus den Unternehmern desselben *Gewerbes* gebildete Komitee, die die berufliche Korporation bilden. Die angeschlossenen Vereinigungen gehören alle zur Korporation des Familienvaters, welches besondere Gewerbe auch immer jedes ihrer Mitglieder ausübt.

Da es in der gegenwärtigen Lage der katholischen Werke schwierig wäre, die Kräfte zu sehr zu zersplittern, könnte man zu Beginn nur drei Kategorien bilden: zunächst die Fabrikarbeiter; die verschiedenen in einer Fabrik beschäftigten Gewerbe können mit vollem Recht als einem einzigen Beruf zugehörig betrachtet werden, da ihre Angehörigen denselben Ordnungen, derselben Disziplin unterworfen sind und da sie dieselben Interessen und ein gemeinsames Leben haben.

Sodann die Handwerker, die ihr Gewerbe am häuslichen Herd oder in kleinen Werkstätten ausüben. Schließlich würden die Bauarbeiter die dritte Kategorie bilden. Man versteht, dass diese Einteilung rein willkürlich ist und je nach den Orten, an denen man sich befindet, verschieden ausfällt. So bilden in den Hafenstädten die Hafenarbeiter eine beträchtliche Gruppe, in den landwirtschaftlichen Gegenden die Landarbeiter usw.

Nach der Einheit des Glaubens ist nichts besser geeignet, die Einheit unter den Menschen herzustellen, als der gemeinsame Beruf. Die Fabrikarbeiter fühlen sich bei den Handwerkern kaum wohl, und umgekehrt; das Gespräch ist schwierig, wenn man nicht dasselbe Leben führt. Die ganze Familie ist von diesem besonderen Geist geprägt, und wir haben bei allen ihren Mitgliedern besondere Gewohnheiten und eine besondere Sichtweise bemerkt, je nach dem Beruf ihres Oberhauptes. Wir haben diese Tatsache sogar in den Vereinigungen der jungen Mädchen festgestellt; zwischen ihnen gibt es Abneigungen, Entfremdungen und Sympathien, je nachdem ihre Familien dem einen oder dem anderen Stand angehören. Darum würde die Korporation, indem sie die angeschlossenen Vereinigungen nach Berufen gliedert, deren Zahl vermehren und das Gedeihen jeder einzelnen sichern, indem sie sie geschlossener und unter ihren Mitgliedern einiger macht.

196. — Man hat gefragt, wie man in einer großen Stadt die Arbeiter desselben Berufs zusammenbringen könnte. Diese Schwierigkeit besteht nur in der Theorie; überall bemerkt man, dass die Arbeiter desselben Gewerbes einander suchen; es gibt zwischen ihnen gleichsam eine natürliche Verwandtschaft; sie mischen sich nicht gern mit den anderen, und die Sonderung, die schwierig scheint, ist bereits eine vollendete Tatsache.

Die verschiedenen von den Arbeitern selbst gebildeten Vereinigungen haben stets den Beruf zur Grundlage; denn in der Tat würden die Interessen der Arbeit in Versammlungen, in denen allzu viele verschiedene Interessen vertreten wären, zwangsläufig geopfert. Wie könnten insbesondere wir die Einheit der Unternehmer mit ihren Arbeitern herbeiführen, zur christlichen Reform der Fabriken gelangen, besondere Einrichtungen zur Förderung der Arbeit schaffen, wenn wir nicht im begrenzten Bereich einer beruflichen Korporation handelten, die unseren Anstrengungen ein bestimmtes Ziel gibt?

Verhehlen wir uns nicht, dass der Berufszirkel die schwierigste Veränderung für die bestehenden Werke ist; aber er ist auch die notwendigste, weil er das einzige Mittel ist, um an die großen Arbeiterfragen heranzukommen. Ohne ihn können wir keine soziale Bewegung hervorbringen, weil wir außerhalb der großen Interessen der Arbeit bleiben. Gegenwärtig ist unser Wirken machtlos geblieben gegenüber vielen Arbeitern, die den christlichen Geist bewahrt haben und durch ihren Einfluss, durch die Festigkeit ihrer Grundsätze und die verhältnismäßige Unabhängigkeit ihrer Lage wertvolle Helfer werden könnten. Sie verstehen die übernatürliche Seite unseres Werkes nicht, sei es, weil ihnen niemand ihre Bedeutung dargelegt hat, sei es, weil ihr Glaube zu geschwächt ist, um Geschmack daran zu finden. Wüssten dieselben Arbeiter, dass man sich dort um die Interessen der Arbeit kümmert, dass man dort den christlichen Arbeiter in seinem Beruf schützt, so würden sie es schon aus Standesgeist für ihre Pflicht halten, Mitglieder zu werden. Zudem würden sie, getrieben von einer gewissen Großherzigkeit, die ihnen eigen ist, es sich zur Ehre anrechnen, einer Vereinigung beizutreten, in der sie Kameraden Gutes tun können, selbst wenn sie meinten, sie für sich selbst niemals zu brauchen.

ZWEITES MITTEL: UNTERRICHT³²

197. — „Das sittliche und materielle Wohl wird durch einen gründlichen Unterricht vorbereitet, in dem die Religion niemals von der Berufskunde getrennt wird.“ (172.)

Alle katholischen Gesellschaften haben die Bildung des Volkes gefördert, und die Kirche hat stets die Unwissenheit bekämpft. In unserem Jahrhundert haben sich die Feinde Gottes des Wortes Bildung bemächtigt, um die Massen mitzureißen und gegen die Religion auf-

32. Wir haben von den Schulen im dritten Teil gesprochen (66 bis 71), von den Bibliotheken und der Presse im fünften Teil (157), von der Bedeutung der Lehre im Unterricht im vorhergehenden Kapitel (182 bis 186).

zuwiegeln. Trotz aller Anstrengungen des Freidenkertums steht die Kirche noch immer an der Spitze der geistigen Bewegung; und auf dem Gebiet des Elementarunterrichts und insbesondere des beruflichen Unterrichts wahren die Ordensschulen, wie ihre glänzenden Erfolge bei allen Wettbewerben beweisen, würdig ihren Ruf als Königin der Wissenschaften.

In unseren Werken müssen wir uns besonders bemühen, unseren Arbeitern die für jedes Gewerbe notwendigen beruflichen Kenntnisse zu vermitteln. Die Katholiken scheinen bisher nicht begriffen zu haben, wie leicht sie jene angeblichen Freunde der Arbeiterklasse auf ihren wahren Wert zurückführen könnten, die der Menge mit tönenden Worten und einigen Stunden Chemie, Physik, Weberei und Mechanik imponieren. Wenn sie sich verständigen wollten, würden sie leicht ebenso gute und besser besuchte Kurse einrichten. Sie würden so der Kirche das Ansehen zurückgeben, das ihr Ehrgeizige nehmen wollen, die eifriger darauf bedacht sind, ihre eigenen Interessen zu pflegen, als dem Volk zu dienen.

Man könnte für die Kinder der Korporation Handfertigungsübungen einrichten, die sie auf den Beruf vorbereiten, den sie ergreifen sollen. Die Organisation ist in der Praxis einfacher, als sie auf den ersten Blick scheint. Die Kinder haben donnerstags frei; die verschiedensten industriellen Handgriffe laufen auf eine nahezu gleiche Übung von Hand und Auge hinaus; die Handhabung einiger gebräuchlicher Werkzeuge und ein wenig Zeichnen würden genügen, um eine leichte Lehre vorzubereiten.

Auch die Kurse für Erwachsene verdienen unsere volle Sympathie. Die Aufgabe wird oft mühsam sein; man wird manchmal fast so viele Kurse wie Schüler haben; aber lassen wir uns von den Schwierigkeiten nicht abschrecken. Ein Kurs im Fachzeichnen, ein kurzer Abriss der industriellen Verfahren, die Beschreibung der wichtigsten Werkzeuge und der mechanischen Apparate; eine hinreichende Angabe der Gesetze, die den Beruf und die Familie betreffen; ein kleiner Kurs

christlicher Wirtschaftslehre, der den Zusammenhang zwischen gutem Lebenswandel und Wohlstand, die Bedeutung des Sparens und der Vorsorge hervorhebt und an Beispielen zeigt, wie die Tugend ein Kapital ist, das sicherer zum Erfolg führt als das Erbgut, wenn dieses in unvorsichtige Hände fällt; gute, streng ausgewählte Volksbibliotheken: Das sind die Wohltaten, mit denen die Korporation die Arbeiter unter Mitwirkung praktisch erfahrener Männer ausstatten würde. Einige dieser Männer könnten wir unter unseren Werkmeistern finden, die durch diese ehrenvollen Aufgaben in der Korporation ergebener und einflussreicher würden, und unter unseren Arbeitern selbst, und gewiss würden diese Einrichtungen bald in unseren Familien beliebt werden.

198. — Wir können die Katholiken nicht inständig genug bitten, ihre Anstrengungen zu vereinen, um „christliche Schulen für Künste und Gewerbe“ zu gründen, die mit den staatlichen Schulen wetteifern können. Wir sind Zeugen der Ergebnisse, die seit fünfundzwanzig Jahren der höhere Unterricht der Ordensleute erzielt hat; wir würden mit den Gründungen, die wir fordern, dieselben Ergebnisse auf industriellem Gebiet erzielen. Die meisten Direktoren und Unternehmer der Fabriken kommen aus den Schulen für Künste und Gewerbe, und man weiß, in welchem religionsfeindlichen Geist der staatliche Unterricht überall eingerichtet ist. Unsere Schulen würden mit der Zeit eine wahre christliche Revolution in den Fabriken herbeiführen.

Wird diese so nützliche und so notwendige Einrichtung auf viele Schwierigkeiten stoßen? Keineswegs. Wir haben das Lehrpersonal, die Brüder der christlichen Schulen; ihre Schüler würden uns einen sehr breiten Nachwuchs liefern; unsere jungen Leute wären bald von den Industriellen gesucht, die in ihnen jede Gewähr für Arbeit und Sittlichkeit fänden. Wir haben nicht gegen die erdrückende Allmacht des Staates zu kämpfen wie im höheren Unterricht und an den Fakultäten, und unsere Zeugnisse würden bald von allen praktisch erfahrenen Männern geschätzt.

Die Gründung unserer Schulen würde einem Bedürfnis der Zeit entsprechen. Es gibt in Frankreich nur drei Schulen: Châlons, Angers und Aix; jede von ihnen kann nicht mehr als hundert Schüler im Jahr aufnehmen, und es melden sich viermal so viele. Fügen wir hinzu, dass die Einzugsgebiete dieser drei Schulen zu ausgedehnt sind und lange und kostspielige Reisen erfordern. In mehreren Fabrikstädten könnten Industrielle mit einigen Opfern sogar von den Gemeindeverwaltungen die Gründung von Schulen für Künste und Gewerbe erreichen, die den Brüdern anvertraut würden. Die katholischen Unternehmer, die zur Entwicklung des beruflichen Unterrichts beigetragen haben, haben allzu oft die religiöse Seite vernachlässigt. In unserer Zeit mehr als in jeder anderen sind die Einrichtungen, die Gott nicht unterworfen sind, in Auflehnung gegen ihn.

Zugleich mit ihrer Ausbildung in der Berufskunde würden unsere jungen Leute in der katholischen Gesellschaftslehre unterrichtet. Sie würden lernen, im Arbeiter etwas anderes zu sehen als ein intelligentes Werkzeug. Sie würden in ihm einen Menschen sehen, nach dem Bild Gottes geschaffen, dessen Seele ebenso wie der Leib Interessen hat, denen die Arbeit Genüge tun muss. Welche Ergebnisse würden solche Schulen hervorbringen, und welche Umwandlungen würden sie in unseren Industriezentren herbeiführen! (37 bis 42.)

DRITTES MITTEL: WIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

199. — „Das sittliche und materielle Wohl wird durch die wirtschaftlichen Einrichtungen verschafft, die der Korporationsrat leitet.“ (172.)

Es entspricht ganz wesentlich dem Geist der Kirche, sich um die materiellen Bedürfnisse ebenso wie um die sittlichen zu kümmern. Das Andenken der Heiligen lebt ewig im Herzen des Volkes, weil sie unvergängliche Wohltaten haben keimen lassen. Und wenn die alten Korporationen so lebendige Erinnerungen hinterlassen haben, dann wegen der Vorteile, die sie der Welt der Arbeit verschafften.

Die katholischen Arbeitervereinigungen haben sich nicht genug um das Nützliche gekümmert. Gewiss tadeln wir keine von ihnen, zu sehr das religiöse Wohl gesucht zu haben; im Gegenteil, viele haben sich in dieser Hinsicht Vorwürfe zu machen. Aber es scheint, als habe sich ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Spiele, die Erholungen und die Vergnügungen gerichtet. Das ist ein Element für Kinderwerke; für die Vereinigungen der Männer aber ist die Seite des Nutzens unbedingt notwendig.

Wir haben bereits von mehreren Einrichtungen gesprochen³³. In Fachbüchern findet man ausführliche Auskünfte über die verschiedensten Organisationen. Die meisten könnten in unseren Werken Anwendung finden³⁴.

Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn unsere Versuche erfolglos bleiben. Die Konsumgenossenschaften haben keinen Erfolg gehabt, weil wir sie schlecht entworfen oder schlecht ausgeführt haben. Man weiß, zu welchem unerhörtem Wohlstand die Vereinigung der redlichen Pioniere von Rochdale gelangt ist. Herr Casimir Périer gibt uns ergreifende Einzelheiten über die Anfänge und die Fortschritte dieser Vereinigung, die von einigen Webern begonnen wurde: „Gott weiß, wie viel Mut und Beharrlichkeit es brauchte, um die ersten Hindernisse zu überwinden, und wie viel bald nötig war, um über die Widerstände und Feindseligkeiten zu siegen, als die ersten Erfolge diejenigen in Unruhe versetzten, deren Interessen bedroht

33. Wir haben im dritten Teil Einzelheiten über die Hilfskasse auf Gegenseitigkeit (77), die Unfallversicherungen (78), die Lebensversicherungen (79) und die Sparkassen (80) gegeben; im fünften Teil haben wir von den Aufgaben des Korporationsrats in diesen Einrichtungen gesprochen (162 bis 167), von der christlichen Herberge (164), von den Vorkehrungen für billige Nahrung und Kleidung (165) und vom Korporationsbonus (167); schließlich sprechen wir in diesem sechsten Teil vom Korporationsrat im Paragraphen 239. Der Leser wird dort einige Auskünfte finden, die ihm nützlich sein können.

34. *Société de patrons chrétiens à Lyon*; — *Les Institutions privées du Haut-Rhin*, A. Pénot, Mulhouse, 1867; — *Le Livre du peuple ou le riche et le pauvre*, Frédéric Taulier, Grenoble, 1860.

schienen. Die Einzelhändler bildeten einen Bund gegen einen Wettbewerb, den sie als unlauter bezeichneten, und sie bekämpften ihn, indem sie unter den Preisen verkauften, die im Laden festgesetzt waren, wie man zuerst zum Spott, bald aber als Ehrentitel den Raum nannte, in dem die Verkäufe der Gesellschaft stattfanden. Nichts schreckte die mutigen Pioniere ab, weder die Gerichtsverfahren noch der Spott noch die Abtrünnigkeit. Sie setzten ihren Weg fort mit dem Glauben, der ihnen ihren Lohn sichern sollte³⁵.“

Diese Gesellschaft, die 1846 700 Francs besaß, verfügte 1863 über mehr als eine Million Francs. Sollten unsere katholischen Zirkel ohnmächtiger sein als die englischen Arbeiter? Wir behaupten das Gegenteil, und der Beweis dafür wird an dem Tag erbracht werden, an dem ein Komitee diesem Werk die Beharrlichkeit entgegenbringt, die die Hindernisse abnutzt, und den Glauben, der die Entmutigung aufhält.

Das Komitee, das diese Einrichtungen in Angriff nimmt, muss es mit Tatkraft tun. Es wird auf Widerstand stoßen, bald bei den Einzelhändlern, bald bei den Vorsichtigen, deren Bemühungen einzig das Ziel zu haben scheinen, das Böse zu erleichtern, indem sie das Gute verhindern. Man darf sich weder von den einen noch von den anderen aufhalten lassen. Wir haben nur ein einziges Interesse im Blick, das der Arbeiter. Die wahre Klugheit sichert sich den Beistand Gottes, sie bringt einem Vorhaben die nötige Überlegung und das nötige Studium entgegen, dann schreitet sie mit heiliger Kühnheit voran und erringt den Sieg. Die falsche Klugheit dagegen, stets unentschlossen, schwankt kläglich zwischen den verschiedenen Interessen hin und her und will immer die gegensätzlichsten miteinander versöhnen. Unter dem Anschein der Zaghaftheit verbirgt sich die Selbstsucht; man opfert seine Pflicht einer Beliebtheit, die uns im Stich lässt, und gelangt unweigerlich zur Untätigkeit oder zum Misserfolg.

35. *Des Sociétés coopératives de production*, S. 8 ff.

Aber verlieren wir nicht aus den Augen, dass die sinnreichsten wirtschaftlichen Einrichtungen für die sittliche Hebung unserer Arbeiter völlig unfruchtbar bleiben, solange sie nicht vom religiösen Geist belebt sind. Man kann sich davon überzeugen, wenn man die Tatsachen studiert: Der trügerische Schein der philanthropischen Werke verführt nur oberflächliche Menschen. Überall, wo Gott nicht ist, fehlt das Leben; die besten Organisationen sind für sich allein ein Leib ohne Seele, und um ihnen Leben zu bringen, müssen wir ihnen den Geist Gottes einhauchen. Nutzen wir also die Erfahrung der anderen, studieren wir die in verschiedenen Ländern gegründeten Konsumgenossenschaften, übernehmen wir die besten Systeme, aber machen wir daraus Mittel und nicht Ziele. Je mehr diese Mittel dem einzigen Endzweck untergeordnet sind, den wir uns setzen müssen, desto fruchtbarer werden sie in ihren Ergebnissen sein, selbst in den materiellen.

Wir ersehnen von ganzem Herzen den Tag, an dem einige Männer, die den Eifer der Hingabe mit der praktischen Kenntnis der Geschäfte verbinden, sich entschlossen erheben, um wahrhaft mächtige wirtschaftliche Einrichtungen zu gründen, die vom christlichen Geist befruchtet sind. Diese Männer werden von Gott gesegnet sein, denn sie werden ihm viele verirrte Kinder zurückführen, die sich entwöhnt haben, in der katholischen Kirche die beste der Mütter für die Interessen des Leibes ebenso wie für die Interessen der Seele zu sehen.

KAPITEL IV

DRITTES ZIEL DER KORPORATION: DEN
SOZIALEN FRIEDEN IN DER WELT DER ARBEIT
WIEDERHERSTELLEN

200. — Kann die christliche Korporation den berechtigten Bestrebungen der Arbeiterwelt in unserer Zeit Genüge tun? Herr A. Audiganne fasst diese Tendenzen so zusammen: „Die Bewegung unter den Arbeiterbevölkerungen strebt tatsächlich immer mehr einem einheitlichen Ziel zu, dem Triumph des Grundsatzes der Vereinigung. So sehr man recht hat, gegen die Vorstellung privilegierter Korporationen anzugehen, die das Recht des Einzelnen beschränken, so sehr muss man verstehen, dass die Idee der Korporation selbst, ich meine einer gewissen Zusammenfassung gleichartiger Interessen, natürlich und unzerstörbar ist. Glauben Sie mir, das Dekret von 1791 konnte eine entartete Einrichtung zerschlagen, es konnte das korporative Band nicht vernichten; dieses Band hat immer bestanden, es hat immer gewisse Beziehungen zwischen den Einzelnen begründet. Offen oder verborgen hat sein Einfluss mehr als einmal kollektive Bewegungen gelenkt. Gerade weil dieser Einfluss nicht frei war, ist er bisweilen übermäßig und gefährlich geworden. In mehr als einer Geheimgesellschaft gab es zu Beginn keinen anderen Antrieb als eine Art ganz spontanen Protests gegen eine willkürliche Behinderung einer Art von Beziehungen, die aus der Ähnlichkeit der persönlichen Lagen entstehen und unüberwindlichen Verwandtschaften entsprechen³⁶.“

Dieses Bedürfnis nach Vereinigung treibt unsere Arbeiter zum Compagnonnage, zu den Genossenschaften, und sie glauben, durch

36. *Les Ouvriers d'à présent et la nouvelle économie du travail*, S. 75. Bei Eug. Lacroix; Paris, 1865.

gegenseitige Verständigung zu einer Lösung aller sozialen Probleme zu gelangen. Alle diese Tendenzen haben ihre Wurzeln in der Natur des Menschen selbst; sie sind wahr, und wenn sie zu falschen und verhängnisvollen Folgen führen, dann deshalb, weil man sie von ihrem Weg abbringt. Die christliche Korporation erkennt die Berechtigung dieser Bestrebungen an und bereitet deren Lösung auf eine für die Gesellschaft ganz vorteilhafte Weise vor.

Wenn die gegenwärtige Bewegung unser Vaterland vernichten kann, so ist die schlechte Richtung schuld, die man berechtigten Wünschen gegeben hat. So verwüstet das Wasser alles, wenn sein Lauf zügellos ist wie der des Sturzbachs, während es eine Quelle des Reichtums ist, wenn es sanft und geregelt fließt. Der Feind des Menschengeschlechts hat sich der berechtigten Wünsche der Arbeiter bemächtigt, er hat Zorn und Selbstsucht entfacht, und indem er die wohlthätigen Wasser in einen Sturzbach verwandelt, will er die Gesellschaft zerstören, um seinen Hass zu befriedigen. Doch wenn er dem Menschen alles Glück verspricht, vermag er ihm keines zu geben. Wir werden den Geist der Nächstenliebe über diese Wasser wehen lassen, und indem wir nacheinander die verschiedenen Bedürfnisse unserer Arbeiter aufgreifen, werden wir ihnen die wahre Lösung geben. Die christliche Organisation der Arbeit wird die Quelle des Wohlstands und des Glücks sein und zugleich unserem Vaterland seine einstige Größe zurückgeben.

Der Hass, Frucht der Spaltung, hat die Unterordnung zu einem unerträglichen Joch gemacht; die Einheit der Arbeiter und der Unternehmer wird die Abhängigkeit leicht machen und die sozialen Ungleichheiten ohne Bitterkeit annehmen lassen. In Arbeit und Lohn wird die Gerechtigkeit, im christlichen Sinn des Wortes, den Arbeiter vor dem ungerechten liberalen System von Angebot und Nachfrage schützen. Das System der großen Fabriken neigt dazu, die Familie aufzulösen; unsere Organisation wird sie auf christlichen Grundlagen wiederherstellen und den Arbeitern jene wahren Freuden der Erde

zurückgeben, die dem Reichtum und den Ehren so überlegen sind. Schließlich werden die Freiheit und die Nächstenliebe, diese beiden höchsten Güter der Menschheit, die vor dem Evangelium unbekannt waren, in der Werkstatt herrschen und dort Frieden und Hingabe bringen. Wir werden zeigen, wie die christliche Korporation den Auftrag und die Macht hat, eine industrielle Organisation zu schaffen, die geeignet ist, die berechtigten Bestrebungen der Arbeiterwelt zu befriedigen.

ERSTES MITTEL: EINHEIT DER UNTERNEHMER UND DER ARBEITER

201. — Die Welt der Arbeit scheint sich immer mehr in zwei Lager zu spalten: die Unternehmer und die Arbeiter. Diese behaupten, allein zur Erfüllung ihrer Wünsche zu gelangen; sie werden vielleicht beträchtliche Verwüstungen anrichten, aber niemals werden sie etwas Dauerhaftes errichten; das Mittel, das sie gewählt haben, ist schlecht, und das Ziel, das sie sich setzen, ist unerreichbar. Sie glaubten, in der antichristlichen Vereinigung einen Hebel zu finden, der stark genug ist, um alle Hindernisse zu überwinden; dieser Hass gegen Gott, der in ihren Versammlungen bei jeder Gelegenheit hervorbricht, verrät den freimaurerischen Ursprung dieser ganzen Bewegung. Nun kann eine Versammlung von Menschen, die von solchen Gesinnungen be-seelt sind, eine große Kraft zum Zerstören haben; zum Aufbauen hat sie keine, weil zwischen ihren Mitgliedern keine Liebe besteht und allein die Liebe fruchtbar ist. Der Mensch ist von Natur aus selbst-süchtig; er kann sich wohl der anderen Menschen für seinen Ehrgeiz oder seine Interessen bedienen, aber er liebt sie nicht; seit dem Sündenfall ist die Nächstenliebe eine übernatürliche Tugend.

Der Traum der Arbeitervereinigungen, von denen wir sprechen, ist die Emanzipation der Arbeit, das heißt die Abschaffung des Unternehmers und des Kapitals, ein doppeltes Hirngespinnst, das sich nicht verwirklichen lässt und dessen Verfolgung den Ruin unseres Landes herbeiführen wird.

Würde das Kapital unpersönlich, so verlöre es jede Verantwortung. Kein Unternehmen kann ohne eine Leitung gelingen. Selbst in den Genossenschaften ist der Erfolg unmöglich ohne Leiter, die tatsächlich die Rolle des Unternehmers ausfüllen. In den Aktiengesellschaften ist diese Aufgabe weniger sichtbar, aber sie besteht deshalb nicht weniger, mit dem erschwerenden Umstand, dass die leitenden Angestellten alle Vorrechte der Autorität besitzen, ohne deren volle Verantwortung zu tragen.

Die Revolution hat unter dem Vorwand der Gleichheit die Pflichten der Unternehmer gegenüber den Arbeitern zerstört. „Die Einzelnen, die zugleich stark, geschickt und vorausschauend sind, steigen, von den Pflichten des Patronats befreit, rasch zu den höchsten Stellungen auf. Die an Leib und Geist Schwachen und die Unvorsichtigen fallen, des Schutzes beraubt, noch schneller in die äußersten Grade des körperlichen Leidens und der sittlichen Erniedrigung³⁷.“ Die Arbeiter, ihrer natürlichen Stütze beraubt, werden die Beute einiger Abenteurer. Ihre Schwäche vermag keiner Dreistigkeit zu widerstehen. Wer die Stimme erhebt, hat einen umso größeren Einfluss, je weniger Recht er hat. Bedient er sich der furchtbaren Waffe des Spotts, so gebietet er bald Schweigen, und die, die er unterdrückt, wagen nicht zu klagen.

So hat die Revolution diejenigen beraubt, die sie zu bereichern vorgab. Sie hat die Hingabe zurückgewiesen, und um sie zu ersetzen, hat sie nur gewaltsame Mittel. Einige Anführer machen sich eigenmächtig zu Verteidigern des Volkes; sie leben auf seine Kosten und üben eine Autorität ohne Kontrolle aus: Jeder Widerspruch wird mit einer Drohung zurückgewiesen, die sich stets in dem revolutionären Wort ausdrückt: Freiheit oder Tod!

202. — Ist die Abschaffung des Kapitals möglich? Offensichtlich nicht. Alle Versuche, es abzuschaffen, haben nur dazu geführt, seine

37. F. Le Play, *L'Organisation du travail*.

Macht zu vergrößern. In unserem Jahrhundert, in dem Macht vor Recht geht, hat das Kapital keine Regel mehr, und nicht ohne Grund erscheint sein Joch immer schwerer. Doch dieses Übel hat nur ein Heilmittel: das Gesetz Gottes. Wenn das Kapital nicht christlich wird, wird es eine immer härtere Tyrannei auf der Welt lasten lassen. In unserer liberalen Gesellschaft werden die Seelen geringer geschätzt als das Geld, und die Männer, die davon sprechen, die Macht des Kapitals zu verringern, sind gerade diejenigen, die ihm in ihrem heidnischen System, in dem die Menschenwürde vor der Macht der Zahl verschwindet, die Allmacht ausliefern. Sie haben ihm den einzigen Zügel genommen, der seine Ausschreitungen zu bändigen vermag: die Lehre des Evangeliums.

203. — Angesichts der sozialen Bewegung, deren Zeugen wir sind, haben die Unternehmer drei mögliche Haltungen: in der Vereinzelung zu verharren, in der sie sich seit Langem gehalten haben; den Kampf anzunehmen und den Arbeitervereinigungen mit Vereinigungen von Unternehmern zu antworten; sich mit ihren Arbeitern zu vereinigen, um eine einzige Familie zu bilden.

Die Vereinzelung ist das schlechteste aller Systeme; sie hat das Vergessen aller Pflichten herbeigeführt, und die gegenwärtige Krise ist dieser unglaublichen Verblendung derer zuzuschreiben, die das Recht und die Pflicht zu handeln hatten und nichts getan haben. Man muss also so bald wie möglich daraus heraustreten, und das sofortige Handeln erscheint selbst den Gleichgültigsten als dringende Pflicht.

Um den Kampf anzunehmen, müsste man, wie es an einigen Orten bereits geschehen ist, Vereinigungen von Unternehmern gründen, um auf den Zusammenschluss mit dem Zusammenschluss zu antworten. Doch der Krieg bringt Ruin und Elend in beide Lager; das gilt auf wirtschaftlichem Gebiet ebenso wie auf politischem. Während die Spaltungen der Fertigung Hindernisse aller Art in den Weg legen, produziert das Ausland; der Freihandel hat unsere Grenzen geöffnet; wir werden mit Erzeugnissen von draußen überschwemmt werden,

und die französischen Verbraucher werden die anderen Länder bereichern, während unsere geschlossenen Fabriken unsere Arbeiter im Elend lassen. Der Kampf, der jetzt beginnt, wird den Ruin der französischen Industrie herbeiführen, wenn wir uns nicht vorsehen.

Die dritte Haltung ist also die einzige, die gut ist. Die Einheit der Unternehmer mit den Arbeitern, gegründet auf religiöse Gesinnung, würde die soziale Reform herbeiführen und obendrein den nationalen Wohlstand wiederherstellen; denn, wie Herr Ch. Périn gezeigt hat, „das Gesetz Gottes führt die Nationen zu materiellem und kaufmännischem Wohlstand“. Welches sind die Bedingungen dieser Einheit? Es ist die Erfüllung der Pflichten des christlichen Patronats, von denen wir im ersten Teil gesprochen haben (6 bis 25), und die Bildung der katholischen Vereinigungen, ohne die die Versöhnung unmöglich ist.

Man hat uns darauf hingewiesen, dass unser Handbuch mit Recht den Titel *Pflichten der Unternehmer* tragen könnte. In der Tat würden viele Fragen durch die Wiederherstellung des christlichen Patronats gelöst. In einer Familie, in der die väterliche Autorität ihre Pflichten verrät, ist die Zerrüttung schwer zu vermeiden. So verhält es sich auch in der Gesellschaft.

204. — Der Missbrauch des Wortes Gleichheit hat dazu geführt, dass man das Patronat als einen Angriff auf die Freiheit zurückgewiesen hat. Herr Le Play hat gezeigt, wie sehr die Ungleichheit in der Natur des Menschen selbst liegt, und er bemerkt sehr zutreffend: „Die Arbeiter würden wenig dabei gewinnen, wenn an die Stelle der gegenwärtigen führenden Klassen neue Einzelne aus den untersten Rängen der Gesellschaft träten. Jeder weiß nämlich, dass diejenigen, die aufzusteigen beginnen, ihre Gleichgestellten von gestern mit einer Härte behandeln, die bei Personen, die von Geburt an eine gehobene Stellung einnehmen, stets selten ist³⁸.“

38. *L'Organisation du travail*, S. 352.

Nie hat man so viele Arbeiter zu Fabrikherren werden sehen, und nie war der Hass gegen die Unternehmer so heftig. Man hat ihr Wirken überall zurückgewiesen, wo man nur konnte, und das Patronat ist verhasst geworden. Gewiss ist der revolutionäre Geist die Hauptursache dieser Abneigung, aber man muss auch zugeben, dass die Härte der neuen Herren gegenüber ihren früheren Kameraden allzu oft an die Stelle der einstigen Väterlichkeit getreten ist. Das Patronat, wie wir es verstehen, ist nicht, wie unsere Gegner behaupten, eine Vormundschaft, die Eigeninitiative und Freiheit erstickt; es ist im Gegenteil eine Wohltat, eine Stütze und eine Gewähr für die Unabhängigkeit der Schwachen.

205. — Sind aber in der gegenwärtigen Lage nicht besondere Bedingungen notwendig? Der Wind der Revolution und die schlechten Zeitungen haben die Aufreizung zum Hass überall hineingetragen. Die besten Bevölkerungen haben diesen verhängnisvollen Einfluss erfahren. „Früher“, sagte mir ein christlicher Fabrikherr, „riefen uns unsere Arbeiter in der Krankheit, und mein Vater oder ich haben den letzten Atemzug vieler von ihnen empfangen. Heute ruft man uns nicht mehr. Wenn wir eintreten, spürt man ein Misstrauen, das man überwinden muss, um angenommen zu werden. Und doch haben wir seit dreißig Jahren dieselben Familien, und wir sind immer gut zu ihnen gewesen. Welches Mittel muss man ergreifen, um die alten Beziehungen wiederherzustellen?“ In der neuen wirtschaftlichen Lage hat ein einziger Unternehmer eine sehr große Zahl von Arbeitern unter sich. Wie soll er bei seinen vielfältigen Beschäftigungen all diese Geister erreichen, um gegen den schlechten Geist anzukämpfen, der überall Hass und Irrtum verbreitet? Ohne die Vereinigungen vermag er nichts.

Unsere Versammlungsorte bieten einen Boden, auf dem die Würde des Arbeiters und die Autorität des Unternehmers einander in christlicher Nächstenliebe begegnen. Sie erleichtern persönliche Beziehungen, die im gewöhnlichen Leben schwierig sind. Die Herzen, durch

den religiösen Einfluss vorbereitet, neigen dort von selbst zur Liebe. Indem die Korporation die Hingabe aller zum Wohl der Familien zusammenführt, lässt sie das Misstrauen der einen und die Geringschätzung der anderen schwinden und weckt in allen Gefühle gegenseitiger Zuneigung. Deshalb müssen unsere Vereinigungen die obere Klasse ebenso umfassen wie die untere.

Man darf vor den heftigen Vorurteilen der Arbeiter gegen die Unternehmer nicht erschrecken. In der Vereinzelung, in der sie leben, ist das Nebeneinander des Elends der einen und des Überflusses der anderen ein Anlass beständiger Erbitterung. Der Arbeiter schreibt sein Elend dem Unternehmer zu und den Überfluss des Unternehmers seiner eigenen Arbeit. Wenn die persönlichen Beziehungen die Schranken niedergerissen haben, die die Vereinzelung unüberwindlich macht, wenn die Höhergestellten sich nicht damit begnügen, materiell Gutes zu tun, sondern durch tätige Hingabe ihr Herz schenken, wird alles Misstrauen schwinden, und bald werden Herren und Arbeiter nur noch eine Familie bilden. Was die Belange der Arbeit betrifft, wird der Korporationsrat zu einer gegenseitigen Verständigung führen, bei der die Autorität des Herrn niemals geschmälert wird, sein guter Wille aber durch wertvolle Auskünfte erhellt und durch die Mitwirkung ergebener Arbeiter unterstützt wird. (239.) Und so werden wir die Einheit der Unternehmer und der Arbeiter wiederherstellen. Die Hingabe der einen wird die Liebe der anderen hervorbringen, und die Abhängigkeit, notwendige Folge der sozialen Ungleichheiten, wird nicht mehr als Unterdrückung erscheinen, sondern zu einem Band der Familie werden.

ZWEITES MITTEL: INDUSTRIELLE ORGANISATION, DIE DER
HERRSCHAFT DER GERECHTIGKEIT FÖRDERLICH IST

206. — Wir verstehen das Wort Gerechtigkeit im christlichen Sinn. Diese Tugend verpflichtet uns, jedem zu geben, was ihm zusteht; sie verbietet uns, in irgendeiner Frage die beiden Bestandteile zu trennen, aus denen der Mensch besteht: Leib und Seele. Sie lässt uns überall die besonderen und oft gemeinsamen Belange dieser beiden Teile erkennen. Sie bestimmt die Ordnung und die Bedeutung der Belange, wenn sie einander zu widersprechen scheinen; sie verbietet uns, jemals das Notwendige dem Nützlichen zu opfern, die Seele dem Leib, Gott dem Menschen.

In wirtschaftlicher Hinsicht wirkt sie in den Fragen, die die Arbeit, die Arbeitsverhältnisse und die Löhne betreffen.

1° Arbeit.

207. — Jede gute Regelung der Arbeit muss vom christlichen Geist geleitet sein. Allein die Kirche gibt der Arbeit ihren Ursprung, den Befehl Gottes; ihren Begriff, eine Anstrengung und, seit dem Sündenfall, eine Strafe; ihr Gesetz, die Selbstverleugnung; ihre Triebfeder, die Hingabe und die Sühne; ihr Maß, die Mäßigung in den Wünschen und die Sonntagsruhe; ihre Würde, die Ähnlichkeit mit Jesus Christus, der Arbeiter geworden ist; ihren untergeordneten Zweck, die Befriedigung unserer Bedürfnisse; ihren höheren Zweck, die vervollkommnung unseres Wesens und den ewigen Lohn.

Keine Tatsache kann ihren Ursprung verleugnen: Sie ist gut oder schlecht, je nachdem, ob sie aus einem guten oder einem schlechten Grundsatz hervorgeht. Wenn daher die Organisation der Arbeit auf falschen Grundsätzen beruht, werden wir als unvermeidliche Folge eine falsche Organisation haben, das heißt eine, die der Natur des Menschen und den Belangen der Arbeitenden zuwiderläuft. Der Liberalismus meint, die Korporation müsse, da sie bloß eine der Formen der Organisation der Arbeit sei, dem religiösen Einfluss fernbleiben.

Hier begegnen wir wieder seinem Irrtum: Er will das materielle Leben vom geistlichen Leben trennen, doch geschieht dies stets zum Schaden des einen wie des anderen. Zu allen Zeiten haben die Korporationen einer Religion angehört, und sie waren mehr oder weniger vollkommen, je nachdem, ob diese Religion mehr oder weniger Wahrheiten bewahrt hatte. Wir scheuen uns nicht, es zu behaupten: Eine Korporation, die außerhalb jeder religiösen Idee lebte und folglich gottlos wäre, eine solche Korporation, die kein anderes Band hätte als die Interessen ihrer Mitglieder, würde niemals zu einer guten Organisation der Arbeit gelangen; Krieg oder Unterdrückung werden die einzigen Wege sein, auf die sie die Arbeitenden führen wird, die ihr angehören.

Die Arbeit wird durch die berufliche Bildung vorbereitet³⁹; sie beginnt mit der Lehre; ihr Maß sind die körperlichen Kräfte des Menschen und das Gesetz Gottes; schließlich wird sie durch besondere Einrichtungen gefördert.

208. — *Lehre*. Diese Frage hat seit langem die Aufmerksamkeit aller Geister auf sich gezogen; die Gesetzgeber haben sich damit befasst, und die Arbeiterkongresse haben Klagen laut werden lassen, die nicht alle unbegründet sind. Die Lehre hat in der Tat Folgen für das ganze Leben des Arbeiters; sie muss der besondere Gegenstand seiner Fürsorge sein. Auch hier wird sich das Komitee mit Nutzen der Mitwirkung eines Arbeiterrates bedienen. Mit seiner Hilfe wird es die besten Methoden verbreiten, damit das Kind sein Handwerk wirklich lernt, ohne dass sein Glaube oder seine Unschuld in Gefahr geraten.

Die Lehrlinge würden in unseren Korporationen bessere Sicherheiten finden als in den Gesetzen, die stets schlecht angewandt werden. Dieses rein sittliche Eingreifen, ausgeübt in den Werkstätten, die es annehmen wollten, würde rasch Verbesserungen verwirkli-

39. Wir haben weiter oben davon gesprochen (197-198).

chen, deren Haupthindernisse die Nachlässigkeit der Unternehmer, der allgemeine Egoismus und die Vereinzelung der Familien sind. Sein Einfluss würde sich bald in den benachbarten Werkstätten bemerkbar machen, und selbst in denen, die ihre Mitwirkung zunächst verweigert hätten.

209. — *Maß in der Arbeit.* Die Kirche hat viele Beweise ihrer Liebe zu den arbeitenden Klassen gegeben; aber keiner ist glänzender als die Empfehlung der Sonntagsruhe, die für den Leib ebenso notwendig ist wie für die Seele der Arbeitenden.

Das Komitee wird sich bemühen, eine möglichst vollständige Anwendung des göttlichen Gesetzes zu erreichen; es wird den Unternehmern guten Willens die Maßnahmen bekanntmachen, die mitten in protestantischen Ländern getroffen wurden, um die Sonntagsruhe in jedem Industriezweig zu sichern, namentlich bei den Eisenbahnen, in den Glashütten, in den Hochöfen und in den Zuckerfabriken. Nur in Frankreich bestehen Christen aus einem traurigen Vorurteil hartnäckig auf der Notwendigkeit der Sonntagsarbeit. Wir haben sachkundige Männer aus den oben genannten Industriezweigen gehört, und sie haben uns versichert, dass der Stillstand am Sonntag eher ein Gewinn als ein Verlust ist. Es ist beschämend für uns zu sehen, welche kleinliche Gründe die Stimme unseres Gewissens in einer so ernsten Frage ersticken können. (26 bis 30.)

Genügt die Sonntagsruhe überhaupt für den Fabrikarbeiter? Braucht er nicht einen Teil des Samstags für gewisse Arbeiten, die er sonst am Sonntag zu verrichten gezwungen ist? Die Engländer haben es so verstanden, und gewiss würden viele unserer Industriellen den teilweisen Arbeitsschluss am Samstag bereitwillig zugestehen, wenn man sie darum bäte. (31.) Es gibt Städte, in denen der Montag in allen Fabriken zwei Stunden früher endet als die anderen Tage. Möge man dieses so großzügig der Trunksucht gemachte Zugeständnis Gott zurückgeben: Indem man den Arbeitsschluss vom Montag auf

den Samstag verlegt, wird man eine Tat von hoher Sittlichkeit und folglich von hoher Weisheit vollbracht haben.

210. — *Regelung der Arbeit.* Man hat sich bisweilen gefragt, ob es angebracht sei, das Eingreifen des Gesetzgebers zur Regelung der Arbeit zu erbitten. Das Beispiel der belgischen Katholiken, die diese Einmischung ablehnen, schien die Waage zugunsten ihres Systems zu neigen. Man muss jedoch zugeben, dass die Regierung in einer so wichtigen Sache positive Pflichten hat. Die Gesetze, die in unserem Land über die Arbeit der Kinder und der Frauen und über die Nachtarbeit erlassen worden sind, haben Ergebnisse erzielt, die die private Initiative niemals hätte erreichen können. Man wird uns entgegenhalten, dass unsere gegenwärtigen Regierungen jeden christlichen Sinn verloren haben und dass ihr Eingreifen stets gefährlich ist. Aber selbst wenn wir darauf verzichteten, ihr Eingreifen zu erbitten, würden wir sie daran hindern, auf die Erstickung der Freiheit der Katholiken hinzuarbeiten? Ein Gesetz über den Arbeitsschluss am Samstag, gleich dem, das in England erlassen worden ist, würde mehr für die Sonntagsruhe tun als all unsere vereinten Anstrengungen.

Die Zugeständnisse, die durch ministerielle Entscheidungen am Gesetz von 1874 gemacht wurden, reichen der Arbeiterfamilie nicht zum Vorteil. Die vereinzelte Arbeit nimmt überall ab, eine unwiderstehliche Strömung treibt unsere Gesellschaft dem System der großen Fabriken zu; die Industrie wird eine von Tag zu Tag furchtbarere Macht werden, wenn sie nicht christlich ist. Nun muss man es offen sagen: Sie ist es nicht, und allzu oft arbeitet sie offen daran, den Glauben der Bevölkerung zu zerstören. Die Gesetzgebung kann und muss eingreifen, und wir würden die Abschaffung der Halbtagsarbeit, die Abschaffung der Nachtarbeit und den Arbeitsschluss am Samstag als einen großen Dienst an der Sache der Arbeiter betrachten. Man würde so die Produktion auf gerechtere Grenzen zurückführen, und indem man einen berechtigten Teil der Forderungen der Ar-

beiter erfüllte, würde man die Befolgung des Gesetzes Gottes möglich machen. (31.)

211. — *Besondere Einrichtungen zur Förderung der Arbeit.* Die Arbeit ist für den Arbeiter von höchster Bedeutung; sie ist für ihn eine Frage von Leben oder Tod, von Auskommen oder Elend, von Freude oder Verzweiflung. Kein Werk, das diesen großen Belang vernachlässigt, kann sich rühmen, sich ernsthaft um das Wohlergehen der arbeitenden Klasse zu kümmern. Wird der christliche Arbeiter in seiner Arbeit geschützt? Leider nein. In dieser Hinsicht ist er fast vollständig sich selbst überlassen, und das ist eine der Hauptursachen für die geringe Entfaltung der katholischen Werke in der Arbeiterklasse. Die christliche Korporation wird diesen großen Belang ihrer Mitglieder an die erste Stelle setzen; sie wird überall Stellen zum Schutz der Arbeit einrichten, um die Arbeiter in Häusern unterzubringen, in denen man ihren Glauben achtet, und um sich nötigenfalls in gütlicher Verständigung mit den Unternehmern, die sie beschäftigen, um die Festsetzung des Lohnes zu kümmern.

Die christlichen Industriellen müssen bedenken, dass es ihnen im Gewissen verboten ist, gottlose oder ausschweifende Direktoren oder Werkmeister zu beschäftigen. Wenn sie einwenden, sie könnten keine anderen finden, so können sie sich wenigstens sofort darum kümmern, solche heranzubilden: Denn sind sie nicht verantwortlich für den Verlust der Seelen, den solche Einflüsse verursachen, und ist nicht das erste Mittel, den Arbeitenden zu schützen, ihm Vorgesetzte zu geben, die seinen Glauben achten und ihn nicht zu verderben suchen?

Der Verein zum Schutz der christlichen Arbeit⁴⁰ wurde von Hochw. P. Ludovic gegründet, um die Unternehmer und die Arbeiter, die denselben Glauben haben, miteinander in Verbindung zu bringen. Die Anwendung dieses Grundsatzes würde die glücklichsten Ergeb-

40. Broschüre erhältlich im Zentralbüro der Union, 32, rue de Verneuil, Paris.

nisse zeitigen. Allzu oft geraten nämlich religiöse Arbeiter in verdorbene Werkstätten unter gleichgültige oder gottlose Herren, während christliche Unternehmer gezwungen sind, die erbärmlichsten Leute zu nehmen. So ist den einen die Beharrlichkeit unmöglich, und den anderen erscheint die Heranbildung einer guten Belegschaft als ein Werk, das ihre Kräfte übersteigt.

Unser Wirken darf sich nicht nur auf die Unternehmer guten Willens erstrecken; wir müssen auch ohne Zögern die Verteidigung der Arbeiter gegen die Tyrannei der Werkstätten übernehmen, in denen man daran arbeitet, sie zu verderben und ihnen die religiöse Praxis unmöglich zu machen. So sehr wir die Streiks und die Aufstände tadeln müssen, so sehr müssen wir jene edle Unabhängigkeit ermutigen und anspornen, die den Mut gibt, den Mächtigen der Erde in den Dingen zu widerstehen, die dem Gesetz Gottes zuwiderlaufen. Die Verachtung Gottes hat die Verachtung aller Schwachen hervorgebracht, und Missbräuche der Gewalt zeigen sich auf Schritt und Tritt. Wenn wir mit unseren Arbeitern einig sind und wenn wir für die gute Sache ebenso kühn sind wie die Verwegenen für die schlechte, werden wir bald erreichen, dass die christlichen Belange unserer Brüder geachtet werden. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Unsere Gegner sind nur durch unsere Feigheit und unsere Uneinigkeit stark, die die falschen Weisen mit den Namen Klugheit und Freiheit schmücken. Gegenüber diesem weltweiten Bund des Bösen ist der Bund des Guten das einzige Mittel der Rettung; wenn wir ihn nicht vollständig machen, so dass er alle Belange des Lebens umfasst, werden unsere Arbeiter in die Knechtschaft der Seelen und der Leiber fallen, und die Herrschaft Gottes wird in unserer Gesellschaft nicht wiederhergestellt werden.

212. — Die *Arbeitslosigkeit* ist ein größeres Übel als die Krankheit. Einer unserer Freunde berichtet, dass Frau de la Rochejacquelin von einem Glückwunsch sehr gerührt war, den sie kaum erwartet hatte. Es war während der Revolution. Ins Gefängnis geworfen, hatte

sie sich an ein junges Mädchen mit leidendem und traurigem Gesicht angeschlossen; sie umgab es mit ganz mütterlicher Zuneigung. Einige Tage später mussten sie sich trennen. Da wollte das arme Kind, das seine Wohltäterin sehr liebte, ohne sie zu kennen, sein ganzes Herz in seinen Abschied legen: „Ach, Madame“, sagte es unter Tränen zu ihr, „ich werde Sie nicht vergessen. Jeden Tag werde ich den lieben Gott bitten, dass es Ihnen nie an Arbeit fehlt⁴¹.“ Denn in der Tat ist die Arbeitslosigkeit das Elend schlechthin.

Werden wir gleichgültig bleiben angesichts der größten Geißel, die unsere Arbeiter treffen kann? Wir müssen daran arbeiten, ihr vorzubeugen, und wir können es in gewissem Maß. Die Gier nach Reichtum und der Wunsch nach raschem Erfolg sind durch die Lehren und die Gesetze der Revolution angestachelt worden; der Egoismus wurde zur Tugend erhoben, die neue Volkswirtschaftslehre hat nur das Erzeugnis betrachtet, ohne sich um den Arbeitenden zu kümmern, und diese grundsätzlichen Irrtümer haben neue Leiden hervorgebracht, unter denen die Arbeitslosigkeit nicht das geringste ist.

Wir müssen gegen diese heidnischen Lehren angehen. Wenn die Herren ihre Pflichten besser kennten, wenn der Luxus und die Liebe zum Reichtum durch den christlichen Geist gemäßigt würden, würden die Unternehmungen mit mehr Weisheit betrieben, und die Arbeitslosigkeit wäre seltener. Nicht die Arbeiter allein würden bei diesem Wandel gewinnen; während sie dabei eine regelmäßigere Arbeit fänden, wären die Unternehmer zugleich weniger jenen Zusammenbrüchen ausgesetzt, die in unseren Tagen so häufig sind, und Vermögen, die weniger schnell erworben würden, blieben länger in denselben Familien.

Indem die Lehren der Kirche auf den Willen einwirken, würden sie uns bald das wirksame Heilmittel gegen die Übel geben, an denen wir leiden. Die Revolution hat ihr Allheilmittel angepriesen: das Ein-

41. Geschichte einer Fabrik. (*Le Correspondant*, Nummer vom 25. August 1875.)

greifen des Staates, das Recht auf Arbeit. Die Anwendung ihrer Theorie würde geradewegs zum Bankrott führen und in der Folge zur allgemeinen Arbeitslosigkeit.

Manche Industrielle legen in Zeiten des Wohlstands Rücklagen an, um während der Krisentage die Löhne halten zu können. Darin liegt eine Pflicht, die mit dem wohlverstandenen Eigeninteresse übereinstimmt.

Die christliche Korporation wird die Mittel prüfen, um dem Elend abzuhelpen, das durch Arbeitslosigkeit verursacht wird, die sie nicht verhindern konnte. Hier haben wir keinen Rat zu geben; man muss die Frage prüfen und sie mit Klugheit je nach den Orten lösen. Wir dürfen uns aber nicht durch eine eitle Furcht vor dem Sozialismus aufhalten lassen. Wenn die Revolution die wirklichen Leiden der Arbeitenden ausbeutet, um die Gesellschaft zu ruinieren, ist das ein Grund, uns abseits zu halten? Ist es nicht im Gegenteil ein Beweggrund, uns umso mehr zu beeilen, dem Elend unserer Brüder abzuhelpen?

Hätte das Übel nicht weniger verhängnisvolle Folgen für die Gesinnung unserer Arbeiter, wenn die rechtschaffenen Leute sich nicht davon abgewandt hätten? Wir erkennen an, dass es eine Gefahr gibt, aber unser christlicher Sinn wird sie uns vermeiden lassen. Der Bruderkrieg hat in unseren Reihen nie Nahrung gefunden. Bei den Christen steht die Vorsorge im Dienst der Tugend, deren Frucht sie ist. Schaffen wir also im Voraus Mittel, um dem durch die Arbeitslosigkeit verursachten Elend abzuhelpen; vereinigen wir uns, um die Gabe unserer Liebe überallhin zu tragen, wo das Übel ausbricht. Diese Einrichtung wird zur Beruhigung der Herzen beitragen und zur Annäherung derer, die die Revolution entzweien will.

Einige Industrielle haben die unvermeidliche Zeit der Arbeitslosigkeit für den Unterricht genutzt. Das ist offensichtlich eine ausgezeichnete Verwendung.

213. — Unentgeltliche *Stellenvermittlungsbüros* wurden in Lyon von der Vereinigung der christlichen Unternehmer eingerichtet. Die Werkmeister und die Arbeiter werden in diesem Punkt mehr Dienste leisten als die Unternehmer selbst; ihre Mitwirkung wird fruchtbar sein, und der Korporationsrat würde dieser Einrichtung eine große Entfaltung geben. (239.)

Das Komitee würde *gütliche Schiedsverfahren* einrichten, die den Mitgliedern bei Streitigkeiten zur Verfügung stehen, die untereinander oder mit Dritten entstehen könnten.

2° Arbeitsverhältnisse.

214. — Bei den Arbeitsverhältnissen halten wir die Freiheit für ein Element der Beständigkeit. Wir billigen jene Verträge nicht, durch die man einen Werkmeister oder irgendeinen Angestellten für mehrere Jahre an seine Fabrik binden will. So sehr wir Vorkehrungen treffen müssen, damit Wechsel niemals die Folge eines augenblicklichen Eindrucks beim Unternehmer oder beim Arbeiter sind, so sehr werden wir darauf achten, die Freiheit nicht nur scheinbar, sondern wirklich zu machen. Man wird beim Lesen unseres Handbuchs bemerkt haben, wie sehr dieser Gedanke in unseren Einrichtungen vorgeherrscht hat. Solange der Arbeiter glücklich ist, einem Haus anzugehören, ist seine Beständigkeit gesichert; sobald er sich dort unglücklich fühlt, wird er zu einer dauernden Ursache der Unordnung und bisweilen des Ruins. Unsere Meinung ist also, dass die Dauer der Arbeitsverhältnisse wirksamer durch die Bande des Herzens erreicht wird als durch die zerbrechlichen Ketten eines langfristigen Vertrages.

Es ist aber wichtig, den Arbeiter und den Unternehmer vor übereilten Entscheidungen zu bewahren, indem man Kündigungsfristen bestimmt und besondere Tage festsetzt, außerhalb derer keine Partei der anderen kündigen kann. Man würde so die Abgänge verhindern, die aus einer schlechten Laune entstehen, die ein Augenblick des Nachdenkens oder eine Nacht Schlaf zerstreuen würde. (46.)

Die Unbeständigkeit der Arbeiter wird eine immer allgemeinere Erscheinung. Wir haben gesagt, wie wir in Val-des-Bois dagegen Abhilfe geschaffen haben. (43.) Die Korporation wird die christlichen Arbeiter, die in derselben Stadt zusammengedrängt leben, zusammenschließen, sie wird Überlieferungen der Arbeit und der Religion schaffen, sie wird die Familien der Unternehmer an die Familien der Arbeiter binden, und so wird sie dem Arbeitenden mächtig helfen, an einem Ort Wurzeln zu schlagen, sich dort ein Heim zu schaffen und dort ein bekannter und geachteter Bürger zu werden.

*3^o Löhne*⁴².

215. — Wir gehen zunächst grundsätzlich davon aus, dass der Lohn, da die Arbeit keine Ware ist, den Arbeiter, der ihn empfängt, ernähren muss, um gerecht zu sein. In gewissen Gegenden wird infolge örtlicher Umstände die Arbeitskraft so reichlich angeboten, dass sie zu einem Spottpreis sinkt und nicht ausreicht, den zu ernähren, der arbeitet. Offensichtlich glaubt der Christ nicht, mit diesem lächerlichen Lohn der Gerechtigkeit Genüge getan zu haben; sein Gewissen zeigt ihm, was er tun muss. Eine Ausnahme gibt es nur für den Fall, dass ein wohlhabender Mann aus Nächstenliebe arbeiten lässt und Arbeiten ausführen lässt, die für ihn keinen ernsthaften Wert haben. (33.)

Es gibt drei Arten der Entlohnung der Arbeit: die Genossenschaft oder die Gewinnbeteiligung, die Akkordarbeit und die Tagelohnarbeit.

216. — Die Produktivgenossenschaft ist der Traum der Kommunisten, das Ideal der Befreiung der Arbeit. Dort ist jeder Unternehmer; die Löhne und die Arbeitszeit, die Verteilung der Gewinne, alles wird von den Genossen festgesetzt. Aber „diese Form der Vereinigung verlangt die gediegensten Tugenden. Kein anderer Arbeiterver-

42. Was die Auszahlung der Löhne, den zu wählenden Tag und die beste Art betrifft, verweisen wir auf den zweiten Teil (34 bis 36).

ein fordert von ihren Mitgliedern so viel Redlichkeit und Geschick. Denn während die Syndikatskammer zu ihrem Bestehen nur des Fleißes und des Gerechtigkeitssinnes der Mitglieder bedarf; während die Konsumgenossenschaft nur von ihrem einzigen Verwalter verlangt, die ernsthaftesten Eigenschaften aufzuweisen, legt die Produktivgenossenschaft jedem ihrer Mitglieder Fleiß, Gerechtigkeitssinn, Redlichkeit und Geschick auf⁴³. Die religiösen Orden können all diese Bedingungen vereinen, aber es ist unmöglich, sie von gewöhnlichen Menschen zu verlangen; daher sind auch fast alle Gründungen gescheitert. Der Name hat verführt, und man hat geglaubt, er genüge zum Erfolg; die gleiche Teilung hat die guten Arbeiter entmutigt, sie hat die Trägheit hervorgebracht; dann hat der Neid diejenigen entzweit, die durch verschiedene Aufgaben zum selben Ziel beitragen sollten. Die Versuche haben sehr viel gekostet und nur einen glänzenden Misserfolg gebracht; die wenigen Gesellschaften, die durchgehalten haben, haben von der Genossenschaft nur das Etikett bewahrt; bei den einen sind die Direktoren zu wirklichen Unternehmern geworden; bei den anderen haben die Gründer die Arbeiter, die sie beschäftigten, nicht mehr an der Gewinnverteilung beteiligt. Das Vertrauen, das man einer solchen Verbindung schenkt, beruht auf Illusionen, und es ist unmöglich, sie zur Grundlage eines Wirtschaftssystems zu machen.

Die Gewinnbeteiligung hat einen verführerischen Anschein, aber in Wirklichkeit ist sie schwierig. Wenn sie die Überwachung der Geschäftsleitung mit sich bringt, zerstört sie jede Autorität, jede Rangordnung; folglich macht sie die Ordnung unmöglich, und die Ordnung ist die erste Quelle des Wohlstands. Wenn sie die Kontrolle nicht erlaubt, nährt sie das Misstrauen; wenn es keinen Gewinn gibt, vermutet man leicht irgendeinen Betrug. Gibt es einen Verlust, so kann der Arbeiter ihn nicht tragen; es gibt also keine Gerechtigkeit. Und dann,

43. *Les Associations ouvrières*, Seite 25. Xavier Roux.

wie soll man den Anteil der Intelligenz, des Kapitals und der Arbeit bemessen, dreier Kräfte, die für alle industriellen Unternehmungen notwendig sind? Wie soll man den Anteil des Arbeiters bestimmen, der die Werkstatt verlassen hat, bevor die Gewinne erzielt wurden? Abgesehen von den Schwierigkeiten eines solchen Systems könnte es niemals als ein wirksames Mittel angesehen werden, den sozialen Frieden zu schaffen.

217. Die *Akkordarbeit* setzt sich allgemein durch. Sie war jedoch in den Ordnungen der alten Zünfte verboten; wir haben sie als eine schlechte Art für die Vollkommenheit der Arbeit und als gefährlich für die Gesundheit der Arbeiter tadeln hören. Zu diesem letzten Punkt bemerken wir, dass der Stückerbeiter in den Fabriken verpflichtet ist, zu den vorgeschriebenen Stunden zu gehen; er kann so seine Kräfte nicht überanstrengen, wie er es zu Hause täte. Doch erkennen wir dieser Art Nachteile zu, wenn sie infolge der Unterschiede zwischen den Arbeiten die Verdienste unregelmäßig macht. (35.)

218. — Die beste Entlohnung der Arbeit scheint uns die Verbindung des Tagelohns mit dem Akkordlohn durch weise abgestimmte Prämien zu sein, die den Arbeiter in seiner Arbeit ermutigen und die Anstrengungen belohnen und dabei den Löhnen eine ausreichende Regelmäßigkeit bewahren. Aus demselben Grund sehen wir ernste Gefahren im Steigen und Sinken der Löhne je nach dem Aufschwung oder dem Niedergang der Geschäfte. Wenn der Arbeiter nicht an den Gewinnen beteiligt sein soll, so glauben wir auch nicht, dass er die Folgen der vorübergehenden Krisen tragen darf, die alle Industriezweige durchzustehen haben. (35.)

Wir dürfen uns jedoch keinen Illusionen hingeben; der wichtige Punkt, damit der Arbeiter glücklich ist, ist nicht, dass er einen sehr hohen Lohn hat, sondern vielmehr, dass er dazu gebracht wird, ihn dank der Mäßigung seiner Wünsche ausreichend zu finden und das

Bedürfnis zu spüren, zu sparen, um für eine stets ungewisse Zukunft vorzusorgen.

So führen uns die Fragen der Arbeit und des Lohnes immer zum Gesetz Gottes zurück. Es verpflichtet den Unternehmer bisweilen, mehr zu tun, als die Regel von Angebot und Nachfrage verlangt. Es lässt den Arbeiter in gewöhnlichen Verdiensten, die Verschwendung und schlechter Lebenswandel unzureichend machen würden, ein relatives Auskommen und einen relativen Wohlstand finden.

DRITTES MITTEL: INDUSTRIELLE ORGANISATION, DIE DER
WIEDERHERSTELLUNG DER FAMILIE FÖRDERLICH IST

219. — Die Einrichtungen, die der Wiederherstellung der Familie in der Fabrik förderlich sind, sind folgende: der Schutz der Frau und der Kinder, die Ermutigung zur christlichen Ehe, die Wiederherstellung der väterlichen Gewalt, die Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit, die Spargewohnheiten, sittlich einwandfreie Wohnungen.

1° Schutz der Frau und der Kinder.

220. — Der Schutz der Frau und der Kinder in den Werkstätten kann ohne die Trennung der Geschlechter nicht erreicht werden.

In manchen Werkstätten hat man behauptet, an derselben Maschine müsse ein junger Mann wegen seiner Kraft und ein junges Mädchen wegen seiner Geschicklichkeit stehen; und planmäßig hat man diese abscheuliche Vermischung herbeigeführt, die Quelle jeder Verderbnis. In den meisten Fabriken treffen die Unternehmer keinerlei Vorkehrungen; sie ahnen nicht einmal, dass sie für die Verbrechen verantwortlich sind, die die Folge ihrer Nachlässigkeit in einer so ernsten Sache sind. Wenn sie ihre Verantwortung besser verstünden, würden sie zweifellos sofort alle Vorkehrungen treffen, die mit den Schwierigkeiten der Werkstatt vereinbar sind.

Die völlige Trennung ist bisweilen schwierig, aber der Unternehmer muss es als Pflicht betrachten, dem zu erreichenden Ziel so nahe wie möglich zu kommen.

Wir haben eine wirkliche Hilfe in den Vereinigungen der jungen Mädchen und in ihren äußeren Abzeichen gefunden, die gleichsam die Livree der Tugend sind. (48 und 105.) Unsere Vereinigungen der Frauen waren nicht weniger wirksam, um bei den Arbeiterinnen jene Selbstachtung wiederherzustellen, die eine wesentliche Bedingung der Achtung vor den anderen ist.

Die Patronatsdamen haben hier eine wichtige Rolle. Wenn sie mit den Arbeiterinnen eine gemeinsame fromme Vereinigung bilden, werden sie einen beträchtlichen Einfluss ausüben, sei es selbst, sei es durch die Arbeiterrätinnen, sei es durch die Schwestern, deren Besuche in der Werkstatt stets eine wahre Wohltat sein werden. (246 bis 252.)

221. — Manche Industriezweige beschäftigen nur Arbeiterinnen. Vom Verdienst angezogen, verlassen die jungen Mädchen ihre Familien am Montagmorgen, um während der Woche in den Fabriken zu arbeiten, aus denen sie am Samstagabend zurückkehren. Wenn diese Ansammlungen jeder Aufsicht und jeder Vorkehrung entbehren, bringen sie eine entsetzliche Verderbnis hervor, die Glauben und Sitten in den umliegenden Dörfern zugrunde richtet; Ausschweifung und Verkommenheit erreichen dort ihre äußersten Grenzen. Das einzige Mittel, einer solchen Unordnung vorzubeugen, besteht darin, die von ihren Familien entfernten Arbeiterinnen bei Ordensfrauen wohnen zu lassen, die Zugang zu den Werkstätten haben. (194.) Selbst in beruflicher Hinsicht verlangt die gute Arbeit diese sittlichen Vorkehrungen, und die Herren, die sie getroffen haben, haben erkannt, dass sie ihrem wahren Vorteil gemäß gehandelt haben.

Die christliche Korporation wird eine besondere Sorge für die gute Erziehung der Kinder tragen, vor allem in religiöser Hinsicht und im Hinblick auf ihre berufliche Bildung. Man wird den Kindern den Beruf ihrer Eltern anraten und sie von den glänzenden, in Wirklichkeit aber enttäuschenden Laufbahnen abbringen. Der Arbeiter strebt danach, Kontorist zu werden; man ist besser gekleidet und gleicht

dem Unternehmer. Aber in dieser Stellung sind die Gefahren zahlreich, die Verdienste gering, die Ansprüche des Luxus furchtbar, und die Familien wären viel glücklicher, wenn ihre Kinder gute Arbeiter blieben, statt kleine Angestellte zu werden, die vom Ehrgeiz verzehrt werden und allzu oft im Laster einen Ausgleich für die Genüsse des Reichtums suchen, den sie aus größerer Nähe sehen und der ihnen entgeht.

2° Christliche Ehe.

222. — Die Ehe ist die Grundlage der Familie und folglich der Gesellschaft. Wenn sie nicht christlich ist, wird sie zu einem bloßen bürgerlichen Vertrag, der durch den Zufall einer Begegnung geschlossen und bald durch die Laune gebrochen oder durch innere Zwistigkeiten vergiftet wird. Vor allem unter den Arbeitern kann man in der Rohheit der Tatsachen beobachten, wie notwendig der Einfluss der Religion auf die Ehe ist. In dem Maß, wie der Glaube geschwunden ist, hat sich das eheliche Band gelockert; die Heiligkeit des Sakraments wurde mit Füßen getreten, die Fruchtbarkeit ist zu einer Plage, fast zu einem Verbrechen geworden; die Ausschweifung hat viele Männer die Ehe aufgeben lassen, die nur noch eine Last sehen, wo sie die Pflicht nicht mehr verstehen.

Unsere Korporation wird diesen Übeln durch die katholischen Vereinigungen der jungen Mädchen entgegenwirken; denn die Frau wird in einer Gesellschaft immer der Ursprung aller Reinheit oder aller Unordnung sein. Die kinderreichen Familien werden geehrt, unterstützt und gefördert werden, und unsere Arbeiter werden, wieder zu Christen geworden, jenes Vertrauen auf Gott, jene Hingabe an die Vorsehung wiederfinden, die die großen Pflichten der Ehe erleichtert. Wir werden unsere jungen Männer ermutigen, früh zu heiraten und tugendhafte Gefährtinnen zu wählen. Und so werden wir unsere Frauenvereinigungen und die ganze Welt der Arbeit schützen.

Fromme junge Mädchen heiraten schwer, wenn man sich nicht um sie kümmert. Man hat uns von einem großen Hüttenwerk berichtet, in

dem die Schwestern zugleich mit den Mädchenschulen, den Knabenschulen und dem Besuch der Kranken betraut sind. Sie besitzen das Vertrauen der jungen Männer. Wenn diese im heiratsfähigen Alter sind, kommen sie, um sie um Rat zu fragen, und so erleichtern die Schwestern die Heirat der braven jungen Mädchen. In der Korporation muss das Komitee diesem so wichtigen und so heiklen Punkt ernste Aufmerksamkeit schenken. Die christliche Hingabe wird die Mittel zu finden wissen, die der besonderen Umgebung angemessen sind, in der man wirkt. Wenn die zu lösende Aufgabe schwierig ist, so gehört die Lösung doch zu denen, die die fruchtbarsten Ergebnisse hervorbringen. (259.)

3^o Wiederherstellung der väterlichen Gewalt.

223. — Die väterliche Autorität ist durch das Gesetz tief geschmälert worden. Die Leugnung des Rechtes des Vaters, über sein Vermögen zu verfügen, und die Verkündigung des Rechtes der Kinder auf das Vermögen des Vaters haben diesen zu einem lästigen Nutznießer gemacht, sobald er alt wird und nichts mehr erwirbt. Der Vater hat sich selbst durch die religiöse Gleichgültigkeit um sein Ansehen gebracht, deren Folge die Trunksucht, die Verschwendung, das schlechte Beispiel und oft eine Art praktischer Gleichgültigkeit gegenüber den Kindern gewesen ist. Schließlich hat eine dritte Ursache die Auflösung der Familie vollendet: Der Herr hat die Kinder beschäftigt, ohne irgendwie auf die Zustimmung der Eltern zu achten. Solange der Sohn Hilfe zum Leben brauchte, ist er im väterlichen Haus geblieben; er hat es verlassen, sobald er glaubte, für sich selbst sorgen zu können, und diese Auflehnung wurde durch die Nachlässigkeit der Unternehmer begünstigt, die die Arbeit des von seiner Familie entfernten jungen Mannes angenommen haben.

Die christliche Korporation wird an der Wiederherstellung der väterlichen Gewalt arbeiten: bei den Kindern, indem sie die kindliche Liebe öffentlich ehrt, vor allem gegenüber den Alten; bei den Vätern, indem sie sie lehrt, Gott zu ehren, ihre Verantwortung zu erkennen

und ihre Pflichten zu erfüllen; bei den Löhnen, indem sie den Eltern die Verdienste der Familie aushändigt; bei der Arbeit, indem sie niemals Kinder ohne die Zustimmung der Eltern beschäftigt.

4° Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit.

224. — In den Industriezweigen, die alle Mitglieder der Familie beschäftigen können, müssen wir danach trachten, sie in denselben Werkstätten zu vereinen. Das wird ein nützliches Mittel sein, wenigstens zum Teil die schlechten Einflüsse zu bekämpfen, die aus den großen Ansammlungen hervorgehen.

Was ist der Familie mehr zuwider als die Zerstreuung der Kinder und der Eltern auf mehrere Fabriken, die bisweilen an den entgegengesetzten Enden einer großen Stadt liegen? Was ist trauriger als ein solches Heim? Diese armen Leute trennen sich vor Tagesanbruch, kaum erwacht, um sich erst um sieben oder acht Uhr abends wiederzusehen (wenn es keine Ausschreitungen gegeben hat, die die Stunde hinausgeschoben haben), erschöpft vor Müdigkeit und nur nach Ruhe verlangend. Der Tag ist vergangen: Vater, Mutter und Kinder haben den größten Teil ihrer Verdienste in der Kantine ausgegeben, wo sie schlecht ernährt worden sind. Mann und Frau werden einander fremd. Die Kinder, gewöhnt, vereinzelt zu leben, verlieren alle Liebe, alle Achtung, allen Gehorsam. Wer sieht darin nicht eine Quelle des Elends für die Seelen und für die Leiber?

Das Unglück der Zeit will es, dass ein solches System planmäßig angenommen wird, von Industriellen, die die Lücken fürchten, die der Weggang einer ganzen Familie verursacht, und von Arbeitern, die nicht wollen, dass alle Kinder denselben Wechselfällen von Bevorzugung oder Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind. Es gibt jedoch ehrenvolle Ausnahmen. Wir kennen Arbeiterfamilien, die den Unternehmern die Bedingung auferlegen, alle ihre Mitglieder zu beschäftigen; aber das sind ausgesuchte Arbeiter, deren Arbeit gesucht ist. Die anderen sind gezwungen, sich dem allgemeinen Gesetz zu fügen. Es gibt auch Herren, denen daran liegt, die Einheit zwischen Eltern und Kindern

zu erhalten, und diese nehmen keinen Arbeiter ohne die ganze Familie an. Aber die überwiegende Mehrheit unserer Städte übt diese Zersplitterung, die geradewegs zum Erlöschen des häuslichen Herdes führt.

Wir können diese Lage nur beklagen und die Unternehmer dringend auffordern, einer solchen Neigung entgegenzuwirken. Die Gefahren, die sie fürchten, sind nichts im Vergleich zu den Übeln, die sie verursachen.

Wenn der Beruf es nicht erlaubt, die ganze Familie zu beschäftigen, müssen die Unternehmervereine sich bemühen, am Ort Industrien zu schaffen, die es der Familie ermöglichen, sich nicht allzu sehr zu trennen. Das wird nicht immer unmöglich sein. Wir wissen, dass der Versuch dazu in mehreren Orten mit Erfolg unternommen worden ist.

5° Spargewohnheiten.

225. — Die Sparsamkeit ist eine natürliche Tugend, die man bisweilen auch ohne die Religion auf dem Land antrifft, wo die Überlieferungen ihren Einfluss bewahrt haben und wo der Arbeiter an die Scholle gebunden ist. Der Wunsch nach Achtung, der Ehrgeiz, eine Familie zu gründen und zu erhalten, können auf eine sesshafte Bevölkerung Einfluss haben. Aber in der besonderen Umgebung der Fabrik scheint es uns schwierig, ohne das religiöse Wirken zu einem Ergebnis zu gelangen. Wir haben die Anstrengungen festgestellt, die an mehreren Orten von Industriegesellschaften unternommen wurden, und wir haben das Zeugnis ihres Misserfolges in den Berichten gefunden, die diese Gesellschaften veröffentlicht haben. (242.) Denn Tugend und Überzeugungen sind die mächtigsten Beweggründe, um den Arbeiter zur Sparsamkeit zu bringen. Man hat gesagt: Macht die Arbeiter vorsorglich, macht kleine Rentner aus ihnen, und so werdet ihr sie sittlich heben. Aber nicht die Sparsamkeit macht sie sittlich, sondern die Sittlichkeit macht sie sparsam.

Die Feinde des Wohlstands sind: der Luxus, die Genusssucht und gewisse Laster, die in unseren Tagen allzu verbreitet sind.

Obwohl die Aufgabe schwierig erscheint, müssen wir uns bemühen, unserer Bevölkerung die alte Einfachheit zurückzubringen. Die Erfahrung beweist, dass man dies durch die katholischen Vereinigungen erreichen kann. Da das Beispiel mehr zur Tugend hinzieht als alle Reden, werden wir es von den ergebensten Arbeiterfamilien erbitten, und wir werden es selbst geben, indem wir darauf achten, dass unsere Frauen und unsere Töchter mit jener edlen Einfachheit geschmückt sind, die die Ehre und der Schmuck der christlichen Frau ist.

Verschwendung und Laster können wir nur durch den religiösen Einfluss bekämpfen. Indem wir Christen heranbilden, werden wir bald sparsame Menschen schaffen.

Wir müssen es als Pflicht betrachten, das Sparen zu fördern, indem wir es ermutigen und erleichtern. Wenn der Arbeiter bereitwillig darauf eingeht, wird es einen gewissen Vorteil haben, einen vereinbarten Betrag vom Lohn einzubehalten. Das Geld, das man nicht in die Hand bekommt, ist leichter zu sparen, und es wird für die Unternehmer stets eine Tat guter Verwaltung sein, das Sparen bei ihren Arbeitern zu fördern. (44 und 80.)

6° Sittlich einwandfreie Wohnungen.

226. — Die Wohnung hat einen beträchtlichen Einfluss; sie fördert oder hemmt das christliche Leben, je nachdem, ob sie die Geheimnisse des häuslichen Herdes achtet oder sie unmöglich macht. Die Familie wirkt von sich aus sittlich bildend. Wenn ihr Wirken auf ihre Mitglieder allmächtig ist und nicht durch fremde Einflüsse aufgewogen wird, begegnet das Gesetz Gottes wenigen Hindernissen, und die Tugend ist leicht zu bewahren. Deshalb müssen unsere Anstrengungen darauf zielen, die wahre Unabhängigkeit der Familie zu sichern, und um dies zu erreichen, wären völlig getrennte Wohnungen die besten. In den großen Arbeitersiedlungen ist das häusliche Leben den

Nachbarn bekannt; man könnte sagen, die Wände seien aus Glas, und der Spott einiger hemmt die Freiheit aller, vor allem in religiöser Hinsicht. Die katholischen Vereinigungen würden dieser Gefahr abhelfen. Indem sie Zentren des Widerstands schaffen, würden sie die Menschenfurcht brechen und den Familien die christliche Unabhängigkeit zurückgeben.

Trotz aller Anstrengungen zur Verbesserung der Wohnungen muss man zugeben, dass unsere Fabrikstädte in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig lassen. Man hat uns von gewissen Städten des Nordens berichtet, in denen mehrere Familien in derselben Wohnung, bisweilen im selben Zimmer hausen. Man begreift, welchen Schaden die Sittlichkeit durch ein solches Durcheinander nimmt.

Die Wohnung ist ein entscheidender Punkt für die Gesundheit der Seele ebenso wie für die des Leibes. Bis unsere Korporationen geeignete Wohnungen bauen können, könnten sie sich nicht darum kümmern, in der Stadt die gesunden und für das Familienleben gut eingerichteten Wohnungen ausfindig zu machen? Durch diese einfache Sorge, die keinerlei Ausgaben erfordert, würde man die Wohnungen der Mitglieder bald verbessern. Die Arbeiter, schlecht unterrichtet, finden nur schwer, was sie brauchen. Sie sind unbekannt, sie genießen bei den Hausbesitzern keinerlei Kredit, und es fällt ihnen schwer, sich ein Heim zu verschaffen, das zugleich der Hygiene entspricht und dem Familienleben förderlich ist. Fügen wir hinzu, dass verständige Ratschläge erfahrener Männer selbst in den bescheidensten Haushalten oft Einrichtungen veranlassen können, die wenig kosten und der Gesundheit und der Sittlichkeit viel förderlicher sind.

VIERTES MITTEL: INDUSTRIELLE ORGANISATION, DIE DER
FREIHEIT ZUM GUTEN FÖRDERLICH IST

227. — Wir müssen darauf hinweisen, wie sehr sich unsere Korporation von der des Mittelalters unterscheidet. Diese beruhte auf dem Privileg; die Berufe, die Lehre, die Zahl der Arbeiter, alles war durch eine übermäßige Reglementierung beschränkt, und wir verstehen die Vorwürfe, die man einem solchen System machen konnte. Aber, wie Pius IX. in seinem *Motu proprio* erklärt, „der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft und der Gesetzgebungen verbietet uns durchaus, unsere Gedanken auf die Wiederherstellung der alten Privilegiensysteme zugunsten bestimmter Klassen von Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu richten“. (L¹.)

Unsere Korporation beruht auf der freien Zustimmung der Einzelnen; wir zwingen niemanden; jeder kann ohne Schwierigkeit in die Korporation eintreten oder sie verlassen, in der ihn nur die Bande des guten Willens halten. Indem wir alle Anstrengungen in gegenseitiger Nächstenliebe vereinen, streben wir danach, durch die freie Zustimmung der Unternehmer die für die Arbeiter günstigen Maßnahmen zu erlangen; zugleich lassen wir diese verstehen, dass das wahre Glück nicht außerhalb der Erfüllung der Pflichten zu finden ist. Wir wollen die Arbeitenden von der Tyrannei des Lasters und der schlechten Einflüsse befreien. Unsere Vereinigungen sind ein Schutz gegen den Missbrauch der Gewalt, gegen die Gefahren der Vereinzelung und die Gefährdungen der Schwäche. Alles ist so angelegt, dass die berechnigte Unabhängigkeit und die Würde der Arbeiter bewahrt werden, ohne die Rechte der Unternehmer zu schmälern.

228. — Unsere Korporation muss eine industrielle Organisation anstreben, die der wahren *Gewissensfreiheit* förderlich ist, die außerhalb der christlichen Werkstätten nicht besteht.

Die Freiheit zum Guten ist eine Pflicht der Gerechtigkeit. Wir haben gesagt, dass sie ohne die Wiederherstellung der Herrschaft Gottes in der Werkstatt nicht bestehen kann. (14.) Die Schikanen

sind bisweilen so heftig, dass die Arbeiter entweder auf ihren Glauben oder auf ihren Lohn verzichten müssen. Der Lärm der Maschinen ist kein Hindernis; Zeichen bilden eine stumme Sprache, und auf diese Weise kreuzen sich Gotteslästerungen und unanständige Reden. Wenn die Herren in engeren Beziehungen zu ihren Arbeitern stünden, würden sie manche Geheimnisse der Bosheit kennen, die sich ohne ihr Wissen in ihren Fabriken abspielen. Die Korporationsräte würden den Unternehmern guten Willens in diesem Punkt Dienste leisten und es ihnen ermöglichen, eine wahrhaft fruchtbare christliche Disziplin einzuführen, um die Tyrannei des Lasters zu unterdrücken und die Freiheit der Tugend zu schützen⁴⁴.

229. — *Regelung der Löhne.* Wir sind gegen die Regelung der Löhne. Der Zwang ist wesentlich die Art der Revolution. In den sozialistischen Vereinigungen begegnet man denselben Bestrebungen. Es gibt in Paris Industrien, in denen die Zahl der Lehrlinge sowie die Tage- und Stücklohnsätze von den Arbeitervereinen festgesetzt werden, und der Wille der Unternehmer ist machtlos, diesen Forderungen zu widerstehen. Wenn die christliche Korporation es für vorteilhaft hält, Vereinbarungen über die Löhne zu treffen, darf sie niemals die Grenzen einer ganz inoffiziellen Verständigung überschreiten. Die Beispiele haben stets bewiesen, dass die Verpflichtungen Fesseln und keine Hilfen waren.

Die Organisation der Arbeit, wie die Sozialisten sie erträumen, ist der Ruin der Industrie. Sie ist nichts anderes als ein Despotismus, der umfassendste und drückendste, der je auf der Welt der Arbeit gelastet hat. Einige Anführer, in deren Hände die Arbeitenden ihre Freiheit gefesselt hätten, würden bald die unumschränktesten und unerbittlichsten Tyrannen werden. Herr Martinet hat dieses System

44. Wir verweisen auf die folgenden Abschnitte: Freiheit zum Guten, 14; Auswahl der Werkmeister, 37 bis 41; Ordnungen, 46; Wirken des Unternehmers außerhalb der Fabrik, 49; Gott in der Werkstatt, 50 bis 52; Korporationsrat, 239; Unternehmervereine, 240 bis 245.

in einem Wort zusammengefasst, das uns zutreffend erscheint: „Einige Menschenfresser, die in Frieden die Menschheit verschlingen, das wäre das Ergebnis eurer Gesellschaftsordnung⁴⁵.“ Die Revolution hat nur einen Hebel, den der Gewalt, und an seinem ständigen Gebrauch erkennt man ihre Werke. Wir dagegen haben nur einen einzigen Hebel, das Gewissen; die Freiheit ist unser erstes Mittel, und die christliche Korporation wird den Arbeitenden die Unabhängigkeit geben, die sie vergeblich auf den Wegen der Revolution suchen.

Die Unterwerfung, die vom Gewissen der Christen verlangt wird, erstreckt sich auf bestimmte Punkte. Selbst bei den Ordensleuten ist der Gehorsam niemals blind; nicht nur bietet der Obere in seiner eigenen Person Gewähr, sondern sein Befehl kann sich auch nur innerhalb eines genau begrenzten Bereichs ausüben. Im liberalen System der Syndikate verlangt man einen Gehorsam ohne Grenzen; man hat die unsinnige Forderung zu erheben gewagt, dass die von einigen Delegierten für die Dauer von fünf Jahren eingegangenen Verpflichtungen alle Mitglieder binden sollten. Welches werden diese Verpflichtungen sein? Wer wird ihren Umfang begrenzen? Kann man eine tiefere Verachtung der menschlichen Freiheit zeigen?

In unseren Werkstätten schützen wir den christlichen Arbeiter, aber wir verfolgen niemals den, den wir nicht überzeugen konnten. Wenn wir einen Kampf mit ihm aufnehmen, so sind unsere Waffen die Liebe und die Wohltaten. Unser angreifendes Wirken beschränkt sich darauf, die Tyranneien zu bekämpfen, ob sie von oben oder von unten kommen, und so arbeiten wir an der wirklichen Befreiung der Arbeit.

45. *Solution de grands problèmes*, Bd. III, S. 417.

FÜNFTES MITTEL: INDUSTRIELLE ORGANISATION, DIE DER
HERRSCHAFT DER CHRISTLICHEN NÄCHSTENLIEBE
FÖRDERLICH IST

230. — „Jedem nach seinen Kräften, nach seinen Fähigkeiten“, so lautet der Leitspruch der Humanitären. „Liebet einander“, so lautet die Antwort der Katholiken. Dem barbarischen Gesetz der Gewalt, das alles in der Erniedrigung gleichmachen will, setzen die Christen das Gesetz der Hingabe entgegen, das die natürlichen Überlegenheiten in den Schutz des Schwachen durch den Mächtigen verwandelt. Der Lehre von den zeitlichen Interessen setzen wir die Lehre von den ewigen Interessen entgegen. Die von der göttlichen Liebe angespornen Herzen neigen sich zu den Kleinen, während diese zugleich die Arbeit und die Mühen des Lebens annehmen, mit dem Ausgleich unbesiegbarer Hoffnungen.

Die Nächstenliebe ist das göttliche Element, das die christliche Korporation fruchtbar macht und aus ihr das Werk des Heils macht. Ihre Herrschaft wird durch unmittelbare und persönliche Beziehungen der Mitglieder des Komitees und ihrer Familien zu den Arbeitern begründet. (201 bis 205, 261.) Sie zeigt sich in den Einrichtungen, die zur Linderung jeglichen Elends geschaffen sind: Die Witwen werden bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt; die Waisen finden in der Korporation die Familie wieder, die sie verloren haben; die Kranken werden besucht und getröstet. Kein Schmerz fühlt sich allein, und die vom Leben untrennbaren Übel werden durch jenes liebevolle Mitgefühl gemildert, das die Liebe zu Gott in den Herzen entstehen lässt.

231. — Alle Volkswirtschaftler haben die Ohnmacht der humanitären Werke in der sozialen Frage anerkannt. Lassen wir Herrn Xavier Roux sprechen:

„Ja, die Arbeiter unserer Städte, ja, die Arbeiter unserer großen Fabriken bewohnen eine gesunde Wohnung, erhalten eine ausreichende Entlohnung und sind von Hilfskassen umgeben. Aber wozu

hat das im Hinblick auf die soziale Frage gedient? Dieser materielle Wohlstand hat sozusagen keine einzige Klage erstickt und keine Erbitterung besänftigt; er hat dem Arbeiter keines seiner wesentlichen Rechte zurückgegeben. Trotz dieser Wohltaten, unbestreitbarer Wohltaten, wächst der soziale Hass, die Arbeitsverhältnisse werden immer kurzlebiger, die Unsicherheit nimmt zu, und jeden Tag wirbt das Heer der Revolution neue Soldaten an.

„Gäbe es also in der sozialen Frage ein undurchdringliches Geheimnis? Und sind wir dazu verurteilt, die Zeiten des Friedens nie wiederzusehen, in denen das blühende Frankreich in unvergleichlichem Glanz erstrahlte⁴⁶?“

Das Geheimnis ist dieses: Der materielle Wohlstand, die beste Organisation der Arbeit vermögen ohne die Nächstenliebe nichts, um die schwierigen Probleme der Gegenwart zu lösen. Die gegenseitige Liebe der Herren und der Arbeiter, und der Arbeiter untereinander, ist die Frucht des göttlichen Wirkens auf die Herzen. Darum wird unsere Korporation wesentlich christlich sein; ihre vielfältige Einheit, in der das religiöse und das bürgerliche Element zusammenwirken, wird unseren Herrn zum lebendigen Band haben. Die Nächstenliebe ist das Leben; ohne sie ist alles tot. Sie ist die Bedingung der Freiheit; ohne sie wird die Korporation nur eine Sklaverei sein. Sie ist es, die in den Herzen die Flamme des Apostolats entfachen wird, jene glühende Quelle der Hingabe, die den Unternehmer antreibt, viel zu geben, weil er viel liebt, während sie zugleich die Großherzigkeit des Arbeiters gegenüber seinem Unternehmer und gegenüber seinen Kameraden weckt. Die gegenseitige Zuneigung, das heißt in der Praxis die Nächstenliebe, die Tochter des Himmels: Das ist die Lösung der Arbeiterfrage und aller sozialen Fragen.

46. *Les Utopies et les Réalités de la question sociale*, S. 151.

KAPITEL V ORGANISATION DER KORPORATION

SENDUNG DES WERKES DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL

232. — Nicht ohne einen geheimen Ratschluss Gottes ist das Werk der katholischen Arbeiterzirkel von Offizieren gegründet worden, die in der Kriegskunst erfahrener waren als in dem schwierigen Werk der Bekehrung der Menschen. Sie allein konnten die Verwegenheit besitzen, das größte Werk unserer Zeit ohne jedes menschliche Mittel zu unternehmen. Ihr durch die Gewohnheit der Disziplin geformter Geist war nicht vom Liberalismus durchdrungen, wie es, ohne ihr Wissen, allzu viele Konservative sind, selbst katholische. Vom Anfang an, als sie sich auf dieses unbekannte Meer begaben, um eine für sie neue Welt zu entdecken, haben sie ohne Zögern, ohne Ausflüchte den wahren Kompass ergriffen, den der katholischen Kirche, und sie haben vor aller Augen, mit einem Stolz, der inmitten unserer kranken Gesellschaft heldenhaft erscheinen konnte, das *Labarum* Konstantins entfaltet, indem sie sich offen zu den Definitionen der Kirche über ihre Beziehungen zur bürgerlichen Gesellschaft bekannten.

Das Werk der katholischen Zirkel hat eine von der Vorsehung bestimmte Sendung, und das Kennzeichen seiner Sendung ist seine Lehre, die dem Liberalismus, dem Ursprung so vieler Übel, durchaus entgegengesetzt ist. Es versteht es, nichts von der Wahrheit wegzunehmen und keinerlei Zugeständnis um seiner Sache willen zu dulden; es hat den Mut, die Wahrheit über alle Erfolge zu stellen, weil die Wahrheit das Ziel ist, nicht das Mittel, und weil das Ziel niemals dem Erfolg der Mittel geopfert oder geschmälert werden darf. Es gibt Gott die Regierung der Gesellschaft zurück, die der Liberalismus ihm raubt.

233. — Dieses Werk ist katholisch in seiner Organisation, in seinem Wirken, in seiner Lehre, in seinem Gegenstand und in seiner Einheit.

In seiner Organisation. Es ist nicht, wie man gesagt hat, ein wesentlich laikales Werk. An seiner Spitze steht ein Kardinalprotektor; das Komitee des Werkes hat einen Kaplan, der in allen religiösen Fragen mit unbedingter Autorität ausgestattet ist; die Veröffentlichungen werden von einer geistlichen Kommission überprüft; diese Kommission hat volle Befugnis, nicht nur alles zu streichen, was der gesunden Lehre widerspräche, sondern sogar alles, was ihr nicht vollkommen gemäß wäre; in den örtlichen Komitees hat der Priester allen Einfluss, bisweilen ist er der Präsident; viele Zirkel haben Priester oder Ordensleute zu Direktoren; und das Werk hat als Soziallehre die Lehre angenommen, die den vom *Syllabus* verurteilten modernen Verirrungen entgegengesetzt ist. Ist das eine laikale Gesellschaft? Ist es nicht vielmehr eine katholische Gesellschaft, in der die Laien unter der Leitung der Bischöfe und der Priester aus allen Kräften daran arbeiten, jene unzähligen Scharen, die sich von der Kirche entfernt haben, in ihren Schoß zurückzuführen?

In seinem Wirken. Sein Wirken zielt darauf, die Herrschaft Gottes wiederherzustellen. Ist das Apostolat nicht die Pflicht aller Gläubigen? Dürfen wir die Unterwerfung, die eine Pflicht ist, mit der Untätigkeit verwechseln, die ein großer Fehler ist? Wir können nicht gleichgültige Zuschauer in diesem großen Kampf bleiben, der gegen unsere vielgeliebte Mutter, die heilige Kirche, geführt wird, und wir tun ein katholisches Werk, wenn wir an der Verteidigung unserer Priester arbeiten und ihnen in einer Sendung helfen, die immer schwierig, in unseren Tagen aber ohne unsere Mitwirkung moralisch unmöglich ist.

In seiner Lehre. Hat das Werk der katholischen Zirkel die richtige Lehre? Ich schlage das grundlegende Dokument auf: *Bases et Plan*

*général de l'œuvre*⁴⁷, und ich finde darin: die unbedingte Unterwerfung unter die Kirche, das religiöse Band, das aus ihm eine wahre Bruderschaft macht, das katholische Bekenntnis, das christliche Gesellschaftsleben ohne Verhüllung und ohne Einschränkung, die Hingabe der führenden Klasse an die Arbeiterklasse, die Teilnahme der Arbeitermitglieder an der inneren Leitung, die persönliche Verantwortung und die christliche Solidarität. Ist das nicht die ganze katholische Soziallehre? (182 bis 186.)

In seinem Gegenstand. Dieses Werk umfasst in seinem Wirken die verschiedenen Klassen der Gesellschaft.

Zunächst wendet es sich an die führende Klasse. Es hat die katholischen Grundbegriffe über die Verantwortung aller Personen, die in ihrer Umgebung Einfluss haben, praktisch verbreitet. Es hat den Unternehmer gelehrt, dass er Verantwortung für die Seelen trägt und dass er, um seine Pflichten zu erfüllen und wirksam für den sozialen Frieden zu arbeiten, nicht nur sein Gold geben muss, sondern seine Zeit, sein Wirken und, mehr als all das, sein Herz.

Es wendet sich an den Arbeiter, dem es die Wohltat einer fest gefügten Vereinigung bringt, mit einem berechtigten Anteil an Verantwortung in der Leitung der Vereinigung.

Es wendet sich endlich an alle Mitglieder der führenden Klasse und der Arbeiterklasse durch seine Vereinigungen von Patronatsdamen und seine angeschlossenen Vereinigungen. Das Werk zielt auf nichts Geringeres als auf die Einheit, wir könnten sagen auf die Verschmelzung der Arbeiter und der Unternehmer in der christlichen Nächstenliebe, dem einzigen Band, das jene zusammenführen kann, deren Interessen so oft entgegengesetzt erscheinen.

In seiner Einheit. Ein weiteres Merkmal des Werkes der Zirkel ist die Einheit, und in dieser Hinsicht wird das Werk von einigen Christen, die ihm nicht angehören, recht schlecht verstanden. Man darf

47. *Instruction sur l'œuvre*, 1877.

Leitung nicht mit Tyrannei verwechseln, Hilfe nicht mit Bevormundung, Freiheit nicht mit Vereinzelung. Der Rat, die Hilfe und die Freiheit: das gibt das Komitee des Werkes den verschiedenen Gruppen, die mit ihm in Verbindung stehen. Die Tyrannei, die Unterdrückung, die Vereinnahmung sind wesentlich revolutionäre und keineswegs katholische Dinge. Unser Werk hat jene schöne Einheit, für die uns die Kirche das Beispiel gibt, eine Gewähr der Freiheit und eine Triebfeder des persönlichen Unternehmungsgeistes.

Wir glauben daher fest, dass das Werk der katholischen Arbeiterzirkel die Sendung hat, die Soziallehre in Erinnerung zu rufen, den Arbeitervereinigungen Antrieb zu geben, die christlichen Arbeiterkorporationen zu fördern und so die soziale Herrschaft Jesu Christi in unserem Vaterland wiederherzustellen. (183.)

ZUR BILDUNG DER KORPORATION NOTWENDIGE VEREINIGUNGEN

234. — Die Arbeiterkorporation ist in ihren wesentlichen Elementen nichts anderes als der freie Zusammenschluss der Personen desselben Gewerbes. Um das erste Ziel zu erreichen, nämlich das christliche Gesellschaftsleben wiederherzustellen, müssen wir sie aus christlichen Elementen zusammensetzen. Da wir sie offen gestalten und auf die unbedingte persönliche Freiheit gründen, müssen wir sittliche Bedingungen verlangen, deren beste Gewähr sich in den vom religiösen Empfinden beseelten Vereinigungen findet. Wir halten es daher für notwendig, den Zugang zu ihr nur über die katholischen Vereinigungen zu gewähren. Wenn die Korporation außerhalb von ihnen bestünde, wie könnten wir sie daran hindern, gottlos oder gleichgültig und folglich ohnmächtig für das Wohl unserer Gesellschaft zu werden? Die Geschichte stimmt mit uns überein: Die Bruderschaften haben die Korporation hervorgebracht, und nicht die Korporation die Bruderschaften; und wenn die Missbräuche gekommen sind, so deshalb, weil sich die Einrichtung von dem christlichen Geist entfernt hat, der sie gegründet hatte. Wir nehmen daher als ersten Grundsatz

an, dass die Korporation von einer oder mehreren katholischen Vereinigungen gebildet werden muss.

Um zum sozialen Frieden zu gelangen, muss unsere Korporation die Unternehmer ebenso wie die Arbeiter umfassen. Darum bilden eine Vereinigung von Unternehmern derselben Industrie und eine entsprechende Vereinigung ihrer Arbeiter, die auf dem katholischen Glauben und der katholischen Praxis beruhen, sich zu einem einzigen Körper verbinden und die beruflichen Interessen gemeinsam behandeln, eine Korporation, die als das Urbild der christlichen Organisation der Arbeit gelten kann. Die moderne Industrie hat große Ansammlungen ohne jede Vorsichtsmaßnahme geschaffen; sie hat dadurch eine unerhörte Verderbnis und eine völlige Zerrüttung der Familie herbeigeführt. Wie soll man sie wiederaufrichten ohne die Besserung der Einzelnen, aus denen sie besteht? Um die Einzelnen zu bessern, muss man sie erreichen; da die Eltern und die Kinder des Schutzes und der Bekehrung bedürfen, müssen wir so viele Vereinigungen gründen, wie es verschiedene Mitglieder in einer Familie gibt; auf diese Weise wird jedes von ihnen bekehrt, in seinem Glauben geschützt werden und an den gemeinsamen Herd Elemente christlicher Auferstehung zurückbringen. Wie soll man ohne diese Gruppe von Vereinigungen das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellen?

Mit Recht ist also der Plan der Korporation auf dem Kongress von Lille so bestimmt worden: „In der oberen Klasse ein Komitee, das Haupt des Werkes; Vereinigungen von Unternehmern und von Damen, die Arme des Werkes; in der Arbeiterfamilie, dem Leib des Werkes, Vereinigungen, die alle Mitglieder der Familie erreichen und untereinander und mit dem Zirkel, dem Herzen des Werkes, durch ein und dasselbe religiöse Band verbunden sind⁴⁸.“

48. *Rapport sur la corporation chrétienne et la liberté industrielle*, vom Hochw. P. Marquigny.

KORPORATIONSKOMITEE

235. — Das Korporationskomitee ist eine in der führenden Klasse gebildete katholische Vereinigung. Es hat die Aufgabe, in der Arbeiterklasse die katholischen Vereinigungen, die zur Korporation gehören, zu schaffen und zu erhalten, und besonders den Arbeiterzirkel, der ihr hauptsächliches und notwendiges Element ist.

Es ist nichts anderes als das Komitee des Zirkels. Es hat als besonderen Kaplan einen vom Bischof bestimmten Priester, der in allen religiösen Fragen volle Autorität besitzt. (187.) Es muss in seiner Mitte einige Unternehmer des Berufs umfassen, den Direktor des Berufszirkels, Vertreter des Unternehmervereins, der Vereinigung der Patronatsdamen und der angeschlossenen Vereinigungen, die mit der Korporation verbunden sind.

Wir können nicht genug empfehlen, bei der Organisation der Komitees den so weisen Regeln zu folgen, die das Werk der katholischen Arbeiterzirkel aufgestellt hat und die durch die Erfahrung bestätigt sind⁴⁹. Im fünften Teil haben wir die Arbeitsweise eines Korporationskomitees in einer Fabrik erklärt; man wird sehen, welche Einzelheiten in einer Stadt angewandt werden können. (153 bis 157.)

Wenn man die gegenwärtige wirtschaftliche Lage prüft, wird man erkennen, wie sehr sie sich von der des Mittelalters unterscheidet. In den alten Korporationen unterschied sich der Unternehmer kaum vom Arbeiter, seinem Gesellen und Tischgenossen; er hatte kaum eine andere Rolle. In unseren Tagen dagegen haben die von der Großindustrie erforderten Ansammlungen dem Unternehmer eine mächtige Autorität gegeben, die sich auf eine große Zahl von Familien erstreckt; und da die Pflichten stets den Rechten entsprechen, muss seine Vaterschaft mit größerer Initiative ausgeübt werden; er muss der Gründer und der Beschützer der Korporation sein.

49. *Instruction sur l'œuvre*, 1877.

Doch auch wenn man zugibt, dass die Unternehmer das notwendige berufliche Element bilden, darf man unser wesentliches Ziel nicht aus den Augen verlieren, nämlich die Herrschaft Jesu Christi wiederherzustellen. Es ist daher sehr wichtig, dass die Leitung des Komitees ergebenen Christen von sicherer Lehre und bewährtem Eifer zukommt, damit in der Leitung wie im täglichen Leben alles darauf zielt, das christliche Gesellschaftsleben wiederherzustellen. Wenn man diese Eigenschaften nicht bei Unternehmern finden kann, muss man diesen Mangel durch Katholiken ausgleichen, die entschlossen sind, wirksam für das Heil der Seelen zu arbeiten.

236. — Um ein Komitee zu gründen, kommt es auf die Zahl wenig an. Vor allem braucht man Männer der Tat, entschlossene Männer, die nicht vor den Verantwortungen zurückweichen, welche die Bedürfnisse des Werkes auferlegen. Die streitsüchtigen und spitzfindigen Geister hemmen alles, tun nichts und entmutigen diejenigen, die arbeiten.

Der Parlamentarismus muss aus unseren Versammlungen verbannt sein; man baut nichts mit Mehrheitsbeschlüssen, man braucht Hingabe, Lehre und Tatkraft. Der Kampf gegen die Schwierigkeiten, die Erfahrung in Geschäften, die zahlreichen Beschäftigungen, die den Wert der Zeit fühlen lassen, das unter dem Joch der Regel verbrachte Leben, die Führung von Menschen in der Industrie sind bei einem Christen ausgezeichnete Gewähr dafür, ein gutes Mitglied eines Komitees zu sein.

Man wird auch einen wirklichen Gewinn in der Mitarbeit von Männern finden, die gelitten haben; das Leiden ist ein Licht, es lehrt viel, und es öffnet das Herz für die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Die, welche aus dieser großen Gnade Nutzen gezogen haben, sind in hervorragender Weise für die Werke geeignet.

Mit einem tätigen Komitee werden die Hindernisse, die sich der Errichtung der christlichen Korporation entgegenstellen, bald überwunden sein. Aber man muss über die guten Wünsche hinausgehen.

Die Arbeiterfrage ist eine Frage von Leben oder Tod für die Zeit und für die Ewigkeit. Allzu oft bewirkt der Mangel an Schwung und Großherzigkeit, dass man sich mehr dahinschleppt als geht, wo man laufen müsste. Andererseits sind die ergebenen Männer einer großen Gefahr ausgesetzt, nämlich persönliche Werke zu schaffen, in denen sie alles sind. Diese Weise erscheint zunächst leichter, sie erspart die Mühe, die anderen zu befragen und sie für die eigene Meinung zu gewinnen. Aber in der Praxis wird sie die drückendste, weil sie Mühen ohne Unterlass auferlegt; sie ist die am wenigsten fruchtbare, weil sie den guten Willen lähmt und die Hingabe erstickt; sie macht das Leben des Werkes unsicher, indem sie es auf der Anwesenheit eines einzigen Mannes ruhen lässt. Auch hier berufen wir uns auf das Beispiel der Orden, in denen die Einheit der Leitung bei tatsächlicher Mitwirkung der Mitglieder die Arbeitsteilung nicht verhindert.

237. — Bei der *Gründung der Werke* kann das Komitee als der gemeinsame Unternehmer in einem Industriezentrum betrachtet werden. Wenn es die Korporation mit Erfolg errichten will, tut es gut daran, alles selbst zu gründen, um die Einheit der Leitung zu bewahren, die in einem Gesamtwerk notwendig ist. Man darf vor dem Unternehmen nicht zurückschrecken; es ist groß, das ist wahr, aber es ist weniger schwierig, als es scheint. In den Werken wie in der Industrie und wie in vielen anderen Dingen bereitet das Flickwerk mehr Verdruss und kommt am Ende teurer zu stehen als ein Neubau.

Die erste Vereinigung, die zu gründen ist, ist der katholische Berufszirkel der Arbeiter, und um dahin zu gelangen, wird man in der Mitwirkung der Unternehmer des Komitees eine große Erleichterung finden.

Doch hier erhebt sich ein Einwand: „Was tun, wenn man keine Unternehmer hat?“ Einer unserer Freunde schrieb uns aus einer großen Industriestadt, in der man die Korporation versuchen wollte: „In diesen letzten Tagen hat man versucht, Unternehmer und Arbeiter der Industrie unserer Stadt zusammenzubringen. Die Unterneh-

mer wollten dem Aufruf keineswegs folgen; nur einige Arbeiter sind gekommen; sie haben gesagt, sie seien bereit, eine christliche Korporation zu bilden, aber sie seien gewohnt zu sehen, wie die Unternehmer alles von ihnen verlangen und nichts zugestehen, und sie bezweifelten, dass man unter diesen Bedingungen zu irgendetwas gelangen könne. Alles in allem“, fügt unser Briefpartner hinzu, „hat man nichts getan, und ich sehe wirklich nicht, dass man etwas hätte unternehmen können.“

Wir sind nicht seiner Meinung. Als hochherzige Offiziere 1871 das Werk der katholischen Zirkel gründeten, besetzten sie einen Posten, der von denen verlassen worden war, denen er anvertraut war. Ebenso wird das Komitee, wenn es keine Unternehmer hat versammeln können, den Platz derer einnehmen, die ihre Pflichten nicht mehr kennen. Sobald die Korporation gut läuft, werden die Unternehmer, die das Werk nicht gründen wollten, weil sie nicht daran glaubten, froh sein, sich ihm anzuschließen.

Wenn man in der Stadt, die wir anführten, nichts tun will, werden die Korporationen dennoch entstehen; aber sie werden gegen die Kirche gerichtet sein, und wir wissen, dass die Radikalen eifrig daran arbeiten. Warum also den Feinden Gottes Arbeiter guten Willens überlassen, die später die Pflanzschule einer christlichen Korporation werden könnten? Übrigens, müssen wir an einem Werk verzweifeln, weil man mit den Kleinen beginnen muss? Sind nicht alle großen katholischen Werke mit den geringsten Elementen gegründet worden? Hatten die Korporationen des Mittelalters nicht ihren Ursprung in den Bruderschaften, die zunächst reine Arbeitervereinigungen waren? Je schwächer der Mensch ist, desto mehr fühlt er das Bedürfnis, sich zu vereinen; die Arbeiter werden stets die ersten und die beständigen sein, wenn die Form, die man ihnen vorschlägt, den Schutz ihrer materiellen Interessen ebenso wie das Heil ihrer Seelen zum Ziel hat.

Die zweite Vereinigung, die zu gründen ist, ist die des Kleinen Zirkels, um die Kinder von der ersten Kommunion bis zum Zirkel zu bewahren. Die untere Vereinigung wird durch ihren gemeinsamen Ursprung und ihre gemeinsame Leitung mit der oberen Vereinigung verbunden sein, und sie werden einander ergänzen. Ein Jugendwerk, das seine Mitglieder mit sechzehn Jahren entlässt, ist ein verlorenes Werk; andererseits ist ein Zirkel, der mit sechzehn Jahren junge Leute aufnimmt, die seit der ersten Kommunion sich selbst überlassen waren, ein so schwieriges Unternehmen, dass man es unmöglich nennen kann. Es ist daher notwendig, dass das Jugendwerk und der Zirkel vereint sind, dass sie denselben Geist und dieselbe Leitung haben; die einzigen zulässigen Unterschiede sind die des Raumes und gewisser Einzelheiten, die durch die Verschiedenheit der Altersstufen notwendig werden. Der Mensch ist eine Einheit; so wie der Katechismus, der den kleinen Kindern gelehrt wird, die Lehre gibt, die das Leben der Greise leiten soll, so müssen unsere Vereinigungen das Kind aufnehmen und es ohne Unterbrechung bis zum Ende seiner Laufbahn führen, indem sie ihm stets und ohne Unterlass die notwendigen Mittel für sein sittliches und materielles Wohl und für das Heil seiner Seele verschaffen. Die Trennung von Zirkel und Jugendwerk hat überall einen Krieg herbeigeführt, der jedem der beiden Werke umso mehr schadet, als sie einander umso dringender brauchen.

Die Gründung der Vereinigungen der jungen Mädchen und der Frauen hat unsere Freunde sehr erschreckt. Wir werden gleich davon sprechen, und sie werden sehen, dass ihre Schwierigkeiten nur eingebildet sind. (255 bis 260.)

238. — Die wirtschaftlichen Einrichtungen sind im Komitee durch einige der Mitglieder vertreten, die sich mit ihnen befassen. Wir werden ausführlicher davon sprechen, wenn wir den Korporationsrat behandeln. (239.)

Das Korporationskomitee leitet den katholischen Zirkel, der der Arbeitermittelpunkt der Korporation ist. Die Dokumente des Werkes

geben alle nützlichen Auskünfte über diesen Punkt. Wir verweisen den Leser darauf; er wird dort, zusammen mit der richtigen Lehre, möglichst vollständige Einzelheiten finden.

Das Komitee wählt aus seiner Mitte den Vorstand des Untermervereins und den Präsidenten der Vereinigung der Patronatsdamen; es sichert so dort seinen Einfluss.

Für die angeschlossenen Vereinigungen hätte das Komitee zwei Mittel, sein Wirken auszuüben: das erste unmittelbar, wie in einer abgelegenen Fabrik (153 bis 157); das zweite mittelbar, durch einen Viertelsrat für den Kleinen Zirkel und durch ähnliche, von den Patronatsdamen gebildete Räte für die Frauen und die jungen Mädchen. Im letzteren Fall würde sich das Wirken des Komitees auf die gemeinsamen Feste, auf die Beziehungen der Vereinigungen untereinander und auf die Wahrung der Grundsätze beschränken, die notwendig sind, um ihren Einfluss fruchtbar zu machen.

Die Einheit der Leitung ist eine wesentliche Bedingung für den Erfolg, aber diese Einheit lässt sich sehr gut mit der berechtigten Unabhängigkeit jeder Vereinigung vereinbaren; nichts daran gleicht der Zentralisierung, die mehrere zu fürchten scheinen. Das Wirken des Korporationskomitees wird nicht anders ausgeübt als das des Werkes der Zirkel; nun hat sich dieses Werk als hauptsächliche Aufgabe gesetzt, die Hingabe zu wecken und das Gefühl der persönlichen Verantwortung wachzurufen. Die Kämpfe, die es geführt hat, hatten zum Gegenstand, die Initiative der größten Zahl gegen die Vereinnahmung durch einen Einzigen zu schützen. Ist das nicht das Gegenteil der Zentralisierung?

Es gibt solche, die sich weigern, die wohlthätige Leitung des Korporationskomitees anzuerkennen, weil sie seinen Einfluss fürchten; sie begreifen nicht, dass es keine Einheit ohne Rangordnung geben kann; für sie besteht das Ideal in vereinzeltten Vereinigungen, von denen jede für sich und ohne jede Absprache an der sittlichen Hebung der verschiedenen Familienmitglieder arbeitet. Dieses

System wird seit allzu langer Zeit geübt; wir ernten die bitteren Früchte dieses Mangels an Verständigung. Die Vereinzelung hat die Initiativen getötet, weit entfernt, sie zu wecken; sie hat die Hingabe entmutigt, weit entfernt, sie anzuspornen; sie hat Missverständnisse hervorgebracht, Quellen von Bruderkriegen, in denen die Kräfte, die nötig gewesen wären, um dem Feind zu widerstehen, töricht vergeudet worden sind. Die Einheit allein kann uns retten; sie verzehnfacht die Kräfte; sie gewährt jedem eine wertvolle sittliche Stütze; sie spornt den Eifer aller an. Angesichts der Zahl der Feinde und der Disziplin, die ihre Anstrengungen ordnet, ist die Einheit mehr als zu irgendeiner Zeit die unbedingte Voraussetzung des sozialen Heils geworden.

KORPORATIONS RAT

239. — Dieser Rat, unter dem Vorsitz eines vom Komitee abgeordneten Mitglieds, wird Unternehmer des Berufs und die „Aufseher der Korporation“ umfassen. So nennen wir Arbeiter, die vom Komitee und vom Inneren Rat bestimmt und vor allem unter den Familienvätern und den erfahrenen Männern ausgewählt werden. Oft wird man Nutzen daraus ziehen, ihnen einige ergebene Werkmeister beizugeben.

Da die Aufseher der Korporation eine sehr wichtige Aufgabe haben, müssen wir wahre Christen auswählen, bei denen die übernatürliche Hingabe stets über die Leidenschaft oder das Eigeninteresse herrscht.

Man würde mit Nutzen die Arbeitsteilung üben, die den Komitees so sehr empfohlen wird, und die verschiedenen Abteilungen hätten sich mit den folgenden Fragen zu befassen:

1° Den Unternehmern vorzuschlagende Maßnahmen für die christliche Disziplin der Werkstätten. Die Arbeiter und die Angestellten kennen die Missstände, die in den Fabriken bestehen, und oft werden sie dafür die besten Heilmittel finden. Die Unternehmer würden viel

gewinnen, wenn sie diese praktischen Auskünfte kennten, die ihnen fast immer unbekannt sind. Außerdem werden diejenigen, die sie geliefert haben, eher bereit sein, die vom Rat getroffenen Maßnahmen von ihren Kameraden ausführen zu lassen.

2° Dem Komitee vorzuschlagende Maßnahmen für die Entwicklung der Vereinigungen. Die Familienväter werden natürlicherweise die Fürsprecher der Mitglieder der angeschlossenen Vereinigungen sein; sie werden das Komitee leicht über die Mittel unterrichten, die zu ergreifen sind, um das christliche Wirken im Industriezentrum auszudehnen. Die Vaterschaft bringt Standesgnaden mit sich und flößt eine wahre Hingabe für die sittliche Hebung der Familien ein.

3° Berufliche Bildung. Es genügt nicht, Kurse einzurichten, man muss sich bemühen, Schüler zu haben; auch hier wird die Mitwirkung der Aufseher der Korporation sehr nützlich sein, um diese Einrichtungen volkstümlich zu machen und die Mittel anzugeben, sie anziehender zu gestalten.

4° Stellenvermittlung der Arbeiter. In den meisten Werkstätten sind es die Werkmeister und die Arbeiter, die sich mit der Anwerbung befassen; ihre Mitwirkung ist notwendig für den Schutz und die Vermittlung der christlichen Arbeiter.

5° Verwaltung der wirtschaftlichen Einrichtungen. Wir messen der Mitwirkung der Arbeiter in einer Sache, welche die Interessen der Familie so nahe berührt, die größte Bedeutung bei. Wenn wir in dieser Hinsicht weniger fortgeschritten sind als England, so deshalb, weil unsere Arbeiter nicht über die Macht der Gegenseitigkeit und über die Mittel belehrt worden sind, ohne Gefahr zu ihr zu gelangen. In der revolutionären Welt sind die wirtschaftlichen Fragen immer nur ein Vorwand gewesen, um die Politik zu verbergen. Diese unglückselige Einmischung hat die bittersten Enttäuschungen gebracht und auf an sich ausgezeichnete Einrichtungen einen unverdienten Misskredit geworfen.

Der Rat würde die besten Mittel ergreifen, um die Mitglieder der Arbeiterfamilie über ihre wahren Interessen zu belehren, die Arbeitsweise der Einrichtungen zu erklären, ihre Wohltaten verständlich zu machen und so ihre Nutzung volkstümlich zu machen.

Die wirtschaftlichen Einrichtungen wenden sich an alle, die zur Korporation gehören. Unsere Ordnung legt die Bedingungen fest, die den Familien auferlegt werden, um das Büchlein zu erhalten. (Art. 2 und 3, Y.) Als wir im fünften Teil vom Korporationsrat sprachen, haben wir unsere Arbeitsweise in Abteilungen, unseren Korporationsbonus, unsere Generalversammlungen und unsere Abmachungen mit verschiedenen Händlern erklärt. (162 bis 167.) Für die Einzelheiten verweisen wir auf Kapitel III dieses sechsten Teils. (199.)

UNTERNEHMERVEREIN

240. — Dieser Verein muss aus den Unternehmern gebildet werden, die dem Komitee nicht angehören können oder wollen und die dennoch den Arbeitervereinigungen, deren Wohltaten sie anerkennen, aufrichtig wohlgesinnt sind. Dieser allgemeine gute Wille wäre die einzige Bedingung für ihren Eintritt in den Verein; wir würden von ihnen keinerlei Verpflichtung verlangen; die Versammlungen fänden nur alle zwei Monate statt.

Um eine christliche Leitung zu sichern und die im Werk der Korporation unerlässliche Einheit zu verwirklichen, würden die Ordnungen des Vereins den Vorsitz und die Ämter des Vorstands Mitgliedern des Komitees übertragen. Würde diese Vorsichtsmaßnahme vernachlässigt, so würde der Verein bald in die Philanthropie abgleiten, und er könnte ein Hindernis für die katholischen Werke werden, statt ihre Stütze zu sein. Die Unternehmer werden diese Leitung von Anfang an leicht annehmen, ich möchte sogar sagen, gern, während es später unmöglich wäre, darauf zurückzukommen.

Der Unternehmerverein, auf breiter Grundlage organisiert und christlich geleitet, wird die guten Willen zusammenführen, welche die

Vereinzelung zur Ohnmacht verurteilt; er wird eine praktische Schule der Gesellschaftswissenschaft sein; er wird dem Komitee eine wertvolle Hilfe bringen, indem er die Mitwirkung der Industriellen für die in ihren Fabriken einzuführenden Reformen sichert und Geldmittel für das Leben der Werke beschafft. Wir brauchen nicht zu sagen, dass die Unternehmer, die Mitglieder des Komitees sind, ihm von Rechts wegen angehören würden.

241. — Die Unternehmer guten Willens sind zahlreicher, als sie je gewesen sind; ihre Vereinzelung ist die Ursache ihrer Schwäche und ihrer Untätigkeit; vereint werden sie stärker für das Gute sein, und sie werden andere Unternehmer an sich ziehen, die vom Beispiel mitgerissen oder durch die Erfahrung belehrt sind. Man wird diejenigen, die ihre Pflichten besser verstehen, bewegen können, in das Komitee einzutreten, das so in diesem Verein eine wertvolle Quelle der Gewinnung neuer Mitglieder für die Korporation fände.

242. — In den Generalversammlungen würde man sich bemühen, jene falschen Lehren der modernen Volkswirtschaftslehre zu bekämpfen, welche die Nächstenliebe durch den Egoismus, die christliche Solidarität durch das Eigeninteresse ersetzt hat; man würde sich bemühen, den Herren zu beweisen, dass sie Verantwortung für die Seelen tragen, und sie würden lernen, dass sie allein von der katholischen Kirche die Mittel erbitten können, ihre Pflichten gegenüber Gott und gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen⁵⁰. Man würde die Nichtigkeit aller philanthropischen Anstrengungen zur sittlichen Hebung der Arbeiter ins volle Licht rücken.

Die Beispiele sprechen laut genug, und die zahlreichen Versuche, die in letzter Zeit gemacht worden sind, würden dafür glänzende Beweise liefern. Man würde ihnen jenen Verein großherziger Unternehmer nennen, der ein jährliches Einkommen von 40.000 bis 50.000 Francs hat, um das Sparen zu fördern, und der trotz der dem

50. Wir haben diesen Punkt im ersten Teil, Vom christlichen Patronat (6 bis 25), behandelt.

Arbeiter gebotenen Vorteile die Ersparnisse jedes Jahr abnehmen sieht. Eine andere Gesellschaft legte sich bei jeder Inventur ein ernstes Opfer auf, um ihren Arbeitern zu helfen, Lebensversicherungen abzuschließen; sie verlangte von ihnen nur ein Drittel der Prämie und zahlte die beiden anderen Drittel; die Begeisterung des ersten Tages kühlte schnell ab, und im zweiten Jahr fand sich kein einziger Arbeiter mehr, der durchhielt; alle hatten aufgehört, sich die kleine Entbehrung aufzuerlegen, die ihnen ein so großes Ergebnis verschaffte.

Selbst wenn es den philanthropischen Einrichtungen gelänge, dem Arbeiter die natürlichen Tugenden zu geben, die Vorsorge, die Ordnung, eine gewisse Mäßigung, würden sie nichts für das Heil der Seelen tun, das das Hauptziel unserer Anstrengungen ist. Aber die Lehren der Kirche und die Lektionen der Erfahrung beweisen uns, dass „der übernatürliche Einfluss des christlichen Prinzips allein die Gepflogenheiten der blühenden Werkstätten zurückbringen kann und dass der soziale Friede niemals dauerhaft wiederhergestellt sein wird, wenn nicht der Glaube, die Gerechtigkeit und die Liebe der Kirche das ganze Verhalten der Herren und der Arbeiter bestimmen⁵¹“.

243. — Der Verein würde daran arbeiten, in den Werkstätten die christlichen Gebräuche einzuführen, nämlich: die Achtung des Sonntags, die Unterdrückung der Gotteslästerungen und der unzünftigen Reden, die Trennung der Geschlechter und die Bewahrung des Familiengeistes, die persönlichen Beziehungen des Unternehmers zu seinen Arbeitern, die Auswahl bewährter Werkmeister, die Lohnzahlung, soweit möglich an einem anderen Tag als dem Samstag oder dem Sonntag, an die Familienoberhäupter der Arbeiter; die Veranstaltung von Unterweisungen und religiösen Feiern, Messen, Trauungen, christlichen Begräbnissen. Die Fragen würden im Voraus von einem Vorstand untersucht; die vorzuschlagenden Maßnahmen würden von sachkundigen Leuten vorbereitet und erprobt, sodass

51. Bericht, erstattet auf dem Kongress von Bordeaux, vom Hochw. P. Marquigny.

man nichts verlangt, was nicht leicht anzuwenden ist. Auf diese Weise hätte man anregende Versammlungen, aus denen ernsthafte Beschlüsse hervorgingen, was die eiteln Diskussionen niemals zustande bringen werden. Wir glauben, dass ein Unternehmerverein, so klein er auch sein mag, in kurzer Zeit beträchtliche Ergebnisse hervorbringen würde. Die Nützlichkeit der für die christliche Disziplin der Fabriken angenommenen Maßnahmen würde bald selbst von den Gleichgültigen anerkannt, und man würde so dahin gelangen, im Fabrikzentrum Gebräuche allgemein zu machen, die der sittlichen Hebung der Arbeiter förderlich sind.

Sobald man könnte, würde man christliche Berufsschulen errichten. (198.) Welche gewaltigen Ergebnisse würde man nicht mit Werkmeistern erzielen, die aus diesen Schulen hervorgingen!

Indem die Unternehmer in ihren Fabriken die Freiheit zum Guten herrschen ließen, würden sie durch sich selbst und durch ihre Angestellten den Zusammenschluss der christlichen Arbeiter fördern, sei es, um einen katholischen Berufszirkel zu gründen, sei es, um ihre Arbeiterinnen in die katholischen Vereinigungen der Mädchen und der Frauen zu schicken.

244. — Außer den Gepflogenheiten, die sich auf die gute Verwaltung der Werkstätten beziehen, sind zwei Arten von Werken notwendig, und wir finden sie in unserer Korporation vereint: Es sind die Werke der Bewahrung und der christlichen sittlichen Hebung, Schulen, Jugendwerke, Zirkel, fromme Vereinigungen; und die wirtschaftlichen Einrichtungen, Hilfskassen auf Gegenseitigkeit, Sparkassen, Lebensversicherungen. Der volle Erfolg dieser Werke ist unmöglich ohne das gemeinsame Wirken der Werkstattherren und ohne ihre finanzielle Mitwirkung.

Im Übrigen sind diese Ausgaben gut angelegt, und wenn die Religion uns nicht dazu antriebe, müsste uns eine kluge Voraussicht dazu führen. Wir stehen einer drohenden Gefahr gegenüber, und der sittliche Ruin der Arbeiter führt geradewegs zum materiellen Ruin der

französischen Industrie. Der Patriotismus wird also diejenigen bewegen, die nicht christlich genug sind, um sich vom Eifer für das Heil der Seelen bestimmen zu lassen. Übrigens hegen die Industriellen, die am feindseligsten erscheinen, gegen die Religion nicht den rasenden Hass der Federfuchserzunft; sie vergessen sie eher, als dass sie sie hassen. Wenn Tatsachen ihnen beweisen, dass die Religion in der Werkstatt einen fruchtbaren Einfluss ausübt, werden sie es bereitwillig zugeben. Mehr als ein protestantischer Industrieller hat inmitten seiner Arbeiter katholische Ordensfrauen haben wollen.

245. — Diese Versammlungen könnten sich auch mit den Arbeiten befassen, die das Leben der Industriegesellschaften ausmachen. Wenn man an die Macht der Mittel denkt, über die gewisse Gesellschaften verfügen (242), und an die Geringfügigkeit der erzielten Ergebnisse, da die Abwesenheit Gottes die größten Hilfsquellen nutzlos macht, so kann man nicht umhin zu bedauern, dass es keine katholischen Industriegesellschaften gibt. Sie würden bald zeigen, welche Ergebnisse man mit denselben Mitteln erzielen kann, wenn sie durch den göttlichen Beistand fruchtbar gemacht werden. Man hat die beruflichen Belange zu sehr von den religiösen getrennt; diese Trennung widerspricht der Natur des Menschen. Seele und Leib sind bei keiner menschlichen Handlung voneinander geschieden; ebenso darf das religiöse Empfinden keiner unserer Einrichtungen fremd sein.

PATRONATSDAMEN

246. — „Die Damen können zum Titel und zu den Vorteilen der übrigen Mitglieder des Werkes zugelassen werden. Sie können ebenso unter dem Namen Patronatsdamen Vereinigungen bilden, die den Komitees und den Viertelsräten unterstehen.

„Den Vorsitz führt bei ihnen der Präsident des Komitees oder ein zu diesem Zweck beauftragtes Mitglied des Komitees. Der Kaplan des

Komitees ist zugleich derjenige der Vereinigung der Damen⁵².“

Um Patronatsdamen zu gewinnen, muss man Personen von gediegener Frömmigkeit suchen, die fest entschlossen sind, nach Möglichkeit an der sozialen Reform der Arbeiterfamilie mitzuwirken. Ein besonderer Vorteil liegt darin, die Frauen der Fabrikherren zu gewinnen, sowie Personen, die vom Vermögen weniger begünstigt sind, aber Zeit und tätige Hingabe schenken können.

Hat man die Vereinigung zusammengebracht, so wird man ihr die verschiedenen Aufgaben vorschlagen, die sie in der Korporation zu erfüllen hat, und um sich sogleich ans Werk zu machen, wird man drei Abteilungen bilden: die erste für die Gründung und Leitung einer Vereinigung der Arbeitermütter; die zweite für die Schaffung der Vereinigungen der jungen Mädchen; die dritte für die Beschaffung der Geldmittel, die das Korporationskomitee braucht.

In den monatlichen Versammlungen, bei denen ein Mitglied des Komitees den Vorsitz führt, werden die Sekretärinnen der Abteilungen über die Arbeiten des Monats, die zu überwindenden Hindernisse und die errungenen Erfolge berichten. Der Kaplan wird die Hingabe anspornen, die Beharrlichkeit stützen und daran erinnern, wie Gott selbst die Schwierigkeiten zum Gelingen derer beitragen zu lassen weiß, die für seine Ehre arbeiten. Der Präsident wird darauf bedacht sein, überall den Geist praktischer Hingabe der führenden Klasse, das Erwachen der Eigeninitiative und der persönlichen Verantwortung bei den Arbeitern sowie die wesentlichen Merkmale der Vereinigungen zu bewahren. (88 bis 94.)

247. — I. Abteilung. *Gründung und Leitung der Vereinigung der Arbeitermütter*. Die Frauen der Mitglieder des Zirkels werden natürlich den ersten Kern bilden. Danach wird man weitere Mitglieder gewinnen können. Sie werden ebenso viele tätige Helferinnen sein, die

52. Auszug aus der Broschüre *Instruction sur l'œuvre*, S. 150. (Im Generalsekretariat des Werkes, 10, rue du Bac, Paris, 1877.)

den Weg für den Eintritt der Familienmitglieder in die verschiedenen Vereinigungen bereiten. (118 bis 127.)

Die Patronatsdamen werden gegenüber der Arbeitervereinigung alle Aufgaben erfüllen, die der Viertelsrat gegenüber dem Zirkel erfüllt⁵³. Eine von ihnen wird im Arbeiterrat den Vorsitz führen; die Schwester wird den Sitzungen der Abteilung und des Rates beiwohnen. Die Anwesenheit der Patronatsdamen bei den Versammlungen, Messen und Kommunionen der Arbeitermütter wird ein gutes Beispiel geben. Die fromme Vereinigung soll die Stände vermischen und alle Kinder desselben Gottes zu einer einzigen Familie vereinen. Um diese Gleichheit in Val-des-Bois zum Ausdruck zu bringen, erhalten die Patronatsdamen wie die Arbeitermütter das Lotterielos, das bei der monatlichen Versammlung verteilt wird. (Art. 9, R.)

Die besonderen Einrichtungen der Vereinigung der Mütter, die wir im vierten Teil ausführlich beschrieben haben, nämlich Pflege der jungen Mütter, Darstellung der Kinder, Krippe, Kinderbewahranstalt, Witwen (126), sollen als Frucht einer christlichen Solidarität erscheinen, die in nichts dem Almosen gleicht.

Das Wirken der Patronatsdamen wird sich oft auf wohlhabende Arbeiterfamilien erstrecken; um angenommen zu werden, muss dieses Wirken die berechtigten Empfindlichkeiten achten; es wird eher in der Hingabe seiner selbst als in irgendetwas anderem bestehen. Hier gibt es Feinheiten, die leichter zu fühlen als zu erklären sind. Wir wollen den sozialen Frieden, das heißt die Einheit der Unternehmer, der Werkmeister und der Arbeiter in einer großen Familie. Das Almosen führt nicht zu diesem Ergebnis, deshalb bestehen wir auf diesem Punkt: Die besonderen Einrichtungen der christlichen Frauen sind, obwohl sie in ihrem äußeren Erscheinungsbild auffallende Ähnlichkeiten mit gewissen bestehenden Werken aufweisen (Wöchnerinnenhilfe, Krippenwerk usw.), ihrem Geist nach doch wesentlich ver-

53. *Instruction sur l'œuvre*, § 75.

schieden. Eine entstehende Korporation darf also nicht glauben, sich jener Einrichtungen bedienen zu können. Hüten wir uns wohl, die Arbeiter abzuschrecken. Unsere Vereinigungen sind keine Versammlungen von Armen; es sind Zusammenkünfte freier Menschen, in denen man alle Stufen der sozialen Leiter wiederfindet. Wir wollen, dass die Wohltaten der Korporation die Vereinigungen und die katholische Kirche lieben lassen, und nicht diesen oder jenen Unternehmer. Wer Gott liebt, opfert sich gern für seine Brüder, während die Dankbarkeit gegenüber Menschen oft zur Last wird. Aus diesen Grundsätzen wird man leicht die praktischen Einzelheiten ableiten können, die je nach den verschiedenen Orten, an denen das Werk errichtet ist, wechseln können.

248. — II. Abteilung. *Schaffung der Vereinigungen der jungen Mädchen.* Die mit diesen Vereinigungen betrauten Patronatsdamen werden von den leitenden Schwestern kräftig unterstützt werden. Indem sie ihre Töchter mit der Schonung und den Vorsichtsmaßregeln, die die Klugheit eingeben kann, in die Arbeitervereinigungen eintreten lassen, werden sie ihre Kinder in die feine Kunst der Hingabe einführen. Indem diese Kinder sich mit anderen beschäftigen, werden sie selbst zum Lohn einen praktischeren Sinn und eine Reife des Urteils gewinnen, die in diesem Alter ohne die Übung der Nächstenliebe unmöglich ist.

III. Abteilung. *Geldmittel.* Indem die Patronatsdamen sich zu Sammlerinnen für Jesus den Arbeiter machen, nehmen sie dem Komitee die Sorge um die Geldmittel ab, die für Männer stets *schwer zu finden* sind. Es besteht kein Anlass, sich über diesen bekannten und bereits geübten Punkt zu verbreiten.

249. — Nachdem wir von der gemeinsamen Sendung der Patronatsdamen gesprochen haben, möge man uns erlauben, ein Wort über ihre persönliche Sendung zu sagen. Die christlichen Frauen haben in allen katholischen Werken stets eine wichtige Rolle gespielt; ihre Hingabe kann durch das Wirken ihres Eifers in der Familie, in der

Fabrik, in ihrer Umgebung und in den wirtschaftlichen Einrichtungen die größten Dienste leisten.

Wenn die christliche Frau allen Mitgliedern ihrer Familie die Werke lieb macht, wird es ihr leichtfallen, sie je nach dem Alter eines jeden entweder in ein Komitee, in einen Unternehmerverein oder in eine Arbeitervereinigung zu führen, und später wird das herangewachsene Kind das Andenken seiner Mutter ehren wollen, indem es die Taten der Hingabe vollbringt, die es durch sie kennengelernt hat.

Das äußere Wirken wird wunderbar unterstützt durch das Gebet und das Leiden, die geheimen, aber allmächtigen Hebel, um unüberwindliche Hindernisse zu besiegen. Die Bekehrung der Fabrik ist ein sehr schwieriges Unternehmen; sie wird große Anstrengungen erfordern, aber sie wird auch große Ernten bringen. Für hochherzige Seelen gibt es nun kein edleres Ziel, als die Zahl der Kinder Gottes zu vermehren, und für die Familienmutter gibt es kein besseres Mittel, auf die Ihren so notwendige und oft so sehnlich erwünschte Segnungen herabzuziehen (G).

250. — Die Industriellen, allzu sehr von den Geschäften in Anspruch genommen, begnügen sich mit einer gewissermaßen heidnischen Disziplin. Ist es nicht eine strenge Pflicht der christlichen Frau, sich um alles zu kümmern, was die Sittlichkeit und den Dienst Gottes in den Werkstätten ihres Mannes betrifft? Wird dieses Wirken nicht den Segen von oben auf die Geschäfte herabziehen? Ist unser Vater im Himmel nicht erzürnt, wenn er sieht, wie seine vielgeliebten Kinder durch die Bereicherung einiger weniger verloren gehen? Ist nicht Gott die Quelle jedes Erfolgs? Wenn er nichts ohne die menschliche Anstrengung tun will, genügt diese Anstrengung, wenn sie nicht von Ihm fruchtbar gemacht wird?

Das Wirken der christlichen Frau kann sich so äußern: hinsichtlich der Ordnungen, indem sie in der Praxis die Trennung der Geschlechter, den Schutz der Kinder und die Unterdrückung zuchtloser Reden erreicht; gegenüber den Familien, durch eine kleine Wohltätig-

keitsversammlung wie die, von der wir im dritten Teil gesprochen haben (72); durch herzliche Besuche, die stets gut aufgenommen werden, wenn die Frau des Unternehmers sie macht; diese Besuche werden eine ausgezeichnete Wirkung auf die Gesundheit und die innere Ordnung der Haushalte haben. Nötigenfalls wird sie bei ihrem Mann die Fürsprecherin der verdienstvollsten Arbeiterinnen sein, sei es für einen Vorschuss, sei es für eine Lohnerhöhung.

Indem sie den Schwestern die Türen der Werkstatt öffnet und selbst unmittelbare Beziehungen zu den Arbeiterinnen der Fabrik pflegt, wird sie den Aufschwung der Vereinigungen der Frauen und der jungen Mädchen fördern.

Ihre Fürsorge muss sich besonders auf die Kinder erstrecken, indem sie sich für ihre Pünktlichkeit und ihre Fortschritte in den Schulen interessiert. Durch einige Geldopfer wird sie sie ermutigen können, in die Jugendwerke einzutreten und ihnen treu zu bleiben. Indem die Mutter über die Kinder der Armen wacht, zieht sie die himmlischen Segnungen auf ihre eigenen Kinder herab; so erspart sie sich die grausamsten Kümmernisse, die eine menschliche Seele erfahren kann. Dieses Wirken, das ganz außerhalb der beruflichen Zuständigkeiten liegt, bringt keinerlei Unannehmlichkeit mit sich, sobald man die Vorsicht walten lässt, die Anordnungen, welche die innere Disziplin betreffen, auf dem Dienstweg weiterzugeben.

251. — Die christliche Frau muss danach streben, einen wohlthätigen Einfluss auf die Familien ihres Viertels zu gewinnen. Sie wird sich seiner bedienen, um alle Familienmitglieder sanft zu den katholischen Vereinigungen hinzuführen. Sie muss dies mit Klugheit tun, ohne sich durch die Langsamkeit der Ergebnisse entmutigen zu lassen. Ihr Wirken wird umso sicherer sein, je verschwiegener es gewesen ist und je mehr es auf die Achtung der persönlichen Freiheit bedacht war.

Der Luxus ist die große Plage, die an den modernen Gesellschaften nagt; man kann sagen, dass dieses Laster die Ursache aller

Stürze und aller Zusammenbrüche ist. Die christlichen Frauen werden es sich zur Pflicht machen, diese Geißel zu bekämpfen, indem sie das Beispiel der Einfachheit geben. Diese Pflicht scheint besonders denen auferlegt zu sein, die an der sittlichen Auferstehung der arbeitenden Klassen mitwirken wollen. Und wahrlich, die heutigen Sitten haben sie leichter gemacht: Ist inmitten des unverschämten Prunks, den die Halbwelt zur Schau stellt, die Einfachheit nicht zum Kennzeichen des Adels und der Größe geworden?

252. — Die wirtschaftlichen Einrichtungen sind an mehreren Orten versucht worden und haben allzu selten Erfolg gehabt, weil die führende Klasse es verschmäht hat, sich ihrer zu bedienen, und sie so in den Augen der Arbeiter in Verruf gebracht hat. Die christliche Frau würde diese Werke volkstümlich und folglich fruchtbar machen, wenn sie es sich angelegen sein ließe, die Mittel zu benutzen, die für den Einkauf von Brot, Fleisch und Kolonialwaren ersonnen worden sind. In unserer Korporation von Val-des-Bois benutzen die Unternehmer die Korporationsgutscheine; sie kaufen bei den Händlern der Korporation; alle drei Monate erhalten sie den Korporationsbonus wie die Arbeiter und zur gleichen Zeit wie sie. Auf diese Weise sind die wirtschaftlichen Einrichtungen als Frucht der Vereinigung angesehen worden; niemand ist je auf den Gedanken gekommen, sie mit Almosen zu vergleichen, und der empfindlichste Stolz hat sich dadurch nie im Geringsten verletzt gefühlt. (167.)

KATHOLISCHER BERUFSZIRKEL

253. — Der Zirkel ist eine fromme Vereinigung; er ist im eigentlichen Sinn das, was man früher eine Bruderschaft nannte. Alle Dokumente des Werkes betonen übereinstimmend diesen Gedanken: *Der Zirkel ist eine um eine Kapelle gebildete Vereinigung von Arbeitern*⁵⁴. Er hat gemeinsame Andachtsübungen; bei den Prozessionen unserer Städte bekennen die um die Fahne gescharten Mitglieder öffentlich ihren Glauben und lassen die alten Bräuche der Bruderschaften wieder aufleben. Unser Ziel ist es, Christen heranzubilden und die Beharrlichkeit durch die Übung der Frömmigkeit und durch den Eifer für die Belange unserer Mutter, der heiligen Kirche, zu sichern.

Man möge uns verzeihen, dass wir so auf Gedanken bestehen, die die Praxis und zahlreiche Anweisungen allen hätten bekannt machen müssen; leider sind gewisse Zirkel weit von diesen Regeln entfernt, alles beschränkt sich dort auf anständige Spiele, es gibt keine wirkliche Vereinigung, und wir verstehen die Einwände, die man uns gemacht hat, als wir sagten, der katholische Arbeiterzirkel müsse der Mittelpunkt der Korporation sein. Wir meinten damit, ihr eine Bruderschaft zur Grundlage zu geben, wie die Dokumente des Werkes sie wollen, und nicht Zusammenkünfte von Männern, die sich den Namen katholischer Zirkel anmaßen, während sie nur christliche Wirtshäuser sind.

Wird die Korporation außerhalb des Zirkels gegründet, so haben wir keinerlei Gewähr für ihren Bestand. Jedes katholische Werk muss religiös sein, nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich, das heißt nach seiner Verfassung. (182 und 183.) Unsere inneren Räte sind an klar bestimmte Bedingungen gebunden, und wenn später das Verhalten eines ihrer Mitglieder nicht mehr mit den Grundsätzen übereinstimmte, hätte man das Recht, es abzusetzen. Außerhalb dieser Bedingungen können die Räte gefährlich werden. Wenn wir sie

54. *Instruction sur l'œuvre*, S. 47.

einmal gebildet haben, werden wir ihren Einfluss nicht nach Belieben ausschalten können. Sie sind es, die die ganze Arbeiterfamilie mit sich ziehen werden; ihr Wirken wird das bedeutendste sein, die Komitees werden nichts dagegen vermögen. Es ist also von größter Wichtigkeit, Arbeiterräte zu haben, die im Hinblick auf den guten Geist vollkommen zusammengesetzt sind.

254. — Nach unserer Definition ist die christliche Korporation eine Gesellschaft, die zwischen Personen desselben Standes oder verwandter Berufe gebildet wird. Der Zirkel, der ihr Mittelpunkt ist, muss also beruflich sein. Wir verstehen darunter, dass er aus Männern bestehen muss, die in ihrem Leben, ihren Sorgen und ihren Belangen eine durch die Arbeit hervorgebrachte Gemeinschaft haben. (195 und 196.)

Wir müssen uns wohl hüten, dem bestehenden Guten unter dem Vorwand zu schaden, es besser zu machen. Alle Seelen müssen uns gleich teuer sein. Die Umwandlung eines Zirkels muss sanft, ohne Erschütterungen und im Einvernehmen mit den Arbeitern geschehen. Stößt man auf allzu große Schwierigkeiten, den Zirkel beruflich zu machen, so raten wir, ihn zu lassen, wie er ist, und einen anderen zu gründen.

Mehrere haben die Mitwirkung der Unternehmer als unerlässlich bezeichnet. Gewiss ist diese Hilfe die mächtigste, und wir müssen darauf hinarbeiten, sie zu erlangen. Könnte man in jeder Industriestadt einen Verein einiger Fabrikherren zusammenbringen, die entschlossen sind, ihren Glauben vor den Augen ihrer Arbeiter zu bekennen und ihre Hingabe an die gute Sache durch bedeutende Opfer zu bezeugen, so wäre unsere Sache bald gewonnen. Arbeiten wir mit allen unseren Kräften darauf hin, dieses ausgezeichnete Ergebnis zu erzielen. Aber machen wir uns keine Illusionen: Die Arbeiterfamilie bietet uns mehr Hilfsquellen als die wohlhabende Klasse, und wir für unseren Teil kennen Arbeiterräte, in denen die Hingabe, der christliche Geist und die Selbstverleugnung größer sind als im Komitee. Oft

wird die Korporation mit den Arbeitern früher wiederhergestellt sein als mit den Unternehmern, und der Berufszirkel scheint uns die festeste und zugleich die am leichtesten zu errichtende Grundlage zu sein. (237.)

ANGESCHLOSSENE VEREINIGUNGEN

255. — Angeschlossene Vereinigungen in der Arbeiterklasse nennen wir diejenigen, die für die Kinder vor der ersten Kommunion, für die Knaben von zwölf bis sechzehn Jahren, für die jungen Mädchen und für die Frauen bestimmt sind. Wir haben ihre Organisation im vierten Teil erklärt. (83 bis 150.)

Die Vereinigungen der Knaben stoßen auf keinen ernsthaften Widerstand. Wir halten es für unnötig, auf ihrer Notwendigkeit zu bestehen. Wir werden nur von den Vereinigungen der Frauen und der jungen Mädchen sprechen.

256. — Die moderne Industrie übt einen besonders verhängnisvollen Einfluss auf die Frau aus; sie hat bei den jungen Mädchen die tiefste sittliche Erniedrigung und bei den Frauen die Verkennung der heiligsten Pflichten herbeigeführt. Durch dieses verderbliche Wirken wird die Familie zerstört, und wir werden sie nicht wiederherstellen ohne Vereinigungen, die gut genug organisiert sind, um gegen die Gefahren anzukämpfen, welche die neue Generation an ihrer Quelle verderben.

Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel verkündete diese Wahrheit auf seiner Generalversammlung von 1876 mit folgenden Worten: „Wenn in einer städtischen Siedlung ein Zirkel eröffnet wird, drängt sich dem Komitee dieselbe Notwendigkeit auf wie in der Fabrik, nämlich Vereinigungen der Frauen und andere der jungen Leute ins Leben zu rufen, ähnlich der des Zirkels, um die Familien zu erfassen und sie zu einer christlichen Gruppe zu formen. Denn wenn je die Kraft der Vereinigung notwendig war, dann dort, in diesem verlassenen und so oft verdorbenen Milieu, in dem aber bisweilen noch alte

Überlieferungen oder wenigstens eine Erinnerung an die alten Korporationen fortleben und auf jeden Fall eine sehr ausgeprägte Strömung, neue zu bilden, leider außerhalb des christlichen Geistes.

Wie könnten denn Männer sich auf das christliche Leben eines katholischen Zirkels einlassen und darin ausharren, wenn um sie herum die Frauen gottlos und leichtfertig wären, um nicht mehr zu sagen? wenn die jungen Leute nicht christlich erzogen würden, von der Familie bis zur Schule und zum Jugendwerk⁵⁵?

Besteht diese Notwendigkeit in gleicher Weise in den Industrien, in denen man nur Männer beschäftigt? Wir glauben, dass die Vereinigungen der Frauen auch dort sehr nützlich sein werden. Wenn für sie die Gefahren der Werkstatt nicht bestehen, so hat doch auch das Haus seine Gefahren. Der Müßiggang ist die Quelle vieler Übel, und allzu oft gibt die Frau, während der Mann arbeitet, das Geld aus und richtet das Haus zugrunde. Überall gibt es die Verführungen des Feindes, der um die Familien herumschleicht, um sie Gott zu entreißen und sie der Gottlosigkeit zum Fraß vorzuwerfen.

257. — Man hat uns vorgeworfen, in unserem Handbuch den Vereinigungen der Frauen viel zu viel Raum zu geben. Ist es nicht Regel in einer Schlacht, sich an die schwer einzunehmenden Stellungen zu halten? Man muss es wohl gestehen: Seit drei Jahren sind alle unsere Anstrengungen an einem völligen passiven Widerstand gescheitert, als wir das leichteste, das am wenigsten kostspielige und an Ergebnissen fruchtbarste Werk errichten wollten, die Vereinigung der Mütter. Man hat uns in den besten Industriezentren gestanden, dass die Arbeiterinnen aufhörten, ihre religiösen Pflichten zu üben, sobald sie verheiratet waren. Wie könnten wir mit solchen Müttern eine christliche Generation erlangen? Haben wir nicht oft gesehen, wie die Frau ihren Mann vom katholischen Zirkel fernhielt, gegen den sie Vorurteile hat, und die Besuche in den Wirtshäusern natürlich fand,

55. *Rapport sur l'organisation de l'œuvre : La Corporation chrétienne*, S. 8 und 17.

die eine Notwendigkeit der Zeit sind? Hingebungsvolle Priester verzehren ihr Leben, um ein Jugendwerk zum Blühen zu bringen, und sie stellen mit Schmerz fest, dass die Familie gegen sie arbeitet, oft ohne sich dessen bewusst zu sein, und nur weil sie nicht vom christlichen Geist durchdrungen ist. Alle Tage hört man sagen: Ach! wenn die Eltern uns hülften, zu welchen Wundern würden wir nicht gelangen!

Um dieses große, von Gott selbst eingesetzte Mittel zu ersetzen, hat die Nächstenliebe die verlockendsten Reize erfunden; sie hat die Vergnügungen ins Unendliche abgewandelt, und hochherzige Seelen haben ihr Gold beigesteuert. Bei unseren Zählungen haben wir berechnet, wie viel eine Seele kostet, und wir haben verstanden, dass einfache Privatleute zögern, einen so kostspieligen Weg einzuschlagen. Wollen wir unsere Zeit, unsere Mühen, unser Geld sparen? Gebrauchen wir für die Bekehrung der Völker die natürlichen Werkzeuge. Enthält nicht das Herz der ärmsten Mutter mehr Reichtümer für die Bekehrung ihres Sohnes als die Truhen der Bankiers? Warum also hartnäckig das göttliche Mittel zurückweisen, um in einer künstlichen Welt Mittel zu suchen, die ebenso groß sind durch die Anstrengungen, die sie erfordern, wie klein durch die Ergebnisse, die sie hervorbringen?

258. — Die Vereinigungen der Frauen sind nicht unerlässlich, um die Korporation zu bilden, aber diese wird ihr Ziel nicht ohne die christliche Reform der Familie erreichen. Die Frau ist von Gott als erstes Element der sittlichen Hebung, als Grundlage der Gesellschaft eingesetzt worden. Man hat Bevölkerungen gesehen, die einzig durch die Heiligung der Frau verwandelt worden sind; wir haben nie sagen hören, dass man mit Müttern ohne religiöse Übungen zu diesem Ziel gelangt sei. Jedes Mal, wenn Eva die Frucht der Sünde pflückt, wird Adam davon essen, ohne dass irgendeine Einrichtung ihn daran hindern kann.

Eine weitreichende Verschwörung hat sich unter den Feinden Gottes gebildet, um die Frauen den Priestern zu entreißen. Überall können wir feststellen, dass die Arbeit gut vorankommt. Nun lehrt uns die Erfahrung der Jahrhunderte, dass der Glaube an dem Tag von der Erde verschwinden wird, an dem die Mütter ohne Glauben sind. Welche Anstrengungen macht man, um gegen diese drohende Gefahr anzugehen? Man könnte sagen: keine. Fast nirgends begreift man, dass es, um der revolutionären Strömung zu widerstehen, nicht mehr genügt, harmlose und unbedeutende Versammlungen abzuhalten, sondern dass es überall, bei den Frauen wie bei den Männern, fest gefügter Vereinigungen bedarf, in denen das Wirken der Arbeiter unter dem Antrieb einer übernatürlichen Hingabe einen breiten Raum einnimmt.

Wir müssen uns also bemühen, die wesentlichen Merkmale der Vereinigungen wiederzugeben (88 bis 94); wir werden nicht dahin gelangen, wenn die Schwestern nicht die wirklichen Direktorinnen sind und nicht die Vorrechte genießen, die mit dem Amt des Direktors im Werk der Zirkel verbunden sind. Der Kaplan hat ohne Zweifel eine bedeutende Rolle, die bei jedem katholischen Wirken notwendig ist; aber während der Priester oft der beste Direktor für die Werke der Männer sein wird, ist es ihm unmöglich, in den Werken der Frauen und der jungen Mädchen andere Aufgaben als die des Kaplans zu erfüllen. Wir wissen aus Erfahrung, dass überall, wo die Schwester aufhört, wirklich zu leiten, die wahre Vereinigung zerstört ist; es bleibt nur noch eine Andachtsversammlung, die völlig unbedeutende Ergebnisse liefert. Ein Priester kann die jungen Mädchen nicht außerhalb der Kirche versammeln, und wie soll man ohne diese Versammlungen die Herzen miteinander verschmelzen? wie soll man den Geist der Familie und der gegenseitigen Hilfe wecken, der zwischen allen Mitgliedern wahre Bande der Geschwisterlichkeit knüpft?

Hinzuzufügen ist, dass die Pfarrgeistlichkeit mit Arbeit überlastet ist, und trotz all ihres Eifers fällt es ihr schwer, die Beharrlichkeit in

einem Werk aufrechtzuerhalten, in dem sie die notwendige treibende Kraft wäre. Wir kennen eine Vereinigung der Arbeitermütter mit einer ausgezeichneten Organisation. Der Direktor ist der Pfarrer der Pfarrei. Da er allein den Rat einberufen kann und mit Beschäftigungen aller Art überhäuft ist, tritt der Rat nie zusammen, und diese Vereinigung, die viel Gutes tun könnte, besteht rein auf dem Papier. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Komitees, die angeschlossene Vereinigungen haben wollen, auf diesen Punkt: Wenn sie keine Schwestern finden können, um sie zu führen, sollen sie warten.

259. — Auf unseren Reisen haben wir oft die Direktorinnen von Vereinigungen befragt; alle haben uns gesagt, wie glücklich sie wären, in ein Ganzes wie das unserer Korporation einzutreten. Mehr als einmal haben wir ihre Klagen über den Zustand der Ohnmacht gehört, in den ihre Vereinzelung sie im Hinblick auf die wichtigste Handlung des Lebens versetzt, die Heirat ihrer jungen Mädchen.

Eine von ihnen sagte mir kürzlich: „Wir haben neben uns einen katholischen Arbeiterzirkel, in dem es viele ausgezeichnete junge Leute gibt. Die meisten heiraten spät und tun es leichtsinnig; viele gehen ränkesüchtigen Müttern ins Netz, die mehr oder weniger sittsame Töchter unterzubringen haben, und ich könnte mehrere nennen, die kaum christliche Frauen geheiratet haben. Unterdessen habe ich in meiner Vereinigung reizende, sehr fromme junge Mädchen, die mit allen Eigenschaften des Geistes und des Herzens begabt sind, die zu einer ausgezeichneten Ehe nötig sind, und sie heiraten nicht. Da sie den ganzen Sonntag die Vereinigung besuchen, machen sie keine Bekanntschaften, und wenn man sich nicht um sie kümmert, sind diese armen Kinder zur Vergessenheit verurteilt. Daraus folgt, dass das Laster belohnt und die Tugend bestraft wird. Wie sehr wären die Dinge verändert, wenn man den jungen Arbeitern zeigte, dass unsere Vereinigungen die beste Gewähr für Tugend und folglich für das Glück ihrer Zukunft sind!“

Dieser Wunsch nach gutem Einvernehmen ist weit entfernt von den eingebildeten Hindernissen, die manche unserer Freunde zurückschrecken lassen. (222.)

260. — *Unterhalt und Leitung.* Der Unterhalt wird für das Komitee keine wirkliche Last sein. Diese Vereinigungen erfordern weit weniger Ausgaben als die Werke der Männer; die Schwestern werden zusammen mit den Patronatsdamen die nötigen Mittel zu finden wissen.

Was die Leitung betrifft, so steht sie den Abteilungen der Patronatsdamen zu (247 und 248), und wir haben gesehen, wie das Komitee die notwendige Einheit ohne jede Einmischung in Einzelheiten bewahrt, außer bei den Punkten, die ein gemeinsames Wirken der verschiedenen Vereinigungen erfordern. Die unerlässliche Freiheit, deren sie für ihre Entwicklung bedürfen, muss sorgfältig geachtet werden; es ist nicht nötig, sie anzutasten, um die Grundsätze und namentlich das Wirken der Arbeiterräte zu wahren.

Man hat den katholischen Vereinigungen vorgeworfen, die Familie auseinanderzureißen. Wir haben im vierten Teil gesagt, wie unsere Vereinigungen organisiert worden sind, um sie wiederherzustellen und christlich zu machen. (93.) Bei der Untersuchung der Einrichtungen, die der Wiederherstellung der Familie förderlich sind, haben wir gesehen, welche wirksame und notwendige Hilfe ihnen die Vereinigungen, wie wir sie verstehen, verschaffen. (219 bis 226.) Gewiss wäre es wünschenswert, dass sich das Leben am häuslichen Herd sammelte, dass der Vater seine Kinder nie verlasse, dass die Tochter stets unter den Augen ihrer Mutter bliebe; man kann beredte und sehr berechtigte Klagen über das Verschwinden der Heimarbeit, über die Landflucht, über die Zusammenballung in den Städten führen; aber es ist uns unmöglich, eine soziale Umwandlung nicht hinzunehmen, der gegenüber wir machtlos sind. Überlassen wir also den Dichtern diese eitlen Elegien. Wir müssen Menschen unserer Zeit sein; wir müssen die Gesellschaft nehmen, wie sie ist, und daran arbeiten,

die Herrschaft Gottes durch Mittel wiederherzustellen, die den gegenwärtigen Übeln angemessen sind. Wer kann nun guten Glaubens sagen, dass der Arbeiter am Sonntag auf jede Art von Zerstreuung verzichten und sich jeden Umgang mit seinen Kameraden versagen wird? Wenn diese Zusammenkünfte durch den christlichen Geist geheiligt sind, werden sie ihm nicht Mut und Kraft für seine Pflichten am häuslichen Herd zurückgeben? Übrigens verlangen wir außerhalb der Andachtsübungen und der Monatsversammlungen die Anwesenheit nur in dem Maß, in dem sie eine Gewähr gegen sichere Gefahren ist; alle unsere Anstrengungen zielen darauf, das Familienleben zu entfalten, und wir fördern es, so sehr wir können.

EINHEIT DIESER VERSCHIEDENEN ELEMENTE IN DER
FÜHRENDEN UND IN DER GEFÜHRTEN KLASSE

261. — Die vollständige Korporation, wie wir sie auffassen, umfasst verschiedene Vereinigungen, welche die einzelnen Glieder der Arbeiterfamilie erreichen. Der Beruf wird durch den des Familienvaters bestimmt, um ihn nicht von seinen Kindern zu trennen; die Einheit der verschiedenen Teile wird durch das Korporationskomitee gewahrt; die Mitglieder der führenden Klasse sind mit den Mitgliedern der Arbeiterklasse durch gemeinsame fromme Vereinigungen verbunden.

Die Einheit der Vereinigungen in den Gliedern der Arbeiterfamilie bringt die glücklichsten Ergebnisse hervor. Wir haben mehrmals rührende Beispiele von Bekehrungen von Männern durch ihre Frauen, von Brüdern durch ihre Schwestern und umgekehrt angeführt. Hätten all diese Tatsachen eintreten können, wenn wir nur eine einzige Vereinigung gehabt hätten?

Wenn die Werke nicht vereint sind, haben sie keinerlei gemeinsame Wirkung. In einer kleinen Stadt, in der wir eine Statistik der Kinder des Jugendwerks erstellen konnten, haben wir festgestellt, dass kein einziges den Familien des benachbarten katholischen Zirkels angehörte. Es ist wahr, dass sich die Direktoren nach den üb-

lichen Gepflogenheiten nicht verstanden. Alles in allem kommen all diese Spaltungen dem Teufel zugute; er erntet Seelen, und das christliche Herz muss bluten, wenn es an die Ernte denkt, die unserem Herrn durch das mangelnde Einvernehmen derer, die ihm dienen, entgeht.

Diese Einheit wird von den Arbeitern viel besser begriffen als von uns. Kürzlich eröffnete man ein Jugendwerk in der Nähe eines Zirkels. Die Arbeiter des Zirkels verlangten, dass man ihnen dort ihren Platz einräume, und wollten durch regelmäßige Besuche die Beziehungen der Brüderlichkeit sichern, welche die beiden Vereinigungen wie vielgeliebte Schwestern verbinden sollen. Das Komitee, welches das Jugendwerk gegründet hatte, hatte diese Einsicht nicht. Es hat dieses Werk einem völlig unabhängigen Komitee anvertraut, ohne sich irgendeine Oberleitung vorzubehalten. Wenn die Umstände die tatsächliche Einheit zerbrochen haben werden, indem sie verschiedene Personen in die beiden Leitungen bringen, kann man voraussehen, was geschehen wird. Es ist wahr, dass ein Komitee sich vor allem um den Zirkel kümmern muss, und die Leitung eines Jugendwerks kann es von seinen ernstesten Pflichten ablenken. Aber ein Viertelrat vermied diese Gefahr und bewahrte die Einheit und die Unterordnung unter das Hauptwerk.

Eine gemeinsame Kapelle oder wenigstens allgemeine religiöse Versammlungen anlässlich der Feste der Korporation werden allen Mitgliedern der verschiedenen Vereinigungen ein Gefühl christlicher Solidarität geben, das sie die ganze Korporation als eine große Familie betrachten lässt. Das Bild, das wir im fünften Teil zeichnen, gibt davon eine Vorstellung, die weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. (160.) Die Eucharistie allein hat die Macht, die Herzen zu einer göttlichen Einheit zu verschmelzen; ihr wunderbares Wirken löscht den Neid aus, entzündet die Nächstenliebe und bringt die wahre Brüderlichkeit hervor. Die Generalkommunionen vermögen die Arbeiter untereinander und mit den Unternehmern mächtiger zu ver-

binden als die wirtschaftlichen Einrichtungen und die am besten organisierten Erholungen.

WO MUSS MAN BEGINNEN?

262. — Man hat uns oft diese Frage gestellt: Wo müssen wir beginnen? Die erste Sorge eines Mannes der Werke wird sein, die Helfer zu versammeln, die zur Organisation der Korporation notwendig sind. Er muss also ein Komitee bilden, das die Katholiken vereint, die entschlossen sind, unseren Priestern in dem für das Heil der Seelen unternommenen Kampf beizustehen.

Die soziale Reform erfordert die Einheit aller Kräfte, und der persönliche Eifer gewinnt eine sozusagen grenzenlose Macht, wenn er von tätigem gutem Willen unterstützt wird.

Für die Gründung der Vereinigungen und Einrichtungen, von denen wir in diesem Werk gesprochen haben, ist es schwierig, unbedingte Regeln festzusetzen. Der Rat, den man unter allen Umständen geben kann, lautet: in den Anfängen bescheiden sein. Die beträchtlichen Ausgaben, die eine angemessene Einrichtung erfordert, hindern oft daran, überhaupt etwas zu tun, während man, hätte man sich mit einem sehr einfachen Provisorium begnügt, sogleich Seelen gerettet hätte, und das ist das große Ziel, das es zu erreichen gilt.

Die Vereinigungen sind viel leichter zu errichten, als man annehmen könnte. Im Exil, das auf unseren Brand folgte, haben wir inmitten einer wenig vorbereiteten Bevölkerung in einigen Monaten alle Werke gründen können. Unser Aufenthalt war zu kurz, um die Beharrlichkeit zu sichern. Dennoch bestehen ein Jugendwerk für junge Mädchen, ein Jugendwerk für Knaben und eine Vereinigung der Arbeitermütter dank der Hingabe des Pfarrers noch heute.

Es gibt solche, die nichts anfangen wollen, weil sie fürchten, keinen Erfolg zu haben. Sie würden glauben, das Heil der Seelen durch ihre Misserfolge und Demütigungen zu gefährden. Aber welchen Weg ist unser Herr gegangen? Den königlichen Weg des

Kreuzes, das heißt den äußersten Misserfolg und die äußerste Demütigung, die er zu Quellen seiner Verherrlichung gemacht hat. Die menschliche Klugheit wird immer zum Tod führen, und die Geschichte der Kirche ist voll von Beispielen, die sie verurteilen. Man muss also beginnen; der schlimmste Misserfolg ist, nichts zu tun.

Die verschiedensten Lagen lassen sich, von den Einzelheiten abgesehen, auf vier zurückführen: die Landbevölkerung, die abgelegene Fabrik, die Stadt ohne Fabrik und die industrielle Arbeiteransiedlung.

In allen Fällen muss man sich mit dem Werk der katholischen Arbeiterzirkel (10, rue du Bac, Paris) in Verbindung setzen.

Die Einheit ist zu heilsam, als dass man freiwillig auf sie verzichten sollte; sie behindert die Freiheit nicht, und wir müssen weise genug sein, um zu begreifen, dass wir viel verlieren, wenn wir uns isolieren. Die Eigenbrötelei ist eine schlechte Ratgeberin; sie verbirgt eine Eigenliebe, die wir vielleicht nicht sehen, die aber sicherlich dem Guten schadet.

263. — Bei der *Landbevölkerung*, deren Glaube von Tag zu Tag schwächer wird, sind die Vereinigungen das einzige Mittel, die Pfarrei wiederherzustellen. Indem sie die verschiedenen Glieder der Familie und die Menschen aller Klassen erreichen, wecken sie den Eifer eines jeden, bringen sie die Kraft der Einheit und fassen sie alle Hingabe zu einem Bündel zusammen.

Auf dem Land, wo das christliche Leben nichts zu wünschen übrig lässt, sind die Vereinigungen dennoch notwendig. Sie mehren nicht nur die Frömmigkeit ihrer Mitglieder, sondern bereiten auch eine Hilfe für jene vor, die in die Städte abwandern könnten. Die unsteten Gewohnheiten werden immer allgemeiner. Überall klagt man über die Landflucht. Was aber wird aus dem vereinzelteten Dorfbewohner in diesen großen Ballungen, wo ihn alles von seinen Pflichten abbringt? Er verlässt bald die Kirche, er vergrößert die Flut der Gleichgültigen, bis seine Kinder die Zahl der Gottlosen vermehren. Diese Gefahren würden abgewendet, wenn die Glieder der Familie im Dorf besondere

Vereinigungen gehabt hätten, deren wohlthätigen Schutz sie in der Stadt wiederfänden. Die Schwachen und die Vereinzelten wären vor den Verlockungen geschützt, und die Neuankömmlinge würden sich dem katholischen Heer anschließen, statt das Lager der Unordnung zu verstärken.

Man muss zuerst die Menschen guten Willens sammeln, mit der leichtesten Vereinigung beginnen und darauf bedacht sein, nichts von den Grundsätzen auszulassen, welche die Kraft der Werke ausmachen. Es wird fast unmöglich sein, zu verbessern, was schlecht eingerichtet worden ist, und gute Anfänge sind von größter Wichtigkeit. Man wird sich bemühen, so bald wie möglich zu einer Vereinigung der Männer zu gelangen, selbst wenn sie nicht zahlreich wäre. Wer ein Jugendwerk hat, wird ohne den Zirkel niemals die Beharrlichkeit erreichen.

Man darf auf dem Weg nicht rasten, sondern muss tatkräftig vorschreiten, um zu einer vollständigen ländlichen Korporation zu gelangen, wenn nicht auf zeitlicher, so doch wenigstens auf geistlicher Seite. Die Teilung der Arbeit und die Mitwirkung einiger eifriger Männer werden ein gemeinsames Werk dort gelingen lassen, wo ein persönliches Werk gescheitert wäre.

264. — Für die *abgelegene Fabrik* verweisen wir auf die ersten Teile. Man darf sich nicht vor einem gewissen Anschein von Verwicklung fürchten. Wir geben das Ergebnis fünfzehnjähriger Bemühungen wieder. Offenbar wird man ohne Beharrlichkeit nicht dieselben Wirkungen erzielen.

Wenn man kann, wird man mit dem Zirkel der Männer beginnen, dann mit der Vereinigung der jungen Mädchen, dem Kleinen Zirkel und der Vereinigung der Mütter. Es ist aber unmöglich, irgendeine unbedingte Regel zu geben. Beim Lesen des Handbuchs ist es wichtig, die veränderlichen Einzelheiten von dem zu unterscheiden, was wir die Grundsätze nennen. Die Zahl der Vereinigungen, ihre Namen, ihre Formen sind veränderliche Dinge. Das Notwendige ist die Ge-

samtheit der Merkmale, die sie alle besitzen müssen, es ist die Einheit und die Leitung durch Arbeiterräte. Bisweilen kann man sich mit der Pfarrkirche begnügen; es bedarf aber wenigstens eines Oratoriums in der Fabrik selbst für die Beichten und einige Andachtsübungen.

Die Erziehung der Jugend und die Bräuche, die sich aus den Gesetzen des Patronats (243) ergeben, sind Pflichten, die von den christlichen Unternehmern im Allgemeinen erfüllt werden. Die meisten haben nur noch einen Schritt zu tun, nämlich den zur Vereinigung. Wir müssen sie ermutigen, es zu versuchen. Gott segnet immer den guten Willen, und er weiß uns die Gnade und die Mittel zu gewähren, weiter voranzukommen, als es uns anfangs möglich schien.

265. — In der *Stadt ohne Fabrik* werden wir damit beginnen, einen Unternehmerverein zu gründen. Mit etwas Beharrlichkeit werden wir dahin gelangen. Zahlreiche Beispiele beweisen, dass die kleinen Unternehmer sehr leicht zu erreichen sind.

In diesem Verein wird man mehrere Abteilungen bilden können, die Gruppen verwandter Berufe entsprechen, und jede von ihnen würde zum Haupt einer Korporation, die ihren Zirkel und ihre angeschlossenen Vereinigungen hätte.

Die Verwirklichung eines solchen Plans würde die Zahl der Zirkel sofort verdreifachen, und mehrere unserer Leser fragen sich, wie man in einer Stadt, in der ein einziger nur mit großer Mühe lebt, vier Zirkel gründen könnte. Wir haben auf diesen Einwand bereits geantwortet. (196.)

Für die allgemeinen Versammlungen der Korporation würde nichts hindern, eine Pfarrkirche zu wählen, in der die heiligen Schutzpatrone der Arbeit ihren Altar oder wenigstens ihre Bilder hätten.

Mit Gewinn wird man einen Verein zum Schutz der christlichen Arbeit errichten⁵⁶. Sein Jahrbuch, das in jeder Stadt erstellt wird,

56. Broschüre erhältlich im Zentralbüro der Union, 32, rue de Verneuil, Paris.

gibt die Adressen der guten Werkstätten und der guten Arbeiter an; es ermöglicht so die Verbindung und das Zusammentreffen derer, die denselben Glauben haben, und zeigt zugleich den christlichen Familien, wem sie bei ihren Einkäufen den Vorzug geben sollen. Es ist ein Werk ganz des Friedens, der Nächstenliebe und der Einheit, und keineswegs des Hasses und der Spaltung, wie manche befürchtet haben. Der Rat, der aus christlichen Arbeitern und Unternehmern besteht, sendet seine Mitglieder aus, um ihre Brüder ausfindig zu machen; er bietet ihnen den Dienst seiner Werbung an und hilft ihnen so bei ihrer Arbeit.

Ist die Einheit in der Liebe nicht notwendig, um unsere Arbeiter der Unterdrückung zu entziehen, welche die Einheit im Hass wie ein allumfassendes Netz über die ganze Welt der Arbeit ausbreiten will? Welche Einrichtung wäre wirksamer, um die christlichen Arbeiter und Unternehmer zusammenzuführen und so die Elemente für den Berufszirkel und für den Unternehmerverein vorzubereiten?

266. — *Die industrielle Arbeiteransiedlung* kann zwei verschiedene Lagen aufweisen: Wenn die Fabrik groß genug ist, wird der Unternehmer recht daran tun, mit seiner industriellen Familie eine eigene Korporation zu bilden, die ihr Komitee, ihre Vereinigungen und ihre Einrichtungen hätte. In diesem Fall könnte man ähnliche Mittel ergreifen wie bei einer alleinstehenden Fabrik.

Die zweite Lage ist die Bildung einer einzigen Korporation mit Arbeitern aus mehreren gleichartigen Fabriken. In diesem Fall ist es sehr wünschenswert, Unternehmer dabei zu haben; ist es aber unmöglich, ihre Mitwirkung zu erlangen, so darf das Komitee nicht zögern, alle Pflichten der sozialen Vaterschaft zu erfüllen, bis die Unternehmer ihre Verpflichtungen besser begriffen haben. Die Gründung des Berufszirkels wird der erste Gegenstand der Sorge des Komitees sein. Die Korporation wird sich mit allen ihren Vereinigungen in den Industriezentren leicht errichten lassen; dort wird sie aber schwerer zu erhalten sein, wegen der Unbeständigkeit und der Sorg-

losigkeit der Arbeiter, an die sie sich wendet. Man wird dort nicht ohne tätige und hingebungsvolle Kapläne, ohne Schwestern, die sich den Familien widmen, und ohne Arbeiterräte zum Ziel kommen, die man beständig in Atem hält, um die Eigeninitiative zu wecken und die Hingabe anzuspornen.

SCHLUSS

267. — In jedem Jahrhundert hat der Kampf gegen die Kirche einen besonderen Charakter angenommen. In unseren Tagen hat die Gottlosigkeit alles angegriffen; die Welt hallt nur noch wider von den Gewalttaten der Verfolgung und von den Gebeten des christlichen Volkes. Es scheint jedoch, dass die Welt der Arbeit ein von den Feinden Gottes besonders ausgewähltes Gebiet ist. Man muss es wohl zugeben: Unsere Gegner haben auf dieser Seite freies Feld gehabt. Abgesehen von einigen vereinzelt Bemühungen ohne nennenswerte Ergebnisse ist das katholische Wirken, das auf dem bescheidenen Gebiet der Nächstenliebe stets tätig war, den wirtschaftlichen Fragen fremd geblieben. Die christliche Neuordnung der Arbeit ist nicht in Angriff genommen worden, und deshalb scheint die Revolution in unserem Land die Herrin zu sein; ihre immer zahlreicheren Bataillone haben keinen ernsthaften Widerstand gefunden, und das katholische Arbeiterheer ist noch nicht organisiert. Die Flut des Bösen steigt un-aufhörlich. Alle Tage vergiften die schlechten Zeitungen die Seelen, und die Ehrgeizigen verführen das Volk.

Viele haben von der Reform der Gesetze gesprochen, und sie haben kein anderes Heilmittel für die Übel gesehen, die uns bedrücken. Doch, ohne Zweifel nach einem geheimen Ratschluss der göttlichen Gerechtigkeit, sind der Ursprung und die Quelle der Gesetze in die Hände eben jener Arbeiter gelegt worden, die der Liberalismus mit Verbissenheit aller Güter beraubt hat. So stellt das allgemeine Wahlrecht unser Vaterland vor diese Wahl: Entweder lassen wir den christlichen Geist, der allein bewahrt und rettet, in die Arbeitermas-

sen eindringen, oder unsere Gesellschaft wird in die Abgründe stürzen.

Die Elemente scheinen übrigens von der barmherzigen Hand Gottes vorbereitet worden zu sein, der die Auferstehung Frankreichs will und nicht seine Vernichtung. Die Freiheit des höheren Unterrichts hat uns eine Generation christlicher Unternehmer geschenkt. Die Wiedergeburt der Orden hat uns die Mitwirkung der Hingabe vorbereitet, die wir brauchen werden. Die Arbeiter, die so oft von ihren falschen Freunden getäuscht worden sind, sind der neuen Systeme müde, in denen die Phrase den Egoismus verbirgt. Überall, wo wir sie rufen, kommen sie zu uns, und wenn sie nicht zahlreicher gekommen sind, so deshalb, weil wir ihnen noch keine vollständige Einrichtung angeboten haben, in der die Belange ihrer Familien, ihrer Berufe und ihrer Seelen eine gleiche Stütze finden.

Verhehlen wir uns jedoch nichts. Die zu leistende Anstrengung ist beträchtlich. Die Disziplin hat unseren Feinden den Sieg verschafft. Die rechtschaffenen Leute sind durch die Vereinzelung und die Spaltung zugrunde gegangen; ohne ein gemeinsames Wirken werden sie nicht zum Erfolg gelangen. Die christliche Neuordnung ist unmöglich ohne eine Einrichtung, die die zeitlichen und die geistlichen Belange, die obere und die untere Klasse sowie die verschiedenen Glieder der Familie zu einem einzigen Bündel vereint. Wir haben dargelegt, wie unsere Korporation diese wohltätige Einheit verwirklicht, wie sie das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellt, für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeitet und den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherstellt.

268. — Unsere frommen Vereinigungen erreichen alle Glieder der Familie. Durch ihr beständiges Wirken von der Kindheit bis ins Grab wird jeder in der Erfüllung seiner Pflichten gestützt und ermutigt.

Schon bei seiner Geburt wird das kleine Kind dem Heiligsten Herzen geweiht und tritt in die Korporation ein, die nicht mehr aufhören wird, über es zu wachen. Sobald es in das Alter der Unter-

scheidung kommt, lehren es besondere Vereinigungen den Gehorsam und die kindliche Liebe, während zugleich die christliche Erziehung seinen Geist und sein Herz mit den großen Wahrheiten durchdringt, die die Richtschnur seines Lebens sein werden.

Die jungen Mädchen finden in ihren Vereinigungen einen Schutz gegen die Gefahren, die sie umgeben. Für sie hört die Werkstattarbeit auf, eine gefürchtete Folge des Elends zu sein; sie wird veredelt, indem sie die demütigende Verfolgung der heiligen Schamhaftigkeit verliert. Ihre offene Fröhlichkeit kennt jenes gekünstelte laute Gelächter nicht, mit dem leichtfertige junge Mädchen die anderen zu täuschen und sich selbst zu betrügen suchen. Unsere Marienkinder bringen die wahren Schätze in die Ehe mit: die Unschuld, die Liebe zu Gott, die Gewohnheiten der Ordnung und der Sparsamkeit.

Die Vereinigung der Arbeitermütter hat das häusliche Heim in eine Stätte des Friedens und der Eintracht verwandelt. Es hat aufgehört, ein Ort des Zusammentreffens zu sein, der durch die Streitigkeiten, deren Schauplatz er war, unerträglich wurde, und ist ein Heiligtum geworden. Die Mutter hat die Größe ihrer Sendung bei der Erziehung der Kinder begriffen; sie hat diese kleinen unwissenden Herzen zu Gott geführt, und das Abendgebet ist an die Stelle der Zänkereien und der Gotteslästerungen getreten.

Der Kleine Zirkel wacht über die Kinder bis zum Alter von 17 Jahren. Früher schienen sie kaum gesittet, und ihre aufkeimenden Laster ließen jede Verderbnis befürchten. Heute erkennt man an ihrer Höflichkeit, ich möchte sogar sagen an ihrer Vornehmheit, eine vollständige Verwandlung.

Indem der Zirkel die Familienväter bekehrte, hat er ihnen einen Mut zurückgegeben, den sie verloren hatten. Die Unordnung im Haushalt verhinderte jedes Sparen. Die Not oder die Lehre vom Genuss, das waren die traurigen Hebel, die den Arbeiter dazu trieben, seine Arbeit wieder aufzunehmen, wenn der Lohn unbedacht und ohne Nutzen ausgegeben war. Heute ist er glücklich, in ein Haus

heimzukehren, wo alle ihn mit einem liebevollen Lächeln empfangen. Am Abend der Lohnzahlung betrachtet er mit Befriedigung das Sparbuch, dessen Zahlen wachsen; und wenn die Kinder schlafen gegangen sind, sprechen die Eltern von der Zukunft, von den Plänen, die sie für ihre Familie schmieden; sie segnen die Vereinigungen, die ihnen den Beistand der Ratsmitglieder, der Brüder, der Schwestern und sogar den des Unternehmers verschaffen, um die feurige Jugend, die von den tausend Verführungen unserer verdorbenen Gesellschaft versucht wird, auf dem rechten Weg zu halten. Wenn der Mann am Sonntag fortgeht, ist die Frau nicht beunruhigt; er ist gegangen, um den Jüngsten in den Kleinen Zirkel zu bringen, und er selbst geht mit dem Ältesten in den Zirkel, um dort eine angenehme Erholung zu finden. Man ist froh, die Kameraden zu sehen; man spricht miteinander über die wirtschaftlichen Einrichtungen, über die Familie, über den lieben Gott, über den Beruf. Im Herzen, im Geist, in den Überzeugungen und in den Lebensgewohnheiten gibt es so viele Gemeinsamkeiten, dass die Vertrautheit leichtfällt. Der Unternehmer kommt in den Zirkel, sein gutes Wort lässt die Gesichter aufleuchten, und wenn seine Hand die des Arbeiters ergreift, entsteht gleichsam ein Strom der Zuneigung, der diese Herzen für immer verbindet.

In den Werkstätten spiegeln alle Gesichter, vom Kind bis zum Greis, ein liebevolles Vertrauen wider. Die Arbeit unter dem Auge Gottes gewinnt dort einen gewissen Schwung, der der Freude gleicht, und die Fabrik atmet eine Luft des Glücks, die mit dem traurigen und düsteren Anblick so vieler anderer Orte kontrastiert, an denen der Arbeiter seine Mühe verflucht.

Von denen, die in der christlichen Korporation gelebt haben, haben einige sie verlassen, aber keiner hat aufgehört, sie zu lieben.

In allen Vereinigungen unterhalten Arbeiterräte die Flamme des Apostolats, spornen den Eifer an und wecken die Initiativen.

Für alle Bedürfnisse ist vorgesorgt. Die Korporation kümmert sich um alle Belange, von den Schulen und der beruflichen Bildung bis zu

den verschiedensten Vorsorgeeinrichtungen, von der Unterstützung bei den verschiedenen Unglücksfällen des Lebens und der Pflege in der Krankheit bis zu den Konsumgenossenschaften und dem Korporationsbonus.

Gott ist der Mittelpunkt von allem, er ist die mächtige Kraft, die die Herzen lenkt, er ist der wohlthätige Tau, der den guten Willen fruchtbar macht, und dieser Tau steigt sichtbar vom Himmel herab durch die häufigen Kommunionen, bei denen die Klassen und die Lebensalter in einer göttlichen Gleichheit vereint sind.

269. — Dies ist das Bild der christlichen Korporation, wie das Heiligste Herz Jesu sie verwirklicht hat. Muss man, um sie nachzubilden, auf weisere Gesetze, auf eine umgewandelte Gesellschaft warten? Keineswegs. Überall, wo sich einige hingebungsvolle Christen finden, die aus ihrer Liebe zu Gott den Mut schöpfen, zu arbeiten und sich zu vereinigen, wird eine Arbeiterkorporation entstehen. Wenn wir, durch denselben Eifer vereint, gemeinsam arbeiten, werden wir bald das christliche Gesellschaftsleben wieder aufblühen sehen. Die Arbeiter, befreit vom tyrannischen Joch der Freimaurerei, werden Gott wiederfinden und mit ihm die Freiheit zum Guten, den Wohlstand, die Freuden der Familie und den Frieden des Herzens, die Quellen des wahren Glücks. Die Unternehmer werden, indem sie ihre Pflichten der Vaterschaft erfüllen, die Liebe ihrer Arbeiter wiederfinden.

An dem Tag, an dem diese Korporationen zahlreich sein werden, werden wir die Auferstehung Frankreichs vorbereitet haben, werden wir unser Land durch die *christliche Organisation der Arbeit* gerettet haben.



BEIGEFÜGTE DOKUMENTE
ZUM
HANDBUCH EINER CHRISTLICHEN KORPORATION

ÜBERSICHT DER BEIGEFÜGTEN DOKUMENTE
ZUM HANDBUCH EINER CHRISTLICHEN KORPORATION

- A. — Allgemeine Werkstattordnung.
- B. — Ordnung für die an den selbsttätigen Spinnmaschinen beschäftigten Arbeiter.
- C. — Lohnzettel.
- D. — Brief von Msgr. Kardinal Gousset.
- E. — Sühneakt der Arbeiterwerke.
- F. — Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik.
- G. — Auszug aus dem *Messenger du Cœur de Jésus*. — Innige Vereinigung.
- H. — Gewohnheitsbuch des Kaplans.
- J. — Gewohnheitsbuch des Lazaristenmissionars.
- K. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Kapelle für 1876.
- L. — Ordnung der Vereinigung der Marienkinder.
- M. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Vereinigung der Marienkinder für 1876.
- N. — Halbjährlicher Fragebogen der Vereinigung der Marienkinder.
- O. — Ordnung der Vereinigung der heiligen Engel.
- P. — Ordnung der Vereinigung der heiligen Philomena.
- Q. — Allgemeines Gewohnheitsbuch der Vereinigungen der jungen Mädchen.
- R. — Ordnung der Vereinigung der christlichen Mütter, genannt der heiligen Anna.
- S. — Berichte über den katholischen Zirkel von Val-des-Bois, 18. April 1875.
- T. — Jährliches Gewohnheitsbuch des katholischen Arbeiterzirkels für 1876.
- U. — Halbjährlicher Fragebogen für den katholischen Arbeiterzirkel.
- V. — Tagesordnung und Fragebogen des Inneren Rates.

- X. — Ordnung des Kleinen Zirkels.
- Y. — Ordnung der christlichen Arbeiterkorporation von Val-des-Bois.
- Z. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Korporation für 1876.
- A¹. — Allgemeiner Kalender der Korporation für das Jahr 1876.
- B¹. — Sitzungsordnung des Komitees der Korporation.
- C¹. — Muster der Tabelle für die halbjährliche Zählung, den Besuch der Gottesdienste und die wöchentlichen Kommunionen.
- D¹. — Ordnung und Aufnahmebedingungen des Hauses Sainte-Marie.
- E¹. — Statuten der Hilfskasse auf Gegenseitigkeit.
- F¹. — Lebensversicherungsvertrag mit der Gesellschaft *la Genevoise*.
- G¹. — Ordnung der Sparkasse.
- H¹. — Auszug aus dem Bericht über die Sparkasse zum 22. April 1877.
- J¹. — Bericht über die wirtschaftlichen Einrichtungen zum 22. April 1877.
- K¹. — Verträge mit den Vorzugslieferanten der Korporation.
- L¹. — *Motu proprio* vom 14. Mai 1852.

BEIGEFÜGTE DOKUMENTE ZUM HANDBUCH EINER CHRISTLICHEN KORPORATION

DOKUMENT A. ALLGEMEINE WERKSTATTORDNUNG

Art. 1. *Eintritt und Austritt des Arbeiters.* — Jeder in den Betrieb eingetretene Arbeiter hat die Freiheit, ihn während der ersten acht Tage zu verlassen, und seine Unternehmer haben ebenso das Recht, ihn zu entlassen. Nach Ablauf dieser Zeit gilt er als zum Betrieb gehörig und als der vorliegenden Ordnung unterworfen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem er ausscheidet. Von diesem Tag an sind die Unternehmer und die Arbeiter zu einer gegenseitigen Kündigung von acht Tagen verpflichtet. (*Acht Tage bedeuten sechs volle Arbeitstage.*)

Die Kündigung erfolgt nur am Donnerstag jeder Woche beim Werkmeister des Saales oder beim Buchhalter und endet am Abend des folgenden Donnerstags; sie wird mit ihrem Datum in ein Register eingetragen. Dem Arbeiter wird über seine Kündigung eine Bescheinigung ausgestellt; und keine Kündigung ist gültig, wenn der Arbeiter die Karte, die sie bestätigt, nicht vorweisen kann. Jedoch werden sofort und ohne Kündigungsfrist entlassen:

- 1° Die Arbeiter, die einen der Unternehmer oder einen der Angestellten beleidigen;
- 2° Diejenigen, die sich der Anzettelung von Komplotten schuldig machen;
- 3° Diejenigen, deren Betragen ein dauerndes Ärgernis wäre und die Ordnung der Werkstatt stören würde.

Diejenigen, die die Kündigungskarte verlangt oder erhalten haben, dürfen die Werkstatt nicht verlassen, ohne ihre Zeit vollständig beendet zu haben, bei Strafe des Einbehalts der Hälfte der Arbeitstage,

die sie seit dem Tag ihrer Kündigung geleistet haben; dieser Einbehalt wird an die Hilfskasse abgeführt.

Alle, die monatlich bezahlt werden, sind verpflichtet, einen Monat vor ihrem Ausscheiden zu kündigen, und die gegenseitige Kündigung kann nur am Tag der monatlichen Lohnzahlung ausgesprochen werden.

Art. 2. *Arbeitszeit.* — Beginn und Ende der Arbeit in den Werkstätten werden täglich durch das Läuten der Glocke angezeigt. Die Arbeit beginnt um 5 Uhr morgens, im Sommer wie im Winter.

Wenn nach Vierteln gearbeitet wird, werden die Pausen wie folgt geregelt:

Eine halbe Stunde für das Frühstück, 8 Uhr bis halb 9 Uhr;

Eine Stunde für das Mittagessen, Mittag bis 1 Uhr;

Und eine halbe Stunde für das Vesperbrot, 4 Uhr bis halb 5 Uhr.

Wenn nach Dritteln gearbeitet wird:

Eine Stunde für das Frühstück, 9 Uhr bis 10 Uhr,

Und eine Stunde für das Mittagessen, 2 Uhr bis 3 Uhr.

Art. 3. *Tägliche Reinigung.* — Jeden Tag wird in jedem Saal des Betriebs eine halbstündige Reinigung vorgenommen.

Der Arbeitstag kann so auf zwölfeinhalb Stunden gebracht werden, nämlich: zwölf Stunden tatsächliche Arbeit und eine halbe Stunde Reinigung. Alle Arbeiter sind dazu ohne Lohnerhöhung verpflichtet.

Art. 4. *Kinderarbeit.* — Kein Kind wird vor dem vollendeten zwölften Lebensjahr in die Werkstatt aufgenommen.

Bis zu diesem Alter muss es die Schulen des Betriebs besuchen.

Die Kinder von zwölf bis sechzehn Jahren, die im Betrieb arbeiten, müssen täglich eine Stunde die Schule besuchen; eine halbe Stunde wird von der freien Zeit genommen und eine halbe Stunde von der Arbeitszeit.

Am Ende des Unterrichts übergibt der Lehrer jedem Kind eine Anwesenheitskarte; es wird nur gegen Vorlage dieser Karte in die

Werkstatt eingelassen.

Art. 5. *Pünktlichkeit beim Arbeitsbeginn.* — Die Gitter werden fünf Minuten nach dem Läuten der Glocke geschlossen. Die Pfortner schreiben die Zuspätkommenden auf.

Wenn die Verspätung zehn Minuten nicht überschreitet, beträgt die Geldstrafe 0,05 Fr..

Art. 6. *Abwesenheiten.* — Die Arbeiter, die ohne vorher erbetene Erlaubnis oder ohne eine durch einen anderen überbrachte gültige Entschuldigung fehlen, zahlen am Montag eine Geldstrafe in Höhe der Hälfte ihres Verdienstes während der verlorenen Zeit und an den anderen Tagen in Höhe eines Drittels ihres Verdienstes während der verlorenen Zeit.

Wer in einer Woche, auf einmal oder in mehreren Malen, ohne Erlaubnis mehr als einen Tag fehlt, kann sofort entlassen werden. In jedem Fall muss der Spinner seinen Anknüpfer bezahlen, als ob er gearbeitet hätte, und außerdem zahlt er die obige Geldstrafe.

Niemals darf ein Sohn, ein Vater oder ein Bruder denjenigen ersetzen, der ohne Erlaubnis abwesend ist.

Um von der Geldstrafe befreit zu sein, müssen die Kranken den Werkmeister oder den Unternehmer vor Arbeitsbeginn benachrichtigen oder benachrichtigen lassen.

Die Abwesenheiten am Montag sind jedoch niemals entschuldbar, außer bei schwerer Krankheit, die durch einen Schein des Arztes bestätigt ist.

Art. 7. *Verlassen des Betriebs während der Arbeit.* — Kein Arbeiter darf den Betrieb während der Arbeit verlassen, wenn er dem Pfortner nicht einen Ausgangsschein übergibt. Die Übertretung dieses Artikels zieht für den Pfortner eine Geldstrafe von 0,50 Fr. nach sich und eine gleiche Geldstrafe für den Zuwiderhandelnden.

Art. 8. *Schmieren und Reinigen.* — Die Arbeiter müssen ihre Maschinen ordentlich schmieren und reinigen.

Jeder Arbeiter ist ebenso verpflichtet, in allem, was die gute Ordnung der Werkstatt und des Platzes, den er einnimmt, betrifft, die größte Sauberkeit zu wahren.

Jede Woche, am Samstagabend, werden alle Maschinen und Spinnmaschinen gründlich gereinigt. Die Nachlässigen werden nach der besonderen Ordnung jedes Saales bestraft.

Art. 9. *Sauberkeit der Spinnmaschinen und Abfälle.* — Alle Arbeiter müssen darauf achten, niemals Wolle oder Abfälle auf dem Fußboden oder auf der Erde liegen zu lassen. Eine Viertelstunde vor jeder Pause müssen die Spinnmaschinen abgekehrt werden, und man muss darauf achten, die Spinnmaschine und den Platz sauber zu hinterlassen.

Art. 10. *Sorgfalt bei der Arbeit.* — Die Krempelarbeiterin, die in ihre Maschine Stoffe gelangen lässt, die deren Teile beschädigen können, erhält eine Geldstrafe, die der Schwere des verursachten Schadens entspricht.

Die Maschinenwärterin, gleich an welcher Maschine, die ein einfaches Band durchlaufen lässt, das entweder durch einen Bart oder durch fehlende Bänder entstanden ist, zahlt eine Geldstrafe von 0,10 Fr..

Der Spinner, der Schlingen aufwindet oder Kringel in seinen Kopsen hat, zahlt dieselbe Geldstrafe von 10 Centimes.

Es ist den Spinnern, Anknüpfern und Spulern ausdrücklich verboten, andere Anknüpfungen als unmittelbar am Zylinder zu machen, etwa angeklebte Anknüpfungen nach der Ausfahrt des Wagens, bei einer Geldstrafe von 10 Centimes beim Schussgarn und 20 Centimes beim Kettgarn.

Die Haspelin muss in ihre Strähne die Zahl der Umdrehungen des Zählers legen und alle gerissenen Fäden wieder anknüpfen.

Art. 11. *Raucher.* — Es ist ausdrücklich verboten, während der Arbeitsstunden in den Werkstätten und selbst auf dem Hof zu rau-

chen. Sobald der Arbeitsbeginn geläutet hat, muss jede Pfeife gelöscht sein.

Art. 12. *Besuche von Fremden.* — Es ist den Arbeitern streng verboten, Personen, die den Werkstätten fremd sind, mitzubringen; der Zuwiderhandelnde wird mit einer Geldstrafe von 1 Franc bestraft.

Ebenso ist es den Eltern verboten, Kinder unter zwölf Jahren mitzubringen.

Der Fremde, der einen Arbeiter sprechen will, muss ihn über das Büro rufen lassen.

Art. 13. *Trunkenheit.* — Wer sich in betrunkenem Zustand einfindet, wird beim ersten Mal bis zum nächsten Tag heimgeschickt und erhält eine Geldstrafe in Höhe eines Drittels seines Tagelohns; beim zweiten Mal wird er ohne Kündigungsfrist entlassen.

Dieser Zustand wäre für sie keine Entschuldigung, wenn sie sich zu Handlungen hinreißen ließen, die die sofortige Entlassung nach sich ziehen. (Siehe Art. 1.)

Jeder Arbeiter, der ohne Erlaubnis Wein oder Branntwein hereinbringt, zahlt eine Geldstrafe von 2 Francs. Der Wein und der Branntwein werden beschlagnahmt und zugunsten der Hilfskasse eingezogen.

Es ist ausdrücklich verboten, einen Einstand zu bezahlen oder bezahlen zu lassen.

Art. 14. *Sonntag.* — Die Werkstätten sind an Sonn- und Feiertagen geschlossen, da diese Tage dem Dienst Gottes vorbehalten sind. Die Arbeiter werden aufgefordert, an diesen Tagen die Pflichten zu erfüllen, die ihnen unsere heilige Religion auferlegt. Selbst die Reinigungsarbeiten sind unbedingt verboten. Geduldet wird nur die Arbeit für dringende Reparaturen, eine Arbeit, die nur auf schriftliche Anordnung eines Unternehmers ausgeführt werden darf.

Art. 15. *Ordnung.* — Jede politische oder religiöse Auseinandersetzung ist verboten; Flüche, Gotteslästerungen und anstößige Reden

werden streng geahndet.

Wer sich innerhalb des Betriebs schlägt, wird beim ersten Mal mit einer Geldstrafe von 1 Franc bestraft und im Wiederholungsfall ohne Kündigungsfrist entlassen.

Wer ohne Notwendigkeit seine Spinnmaschine verlässt oder in einen Saal geht, in den er nicht zu gehen braucht, wird mit einer Geldstrafe von 10 Centimes bestraft.

Mit derselben Geldstrafe wird bestraft, wer seinen Saal und seine Werkstatt vor dem ersten Glockenschlag verlässt.

Art. 16. *Schäden*. — Alle Arbeiter sind persönlich für die Werkzeuge oder Spinnmaschinen verantwortlich, deren sie sich bedienen.

Die Spinner sind verantwortlich für ihre Anknüpfer und Spuler und für die Schäden, die an ihren Spinnmaschinen, am Fußboden oder an der Mauer angerichtet werden, selbst wenn diese Schäden während ihrer Abwesenheit entstanden sind.

Art. 17. *Unfälle*. — Artikel 319 des Strafgesetzbuches bestraft diejenigen, die durch Unvorsichtigkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften unfreiwillig eine Tötung begangen oder eine Verletzung zugefügt haben oder unfreiwillig deren Ursache gewesen sind.

Es wird daher ausdrücklich empfohlen, über die strenge Beachtung der besonderen Ordnungen zu wachen, die neben der vorliegenden Ordnung für das Anlassen und die Reinigung der Maschinen ausgehängt sind.

Wer nicht alle ihre Punkte beachtet, trägt allein die Verantwortung für seine Handlungen.

Art. 18. *Lohnzahlung*. — Die Lohnzahlung erfolgt jede Woche am Donnerstag im Büro.

Die Verdienste der Familienmitglieder werden, auf einem Lohnzettel aufgeschlüsselt, dem Familienoberhaupt oder demjenigen übergeben, den es bestimmt hat.

Die Anknüpfer und Spuler werden im Büro bezahlt.

Jede Beanstandung, die nicht innerhalb von 24 Stunden nach der Lohnzahlung erhoben wird, gilt als nichtig.

Art. 19. *Hilfskasse*. — Da die Hilfskasse im Interesse der Arbeiter errichtet ist, sind alle ohne Ausnahme verpflichtet, ihr anzugehören.

Alle Geldstrafen werden an diese Kasse abgeführt.

Art. 20. Die vorliegende Ordnung erhält Gesetzeskraft vom Tag ihres Aushangs an.

Sie wird in jedem Saal ausgehängt, ebenso wie: 1° die Statuten der Hilfskasse; 2° der Lohntarif; 3° die besondere Ordnung jedes Saales.

DOKUMENT B. ORDNUNG FÜR DIE AN DEN SELBSTTÄTIGEN SPINNMASCHINEN BESCHÄFTIGTEN ARBEITER

Art. 1. Die Maschinen dürfen nur von dem Spinner (Maschinenführer) in Gang gesetzt werden, dem sie anvertraut sind. Ist er abwesend, so steht diese Aufgabe allein dem ersten Anknüpfer zu. Es ist jedem anderen Arbeiter ausdrücklich verboten, einzurücken.

Vor dem Einrücken muss sich der Arbeiter vergewissern, dass niemand gefährdet ist, und mit lauter Stimme warnen, indem er ruft: „Achtung!“

Art. 2. Während die Maschinen laufen, ist es jedem Arbeiter ausdrücklich verboten:

- A. Das Getriebe des Triebkopfes, das Innere und die Oberseite des Wagens zu reinigen;
- B. Die Raderschutzkästen abzunehmen;
- C. Unter irgendeinem Vorwand den Raum zwischen dem Wagen und der Zylinderbank zu betreten;
- D. Das Getriebe des Triebkopfes und des Wagens zu schmieren.

Art. 3. Während die Maschinen stillstehen, die Transmission aber läuft, ist es jedem Arbeiter ebenfalls verboten:

- A. Unter den Maschinen zu reinigen, während die Kopse abgezogen werden. Die Reinigung muss erfolgen, wenn der Wagen drei Viertel seiner Ausfahrt zurückgelegt hat, beim letzten Auszug vor dem Abziehen;
- B. Über den Triebkopf zu steigen oder unter dem Wagen hindurchzugehen, um von der Vorderseite zur Rückseite der Maschine zu gelangen, und *vice versa*;
- C. Sich unter irgendeinem Vorwand zwischen den Wagen und die Zylinderbank zu stellen, ohne den Antriebsriemen abgenommen oder die Auslösung sicher festgekeilt zu haben;

D. Sich über die Zylinderbank zu stellen, wenn der Wagen ganz ausgefahren ist oder seine Einfahrt begonnen hat.

In der einen wie in der anderen dieser Stellungen fährt der Wagen nämlich augenblicklich los, sobald sich die Aufwindescheibe bewegt, was aus vielen Ursachen geschehen kann. Wer sich in einem solchen Fall unter der Maschine befände, würde vom Wagen getroffen, ohne Zeit zu haben, sich zurückzuziehen.

Art. 4. Bei der Samstagsreinigung muss man darauf achten, die Riemen der Haupttransmission abzuwerfen.

Art. 5. Es ist den Spinnern und den Anknüpfern ebenfalls verboten, eine Leiter zu benutzen, um sie gegen die Transmission zu stellen oder aus irgendeinem anderen Grund. Muss ein Riemen wieder aufgelegt werden, so bedient man sich einer Hakenstange, und kann man es ausnahmsweise nicht tun, so holt man die Person, die mit dieser Arbeit beauftragt ist.

Art. 6. Der Arbeiter, der eine Maschine anhält, um unter ihr zu reinigen (was er tun muss, wenn der Wagen drei Viertel seiner Ausfahrt zurückgelegt hat), stellt sich während der ganzen Dauer der Reinigung an die Einrückvorrichtung; er überwacht diejenigen, die reinigen, und rückt erst ein, nachdem er mit dem Ruf „Achtung!“ gewarnt und sich vergewissert hat, dass kein Arbeiter gefährdet ist.

Art. 7. Es empfiehlt sich, die unteren Putzwalzen der Riffelzylinder von der Vorderseite der Maschine aus zu reinigen; solange die Arbeiter diese Art der Reinigung noch nicht übernommen haben, muss sie vorgenommen werden, indem man die Maschine anhält, wenn der Wagen drei Viertel seiner Ausfahrt zurückgelegt hat, und nachdem die Auslösung gut festgekeilt worden ist.

Während dieser Zeit verfolgt der Spinner diejenigen, die reinigen, mit den Augen und setzt seine Maschine erst in Gang, nachdem er das Zeichen zum Anlassen gegeben und sich sorgfältig vergewissert hat, dass jeder Arbeiter den Raum unter der Maschine verlassen hat.

Art. 8. Der Werkmeister oder der Unternehmer muss gerufen werden, sobald sich irgendein Unfall ereignet oder irgendein ungewöhnlicher Vorfall eintritt.

DOKUMENT C. LOHNZETTEL

Nr. 59 Familie *Muno Joseph*.

Woche vom 13. bis 19. März 1876.

	Fr. c.		Prämien Fr. c.	Verdienste Fr. c.
Rückstand	» »	1° <i>Adolphe</i>	» »	33 20
		2° <i>Jean</i>	» »	33 15
Mieten	3 05	3° <i>Louis</i>	» »	12 »
Hilfsskasse	3 15	4° <i>Henri</i>	» »	9 »
Vorschuss	» »	5° <i>Mélanie</i>	» »	10 20
Waren	10 »	6° <i>Alexandrine</i>	» »	10 20
Anknüpfer	» »	7°		
		Gesamtlohn		107 75
		Abzuziehen		16 20
Summe	16 20	Netto auszuzahlen		91 55

DOKUMENT D. BRIEF VON MSGR. KARDINAL GOUSSET

Reims, *den 6. November* 1865.

Herr Pfarrer,

Als ich der Familie Harmel erlaubt habe, eine Kapelle in der Mitte ihres ausgedehnten Betriebs von Val-des-Bois zu bauen, war es meine Absicht, der dort zusammenlebenden Arbeiterbevölkerung die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu erleichtern.

Es handelt sich also um eine eigentliche Filialkapelle, in der man der Pflicht genügen kann, an den Sonn- und Feiertagen die Messe zu hören, die Sakramente der Buße und der Eucharistie zu empfangen, die Osterpflicht zu erfüllen, die Kinder im Katechismus zu unterrichten und sie zur Erstkommunion zuzulassen.

Der dieser Kapelle zugewiesene Kaplan ist mit dem gesamten Dienst betraut.

Die Taufen, Trauungen und Begräbnisse der Personen, die zum Betrieb gehören, sind jedoch dem Herrn Pfarrer von Warmeriville vorbehalten; ihm steht es zu, zu entscheiden, ob sie in dieser Kapelle oder in der Pfarrkirche gefeiert werden sollen. Er muss selbst den Vorsitz führen oder jemanden mit seiner Vertretung beauftragen.

Dieser Brief wird im Archiv der Pfarrei aufbewahrt, um im Bedarfsfall darauf zurückgreifen zu können.

Empfangen Sie, Herr Pfarrer, die Versicherung meiner sehr herzlichen Ergebenheit,

† Thomas, Kard. Gousset, Erzb. von Reims.

DOKUMENT E. SÜHNEAKT DER
ARBEITERWERKE, DER JEDEN SONNTAG NACH
DER WANDLUNG GELESEN WIRD

Jeden Tag, o mein Gott, mindern die Sünder durch ihre Verbrechen, soweit es an ihnen liegt, deine äußere Ehre und dein äußeres Glück; zugleich fügen sie sich selbst ein Übel zu, das nicht wiedergutzumachen wäre, wenn du ihnen nicht zu Hilfe kämest.

Durch eine wunderbare Herablassung deiner unendlichen Güte, für die wir dich in alle Ewigkeit loben werden, hast du uns gnädig an dem großen Sühnewerk für dieses doppelte Übel beteiligen wollen. Wir weihen uns ihm ganz.

Durch Sühnekommunionen werden wir dich über die Verlassenheit trösten, in der du schmachtest.

Durch die Teilnahme an nicht gebotenen Messen werden wir dich um die Bekehrung derer bitten, die aus Nachlässigkeit am Sonntag nicht daran teilnehmen.

Wir werden während unserer Arbeit für diejenigen beten, die nicht zu dir beten.

Schließlich werden wir dir unsere Leiden für diejenigen aufopfern, die dir ihre Herzen verweigern.

Wir wissen, dass alle unsere Handlungen aus sich selbst keinen Wert haben, aber wir werden sie alle durch dein anbetungswürdiges Herz gehen lassen, geliebter Jesus; du wirst sie läutern, und sie werden durch ihre Vereinigung mit deinen Handlungen, mit deinen Leiden und mit deinem Tod einen unendlichen Wert erlangen, o fleischgewordenes Wort, einziger und notwendiger Grund jeder Sühne.

Vergib alle unsere Untreue und unseren Undank; gestatte, dass wir, vor dir niedergeworfen und vernichtet, dir insbesondere Abbitte leisten für alle Ärgernisse, Gotteslästerungen und Verbrechen jeder

Art, die in den Werkstätten begangen werden, in denen du nicht gekannt bist.

Komm unseren Brüdern zu Hilfe, die von der Not in diese Vorhallen der Hölle geworfen worden sind, wo die Seelen so leicht verloren gehen. Erwecke Apostel der Fabrik; möge die Werkstatt wieder christlich werden, möge dein Name dort gekannt und geachtet sein. Möge der Arbeiter dich wiederfinden und mit dir das Glück, die Freude der Familie und das Heilmittel gegen all die so zahlreichen Übel, die über ihn hereingebrochen sind, seit er sich von dir entfernt hat!

Und damit diese Sühne dir wohlgefälliger sei, leisten wir sie in Vereinigung mit Maria, deiner heiligen Mutter, die, indem sie sich am Fuß des Kreuzes mit deinen Leiden vereinte, die Sühnerin ihres Geschlechtes und die Mutter der Christen geworden ist. Amen.

DOKUMENT F. ERZBRUDERSCHAFT UNSERER
LIEBEN FRAU VON DER FABRIK, ERRICHTET IN
DER BASILIKA SAINT-REMI IN REIMS

AUFNAHMESCHEIN

Herr

ist als Mitglied in die Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik aufgenommen worden, die in der Basilika Saint-Remi in Reims errichtet ist, um an allen Gebeten und guten Werken dieser Erzbruderschaft teilzunehmen und alle Gnaden, Privilegien und Ablässe zu genießen, die ihr gewährt sind.

Den im Jahr 187.

Der Direktor der Erzbruderschaft,

ZWECK DER ERZBRUDERSCHAFT

Die Bekehrung der Arbeiterbevölkerung und insbesondere derjenigen, die in den Fabriken arbeitet: Das ist der Zweck der vorliegenden Erzbruderschaft. Jeder weiß, dass viele Arbeiter, Opfer trügerischer Illusionen, antichristlicher Vorurteile und betrügerischer Versprechungen, äußerlich gleichgültig oder manchmal gottlos geworden sind, obwohl sie im Grund ihres Herzens den Glauben ihrer Kindheit bewahren, der in den großen Abschnitten des Lebens und vor allem im Tod wieder erwacht. Indem aber der Arbeiter den Glauben aufgegeben hat, hat er die Freuden des Gewissens, das innige Glück der Familie und allzu oft, ach!, seine Menschenwürde verloren.

Und doch sind die Arbeiter die Hoffnung der Zukunft; wenn man das Vaterland und die Kirche liebt, kann man nicht gleichgültig bleiben angesichts dieser Arbeitenden, die so viele schlechte Einflüsse an sich zu reißen suchen.

Deshalb schien es notwendig, einen friedlichen Kreuzzug für das Heil der Arbeiter zu unternehmen, und insbesondere derjenigen, die

in die Fabrik gehen. An die Spitze dieses Kreuzzuges hat man die heilige Jungfrau gestellt, die unter dem Namen *Unsere Liebe Frau von der Fabrik* angerufen wird; sie ist es, die siegreich in das Reich Satans vordringen wird: *terribilis ut castrorum acies ordinata*.

Unsere Liebe Frau von der Fabrik lässt jeder Arbeiterkorporation den besonderen Patron, den sie sich erwählt hat, aber sie ist dazu berufen, die allgemeine Patronin zu sein, um die sich die verschiedenen Gewerbe mit ihren überlieferten Patronen scharen werden.

AUFNAHMEBEDINGUNGEN

Jede Person, die sich für das Heil der Arbeiterklasse interessiert, ist eingeladen, der Erzbruderschaft anzugehören. Um aufgenommen zu werden, genügt es, seinen Namen, seine Vornamen und die Angabe seines Wohnsitzes in das Register der Vereinigung eintragen zu lassen, das in der Basilika Saint-Remi aufliegt, und einen vom Direktor unterzeichneten Aufnahmeschein zu erhalten.

PFLICHTEN DER MITGLIEDER DER ERZBRUDERSCHAFT

Jedes Mitglied der Erzbruderschaft verpflichtet sich, ohne es jedoch unter Sünde zu versprechen: 1° täglich dreimal die Anrufung zu sprechen: *Unsere Liebe Frau von der Fabrik, bitte für uns*; 2° zu beten und seine guten Werke insbesondere für das Heil der Arbeiter aufzuopfern; 3° mit aller Kraft die Arbeiterwerke zu fördern, die der katholische Eifer zu gründen oder auszubauen sucht; 4° jedes Mitglied ist eingeladen, der Erzbruderschaft eine Spende zu machen, die freiwillig ist. Dieses Almosen dient dazu, die Kosten der Erzbruderschaft zu bestreiten, das Werk zu verbreiten und das heilige Messopfer für die Mitglieder feiern zu lassen.

VERWALTUNG DES WERKES

Der Präsident der Erzbruderschaft ist auf immer der Herr Pfarrer von Saint-Remi. Es können Förderer und Förderinnen ernannt werden, die den Auftrag erhalten, insbesondere an der Ausbreitung des Werkes zu arbeiten, den Eifer der Mitglieder anzuregen, neue Beitritte zu sammeln usw.

VERSAMMLUNGEN UND FESTE DES WERKES

Am ersten Sonntag jedes Monats wird die Segensandacht, die auf die Vesper folgt, in der Basilika Saint-Remi in den Anliegen der Erzbruderschaft gesungen.

Danach finden eine Versammlung, eine Unterweisung und der Gesang eines geistlichen Liedes zu Ehren Unserer Lieben Frau von der Fabrik statt.

Das Patronatsfest der Erzbruderschaft ist *Mariä Geburt*. An diesem Tag sind am Morgen eine Kommunionmesse und eine Unterweisung. Am Abend, nach der Vesper und der Segensandacht, die feierlich gesungen werden, wird nach Möglichkeit eine allgemeine Prozession aller Arbeitervereinigungen gehalten, die mit der Statue *Unserer Lieben Frau von der Fabrik* die Statuen und die Fahnen ihrer verschiedenen Patrone tragen.

Die Nebenfeste der Erzbruderschaft sind: *Erscheinung des Herrn* (Hochzeit zu Kana, Heiligung der Ehe und der Vergnügungen), *Mariä Reinigung* (Weihe der Kinder an Gott), *Sieben Schmerzen Mariens* (Heiligung der Arbeit und des Leidens), *Mariä Himmelfahrt* (guter Tod).

DEM WERK GEWÄHRTE ABLÄSSE

Vollkommene Ablässe:

An jedem der Feste der Erzbruderschaft.

Jedem Mitglied am Tag seines Eintritts in die Vereinigung. Jeden Monat dem Mitglied, das in den Anliegen des Werkes kommuniziert.

Teilablässe:

Abläss von 60 Tagen für jedes Mitglied, das einen Akt der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe verrichtet, um die Bekehrung und das Heil der Arbeiter zu erlangen.

Abläss von 60 Tagen, sooft die Mitglieder den Versammlungen des Werkes beiwohnen.

Abläss von 60 Tagen, sooft man in die Basilika Saint-Remi kommt, um in der Kapelle *Unserer Lieben Frau von der Fabrik* zu beten und dort wenigstens fünf *Pater* und fünf *Ave* zu sprechen.

† BENOIT-MARIE,

Erzbischof von Reims.

Reims, den 12. April 1876.

DOKUMENT G. AUSZUG AUS DEM *MESSAGER DU
CŒUR DE JÉSUS*⁵⁷

INNIGE VEREINIGUNG

Nicht nur durch seine Gebete und seine Werke hat Jesus Christus die Welt erlöst, sondern vor allem durch seine Leiden und durch sein Kreuz. Nach seinem Beispiel begnügen sich die wahren Apostel nicht damit, zu beten und zu handeln, sie geben ihr Leben hin, und das tun die Mitglieder der *Innigen Vereinigung*, die auf dem Kongress von Reims gebildet wurde.

Gewiss sind unsere Leiden an sich nichts, aber wir wissen, dass es Jesus Christus ist, der in uns leidet und so den Durst seines Herzens stillt. Daher können wir ohne Vermessenheit glauben, dass unsere Leiden für das Heil der Seelen unserer Brüder mächtig sind.

Wie immer sind es die Armen, die uns das Beispiel des Heldentums geben.

In der kleinen Versammlung, die auf dem Kongress von Reims stattfand, um die Innige Vereinigung zu bilden, haben wir mit Bewegung den Bericht von Leiden und von Krankheiten gehört, die bis zum Tod getragen wurden, einzig um die Ehre Gottes durch das Heil der Arbeiter zu mehren, unter Absehen von allen persönlichen Beweggründen, die gewöhnlich der einzige Trost der christlichen Kranken sind.

Wir wissen, dass es noch solche tapferen Kranken gibt, die jeden Tag, und seit mehr als einem Jahr, die Aufopferung machen, von der wir sprechen werden; sie freuen sich, nicht zu sterben, um länger zu leiden und so eine größere Zahl von Arbeitern zu retten.

Die anwesenden Direktoren von Werken glaubten, nicht zurückbleiben zu dürfen, und die Innige Vereinigung begann am 26. August

57. Bd. XXVII, S. 629, 2. Dezemberheft 1875.

mit fünfunddreißig Mitgliedern.

Dies sind die Verpflichtungen:

1 ° Jeden Tag die folgende Aufopferung machen:

„Allmächtiger, ewiger Gott, obwohl ich sehr unwürdig bin, vor dir zu erscheinen, verpflichte ich mich dennoch im Vertrauen auf deine unendliche Güte im Geist beständiger Hingabe als Opfer, einmal jeden Tag deiner göttlichen Majestät meine Leiden und mein Leben aufzuopfern für das Heil der Seelen und insbesondere für meine geistliche Familie und für die Bekehrung der Arbeiter.

„Außerdem verpflichte ich mich zugleich und zu denselben Zwecken, Gott jeden Tag zu bitten, mich als Opfer anzunehmen und mich auf dem Weg der Kreuze und der Leiden in der Nachfolge seines göttlichen Sohnes zu führen. Todesangst leidendes Herz Jesu, Opfer der Liebe für uns, würdige dich, mich mit deinen heiligen Gesinnungen zu vereinen, vor allem im Ölgarten und am Kreuz, und mich mit dir als Brandopfer darzubringen. Mitleidendes Herz Mariä, sei mir gnädig.“ (Diese Aufopferung verpflichtet nicht unter Sünde, auch nicht unter lässlicher Sünde. Später kann sie in der Form eines Gelübdes gemacht werden, das unter lässlicher Sünde verpflichtet, niemals mehr.)

Um das Versprechen zu erfüllen, genügt es zu sagen: „Mein Gott, ich bringe dir meine Aufopferung dar.“

2 ° Jeden Tag einen Spruch des heiligen Vinzenz von Paul lesen. (*Maximes spirituelles de saint Vincent de Paul*, in-32, bei A. Mame in Tours, gebunden 50 Cent.)

Wir legen großen Wert auf diese zweite Verpflichtung, die durch diese kleine Lesung von einigen Zeilen alle Mitglieder in Gedankengemeinschaft bringt.

3 ° Jeden Tag ein *Ave Maria* und dreimal *Unsere Liebe Frau von der Fabrik, bitte für uns* beten.

4 ° Mit aller Kraft für das Heil der Arbeiter wirken, durch die katholischen Vereinigungen, die die ganze Arbeiterfamilie umfassen.

DOKUMENT H. GEWOHNHEITSBUCH DES KAPLANS

JEDE WOCHE

<i>Sonntag</i>	6.30 Uhr, 1. stille Messe.
	9 Uhr, 2. gesungene Messe, mit einer Unterweisung von einigen Augenblicken.
	17 Uhr, Vesper der heiligen Jungfrau und Segensandacht.
<i>Montag</i>	9.30 Uhr, Vinzenzkonferenz.
	18 Uhr, Katechismusunterricht im Waisenhaus.
<i>Dienstag</i>	8 Uhr, Katechismusunterricht für die jungen Mädchen von 12 bis 16 Jahren.
	11 Uhr, Katechismusunterricht für die Kinder vor der Erstkommunion.
	19 Uhr, Innerer Rat des Zirkels.
<i>Donnerstag</i>	8 Uhr, Katechismusunterricht für die Kinder des Kleinen Zirkels.
	19 Uhr, Komitee (nur alle 14 Tage).
<i>Freitag</i>	6.45 Uhr, Messe, anschließend Kreuzweg.
<i>Messe</i>	Jeden Tag um 7 Uhr, außer freitags (siehe oben).
<i>Beichte</i>	Jeden Tag nach der Messe, am Freitag nach Bedarf und am Samstag nach drei Uhr.

JEDEN MONAT

1. Sonntag:	16 Uhr, Monatsversammlung der Vereinigung der Marienkinder.
2. —	13.30 Uhr, Monatsrat der Vereinigung der heiligen Engel.
3. —	16 Uhr, Monatsversammlung der Vereinigung der heiligen Engel.
4. —	13.30 Uhr, Monatsrat der Vereinigung der Marienkinder.

Vereinigung der christlichen Mütter:

Am Dienstag nach dem in der Ordnung angegebenen Fest:

um 10 Uhr Rat bei der Frau Präsidentin;
um 11 Uhr Versammlung in der Kapelle, Unterweisung; am Nach-
mittag Beichte.

Am Mittwoch Beichte.

Am Donnerstag um 6 Uhr morgens Kommunionmesse mit Unterwei-
sung.

Am Samstag um 7 Uhr Messe der Witwen und Fürbitte für die ver-
storbenen Ehemänner.

Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi:

1. *Freitag des Monats*, 18.30 Uhr, besondere Unterweisung und Se-
gensandacht.

VERSCHIEDENES

Fastenzeit: Mittwochs und freitags nach Arbeitsschluss Gebet, Unter-
weisung und Segensandacht.

Monat März, dem heiligen Josef geweiht: Jeden Abend nach Ar-
beitsschluss Versammlung in der Kapelle, ein geistliches Lied,
Lesung oder Unterweisung, Segensandacht mittwochs und freitags.

Monat Mai, der heiligen Jungfrau geweiht. Wie im Monat März,
Segensandacht mittwochs und samstags.

Monat Juni, dem Heiligsten Herzen geweiht. Wie im Monat März,
Segensandacht mittwochs und freitags.

Anbetung: Das Allerheiligste wird an den folgenden Tagen zur
Anbetung der Gläubigen ausgesetzt:

Sonntag Quinquagesima, Fastnachtsmontag und Fastnachtsdienstag
(Vierzigstündiges Gebet);

Sonntag in der Oktav des Heiligsten Herzens (Patron der Kapelle);

Und am 2. August (Portiunkulafest).

Von Gründonnerstag bis Karsamstag ist Anbetung am Heiligen
Grab.

Im Voraus verteilte Anbetungszettel legen für jedes Mitglied der
Vereinigungen besondere Stunden fest.

Prozessionen. Auf dem Gelände der Fabrik finden Prozessionen statt zu Ehren:

des heiligen Josef, am Schutzfest des heiligen Josef;

des Allerheiligsten, am Sonntag nach der Prozession der Pfarrei oder am 1. Sonntag im Juli;

des Heiligsten Herzens, bei der Wallfahrt des Zirkels von Reims (im August);

der heiligen Jungfrau, am Sonntag nach dem 8. September, dem Fest Unserer Lieben Frau von der Fabrik.

Verschiedene Feste. An den wichtigsten Festen des Jahres, die auf einen Werktag fallen, ist am Morgen eine feierliche stille Messe und am Abend nach Arbeitsschluss Segensandacht. Diese Feste sind die folgenden:

2. Februar, Mariä Reinigung;

19. März, Heiliger Josef;

29. Juni, Heiliger Petrus;

8. September, Mariä Geburt (Fest Unserer Lieben Frau von der Fabrik);

4. Oktober, Heiliger Franziskus von Assisi;

8. Dezember, Unbefleckte Empfängnis;

31. Dezember, Jahresschluss.

Die ganze Fronleichnamsoktav.

Fest des Heiligsten Herzens Jesu.

Gründonnerstag und Karfreitag.

DOKUMENT J. GEWOHNHEITSBUCH DES LAZARISTENMISSIONARS

Ein Lazaristenmissionar aus dem Haus in Reims ist vom Erzbistum mit dem außerordentlichen Dienst an der Kapelle betraut, nämlich:

1° Osterexerzitien für die Männer, bestehend aus vier Unterweisungen, die am Abend nach Arbeitsschluss von Mittwoch bis Samstag gehalten werden; Generalkommunion am Sonntag.

2° Osterexerzitien für die Frauen und die jungen Mädchen, die am Sonntag beginnen und am Donnerstag enden. Messe um 5 Uhr, anschließend Betrachtung, Unterweisung um halb drei Uhr und Predigt am Abend nach Arbeitsschluss; Generalkommunion am Donnerstag.

3° Im Monat Juni Exerzitien der Marienkinder und der heiligen Engel, in der in der Ordnung der Vereinigungen angegebenen Weise.

4° Im September Exerzitien für die christlichen Mütter (siehe ihre Ordnung).

5° Ende Oktober für den Zirkel und das Jugendwerk vorbereitende Exerzitien auf Allerheiligen.

6° Generalbeichten der Männer an den Festen Weihnachten, Heiliges Herz und Mariä Himmelfahrt.

DOKUMENT K. JÄHRLICHES GEWOHNHEITSBUCH DER KAPELLE FÜR 1876

Bezeichnungen	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember
Anbetung												
40 Stunden		27-28-29										
Gründonnerstag bis Karsamstag				13-14-15								
Heiligstes Herz						25						
Portiunkula								2				
Prozessionen												
Heiliger Josef					7							
Heiligstes Herz								6				
Allerheiligstes							2					
Heilige Jungfrau									10			
Exerzitien												
Österliche. Männer		29. bis		2.								
— Frauen			2. bis 6.									
Jährliche. Marienkinder						11. bis						
						16.						
— Christliche Mütter								18. bis				
								22.				
— Zirkel									29. bis		1.	

Bezeichnungen

[illegible]

Segensandachten. in der Fastenzeit, mittwochs und freitags, nach Arbeitsschluss.

zum heiligen Josef, während des Monats März, nach Arbeitsschluss.

zur heiligen Jungfrau, — Mai, —

zum Heiligsten Herzen, — Juni, —

Messen. sonntags, still, um 6.30 Uhr; gesungen, um 9 Uhr. Vesper und Segensandacht um 17 Uhr.

werktags, jeden Tag um 7 Uhr.

freitags, um 6.45 Uhr, anschließend Kreuzweg.

DOKUMENT L. ORDNUNG DER VEREINIGUNG DER MARIENKINDER

ERSTES KAPITEL. ORGANISATION

Art. 1. — *Gründung*. Am 15. August 1863 wurde eine Vereinigung der Marienkinder errichtet, die der von den Lazaristen geleiteten Kongregation der Unbefleckten Empfängnis, 93, rue de Sèvres, in Paris angegliedert ist.

Die Vereinigung folgt den Regeln des *Manuel des Enfants de Marie*, zum Gebrauch der Nähstuben und der Schulen der Töchter der christlichen Liebe.

Art. 2. — *Aufnahme*. Um als Anwärterin aufgenommen zu werden, muss man: 1° mindestens vierzehn Jahre alt sein; 2° seit mindestens drei Monaten in der Pfarrei wohnen; 3° bei der Präsidentin, bei der Direktorin oder bei einer Rätin darum bitten; 4° vom Rat angenommen werden.

Um als Mitglied aufgenommen zu werden, muss man: 1° seit mindestens drei Monaten Anwärterin sein; 2° mit einem vorbildlichen Verhalten den lebhaften Wunsch verbinden, in die Vereinigung einzutreten; 3° bei der Präsidentin, bei der Direktorin oder bei einer Rätin darum bitten; 4° vom Rat zugelassen werden.

Die Probezeit der Anwärterinnen darf nicht länger als ein Jahr dauern; würde das Kind nach Ablauf dieser Frist nicht für würdig befunden, ein Marienkind zu sein, so müsste es sich erneut beim Rat vorstellen, um seine Probezeit von vorn zu beginnen. Das junge Mädchen, das vom Rat der Vereinigung der heiligen Engel dem Rat der Vereinigung der Marienkinder vorgestellt wird, ist von Rechts wegen als Anwärterin der Marienkinder aufgenommen.

Es gibt zwei Aufnahmen im Jahr, die eine am 8. Dezember, die andere am Ende der jährlichen Exerzitien.

Sobald ein junges Mädchen den Wunsch äußert, in die Vereinigung einzutreten, wird es zu den Erholungsstunden eingeladen, und man vertraut es sogleich einem *guten Engel* an. So kann man es kennenlernen, bevor es sich als Anwärterin meldet.

Die jungen Mädchen, die nicht zur Vereinigung gehören, können an den Spielen und an den Festen teilnehmen; sie wohnen den Gottesdiensten bei und machen die Exerzitien mit, nehmen aber weder an den Versammlungen noch am Festessen des 8. Dezember teil.

Art. 3. — *Aufnahmefeier*. Die Aufnahmen werden gemäß den Anweisungen des *Manuel* vorgenommen.

Vor der Feier werden die weiß gekleideten Anwärterinnen von der leitenden Schwester versammelt; sie erklärt ihnen die Verpflichtungen, die sie eingehen werden: Man verlangt das förmliche Versprechen, dass sie niemals zum Tanz gehen und dass sie allen Versammlungen am Sonntag von vier bis fünf Uhr beiwohnen werden, außer mit Erlaubnis der Schwester; dieselbe Verpflichtung gilt für die großen Ausflüge. Drei Abwesenheiten ziehen einen Verweis nach sich.

Art. 4. — *Bänder*. Die Anwärterinnen tragen das grüne Band und die Mitglieder das blaue Band, an dem eine Medaille der heiligen Jungfrau hängt, mit dem Namen des Mitglieds und dem Datum der Aufnahme. Die Anwärterinnen und die Mitglieder werden es sich zur Pflicht machen, das Band nicht nur in den Versammlungen der Marienkinder und den ganzen Sonntag über zu tragen, sondern auch in der Werkstatt, zu Hause und überall. Ihre Treue, die Farben der heiligen Jungfrau offen zu tragen, ehrt ihre heilige Patronin, die nicht versäumt, sie dafür zu belohnen, indem sie ihnen die Beharrlichkeit und die Güter gewährt, die ihnen notwendig sind.

Art. 5. — *Versammlungen*. Am Sonntag findet von vier bis fünf Uhr eine Versammlung statt, unter dem Vorsitz der leitenden Schwester, die besondere Ratschläge gibt. Nur die Mitglieder und die Anwärterinnen nehmen daran teil. Man betet dort die im *Manuel* an-

gegebenen Gebete. Jeden Monat hält der Kaplan die Versammlung. Jeden Sonntag gibt es von sechs bis neun Uhr abends gemeinsame Erholung und Spiele.

Art. 6. — *Exerzitien*. Jeden Monat ein kleiner Einkehrtag. Um sechs Uhr Betrachtung, Vorbereitung auf den Tod; um halb sieben Kommunionmesse; um halb zwei besondere Gewissenserforschung, Rosenkranz.

Die jungen Mädchen nehmen an den großen Osterexerzitien teil, die jedes Jahr für die gesamte Bevölkerung gehalten werden.

Außer dem gewöhnlichen monatlichen Einkehrtag haben sie im Monat Juni besondere Exerzitien, deren Ordnung so festgelegt ist: Am Dienstagabend um sieben Uhr, nach Arbeitsschluss in den Werkstätten, Eröffnung der Exerzitien. Am Mittwochmorgen um halb fünf Betrachtung, Messe; um neun Uhr eine Viertelstunde Unterweisung; um halb zwei Vortrag bis halb drei; um sieben Uhr Predigt und Segensandacht. Am Donnerstag, am Freitag und am Samstag wie am Mittwoch. Am Sonntag um halb sieben Generalkommunion. Wahl gemäß dem Manuel um acht Uhr morgens. Am Abend Aufnahme nach der Vesper.

Art. 7. — *Fromme Vereinigungen*. Alle Mitglieder sind im Register der *Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik* eingetragen, die am 12. April 1876 in Reims errichtet wurde (F). Sie sind auch im Register der *Erzbruderschaft des heiligen Josef* eingetragen, die laut Diplom von Beauvais vom 24. November 1864 errichtet wurde.

Sie sind dem *Gebetsapostolat* angegliedert, das durch Diplom von P. Ramière vom 6. März 1864 errichtet wurde.

Diejenigen, die sich verpflichten, die Sühnekommunion für das Heil der Arbeiter jeden Monat, alle vierzehn Tage oder jede Woche zu empfangen, sind in Abteilungen gegliedert und erhalten Rosenkranzzettel des *Gebetsapostolats*, die den Namen des Mitglieds und den von ihm gewählten Tag tragen.

Alle Mitglieder werden eingeladen, sich in die *Vereinigung der ergebenen Herzen* einzuschreiben, zur größeren Ehre Gottes, in den Wunden unseres Herrn Jesus Christus (Lyon, rue de l'Enfance, 61, in der Croix-Rousse). (Täglich fünf *Pater, Ave, Gloria* zu Ehren der fünf Wunden unseres Herrn beten.)

Schließlich können die Frömmsten in den *Dritten Orden des heiligen Franziskus* eintreten, dessen Gemeinschaft durch Schreiben vom 2. Februar 1865 gegründet wurde.

KAPITEL II. VERWALTUNG UND LEITUNG DER VEREINIGUNG

Art. 8. — *Rat. Förderinnen*. Die Vereinigung wird von einer leitenden Schwester regiert, mit Hilfe eines Rates, der gemäß dem Manuel jedes Jahr gewählt wird.

Die Schwester führt den Vorsitz in den wöchentlichen Versammlungen.

Der Kaplan führt den Vorsitz in der monatlichen Versammlung.

Der Rat kann sich unter dem Namen Förderinnen Mitglieder beigesellen, die für bestimmte Ämter als besonders geeignet gelten. Diese Förderinnen nehmen jedoch nicht am Monatsrat teil und haben keine beschließende Stimme.

Die wöchentlichen Versammlungen befassen sich besonders mit allem, was die Spiele, Feste und Ausflüge betrifft, und mit dem, was der Vereinigung Leben verleihen kann.

Die monatliche Versammlung befasst sich mit den Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um die Frömmigkeit unter den Mitgliedern zu fördern und um für die Vereinigung zu werben. Die Aufnahmen erfolgen nur in diesem Rat. Ein Kind kann dort nicht ohne die vorherige Zustimmung der leitenden Schwester vorgestellt werden.

Art. 9. — *Aufgaben der Rätinnen*. Die Präsidentin sowie die erste und die zweite Assistentin werden gemäß dem Manuel von allen Mitgliedern ernannt.

Die Sekretärin wird von der Direktorin ausgewählt; sie verfasst die Protokolle und muss außerdem ein kleines Tagebuch über alles führen, was in der Vereinigung geschieht.

Die Schatzmeisterin legt alle sechs Monate über die Kasse Rechenschaft ab.

Die Sakristanin ist mit dem Altar der heiligen Jungfrau in der Kirche und mit den kleinen Altären in den Versammlungsräumen betraut.

Die Ordnerin gibt die Zeit der Übungen an; sie verliest in der Versammlung jedes Sonntags das Programm des folgenden Sonntags und schlägt es an der Tür des Saales an.

Die Kontrolleurinnen geben am Ende jeder Versammlung einen Lotteriezettel aus.

Die Zeremonienmeisterin leitet die Prozessionen, den Einzug und den Auszug und alles, was die Aufstellung der Mitglieder bei den Feiern und den allgemeinen Versammlungen betrifft.

Die Bibliothekarin empfiehlt jede Woche in der Versammlung neue Bücher, so dass die ganze Reihe gelesen wird. Am Sonntagabend legt sie Bilderbücher aus, die den Kindern zur Verfügung stehen, wacht über ihre Erhaltung und bestimmt ein besser unterrichtetes Kind, das den anderen die Erklärungen gibt (Bilder von P. Lacoste usw.).

Die Krankenrätin ist mit den Kranken der Vereinigung betraut; sie wird in diesem Amt von drei Förderinnen unterstützt.

Die erste Sängerin kümmert sich um alles, was den Gesang betrifft.

Die Spielleiterin richtet ein: 1° eine Theaterkommission, der mindestens zwei Rätinnen angehören; 2° eine Spielkommission, deren Mitglieder jeden Sonntag die wichtigsten Spiele unter sich aufteilen, um sie in Schwung zu bringen; diese Kommission hat außerdem die Aufgabe, Abwechslung in die Erholungsstunden zu bringen.

Art. 10. — *Abteilungsrätinnen*. Fünf Rätinnen versehen das Amt von Abteilungsrätinnen und haben die Aufgabe: 1° die jungen

Mädchen ihrer Abteilung am Abend nach Hause zu begleiten; 2° sich um die jungen Mädchen ihrer Abteilung zu kümmern; 3° in ihrer Umgebung für die Vereinigung zu werben.

Die Abteilungen sind die folgenden: A, Abteilung der Schwestern und des Dorfes; B, Abteilung der Censes; C, neues Viertel; D, Pré und Malakoff; E, Saint-Joseph und les Marais.

Art. 11. — *Werkstatträtinnen*. In jeder Werkstatt, in der Marienkinder arbeiten, wird eine von ihnen vom Rat bestimmt, um das Amt der Werkstatträtin zu versehen, nämlich: ihre Gefährtinnen in Bezug auf Lohn und Arbeit zu schützen, nötigenfalls beim Unternehmer ihre Fürsprecherin zu sein, die Gefahren einer schlechten Nachbarschaft fernzuhalten oder wenigstens abzuschwächen, ihnen die Beichte während der Arbeit und den Besuch der Messe zu erleichtern, wenn die Erfordernisse der Werkstatt dem nicht entgegenstehen, und dafür zu sorgen, dass sie im Fall einer dringenden und außergewöhnlichen Not in ihrer Familie vertreten werden.

Art. 12. — *Gute Engel*. Der Rat wählt aus seiner Mitte *gute Engel*, die mit mehreren Gefährtinnen betraut sind. Ihr Wirken beruht auf der Hingabe. Man erleichtert alles, was ihnen Einfluss auf ihre Schützlinge verschaffen kann (kleine Geschenke, Nachsicht bei leichten Verfehlungen usw.), so dass dieser Schutz geliebt wird.

Dafür müssen die *guten Engel* alle ihre Kräfte aufbieten, um ihre Kinder auf dem rechten Weg zu halten. Jeden Sonntag versammelt sie die leitende Schwester und spornt ihren Eifer an. Es ist ein wahres Apostolat.

KAPITEL III. LEBEN DER VEREINIGUNG

Art. 13. — *Abendveranstaltungen und Ausflüge.* Theaterabende werden am Dreikönigssonntag, am 2. Februar, am Tag des Dorffestes, am Namensfest der Schwester Oberin und am 8. Dezember gegeben. Ausflüge, die für alle Mitglieder verpflichtend sind, finden am Ostermontag, am Dorffest, am 1. Sonntag im September und am 1. Sonntag im Oktober statt.

Art. 14. — *Gesang.* Der Gesangverein wird von vier Würdenträgerinnen geleitet, die von ihren Gefährtinnen unter dem Vorsitz einer Rätin gewählt werden. Er führt in der Weihnachtsnacht und an allen Festen der heiligen Jungfrau die Messen mit Musik auf. Er singt während der stillen Messen am Sonntag, bei den Segensandachten und bei den Prozessionen.

Art. 15. — *Lotterien.* Viermal im Jahr werden die von den Kontrollleurinnen ausgegebenen Zettel in einer Lotterie verlost.

Art. 16. — *Nähstube und Schulen.* Eine besondere Nähstube und Schulen für Erwachsene, die zu passenden Stunden eingerichtet sind, ermöglichen es den Mitgliedern, außerhalb ihrer Berufsarbeit die Kenntnisse zu erwerben, die für junge Mädchen notwendig sind.

Art. 17. — *Feste.* Die besonderen Feste der Vereinigung sind: 8. Dezember, Patronatsfest (Fest in der Kirche, Festessen, Abendveranstaltung); 2. Februar, Fest der Darstellung des Herrn; Schutzfest des heiligen Josef, 15. August; 8. September, Fest Unserer Lieben Frau von der Fabrik.

Art. 18. — *Heirat, Aussteuer.* Einige Tage vor der Hochzeit tritt der Rat zusammen, um festzustellen, ob das Mitglied Anspruch auf die Aussteuer von hundert Francs hat, die dem jungen Mädchen gewährt wird, das die letzten drei Jahre in der Vereinigung verbracht hat. Außerdem überreicht der Rat der Braut den Kranz. Die ganze Vereinigung wohnt der Brautmesse bei.

Art. 19. — *Krankheiten*. Die Kranke wird von der Schwester, von der Krankenrätin und von ihrem *guten Engel* besucht. Man achtet darauf, dass sie oft die Sakramente empfängt und dass es ihr an nichts fehlt, was Leib und Seele bedürfen.

Art. 20. — *Todesfälle*. Alle Mitglieder nehmen am Begräbnis ihrer Gefährtinnen teil. An der Tür der Verstorbenen werden blaue und weiße Behänge angebracht; ein besonderes Bahrtuch für die Marienkinder wird über den Sarg gelegt; vier Rätinnen tragen die Zipfel des Tuches. Auf dem Friedhof wird die Litanei der heiligen Jungfrau gebetet. Am folgenden Sonntag wird ein Kranz gesegnet und auf das Grab gebracht. Die Kinder wohnen der stillen Messe bei, die in der Woche nach dem Tod in der Kapelle gelesen wird. Die Verstorbene wird ein Jahr lang jeden Sonntag in der Kapelle dem Gebet empfohlen. In der monatlichen Versammlung empfiehlt man alle seit dem Beginn der Vereinigung verstorbenen Mitglieder dem Gebet.

DOKUMENT M. JÄHRLICHES GEWOHNHEITSBUCH DER VEREINIGUNG DER MARIENKINDER FÜR 1876

Bezeichnungen	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
Messen, Versammlungen und monatliche Einkehrtage												
1. Sonntag des Monats	2	6	5	2	7	4	2	6	3	1	1	3
Monatskommunionen	6-27		30	16	25	25	23	15	10	1	1 10-25	
Exerzitien												
Österliche	2. bis 6.											
Jährliche							11. bis 16.					
Triduum											8. bis 10.	
Feste und Abendveranstaltungen												
Dreikönige. Abendveranstaltung	9											
Mariä Reinigung. Lotterie der Heiligen Kindheit			6									
Fest Warm. Abendveranstaltung					30							
— Kaplan —							23					
— Guter Vater. Vesperbrot							30					
— Gute Mutter. Abendveranstaltung								15				

Bezeichnungen	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
— Unbefleckte Empfängnis. Festessen und Abendveranstaltung												10
Weihnachten. Abendveranstaltung der Kinderbewahranstalt												24
Verkäufe für eifrigen Besuch		27			30			27			26	
Allgemeine Ausflüge												
Ostermontag				17								
Feste von Warmeriville					29							
Prozession U. L. F. von den Kranken, in Bazancourt								20				
Fest von Bazancourt									3			
Fest von Isles										8		
Monatsrat												
Letzter Sonntag des Monats	30	27	26	30	30	25	30	27	24	29	26	31

Wöchentlicher Rat, jeden Sonntag um halb zwei Uhr.
Sparkasse, jeden Sonntag um halb fünf Uhr.

DOKUMENT N. HALBJÄHRLICHER FRAGEBOGEN DER VEREINIGUNG DER MARIENKINDER

Statistik. Wie viele Anwärtnerinnen, wie viele Mitglieder gab es beim letzten Stand? Gegenwärtiger Stand: Anwärtnerinnen, Mitglieder.

Aufnahme. Wie viele neue Mitglieder sind von den heiligen Engeln, wie viele von außen gekommen?

Wöchentliche Versammlungen. Wie viele Abwesenheiten gibt es durchschnittlich bei der Versammlung, wie viele am Abend? Hat der Besuch seit dem letzten Stand nachgelassen?

Exerzitien. Monatliche: An welchen Tagen seit dem letzten Stand?

— Jährliche: Zu welcher Zeit?

Gute Engel. Wie viele gibt es?

Wöchentlicher Rat. Wie viele Rätinnen, wie viele Förderinnen? Versammelt er sich regelmäßig?

Monatsrat. An welchen Tagen hat er stattgefunden? Wer hatte den Vorsitz?

Aufgaben der Rätinnen oder Förderinnen. Unterstützen die Präsidentin und die Assistentinnen die Direktorin bei der Leitung? Leisten sie ihr wirkliche Dienste? — Führt die Sekretärin ihr Protokollbuch regelmäßig? — Legt die Schatzmeisterin jeden Monat ihre Ausgaben vor? — Kümmert sich die Sakristanin um die verschiedenen Altäre des Versammlungssaales und der Kapelle? — Ordnerin: Wird das Programm jeden Sonntag angeschlagen? — Kontrolleurinnen: Werden die Lotteriezettel bei jeder Versammlung ausgegeben? — Stellt die Bibliothekarin den Mitgliedern die Bilderbücher zur Verfügung? Werden die kleinen Zeitschriften regelmäßig verteilt? — Krankenrätin: Gab es Kranke? Wurden sie besucht? Hat man sie zur Frömmigkeit und zur Liebe Gottes geführt? Gab es Todesfälle? — Spielleiterin: Wann gab es allgemeine Abendveranstaltungen? — Abteilungsrätinnen: Kümmern sie sich um die jungen Mädchen ihrer

Abteilung? Begleitet man sie am Abend nach der Versammlung nach Hause? — Werkstattträtinnen: Wachen sie über die Arbeit ihrer Gefährtinnen?

Heiraten, Ordensfrauen. Gab es Heiraten von Marienkindern? Sind welche Ordensfrauen geworden?

Ausflüge und Abendveranstaltungen. Wann haben sie seit dem letzten Stand stattgefunden?

Fromme Vereinigungen. Gebetsapostolat: Wie viele Förderinnen? — Sühnekommunion: Wie viele empfangen sie jede Woche, alle vierzehn Tage, jeden Monat? — Vereinigung der ergebenen Herzen: Wie viele gehören ihr an? — Dritter Orden: Wie viele Mitglieder?

Generalkommunionen. In der Pfarrei: an welchen Tagen? In der Kapelle: an welchen Tagen?

DOKUMENT O. ORDNUNG DER VEREINIGUNG DER HEILIGEN ENGEL

KAPITEL I. ORGANISATION

Art. 1. — *Gründung.* Am 15. August 1864 wurde eine Vereinigung junger Mädchen unter dem Namen *Vereinigung der heiligen Engel* errichtet.

Sie folgt den Regeln des Handbuchs: *Les Anges sur la terre, ou Nouveau Manuel de l'association des Saints-Anges.* (Buchhandlung Lecoffre et C^{ie}, 90, rue Bonaparte, Paris.)

Art. 2. — *Aufnahme.* Um als Anwärterin aufgenommen zu werden, muss man die Erstkommunion empfangen haben, seit mindestens drei Monaten im Betrieb wohnen, bei der Präsidentin, bei der Direktorin oder bei einer Rätin darum bitten und vom Rat angenommen werden.

Um als Mitglied aufgenommen zu werden, muss man seit mindestens drei Monaten Anwärterin sein, mit einem vorbildlichen Verhalten den lebhaften Wunsch verbinden, in die Vereinigung einzutreten, darum bitten und vom Rat zugelassen werden.

Das junge Mädchen, das vom Rat der Vereinigung der heiligen Philomena vorgestellt wird, ist von Rechts wegen als Anwärterin der heiligen Engel aufgenommen.

Es gibt drei Aufnahmen im Jahr: eine im Monat Januar, eine weitere im Monat Mai und eine dritte am zweiten Sonntag im August.

Art. 3. — *Aufnahmefeiern.* Die Aufnahmen finden in der Kapelle statt; man richtet sich nach den Anweisungen des *Manuel*.

Art. 4. — *Bänder.* Die Anwärterinnen tragen das *violette* Band und die Mitglieder das *rote* Band mit einer Medaille des Schutzengels. Die jungen Mädchen werden eingeladen, ihr Band stets zu tragen, in der Werkstatt und in ihrer Familie. So ziehen sie den Segen der heiligen Engel, ihrer Beschützer, auf sich herab.

Art. 5. — *Versammlungen*. Jeden Sonntag findet von vier bis fünf Uhr eine Versammlung statt, unter dem Vorsitz der leitenden Schwester, die besondere Ratschläge gibt. Nur die Mitglieder und die Anwärterinnen nehmen daran teil. Man betet dort die im *Manuel* angegebenen Gebete. Jeden Monat hält der Kaplan die Versammlung. Jeden Sonntag gibt es von sechs bis neun Uhr abends gemeinsame Erholung und Spiele.

Art. 6. — *Kommunionen, Exerzitien*. Am dritten Sonntag jedes Monats, dem Tag der Monatsversammlung, ist Generalkommunion.

Die Mitglieder der Vereinigung machen die Osterexerzitien mit, die jedes Jahr für den ganzen Betrieb gehalten werden; sie machen die jährlichen Exerzitien mit, die für die Vereinigung der Marienkinder gehalten werden.

Art. 7. — *Fromme Vereinigungen*. Alle Mitglieder sind im Register der *Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik* eingetragen, die am 12. April 1876 in Reims errichtet wurde. Sie sind auch im Register der *Erzbruderschaft des heiligen Josef* eingetragen, die laut Diplom von Beauvais vom 24. November 1864 errichtet wurde.

Sie sind dem *Gebetsapostolat* angegliedert, das durch Diplom von P. Ramière vom 6. März 1864 errichtet wurde.

Alle Mitglieder werden eingeladen, sich in die Vereinigung der ergebenen Herzen einzuschreiben, zur größeren Ehre Gottes, in den Wunden unseres Herrn Jesus Christus (Lyon, rue de l'Enfance, 61, in der Croix-Rousse). (Täglich fünf *Pater, Ave, Gloria* zu Ehren der fünf Wunden unseres Herrn beten.)

KAPITEL II. VERWALTUNG UND LEITUNG DER VEREINIGUNG

Art. 8. — *Rat, Förderinnen*. Die Vereinigung wird von einer leitenden Schwester regiert, mit Hilfe eines Rates, der gemäß dem Manuel jedes Jahr gewählt wird.

Die Schwester führt den Vorsitz in den wöchentlichen Versammlungen.

Der Kaplan führt den Vorsitz in der monatlichen Versammlung.

Der Rat kann sich unter dem Namen Förderinnen Mitglieder beigesellen, die für bestimmte Ämter als besonders geeignet gelten. Diese Förderinnen nehmen jedoch nicht am Monatsrat teil und haben keine beschließende Stimme.

Die wöchentlichen Versammlungen befassen sich besonders mit dem, was die Spiele, Feste und Ausflüge betrifft, und mit dem, was der Vereinigung Leben verleihen kann.

Die monatliche Versammlung befasst sich ausschließlich mit der Vereinigung im Hinblick auf die Seelen.

Art. 9. — *Aufgaben der Rätinnen*. Die Präsidentin wird unter den Rätinnen der Marienkinder ausgewählt.

Die Vizepräsidentin wird von allen Mitgliedern ernannt.

Die Sekretärin wird von der Direktorin ausgewählt; sie verfasst die Protokolle und führt ein kleines Tagebuch über das, was in der Vereinigung geschieht.

Die Ordnerin gibt die Zeit der Übungen an; sie verliest in der Versammlung jedes Sonntags das Programm des folgenden Sonntags und schlägt es an der Tür des Saales an.

Die Kontrolleurinnen geben am Ende jeder Versammlung einen Lotteriezettel aus.

Die Bibliothekarin legt am Sonntagabend Bilderbücher aus, die den Kindern zur Verfügung stehen, und wacht über ihre Erhaltung. Ein besser unterrichtetes Kind ist beauftragt, den anderen Erklärungen zu geben (Bilder von P. Lacoste usw.).

Die Spielleiterin richtet eine Kommission ein, deren Mitglieder jeden Sonntag die wichtigsten Spiele unter sich aufteilen, um sie in Schwung zu bringen; diese Kommission hat außerdem die Aufgabe, Abwechslung in die Erholungsstunden zu bringen.

KAPITEL III. LEBEN DER VEREINIGUNG

Art. 10. — *Gute Engel*. Der Rat der Marienkinder entsendet aus seiner Mitte gewählte *gute Engel*, um die Mitglieder der Vereinigung der heiligen Engel zu leiten.

Art. 11. — *Abendveranstaltungen und Ausflüge*. Die Mittel der Erholung sind die folgenden: kleine Theaterabende, zu denen die Marienkinder eingeladen werden; besondere Ausflüge; Lotterien sechsmal im Jahr. Außerdem werden die Mitglieder der Vereinigung der heiligen Engel von den Marienkindern zu den großen Abendveranstaltungen und zu den jährlichen Ausflügen eingeladen.

Art. 12. — *Nähstube und Schulen*. Bis zum Alter von sechzehn Jahren ist der Besuch der Schulen und der Nähstube verpflichtend. Ein Teil der Zeit wird von den Arbeitsstunden genommen und der andere von den Ruhestunden. Jede Woche erhalten sie eine Gesangsstunde.

Art. 13. — *Feste*. Die besonderen Feste der Vereinigung sind: der zweite Sonntag im Oktober, Patronatsfest der Vereinigung (Aufnahme, Vesperbrot, Abendveranstaltung); Dreikönige, der heilige Josef, 15. August, 8. September (Unsere Liebe Frau von der Fabrik), die Feste der heiligen Engel und die vierteljährlichen Veranstaltungen der Schulen.

Art. 14. — *Krankheiten, Todesfälle*. Die Mitglieder werden in ihren Krankheiten betreut, oft besucht, getröstet und ermutigt.

Alle Mitglieder nehmen an den Begräbnissen ihrer Gefährtinnen teil.

DOKUMENT P. ORDNUNG DER VEREINIGUNG DER HEILIGEN PHILOMENA

Art. 1. — *Gründung.* Am 15. August 1869 wurde eine Vereinigung junger Mädchen unter dem Namen Vereinigung der heiligen Philomena errichtet.

Art. 2. — *Aufnahme.* Um als Mitglied der Vereinigung aufgenommen zu werden, muss das Kind mindestens sieben Jahre alt sein, seit mindestens drei Monaten im Betrieb wohnen, bei der Präsidentin oder bei der Direktorin darum bitten und vom Rat angenommen werden.

Art. 3. — *Aufnahmefeiern.* Es gibt drei Aufnahmen im Jahr, im Januar, im Mai und am 15. August. Sie finden feierlich in der Kapelle statt.

Art. 4. — *Band.* Die Mitglieder tragen das rosafarbene Band.

Art. 5. — *Versammlungen.* Jeden Sonntag von vier bis fünf Uhr und donnerstags von ein bis zwei Uhr findet eine Versammlung statt, unter dem Vorsitz der Schwester, die besondere Ratschläge gibt. Am Sonntagabend und am Donnerstagnachmittag gibt es gemeinsame Erholung.

Art. 6. — *Beichte.* Die Mitglieder der Vereinigung beichten alle sechs Wochen.

Art. 7. — *Teilnahme an den Gottesdiensten.* Jeden Tag wohnen die Mitglieder um sieben Uhr morgens der Messe in der Kapelle bei. Sie singen dort geistliche Lieder. Zweimal in der Woche lesen sie die Gebete der Messe laut vor. Die Eifrigsten erhalten eine kleine Belohnung. Am Sonntag wohnen sie den Gottesdiensten der Pfarrei bei.

Art. 8. — *Direktorin, Rat.* Die Vereinigung wird von einer leitenden Schwester regiert, mit Hilfe eines Rates von acht Mitgliedern, die von der Direktorin ausgewählt werden.

Dieser Rat versammelt sich jede Woche; den Vorsitz führt die Schwester. Die Präsidentin wird aus den Rätinnen der Marienkinder genommen.

Die Sekretärin hält die Vorkommnisse fest, welche die Vereinigung betreffen.

Die Kontrolleurinnen geben am Ende jeder Versammlung einen Lotteriezettel aus.

Art. 9. — *Lotterien, Ausflüge*. Die Mittel der Erholung sind die folgenden:

Alle sechs Wochen Lotterie; im Sommer Ausflüge.

Art. 10. — Die Feste der Vereinigung sind: Weihnachten, das Fest der heiligen Philomena, die Feste der Heiligen Kindheit im Januar und im Juli und die vierteljährlichen Veranstaltungen der Schulen.

DOKUMENT Q. ALLGEMEINES GEWOHNHEITSBUCH DER VEREINIGUNGEN DER JUNGEN MÄDCHEN

Januar. 1. *Sonntag des Monats*, Monatskommunion; die jungen Mädchen der Vereinigungen und die der Schulklassen versammeln sich, um dem Kaplan ein gutes neues Jahr zu wünschen.

Dreikönigssonntag. Jede Vereinigung bringt in der Kapelle ihr gesegnetes Brot dar, das von vier Kindern feierlich getragen wird. Dann wird um die Bohnen gelost; ein Teil wird für die Kranken zurückgelegt. Das junge Mädchen, das die Bohne hat, wird zur *Königin* ausgerufen; als *König* wählt sie diejenige, die ihr von der Schwester bezeichnet wird. Sogleich werden die drei Könige und die drei Königinnen gekrönt, und jeder der Könige hält seine Rede, die er im Voraus auswendig gelernt hat. Unter anderen Lustbarkeiten bieten die Könige am Nachmittag ihren Untertanen Kaffee an; am Abend ist großes Fest, die drei Hofstaaten besuchen einander, und man spielt kleine, dem Anlass angepasste Szenen.

Heilige Kindheit. Am letzten Sonntag im Januar ist das Fest der *Heiligen Kindheit*. Alle Kinder der Kinderbewahranstalt ziehen mit Wimpeln in Prozession zum Hochamt. Mitten in der Messe gehen sie zum Opfergang, und zwei kleine Kinder, als päpstliche Zuaven gekleidet, sammeln für den Loskauf der chinesischen Kinder. Am Abend findet eine große Abendveranstaltung statt, die von den kleinen Mädchen der Schulklassen gegeben wird; man spielt ein chinesisches Stück. Alle Mütter sind zu diesem Abend eingeladen.

Februar. Am 2., Fest *Mariä Reinigung*, Jahrestag der Ankunft der Schwestern; am Morgen Generalkommunion und am Abend ein Vortrag über den Stand der Werke und die seit dem vergangenen Jahr gemachten Fortschritte.

Fastnachtstage: Fest des *Vierzigstündigen Gebets* am Sonntag, Montag und Dienstag. Dieser letzte Tag ist besonders den jungen Mädchen vorbehalten; sie setzen ihre Ehre darein, keinen geringeren Eifer zu zeigen als die Männer am Sonntag und die Familienmütter am Montag. Obwohl der Dienstag ihr besonderer Tag ist, machen es sich die drei Vereinigungen der jungen Mädchen zur Freude, auch an den beiden anderen Tagen Vertreterinnen beim Allerheiligsten zu haben.

März. *Monat des heiligen Josef*. Die Marienkinder verbringen jeden Tag eine Viertelstunde bei den Schwestern, um zum heiligen Josef zu beten. Seine Statue, die im großen Saal der Marienkinder aufgestellt ist, ist Gegenstand tausend kleiner Aufmerksamkeiten: frische Blumen, Kerzen, Briefe, die man auf den kleinen Altar legt; am 19. März wird der Saal in eine lichterstrahlende Kapelle verwandelt, und im Laufe des Tages beweist eine große Zahl von Kerzen, wie sehr der gute Heilige geliebt wird. Außerdem gehen die jungen Mädchen jeden Abend zu der Andachtsübung, die in der Kapelle stattfindet.

April. Am *Gründonnerstag und Karfreitag* Anbetung am Heiligen Grab.

Am *Ostertag* Generalkommunion in der Pfarrei.

Am *Ostermontag* großer Ausflug, bei dem Eier mit frommen Sprüchen verteilt werden.

Schutzfest des heiligen Josef. Fest der ganzen Korporation. Generalkommunion, große Prozession des heiligen Josef auf dem Gelände der Fabrik. Abendveranstaltung bei den Schwestern. (Während dieser Abendveranstaltung halten die Vereinigungen der Männer ein Festessen.)

Mai. Andachtsübungen des *Marienmonats* in der Kapelle um sieben Uhr abends, dann in der Pfarrei um acht Uhr. Die jungen Mädchen nehmen diese Mühe gern auf sich, damit die heilige Jungfrau auch in der Pfarrei gefeiert wird, wo sie sonst nur wenige treue

Kinder fände⁵⁸.

Dorffest, drei Tage. Wie viele Anstrengungen, wie viele fromme und reizende Kunstgriffe, um die Schwächsten von den Verführungen aller Art abzuhalten, die diese Feste für die Seelen so gefährlich machen!

Am Sonntag wird das Programm des großen Ausflugs am folgenden Tag und sehr oft auch am übernächsten Tag bekannt gegeben. Das Ziel der Fahrt liegt manchmal zehn Wegstunden entfernt.

Am Montag um fünf Uhr morgens kommen die Kinder zu den Schwestern und bringen den Korb mit, der die Vorräte für zwei Tage enthält. Vier große Wagen, in die man mit Stroh gepolsterte Bänke gestellt hat, fassen jeder dreißig bis fünfunddreißig Kinder unter der Leitung einer Schwester. Die Kinder sind in kleine Gruppen eingeteilt, unter der Führung einer Rätin; man achtet darauf, die übermüdigsten neben diejenigen der älteren zu setzen, die ihnen am meisten gefallen, gewöhnlich neben ihren *guten Engel*.

Bei der Ankunft am Ziel der Fahrt gilt der erste Besuch der Kirche; dann geht man frühstücken und macht einen Spaziergang in der Umgebung. — Wenn man nicht am selben Tag zurückkehrt, ersetzen, da es sehr schwierig wäre, Betten für alle zu finden, einige in einer Scheune ausgebreitete Bündel Stroh die Betten; die Ermüdung des Ausflugs und das Rütteln des Wagens lassen dieses Lager köstlich erscheinen.

Juni. Wie im Monat des heiligen Josef verbringen die Marienkinder jeden Tag eine Viertelstunde bei den Schwestern für die Andachtsübungen des *Herz-Jesu-Monats*. Diese Übungen finden ebenso in der Kapelle statt, nach dem letzten Arbeitsschluss, und alle Marienkinder machen es sich zur Pflicht, daran teilzunehmen.

58. Alle geistlichen Lieder, die in den Monaten März, Mai und Juni gesungen werden, sind dem *Manuel de prières des œuvres ouvrières catholiques* entnommen. (Paris, rue de Verneuil, 32.) Dieses Buch dient, wie wir schon gesagt haben, allen Vereinigungen.

Fronleichnamsprozession in der Pfarrei. Die jungen Mädchen sind weiß gekleidet. Die Schwestern leihen denen, die keine haben, Kleider und Schleier. Jede der drei Vereinigungen hat ihr Banner und ihre Wimpel. Die Sängerinnen tragen die Motetten vor, die dem an jedem Stationsaltar erteilten Segen vorausgehen. Während der Prozession singt man geistliche Lieder oder betet laut den Rosenkranz.

Am Ende dieses Monats *jährliche Exerzitien* der Vereinigungen. (Art. 6, L und O.)

Fest des *Heiligsten Herzens Jesu*, des Patrons der Kapelle und der Fabrik. Anbetung des Allerheiligsten den ganzen Tag.

Juli. Am ersten Sonntag Abschluss des *Herz-Jesu-Monats*; Prozession mit dem Allerheiligsten in den Höfen der Fabrik. Zwei Stationsaltäre werden errichtet, der eine von den Marienkindern, der andere von den christlichen Müttern. Aller Schmuck, Teppiche, Behänge, Leuchter, Vasen, Blumen usw. werden von den Arbeitern gestellt. Die Kinder sind weiß gekleidet, und alles verläuft wie bei der Prozession der Pfarrei.

Am 19., *heiliger Vinzenz von Paul*, großes Fest bei den Schwestern, Generalkommunion.

Am folgenden Sonntag wünscht man dem Kaplan Glück zu seinem Namenstag.

Am 25., Fest des *Guten Vaters*, kleiner Imbiss, Theaterabend.

August. Am 2., *Portiunkula*-Ablass in der Kapelle. Anbetung des Allerheiligsten den ganzen Tag.

Am 1. Sonntag jährliche Preisverteilung an die Kinder des Internats. (D¹.)

Am 2. Sonntag Fest der Vereinigung der heiligen Philomena, kleine Prozession, Aufnahme und Vesperbrot.

Am 15. Fest der Schwester Oberin. Generalkommunion; Prozession in der Pfarrei; Theaterabend.

Am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt Prozession der heiligen Jungfrau in Bazancourt, wo die Erzbruderschaft Unserer Lieben

Frau von den Kranken errichtet ist.

September. Am 1. Sonntag Patronatsfest in einem Nachbardorf. Man weiß, dass das beste Mittel zu siegen darin besteht, die Gefahr zu fliehen; an diesem Tag gibt es also einen großen Ausflug. Aufbruch am Morgen nach der stillen Messe. Der Pfarrer der Pfarrei, in die man sich begibt, ist am Vortag benachrichtigt worden; man kommt zum Hochamt an, und die Sängerinnen lassen sich dort hören; kleines Mahl im Gras am Rand einer schönen Quelle. Danach geht man zur Vesper, die der Chor im Fauxbourdon singt, und kehrt um acht oder neun Uhr abends zurück.

Am Sonntag nach dem 8. September *Fest Unserer Lieben Frau von der Fabrik*, Prozession der heiligen Jungfrau in den Gärten der Fabrik.

Oktober. Am 1. Sonntag Patronatsfest in einem anderen Nachbardorf. Großer Ausflug den ganzen Nachmittag, einige Kilometer von der Fabrik entfernt. Man singt dort die Vesper; danach kleines Vesperbrot; man kehrt so spät wie möglich zurück, um auf dem Heimweg jede Versuchung zu vermeiden, zum Fest zu gehen.

2. Sonntag: Fest der Vereinigung der heiligen Engel. Generalkommunion, feierliche Messe, Aufnahme, Vesperbrot.

November. Am 1., Allerheiligen, Generalkommunion in der Pfarrei. Am Abend keine Spiele wegen Allerseelen; im Laufe der Woche Messe für die verstorbenen Mitglieder; wenn die Arbeiten der Werkstatt es nicht verhindern, wird bei dieser Messe eine Generalkommunion gehalten.

Dezember. Am Sonntag nach dem 8., der Unbefleckten Empfängnis, Patronatsfest der Marienkinder. Vorbereitendes *Triduum* am Freitag und Samstag; am Sonntag Generalkommunion, Hochamt mit Musik in der Pfarrei; Festessen; am Abend in der Kapelle Aufnahme und Weihe an die heilige Jungfrau. Das Fest schließt mit einem Theaterabend.

Am 24. *Krippe*, Fest in der Kinderbewahranstalt. Mitternachtsmesse, von den jungen Mädchen gesungen.

Am 25., um vier Uhr nachmittags, Neujahrswünsche an den Guten Vater. Glückwünsche und Chorgesang für diesen Anlass.

Am 31. Neujahrswünsche an die Schwester Oberin.

DOKUMENT R. ORDNUNG DER VEREINIGUNG DER CHRISTLICHEN MÜTTER, GENANNT DER HEILIGEN ANNA

1 ° PATRONATSDAMEN

Die Vereinigung der Patronatsdamen erfüllt gegenüber der Arbeitervereinigung die Pflichten des christlichen Patronats.

Der Kaplan und die mit der Vereinigung betraute Schwester nehmen an den Versammlungen teil, bei denen ein Mitglied des Komitees den Vorsitz führt.

2 ° VEREINIGUNG

Art. 1. — *Gründung.* Am 10. Februar 1868 wurde eine Vereinigung christlicher Mütter errichtet, die laut Diplom vom 21. Februar 1868 Notre-Dame de Sion in Paris angeschlossen und unter das Patronat der heiligen Anna gestellt ist.

Art. 2. — *Aufnahme.* Um in die Vereinigung aufgenommen zu werden, muss man bei einer Rätin darum bitten. Wird die Bewerberin im nächsten Rat angenommen, so verkündet der Kaplan in der Kapelle, dass sie als *Angegliederte* aufgenommen ist. Sechs Monate später beschließt der Rat ihre Aufnahme als *Mitglied*, wenn sie die monatlichen Versammlungen pünktlich besucht hat. Der Kaplan überreicht ihr das in Paris gebräuchliche Bilddiplom, das ihre endgültige Aufnahme bestätigt.

Art. 3. — *Versammlungen.* Die Versammlung in der Kapelle findet jeden Monat um halb elf Uhr vormittags statt, nach Möglichkeit am Dienstag vor dem auf dem Bilddiplom vermerkten Fest. Der Kaplan hält eine Unterweisung über die Pflichten der Mütter. Die Mitglieder, die zu beichten wünschen, tun dies gleich nach der Andachtsübung und den ganzen folgenden Tag, Mittwoch. Am Donnerstag um sechs Uhr morgens Kommunionmesse mit Fürbitte für die

Verstorbenen der Vereinigung und besonderen Gebeten in den einzelnen Anliegen. Verkündung der Mitglieder oder Angegliederten. Alle Mitglieder sind verpflichtet, an den monatlichen Versammlungen teilzunehmen oder ihre Abteilungsrätin zu benachrichtigen.

Aus der Vereinigung ausgeschlossen würde jede Frau, die ohne triftigen Grund drei aufeinanderfolgende Versammlungen versäumte.

Art. 4. — *Exerzitien*. Jedes Jahr in der Osterzeit gemeinsame Exerzitien für alle Frauenvereinigungen. Im September werden von einem Missionar besondere Exerzitien für die Mütter gehalten. Sie beginnen gewöhnlich am Sonntagabend mit der Segensandacht und enden mit der Generalkommunion am Donnerstagmorgen. Die Übungen sind die folgenden: sechs Uhr, Messe und Betrachtung; zehn Uhr, Vortrag; zwei Uhr, Unterweisung; sieben Uhr, Segensandacht.

Art. 5. — *Fromme Vereinigungen*. Alle Mitglieder sind im Register der *Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik* eingetragen, die am 12. April 1876 in Reims errichtet wurde. Sie sind auch im Register der *Erzbruderschaft des heiligen Josef* eingetragen, die laut Diplom von Beauvais vom 24. November 1864 errichtet wurde.

Sie sind dem *Gebetsapostolat* angegliedert, das durch Diplom von P. Ramière vom 6. März 1864 errichtet wurde.

Diejenigen, die sich verpflichten, die Sühnekommunion für das Heil der Arbeiter jeden Monat, alle vierzehn Tage oder jede Woche zu empfangen, sind in Abteilungen gegliedert und erhalten Rosenkranzzettel des *Gebetsapostolats*, die den Namen des Mitglieds und den von ihm gewählten Tag tragen.

Alle Mitglieder werden eingeladen, sich in die *Vereinigung der ergebenen Herzen* einzuschreiben, zur größeren Ehre Gottes, in den Wunden unseres Herrn Jesus Christus (Lyon, rue de l'Enfance, 61, in der Croix-Rousse). (Täglich fünf *Pater*, *Ave*, *Gloria* zu Ehren der fünf Wunden unseres Herrn beten.)

Schließlich können die Frömmsten in den *Dritten Orden des heiligen Franziskus* eintreten, dessen Gemeinschaft durch Schreiben vom 2. Februar 1865 gegründet wurde.

Art. 6. — *Rat.* Der Rat besteht aus dem Kaplan, einem Mitglied des Komitees als Präsidenten, einer Patronatsdame als Präsidentin, der mit der Vereinigung betrauten Schwester und zwölf Arbeiterrätinnen, die die Ämter der Vizepräsidentin, der Sekretärin, der Schatzmeisterin und die übrigen in Artikel 8 bezeichneten Ämter versehen.

Er beruft unter dem Namen von Würdenträgerinnen die Personen in seine Mitte, die er für nützlich hält.

Er ernennt Kommissionen für die Kranken, die Witwen usw. und behält sich vor, sie außerhalb des Rates zu besetzen, wenn er es für gut hält. Er hält seine Versammlungen jeden Monat bei der Schwester oder bei der Präsidentin, vor der Andachtsübung, die in der Kapelle stattfindet. Er nimmt gemäß Artikel 2 in die Vereinigung auf und spricht den Ausschluss der Mitglieder aus, die den Versammlungen fernbleiben oder deren Verhalten im Widerspruch zu den katholischen Grundsätzen stünde.

Art. 7. — *Sitzungsordnung.* Gebet durch den Kaplan;

Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung;

Kassenstand durch die Schatzmeisterin;

Die mit der Krippe betraute Rätin, die Krankenrätin und diejenige, die sich um die Nähstube kümmert, berichten über das, was sich im Laufe des Monats ereignet hat;

Vorstellung neuer Mitglieder;

Gewohnheitsbuch für den folgenden Monat;

Verschiedene Fragen;

Gebet.

Art. 8. — *Aufgaben der Rätinnen.* Die Präsidentin wacht über den guten Gang der Vereinigung; sie wird von der Vizepräsidentin unterstützt.

Die Sekretärin beruft die Rätinnen zu den monatlichen Versammlungen ein, verfasst die Protokolle, führt die für die Vereinigung notwendigen Bücher und bereitet das Gewohnheitsbuch jedes Monats vor. Sie überprüft jedes Vierteljahr die Listen der Abteilungsrätinnen. In den Protokollen gibt sie die Zahl der Anwesenden und der Abwesenden bei den Versammlungen sowie die Themen der vom Kaplan gehaltenen Unterweisungen an.

Die Schatzmeisterin führt die Kasse, legt Rechenschaft über die Ausgaben ab und tätigt die vom Rat beschlossenen Einkäufe.

Die mit der Krippe betraute Rätin wacht über die Werke, von denen in Artikel 13 die Rede ist.

Die Krankenrätin ist für alle Kranken der Vereinigung zuständig (Art. 11 und 12), und jede Abteilungsrätin besucht die Kranken ihrer Abteilung.

Die Abteilungsrätinnen benachrichtigen die Frauen ihrer Liste von allen Versammlungen. Die Abteilungen sind: A, der Hof; B, Abteilung der Schwestern; C, les Censes; D, das Dorf; E, das neue Viertel; F, le Pré und Malakof; G, die Siedlung Saint-Joseph und les Marais; H, der äußere Bezirk.

Art. 9. — *Lotterie*. Bei jeder monatlichen Versammlung werden an die Mitglieder, die der Messe beiwohnen, Lotterielose ausgegeben. Diese Lose werden von der Sekretärin, unterstützt von der Vizepräsidentin, in ein besonderes Register eingetragen. Die Lotterie wird jedes Jahr im Dezember bei den Schwestern gezogen.

Art. 10. — *Witwen*. Der Rat ernennt jedes Halbjahr eine Kommission, die sich unter der Leitung der Präsidentin besonders um die Witwen kümmert.

Ihre Fürsorge erstreckt sich: 1° auf die Kinder der Witwen (körperliche Pflege, Schulen und sittliche Fürsorge); 2° auf die Witwen selbst (sittlicher und materieller Beistand).

Am Samstag nach der monatlichen Versammlung wohnen die Witwen um sieben Uhr morgens einer Messe bei, die für die verstor-

benen Ehemänner gelesen wird.

Art. 11. — *Kranke*. Der Rat bestimmt jeden Monat drei Frauen für die Pflege der Kranken unter der Leitung der Krankenrätin, was die Besuche der Abteilungsrätin nicht ausschließt.

Diese drei Beauftragten versammeln sich am Dienstag in der Nähstube (Art. 14).

Art. 12. — *Pflege der jungen Mütter*. Den jungen Müttern wird besondere Pflege zuteil. Man wacht darüber, dass die Verordnungen des Arztes befolgt werden, und namentlich darüber, dass die junge Mutter nicht vor dem zehnten Tag aufsteht. Wenn es nützlich ist, besorgt der Rat eine Haushaltshilfe, die die bettlägerige Mutter während der ganzen nötigen Zeit tagsüber vertritt. Eine Wäscherin versieht den Dienst im Haus, bis die junge Mutter diese Arbeit wieder aufnehmen kann.

Art. 13. — *Kinder*. Der Rat entscheidet, ob eine kleine Säuglingsausstattung zu geben ist. Die Darstellung der Kinder in der Kapelle findet viermal im Jahr statt: Weihnachten, Sankt Josef, Heiligstes Herz und Unsere Liebe Frau von der Fabrik, 8. September.

Hier die Weiheformel, die vom Vater eines der dargestellten Kinder gelesen wird:

„Herz Jesu, Freund der Arbeiter, unbefleckte Jungfrau, Mutter der Gnade, glorreicher heiliger Josef, Patron der ganzen Arbeiterkorporation, wir weihen euch dieses Kind, das Gott uns geschenkt hat; möge es als Christ leben und sterben, um den Himmel zu gewinnen. Amen.“

Der Rat ist für die Krippe zuständig, und die Patronatsdamen kümmern sich um die Kinderbewahranstalt.

Art. 14. — *Nähstube*. Am Dienstag jeder Woche ist Nähstube bei der Präsidentin. Die Mitglieder, die es können, werden eingeladen, dorthin zu kommen oder eine ihrer Töchter zu schicken. Man arbeitet dort für die Kleiderkammer der Vereinigung.

Art. 15. — *Todesfälle*. Alle Mitglieder werden zum Begräbnis der verstorbenen christlichen Mutter eingeladen und zu der stillen Messe, die um sieben Uhr morgens in der Kapelle an dem von der Familie der Verstorbenen gewählten Tag gelesen wird.

Art. 16. — *Feste*. Patronatsfest, Unsere Liebe Frau von den Sieben Schmerzen, im September; Abendveranstaltung bei den Schwestern, von den kleinen Kindern gegeben, im Februar; Weihnachtsfest in der Kinderbewahranstalt; Segnung der Kinder im Monat Mai; Fest der Heiligen Kindheit in der Kapelle, im Januar.

DOKUMENT S. BERICHTE ÜBER DEN KATHOLISCHEN ZIRKEL VON VAL-DES-BOIS, 18. APRIL 1875

ERSTER BERICHT, VOM SEKRETÄR DES INNEREN RATES

Wir sind heute versammelt, um zwei Feste zu begehen: das Schutzfest des heiligen Josef, ein den katholischen Arbeiterzirkeln teures Fest, und den Jahrestag der Gründung des Zirkels.

Der katholische Zirkel von Val-des-Bois wurde am 28. April 1867 gegründet. Bei der Eröffnung zählte er etwa vierzig Mitglieder; 1868 waren es achtzig, und seitdem ist die Zahl von Jahr zu Jahr stetig gewachsen. 1873 gab es hundertfünfzehn Mitglieder, und 1874 stieg die Zahl auf hundertvierundvierzig.

In diesem Jahr ist, ach!, ein schreckliches Unglück gekommen und hat das stetige Wachstum der früheren Jahre gestört. Ihr erinnert euch, meine Herren, an die Nacht vom 12. auf den 13. September vergangenen Jahres. Um drei Uhr morgens ertönen Schreie, das Signalthorn bläst; die Glocke, die uns nur zur Arbeit weckte, lässt sich ebenfalls hören, aber zum letzten Mal. Auf ihren Ruf eilt die Arbeiterbevölkerung herbei, um zu versuchen, das tägliche Brot zu retten.

Ach! Das Feuer greift rasch um sich, ein dichter Rauch verdunkelt den Hof. Doch einen Augenblick lang lebt die Hoffnung wieder auf, die Flammen scheinen zu erlöschen; man möchte meinen, das Feuer sei eingedämmt. Aber plötzlich erscheinen die Flammen wieder, wachsen, das Feuer ist überall zugleich, im ersten, im zweiten Stock und unter dem Dach.

Oh! Welche bitteren Gedanken zerrissen eure Herzen, arme Arbeiter, vor diesem gewaltigen Brand, der eure Träume und Hoffnungen verschlang! Und ihr, geliebte Unternehmer, mit welchem bitterem Schmerz musstet ihr den Einsturz dieses Gebäudes mit ansehen, das

ihr Stein um Stein hattet emporwachsen sehen und das die Frucht so vieler Mühen war!

Und doch, liebe Freunde, solange noch einige Mauern, einige Maschinen zu retten waren, hat euch der Mut nicht verlassen. Ihr wart alle auf eurem Posten: der eine in der Eimerkette, der andere an der Pumpe; dieser an der Spitze der Rettungsarbeiten, jener auf den rauhenden Balken. Denn bei uns gab es keine müßigen Zuschauer, jeder tat seine Pflicht. Aber als der Tag anbrach und alles verzehrt war, konntet ihr euch nicht von diesen geliebten Trümmern losreißen; denn ihr dachtet da an die grausame Trennung, die unvermeidlich werden sollte. Ja, wir mußten uns trennen! Der eine mußte nach rechts gehen, der andere nach links, und kostbare, teure Erinnerungen hinter sich lassen, und doch bewahrte jeder in seinem Herzen eine Hoffnung! Diese Hoffnung ist gewachsen, und jedes Mal, wenn ein Verbannter in den Val zurückkommt, geht er zwar noch traurigen Herzens wieder fort, aber er sagt uns: „Auf bald!“

Unsere Trennung war nicht die Trennung einander unbekannter Menschen, sondern die von Gliedern ein und derselben Familie, ihr habt es empfunden wie ich. Am 20. September eilte Herr Graf de la Tour du Pin, abgeordnet vom Komitee der katholischen Zirkel von Paris, in aller Eile herbei, um die Opfer des abgebrannten Val zu trösten. Er kam im grausamsten Augenblick an und stand der Trennung gleichsam vor, indem er an jeden der Verbannten gute Worte richtete.

Ach! Hättet ihr beim Verlassen des Val nur die Maschinen, die Spinnmaschinen, die Kurbeln gewechselt, so hättet ihr ihn zweifellos mit weniger Kummer verlassen; aber beim Fortgehen ließet ihr die Schule des Bruders zurück, die Messe in der Kapelle, den Zirkel und jene christlichen Werke, aus denen die Bande kommen, die uns alle so brüderlich vereinen; mit einem Wort, ihr verließet den Val des Heiligsten Herzens, um vielleicht in Städte oder Dörfer zu gehen, die von Menschen mit selbstsüchtigem Herzen bewohnt sind, unter denen

man euch entweder als Fremde oder als seltsame Wesen betrachten würde; denn für sie ist ein Mitglied der katholischen Zirkel ein Mensch von neuer Art.

Aber das Herz des christlichen Unternehmers blutet beim Gedanken an all dieses Leid. Sein Vaterherz kann sich nicht dazu entschließen, seine Kinder im Stich zu lassen. Inmitten der Qualen, die unter solchen Umständen unvermeidlich sind, sorgt er sich noch darum, was er tun muss, um seine armen Arbeiter vor so viel Unglück zu bewahren. Das Heiligste Herz antwortet ihm: Pachte eine Spinnerei und gründe einen anderen Val auf fremdem Boden. Sogleich setzen sich die Wagen in Bewegung, und hundertsechs Arbeiter brechen zu einem Exil von mehreren Monaten auf. Die Kosten werden gewaltig sein, die Opfer beträchtlich, aber das Wohl der Seelen verlangt es: Der christliche Unternehmer ist entschlossen.

Hier, meine Herren, mache ich mich zum Sprecher aller, um unseren verehrten Unternehmern zu danken, die das Exil von La Neuville eingerichtet haben. Ja, tausendmal Dank, liebe Herren, im Namen der ganzen Arbeiterbevölkerung des Val, für die Zärtlichkeit und die Fürsorge, die ihr uns unablässig erweist. Möge das Heiligste Herz euch in seine Obhut nehmen und euch noch lange erhalten zum Heil der Seelen und zum Wohl der Arbeiterklassen.

Wenn unsere Unternehmer sich bei dieser Gelegenheit wie immer als wahre Väter erwiesen haben, so haben sie nicht vergessen, dass die Verbannten auch Mütter brauchten. Sie haben unserer Kolonie jene guten Schwestern geschickt, die im Val die Vorsehung unserer Familien sind.

Diese Prüfungen sind nicht die einzigen, die der Zirkel zu ertragen hatte. Wir müssen euch noch eine lange Liste davon aufzählen.

Ihr kennt die grausame Krankheit, die beinahe unsere ganze Bevölkerung in Trauer gestürzt hätte. Die göttliche Vorsehung wachte glücklicherweise über diese Gesundheit, die uns so teuer ist, und hat die inbrünstigen Gebete erhört, die alle Mitglieder für die Erhaltung

des *Guten Vaters* an sie gerichtet haben. Oh ja, möge sie ihn uns noch lange erhalten, diesen Guten Vater, damit er uns auf dieser armen Erde stets behüten kann.

Wir haben den Tod von vier Mitgliedern zu beklagen:

Protin Auguste, der im Alter von sechsundzwanzig Jahren nach mehrjähriger Krankheit verschied und wahrhaft erbauliche Gesinnungen der Frömmigkeit gezeigt hat.

Évrard Joseph, der nach einigen Monaten Krankheit der Zuneigung aller Mitglieder des Zirkels entrissen wurde. Trotz schrecklicher Leiden blieb er stets ruhig und geduldig und opferte seine Schmerzen dem göttlichen Meister für das Heil seiner Seele auf.

Druart Omer, der gerade noch Zeit hatte, sich zum Sterben niederzulegen. Seit dem Brand litt er an einer schleichenden Krankheit. Vor kaum einigen Tagen war er noch mitten unter uns und nahm an unseren religiösen Festen teil. Vergangenen Sonntag kehrte er um sieben Uhr abends nach Hause zurück, rief einige Nachbarn, legte sich ins Bett und gab seine Seele Gott zurück.

Périn Honoré, unser Kapellmeister. Ihr alle kennt seinen Tod. Ich glaube in eurem Sinn zu sprechen, wenn ich mich dem Bedauern anschließe, das seine ehemaligen Schüler euch gleich ausdrücken werden.

Der Brand hat den Weggang von zweiundzwanzig Mitgliedern verursacht; dreizehn weitere sind noch in La Neuville, wo sie dem für die Kolonie gegründeten Zirkel angehören; vier sind gegenwärtig als Soldaten in Lunéville, Troyes und Reims in Garnison, wo sie den guten Geist unseres Werkes zeigen, im Ganzen also dreiundvierzig ausgeschiedene oder abwesende Mitglieder. Es bleiben uns somit hundertseins anwesende alte Mitglieder. Im Laufe des Jahres haben wir achtzehn neue aufgenommen, gewonnen unter den alten Arbeitern des Betriebs, die bis dahin den Werken ferngeblieben waren. Trotz all dieser Prüfungen zählt der Zirkel noch hundertneunzehn Mitglieder, eine recht tröstliche Zahl nach so großen Unglücksfällen. Wem ver-

danken wir den guten Geist, der dort herrscht? Wem verdanken wir diesen verhältnismäßigen Wohlstand unseres Zirkels? Ist es nicht dem, der es so gut versteht, allen alles zu werden, den ihr so sehr liebt und der euch diese Liebe so gut zu erwidern weiß? Ihr habt ihn alle genannt: Es ist der gute Bruder Vidal.

Gott hat uns 1874–1875 schwer geprüft. Das ist ein Zeichen seiner Liebe zu uns und ein Grund mehr, unsere Reihen zu schließen und dem Banner der katholischen Zirkel treuer zu sein: *In hoc signo vinces*, Durch das Kreuz werden wir siegen.

ZWEITER BERICHT, VOM SCHATZMEISTER DES ZIRKELS

Meine lieben Freunde,

Im Unglück erkennt man, wer uns liebt; wir haben davon eine sehr lebhaftete Erfahrung gemacht, deren Andenken in unseren Herzen niemals erlöschen wird. Ich will nicht von der bewundernswerten Hingabe sprechen, die uns unsere Unternehmer bei einem Unglück bewiesen haben, das ihnen so beträchtliche Verluste verursachte; wir haben ihre Großherzigkeit im Maß der Prüfung wachsen sehen. Bei anderen ähnlichen Unglücksfällen blieb den Arbeitern nur ein Ausweg: so schnell wie möglich irgendwo unterzukommen, manchmal nach langem Suchen und folglich nach langem Leiden. Hier dagegen waren wir von einer Fürsorge umgeben, die man mütterlich nennen müsste, und wenn ich enthüllen dürfte, was meine Bücher sagen, so wäret ihr erstaunt über die beträchtlichen Geldopfer, die in aller Stille, ja ich möchte sagen, in aller Vergessenheit gebracht worden sind.

Aber ich weiß, dass unsere vortrefflichen Unternehmer nicht gelobt werden wollen, und wenn ich euch soeben sagte, dass man im Unglück seine wahren Freunde erkennt, so wollte ich euch von jener Schar von Freunden sprechen, die gestern noch unbekannt und fortan unseren Herzen teuer sind: den Arbeitern der katholischen Zirkel. Hundertneunundzwanzig Arbeiterwerke haben uns fast 7.000 Francs

geschickt. Ich werde euch gleich sagen, was euer Innerer Rat damit gemacht hat; zuvor erlaubt mir, eure Aufmerksamkeit auf diese herrliche Kundgebung zu lenken, die uns die Auferstehung der christlichen Arbeiterfamilie mit Händen greifen lässt.

Wer in unserem Alter ist, weiß, welche Unterdrückung in unserer Jugend auf den Arbeitern lastete: Alles war frei, außer dem Guten. Wenn ein Arbeiter Böses tun, seine Familienpflichten verletzen, das Brot seiner Kinder in den Wind werfen wollte, so konnte er es unter freiem Himmel tun, und niemand hätte gewagt, ihm eine Bemerkung zu machen. Wenn dagegen der Arbeiter nach seinem Gewissen handeln wollte, wenn er sich weigerte, einen Teil des Lohns, den seine Familie so ungeduldig erwartete, im Wirtshaus zu vertun, wenn er vor allem Gott dienen und ihm die Pflichten erfüllen wollte, die wir alle unserem Schöpfer schulden, oh! dann regnete es Spott, Pfiffe, Hohn und Beleidigungen auf den rechtschaffenen Mann; um diesen Stürmen, dieser Tyrannei des Bösen zu trotzen, brauchte er größeren Mut, als unsere Soldaten brauchen, um dem feindlichen Kartätschenfeuer zu trotzen. Ehre den katholischen Zirkeln, die den Arbeiter von dieser schmachvollen Knechtschaft befreit haben! Ehre den tapferen Hauptleuten, die diesen Kreuzzug so edel geführt und dem Arbeiter die Freiheit zum Guten zurückgegeben haben!

Heute seht ihr in Reims, dieser Stadt, in der die Tyrannei, von der ich spreche, so schwer gelastet hat, das Banner der katholischen Zirkel wehen und hinter ihm ein Bataillon von Männern, die keine Angst haben.

Und eben das haben die hundertneunundzwanzig Spenden für Val-des-Bois bezeugt: dass es heute in Frankreich hundertneunundzwanzig Mittelpunkte christlicher Arbeiter gibt, die sich ihres Glaubens nicht schämen, die gut zu erscheinen wagen, ohne die Bösen zu fürchten, und die ihren Brüdern im Unglück zu Hilfe zu kommen wissen!

Möge uns diese Lehre dienen, meine lieben Freunde; lasst uns alle in der christlichen Unabhängigkeit fest werden.

Die Spötter sind nicht diejenigen, die dem Unglücklichen zu Hilfe kommen. Sie sind leicht in die Flucht zu schlagen: Stark sind sie nur gegenüber den Feiglingen; und da es bei uns nur Tapfere gibt, werden sie niemals einem der Unseren begegnen, der vor ihnen den Kopf senkt.

(Es folgt die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der vom Inneren Rat verwalteten Kasse.)

[illegible]

Bezeichnungen

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
Im Sommer alle 14 Tage Ausflüge aufs Land.												
Im Winter alle 14 Tage Vortrag und kleine Abendveranstaltung												
Hilfsrat		22		25		20		8		3		19

Innerer Rat, versammelt sich jeden Dienstag um 7 Uhr abends.

Instrumentalmusik, wirkt bei den Prozessionen, den Festen in der Kapelle und den Monatsmessen mit; führt den Zug zur Pfarrei an, spielt bei den Schulfesten, bei den Abendveranstaltungen und jeden Sonntag im Zirkel von halb 2 bis 4 Uhr.

Vokalmusik, singt die Messen der Korporation und einige Chöre bei den Abendveranstaltungen des Zirkels. Notenlehre am Dienstag und Mittwoch; Gesamtproben am Freitag von 7 bis 8 Uhr.

Schauspielerabteilung, bereitet die kleinen Winterabende vor und gibt drei oder vier große allgemeine Abendveranstaltungen. Proben am Dienstag und Samstag von sieben bis halb zehn Uhr.

Schützenabteilung, Karabinerschießen alle vierzehn Tage, Preise jeden Monat.

Abendschulen, am Montag, Mittwoch und Freitag, von Oktober bis Ostern.

DOKUMENT U. HALBJÄHRLICHER FRAGEBOGEN FÜR DEN KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL

Statistik. — Wie viele aktive Mitglieder und Kandidaten gab es beim letzten Stand? Wie viele hat man seither aufgenommen? Wie viele sind weggegangen? Gegenwärtiger Stand: aktive Mitglieder, Kandidaten.

Besuch der Gottesdienste. — Wie viele gehen an gewöhnlichen Sonntagen durchschnittlich zur ersten Messe, zur zweiten und zur Vesper?

Besuch des Zirkels. — Wie viele junge Leute verbringen ihren Abend regelmäßig im Zirkel? Wie viele Männer? Durchschnittliche Zahl der Anwesenden je Sonntag: junge Leute, Männer.

Rat. — Versammelt sich der Rat regelmäßig? Sind die Ratsmitglieder bei den Sitzungen pünktlich? Versehen sie ihren Sonntagsdienst gewissenhaft? Arbeitet die Spielkommission gut?

Monatsversammlungen. — Wie viele Mitglieder fehlen gewöhnlich?

Musik. — Wie viele Spieler, wie viele Schüler zählt die Musikkapelle? Wie viele mehr oder weniger seit dem letzten Stand? Versammelt sich der Musikrat regelmäßig? Gab es außerordentliche Auftritte?

Chor. — Wie viele Mitglieder? Lernt man neue Stücke, eine neue Messe ein? Arbeitet der Rat?

Schauspieler. — Wie viele Abendveranstaltungen hat der Verein gegeben? Wann ist die erste? Ist ein Stück in Vorbereitung?

Schießen. — Wie viele Mitglieder? Kassenstand. Versammelt sich der Rat in festen Abständen?

Krankheiten, Todesfälle. — Wurden die Kranken regelmäßig besucht? Wie viele schwere Krankheiten? Gab es Todesfälle?

Frömmigkeit. — Oster- oder Allerheiligenexerzitien: Wie viele haben daran teilgenommen? Wie viele haben beim Abschluss kommuniziert? — Sühnekommunion: Wie viele empfangen sie jeden Monat? Wie viele alle vierzehn Tage? — Dritter Orden des heiligen Franziskus: Wie viele Mitglieder unter den Männern?

Feste und Abendveranstaltungen. — Welches waren seit dem letzten Stand die wichtigsten Feste des Zirkels? Gab es allgemeine Abendveranstaltungen? Gab es besondere Abendveranstaltungen im Zirkel? Gab es große Ausflüge?

DOKUMENT V. TAGESORDNUNG UND FRAGEBOGEN DES INNEREN RATES

1° Gebet: *Veni, sancte.*

2° Protokoll der vorigen Sitzung.

3° Namensaufruf der Ratsmitglieder; gegebenenfalls Bemerkung über die Abwesenheiten.

4° Verlesung eines oder mehrerer Artikel der Ordnung der katholischen Arbeiterzirkel von Paris.

5° Durchsicht der wichtigsten im Protokoll berührten und noch nicht erledigten Punkte.

6° Welche Ratsmitglieder hatten am vergangenen Sonntag Dienst?

Befragung dieser Ratsmitglieder: Ist alles gut verlaufen? Wie viele Mitglieder ungefähr waren im Zirkel? — Sind Fremde hereingekommen? Hat der Pförtner darauf geachtet, die Eintrittskarten dem Sekretär zu übergeben? Bitte an den Sekretär, die Namen der Fremden anzugeben.

7° Spielkommission: Wer hatte Dienst beim Lotto, bei den Karten, beim Billard, beim Kegeln, beim Boulespiel, beim Karabinerschießen?

Fragen an jedes diensthabende Ratsmitglied:

Wie viele Spieler hattet ihr? War euer Spiel lebhaft? Wann hat das Spiel begonnen? Wann hat es geendet? Achtet ihr darauf, eure Spieler zu gewinnen und die Untätigen zum Spielen zu bringen? Sind eure Spiele in gutem Zustand? Habt ihr genug davon?

8° Krankenbesuche. Welche Ratsmitglieder haben einen oder mehrere Kranke zu besuchen? Fragen an jeden Besucher:

Sieht der Arzt nach eurem Kranken? Wie geht es eurem Kranken? Hat er Bücher zu lesen? Besuchen ihn die Schwestern? Ist es lange her, dass er kommuniziert hat? Führt ihr ihn zur Frömmigkeit? Habt

ihr ihm eine Novene zum Heiligsten Herzen Jesu, zu Unserer Lieben Frau von der Fabrik oder zum heiligen Josef empfohlen? Wenn er nur genesend ist, geht er an den Werktagen und am Sonntag zur Messe? Was braucht er? Habt ihr ihm diese Woche etwas gebracht?

9° Musik. Fragen an den Sekretär, den Kapellmeister oder den Präsidenten:

Wie viele Proben haben die Musiker diese Woche gehalten? Wie viele Abwesende? Wann geben die Musiker ein Fest? Hat man die nötigen Stücke? Nehmen die Schüler regelmäßig Unterricht?

10° Chor und Schauspieler. Dieselben Fragen an den Sekretär des Chores und an den der Schauspielervereins.

11° Ausflug aufs Land oder in die Umgebung.

12° Verschiedene zu behandelnde Gegenstände. An welchen Tagen die Monatsversammlung, die Generalversammlung der Korporation, die Generalkommunion, die religiösen Feste?

Aufnahmen. Hat man ein Mitglied vorzustellen, einige Bemerkungen zu machen?

13. Korporation, wirtschaftliche Einrichtungen. Hat man dem Korporationsrat einige Bemerkungen zu übermitteln? Sind die Getränke im Zirkel gut?

14° Besuch der Gottesdienste. Sind die Mitglieder treu in der Erfüllung der öffentlichen Pflichten der Religion? Gibt es kein Ärgernis?

15° Schluss der Sitzung mit dem Gebet.

DOKUMENT X. ORDNUNG DES KLEINEN ZIRKELS

Art. 1. — *Gründung und Zweck.* Am 21. November 1872 wurde in Val-des-Bois ein Verein unter dem Namen *Kleiner Zirkel* gegründet und unter das Patronat des heiligen Josef gestellt.

Dieser Verein hat zum Zweck: 1° den Glauben und die Sitten seiner Mitglieder zu bewahren; 2° ihnen anständige Erholungen zu verschaffen; 3° sie dazu heranzubilden, christliche Arbeiter zu werden, die stark sind gegen die Menschenfurcht.

Art. 2. — *Mitglieder.* Es gibt zwei Arten von Mitgliedern: die Kandidaten und die aktiven Mitglieder.

Um *Kandidat* zu werden, muss man die Erstkommunion empfangen haben, seit drei Monaten in der Fabrik wohnen, seinen Antrag beim Direktor oder bei einem Ratsmitglied stellen und vom Rat angenommen werden.

Um *aktives Mitglied* zu werden, muss man seit drei Monaten Kandidat sein, seinen Antrag beim Direktor oder bei einem Ratsmitglied stellen und vom Rat zugelassen werden.

Die Mitglieder, die vom Rat der Vereinigung des heiligen Aloisius von Gonzaga vorgeschlagen werden, werden von Rechts wegen als aktive Mitglieder in den Kleinen Zirkel aufgenommen.

Die Kinder, die seit weniger als drei Monaten hier wohnen, können vorläufig zur Teilnahme an den Spielen und Erholungen zugelassen werden.

Art. 3. — *Versammlungen.* Die Mitglieder des Kleinen Zirkels wohnen jeden Sonntag den Gottesdiensten in der Kapelle bei. Bis acht Uhr abends gibt es gemeinsame Erholung und Spiele.

Um acht Uhr richtet der Direktor einige Ermahnungen an sie, worauf das Abendgebet folgt.

Art. 4. — *Fromme Vereinigungen*. Alle Mitglieder sind im Register der *Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik* eingetragen, die am 12. April 1876 in Reims errichtet wurde. Sie sind auch im Register der *Erzbruderschaft des heiligen Josef* eingetragen, die laut Diplom von Beauvais vom 24. November 1864 errichtet wurde.

Diejenigen, die sich verpflichten, einmal im Monat die *Sühnekommunion* zu empfangen, sind in Abteilungen gegliedert und erhalten Zettel des Rosenkranzes des Gebetsapostolats, die den Namen des Mitglieds und den Tag der Kommunion tragen.

Alle werden eingeladen, sich in die *Vereinigung der ergebenen Herzen* einzuschreiben.

Art. 5. — *Rat*. Der Kleine Zirkel wird von einem Bruder geleitet, der sein Direktor ist, mit Hilfe eines Rates, der jedes Jahr gewählt wird.

Der Rat versammelt sich alle acht Tage unter dem Vorsitz des Bruders Direktor.

Der Rat zieht unter dem Namen Würdenträger diejenigen hinzu, die er für bestimmte Ämter für besonders geeignet hält; sie nehmen am Rat teil, haben aber keine beschließende Stimme.

Art. 6. — *Aufgaben der Ratsmitglieder*. Der Präsident ist ein Mitglied des Inneren Rates des Zirkels, das zu diesem Zweck abgeordnet wird.

Der Vizepräsident wird von den aktiven Mitgliedern ernannt.

Der Sekretär wird vom Rat ernannt; er führt ein Register, in das die Protokolle des Rates und die Geschichte der Vereinigung eingetragen werden.

Die Kontrolleure übergeben den Mitgliedern, die zu bestimmten festgesetzten Stunden des Tages anwesend sind, Lotterielose.

Ein Ratsmitglied ist mit der Ausgabe und der Aufbewahrung der Spiele im Haus beauftragt; es schlichtet die Streitigkeiten, die zwi-

schen den Spielern entstehen, und wacht über die Einhaltung der Regeln.

Ein anderes hält die Ordnung bei den Spielen im Freien, im Garten und auf den Spaziergängen aufrecht; es unterbindet gefährliche oder verbotene Übungen; es stellt Partien für die Neuen zusammen und spornt diejenigen an, die nicht spielen.

Der Ordner sieht die Übungen des Tages voraus, läutet sie ein und kündigt sie an.

Der Sakristan kümmert sich um alles, was die Ordnung der Gottesdienste betrifft.

Der Bibliothekar ist mit der Ausgabe und der Aufbewahrung der Bücher der Bibliothek beauftragt.

Schließlich besuchen Ratsmitglieder, die vom Direktor bestimmt werden, die Kranken der Vereinigung.

Art. 7. — *Glücksspiele*. Spiele um Geld sind streng verboten.

Art. 8. — *Lotterien, Abende, Spaziergänge*. Alle sechs Wochen werden Lotterien gezogen, um den fleißigen Besuch zu belohnen.

Die Mitglieder des Kleinen Zirkels nehmen an den Abenden teil, die der Zirkel veranstaltet, und laden ihrerseits ihre Älteren zu den Ziehungen der Lotterien und zu den kleinen Abenden ein, die sie veranstalten.

Im Sommer macht man große Spaziergänge aufs Land.

Art. 9. — *Schulen, Katechismus*. Die Schulen und der Katechismus sind für alle Kinder bis zum Alter von sechzehn Jahren Pflicht. Die Mitglieder des Kleinen Zirkels müssen daran teilnehmen.

Art. 10. — *Feste*. Die Feste der Vereinigung sind: Sankt Josef, das Schutzfest des heiligen Josef, Mariä Himmelfahrt, Unsere Liebe Frau von der Fabrik, Weihnachten und die Feste der Schulen.

DOKUMENT Y. ORDNUNG DER ARBEITERKORPORATION VON VAL-DES-BOIS

Art. 1. — Die Gesamtheit der Arbeitervereinigungen, die mit der des Zirkels verbunden sind, bildet unter der Leitung des Komitees die christliche Arbeiterkorporation von Val-des-Bois.

Art. 2. — Alle, die Mitglieder des Zirkels sind, gehören mit ihrer ganzen Familie der Korporation an.

Art. 3. — Die Familien, in denen es weder einen Familienvater noch einen Sohn über sechzehn Jahre gibt, gehören der Korporation an, sofern wenigstens eine Tochter der Vereinigung der Marienkinder angehört, oder, wenn keine Tochter über vierzehn Jahre vorhanden ist, sofern die Mutter der Familie der Vereinigung der christlichen Mütter angehört, die mit der Korporation verbunden ist.

Art. 4. — Die wirtschaftlichen Einrichtungen, die den Familien der Korporation vorbehalten sind, werden vom Korporationsrat verwaltet. Dieser Rat wird vom Inneren Rat des Zirkels ernannt, und einer der Unternehmer führt in ihm den Vorsitz.

Art. 5. — Die Einrichtungen der Korporation sind folgende: Schulen, Heirat, Kindheit, Herberge, Lebensversicherung⁵⁹; Lebensmittel, Kleiderverkäufe, Sparkasse, besondere Vorteile für jede Vereinigung.

Art. 6. — *Schulen.* Die Kinder der Korporation erhalten bis zum Alter von sechzehn Jahren den Schulbedarf unentgeltlich, mit Ausnahme der Bücher. Die nötigen Bücher werden ihnen geliehen.

Im Winter wird dreimal in der Woche Unterricht für Erwachsene gehalten, für die Männer und die jungen Mädchen über sechzehn Jahre; den Unterrichtsbedarf bezahlen sie selbst.

⁵⁹. Von der Hilfskasse sprechen wir hier nicht, weil diese Einrichtung für die ganze Fabrik besteht und nicht nur für die Korporation.

Art. 7. — *Heirat, Kindheit*. Die standesamtlichen Formalitäten der Eheschließung werden für diejenigen Mitglieder, die es wünschen, auf Kosten der Korporation erledigt. Eine Aussteuer von 100 Francs, die der *Gute Vater* stiftet, wird am Tag der Hochzeit dem jungen Mädchen übergeben, das die letzten drei Jahre in Ehren in der Vereinigung der Marienkinder verbracht hat.

Den Kindern der Korporation wird besondere Pflege gesichert.

Art. 8. — *Herberge*. Unter der Leitung des Rates ist eine Herberge eingerichtet; zu sehr ermäßigtem Preis nimmt man dort die Mitglieder des Zirkels auf, die keine Mutter, keine Frau und keine Schwestern mehr haben, die für sie sorgen könnten.

Art. 9. — *Lebensversicherung*. Die Korporation behält sich vor, zugunsten ihrer Mitglieder eine Gruppenversicherung abzuschließen.

Art. 10. — *Lebensmittel*. Der Rat wird dafür sorgen, dass die Familien der Korporation besondere Rabatte auf alle Lebensmittel genießen, um die er sich wird kümmern können.

Diese Rabatte werden zusammengerechnet und jedes Vierteljahr an die angeschlossenen Familien ausgezahlt.

Diese Abrechnungen werden vom Rat aufgestellt und jedes Jahr zum 31. Dezember, 31. März, 30. Juni und 30. September abgeschlossen.

Art. 11. — *Kleiderverkäufe*. Zweimal im Jahr, im Herbst und im Frühling, finden Kleiderverkäufe zu sehr ermäßigten Preisen statt.

Art. 12. — *Sparkasse*. Besondere Ordnung. Zinsen 5 Prozent. Prämien.

Art. 13. — *Feste*. Die Feste der Korporation sind: Weihnachten, Schutzfest des heiligen Josef, Heiligstes Herz, Mariä Himmelfahrt, Unsere Liebe Frau von der Fabrik, Allerheiligen.

DOKUMENT Z. JÄHRLICHES GEWOHNHEITSBUCH DER KORPORATION FÜR 1876

Bezeichnungen	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
Feste in der Pfarrei												
Ostern				16								
Fest von Warmeriville					30							
Fronleichnam						18						
Allerheiligen											1.	
Hl. Cäcilia											26	
Unbefleckte Empfängnis												10
Feste in der Kapelle												
Dreikönige	9											
Vierzigstündiges Gebet		27										
Hl. Josef			19									
Schutzfest des hl. Josef					7							
Christi Himmelfahrt					25							
Pfingsten						4						
Fest des Heiligsten Herzens						25						
— des Kaplans							23					
— des Guten Vaters							30					

Bezeichnungen	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
Mariä Himmelfahrt								15				
Unsere Liebe Frau von der Fabrik									10			
Weihnachten												25
Exerzitien												
Vereinigungen der Männer		29 bis		2					28 bis		1.	
— der Mütter			2 bis 6					18 bis 22				
— der jungen Mädchen			2 bis 6			11 bis 16						
Komitee										27 bis 30		
Generalkommunionen								15			1.	25
— aus Andacht		27			7 4-25		23		10			
Allgemeine Feste und Abende										22		3
Dreikönige	9											
Fastnachtsdienstag		29										
Schutzfest					7							
Darbringung der Kinder			19			25			10			25
Vierteljahrssitz. der Schulen	9			9				13				
Verteil. des Korporationsbonus	9			9			9			15		

Komitee. Versammelt sich alle vierzehn Tage am Donnerstag um 7 Uhr abends.

DOKUMENT A¹. ALLGEMEINER KALENDER DER KORPORATION FÜR DAS JAHR 1876

Juni	Monat des Heiligsten Herzens Jesu. Jeden Abend nach dem Verlassen der Werkstatt Versammlung in der Kapelle, Gesang eines geistlichen Liedes, Lesung oder Unterweisung. Segensandacht am Mittwoch und am Freitag.	
1 Do.	HI. Pamphilus.	
2 Fr.	HI. Pothinus.	Dritter Orden, <i>Versammlung</i> .
3 Sa.	HI. Klothilde. Vig. Fast.	Mädchenschulen, <i>Prämien</i> .
4 So.	Pfingsten.	Zirkel, <i>Andachtskommunion, Messe, Monatsversammlung</i> . — Marienkinder, <i>Messe, Versammlung</i> .
5 Mo.	HI. Bonifatius.	
6 Di.	HI. Norbert.	Knabenschulen, <i>Prämien</i> .
7 Mi.	HI. Claudius. Quatember.	
8 Do.	HI. Medardus.	
9 Fr.	HI. Felicianus.	
10 Sa.	HI. Landerich.	
11 So.	Dreifaltigkeit.	Engel, <i>Monatlicher Rat, Lotterie</i> .
12 Mo.	HI. Basilides.	
13 Di.	HI. Antonius von Padua.	Mütter, <i>Rat, Versammlung</i> .
14 Mi.	HI. Valerius.	Heilige Philomena, <i>Beichten</i> .
15 Do.	Fronleichnam.	Segensandacht des Fronleichnamfestes. — Mütter, <i>Messe</i> .
16 Fr.	HI. Rufinus.	— —
17 Sa.	HI. Avitus.	— — Witwen, <i>Messe</i> .

18 So.	Offizium von Fronleichnam.	— — Korporation, <i>Messe, Prozession in der Pfarrei</i> . — Engel, <i>Monatsversammlung</i> .
19 Mo.	Hll. Gervasius und Protasius.	— —
20 Di.	Hl. Silverius.	— — Zirkel, <i>Hilfsrat</i> . — Sankt Aloisius von Gonzaga, <i>Beichten</i> .
21 Mi.	Hl. Leutfried.	— —
22 Do.	Hl. Paulinus.	— —
23 Fr.	Hl. Felix.	Segensandacht zum Heiligsten Herzen.
24 Sa.	Geburt des hl. Johannes des Täuflers.	
25 So.	Heiligstes Herz Jesu.	Korporation, <i>Fest der Kapelle, Anbetung des Allerheiligsten den ganzen Tag</i> . — Marienkinder, <i>Monatliche Kommunion und monatlicher Rat</i> . — Zirkel, <i>Andachtskommunion</i> .
26 Mo.	Hll. Johannes und Paulus.	
27 Di.	Hl. Crescens.	<i>Schulbesuch</i> .
28 Mi.	Hl. Irenäus.	
29 Do.	Hll. Petrus und Paulus.	Segensandacht zu Ehren des heiligen Petrus.
30 Fr.	Gedächtnis des hl. Paulus.	

DOKUMENT B¹. SITZUNGSORDNUNG DES KOMITEES DER KORPORATION

Übliches Gebet. — Verlesung des Protokolls.

I. Sektion. — *Sekretariat, Beziehungen nach außen.* Verlesung der empfangenen und abgesandten Briefe, die für das Komitee von einigem Interesse sind. Auszüge aus dem *Bulletin de l'Œuvre des Cercles catholiques d'ouvriers*. Beziehungen nach außen.

II. Sektion. — *Vereinigungen. Christliche Disziplin in der Werkstatt.* Jedes Mitglied des Komitees, das mit einer Vereinigung betraut ist, verliert das jährliche Gewohnheitsbuch der letzten vierzehn Tage, und wenn nicht alles so stattgefunden hat, wie es vorgesehen war, gibt es die Gründe dafür an. Es verliert das Gewohnheitsbuch für den folgenden Monat, und wenn es irgendein Hindernis für seine Ausführung voraussieht, befragt es dazu das Komitee. Innerer Geist der Vereinigungen, Mittel, die zu ergreifen sind, um die Frömmigkeit unter ihren Mitgliedern zu vermehren. Christliche Disziplin in der Werkstatt, Maßnahmen, die geeignet sind, die Entfaltung der Vereinigungen zu fördern.

III. Sektion. — *Finanzen. Wirtschaftliche Einrichtungen.* Stand der Kasse, vorgesehene Mittel, Ausgaben, die jede Vereinigung verursacht. Wirtschaftliche Einrichtungen, Sparkassen usw.

Jeden Monat erstattet man Bericht über den Gang der Einrichtungen im Einzelnen: Korporationsbonus, Ausgaben für die religiösen und karitativen Dienste, die Schulen und die Wettbewerbe, Heiraten, Aussteuern für die jungen Mädchen, christliche Herberge, Krankenpflege, Pflege der jungen Mütter, Sparkassen in jeder Vereinigung, Umlauf des Korporationsgeldes usw. usw.

IV. Sektion. — *Unterweisungen.* Katechismusunterricht und alles, was die Gewohnheitsbücher des Kaplans, des Missionars und der Kapelle für die vergangenen vierzehn Tage und für den folgenden

Monat betrifft. Zahl der Beichten, der Kommunionen, Anwesenheit bei den Gottesdiensten. Bibliotheken und Veröffentlichungen für die verschiedenen Vereinigungen. Schulen, Kurse für Erwachsene, Berufskurse. Vorträge.

Verschiedene Fragen der Tagesordnung. Gebet.

DOKUMENT C¹. MUSTER DER TABELLE FÜR DIE
HALBJÄHRLICHE ZÄHLUNG

Geburtsdaten.	Gemeinde	Dep. oder Land.	Namen	Vornamen
26. Mai 1839.	Bitschwiller- Thann.	Elsass.	***_***	Henri.
13. März 1842.	»	»	***	Marie-Amélie.
25. April 1862.	»	»		Maria-Amélie.
11. Oktober 1863.	»	»		Louis.
14. Januar 1869.	»	»		Edouard.

Verheiratete
Männer:
Zirkel.

Witwer: Zirkel

Jungen ab 16 Jahren: Zirkel

Jungen von 12 bis 16 Jahren: Kleiner Zirkel

Jungen unter 12 Jahren: Hl. Aloisius von Gonz.

1

1

1

Verheiratete
Frauen:
Christl.
Mütter

Witwen: Christl. Mütter

Mädchen ab 16 Jahren: Marienkinder

Mädchen von 12 bis 16 Jahren: Marienkinder

Heilige Engel.

Mädchen unter 12 Jahren: Hl. Philom.

1

1

MUSTER DER TABELLE ÜBER DEN BESUCH DER GOTTESDIENSTE UND DIE WÖCHENTLICHEN KOMMUNIONEN

Daten	Kommunionen, Kapelle M.	Kommunionen, Kapelle F.	Kommunionen, Pfarrei M.	Kommunionen, Pfarrei F.	Kapelle, Messe um 6 1/2 Uhr M.	Kapelle, Messe um 6 1/2 Uhr F.	Kapelle, Messe um 9 Uhr M.	Kapelle, Messe um 9 Uhr F.	Pfarrei, Messe um 7 1/2 Uhr M.	Pfarrei, Messe um 7 1/2 Uhr F.	Pfarrei, Messe um 10 Uhr M.	Pfarrei, Messe um 10 Uhr F.	Kapelle, Vesper M.	Kapelle, Vesper F.
1877. Febr. 4.	17	130	»	10	27	188	75	125	18	40	25	30	52	118
— — 11.	34	175	»	5	46	214	150	120	12	25	10	15	130	160
— — 18.	5	36	»	7	18	103	80	130	22	35	35	30	50	110
— — 25.	15	52	»	4	30	150	90	150	17	45	40	40	45	130

DOKUMENT D¹. ORDNUNG UND AUFNAHMEBEDINGUNGEN DES HAUSES SAINTE-MARIE

Die Kinder werden unentgeltlich aufgenommen.

Sie müssen zwölf Jahre alt sein, frei von Gebrechen, von guter Konstitution und gewöhnlich bei guter Gesundheit.

Sie müssen eine Verpflichtungserklärung vorlegen, durch die sich die Vormünder oder verantwortlichen Personen verpflichten, sie bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahr im Haus Sainte-Marie zu lassen.

Ausgang gibt es für die Kinder keinen; sie können ihre Eltern an jedem ersten Sonntag im Monat von halb eins bis drei Uhr sehen.

Die Kinder arbeiten in der Spinnerei unter der Anleitung und Aufsicht einer Schwester oder einer Hilfslehrerin.

Mehrere Stunden täglich sind dem Elementarunterricht, dem Religionsunterricht und der Haushaltsführung gewidmet.

Dem Haus ist ein Kaplan zugeteilt.

Ein Kind kann die Geldbelohnungen, die es sich durch seine Arbeit im Betrieb verdient haben mag, erst mit einundzwanzig Jahren in Empfang nehmen; verlässt es das Haus aus irgendeinem Grund vor seinem einundzwanzigsten Lebensjahr, so verliert es jedes Recht auf die erlangten Belohnungen, und das Geld wird zugunsten des Hauses Sainte-Marie eingezahlt.

Stirbt ein Kind im Haus vor seinem einundzwanzigsten Lebensjahr, so erben die Eltern nicht, und der Ertrag seiner Belohnungen fällt an die gemeinsame Kasse zurück.

Das Kind wird erst dann wirklicher Besitzer des als Belohnung gewährten Geldes, wenn es mit einundzwanzig Jahren, das heißt am Ende seiner Verpflichtung, noch im Haus Sainte-Marie ist.

Nach Ablauf ihrer Verpflichtung haben die jungen Mädchen die Möglichkeit, im Haus zu bleiben; sie werden dann als Arbeiterinnen betrachtet, und es wird ihnen ein Lohn nach ihrer Fähigkeit gewährt.

HAUS SAINTE-MARIE

GELEITET VON DEN SCHWESTERN VOM HEILIGEN VINZENZ VON PAUL

Val-des-Bois (Marne)

Nahe dem Bahnhof Warmeriville.

Nr. Eintrittsdatum

Name, Vornamen

Geburts- und Taufdatum

Datum der Erstkommunion

Dauer des Schulbesuchs

Kann sie nähen, lesen, schreiben?

Name und Wohnort der Eltern

Datum und Ort der kirchlichen Trauung der Eltern

Datum und Ort des Todes der Eltern

Name und Wohnort der für das Kind verantwortlichen Person

Ich, der Unterzeichnete,

erkläre, von den nebenstehenden Aufnahmebedingungen und von der Ordnung des Hauses SAINTE-MARIE Kenntnis genommen zu haben, und verpflichte mich, in besagtem Haus die Genannte bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahr zu lassen, das heißt bis zum

Sollte ich dieses Kind vor seinem einundzwanzigsten Lebensjahr herausnehmen, so verpflichte ich mich, das Haus für Unterhalt und Verpflegung mit 50 Centimes pro Tag von seinem Eintritt bis zu dem Tag zu entschädigen, an dem ich es austreten ließe.

Ich erkenne an, dass die Herren HARMEL Frères stets das Recht haben, mir dieses Kind ohne jede Entschädigung ihrerseits zurückzugeben, wenn sein schlechtes Betragen, seine schlechte Gesinnung

oder seine Unfähigkeit zur Arbeit von den Schwestern festgestellt würden.

Ausgefertigt in , den

DOKUMENT E¹. STATUTEN DER HILFSKASSE AUF GEGENSEITIGKEIT DER SPINNEREI VON VAL-DES-BOIS

KAPITEL I. ORGANISATION UND MITTEL DER GESELLSCHAFT

Art. 1. — *Zweck der Gesellschaft.* Am 21. Januar 1846 wurde von den Herren Harmel frères in ihrer Spinnerei von Val-des-Bois eine Hilfskasse auf Gegenseitigkeit gegründet.

Diese Gesellschaft hat zum Zweck:

- 1° den kranken Mitgliedern die Behandlung durch den Arzt und die Arzneien zu verschaffen;
- 2° ihnen während der Dauer ihrer Krankheiten eine Entschädigung zu zahlen;
- 3° ihnen im Fall eines Unfalls eine zusätzliche Entschädigung zu zahlen;
- 4° für ihre Begräbniskosten aufzukommen.

Die Gesellschaft untersagt sich, sich mit politischen oder religiösen Fragen zu befassen; jede Erörterung dieser Art ist streng verboten.

Art. 2. — *Mitglieder der Gesellschaft.* Alle Arbeiter sind schon dadurch Mitglieder der Hilfskasse, dass sie im Betrieb arbeiten. Sie hören an dem Tag auf, ihr anzugehören, an dem ihnen mit einer Frist von einem Monat oder von acht Tagen (je nach den Vereinbarungen) ihr Ausscheiden aus dem Betrieb angekündigt wird.

Die Mitglieder der Gesellschaft, die aus dem Betrieb ausscheiden, haben keinerlei Anspruch auf eine Entschädigung für ihre Einzahlungen.

Art. 3. — *Mittel der Gesellschaft.* Die Mittel der Gesellschaft bestehen:

- 1° aus einer ersten Einzahlung, die bei der Gründung der Kasse von allen Arbeitern und danach von allen Neuankömmlingen geleistet

wird (Art. 8);

2° aus einer Einzahlung, die jedes Mitglied alle vierzehn Tage leistet (Art. 4, 5 und 6);

3° aus allen Geldstrafen.

4° aus den Schenkungen an die Gesellschaft.

Art. 4. — *Ordentliche Beiträge*. Die Beiträge richten sich nach dem Lohn und sind, außer für die verheirateten Frauen, wie folgt festgesetzt:

Verdienst pro Tag.	Also ein Mindestbetrag pro Woche von	Beitrag für vierzehn Tage.	Entschädigung pro Krankheitstag.
Fr. c.	Fr. c.	Fr. c.	Fr. c.
3 30 und darüber.	20 »»	» 75	1 50
2 50 bis 3 25	15 »»	» 60	1 20
2 »» bis 2 45	12 »»	» 50	1 »»
1 50 bis 1 95	9 »»	» 35	» 70
1 »» bis 1 45	6 »»	» 25	» 50

Dieser Beitrag gibt Anspruch:

1° auf den Arzt und die Arzneien, nach den Artikeln 34 und 35;

2° auf eine Krankheitsentschädigung, nach den Artikeln 29 und 30;

3° auf die Entschädigung bei Unfällen, nach Artikel 36;

4° auf das Begräbnis, nach Artikel 37.

Art. 5. — *Verheiratete Frauen*. Die verheirateten Frauen, ob sie in der Werkstatt arbeiten oder zu Hause bleiben, müssen 0,15 Fr. für vierzehn Tage zahlen. Unter dieser Bedingung gehören sie der Hilfskasse an und haben Anspruch:

1° auf den Arzt und die Arzneien unentgeltlich, nach den Artikeln 34 und 35;

2° auf die Wochenbettentschädigung, nach Artikel 31;

3° auf die Entschädigung bei Unfällen, nach Artikel 36;

4° auf das Begräbnis, nach Artikel 37.

Art. 6. — *Kinder über zwölf Jahre*. Die Kinder über zwölf Jahre, die nicht im Betrieb arbeiten und keinen anderen Beruf haben, können auf Antrag der Eltern der Hilfskasse angehören, indem sie 0,15 Fr. für vierzehn Tage einzahlen; dies gibt ihnen Anspruch:

1° auf den Arzt und die Arzneien unentgeltlich, nach den Artikeln 34 und 35;

2° auf das Begräbnis, nach Artikel 37.

Mit Ausnahme der Familienmutter kann man in die Gesellschaft keine Person aufnehmen, die einen selbständigen Erwerb hat, das heißt eine Arbeit, die nicht ausschließlich von der Werkstatt oder von den Unternehmern gegeben wird.

Art. 7. — *Familien*. Alle Familien, die ausschließlich von der Arbeit leben, die von der Fabrik oder von den Unternehmern gegeben wird, gehören der Hilfskasse an, wenn alle Mitglieder über zwölf Jahre die in den Artikeln 4, 5 und 6 genannten Beiträge zahlen. In diesem Fall haben alle Kinder unter zwölf Jahren Anspruch:

1° auf den Arzt und die Arzneien unentgeltlich, nach den Artikeln 34 und 35;

2° auf das Begräbnis, nach Artikel 37.

Abweichend von der Ordnung und aus leicht verständlichen Gründen kann die Familienmutter, die für die Besorgung des Haushalts zu Hause bleibt, zugleich einen selbständigen Beruf ausüben, ohne aufzuhören, der Gesellschaft anzugehören.

Art. 8. — *Erster Beitrag*. Die erste Einzahlung ist für jede Klasse doppelt so hoch.

Art. 9. — *Außerordentlicher Beitrag*. Sollte es vorkommen, dass die Kasse infolge einer zu großen Zahl von Kranken oder Verletzten so erschöpft ist, dass sie die von der Ordnung gewährten Unterstützungen nicht mehr leisten kann, so kann der Beitrag für vierzehn Tage um ein bis drei Fünftel erhöht werden, jedoch nur durch den Generalrat. (Art. 21.)

Art. 10. — *Jährliche Messe.* Jedes Jahr wird in der Kirche von Warmeriville eine Messe von der heiligen Jungfrau gesungen, für das Gedeihen des Betriebs und jedes ihrer Mitglieder im Besonderen, gefolgt von einem Gebet für die Ruhe der Seelen der verstorbenen Mitglieder.

Diese Messe wird am Dienstag des Patronatsfestes des heiligen Drogo und auf Kosten der Kasse gesungen.

Alle Mitglieder müssen ihr mit ihrer ganzen Familie beiwohnen.

KAPITEL II. VERWALTUNG DER GESELLSCHAFT

Art. 11. — *Rat.* Die Verwaltung ist einem Rat anvertraut, der aus dem Präsidenten, dem Schatzmeister und Sekretär und sechs gewählten Mitgliedern, den Kommissaren, besteht.

Der Leiter des Betriebs ist von Rechts wegen Präsident.

Die Kommissare werden jedes Jahr zur Hälfte in einer Generalversammlung erneuert, deren Tag der Präsident festsetzt.

Für das erste Jahr bestimmt das Los die drei ausscheidenden Kommissare.

Die ausscheidenden Kommissare sind wieder wählbar.

Sie werden mit relativer Stimmenmehrheit gewählt.

Art. 12. — *Wähler.* Man kann nicht vor dem achtzehnten Lebensjahr Wähler und nicht vor dem zweiundzwanzigsten Kommissar sein.

Art. 13. — *Zusammensetzung des Rates.* Der Rat muss in seiner Mitte mindestens einen Kammgarnspinner, einen Streichgarnspinner, einen Schlosser oder Schreiner und einen Hilfsarbeiter, Wollwäscher oder Packer haben. Sollte eines dieser vier Elemente im Rat nicht vertreten sein, so würde die Wahl des sechsten Kommissars für ungültig erklärt, und man nähme den siebten oder den achten nach Stimmen usw., bis diese Lücke geschlossen ist.

Bei Stimmengleichheit wird der Ältere vorgezogen, und wenn ein gewähltes Mitglied nicht annimmt, wird derjenige, der die meisten Stimmen erhalten hat, an seine Stelle berufen.

Art. 14. — *Generalversammlungen, Wahlen.* Die Generalversammlungen finden zugleich mit den Vierteljahrssitzungen der Schulen statt, um Weihnachten, Ostern und Mariä Himmelfahrt.

Der Sekretär erstattet dort Bericht über die Geschäfte der Kasse.

Die Wahlen werden nach Möglichkeit auf die Generalversammlung zu Ostern gelegt.

Art. 15. — *Rücktritte.* Im Fall des Rücktritts oder des Weggangs eines Kommissars wird er durch einen der drei ersetzt, die nach dem zuletzt Gewählten die meisten Stimmen haben, nach Wahl des Rates.

Art. 16. — *Pflichten der Kommissare.* Die Kommissare erklären mit der Annahme ihres Amtes, sich folgenden Bedingungen zu unterwerfen:

1° gewissenhaft an den Versammlungen alle vierzehn Tage teilzunehmen, bei Strafe einer Geldbuße von 0,25 Fr., wenn kein sehr triftiger Grund vorliegt;

2° niemals nach außen zu tragen, was in den Versammlungen gesagt würde und einem Kommissar Unannehmlichkeiten bereiten könnte.

Wer sich gegen diese Regel vergeht, wird mit einer Geldbuße von 50 Centimes bis 1 Franc belegt. Beim zweiten Verstoß kann er aus dem Rat ausgeschlossen werden.

3° die Kranken zu besuchen.

Ein Kommissar wird aus dem Rat ausgeschlossen, wenn der Präsident und die fünf anderen Kommissare seinen Rücktritt verlangen, wegen gewohnheitsmäßigen Fernbleibens von den Versammlungen, wegen Indiskretion oder aus Gründen der Ehre.

Art. 17. — *Anwesenheit.* In jeder Sitzung unterschreiben die Kommissare ein zu diesem Zweck angelegtes Register, um ihre Anwesenheit festzustellen.

Die Aufstellung darüber wird dreimal im Jahr und jedes Jahr gemacht, aber nur den Mitgliedern des Generalrates mitgeteilt.

Für das Ratsmitglied, das während eines Geschäftsjahres neunmal gefehlt hätte, würde das Jahr nicht zählen, um Ehrenkommissar zu werden. (Art. 20.)

Art. 18. — *Krankenbesuch*. Die Kommissare müssen die Kranken besuchen, ihnen die Entschädigung bringen, sich vergewissern, dass sie die Besuche des Arztes und die verordneten Arzneien pünktlich erhalten, und schließlich dem Rat alle Missbräuche und Verstöße gegen die Statuten oder die Ordnungen melden, die sie im Lauf ihrer Besuche bemerkt haben. Diese Besuche müssen mindestens einmal in der Woche stattfinden.

In jeder Versammlung verteilen die Mitglieder des Rates untereinander die zu machenden Besuche und erstatten in der folgenden Versammlung darüber Bericht.

Art. 19. — *Rechte der Kommissare*. Der Rat verwaltet die Kasse, entscheidet gemäß den Statuten in letzter Instanz über die Fälle, in denen die Entschädigungen zu gewähren oder zu verweigern sind, und regelt die von den Ordnungen nicht vorgesehenen Fälle.

Er allein verwaltet jeden Ertrag einer Sammlung, die im Betrieb zugunsten wessen auch immer veranstaltet wird.

Art. 20. — *Ehrenkommissare*. Jedes Mitglied der Gesellschaft, das drei Jahre lang das Amt eines Kommissars ausgeübt hat, kann zum Ehrenkommissar ernannt werden.

Die Ehrenkommissare werden in den Rat berufen, wo sie für die in Artikel 21 bezeichneten Angelegenheiten beschließende Stimme haben.

Sie unterzeichnen die Wahlprotokolle und alle Vierteljahre den Kassenstand.

Art. 21. — *Generalrat*. Die Versammlung der Ehrenkommissare mit den sechs amtierenden Kommissaren unter dem Vorsitz eines Unternehmers bildet den Generalrat.

Diese Versammlung muss in der Woche vor den Generalversammlungen stattfinden. (Artikel 14.)

Sie wird einberufen, um die außerordentlichen Beschlüsse zu fassen, wie:

Zusätzliche Entschädigungen.

Wirtschaftliche Einkäufe.

Erhöhung der Beiträge. (Artikel 9.)

Änderung der Statuten.

Art. 22. — *Amtseinführung*. Das Protokoll über die Ernennung des Rates muss mit der Unterschrift des Präsidenten, der ausscheidenden Kommissare, der neu Gewählten und der Ehrenkommissare versehen sein. Alle anwesenden Mitglieder ernennen in derselben Sitzung und in geheimer Abstimmung die Ehrenkommissare für das laufende Jahr.

Art. 23. — *Ernennung und Pflichten des Schatzmeisters*. Sogleich nach seiner Amtseinführung ernennt der Rat einen Schatzmeister, der zugleich das Amt des Sekretärs versieht.

Der Schatzmeister kann außerhalb des Rates gewählt werden; er trägt die Einnahmen und die Ausgaben regelmäßig in ein Buch ein, das vom Präsidenten nummeriert und paraphiert ist.

Dreimal im Jahr legt er den Mitgliedern des Generalrates den Bericht über die Finanzlage vor, die ihn durch ihre Unterschriften genehmigen. Dieser Bericht wird danach in den Generalversammlungen verlesen und ausgehängt.

In der Wahlversammlung gibt der Schatzmeister die Zusammenfassung des Jahres, sodass jedes Mitglied über die Geschäfte der Kasse unterrichtet ist.

Art. 24. — *Sitzungsordnung*. Alle vierzehn Tage findet eine Sitzung des Rates statt. Ihre Ordnung ist wie folgt festgesetzt:

Verlesung eines Teils der Ordnung, sodass man sie in zwei Monaten ganz durchgeht;

Einnahmen und Ausgaben der vierzehn Tage und jeden Monat der Kassenstand;

Entschädigungen für die Kranken;

Entschädigungen für die Verletzten;
Beschwerden.

Art. 25. — *Beschwerden*. Jedes Mitglied, das gegen irgendeine Entscheidung des Rates Beschwerde einzulegen hätte, ist gehalten, sich vor den Kommissaren zu erklären, am Ort und zur Stunde der Sitzungen, nirgendwo anders.

Er zieht sich sogleich zurück, damit über seine Beschwerde in seiner Abwesenheit entschieden werden kann.

Art. 26. — *Ernennung des Arztes*. In der Versammlung des Generalrates, die auf die Wahlen folgt, ernennen die ausscheidenden Kommissare und die neu Gewählten im Einvernehmen mit dem Präsidenten den Arzt der Gesellschaft. Ihm wird ein fester Jahresbetrag zugesprochen, gegen den sich der genannte Arzt verpflichtet, jeden Tag in einem eigens für die Sprechstunden bestimmten Raum vorbeizukommen und die Kranken so oft zu besuchen, wie ihr Zustand es erfordert.

Art. 27. — *Zählung*. Zweimal im Jahr, um den 30. September und den 31. März, stellt der Rat die Liste der Familien, die der Hilfskasse angehören, und der alleinstehenden Mitglieder auf. Diese Liste bleibt im Sitzungssaal ausgehängt. Der Arzt der Gesellschaft wird gebeten, davon Kenntnis zu nehmen.

KAPITEL III. VON DEN GEWÄHRTEN UNTERSTÜTZUNGEN

Art. 28. — *Zu erfüllende Formalitäten*. Wenn ein Mitglied krank ist, muss es einen der Kommissare benachrichtigen oder benachrichtigen lassen. Dieser benachrichtigt den Arzt des Betriebs und gibt einen Schein⁶⁰ aus, der das Datum der Arbeitseinstellung bestätigt.

60. Hilfskasse auf Gegenseitigkeit der Spinnerei von Val-des-Bois.

Der unterzeichnete Kommissar bescheinigt, dass Herr am 187 wegen Krankheit seine Arbeit eingestellt hat.

Der Kommissar,

Der Arzt der Gesellschaft erklärt, dass Herr imstande ist, seine Arbeit wieder aufzunehmen ab dem 187

Die Entschädigungen dürfen nur gegen einen Schein des Arztes gegeben werden, der die Krankheit bestätigt und gegebenenfalls den Tag festsetzt, an dem die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Die Entschädigungen werden vom Rat alle vierzehn Tage festgesetzt; sie werden gegen eine Anweisung⁶¹ ausgezahlt, die von mindestens drei Kommissaren und vom Sekretär und Schatzmeister unterzeichnet ist.

Art. 29. — *Entschädigungen.* Jedes Mitglied, dessen Krankheit wie in Artikel 28 angegeben festgestellt worden ist, erhält eine Entschädigung, die wie folgt festgesetzt ist:

1. Klasse: 1,50 Fr. pro Tag.
2. — 1 20 —
3. — 1 00 —
4. — » 70 —
5. — » 50 —

Die Sonntage, die Feiertage und die Tage, an denen nicht gearbeitet wird, selbst zufällig, werden nicht bezahlt.

Die ersten drei Tage einer Krankheit werden für die Entschädigung nicht gerechnet, außer im Fall einer Verletzung in der Werkstatt während der Arbeit, und nur wenn diese Verletzung die in Artikel 36 bezeichnete Entschädigung nach sich zieht.

Von jeder ausgegebenen Anweisung wird vorab der übliche Beitrag des Versicherten einbehalten.

Art. 30. — *Chronische Krankheiten.* Ein Kranker gilt als von einem chronischen Leiden befallen, wenn er länger als vier Monate

61. Hilfskasse der Spinnerei von Val-des-Bois.

Zu zahlen an Herrn
Entschädigung für Tage zu
abzüglich Beitrag
Netto zu erhalten
Val-des-Bois, den 18
Die Kommissare, Der Kassierer,

nicht arbeitet.

Jeder Kranke, der innerhalb von fünf Monaten nicht einen ganzen Monat Arbeit nachweisen kann, wird als dauernd krank betrachtet. Die Entschädigung wird nach Ablauf des vierten Monats um die Hälfte herabgesetzt und nach Ablauf des achten Monats gestrichen.

Art. 31. — Die Wochenbettentschädigung, die den verheirateten Frauen gewährt wird, beträgt zehn Francs, die an die Hebamme gezahlt werden; diese muss zehn Tage lang ihre ganze Pflege leisten.

Art. 32. — *Krankenhaus*. Wenn ein Kranker vorübergehend im Krankenhaus von Reims behandelt wird und den Anspruchsverlust nach Artikel 30 nicht erlitten hat, übernimmt die Gesellschaft den dieser Anstalt geschuldeten Betrag, vorbehaltlich der Erstattung aus der Entschädigung des Kranken.

Reicht die Entschädigung nicht aus, so übernimmt die Gesellschaft den Rest.

Art. 33. — *Ausschluss von der Entschädigung*. Keinen Anspruch auf irgendeine Entschädigung haben:

1° die Mitglieder, deren Krankheit nach dem Befund des Arztes schon vor ihrem Eintritt in die Gesellschaft bestand;

2° diejenigen, die infolge von Schlägerei, Rauferei, Trunkenheit oder Ausschweifung krank sind;

3° diejenigen, die während ihrer Krankheit ein Wirtshaus im Ort oder in der Umgebung betreten;

4° diejenigen, die, ohne dazu gezwungen zu sein, etwas tun, was ihrer Genesung schadet.

Wird bewiesen, dass der Kranke leicht ebenso viel verdienen kann, wie die Kasse ihm zuspricht, so kann die Kasse ihm gegenüber von ihrer Verpflichtung befreit werden.

Art. 34. — *Arzt*. Der Arzt der Gesellschaft kommt jeden Tag in die Fabrik.

Ein Glockenschlag kündigt seine Anwesenheit an, und alle Mitglieder der Gesellschaft können zur Sprechstunde kommen.

Danach besucht der Arzt diejenigen zu Hause, die gemäß Artikel 28 Bescheid gegeben haben.

Glauht ein Mitglied, einen anderen Arzt als den der Gesellschaft rufen lassen zu müssen, so geschieht dies auf seine Kosten.

Hält der Arzt es für nötig, einen Kollegen hinzuzuziehen, so muss er allein ihn entschädigen.

Art. 35. — *Arzneien*. Die Arzneien werden vom Rat der Hilfskasse auf Vorschlag des Arztes gekauft.

Sie werden den Kranken vom Arzt oder vom Sekretär gegen eine vom Arzt unterzeichnete Anweisung ausgehändigt.

Lebertran und Sirupe gelten nicht als Arzneien. Der Rat kann sie einem Kranken nur als außerordentliche Entschädigung liefern.

Art. 36. — *Unfälle*. Die Hilfskasse hat alle Arbeiter bei einer Unfallversicherungsgesellschaft versichert. Dank dieser Versicherung erhalten die Arbeiter, die innerhalb der Fabrik und an allen Orten verletzt werden, an denen die Versicherten vorübergehend für Rechnung der Herren Harmel frères arbeiten, zusätzlich zu der in Artikel 29 gewährten Entschädigung eine Entschädigung in Höhe der Hälfte ihres Tageslohns. Diese Entschädigung wird jedoch nicht länger als sechsundzwanzig Wochen gewährt.

Diejenigen, deren Verletzung den Verlust eines Gliedes nach sich zieht, erhalten jedes Vierteljahr eine Rente, die je nach dem Alter auf der Grundlage einer Summe festgesetzt wird, die dem Vierhundertfachen des Tageslohns des Verletzten entspricht.

Im Fall eines tödlichen Unfalls erhält die Familie des Opfers innerhalb der drei Monate nach dem Tod eine Summe, die dem Lohn von vierhundert Arbeitstagen entspricht.

Art. 37. — *Begräbnis*. Die Gesellschaft gewährt allen ihren Mitgliedern für die Begräbniskosten:

Über 15 Jahre, 38 Fr. 00 Cent.

Von 12 bis 15 Jahren, 21 — 75

— 10 bis 12 — 19 — 25

- 8 bis 10 — 18 — 25
- 7 bis 8 — 17 — 50
- 3 bis 7 — 12 — 00
- 1 bis 3 — 9 — 75
- 0 bis 1 — 9 — 25

Diese Beträge decken: den Gottesdienst, ein Hochamt über fünfzehn Jahre, eine stille Messe von zwölf bis fünfzehn Jahren, den Sarg, das Ausheben und das Zuschütten des Grabes.

Außerdem kann die Familie unentgeltlich an einem Tag ihrer Wahl in der Kapelle eine stille Messe lesen lassen.

Art. 38. — Der Präsident sendet jedes Jahr den zuständigen Behörden den Bericht über die sittliche und finanzielle Lage der Gesellschaft, den Artikel 13 des Gesetzes vom 15. Juli 1850 vorschreibt.

Art. 39. — Keine Änderung der vorliegenden Statuten darf in Kraft gesetzt werden, bevor sie die Genehmigung des Präfekten erhalten hat.

DOKUMENT F¹.
LEBENSVERSICHERUNGSVERTRAG MIT DER
GESELLSCHAFT *LA GENEVOISE*

Zwischen der Genevoise, Lebensversicherungsgesellschaft mit Sitz in Genf (Schweiz), vertreten durch Herrn L. Aubert, geschäftsführender Verwaltungsrat, und Herrn Le Cointe, Verwaltungsrat, einerseits;

und den Herren Harmel frères, Spinnereibesitzer, wohnhaft in Val-des-Bois (Departement Marne), andererseits, wurde Folgendes vereinbart:

Art. 1. — Die Gesellschaft *la Genevoise* verpflichtet sich gegen die regelmäßige Zahlung der in Artikel 2 festgesetzten Jahresprämien, die ihr von den Herren Harmel frères geleistet wird, beim Tod jeder der Personen, die in dem diesem Vertrag beigefügten, von den Vertragsparteien unterzeichneten und paraphierten Verzeichnis aufgeführt sind, die Summe von hundert Francs zu zahlen, sofern dieser Tod nach dem ordnungsgemäßen Abschluss des Vertrags und vor dem ersten Mai achtzehnhunderteinundachtzig eintritt.

Art. 2. — Die Jahresprämie, die von den Herren Harmel frères im Voraus an die Gesellschaft *la Genevoise* zu zahlen ist, wird für den Zeitraum von fünf Jahren, vom 1. Mai 1876 bis zum 30. April 1881, auf die Summe von fünfhundertachtundsechzig Francs und sieben Centimes festgesetzt, das heißt auf einen Franc und siebenundachtzig Centimes je hundert Francs (1,87 %) des Gesamtbetrags von dreißigtausendvierhundert Francs, der auf das Leben der in dem beigefügten Verzeichnis aufgeführten Personen versichert ist.

Art. 3. — Die Wirkungen der Versicherung beginnen erst mit dem Tag der Unterzeichnung des Vertrags und der Zahlung der ersten Prämie.

Der Vertrag ist in jedem Jahr nur insoweit wirksam, als die Jahresprämie zum festgesetzten Fälligkeitstermin entrichtet worden ist,

nämlich:

die erste Prämie am 1. Mai 1876,

die zweite, — am 1. — 1877,

die dritte, — am 1. — 1878,

die vierte, — am 1. — 1879,

die fünfte, — am 1. — 1880.

Werden diese Prämien bei Fälligkeit nicht gezahlt, so ist die Versicherung aufgehoben und der vorliegende Vertrag von Rechts wegen aufgelöst, ohne dass es irgendeiner Aufforderung oder Mahnung bedarf.

Die gezahlten Prämien verbleiben in diesem Fall vollständig der Gesellschaft.

Art. 4. — Die Versicherung ist von Rechts wegen aufgehoben für die Versicherten, deren Tod durch Selbstmord, infolge eines Duells oder infolge einer gerichtlichen Verurteilung eintritt. Sie wäre ferner von Rechts wegen aufgehoben für jeden Versicherten, der in einem bewaffneten Kampf, sei es gegen einheimische, sei es gegen fremde Truppen, oder auf einer Reise außerhalb Europas umkommen sollte. Im Fall eines Krieges gegen das Ausland kann die Versicherung jedoch auf ausdrücklichen Antrag der Herren Harmel frères und gegen vorherige Zahlung eines Prämienzuschlags weiter wirksam bleiben; dieser Zuschlag wird derselbe sein, den die französischen Gesellschaften des Komitees im gleichen Fall festsetzen, ohne dass er zehn Prozent des versicherten Kapitals übersteigen darf. Im Fall eines Einfalls des Auslands in das Departement Marne wird der Zuschlag geschuldet und die Versicherung aufrechterhalten, selbst wenn die Herren Harmel frères die Gesellschaft nicht von ihrer Absicht hätten benachrichtigen können.

Art. 5. — Im Todesfall eines der Versicherten müssen die Herren Harmel frères der Verwaltung der Genevoise innerhalb von acht Tagen davon Kenntnis geben und dabei die vermutliche Todesursache angeben. Die beizubringenden Belege sind: der Geburtsauszug des

Versicherten, seine Sterbeurkunde und ein ärztliches Zeugnis über die Krankheit, der er erlegen ist. Diese Belege sind auf Betreiben und auf Kosten der Herren Harmel frères beizubringen.

Die Zahlung der versicherten Summe erfolgt fünfzehn Tage nach dem Eingang dieser Belege zu Händen der Herren Harmel frères, die der Gesellschaft Entlastung und endgültige Quittung erteilen.

Art. 6. — Die durch den vorliegenden Vertrag versicherten Personen, die aufhören, dem katholischen Zirkel von Val-des-Bois, der Vereinigung der christlichen Mütter oder den Marienkindern anzugehören, verlieren dadurch ihren Anspruch auf die Versicherung. Die Angestellten oder Arbeiter der Herren Harmel frères, die nach dem Datum des vorliegenden Vertrags dem genannten Zirkel oder den genannten Vereinigungen beitreten, können auf Antrag der Herren Harmel frères in den Kreis der versicherten Personen aufgenommen werden. Die Gesellschaft *la Genevoise* behält sich jedoch das Recht vor, den Gesundheitszustand der neuen Bewerber untersuchen zu lassen und ihre Aufnahme in die Versicherung abzulehnen, wenn sie nicht die Merkmale einer normalen Lebenserwartung aufweisen.

Der Eintritt in den Kreis der Versicherten oder der Austritt daraus erfolgt zu bestimmten Zeitpunkten, am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November; zu diesen Terminen legen die Herren Harmel frères der Genevoise das Verzeichnis der im abgelaufenen Vierteljahr eingetretenen Veränderungen vor. Dieses Verzeichnis muss die Angabe der aus der Versicherung ausgeschiedenen und der in sie aufgenommenen Personen enthalten. Am Ende des Jahres stellt die Genevoise die Abrechnung der Änderungen auf, die diese Veränderungen in der geschuldeten Jahresprämie bewirkt haben, wobei die feste Jahresprämie von 1,87 je hundert versicherte Francs zugrunde gelegt wird, unabhängig vom Alter der aus der Versicherung ausgeschiedenen oder der aufgenommenen Personen.

Je nach dem Ergebnis dieser Abrechnung erstattet die Genevoise den Herren Harmel frères den Differenzbetrag oder erhält ihn von

ihnen.

Art. 7. — Der vorliegende Vertrag wird für die Dauer von fünf Jahren geschlossen; er beginnt am 1. Mai 1876 und endet am 30. April 1881. Nach diesem letzten Datum ist die Genevoise von jeder Verpflichtung gegenüber den Herren Harmel frères entbunden.

Die Genevoise führt für die Geschäfte, die den vorliegenden Vertrag betreffen, ein gesondertes Konto. Sie verbucht im Haben dieses Kontos die von den Herren Harmel frères erhaltenen Prämien; im Soll die für Schadensfälle gezahlten Summen sowie zwanzig Prozent der erhaltenen Prämien als Anteil an den allgemeinen Unkosten. Beide Seiten des Kontos werden mit vier Prozent jährlich verzinst. Bei Ablauf des Vertrags wird das Konto abgeschlossen, und die Herren Harmel frères haben Anspruch auf fünfzig Prozent des etwaigen Gewinns, der sich daraus ergeben kann.

So geschehen in zwei Ausfertigungen, je eine für jede der Parteien.

Val-des-Bois, 1. Mai 1876.

Gezeichnet: Harmel frères.

Für die Gesellschaft *la Genevoise*,

Paris, 1. Mai 1876.

Gezeichnet: L. Aubert, geschäftsführender Verwaltungsrat.

Genf, 30. April 1876.

Gezeichnet: Le Cointe, Verwaltungsrat.

DOKUMENT G¹. ORDNUNG DER SPARKASSE

Art. 1. — Die Sparkasse ist in drei Abteilungen gegliedert: Die erste ist für die Männer und die jungen Leute über achtzehn Jahre bestimmt; sie nimmt nicht weniger als einen Franc je Einlage an; die zweite ist für die jungen Leute unter achtzehn Jahren bestimmt und nimmt Einlagen von zwanzig Centimes an; die dritte ist für die Kinder eingerichtet, die die Schulen besuchen, und für die Vereinigungen der jungen Mädchen; sie nimmt Einlagen von fünf Centimes an.

Art. 2. — Die Zinsen werden jedes Jahr am 30. Juni und am 31. Dezember abgerechnet. Der Zins wird für Zeiträume unter sechs Monaten mit vier Francs achtzig Centimes je hundert Francs berechnet und für Zeiträume von sechs Monaten mit 5 %.

Art. 3. Bruchteile von Monaten und Francs bringen keine Zinsen. Jeder Monat wird als ein Zwölftel des Jahres gerechnet. Die Verzinsung der eingezahlten Summen beginnt mit dem ersten Tag des Monats, der auf die Einlage folgt, und endet mit dem Ersten des Monats, der dem Antrag auf Rückzahlung vorausgeht.

Art. 4. — Der *Gute Vater* gewährt den einzahlenden Mitgliedern des Kleinen Zirkels als Ermutigung eine Prämie von zehn Prozent auf die Summe der Einlagen, die sie vom zwölften bis zum achtzehnten Lebensjahr gemacht haben. Diese Prämie wird ihnen mit einundzwanzig Jahren ausbezahlt, vorausgesetzt, dass das Kapital bis zu diesem Zeitpunkt stehen bleibt und dass die Einleger dem Zirkel angehören. Um Anspruch auf diese Prämie zu haben, darf man nicht mehr als einen Franc fünfundzwanzig Centimes in der Woche einzahlen.

Art. 5. — Rückzahlungen erfolgen erst acht Tage nach dem Antrag und bei Minderjährigen mit Erlaubnis der Eltern.

Art. 6. — An dem Tag, an dem ein Einleger die Fabrik verlässt oder aus der Vereinigung austritt, der er angehörte, wird sein Konto abgeschlossen, und die von ihm eingezahlten Summen bringen keinen höheren Zins mehr als den der staatlichen Sparkasse.

DOKUMENT H¹. AUSZUG AUS DEM BERICHT ÜBER DIE SPARKASSE (22. APRIL 1877)

1. ABTEILUNG: GROSSE SPARKASSE

Eingezahlt wurden vom 1. April 1876 bis zum 31. März 1877	20.776 Fr. 40
Zurückgezahlt haben wir für den Kauf von Häusern und für Geldanlagen	6.286 30

Die Konten dieser Abteilung gliedern sich wie folgt:
 22 Familien haben 100 bis 500 Francs.
 7 — 500 bis 1.000 —
 4 — 1.000 bis 2.000
 12 — 2.000 Francs und mehr.
 Insgesamt 45 Familien.

2. ABTEILUNG: KLEINE SPARKASSE

Im selben Zeitraum wurden eingezahlt	897 Fr. 95
Zurückgezahlt haben wir	358 80

Stand der Konten:

3 Einleger haben 200 Francs und mehr:
 2 haben 100 bis 200 —
 3 — 60 bis 100 —
 3 — 40 bis 60 —
 8 — 40 Francs und weniger.
 Insgesamt 19 Einleger.

3. ABTEILUNG: SCHULSPARKASSE

1.464 Einlagen beliefen sich auf die Summe von	1.055 Fr. 05
--	--------------

Stand der Konten:

2 Einleger haben 80 Francs und mehr;

4 haben 30 bis 80 —

19 — 10 bis 30 —

31 — 4 bis 10

41 — 1 bis 4 —

43 — 1 Franc und weniger.

Insgesamt 140 Einleger, davon 23 aus der Kinderbewahranstalt, 40 aus den ständigen Schulen, 17 aus dem Kleinen Zirkel, 28 aus der Vereinigung der heiligen Engel, 32 aus der Vereinigung der Marienkinder.

DOKUMENT J¹. BERICHT ÜBER DIE
WIRTSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN (22.
APRIL 1877)

Meine lieben Freunde,

unsere wirtschaftlichen Einrichtungen entwickeln sich immer besser. Ihr kennt alle die Namen der Mitglieder des Korporationsrates, da ihre Liste ausgehängt ist. Jede Abteilung tritt mindestens einmal in der Woche zusammen, verwaltet den ihr anvertrauten Bereich und legt dem monatlichen Gesamtrat Rechenschaft ab. Wir ermuntern euch, alle eure Bemerkungen den Aufsehern der Korporation vorzutragen und ihnen Mängel an den Waren und Fehlgewichte zu melden. Diese werden den Beschwerden selbst nachgehen und ihnen abhelfen, wenn es angebracht ist. Eure Zufriedenheit ist ihr schönster Lohn.

Wir haben euch über die Schikanen auf dem Laufenden gehalten, die von den Bäckern ausgingen, die mit der Korporation keinen Vertrag geschlossen haben. Um unsere Pläne zum Scheitern zu bringen und uns zu entzweien, haben sie den Brotpreis gesenkt. Jedes Mal, wenn diese Senkung zehn Centimes unter den im Büro ausgehängten Preisen liegt, ist unser Bäcker bereit, dieselbe Preissenkung vorzunehmen, verzichtet dann aber darauf, uns den Rabatt zu geben. Der Krieg ist also von dieser Seite nicht sehr zu fürchten, und wir wissen, dass ihr standhalten werdet.

Man hat versucht, auch bei anderen Waren einen Kampf zu entfachen, namentlich bei den Kartoffeln. Dieses Jahr war außergewöhnlich schlecht, und unsere gewohnten Händler wollten für die Qualität nicht eintreten. Von den achtundvierzigtausend Kilogramm, die wir geliefert haben, waren viertausend Kilogramm wirklich mangelhaft. Unsere Gegner haben nicht versäumt, diesen Mangel zu ihrem Vorteil auszunutzen, indem sie ihre eigene Ware als einwandfrei anpriesen.

Mehrere Arbeiter wollten sich selbst ein Bild machen; sie haben auf dem Markt gekauft und uns gestanden, dass ihre Einkäufe noch mangelhafter waren. Gewiss können wir getäuscht werden, aber ihr müsst immer daran denken, dass alle unsere Waren das Verdienst haben, an unserem Ort niedrige Preise zu bewirken und den allzu anspruchsvollen Händlern begreiflich zu machen, dass wir auf sie verzichten können.

Die 1875 und 1876 verteilten Korporationsboni ergeben folgende Zahlen:

	1875 (Fr. Cent.)	1876 (Fr. Cent.)
1. Vierteljahr	829 35	957 80
2. —	479 20	1.420 10
3. —	831 10	1.624 85
4. —	914 30	1.168 30
Summe für das Jahr	3.053 95	5.171 05

Im Jahr 1876 haben 9 Familien mehr als 100 Francs erhalten.

8 haben 80 bis 100 Francs erhalten.

13 — 60 — 80 —

18 — 40 — 60 —

Abgesehen von dem Rabatt, den jede Familie erhalten hat, haben unsere wirtschaftlichen Einrichtungen eine Senkung der Marktpreise bewirkt, nämlich: 10 % beim Brot, 7 % beim Fleisch, 20 % bei der Steinkohle, 10 % bei den Kartoffeln und etwa 5 % bei den übrigen Waren.

Jedes Jahr wiederholen wir immer denselben Kehrreim: *Einigkeit, Einigkeit*. Dieser Kehrreim ist eben so süß für das Herz und so einträglich für den Geldbeutel, dass man seine Wohltaten nicht genug rühmen kann. Diese Einigkeit hat uns eine beträchtliche Senkung der Lebensmittelpreise verschafft, 5.171 Francs verteilten Korporationsbonus, eine Lebensversicherung von 100 Francs für die Mitglieder

der Vereinigungen, unentgeltliche Schulsachen für alle unsere Kinder und unermessliche Vorteile, die wir nicht einmal bemerken, weil wir gleichsam umhüllt sind von einer Vielzahl von Werken, die alle darauf abzielen, unser Los zu verbessern.

Familienväter und Familienmütter, denkt über dieses Ergebnis nach, und ich bin sicher, dass ihr alle die wirtschaftlichen Einrichtungen nutzen und dafür kämpfen wollt, dass sie nicht untergehen.

Aber die Korporation hat sich nicht damit begnügt, euch billigere Lebensmittel zu verschaffen, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, er braucht auch sein Element. Das Element, das der Mensch braucht, ist die Gemeinschaft, ist die Nächstenliebe. Dieser christliche Gedanke ist im Val vollkommen verstanden worden und hat dort den höchsten Grad der Entfaltung erreicht, durch die Werke, die das harmonische Ganze dessen bilden, was wir eine Korporation genannt haben.

So hat man eingerichtet:

- 1° die Krippe und die Kinderbewahranstalt für die kleinen Kinder;
- 2° die Mädchen- und Knabenschulen für das jugendliche Alter;
- 3° die Herberge für die Waisen, Lehrlinge und Gesellen;
- 4° die Hilfskasse auf Gegenseitigkeit, die Vinzenzkonferenz, die Konferenz der christlichen Mütter für die Wöchnerinnen, die Lebensversicherungen, die Unfallversicherungen, Werke, die dazu bestimmt sind, den Familien zu helfen;
- 5° die Vereinigungen für die verschiedenen Altersstufen, die Arbeiterversammlungen, die religiösen Feste in der Kapelle und in der Pfarrei, die Ausflüge jeder Vereinigung, kurz alles, was für die Entspannung und die ehrbaren Erholungen notwendig ist.

Kein Lebensalter, keine Lebenslage des Menschen ist der Fürsorge unserer Wohltäter entgangen. Wer erkennt nicht in all diesen Einrichtungen die wachsame Hand einer Mutter, die stets bereit ist, ihren Kindern zu Hilfe zu eilen? Ja, meine Herren, ihr spürt, ihr begreift alle die beständige Sorge, mit der man uns umgibt.

Vor einiger Zeit befand ich mich in einem Dorf der Umgebung in Gesellschaft eines wackeren Arbeiters und Familienvaters, der zehn oder fünfzehn Jahre in Val-des-Bois gelebt hat. Seit seinem Weggang hat der liebe Gott ihn heimgesucht und schwer geprüft. Er erzählte mir seine Widrigkeiten so:

„Man muss“, sagte er mir, „wie ich viele Jahre in Val-des-Bois verbracht haben, um zu ermessen, was man verliert, wenn man es verlässt. Meine Kinder waren krank, und niemand ist gekommen, um nach ihnen zu sehen; meine Frau selbst lag mehrere Monate im Bett, und keine Menschenseele hat sie besucht, außer einigen Nachbarn und Verwandten. Während der Krankheit meiner Frau gingen meine Kinder zur Schule oder auch nicht; ich gestehe, dass ich mich kaum darum kümmerte, denn meine einzige Sorge war, ihnen Brot zu verschaffen. Musste man denn nicht, bevor man sie hinschickte, an die Bezahlung des Schulgelds für das Vierteljahr denken, an das Papier, die Federn, die Tinte usw.?

„Mehrere Monate lang musste ich am Tag arbeiten, um ein wenig Brot zu verdienen und meine Familie zu ernähren; in der Nacht wachte ich am Bett der armen Kranken. Mein Unternehmer kannte meine Nöte, und niemals ist ein einziges Wort des Trostes über seine Lippen gekommen. Ich befand mich in der äußersten Not; oft hatte ich nicht einmal ein wenig Zucker für den Kräutertee der Kranken, und niemals, niemals, hören Sie, ist das Scherflein der Nächstenliebe aus seinem Geldbeutel gekommen, um den Unglücklichen dargeboten zu werden.

„Die Schlaflosigkeit, die Arbeit und der seelische Kummer hatten mich erschöpft. In der Werkstatt leistete ich weniger als meine Kameraden, und die Arbeit war vielleicht weniger gut gemacht. Es kam vor, dass ich mir folgende Überlegung machte: Der Herr, für den ich arbeite, hat mir eine Maschine anvertraut. Diese Maschine muss ihm jeden Tag eine bestimmte Summe einbringen. Mein Gott! Was wird

geschehen, wenn meine Arme die Maschine nicht die Summe einbringen lassen können, die der Herr von ihr erwartet?

„Wenn ein Unglück einen trifft“, fügte er hinzu, „wenn man Hilfe oder Rat braucht, weiß man, welchen Weg man einschlagen muss. Wie oft habe ich mir gesagt: Wäre ich im Val!... Alle Welt käme mir zu Hilfe. Der Unternehmer ginge mit gutem Beispiel voran; die Schwestern, die Arbeiter selbst würden mich mit Hilfe und Trost überhäufen. Während ich hier nur harten und geizigen Reichen und selbstsüchtigen Armen begegne, würden sich dort alle Arme nach mir ausstrecken, die Münder würden sich nur öffnen, um mir liebevolle Worte zu sagen, ich würde neben meinem Herzen großherzige Herzen schlagen fühlen, und mein Elend käme mir geringer vor, weil es geteilt wäre.

„Ach! Wie gut lebt es sich unter einem solchen Dach!...“

Mehr konnte ich nicht anhören. Ich verließ ihn tief bewegt, begriff, wie berechtigt die Gefühle waren, die er eben ausgesprochen hatte, und war ganz glücklich, einem Mann begegnet zu sein, der die Hingabe für den Nächsten so gut zu schätzen wusste.

Ja, er hatte wohl das Recht, sich bitter über eine Gesellschaft zu beklagen, die sich um sein Dasein so wenig kümmerte. Und in der Tat war dieser Arbeiter unglücklich, nicht weil er nicht mehr im Val war, sondern weil er an einem Ort lebte, wo man jene Worte des Erlösers vergessen hat, die gleichsam der Leitspruch des Hauses Val-des-Bois sind und die wir bei der Gründung der wirtschaftlichen Einrichtungen zu unserer Fahne gemacht haben: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr leidet, ihr, die ihr arbeitet und euch unter der Last beugt, und ich werde euch erquicken.“

DOKUMENT K¹. VERTRÄGE MIT DEN VORZUGSLIEFERANTEN DER KORPORATION

1° VERTRAG MIT DEM KOLONIAL- UND KURZWARENHÄNDLER

Zwischen Herrn Charlier-Hanrot und der christlichen Korporation von Val-des-Bois, vertreten durch die Herren Harmel frères, ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Art. 1. — Herr Charlier ist Vorzugslieferant der Korporation für folgende Waren: Kolonialwaren, Kurzwaren, Baumwollstoffe, Strickwaren, Schuhwerk und Weine. Die Korporation behält sich jedoch ihre volle Freiheit vor für die Ausstellungen, die zweimal im Jahr stattfinden werden, sowie für Tuchwaren oder Kleidungsstücke, für die man im Laufe des Jahres sehr vorteilhafte Gelegenheiten finden könnte.

Art. 2. — Herr Charlier verpflichtet sich, Waren von guter Qualität zu den niedrigsten Preisen zu liefern.

Die Preise der Kolonialwaren werden in den Büros der Herren Harmel frères ausgehängt und dürfen nicht erhöht werden, ohne dass die Erhöhung mindestens acht Tage vorher ausgehängt worden ist.

Die Verkaufspreise der übrigen Artikel werden in offenen Zahlen angegeben und dürfen niemals mehr als zehn Prozent Bruttogewinn enthalten.

Art. 3. — Die Zahlungen erfolgen bar, entweder in *Korporationsgeld* (die Gutscheine gelten einen Franc, die halben Gutscheine fünfzig Centimes und die Wechselmarken zehn Centimes), oder in *Münzgeld*, oder durch *Lohnabzüge*, die das Büro der Herren Harmel frères bei den Mitgliedern der Korporation vornimmt.

Die Zahlungen in Münzgeld und die von den Herren Harmel frères vorgenommenen Lohnabzüge werden in das Büchlein der Korporation eingetragen.

Alle diese Zahlungen geben Anspruch auf einen Rabatt von fünf Prozent, der vom Schatzmeister der Korporation eingezogen wird.

Unter *Barzahlung* verstehen wir die innerhalb der Woche und innerhalb des Monats geleisteten Zahlungen. Alle Summen, für die sich die Herren Harmel frères zu Lohnabzügen verpflichten, gelten ebenfalls als bar bezahlt.

Um jedoch den Mitgliedern der Korporation eine Sicherheit zu geben, darf Herr Charlier einem Schuldner, der seit einem Monat im Rückstand ist, den Rabatt von fünf Prozent erst zehn Tage nach einer Mahnung entziehen.

Diese Mahnung wird vom Schatzmeister der Korporation in amtlicher Form erteilt, mittels eines Zettels, der das Datum des Kaufs, seinen Betrag und das Datum der Mahnung angibt. Hat der Schuldner innerhalb der zehn Tage nach der Mahnung nicht bezahlt oder Herrn Charlier keine Bürgschaft der Herren Harmel frères beigebracht, so wird der Rabatt von fünf Prozent für den bezeichneten Kauf gestrichen. Der Schatzmeister der Korporation vermerkt diese Streichung.

Herr Charlier hat das Recht, dem Mitglied der Korporation, das diesen Verlust erlitten hat und die Summe, die ihn verursacht hat, noch schuldet, den Verkauf neuer Waren zu verweigern.

Art. 4. — Herr Charlier verpflichtet sich ausdrücklich, auf seine angegebenen Preise keinen anderen Rabatt zu gewähren als den in Artikel 3 vereinbarten, und zwar nur über das Büro der Herren Harmel frères.

Sollte er dieser Vereinbarung zuwiderhandeln, sei es, indem er einem Mitglied der Korporation den Rabatt direkt gewährt, sei es, indem er anderen Einzelkäufern irgendeinen Rabatt gewährt, so verpflichtet er sich, für jeden Verstoß zehn Francs Strafe zugunsten der Korporation von Val-des-Bois zu zahlen.

Art. 5. — Alle Streitigkeiten, die über den vorliegenden Vertrag entstehen, werden in letzter Instanz von zwei Schiedsrichtern ent-

schieden, von denen einer von den Herren Harmel frères und der andere von Herrn Charlier gewählt wird. Bei Stimmengleichheit bestimmen die beiden gewählten Schiedsrichter einen dritten, und sie entscheiden gemeinsam mit Stimmenmehrheit und ohne Berufung.

Art. 6. — Der Schatzmeister der Korporation ist verpflichtet, Herrn Charlier schriftlich vom Ausscheiden eines Arbeiters oder Angestellten zu benachrichtigen, sobald er von dessen Kündigung Kenntnis erhält.

Dagegen gewährt Herr Charlier ein Skonto von fünf Prozent auf die Lohnabzüge, die für seine Rechnung bei Arbeitern vorgenommen werden, die nicht zur Korporation gehören.

Art. 7. — Die vorliegenden Vereinbarungen können mit einer gegenseitigen Frist von zwei Monaten gekündigt werden.

Art. 8. — Die vorliegende Vereinbarung schränkt die persönliche Freiheit aller Mitglieder der Korporation in keiner Weise ein; sie bleiben frei, einzukaufen, wo es ihnen beliebt. Sie schränkt nur die Freiheit der juristischen Person ein, welche die Korporation bildet; diese darf ohne die Erlaubnis von Herrn Charlier oder die Aufhebung der vorliegenden Vereinbarung keinen anderen Vorzugshändler nehmen und den Verkauf der in diesem Vertrag bezeichneten Waren nicht selbst betreiben.

Doppelt ausgefertigt in Val-des-Bois, am 19. März 1876.

Gezeichnet: HARMEL Frères. — CHARLIER-HANROT.

2° VERTRAG MIT DEM BÄCKER

Zwischen den Unterzeichneten:

1° Herrn Lhotelain, Bäcker, wohnhaft in Warmeriville;

2° der christlichen Korporation der Arbeiter von Val-des-Bois, vertreten durch die Herren Harmel frères;

wurde Folgendes vereinbart:

Herr Lhotelain verpflichtet sich, den Arbeitern der Herren Harmel frères Brot zu liefern, und zwar für fünf Centimes je Brot von drei

Kilogramm unter dem Preis der Bäckereien von Reims. Dieser Preis wird auf folgende Weise ermittelt: Die Herren Harmel frères benennen zwei Bäcker aus Reims, nämlich die Herren Kreutzer, Rue des Poissonniers, und Caumont, Rue des Deux-Anges. Herr Lhotelain benennt ebenfalls zwei, nämlich die Herren Clément, Rue des Tapisiers, und Démoulin, Rue Saint-Étienne.

Jede Woche erfragt das Haus Harmel frères in Reims die Preise bei den genannten Bäckern, und der Durchschnitt dieser Preise ergibt den Kurs. Der genannte Lhotelain verkauft uns also sein Brot fünf Centimes unter dem Durchschnittspreis für das Brot von drei Kilogramm. Der so ermittelte Preis darf nur einmal in der Woche, am Montag, geändert werden, und erst acht Tage, nachdem die Änderung aus Reims angekündigt worden ist.

Der Schatzmeister der Korporation gibt jede Woche am Montag allen Arbeitern, die diese Vorteile nutzen wollen, Gutscheine aus. Die Gutscheine lauten auf drei Kilogramm und tragen das Datum der Ausgabe. Herr Lhotelain verpflichtet sich, diese Gutscheine als Zahlung anzunehmen. Der genannte Lhotelain verpflichtet sich ferner, den Arbeitern die Brote ins Haus zu liefern, Brot aus reinem Weizen und von erster Qualität zu liefern und das Brot niemals zu den Bedingungen des vorliegenden Vertrags oder billiger an Personen ohne Gutscheine zu verkaufen, bei Strafe einer Entschädigung von fünf Francs für jeden festgestellten Verstoß. Er zahlt diese Entschädigung zu Händen des Schatzmeisters der Korporation. Trotz der Lieferung des Brotes ins Haus müssen die Brote genau drei oder sechs Kilogramm wiegen. Die Inhaber von Gutscheinen haben das Recht, das Gewicht der Brote von den Kommissaren der Korporation nachprüfen zu lassen. Brot, das nicht genau eines der obigen Gewichte hat, wird nicht bezahlt.

Die Einlösung der Gutscheine erfolgt jede Woche am Samstag im Büro der Herren Harmel frères zum Tageskurs des Ausgabedatums des Gutscheins. Vom Betrag der Gutscheine, die Herrn Lhotelain zu

erstatten sind, wird ein Skonto von sechs Prozent zugunsten der Kasse der Korporation einbehalten.

Alle Streitigkeiten, die über den vorliegenden Vertrag entstehen, werden in letzter Instanz von zwei Schiedsrichtern entschieden, von denen einer von den Herren Harmel frères und der andere von Herrn Lhotelain gewählt wird. Bei Stimmengleichheit bestimmen die gewählten Schiedsrichter einen dritten, und sie entscheiden gemeinsam mit Stimmenmehrheit und ohne Berufung.

Jedes Mal, wenn das Brot infolge des Wettbewerbs im Ort zehn Centimes unter dem Kurs verkauft wird, der wie oben beschrieben ermittelt ist, das heißt fünfzehn Centimes unter dem Durchschnittspreis von Reims, verpflichtet sich Herr Lhotelain, den Preisen der Konkurrenz zu folgen, und die Herren Harmel frères erheben dann nur ein Skonto von einem statt sechs Prozent.

Die Parteien haben das Recht, den vorliegenden Vertrag mit einer gegenseitigen Frist von einem Monat zu kündigen.

Doppelt ausgefertigt in Warmeriville, am achtzehnten November achtzehnhundertsechundsiebzig.

Gezeichnet: LHOTELAIN. — HARMEL Frères.

DOKUMENT L¹. *MOTU PROPRIO* VOM 14. MAI
1852

Die schwerwiegenden Veränderungen, die gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts in Bezug auf die Ausübung der gewerblichen Künste in die Handelsbeziehungen Eingang fanden, und einige tadelnswerte Missbräuche, die im Lauf der langen Reihe der Jahrhunderte leider in jene Vereinigungen und Universitäten eingedrungen waren, die von den Kaufleuten und Handwerkern unserer Hauptstadt gebildet worden waren, veranlassten Papst Pius VII., unseren Vorgänger glorreichen Angedenkens, den genannten Universitäten viele Privilegien zu entziehen, die sie bis dahin genossen hatten.

Und obgleich das letzte der drei *Motu proprio*, die diese Frage betrafen, von großer Strenge geprägt erscheinen mag, verkennet es dennoch nicht all das Gute und die wunderbaren Werke, welche die so weise Einrichtung dieser Universitäten ganze Jahrhunderte hindurch zum Vorteil der christlichen Gesellschaft hervorgebracht hatte. Noch viel weniger wollte dieses *Motu proprio* jenen Geist der evangelischen Liebe beschränken, aus dem diese Werke ihre Lebenskraft geschöpft hatten, oder die geistlichen Hilfen und Gnaden in irgendeiner Weise verringern, mit denen die Päpste, unsere Vorgänger, sie so freigebig beschenkt hatten.

Doch es geschah leider, dass, während die Universitäten der Kaufleute und Handwerker so ihrer Privilegien beraubt und in ihren materiellen Interessen getroffen waren, in unseren Staaten jene beklagenswerten Wechselfälle wiederkehrten, die einst in hohem Maß zur Schwächung der Frömmigkeit und zum Verfall der Sitten unserer Bevölkerung beigetragen hatten.

Die frühere Tätigkeit der Handels- und Gewerbevereinigungen verspürte weder mehr den Antrieb der wirtschaftlichen Notwendigkeit noch die Anregungen des priesterlichen Eifers, weil der edelste

und tätigste Teil unseres Klerus in die Verbannung getrieben worden war. So waren, was die Andachtsübungen betrifft, manche Universitäten völlig aufgelöst, und diejenigen, die an diesen Übungen festgehalten hatten, boten nur noch ein schwaches Abbild jener Glut und jenes Eifers, mit denen sie einst ihre Pflichten erfüllt hatten.

Die Übel, die daraus entstanden, Übel, die die Einzelnen, die Familien und folglich die ganze christliche Gesellschaft trafen, bestehen vor aller Augen fort in jener Gleichgültigkeit gegenüber den religiösen Dingen, die so viele Kaufleute und Handwerker zur Schau tragen, und in jener Leichtigkeit, mit der sie sich der Ausschweifung und der Unmäßigkeit hingeben.

Der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft und der Gesetzgebungen verbietet es uns durchaus, unsere Gedanken auf die Wiederherstellung der alten Systeme von Privilegien zugunsten bestimmter Klassen von Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu richten; andererseits aber verlangt die Sorge unseres apostolischen Amtes, die uns die heilige Pflicht auferlegt, sorgfältig nach den besten Mitteln zu suchen, um das wahre Wohl der Seelen unserer Untertanen zu sichern, ohne ihre privaten Interessen zu vernachlässigen, von uns heilsame Maßnahmen, welche die Sorglosigkeit so vieler in eine lebhaftere Sorge um ihre geistlichen Belange verwandeln können.

Darum haben wir, nachdem wir mit größter Aufmerksamkeit die Beschlüsse geprüft haben, die uns von einer Kongregation vorge schlagen worden sind, die aus Kardinälen der Heiligen Ritenkongregation und anderen hervorragenden Persönlichkeiten besteht und von Uns für diesen besonderen Zweck ernannt wurde, aus eigenem Antrieb, aus sicherem Wissen und in der Fülle unserer Autorität Folgendes anordnen zu müssen geglaubt:

Art. 1. — Die Wiederherstellung der Universitäten und Korporationen in der Stadt Rom, die durch die *Motu proprio* unseres Vorgängers Pius VII. heiligen Angedenkens vom 3. September 1800, 11.

März und 16. Dezember 1801 aufgehoben und abgeschafft wurden, wird gestattet.

Art. 2. — Demnach steht es denen, die irgendeinen Handelszweig oder ein Gewerbe ausüben, frei, sich als Universität zu konstituieren, wobei es denselben Kaufleuten und Handwerkern völlig freisteht, sich zu jeder beliebigen Zeit einschreiben zu lassen. Dies alles unter dem Vorbehalt der Vorschriften des nachstehenden Artikels 8 und der Bestimmungen, die in den jeweiligen Statuten jeder Universität festgelegt werden können, Statuten, von denen in Artikel 9 die Rede ist.

Art. 3. — Für diese Konstituierungen ist weder eine zeitliche Grenze noch eine Grenze der Mitgliederzahl festgesetzt, sofern jeder demselben Ziel zustrebt.

Art. 4. — Da wir erkannt haben, dass es von großem Nutzen ist, dass die Gesellen und Lehrlinge desselben Berufs mit ihren Meistern und Unternehmern vereint und verbunden sind, gewähren wir ihnen das Recht, nach den Regeln und Unterscheidungen, die durch die Statuten festgelegt werden, in dieselben Universitäten aufgenommen zu werden, wobei ihnen die Möglichkeit bleibt, eine eigene Universität zu bilden.

Art. 5. — Die zuständige höhere Behörde kann auf Antrag einer Anzahl von Mitgliedern, die vom Gesetz als ausreichend anerkannt ist, um in jeder Klasse von Kaufleuten und Handwerkern einen Verein zu bilden, die Universität für errichtet erklären, sofern nachgewiesen wird, dass sie entweder eine Kirche oder ein Oratorium besitzt, in dem sich die Mitglieder der Korporation zu den religiösen Übungen versammeln müssen, sowie ein ausreichendes Einkommen oder eine Stiftung, um die Erhaltung ihrer Kirche oder ihres Oratoriums und die Ausübung des Gottesdienstes zu sichern.

Art. 6. — Die so von jeder Klasse von Kaufleuten oder Gewerbetreibenden zur Gründung einer Universität geforderte Stiftung muss ernsthaft sein und darf nur durch Grundbesitz oder verzinsliche Kapitalien gesichert werden.

Die monatlichen oder jährlichen Beiträge, die Abgaben oder Geldstrafen, die unter den festgesetzten Bedingungen auferlegt werden, kommen nur als Vermehrung der Stiftung in Betracht.

Art. 7. — Die Universitäten dürfen niemals die öffentliche Gewalt (*mano regia*) zur Eintreibung der genannten Abgaben und Geldstrafen anrufen.

Art. 8. — Da gewisse bürgerliche Berufe die öffentliche Gesundheit, das öffentliche Vertrauen und die öffentliche Sicherheit allzu nahe berühren, können sich diejenigen, die sie ausüben, wenn sie als Universitäten konstituiert sind, diesen nicht freiwillig entziehen, und aufgrund der Rechte, die sie infolge ihres Berufs genießen, können sie gezwungen werden, sich den Universitäten anzuschließen.

Art. 9. — Jede Korporation verfasst durch ihre geheime Kommission innerhalb eines Jahres, vom Tag ihrer ordnungsgemäßen Konstituierung an gerechnet, ihre besonderen Statuten, deren Genehmigung ausschließlich der höheren Behörde zusteht.

Art. 10. — Von der Regierung wird eine besondere Kongregation eingesetzt; diese Kongregation übt die Aufsicht über alle Universitäten aus, die nach und nach errichtet werden, und übt diese Aufsicht gemäß den Bestimmungen aus, die wir darüber erlassen werden.

Art. 11. — Die genannte Kongregation setzt sich zusammen aus dem Kardinalvikar von Rom als Präsidenten; dem delegierten Prälaten von Rom und der Comarca mit dem Titel eines Vizepräsidenten, dem Senator und einem der Konservatoren *pro tempore*, der aus der zweiten Klasse genommen und von allen Korporationen zu wählen ist.

Diesen Mitgliedern wird als Sekretär ein Stadtrat beigegeben, der vom Senator vorgeschlagen und vom Präsidenten bestätigt wird.

Art. 12. — Jede Universität kann uns bitten, von einem Kardinal mit dem Titel eines Protektors geleitet zu werden, und sie hat zugleich als Oberhaupt, mit dem Titel eines Primicerius, einen Geistlichen, der von der Generalversammlung in der durch die Statuten

festzulegenden Form gewählt wird, sodass das Oberhaupt in jedem Fall vom Kardinalvikar, dem Präsidenten der obengenannten Kongregation, bestätigt werden muss.

Um die verschiedenen Klassen von Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu einem wahren Wohlstand zurückzuführen, haben wir es für gut befunden, sie dank dieser vorsorglichen Maßnahmen zu jener brüderlichen Einigkeit und zu jenen Übungen zurückzuführen, die so viele Jahrhunderte lang so wirksam waren, um sie in der christlichen Frömmigkeit und Mäßigung zu erhalten.

Wir haben festes Vertrauen in die unendliche Güte des allmächtigen Gottes, in die mütterliche Güte der allerheiligsten Maria und in den beständigen Beistand des Apostelfürsten; sie mögen unseren heiligen Versuch der Wiederherstellung segnen und stärken, indem sie die Gemüter derer, für die wir diese Maßnahmen getroffen haben, dazu bewegen, sie zur Heiligung ihrer Seelen zu nutzen; diese Wiederherstellung wird, dessen sind wir gewiss, nicht nur wunderbar zur materiellen Besserung ihrer Interessen beitragen, sondern auch zum größeren Gedeihen unserer Hauptstadt.

Wir haben also verfügt und verfügen, dass unser vorliegendes *Motu proprio* volle Wirkung und Geltung haben soll usw.

Gegeben in unserem Apostolischen Palast im Vatikan, am 14. Mai 1852, im sechsten Jahr unseres Pontifikats.

PIUS IX., PAPST.



ALPHABETISCHES REGISTER

(Anmerkung. — Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Absätze.)

A

Unfälle (Ordnung gegen), 47, B; Versicherung, 78, E¹.

Sühneakt der Arbeiterwerke, 61, E.

Wirken des Rates in der Leitung des Zirkels, 135; des Unternehmers, 137; des Direktors, 138.

— gleichzeitiges, aller, die den Vereinigungen helfen können, 19 bis 22; der Vereinigungen auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie, 23; der Mittel, 24.

Erwachsene (Kurse für), 71.

Industrielle Arbeiteransiedlung (In der), womit beginnen, 266.

Seele (Der Unternehmer muss den Arbeiter in seiner) schützen, 16; er muss seinen Glauben schützen, seine Schwäche stärken, seine Unwissenheit erleuchten, 16; ihm die Mittel geben, gegen die Verlockungen von außen zu kämpfen, 17.

England, Gesetz, das die Arbeit am Samstagnachmittag verbietet, 31; Land, in dem der Liberalismus seine glänzendste Entfaltung erfahren hat, 170.

Lehrlinge werden vom Büro nach dem Alter bezahlt, 34.

Lehre, die Korporation würde Übungen einrichten, die die Kinder auf ihren künftigen Beruf vorbereiten, 197; sie würde während der Lehre über sie wachen, 208.

Gütliche Schiedsverfahren, Einrichtung zur Förderung der Arbeit, 213.

Arbeitsschluss am Samstag, ausgezeichnetes Mittel, um die Sonntagsruhe einzuhalten, 31, 209.

Kinderbewahranstalt, von einer Schwester geleitet, 66; Fest der Heiligen Nacht, 127.

Generalversammlungen. (Siehe Kongresse.)

Vereinigungen. Val-des-Bois vor den Vereinigungen, 1; ihre Gründung, 2, 3; ihre Ergebnisse, 4. Einziges Mittel, gegen die Übel des Arbeiters zu kämpfen, 18; sie müssen auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie einwirken, 23; sie schaffen die Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse, 43; bestes Mittel, um zum Sparen zu gelangen, 44; ihr Leben wird durch die Kapelle erleichtert, 56; Vereinigung und Kapelle, zwei große Mittel der sittlichen Hebung, 58.

— Ihre Notwendigkeit, 83; wie wir zu ihnen gekommen sind, 84; man muss sie wegen der Schwäche der Fabrikarbeiter straff organisieren, 85; bei der Gründung, mit wem man beginnen muss, 86; ihr Geist, Ansicht von Herrn Ch. Périn, 87.

— Merkmale, die sie tragen müssen, 88: 1° aus dem religiösen Empfinden hervorgehen, 89; 2° aus der persönlichen Freiheit entstehen, 90; 3° ihre Mitglieder an der inneren Leitung beteiligen, 91; 4° sich in der christlichen Hierarchie bewegen, 92; 5° die Familie durch die Besserung der Einzelnen erneuern, 93; 6° für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeiten, 94.

— Ihre Wohltaten: Sie ersetzen die Vereinzelung durch die Einheit der Herzen, 95; sie geben die Freiheit zum Guten zurück, 96; sie geben die Kraft, den Feinden von außen zu widerstehen, 97; sie führen zur religiösen Praxis, 98; sie umfassen alle Mitglieder der Familie, 99.

— die die Korporation von Val-des-Bois bilden, 152; sie sind im Komitee vertreten, 155. Wie die Einheit in der Korporation hergestellt wird, 159, 160.

— Ihre Hindernisse, 171; Mittel, das christliche Gesellschaftsleben wiederherzustellen, 181; sie allein können das christliche Patronat wiederherstellen, 205.

— notwendig, um die Korporation zu bilden, 234.

Vereinigungen der jungen Mädchen: besonderer Geist dieser Vereinigungen, 100; Vielfalt und Einheit, 101; Marienkinder, 102 bis 115; heilige Engel, 116; heilige Philomena, 117. Allgemeines Gewohnheitsbuch der Vereinigungen der jungen Mädchen, Q. (Siehe Marienkinder.)

Vereinigung der christlichen Mütter, 118 bis 127. (Siehe Mütter.)

Vereinigungen der Männer, 128; katholischer Arbeiterzirkel, 129 bis 147; Kleiner Zirkel, 148; heiliger Aloisius von Gonzaga, 149. (Siehe Zirkel.)

Angeschlossene Vereinigungen, 255 bis 260. Ihre Leitung durch das Komitee, 238; Rolle der Patronatsdamen in der Vereinigung der Mütter, 247; in den Vereinigungen der Mädchen, 248; Notwendigkeit der Vereinigungen der Frauen und jungen Mädchen, 256; Gründung, 257; ob sie nur von Priestern geleitet werden können, 258; ob man sich mit den Schwestern schwer verständigen wird, 259; ihr Unterhalt und ihre Leitung, 260.

Innige Vereinigung, unter den Kranken gegründet, die ihre Leiden für die Bekehrung der Sünder aufopfern, 73, G.

Unfallversicherung, 78, Art. 36 E¹.

— Lebensversicherung, durch gewöhnliche Gesellschaften, durch den Staat; kollektive, durch die gewöhnlichen Gesellschaften, durch den Staat, 79, F¹; aus dem Korporationsbonus bezahlt, 167.

Werkstätten (Allgemeine Ordnung der), 46, A.

— Der Gedanke an Gott wird dort durch die religiösen Zeichen wachgerufen, 50. Dort einzuführende christliche Übungen, 243.

Kaplan: Besuche in der Werkstatt, 52; Dienst, 64, H, J; Katechismusunterricht, 65; Kurse für Erwachsene, 71; Wohltätigkeitskonferenz, 72.

Vorherige Genehmigung für das Versammlungsrecht, 171.

Autorität (Der Unternehmer schuldet seinen Arbeitern die), 13. Was sie ist, wenn sie vom Menschen kommt, wenn sie von Gott kommt, 13.

Natürliche Autoritäten sind vereinbarten Autoritäten vorzuziehen, 92.

Helfer (Der Unternehmer muss sich) zu Hilfe rufen, 19; religiöse Helfer, 20; im Personal, 21; im Arbeiter selbst, 22.

Vorteile der Kapelle, 54 bis 58. (Siehe Kapelle.)

B

Kindersegnung (Fest der), 127.

Sittliches und materielles Wohl der Arbeiter (Die Vereinigungen müssen arbeiten für das), 94; 2. Ziel der Korporation; es wird durch den gemeinsamen Beruf erleichtert, 195, 196; durch den Unterricht vorbereitet, 197, 198; durch die wirtschaftlichen Einrichtungen erreicht, 199.

Wohltaten der Vereinigungen, 95 bis 98; der Vereinigung der christlichen Mütter, 120. (Siehe Vereinigungen.)

Lohnzettel, 36, C.

Wöchentliche und monatliche Zettel, 69.

Durch Unfall verletzt (Arbeiter), *la Royale belge* sichert ihm eine Rente, 78.

Korporationsbonus, 167.

Gute Engel der Vereinigung der Marienkinder, ihre Aufgaben, 111.

Guter Vater, Name, der dem Unternehmer von Val-des-Bois gegeben wird, 92; er gibt den Marienkindern eine Aussteuer, 113.

Gutscheine der Korporation, 167.

Stellenvermittlungsbüros, 213.

Ziele der Korporation, 172: 1. Ziel, das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellen, 180 bis 194; 2. Ziel, für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeiten, 195 bis 199; 3. Ziel, den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherstellen, 200 bis 231.

C

Sparkasse, wie die Einlagen erleichtert werden, Schulsparkasse, 80, G¹, H¹.

Jahreskalender der Korporation, 155, A¹.

Kapital, kann nicht abgeschafft werden, 202.

Merkmale, die die Vereinigungen tragen müssen, 88 bis 94; der Vereinigung der christlichen Mütter, 119. (Siehe Vereinigungen.)

Katechismusunterricht, 65.

Katholischer Arbeiterzirkel: 1° Organisation, Gründung, 129; Mitglieder, 130; Monatsversammlungen, 131; Kontrollen, 132. 2° Innerer Rat, Unabsetzbarkeit, 133; Sitzungen, 134, V; Wirken des Rates, 135; Hilfsrat, 136. 3° Wirken des Unternehmers in der Leitung des Zirkels, 137. 4° Wirken des Direktors, 138. 5° Sittenreinheit, 139. 6° Ehe, 140. 7° Leben der Vereinigung, religiöser Geist, 141; Rolle des Zirkels in der Korporation, 142; Beruf, 143; Eröffnung des Zirkels, 144; Einrichtungen, 145; Spiele und Ausflüge, 146; Lotterien, Feste, 147; Berichte über den Zirkel von Val-des-Bois, S; Gewohnheitsbuch des Zirkels, T; halbjährlicher Fragebogen, U.

Katholische Arbeiterzirkel (Werk der), seine Sendung, 232, 233.

Katholischer Berufszirkel, schwer zu erreichen, aber notwendig, 196; erste zu gründende Vereinigung, 237; er ist eine Bruderschaft, 253; Mittel, zu einem Berufszirkel zu gelangen, 254; Mittelpunkt der Korporation, 179.

Zirkel (Kleiner), 148, X.

Kapelle, ihre Vorteile: für den Kampf gegen die Menschenfurcht, 54; für den Religionsunterricht, 55; für das Leben der Vereinigungen, 56; um die Arbeiter zur Frömmigkeit zu erziehen, 57; die Arbeiter sind dort bei sich zu Hause, 58. Sie ist ein großes Mittel der sittlichen Hebung, 58.

— des Heiligsten Herzens, ihre Privilegien, 59, D; Beschreibung, 60; Andachtsübungen in der Kapelle, 61.

— Ob sie notwendig ist, 190; Geist der Kirche hinsichtlich der Errichtung von Kapellen, 191; Kapellen in Rom, 191; die Lehre der Kirche beweist ihre Notwendigkeit, 192, Art. 5, L¹.

Karitativ (Organisation des Dienstes). (Siehe Dienst, karitativer.)

Christliche Nächstenliebe, ohne sie wird die soziale Frage nicht gelöst werden, 230, 231.

Arbeitslosigkeit, 33; wie man ihr vorbeugt, 212; sie vermeiden, um der Beständigkeit der Arbeiter nicht zu schaden, 214.

Unterricht für die in der Fabrik arbeitenden Kinder, 67. (Siehe Schulen.)

Komitee von Val-des-Bois, seine Zusammensetzung, 153; I. Sektion: Sekretariat, Beziehungen nach außen, 154; II. Sektion: Vereinigungen, christliche Disziplin der Werkstatt, 155; III. Sektion: Finanzen, wirtschaftliche Einrichtungen, 156; IV. Sektion: Unterricht, 157.

— Seine Bedeutung in einer abgelegenen Fabrik, Sitzungsordnung, B¹.

— Korporationskomitee, seine Zusammensetzung, 235; Gründung, 236; seine Aufgaben: die Werke gründen, 237; sie leiten, 238; den Unternehmerverein lenken, 240; sich um die Lehre kümmern, 197, 208.

Schluss des 2. Teils, die Gebräuche der blühenden Werkstätten werden durch die katholischen Vereinigungen wiederhergestellt werden, 53; des 3. Teils, bis hierher hat man die kostspielige Organisation gesehen; die Vereinigungen und die Korporation lassen sie Frucht bringen, kosten aber nichts weiter, 82; des 4. Teils, der Unternehmer muss sich selbst Rechenschaft geben, 150; des 5. Teils, was die Werke an Zeit und Geld erfordern, 168; des 6. Teils, das gegenwärtige Übel, es wird durch die Korporation behoben werden, 267; Gesamtbild der Korporation, 268; gründen wir sie, und wir werden unser Land durch die christliche Organisation der Arbeit retten, 269.

Wettbewerbe unter den Schulkindern, 70.

Wohltätigkeitskonferenz, wie sie zusammengesetzt ist, um wen sie sich besonders kümmert, 72.

Beichten, erleichtert durch die Nähe der Kapelle, 51; angewandtes Mittel für die Beichten während der Arbeit, 107.

Bruderschaft, unsere Vereinigungen haben alle ihre Merkmale, 89.

Ordensgemeinschaft der heiligen Philomena, für die Fabriken gegründet, 194.

Kongresse, Mittel zur Verbreitung der Lehre, 184.

Korporationsrat von Val-des-Bois, seine Zusammensetzung, 162; allgemeine Versammlungen, um die neuen Einrichtungen oder die Änderungen bekanntzugeben, 162; Aufgaben der Mitglieder, 163. I. Abteilung, Herberge, Vorzugslieferanten, 164; II. Abteilung, Direkt-einkäufe, 165; III. Abteilung, Verbrauch des Zirkels, 166; Schatzmeister, seine Aufgaben, 167.

— in einer Stadt, seine Zusammensetzung und seine Aufgaben: für die christliche Disziplin der Werkstätten, die Entwicklung der Vereinigungen, die berufliche Bildung, die Stellenvermittlung der Arbeiter, die Verwaltung der wirtschaftlichen Einrichtungen, 239.

Innerer Rat, 133 bis 136 (Siehe Zirkel.)

Ratsmitglieder, ihre Rolle in den Vereinigungen, 91.

Werkstataträtinnen (Marienkinder), ihre Aufgaben, 110.

Allgemeine Betrachtungen über die Korporation, 169 bis 179.

Werkmeister, ihre Anwesenheit in der Werkstatt am Sonntag ist ein sehr schlechtes Beispiel, 29; Bedeutung ihrer Auswahl, 37; ihre Pflichten: die Unparteilichkeit, 38; die Aufsicht, 39; die gute Gesinnung, 40; das gute Beispiel, 41; sie bilden einen Hilfsrat, 137.

Anwesenheitskontrolle für die Pünktlichkeit im Unterricht, 67; für den Besuch der Gottesdienste, 68.

Kontrollen, eingeführt im Kleinen Zirkel und bei den jungen Mädchen, nicht im Zirkel, 132.

Kooperation oder Gewinnbeteiligung, Gefahren dieses Systems, 216.

Christliche Korporation von Val-des-Bois, ihre Geschichte: vor den Vereinigungen, 1; Gründung der Vereinigungen, 2, 3; Ergebnisse der Vereinigungen, 4; ihre Organisation, warum wir sie Korporation

nennen, 151; ihre Definition, 152; Komitee, 153 bis 157; Bedeutung des Komitees, 158; Einheit der Vereinigungen, 159, 160. Ordnung, Y; Jährliches Gewohnheitsbuch, Z; allgemeiner Kalender, A¹.

Korporation, ihre Definition, 172; ihre Notwendigkeit, 173; ihre Wiederherstellung ist das beste Mittel, das wahre Wohl der Seelen zu sichern, 174; ihre Zeitgemäßheit, 175 bis 179; Einwände: man findet keinen vollkommenen Plan, 175; was unsere Gegner darunter verstehen, 176; die Frage ist nicht reif, 177; Gefahr, über eine einfache Bruderschaft hinauszugehen, 178; die Zirkel sind nicht so zusammengesetzt, dass sie ihr Mittelpunkt sein könnten, 179.

— Ihr 1. Ziel, das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellen, 180 bis 194; wie sie sich gebildet hat, 181; ihr 2. Ziel, für das sittliche und materielle Wohl arbeiten, 195 bis 199; ihr 3. Ziel, den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherstellen, 200 bis 231; sie entspricht den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter, 200.

— Ihre Organisation, 232 bis 266. Unterschied der alten Korporationen von den heutigen Korporationen, 235. (Siehe Organisation der Korporation.)

Leib (Der Unternehmer muss den Arbeiter an seinem) schützen, 15. Kurse für Erwachsene, 71; Programm, 197.

Gebräuche der blühenden Werkstätten, durch die Vereinigungen wiederhergestellt, 53.

Jährliche Gewohnheitsbücher, 155, K, M, T, Z.

Krippe, 126.

D

Patronatsdamen, ihre Aufgaben in der Vereinigung der Arbeitermütter, 121; ihre Gewinnung, ihre gemeinsame Sendung, 246; sie leiten die Vereinigung der Mütter, 247; die Vereinigungen der jungen Mädchen, 248; sie bringen die Geldmittel auf, 248. Ihre persönliche Sendung: in der Familie, 249; in der Fabrik, 250; im Wohnviertel,

251; in den wirtschaftlichen Einrichtungen, 252; im Schutz der Frau und der Kinder, 220.

Definition der christlichen Korporation von Val-des-Bois, 152.

Allgemeine Definition der christlichen Korporation, 172.

Kündigungsfristen, 46, 214.

Halbtagsarbeit, 32.

Linear- und Maschinenzeichnen (Kurs in) für die Schulkinder, 66; für die Erwachsenen, 71.

Entwicklung der Vereinigungen (Wirken des Korporationsrates für die), 239.

Pflichten des christlichen Patronats, 6 bis 25; ihre Verkennung ist fast allgemein, 10.

— des Unternehmers gegenüber seinen Arbeitern, 12; die Autorität, 13; die Freiheit zum Guten, 14; der Schutz, 15 bis 17; wie er sie erfüllen kann, 18 bis 25: durch die katholischen Vereinigungen, 18; indem er alle heranzieht, die den Vereinigungen helfen können, 19 bis 22; sie müssen sich auf alle Familienmitglieder erstrecken, 23. Er wird sich der von Gott eingesetzten Mittel bedienen, 24; er muss von übernatürlichen Beweggründen geleitet sein, 25.

— des Werkmeisters: die Unparteilichkeit, 38; die Aufsicht, 39; die gute Gesinnung, 40; das gute Beispiel, 41.

Gott in der Werkstatt: religiöse Zeichen, 50; Erleichterungen für die Andachtsübungen, 51; Besuche des Kaplans, der Brüder, der Schwestern, 52.

Sonntag, zu ergreifende Maßnahmen, um die Arbeiter zur Heiligung dieses Tages zurückzuführen, 26 bis 31: Arbeit, 26; Reinigung, 27; Lohnzahlung, 28; Anwesenheit der Angestellten, 29; unerlässliche Arbeiten, 30; Arbeitsschluss am Samstag, 31. In den protestantischen Ländern wird der Sonntag besser eingehalten als in Frankreich, 209.

Direktoren der Vereinigungen der Männer müssen aus demselben Haus sein, 128; ebenso bei den Vereinigungen der jungen Mädchen,

101.

Direktor des Zirkels, sein Wirken, 138.

— (Kann der Priester) in den Vereinigungen der jungen Mädchen und der Frauen sein, 258.

Leitung (Einheit der), notwendig für den Zirkel und das Jugendwerk, 237.

— des Unternehmervereins durch das Komitee, 240.

Disziplin der Werkstätten. Ordnung, 46; Unfälle, 47; Achtung und Schutz der Frau, 48; Verhalten der Arbeiter außerhalb der Fabrik, 49.

— christliche, der Werkstätten (Wirken des Korporationsrates für die), 239; sie ist ein Mittel, die Freiheit zum Guten herzustellen, 228. Vielfalt und Einheit der Vereinigungen der Männer, 128; der Vereinigungen der jungen Mädchen, 101.

Gliederung des Handbuchs, 5; des 6. Teils, 169.

Lehre, wirtschaftliche, der Liberalen, 171; der katholischen Kirche, 182.

— in den Vereinigungen, ihre Bedeutung, 182, 183. Was ist die Lehre, 183. Wie man sie verbreitet: durch die Presse und die Kongresse, 184; die Besuche, 185; den Unterricht, 186.

Aussteuer für die Marienkinder, 113.

Vereinigungsrecht, von der liberalen Schule abgeschafft, 171.

Arbeitsdauer, 33.

E

Schulen, ihre Organisation, 66 bis 71: Brüder, Schwestern, 66; Anwesenheitskontrollen, 67; Besuch der Gottesdienste, 68; Wochenzettel, 69; Schulfeste, 70; Kurse für Erwachsene, 71; Schulmaterial, aus dem Korporationsbonus bezahlt, 167.

— christliche, für Künste und Gewerbe, sind ein Bedürfnis unserer Zeit, 198.

Volkswirtschaftslehre, moderne, Ursache der Verkennung der Pflichten des Patronats, 11.

— handelt von der Erzeugung, der Verteilung und dem Verbrauch des Reichtums, 182.

Wirtschaftliche (Lehre) der Kirche, 182.

Gleichheit, der Missbrauch dieses Wortes lässt das Patronat zurückweisen, 204.

Kirche (Die Unterwerfung unter die) wird das christliche Gesellschaftsleben aufrechterhalten, 187; wie man ihren Vorrang über die Unternehmervereine und die Vereinigungen bewahrt, 187.

— gemeinsame, Mittel, das christliche Gesellschaftsleben zu bekunden und zu pflegen, 189.

Elemente der Korporation, ihre Einheit in der führenden und in der geführten Klasse, 261.

Angestellte, ihre Anwesenheit in der Werkstatt am Sonntag ist ein schlechtes Beispiel, 29. (Siehe Werkmeister.) Sie können dem Komitee angehören, 153.

Kinder, Vorstellung in der Kapelle, 126; Krippe, Kinderbewahranstalt, 126; Kinderfeste, Weihnachten, Kindersegnung, 127.

— (Schutz der) in der Erziehung und der beruflichen Bildung, 220, 221.

Marienkinder (Vereinigung der): 1° Organisation, Gewinnung, 102; Aspirantinnen, 103; Marienkinder, 104; Bänder, 105; Versammlungen, 106; Kommunionen, Exerzitien, 107; 2° Verwaltung und Leitung: leitende Schwester, 108; Rätinnen, 109; Werkstattträtinnen, 110; gute Engel, 111; 3° Leben der Vereinigung: Abendveranstaltungen und Ausflüge, 112, Heirat, Aussteuer, 113; Krankheiten, 114; Todesfälle, 115. Ordnung, L; Gewohnheitsbuch für 1876, M; Halbjährlicher Fragebogen, N; Allgemeines Gewohnheitsbuch der Vereinigungen der jungen Mädchen, Q.

Arbeitsverhältnisse (Mittel, zur Beständigkeit der) zu gelangen, 43; vor übereilten Entscheidungen geschützt, 214.

Feinde des Arbeiters, er hat Legionen davon, 17; die Vereinigungen geben die Kraft, ihnen zu widerstehen, 97.

Unterricht, religiöser, durch die Kapellen erleichtert, 55.

— die IV. Sektion des Komitees ist damit beauftragt, 157.

— der Lehre in den Erziehungsanstalten, Mittel zur Verbreitung der Lehre, 186.

Verlockungen von außen, 17.

Unterhalt der Vereinigungen der Frauen, 260.

Sparen, die Gewohnheit dazu in die Familien bringen, 44; wie wir es fördern, 80, G¹, H¹; ein für die Familie förderliches Mittel, 225.

Geist (Der Werkmeister muss von einem guten) beseelt sein, 40.

— der wirtschaftlichen Einrichtungen, 76.

— der Vereinigungen, Meinung von Herrn Ch. Périn, 87.

— besonderer, der Vereinigungen der jungen Mädchen, 100.

Pünktlichkeit im Unterricht, 67; bei den Gottesdiensten, 68.

Beispiel (Der Werkmeister muss das gute) geben, in der Werkstatt und außerhalb der Werkstatt, 41.

Beispiele, Nutzen der Barzahlung, 44; die Arbeitslosigkeit ist das größte Übel für die Arbeiter, 212; wirtschaftliche Einrichtungen ohne Gott erreichen nichts, 242; Leichtigkeit, die Vereinigungen zu gründen, 262.

Andachtsübungen in der Kapelle, 61, H, J, K. Gewährte Erleichterungen, 51, 57.

Kleiderausstellung, 165.

F

Erleichterungen für die Andachtsübungen durch die Kapelle, 51, 57.

Schwäche (Der Arbeiter muss gegen seine) gestärkt werden, 16.

Familie (Der Unternehmer muss den Arbeiter in seiner) schützen, 15.

— muss mit ihrem Heim verbunden sein, 45; die Vereinigungen müssen sie wiederherstellen, 93.

— (Rolle der Patronatsdamen in der), Gebet und Leiden, 249; die Vereinigungen der Frauen werden sie wiederaufbauen, 257; die Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit wird sie wiederherstellen, 224.

Frau, Achtung und Schutz, die ihr gebühren, 48; indem man sie schützt, arbeitet man an der Wiederherstellung der Familie, 220.

Schulfeste, 70.

Töchter der christlichen Liebe. (Siehe Schwestern.)

— Mädchen (Waisenhaus für junge), 75, D¹.

— (Vereinigungen der jungen), besonderer Geist, 100; Vielfalt und Einheit, 101; Marienkinder, 102 bis 115; heilige Engel, 116; heilige Philomena, 117. (Siehe Marienkinder.)

Glaube (Der Arbeiter muss in seinem) geschützt werden, 16.

Gründung der Vereinigungen in Val-des-Bois, 2, 3. Mit wem muss man beginnen, 86.

— eines Komitees, 236.

— der Werke (Bei der), Sendung des Komitees, 237.

Vorzugslieferanten der Korporation, 164, K¹.

Heim, häusliches, es abgesondert halten, um seine Freiheit zu bewahren, 81.

Brüder, Besuch der Werkstätten, 51; Schulklassen, 66; Vereinigungen der Männer, 128 bis 149.

G

Wächter der Korporation, 162, 239.

Genevoise (La), Lebensversicherungsvertrag mit dieser Gesellschaft, 79, F¹.

Verwaltung der Vereinigungen durch ihre Mitglieder, 91.

— der Werke durch das Komitee, 238.

— der Vereinigungen der Frauen, 260.

H

Spargewohnheiten, sie in die Familie bringen, 44; Mittel, die Familie zu fördern, 225.

Christliche Hierarchie (Die Vereinigungen müssen sich in der) bewegen, 92.

Geschichte der Korporation von Val-des-Bois: vor den Vereinigungen, 1; Gründung der Vereinigungen, 2, 3; Ergebnisse der Vereinigungen, 4.

Männer (Vereinigungen der), 128 bis 149. (Siehe Vereinigungen und Zirkel.)

— verheiratete, sind Mitglieder des Zirkels mit demselben Recht wie die jungen Männer, 130.

Christliche Herberge, 164.

I

Unwissenheit (Der Unternehmer muss den Arbeiter gegen die) schützen, 16.

Unparteilichkeit der Werkmeister bei den Löhnen, der Verteilung der Arbeit und den Beschwerden, 38.

Bedeutung der Lehre in den Werken, 182, 183.

Unabsetzbarkeit der Ratsmitglieder des Zirkels, 133.

Unbeständigkeit der Arbeiter, wie man ihr abhilft, 214.

Wirtschaftliche Einrichtungen, ihr Geist, 76; sie werden vom Komitee geleitet, 156, 238; vom Korporationsrat verwaltet, 162 bis 167, 239; ihre Organisation, 76 bis 81, 161.

— Hilfskasse auf Gegenseitigkeit, 77, E¹; Unfallversicherung, 78, Art. 36, E¹; Lebensversicherungen, 79, F¹; Sparkasse, 80, G¹, H¹; Wohnung, 81; christliche Herberge, Vorzugslieferanten, 164, K¹; Einkäufe von Lebensmitteln, Kohle, Kleidung, 165; Korporationsbonus, 167; Bericht über diese Einrichtungen, J¹.

— Mittel, das sittliche und materielle Wohl zu erreichen, 199; sie sofort beginnen, 199; ohne Gott erreichen sie nichts, 242; Rolle der

Patronatsdamen, 252.

— besondere, zur Förderung der Arbeit: Verein zum Schutz der christlichen Arbeit, 211; Vorsorge gegen die Arbeitslosigkeit, 212; Stellenvermittlungsbüros, gütliche Schiedsverfahren, 213.

Berufliche Bildung (Wirken des Korporationsrates in der), 239; in den Volksschulen vorbereitet, 197; Programm der Kurse für Erwachsene, 197; christliche Schulen für Künste und Gewerbe, 198.

Vereinzelung, die Vereinigung ersetzt sie durch die Einheit der Herzen, 95.

J

Zeitungen, die IV. Sektion des Komitees kümmert sich um die Verbreitung der guten Zeitungen, 157.

Gerechtigkeit (Industrielle Organisation, die der Herrschaft der) förderlich ist, 206 bis 218; wie wir dieses Wort verstehen, 206. (Siehe Organisation.)

L

Briefe: von Seiner Exzellenz dem Erzbischof von Reims, Seite V; von Seiner Exzellenz dem Bischof von Poitiers, Seite VI; von Seiner Exzellenz dem Bischof von Angers, Seite VII; an Herrn Grafen de la Tour du Pin Chambly, Seite 3; von Kardinal Gousset, Privilegien der Kapelle, 59, D.

Liberalismus (Vom) und von der Vereinigungsfreiheit, 170.

— Ursache des Pauperismus, 170; sein Irrtum, 180.

Freiheit zum Guten (Der Unternehmer schuldet seinen Arbeitern die), 14; was die Freiheit zum Guten und die Freiheit zum Bösen ist, 14. Dieser Freiheit förderliche industrielle Organisation, 227 bis 229: Gewissensfreiheit, 228; Regelung der Löhne, 229. Die Vereinigungen geben die Freiheit zum Guten, 96.

— (Die Vereinigungen beruhen auf dem Gefühl der), 22; sie entstehen aus dieser persönlichen Freiheit, 90.

— den Waisenmädchen gelassen, ihre Vorteile, 75.

Korporationsbüchlein, 167.

Wohnungen, Besitz des eigenen Heims, 81.

— sittlich einwandfreie, ein für die Familie förderliches Mittel, 226.

Erbgesetze, ihr Einfluss auf die Familie, 45.

Lotterie für den Zirkel, 147.

Luxus, soziale Plage, die Patronatsdamen werden ihn durch das Beispiel der Einfachheit bekämpfen, 251. Feind des Wohlstands, die Bevölkerung zur Einfachheit zurückführen, 225.

M

Kranke, sie werden besucht, man führt sie zur Frömmigkeit, 73, 114; mehrere opfern ihre Leiden für die Bekehrung der Sünder auf, G. Sie erhalten durch die Hilfskasse die Besuche des Arztes und die Arzneien sowie eine Entschädigung für jeden Krankheitstag, 77, E¹.

Handbuch der Gebete der Union der Arbeiterwerke, 61.

— einer christlichen Korporation (Gliederung des), 5. Warum es „Pflichten der Unternehmer“ heißen könnte, 203.

Heirat der Waisenmädchen, 75; der Marienkinder, Aussteuer, 113.

Christliche Ehen, Hindernisse, denen man begegnet, 140; sie würden durch die Einheit der Vereinigungen erleichtert, 222, 259; ein für die Familie förderliches Mittel, 222.

Verkennung der Pflichten des Patronats, 10, 11.

Arzt (Besuche des) und Arzneien, von der Hilfskasse gestellt, 77, E¹.

Christliche Mütter (Vereinigung der), genannt der heiligen Anna, ihre Notwendigkeit, 118; ihre Merkmale, 119; ihre Wohltaten, 120; ihr Leben, Patronatsdamen, 121; Aufnahmen, 122; Versammlungen, 123; Exerzitien, 124; Aufgaben der Rätinnen, 125; Kinder, 126; Feste, 127; Ordnung, R. Rolle der Patronatsdamen, 247.

Maß in der Arbeit, 209.

Mission, erstes Mittel, das für die Bekehrung der Arbeiter angewandt wurde, 2.

— des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel, 232, 233.

Lazaristenmissionar, 64, J.

Tod eines Marienkindes, 115.

Verstorbene (Frömmigkeit gegenüber den), 62.

Unfalltod, die Royale belge zahlt den Erben eine Entschädigung, 78.

Motu proprio vom 14. Mai 1852, L¹; es verlangt eine eigene Kapelle für jede Korporation, 58, 192; versöhnt die Königsherrschaft der Kirche mit der Freiheit der Korporationen, 187; der Priester wird von der Generalversammlung ernannt und danach von der Obrigkeit bestätigt, 187.

Mittel. Man muss alle Mittel anwenden, die Gott eingesetzt hat, um den Menschen zu seinem Ziel zu führen, 24.

— der sittlichen Hebung, die Kapelle und die Vereinigung, 58.

N

Notwendigkeit der Kapelle in den Vereinigungen, 54.

— der Vereinigungen, 83; der Vereinigung der Mütter, 118; der Korporation, 173, 174; der Vereinigungen der Frauen, 255.

Sonntagsreinigung, ihre Gefahren, 27.

Außerordentliche Reinigungen: Kessel, Motoren usw., 30.

Unsere Liebe Frau von der Fabrik in der Werkstatt, 50; in der Kapelle, 60; Erzbruderschaft, F.

O

Einwände gegen die Zeitgemäßheit der Korporation, 175 bis 179; gegen die Gründung eines Komitees oder eines Zirkels, 237; gegen die Gründung der Vereinigungen der Frauen und der jungen Mädchen, 257 bis 259.

Werk der katholischen Arbeiterzirkel, sein Einfluss auf das Komitee in einer abgelegenen Fabrik, 158; seine Sendung, 232, 233; Beweise seiner Sendung, 232; es ist wesentlich katholisch in seiner Organisation, seinem Wirken, seiner Lehre, seinem Gegenstand, seiner Einheit, 233; seine Meinung über die Notwendigkeit der Vereinigungen der Frauen, 256.

Werke, was sie an Zeit und Geld erfordern, 168.

— humanitäre, ihre Ohnmacht in der sozialen Frage, 231.

— persönliche, ihre Gefahren, 236.

Sonntagsgottesdienste, verpflichtend bis zum sechzehnten Lebensjahr, 68.

Zeitgemäßheit der Korporation, 175 bis 179. (Siehe Korporation.)

Orden. Ihre Wiedergeburt ist das Zeichen der sozialen Erneuerung, 193; sie würden die Arbeiterkorporationen leiten, 193; Frauenorden, um die Vereinigungen der Frauen zu leiten, 194.

Organisation, innere, der Fabrik, 26 bis 53; Sonntag, 26 bis 31; Arbeit und Löhne, 32 bis 36; Personal, 37 bis 45; Disziplin, 46 bis 49; Gott in der Werkstatt, 50 bis 52.

— äußere, der Fabrik, 54 bis 82: Organisation des religiösen Dienstes, 54 bis 65; der Schulen, 66 bis 71; des karitativen Dienstes, 72 bis 75; der wirtschaftlichen Einrichtungen, 76 bis 81, 161.

— kostspielige, ganz im 2. und 3. Teil; der 4. und der 5. lassen sie Frucht bringen, kosten aber fast nichts weiter, 82.

— der Korporation von Val-des-Bois, 151 bis 160. (Siehe Korporation.)

— industrielle, der Herrschaft der Gerechtigkeit förderlich, 206: in der Arbeit, 207 bis 213; die Arbeitsverhältnisse, 214; die Löhne, 215 bis 218.

— der Wiederherstellung der Familie förderlich, 219: Schutz der Frau und der Kinder, 220, 221; christliche Ehe, 222; Wiederherstellung der väterlichen Gewalt, 223; Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit, 224; Spargewohnheiten, 225; sittlich einwandfreie Wohnungen, 226.

— der Freiheit zum Guten förderlich, 227: Gewissensfreiheit, 228; Regelung der Löhne, 229.

— der Herrschaft der christlichen Nächstenliebe förderlich, 230, 231.

— der Korporation in den Städten, 232 bis 266: Sendung des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel, 232, 233; zur Bildung der Korporation notwendige Vereinigungen, 234; Korporationskomitee, 235 bis 238; Korporationsrat, 239; Unternehmerverein, 240 bis 245; Patronatsdamen, 246 bis 252; katholischer Berufszirkel, 253, 254; angeschlossene Vereinigungen, 255 bis 260; Einheit dieser verschiedenen Elemente, 261; wo muss man beginnen, 262 bis 266.

Mädchenwaisenhaus, seine Organisation, 75, D¹.

Waisen. Die Korporation wacht über sie, 74.

Arbeiter (Pflichten des Unternehmers gegenüber seinen) 12 bis 17; wie er sie erfüllen kann, 18 bis 25. Ihre Feinde, vier Legionen, 17. Der Unternehmer muss sich um ihr Verhalten außerhalb der Fabrik kümmern, 49. Sie werden durch die Kapelle zur Frömmigkeit geführt, 57; sie sind dort bei sich zu Hause, 58. Ihre Schwäche, Notwendigkeit, straff organisierte Vereinigungen zu haben, 85. Sie müssen die katholischen Grundbegriffe über die sozialen Fragen empfangen, 186. Die Fabrikarbeiter fühlen sich bei den Handwerkern nicht wohl, 195; wie man sie nach Berufen vereinigt, 196. Die Korporation entspricht ihren Bestrebungen, 200; sie würden beim Wechsel der Unternehmer wenig gewinnen, 201, 216.

P

Christlicher sozialer Friede, drittes Ziel der Korporation, 200: er wird wiederhergestellt werden durch die Einheit der Unternehmer und der Arbeiter, 201 bis 205; durch eine industrielle Organisation, die der Herrschaft der Gerechtigkeit förderlich ist, 206 bis 218; der Wiederherstellung der Familie, 219 bis 226; der Freiheit zum Guten, 227 bis 229; der Herrschaft der christlichen Nächstenliebe, 230, 231.

Wo muss man beginnen, 262: bei der Landbevölkerung, 263; in der abgelegenen Fabrik, 264; in den Städten ohne Fabrik, 265; im Industriegebiet, 266.

Pfarrei. Besuch der Gottesdienste, 63.

Gewinnbeteiligung, ihre Gefahren, 216.

Vaterschaft, Quelle der Brüderlichkeit, 19.

Fabrikunternehmer, seine Verantwortung, 6 bis 11; seine Pflichten gegenüber seinen Arbeitern, 12 bis 17; wie er sie erfüllen kann, 18 bis 25. Sein Wirken ist notwendig, um die Brüderlichkeit unter seinen Arbeitern herbeizuführen, 19. Um seine Pflichten zu erfüllen, muss er von übernatürlichen Beweggründen geleitet sein, 25; er muss sich um das Verhalten der Arbeiter außerhalb der Fabrik kümmern, um Ärgernisse zu vermeiden, 49; sein Wirken in der Leitung des Zirkels, 137; er muss sich selbst über die von der Vereinigung erzielten Ergebnisse unterrichten, 150; bedient sich der wirtschaftlichen Einrichtungen, 161; was die Werke an Zeit und Geld von ihm verlangen, 168.

Unternehmer (Die) müssen sich mit ihren Arbeitern vereinigen, 201 bis 205. Die Abschaffung des Unternehmers und des Kapitals ist nicht möglich, 201. Was tun, wenn es keine Unternehmer gibt, um ein Komitee oder einen Zirkel zu gründen, 237; Unternehmervereine, 240 bis 245; ihr Hang zur Philanthropie, 240. Sie dürfen keine Kinder ohne die Zustimmung der Eltern annehmen, 224.

— drei Haltungen gegenüber der sozialen Bewegung, 203.

Patronat, christliches, 6 bis 25. Die Korporation wird es wiederherstellen, 203.

— (Jugendwerk.) (Siehe Kleiner Zirkel.)

Patronessen. (Siehe Patronatsdamen.)

Pauperismus, sein Ausmaß, 6; seine Ursachen, 7.

Lohnzahlung am Sonntag, ihre Nachteile, 28.

— wem sie auszuhändigen ist, an welchem Tag, zu welcher Stunde am geeignetsten, 36, C.

Jährliche Wallfahrt des Zirkels, 147.

Personal (Helfer im), 21.

— 37 bis 45: Gewinnung des Personals, 42; Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse, 43; Spargewohnheiten, 44; Verbindung zwischen der Familie und ihrem Heim, 45. (Siehe Werkmeister.)

Kleiner Zirkel, 148, X.

Frömmigkeit gegenüber den Verstorbenen, 62.

— durch die Kapelle gefördert, 57.

Pioniere von Rochdale (Vereinigung der), 199.

Stellenvermittlung der Arbeiter (Wirken des Korporationsrates für die), 239.

Plan der Korporation, auf dem Kongress von Lille festgelegt, 234.

Landbevölkerung (Bei der), wo beginnen, 263.

Besitz des eigenen Heims, Hindernisse, die ihm entgegenstehen, 45.

Väterliche Gewalt, durch das Gesetz geschwächt, ihre Wiederherstellung ist der Wiederherstellung der Familie förderlich, 223.

Religiöse Praxis (Die Vereinigung führt zur), 98.

— gemeinsame (Die) begründet die Einheit der Vereinigungen, 160.

Vorstellung der Kinder in der Kapelle, 126.

Presse. Ein Mitglied des Komitees ist mit ihr beauftragt, 177.

— Mittel zur Verbreitung der Lehre, 184.

Priester. Können sie Vereinigungen der Frauen leiten, 258.

— Kaplan des Komitees, 187; Mangel an Priestern und an Ordensberufen, 188.

— Was tun, wenn sie der Kapelle nicht wohlgesinnt sind, 192.

Morgengebet in der Werkstatt, 50.

Privilegien der Kapelle, 59, D.

Prozessionen in der Fabrik, 61.

Beruf, gemeinsamer, der Mitglieder des Zirkels, 143.

— Mittel, das sittliche und materielle Wohl zu fördern, 195, 196.

Beruf der Frauen und jungen Mädchen, durch den des Familienoberhaupts bestimmt, 195; den Kindern den Beruf ihrer Eltern anraten, 221.

Berufsständisch (Der Zirkel muss) sein, 254.

Berufsschulen für Künste und Gewerbe, 198.

Ausflüge, verpflichtend für die jungen Mädchen, 112.

Schutz (Der Unternehmer schuldet dem Arbeiter): an seinem Leib, in seiner Familie, 15; in seiner Seele, 16, 17. (Siehe Seele.)

— der Frau und der Kinder in der Werkstatt, 48; ein für die Familie förderliches Mittel, 220, 221.

— der christlichen Arbeit (Einrichtung zum), 211 bis 213.

Protestant (Meinung eines) über die Beziehungen des Unternehmers zu seinen Arbeitern, 76.

Protestanten halten den Sonntag besser als die Katholiken, 209.

Sittenreinheit bei den jungen Männern, 139.

Q

Wohnviertel (Rolle der Patronatsdamen im), 251.

Soziale Frage. Wann hat sie in Frankreich begonnen, 170; Ohnmacht der humanitären Werke in der sozialen Frage, 231.

Halbjährliche Fragebögen der Vereinigungen, 155, N, U.

R

Wöchentliche, monatliche und jährliche Belohnungen für die Waisensmädchen, 75.

Gewinnung des Personals, 42.

Ordnung, allgemeine, der Werkstätten, 46, A; gegen die Unfälle, 47, B.

Regelung der Arbeit, 210; der Löhne, 229.

Herrschaft der christlichen Nächstenliebe (Industrielle Organisation, die der) förderlich ist, 230, 231.

Regelmäßigkeit der Arbeit, 33; der Löhne, 35.

Ordensleute (Als Helfer) sind eine sehr mächtige Hilfe für die Vereinigungen, 20.

— (Organisation des religiösen Dienstes.) (Siehe Dienst, religiöser.)

— (Siehe Orden.)

Verteilung der Arbeit und der Löhne, 34.

Sonntagsruhe, von den Arbeitern gefordert, 26.

Achtung und Schutz, die der Frau gebühren, 48.

— menschliche (Menschenfurcht), ihre Macht wird durch die Kapelle bekämpft, 54.

Verantwortung des Unternehmers gegenüber Gott, 8; gegenüber der Gesellschaft, 9.

Wiederherstellung der väterlichen Gewalt, ein für die Familie förderliches Mittel, 223.

Ergebnisse der Vereinigungen in Val-des-Bois, 4.

Wiederherstellen: den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit, 3. Ziel der Korporation, 200 bis 231.

— das christliche Gesellschaftsleben, 1. Ziel der Korporation, 180 bis 194.

Wiederherstellung der Familie (Industrielle Organisation, die der) förderlich ist, 219 bis 226.

Exerzitien. Sie werden von einem Missionar gehalten, 64, J.

Versammlungen, regionale, 184.

— allgemeine, der Korporation, um die Entwicklung der wirtschaftlichen Einrichtungen zu erklären, 162.

— (Recht auf), von der liberalen Schule abgeschafft, 170.

Revolution, gibt dem Menschen alle Rechte außer dem auf Ruhe, 26.
Royale-Belge, Unfallversicherung, 78.
Bänder, Mittel der Beharrlichkeit für die jungen Mädchen, 48, 105.

S

Heiligstes Herz Jesu, Schutzpatron der Fabrik, 50; der Kapelle, 59, 60.

Heiliger Josef (Schutzfest des), 147.

Heiliger Aloisius von Gonzaga (Vereinigung des), 149.

Heilige Philomena (Vereinigung der), 117, P.

Heilige Engel (Vereinigung der), 116, O.

Löhne, Verteilung, 34; Regelmäßigkeit, 35; Bedingung, um gerecht zu sein, 215; drei Arten der Entlohnung; die Kooperation oder Gewinnbeteiligung, 216; die Akkordarbeit, 217; die Arbeit im Tagelohn, 218; Regelung, 229.

Samstag (Arbeitsschluss am), Mittel, die Sonntagsruhe achten zu lassen, 31; er wäre leicht zu erreichen, 209.

Gefühl der Freiheit (Die katholischen Vereinigungen beruhen auf dem), 22.

— religiöses (Die Vereinigungen müssen aus dem) hervorgehen, 89.

Trennung der Geschlechter, 48.

Christliches Begräbnis, durch die Hilfskasse gesichert, 77, E¹.

Dienst, karitativer (Organisation des), 72 bis 75; Wohltätigkeitskonferenz, 72; Kranke, 73, G; Fürsorge für die Witwen und die Waisen, 74; Mädchenwaisenhaus, 75, D¹.

— religiöser (Organisation des), 54 bis 65; Vorteile der Kapelle, 54 bis 58; Kapelle des Heiligsten Herzens, ihre Beschreibung, 59, 60; Andachtsübungen in der Kapelle, 61; Frömmigkeit gegenüber den Verstorbenen, 62; Pfarrei, 63; Kaplanei, 64; Katechismusunterricht, 65.

Religiöse Zeichen in der Werkstatt, Statuen, Kruzifix, Gebet, 50.

Hilfskasse auf Gegenseitigkeit, 77, E¹.

Unternehmerverein, 240 bis 245: wem der Vorsitz zu übertragen ist, 240; Ziele: die Gutwilligen sammeln, 241; praktische Schule der Sozialwissenschaft, 242; christliche Übungen in den Werkstätten, 243; Werke der Bewahrung und der sittlichen Hebung, wirtschaftliche Einrichtungen, 244; Industriegesellschaften, 245.

Vereine, im Zirkel gebildet, wie sie geleitet werden, 145.

Produktivgenossenschaften, ihre Ohnmacht, 216.

Verein zum Schutz der christlichen Arbeit, Einrichtung zur Erleichterung der Arbeit, 211; Ziel, das er sich setzt, 265.

Schwestern, erste Stütze des christlichen Unternehmers, 2; Morgen- gebet in der Fabrik, 50; sie besuchen die Mitglieder der Vereinigungen in der Werkstatt, 52, 250; Dienste in der Fabrik, 66; Kurse für Erwachsene, Erfolg, den sie damit erzielen, 71; eine Schwester versieht die Aufgaben des Werkmeisters des Waisenhauses in der Werkstatt, 75; sie leiten die Vereinigungen der jungen Mädchen, 100 bis 127.

— leitende, der Vereinigungen der jungen Mädchen, sind aus demselben Haus, 101. Leitende Schwester der Vereinigung der Marienkin- der, 108.

Schwester, mit den Kranken beauftragt, nimmt an der Konferenz teil, 72; besucht die Kranken, 73.

Fürsorge für die Witwen und die Waisen, 74.

Unterwerfung unter die Kirche, Mittel, das christliche Gesellschafts- leben wiederherzustellen, 187, 188.

Beständigkeit, wie man sie sichert, 214.

Aufsicht (Die) des Werkmeisters erstreckt sich auf die Maschinen und die gute Produktion, das Personal und die Ordnung, 39.

T

Theater, Vorteile, die es uns verschafft hat, 112.

Dritter Orden, 60, K.

Arbeit am Sonntag, alle Arbeiter wünschen ihre Abschaffung, 26.
(Siehe Sonntag.)

— und Löhne, 32 bis 36: Halbtagsarbeit, 32; Arbeitsdauer, Arbeitslosigkeit, 33; Verteilung der Arbeit und der Löhne, 34; Regelmäßigkeit der Löhne, 35; Lohnzahlung und alles, was damit zusammenhängt, 36.

— Wie die Kirche sie versteht, 207; sie wird durch die berufliche Bildung vorbereitet, 197, 198; sie beginnt mit der Lehre, 208; ihr Maß sind die körperlichen Kräfte des Menschen, 209; ihre Regelung, 210; sie wird durch besondere Einrichtungen gefördert, 211 bis 213; Akkordarbeit, ihre Nachteile, 217; Tagelohnarbeit, durch Prämien mit dem Akkordlohn verbunden, 218.

Arbeit der Familienmitglieder in derselben Fabrik, ein für die Familie förderliches Mittel, 224.

Für das sittliche und materielle Wohl der Mitglieder der Korporation arbeiten, 2. Ziel, 195 bis 199.

Unerlässliche Arbeiten am Sonntag, allein erlaubt, 30.

Schatzmeister des Korporationsrates, seine Aufgaben, 167.

U

Verbindung zwischen der Familie und ihrem Heim, 45.

Einheit der Vereinigungen in der Korporation, 159, 160.

— der Unternehmer und der Arbeiter, Mittel, den sozialen Frieden wiederherzustellen, 201 bis 205.

— der Familienmitglieder in der Arbeit, der Familie förderlich, 224.

— der Elemente der Korporation, 261.

Einheit (Vielfalt und) der Vereinigungen der Männer, 128; der Vereinigungen der jungen Mädchen, 101.

— der Leitung, wesentliche Bedingung für den Erfolg, 238.

Fabrik, ihre innere und äußere Organisation. (Siehe Organisation.)

Abgelegene Fabrik (Bedeutung des Komitees in einer), 158.

— Wo beginnen, 264.

Fabriken (Rolle der Patronatsdamen in den), 250.

— die nur Frauen beschäftigen, Notwendigkeit, Schwestern zu haben, 194, 221.

V

Kleider (Ausstellung von), 165.

Witwen und Waisen, sie sind Gegenstand besonderer Fürsorge, 74.

Leben (Versicherungen auf das), 79, F¹.

— der Vereinigungen, durch die Kapelle gesichert, 56; der Vereinigung der Mütter. (Siehe Christliche Mütter.)

— christliches gesellschaftliches, durch die katholischen Vereinigungen wiederhergestellt, 181 bis 186; aufrechterhalten durch das der Kirche unterworfenen Komitee, 187 und 188; bekundet und gepflegt durch eine Kirche oder ein Oratorium, 189 bis 194.

Stadt ohne Fabrik (In der), wo beginnen, 265.

Besuche des Kaplans, der Brüder und der Schwestern in der Fabrik, 52, 250.

Besucher, Mittel zur Verbreitung der Lehre, 185.

Die Lehre verbreiten: durch die Presse und die Kongresse, 184; die Besucher, 185; den Unterricht in den Erziehungsanstalten, 186.

ENDE

INHALT

Brief Seiner Exzellenz des Erzbischofs von Reims	4
Brief Seiner Exzellenz des Bischofs von Poitiers	5
Brief Seiner Exzellenz des Bischofs von Angers	6
Einleitung	
Brief an Herrn Grafen de la Tour du Pin Chambly	17
Vorwort — Geschichte einer christlichen Korporation	
Vor den Vereinigungen	19
Gründung der Vereinigungen	21
Ergebnisse der Vereinigungen	23
Gliederung des Handbuchs	25
Erster Teil. Vom christlichen Patronat.	
Kapitel I — Verantwortung des Unternehmers	
Vom Pauperismus und seinen Ursachen	30
Verantwortung des Unternehmers gegenüber Gott und gegenüber der Gesellschaft	30
Verkennung der Pflichten des Patronats	32
Kapitel II — Pflichten des Unternehmers gegenüber seinen Arbeitern	
Die Autorität	35
Die Freiheit zum Guten	35
Der Schutz	38
Kapitel III — Wie der Unternehmer seine Pflichten erfüllen kann	
Die katholischen Vereinigungen sind die einzigen Mittel, die Übel des Arbeiters zu bekämpfen	43
Gleichzeitiges Wirken aller, die den Vereinigungen helfen können	43

Gleichzeitiges Wirken der Vereinigungen auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie	46
Gleichzeitiges Wirken der Mittel	<i>ibid.</i>
Der Unternehmer kann seine Pflichten nicht erfüllen, wenn er nicht von übernatürlichen Beweggründen geleitet ist	47
Zweiter Teil. Von der inneren Organisation der Fabrik.	
Kapitel I — Sonntag	
Sonntagsarbeit	53
Sonntagsreinigung	54
Lohnzahlung am Sonntag	56
Anwesenheit der Angestellten am Sonntag	<i>ibid.</i>
Unerlässliche Arbeiten am Sonntag	56
Arbeitsschluss am Samstag	57
Kapitel II — Arbeit und Löhne	
Arbeitsdauer. — Arbeitslosigkeit	59
Verteilung der Arbeit und der Löhne	59
Regelmäßigkeit der Löhne	<i>ibid.</i>
Lohnzahlung und alles, was damit zusammenhängt	60
Kapitel III — Personal	
Bedeutung der Auswahl der Werkmeister	62
Pflichten der Werkmeister	62
Gewinnung des Personals	65
Beständigkeit der Arbeitsverhältnisse	<i>ibid.</i>
Spargewohnheiten	66
Verbindung zwischen der Familie und ihrem Heim	68
Kapitel IV — Disziplin	
Ordnungen	71
Achtung und Schutz für die Frau	71
Wirken des Unternehmers außerhalb der Fabrik	72
Kapitel V — Gott in der Werkstatt	

Schluss	75
Dritter Teil. Von der äußeren Organisation der Fabrik.	
Kapitel I — Organisation des religiösen Dienstes	
Vorteile der Kapelle	79
Kapelle des Heiligsten Herzens	82
Andachtsübungen in der Kapelle	84
Frömmigkeit gegenüber den Verstorbenen	87
Pfarrei	88
Kaplanei	<i>ibid.</i>
Katechismusunterricht	89
Kapitel II — Organisation der Schulen	
Brüder. — Schwestern	90
Anwesenheitskontrollen	90
Wochen- und Monatszettel	91
Schulfeste	<i>ibid.</i>
Kurse für Erwachsene	92
Kapitel III — Organisation des karitativen Dienstes	
Wohltätigkeitskonferenz	94
Kranke	<i>ibid.</i>
Fürsorge für die Witwen und die Waisen	95
Mädchenwaisenhaus	96
Kapitel IV — Organisation der wirtschaftlichen Einrichtungen	
Geist der wirtschaftlichen Einrichtungen	100
Hilfsskasse auf Gegenseitigkeit	101
Unfallversicherung	102
Lebensversicherungen	103
Sparkasse	104
Wohnungen	105
Schluss	107

Vierter Teil. Von den katholischen Vereinigungen.**Kapitel I — Von den Vereinigungen im Allgemeinen**

Notwendigkeit der Vereinigungen	112
Wie wir zu den Vereinigungen gekommen sind	114
Notwendigkeit, die Vereinigungen wegen der Schwäche der Fabrikarbeiter straff zu organisieren	114
Gründung der Vereinigungen	116
Geist der Vereinigungen	117
Merkmale, die die Vereinigungen tragen müssen	119
Wohltaten der Vereinigungen	125

Kapitel II — Vereinigungen der jungen Mädchen

Geist dieser Vereinigungen	128
Vielfalt und Einheit der Vereinigungen der jungen Mädchen	128
Vereinigung der Marienkinder: 1° Organisation	130
2° Verwaltung und Leitung der Vereinigung	134
3° Leben der Vereinigung	137
Vereinigung der heiligen Engel	140
Vereinigung der heiligen Philomena	141

Kapitel III — Vereinigung der christlichen Mütter, genannt der heiligen Anna

Notwendigkeit der Vereinigung	143
Merkmale der Vereinigung	143
Wohltaten der Vereinigung	144
Leben der Vereinigung	145

Kapitel IV — Vereinigungen der Männer

Vereinigungen	151
Katholischer Arbeiterzirkel: 1° Organisation	151
2° Innerer Rat	153
3° Wirken des Unternehmers in der Leitung des Zirkels	156
4° Wirken des Direktors	157

5° Sittenreinheit	158
6° Ehe	159
7° Leben der Vereinigung	161
Kleiner Zirkel	166
Vereinigung des heiligen Aloisius von Gonzaga	167
Schluss	168
Fünfter Teil. Von der christlichen Arbeiterkorporation von Val-des-Bois.	
Kapitel I — Organisation der Korporation	
Warum wir den Namen christliche Korporation angenommen haben	174
Christliche Korporation von Val-des-Bois	175
Komitee	176
Bedeutung des Komitees in einer abgelegenen Fabrik	180
Einheit der Vereinigungen	181
Kapitel II — Wirtschaftliche Einrichtungen	
Organisation dieser Einrichtungen	184
Korporationsrat	184
Schluss	189
Sechster Teil. Von der christlichen Arbeiterkorporation in den Städten.	
Kapitel I — Allgemeine Betrachtungen	
Gliederung dieses Teils	195
Vom Liberalismus und von der Vereinigungsfreiheit	195
Definition der christlichen Korporation	198
Notwendigkeit der Korporation	200
Zeitgemäßheit der Korporation	203
Kapitel II — Erstes Ziel der Korporation: das christliche Gesellschaftsleben wiederherstellen	
Erstes Mittel: Katholische Vereinigung	209
1° Bedeutung der Lehre in den Werken	210

2° Verbreitung der Lehre	213
Zweites Mittel: Unterwerfung unter die Kirche	216
Drittes Mittel: Gemeinsame Kirche	219
1° Kapelle	<i>ibid.</i>
2° Orden	224
Kapitel III — Zweites Ziel der Korporation: für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder arbeiten	
Erstes Mittel: Gemeinsamer Beruf	228
Zweites Mittel: Unterricht	230
Drittes Mittel: Wirtschaftliche Einrichtungen	233
Kapitel IV — Drittes Ziel der Korporation: den sozialen Frieden in der Welt der Arbeit wiederherstellen	
Erstes Mittel: Einheit der Unternehmer und der Arbeiter	238
Zweites Mittel: Industrielle Organisation, die der Herrschaft der Gerechtigkeit förderlich ist	244
1° Arbeit	<i>ibid.</i>
2° Arbeitsverhältnisse	252
3° Löhne	254
Drittes Mittel: Industrielle Organisation, die der Wiederherstellung der Familie förderlich ist	257
1° Schutz der Frau und der Kinder	<i>ibid.</i>
2° Christliche Ehe	258
3° Wiederherstellung der väterlichen Gewalt	259
4° Einheit der Familienmitglieder in der Arbeit	260
5° Spargewohnheiten	261
6° Sittlich einwandfreie Wohnungen	263
Viertes Mittel: Industrielle Organisation, die der Freiheit zum Guten förderlich ist	264
Fünftes Mittel: Industrielle Organisation, die der Herrschaft der christlichen Nächstenliebe förderlich ist	267
Kapitel V — Organisation der Korporation	

Sendung des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel	270
Zur Bildung der Korporation notwendige Vereinigungen	272
Korporationskomitee	274
Korporationsrat	281
Unternehmerverein	283
Patronatsdamen	287
Katholischer Berufszirkel	293
Angeschlossene Vereinigungen	296
Einheit dieser verschiedenen Elemente in der führenden und in der geführten Klasse	301
Wo muss man beginnen?	303
Schluss	308
Beigefügte Dokumente	
A. — Allgemeine Werkstattordnung	317
B. — Ordnung für die an den selbsttätigen Spinnmaschinen beschäftigten Arbeiter	323
C. — Lohnzettel	327
D. — Brief von Msgr. Kardinal Gousset	<i>ibid.</i>
E. — Sühneakt der Arbeiterwerke	328
F. — Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik	329
G. — Auszug aus dem <i>Messenger du Cœur de Jésus</i> . — Innige Vereinigung	334
H. — Gewohnheitsbuch des Kaplans	336
J. — Gewohnheitsbuch des Lazaristenmissionars	339
K. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Kapelle für 1876	342
L. — Ordnung der Vereinigung der Marienkinder	348
M. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Vereinigung der Marienkinder	357
N. — Halbjährlicher Fragebogen der Vereinigung der Marienkinder	361
O. — Ordnung der Vereinigung der heiligen Engel	362

P. — Ordnung der Vereinigung der heiligen Philomena	366
Q. — Allgemeines Gewohnheitsbuch der Vereinigungen der jungen Mädchen	369
R. — Ordnung der Vereinigung der christlichen Mütter, genannt der heiligen Anna	373
S. — Berichte über den katholischen Zirkel von Val-des-Bois, 18. April 1875. — Erster Bericht, vom Sekretär des Inneren Rates	379
Zweiter Bericht, vom Schatzmeister des Zirkels	384
T. — Jährliches Gewohnheitsbuch des katholischen Arbeiterzirkels für 1876	389
U. — Halbjährlicher Fragebogen für den katholischen Arbeiterzirkel	392
V. — Tagesordnung und Fragebogen des Inneren Rates	393
X. — Ordnung des Kleinen Zirkels	397
Y. — Ordnung der christlichen Arbeiterkorporation von Val-des-Bois	399
Z. — Jährliches Gewohnheitsbuch der Korporation für 1876	403
A ¹ . — Allgemeiner Kalender der Korporation für das Jahr 1876	407
B ¹ . — Sitzungsordnung des Komitees der Korporation	409
C ¹ . — Muster der Tabelle für die halbjährliche Zählung, den Besuch der Gottesdienste und die wöchentlichen Kommunionen	411
D ¹ . — Ordnung und Aufnahmebedingungen des Hauses Sainte-Marie	415
E ¹ . — Statuten der Hilfskasse auf Gegenseitigkeit der Spinnerei von Val-des-Bois	418
F ¹ . — Lebensversicherungsvertrag mit der Gesellschaft <i>la Genevoise</i>	430
G ¹ . — Ordnung der Sparkasse	434
H ¹ . — Auszug aus dem Bericht über die Sparkasse	436
J ¹ . — Bericht über die wirtschaftlichen Einrichtungen, 22. April 1877	437
K ¹ . — Verträge mit den Vorzugslieferanten der Korporation. 1° Vertrag mit dem Kolonial- und Kurzwarenhändler	442
2° Vertrag mit dem Bäcker	445
L ¹ . — <i>Motu proprio</i> vom 14. Mai 1852	446
Alphabetisches Register	453